This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

270.31
NOELDEKE

English Translation published, London 1904
"Compendious Syriac Grammar"; review Theol. Litz. 1914 C. 600
by Crichton, revised by author

1904 [illegible] Mk. cloth ([illegible])

Nöldeke

270.31

The Theological School in
Harvard University

ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL
LIBRARY

MDCCCCX

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

GIFT
FROM THE LIBRARY OF
PROFESSOR WILLIAM R. ARNOLD
1930

KURZGEFASSTE

SYRISCHE GRAMMATIK.

Alle Rechte vorbehalten.

W. R. Arnold

KURZGEFASSTE

SYRISCHE GRAMMATIK

VON

THEODOR NÖLDEKE.

MIT EINER SCHRIFTTAFEL VON JULIUS EUTING.

LEIPZIG

T. O. WEIGEL.

1880.

ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY
CAMBRIDGE, MASS.
H 55,328
Jan. 6'31

MEINEM

ALTEN FREUNDE

I. P. N. LAND

IN

LEYDEN

GEWIDMET.

VORREDE.

Dies Buch macht keinen Anspruch darauf, eine einigermaassen vollständige syrische Grammatik zu sein. Zwar hätte ich mit dem mir zu Gebote stehenden Material manchen Abschnitt viel reicher ausstatten können, aber zu einer in allen Theilen auf Vollständigkeit ausgehnden Behandlung der sprachlichen Erscheinungen wären ganz andre handschriftliche Studien nöthig gewesen, als mir möglich waren. Auch practische Rücksichten geboten eine starke Beschränkung. Hoffentlich ist es mir aber gelungen, auch innerhalb enger Gränzen etwas brauchbares zu Stande zu bringen.

Den Stoff habe ich den besten mir erreichbaren Quellen entnommen. Von Amira und den andern Maroniten habe ich ganz abgesehn. Ausser den gedruckten jacobitischen und nestorianischen Grammatikern und Lexicographen habe ich den Severus von St. Matthaeus (gewöhnlich, aber mit Unrecht, „von Tekrît" genannt) in der Göttinger Handschrift benutzt. Die Göttinger Bibliotheksverwaltung übersandte mir ausserdem auf meine Bitte mit altgewohnter Liberalität aus ihren handschriftlichen Schätzen die grosse Grammatik und die Scholien des Barhebræus, die Gothaer nicht minder bereitwillig die Wörtersammlung des Elias von Nisibis; diese Handschriften haben mir mancherlei Ausbeute gegeben. Von grösstem Werthe wäre es mir gewesen, wenn ich die masorethische Ueberlieferung der Syrer in einiger Vollständigkeit hätte benutzen können. Hiervon stand mir aber zunächst neben den Auszügen in gedruckten Werken nur einiges zu Gebote, was ich mir früher einmal aus der bekannten nestorianischen

Masora vom Jahre 899 (Wright's Catalog 101 ff.) und aus den Londoner „Qarqâfischen" Handschriften (Rosen-Forshall 62 ff.; Wright 108 ff.) notiert hatte. Den Mangel ergänzte wenigstens einigermaassen die Liebenswürdigkeit Wright's, Zotenberg's und Guidi's, welche mir auf eine Menge von Fragen über die Schreibart dieses und jenes Wortes in den masorethischen Handschriften zu London, Paris und Rom die oft erst nach langem Suchen gewonnene Auskunft verschafften. Eine sorgfältige Zusammenstellung des ganzen masorethischen Materials, mit Beseitigung der zufälligen Versehen der einzelnen Schreiber, würde uns, namentlich wenn dazu noch eine vorsichtige Beobachtung guter vocalisierter Bibelhandschriften käme, ziemlich genau und vollständig erkennen lassen, wie einerseits die Jacobiten, andrerseits die Nestorianer das Syrische im kirchlichen Gebrauch auszusprechen pflegten. Was in diesen beiden Ueberlieferungen übereinstimmt, das ist schon vor der Trennung der beiden Kirchen, also spätestens im 5ten Jahrhundert üblich gewesen. War beim gottesdienstlichen Vortrag gewiss auch manches gekünstelt, so haben wir hier doch einen Reflex der lebendigen Sprache. Die Grammatik des Jacob von Edessa (um 700) ist leider bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangen. Was die späteren Systematiker geben, hat im Allgemeinen nur so weit Autorität, als es auf die kirchliche Tradition zurückgeht. Auch der umsichtige Barhebræus, der sein Volk wahrlich um mehr als eines Hauptes Länge überragte, hat diese Tradition nicht immer ganz überblickt und sie zuweilen falsch gedeutet; dazu bildet er mitunter bloss nach Analogie Formen, die sich schwerlich in der echten Sprache haben nachweisen lassen. Wenn ich daher dies und jenes, was Barhebræus angiebt, ignoriere, so bitte ich das nicht als Unkenntniss meinerseits auszulegen. Noch weniger konnten Ausgaben wie Bernstein's Johannes oder Joseph David's Psalter (Mosul 1877), der leider einen „verbesserten" Text der Peschîtâ giebt, für mich eine unbedingte Autorität bilden, wie viel ich ihnen auch verdanke. Dass ich für die Vocalisation auch die bekannten Gesammtausgaben des Alten wie des Neuen Testaments, sowohl nestorianischer wie jacobitisch-maronitischer Ueberlieferung, stark benutzt habe, versteht sich von selbst. Ich habe mich aber bestrebt, dabei immer die

gebührende Behutsamkeit zu bewahren. Auch die Beobachtung der metrischen Verhältnisse bei den alten „Dichtern“ (sit venia verbo!) ist nicht ohne Ergebnisse für die Sprachformen gewesen.

Immerhin wird auch nach Aufdeckung aller Quellen noch mancherlei in Laut- und Formenlehre des Syrischen dunkel bleiben, da ja nur für die Bibel und einige kirchliche Schriften eine genaue Tradition der Aussprache existiert. Um so weniger wird es mir der Kenner verübeln, dass ich einstweilen noch hie und da ein Fragezeichen gelassen habe.

Rücksichtlich der Orthographie der Consonantenschrift sind wir jetzt, wo uns eine lange Reihe von Ausgaben die Schreibweise der Handschriften vom 5ten Jahrhundert an genau wiedergiebt, sehr günstig gestellt.

Die Syntax habe ich durchaus auf Originalschriftsteller der Zeit begründet, in welcher das Syrische eine völlig lebende Sprache war. Besonders habe ich mich an Prosawerke gehalten und von den Dichtern solche bevorzugt, welche einen einfachen Stil schreiben. Nur ganz wenige meiner Belege gehören noch dem 7ten Jahrhundert an; die andern sind aus dem 2ten bis 6ten. Den Barhebræus oder Ebedjesu für die Syntax heranzuziehen, ist, wie wenn man den Laurentius Valla oder Muret als Autoritäten originalen Lateins benutzen wollte. Bis etwa auf ein Dutzend habe ich alle Beispiele selbst gesammelt. Von stark graecisierenden Schriften habe ich natürlich weniger Gebrauch gemacht als von solchen mit echt aramäischem Stil. Aus den alten Bibelübersetzungen habe ich nur solche Stellen ohne Weiteres herangezogen, welche von Hebraismen und Graecismen frei sind. Wegen des grossen Einflusses der Peschîtâ auf den Stil aller Späteren hätte ich darin wohl noch etwas weiter gehn können. Die Stellen aus dem AT habe ich sämmtlich in Ceriani's Ausgabe, soweit dieselbe vorliegt, verificiert. Sonstige Uebersetzungen aus dem Griechischen habe ich nur ganz ausnahmsweise benutzt, und zwar fast nur, um gewisse beliebte Graecismen zu belegen. Freilich zeigen auch die besten syrischen Originalschriften stark den Einfluss der griechischen Syntax; andrerseits ist aber doch auch nicht grade alles Graecismus, was als solcher

aussieht. Der griechische Sprachgebrauch hat eben da leicht stärker eingewirkt, wo das Syrische schon analoge Erscheinungen zeigte.

Obwohl ich bei der Abfassung des Buches die verwandten Dialecte und Sprachen immer im Auge behielt, habe ich mich doch sprachvergleichender Bemerkungen fast gänzlich enthalten. Manches hierher gehörige wird man in meiner „Grammatik der neusyrischen Sprache“ (Leipzig 1868) und meiner „Mandäischen Grammatik“ (Halle 1875) finden. Hier und da habe ich übrigens stillschweigend einiges berichtigt, was ich in jenen Büchern gesagt habe. Die grosse Aehnlichkeit des Syrischen mit dem Hebräischen, namentlich auch in der Syntax, wird, hoffe ich, schon durch die blosse Darstellung in diesem Buche noch klarer als bisher an's Licht treten; nicht minder einige eigenthümliche Berührungen mit dem Arabischen.

Verweisungen auf meine Quellen musste ich in der Laut- und Formenlehre fast gänzlich vermeiden. Auch habe ich die Schriften neuerer Gelehrter nicht citiert. Ein kurzes Lehrbuch kann nicht wohl notorische Thatsachen von eignen und fremden Funden scheiden. Doch will ich nicht verfehlen, hier darauf hinzuweisen, dass ich besonders dem Aufsatze von G. *Hoffmann* ZDMG XXXII, 738 ff. sehr viel verdanke, wie ich diesem meinem lieben Freunde auch bei dem vorliegenden Buche wieder für manche briefliche Mittheilung und Anregung verpflichtet bin. Hoffmann setzte mich auch in die Lage, seine Ausgabe des Julianus-Romans (Leiden 1880) schon vor dem Erscheinen wenigstens noch etwas für die Syntax benutzen zu können; zu einer umfassenderen Ausbeutung dieser Erzählung war es leider zu spät. — Ausdrücklich erkläre ich noch, dass ich mich der Auffassung der Wurzeln 'ע״ו und 'ע״ע anschliesse, welche *August Müller* in der ZDMG XXIII, 698 ff. dargelegt hat und welcher gleichzeitig auch *Stade* in seiner hebr. Grammatik folgt, ohne dass ich die Schwierigkeiten verkenne, die auch bei ihr noch bleiben.

Wollte ich nicht äusserst weitläufig werden, so musste ich zwischen den beiden Systemen der *Vocalbezeichnung* eine Vermittlung suchen. Wer die practischen, namentlich auch die typographischen Schwierigkeiten erwägt, der wird hoffentlich die Art, wie ich hier verfahren bin,

leidlich zweckmässig finden; recht zufrieden kann ich freilich selbst damit nicht sein. Im letzten Theil der Syntax habe ich den Versuch gemacht, das alte Einpunctsystem, zuweilen mit Heranziehung des Zweipunctsystems, anzuwenden, und eigentliche Vocalzeichen nur da gesetzt, wo es das Streben nach Deutlichkeit zu erfordern schien. Dabei ging es nicht ohne Willkür und Schwanken ab. Der Leser möge stets daran denken, dass in vielen Fällen hier nach Zeit und Ort verschiedne Bezeichnungsarten geherrscht haben und dass nur selten eine alte Handschrift, welche die Puncte in stärkerem Maasse anwendet, dabei in sich selbst consequent bleibt. Was die Ausführung dieser Bezeichnung betrifft, so muss ich um Entschuldigung dafür bitten, dass die Puncte nicht durchweg von gleicher Grösse sind; bei der Entfernung vom Druckort liess sich dieser kleinen Unebenheit nicht leicht abhelfen.

Wenn schon die Eintheilung in Paragraphen durchaus nicht auf logische Consequenz ausgeht, so gilt das noch mehr von den bei manchen Paragraphen angebrachten Unterabtheilungen. Es kam mir überall nur darauf an, den Stoff zur Erleichterung der Uebersicht und der Verweisung von einer Stelle auf die andre in kleinere Abschnitte zu zerlegen.

Ich setze bei der Benutzung der Grammatik wenigstens einige Kenntniss des Hebräischen voraus. Der, welcher ohne Lehrer aus ihr syrisch lernen will, wird gut thun, sich zuerst nur die Grundzüge der Schriftlehre, die Pronomina, einiges aus der Flexion der Nomina, das Paradigma des starken Verbums und die wichtigsten Abweichungen der schwachen Verba zu merken und sich von der Anhängung der Pronominalsuffixa einige Kenntniss zu verschaffen; dann lese er leichte vocalisierte Texte, zunächst Abschnitte aus der Bibel wie sie z. B. in der auch sonst höchst empfehlenswerthen Chrestomathie von Roediger stehn, ignoriere dabei Anfangs manche Schwierigkeiten, suche aber mit der Zeit immer sorgfältiger die Erklärung auffallender Erscheinungen in der Grammatik auf. Nimmt er dann später einmal die ganze Grammatik mit Einschluss der Syntax systematisch durch, so wird ihm gar nicht mehr so vieles fremdartig vorkommen. Auch für einen Lehrer dürfte sich bei Anfängern im Syrischen oder in einer

andern semitischen Sprache, die schon etwas Hebräisch verstehn, ein analoges Verfahren empfehlen. Mit der nestorianischen Punctation wird man sich am leichtesten aus den Urmiaer Bibelausgaben näher bekannt machen, obgleich dieselben das System (schon aus typographischen Gründen) nicht vollständig geben und auch nicht ohne Fehler sind.

Die Schrifttafel von Euting's Meisterhand wird genügen, die Entwicklung der aramäischen Schrift von der Urgestalt bis zum ältesten Estrangelo und wiederum dessen Entwicklung bis zu den jüngeren Schriftformen wenigstens in einigen Haupttypen zur Anschauung zu bringen.

Die von mir gewählten Abkürzungen sind meistens von selbst deutlich. Zu bemerken sind etwa folgende:

Addai = The doctrine of Addai (hg. von G. Phillips).

Afr. = The homilies of Aphraates (hg. von W. Wright).

Anc. doc. = Ancient syriac documents (gesammelt von W. Cureton, hg. von W. Wright).

Apost. apocr. = Apocryphal acts of the Apostles Vol. I. (hg. von W. Wright).

Barh. = Barhebraeus.

Cur. = Remains of a very antient recension of the four gospels in Syriac (hg. von Cureton).

Efr. = S. Ephraemi Opera (röm. Ausgabe).

Efr., Nis. = S. Ephraemi Carmina Nisibena (hg. von G. Bickell).

Jac. Ed. = Jacob von Edessa.

Jac. Sar. = Jacob von Sarûg.

Joh. Eph. = The third part of the ecclesiastical history of John bishop of Ephesus (hg. von W. Cureton).

Jos. St. = Chronique de Josué le Stylite (hg. von Martin).

Isaac = Isaaci Antiocheni opera (hg. von G. Bickell).

Jul. = Julianos der Abtrünnige (hg. von G. Hoffmann).

Land = Anecdota syriaca (hg. von J. P. N. Land).

Mart. = Acta Martyrum orientalium et occidentalium (hg. von Steph. Ev. Assemanus).

Moes. = Monumenta syriaca ex Rom. codd. collecta (hg. von G. Moesinger).

Ov. = S. Ephraemi Syri Rabulae Balaei aliorumque opera selecta (hg. von Jos. Overbeck).

Sim. = Vita des Simeon Stylites im 2. Bande der Acta Martyrum, ed. Steph. Ev. Assemanus.

Spic. = Spicilegium syriacum (hg. von W. Cureton).

Von syrischen Abkürzungen merke man sich ܘܫ' = ܘܫܪܟܐ „und der Rest" = „u. s. w."

Die Berichtigungen und Zusätze am Ende bitte ich nicht zu übersehn.

Zum Schluss spreche ich den Bibliotheksverwaltungen sowie den Freunden, welche mir bei der Abfassung dieses Buches behülflich gewesen sind, noch einmal ausdrücklich meinen wärmsten Dank aus.

Strassburg i. E. den 30. Sept. 1880.

TH. NÖLDEKE.

INHALT.

EINLEITUNG.

ERSTER THEIL. SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

I. Schriftlehre.

Buchstaben. Seite

§ 1. Gestalt der Buchstaben 1
§ 2. Aussprache 3
§ 3. *Wortabtheilung.* 4

Vocalausdruck.

a) durch Vocalbuchstaben.

§ 4. Wirklicher 6
§ 5. Scheinbarer durch ܐ 6

b) durch sonstige Zeichen.

§ 6. Einfache Puncte 6
§ 7. Zusammensetzung von Puncten 7
§ 8. System der Vocalbezeichnung durch Puncte 7
§ 9. System der Vocalbezeichnung durch griechische Vocale . . . 8
§ 10. Gemischtes System 8
§ 11. Bezeichnung von Länge und Kürze 8
§ 12. Bezeichnung der Vocallosigkeit 9
§ 13. Beispiele. Anwendung der Vocalzeichen 9

Sonstige Lesezeichen.

§ 14. Diacrit. Punct von ܕ und ܪ 9
§ 15. Rukkâchâ und Quššâjâ 9
§ 16. Mehrheitspuncte 10
§ 17. Oberer und unterer Strich 11

Interpunction und Accente.

§ 18. Interpunction 12
§ 19. Accente 12

II. Lautlehre.

1. Consonanten.

Allgemeines. Seite

§ 20. Anlaut 13
§ 21. Verdopplung 13
§ 22. Assimilation 14

Bukkâchâ und Quššâjâ.

§ 23. Im einzelnen Worte 15
§ 24. Bei enger Verbindung von Wörtern 18
§ 25. In Fremdwörtern 19

§ 26. *Dentale und Zischlaute.* 19

§ 27. *Labiale.* 20

Liquidae.

§ 28. *n* 21
§ 29. *l* 21
§ 30. *r* 21
§ 31. Aussergewöhnliche Verkürzung bei Liquidae 22

Gutturale.

§ 32. Abfall des anlautenden ܐ 22
§ 33. Behandlung des inlautenden ܐ 22
§ 34. Hülfsvocal des ܐ 23
§ 35. Orthographisches hinsichtlich des ܐ 24
§ 36. ܠܐ zu ܠܠ 24
§ 37. ܥ 24
§ 38. ܗ 24
§ 39. Griech. *rh.* 25

Die Vocalbuchstaben w *und* j.

§ 40. Gewöhnliche Veränderungen 25
§ 41. *w* und *j* als Vertreter des 2. oder 3. Radicals 27

2. Vocale.

Lange und kurze Vocale in offnen und geschlossenen Silben.

§ 42. Lange Vocale 27
§ 43. Kurze Vocale 28

Einige der wichtigsten Vocalveränderungen.

§ 44. *â* 30
§ 45. *a* 30
§ 46. *ê* 30
§ 47. *e* 31
§ 48. *ô, o* 31
§ 49. *au* und *ai* 32

Seite

§ 50. *Abfall von Vocalen.* 33

Neue Vocale und Silben.

§ 51. Vorschlag eines Vocals 35
§ 52. Hülfsvocale 35

Einfluss der Consonanten auf die Vocale.

§ 53. Des] 36
§ 54. Der andern Gutturale und des *r* 37

§ 55. **3. Stärkere Verstümmlungen.** 37

§ 56. **4. Von der Betonung.** 38

ZWEITER THEIL. FORMENLEHRE.

§ 57. Starke und schwache Wurzeln 39
§ 58. Variation der schwachen Wurzeln 40
§ 59. Wurzeln med. gem. 40
§ 60. Vierradicalige Wurzeln 41
§ 61. Nomina und Verba 41
§ 62. Interjectionen 41

I. Nomina.

1. Pronomina.

Personalpronomina.

§ 63. Subjectsformen 42
§ 64. Enclitische Formen am Part. und Adj. 42
§ 65. Possessivsuffixa 43
§ 66. Objectsuffixa 43

§ 67. *Demonstrativpronomina.* 43

§ 68. *Fragepronomina.* 44

§ 69. *Das Relativpronomen.* 44

2. Die Nomina im engeren Sinne.

(*Substantiva und Adjectiva*).

A. Geschlecht, Zahl, Status.

§ 70. Allgemeines. Paradigma der einfachsten Formen 45
§ 71. Einschiebung von *j* vor die Femininendung 46
§ 72. Pl. St. emph. auf *aijâ* 46
§ 73. St. abs. und constr. hierzu 47
§ 74. Pl. mit Erweiterung durch *ân* 47

Seite
§ 75. Fem. auf *ûthâ* 48
§ 76. Fem. auf *ûthâ* 48
§ 77. Fem. auf *ôthâ* 48
§ 78. Fem. auf *âthâ* 49
§ 79. Pl. auf *wâthâ* 49
§ 80. Die Femininendung als radical behandelt 50
§ 81. Wegfall der Femininendung im pl. 50
§ 82. Annahme der Femininendung im pl. 51
§ 83. Femininendung *ai* 51
§ 84. Liste von Femininen ohne Femininendung 51
§ 85. Schwanken des Geschlechts bei Thiernamen 54
§ 86. Radicales ܬ als Femininendung behandelt 54
§ 87. Communia 54
§ 88. Geschlecht griechischer Wörter 55
§ 89. Griechische Pluralendungen 56
§ 90. Unveränderliche Nomina 56
§ 91. Defectiva 57

B. Uebersicht der Nominalformen.

§ 92. Vorbemerkungen 57

AA) Dreiradicalige Nomina ohne äussern Zuwachs.

Die kürzesten Bildungen.

§ 93. Vorbemerkungen 58
§ 94. von starker Wurzel 58
§ 95. von *primae* ܐ 60
§ 96. von *primae* ܝ (ܘ) 60
§ 97. von *mediae* ܐ 60
§ 98. Mit *a* und *e* { von *mediae* ܘ (und ܝ) 60
§ 99. mit mittlerem *n* 61
§ 100. von *tertiae* ܐ 61
§ 101. von *tertiae* ܝ (ܘ) 61
§ 102. von *mediae geminatae* 62
§ 103. Mit *u* von starker Wurzel 62
§ 104. Mit *u* von schwachen Wurzeln 63
§ 105. Mit Abfall des 1. Radicals 63

Mit â nach dem 1. Radical.

§ 106. Mit kurzem Vocal nach dem 2. Radical 63
§ 107. Mit *ô* nach dem 2. Radical 64
§ 108. Mit *î* nach dem 2. Radical 64
§ 109. *Mit kurzem Vocal des 1. und â des 2. Radicals.* . . . 65

Mit kurzem Vocal des 1. und î (ê, ai) des 2. Radicals.

§ 110. Mit *î* 65
§ 111. Mit *ê* 65
§ 112. Mit *ai* 65

Seite

§ 113. *Mit kurzem Vocal des* 1. *und* û (ô) *des* 2. *Radicals.* . . 65

Mit Verdopplung des mittleren Radicals.

§ 114. Mit zwei kurzen Vocalen 66
§ 115. Mit *a* }
§ 116. Mit *e* } nach dem 1. und *â* nach dem 2. Radical 66
§ 117. Mit *u* } 67
§ 118. Mit *a* nach dem 1. und *î* nach dem 2. Radical 67
§ 119. Mit *a* nach dem 1. und *û* nach dem 2. Radical 67
§ 120. Mit *e* nach dem 1. und *û*, *ô* nach dem 2. Radical 67

§ 121. *Mit Verdopplung des* 3. *Radicals.* 68

BB) Von vier- und mehrradicaligen ohne äussere Vermehrung.

§ 122. Verschiedene Bildungen 68
§ 123. Abstracta mit *u—â* 68
§ 124. Fünflautige 69
§ 125. Muthmassliche Zusammensetzungen 69

CC) Bildungen mit Präfixen.

§ 126. *Mit* m 69
§ 127. *Mit* t 70
§ 127*. *Sonstige Präfixa.* 71

DD) Bildungen mit Suffixen.

Mit ân (ôn).

§ 128. Abstracta und Sachwörter 71
§ 129. Adjectiva 72
§ 130. Nomina agentis 73

Diminutiva. 73

§ 131. Mit *ôn* 73
§ 132. Mit *în* 73
§ 133. Mit *ô* 73
§ 134. Andre 73

Mit âi. 74

§ 135. Mit blossem *âi* 75
§ 136. Mit *ânâi*. 76
§ 137. *Mit* i, j. 76
§ 138. *Mit* ûth. 76

§ 139. *Spuren von andern wortbildenden Suffixen.* 77

§ 140. *Fremde Suffixa.* 77

C. Zusammensetzungen.

§ 141. Genitivcomposita 78
§ 142. Geschlecht solcher 78
§ 143. Zusammensetzungen mit *lâ* 79

Seite

§ 144 D. Einiges zur Behandlung griechischer Eigennamen. . 79

§ 145 E. Anhängung der Possessivsuffixa. . . . 79

F. Verzeichniss anomaler Nomina.

§ 146. Substantiva und Adjectiva 83
§ 147. Pronominalia 86

3. Zahlwörter.

Cardinalia.

§ 148. Hauptformen 86
§ 149. Formen mit Suffixen 88
§ 150. Monatstage 88
§ 151. Andre Substantivbildung 89
§ 152. Zahlwörter in Zusammensetzungen 89

§ 153. *Ordinalia* 89

§ 154. *Sonstige Ableitungen von Zahlwörtern* . . . 89

4. Partikeln.

§ 155. *Adverbia und Conjunctionen* 90

Präpositionen.

§ 156. Liste der Präpositionen 92
§ 157. Präpositionen mit Suffixen 93

II. Verba.

§ 158. Vorbemerkungen 94

§ 159. *Dreiradicalige Verba* 95

Verba mit drei starken Radicalen.

§ 160. Peal 96
§ 161. Härte und Weichheit der Radicale 96
§ 162. Ethpeel 97
§ 163. Pael und Ethpaal 97
§ 164. Afel und Ettafal 97
§ 165. Participia 97
§ 166. Nomina agentis 98
§ 167. Infinitive 98
§ 168. Paradigma 99

Verba mit Gutturalen.

§ 169. Mediae gutturalis 101
§ 170. Tertiae gutturalis 101

§ 171. *Verba mediae* ܘ 102

§ 172. *Verba tertiae* ܘ 103

§ 173. *Verba primae* ܢ 104

Seite

§ 174. *Verba primae* ܐ 106

§ 175. *Verba primae* ܘ *und* ܝ 108

§ 176. *Verba tertiae* ܝ 110

§ 177. *Verba mediae* ܘ 114

§ 178. *Verba mediae geminatae* 116

§ 179. *Mehrfach schwache Verba* 118

Vier- und mehrlautige Verba.

§ 180. Bildung der Quadrilitera 119
§ 181. Flexion 120
§ 182. Mehrlautige Verba 120

§ 183. *Verzeichniss anomaler Verba* 121

Verba mit Objectsuffixen. a) Mit starkem Auslaut.

§ 184. Hauptregeln 122
§ 185. Paradigma 124
§ 186. Bemerkungen zum Perfect 126
§ 187. Beispiele der Abweichungen 126
§ 188. Zum Imperfect 127
§ 189. Beispiele der Abweichungen 127
§ 190. Zum Imperativ und zur 2. sg. m. Impf. 128
§ 191. Zum Infinitiv 129

b) Verba tertiae ܝ *mit Suffixen.*

§ 192. Hauptregeln 130
§ 193. Paradigma 131
§ 194. Zum Perfect 132
§ 195. Zum Imperfect 132
§ 196. Zum Imperativ 132
§ 196*. Uebergang der tert. ܐ in tert. ܝ vor Suffixen 133

§ 197. *Quadriliterae vor Suffixen* 133

§ 198. *Reflexiva vor Suffixen* 134

§ 199. ܐܝܬ.

DRITTER THEIL. SYNTAX.

I. Die einzelnen Redetheile.

§ 200. Vorbemerkungen 135

1. Nomina.

§ 201. A. Geschlecht. 135

B. Status absolutus und emphaticus.

§ 202. Stat. abs. beim Substantiv 136
§ 203. Status des attributiven Adjectivs 141
§ 204. Status des prädicativen Adjectivs 142

C. Genitiv und Status constructus.

		Seite
§ 205.	Genitivverbindung durch St. cstr. und durch ܕ	144
§ 206.	St. cstr. vor Präpositionen	146
§ 207.	St. cstr. vor Adverbien	147
§ 208.	Trennung des Genitivs vom Regens	147
§ 209.	Nomina mit ܕ ohne nominales Regens	148
§ 210.	Determination des Regens	149

D. Beiordnung.

§ 211.	Attributives Adjectiv	149
§ 212.	Apposition	150
§ 213.	Lose Apposition	151
§ 214.	Apposition bei Maassausdrücken	151
§ 215.	Apposition von „viel“ und „wenig“	151
§ 216.	Zustandswörter	152

E. ܟܠ.

§ 217.	Im St. abs. und emph.	152
§ 218.	Im St. cstr. und mit Suffixen	153
§ 219.	F. ܡܕܡ.	154

G. Pronomina.

Personalpronomina.

§ 220.	Selbständige	155
§ 221.	Enclitisches ܗܘ zur Hervorhebung	155
§ 222.	Pronominalsuffixa zur Hervorhebung determinierter Nomina	156
§ 223.	Reflexivpronomen	156
§ 224.	Pleonastisches ܠ mit Pronominalsuffixen	157
§ 224*.	Reflexives Pronominalsuffix am Genitiv	157
§ 225.	ܕܝܠ	158

Demonstrativpronomina.

§ 226.	Adjectiv- und Substantivgebrauch	159
§ 227.	Voranstellung des Personalpronomens als Demonstrativ	159
§ 228.	Abschwächung der Demonstrativkraft	160
§ 229.	„Dieser“ — „jener“	160
§ 230.	„Ebenderselbe“	161

Fragepronomina.

§ 231.	Substantiv- und Adjectivgebrauch	161
§ 232.	„Was?“	161
§ 233.	ܡܢܘ	162
§ 234.	ܐܝܢܐ	162

Das Relativpronomen.

Seite
§ 235. Allein 163
§ 236. Mit Correlativ 163

H. Zahlwörter.

§ 237. Zahlwort und Gezähltes 164
§ 238. Determination des Gezählten 165
§ 239. Cardinalia für Ordinalia 165
§ 240. Distributivausdruck. Doppelsetzung 166
§ 241. Adverbiale Ausdrücke 166
§ 242. „Einander" 167

J. Adverbialausdruck.

§ 243. Substantiva als Adverbia 167
§ 244. Adjectiva als Qualitätsadverbia 169
§ 245. Adverbia zu einem Adj. oder Adv. gehörend 169

K. Präpositionen.

§ 246. Trennung der Präposition vom Regierten 169
§ 247. ܠ 170
§ 248. ܒ 171
§ 249. ܡܢ 171
§ 250. ܥܠ 173
§ 251. „Zwischen" 174
§ 252. Substantivgebrauch von Präpositionsverbindungen 175

2. Verba.

A. Person und Geschlecht.

§ 253. Subject der 3. Pers. nicht ausgedrückt 175
§ 254. Unpersönlicher Ausdruck. „Es" 176

B. Tempora und Modi.

Perfect.

§ 255. Tempus historicum 178
§ 256. Reines Perfectum 178
§ 257. Plusq. 179
§ 258. Perf. futuri. Perf. in Bedingungssätzen 179
§ 259. Hypothetischer Gebrauch 180
§ 260. ܗܘܐ optativ 181
§ 261. ܗܘܐ subjunctiv 181
§ 262. Andre Perfecta in Abhängigkeit 182
§ 263. Perf. mit ܗܘܐ 182

Imperfect.

§ 264. Futurum 182
§ 265. Impf. in Bedingungssätzen 183

Seite

§ 266. Modale Färbung 183
§ 267. Impf. in Abhängigkeit 184
§ 268. Impf. mit ܗܘܐ 185

Participia.

§ 269. *Actives Particip.* Für die Gegenwart 186
§ 270. Für das Futurum 187
§ 271. In Bedingungssätzen 187
§ 272. In abhängigen Sätzen 188
§ 273. Zur Bezeichnung des in der Vergangenheit Bevorstehnden . . . 189
§ 274. Praes. histor. 190
§ 275. Zustand in der Vergangenheit 190
§ 276. Modale Färbung 190
§ 277. Part. act. mit ܗܘܐ 190
§ 278. *Passives Participium.* Für das Perfectum. 192
§ 279. Mit ܠ 193
§ 280. Activer Gebrauch 193

Nominale Verwendung der Participia

§ 281. Rein substantivisch 194
§ 282. Part. act. Peal. Nomen agentis des Peal 194
§ 283. Andre active Partt. und Nomina ag. 195
§ 284. Passives Part. 196
§ 285. *Imperativ.* 197
§ 286. *Infinitive.* 197

C. Rection des Verbums.

§ 287. Objectausdruck beim Personalpronomen 199
§ 288. Objectausdruck durch ܠ bei determinierten Substantiven . . . 200
§ 289. ܠ des Objects neben einem andern ܠ 203
§ 290. Doppelt transitive Construction 204
§ 291. Passiv mit Obj. 204
§ 292. Wesen der syr. Objectbezeichnung 205

Infinitiv mit Object.

§ 293. Verbalconstruction 205
§ 294. Nominalconstruction 206

Infinitivus absolutus.

§ 295. Vorangestellt 206
§ 296. Nachgestellt 207
§ 297. Ohne Verb. fin. 207
§ 298. Sonstige Nomina als allgemeines Object 207

D. ܗܘܐ.

§ 299. Selbständige und enclitische Form 209
§ 300. Formen von ܗܘܐ zur Verstärkung und Modification 210

E. ܐܝܬ.

Seite
§ 301. Vorbemerkungen 211
§ 302. Mit selbständigen Personalpronomina 211
§ 303. Mit Suffixen und nackt 211
§ 304. ܗܘܐ ܐܝܬ bei fem. und pl. 213
§ 305. ܐܝܬ wie ein Part. verwandt; mit Formen von ܗܘܐ 214
§ 306. ܐܝܬ mit Inf. und ganzen Sätzen 214
§ 307. ܠ ܐܝܬ „haben“ 214
§ 308. ܐܝܬ und ܗܘܐ mit Qualitätsadverbien 215

II. Der Satz.

1. Der einfache Satz.

A. Der einfache Satz im Allgemeinen.

§ 309. Nominal- und Verbalsatz 215
§ 310. Fehlen der Copula 215
§ 311. Pron. der 3. Pers. als Copula 216
§ 312. Personalpronomen als Subj. 217
§ 313. ܐܝܬ als Copula 218
§ 314. Fehlen des Subjects 218
§ 315. Zeitsphäre des Nominalsatzes 219
§ 316. Trennung des Subj. vom Präd. durch ܘ 219
§ 317. *Nominativus absolutus.* 220

Congruenz der Satztheile.

§ 318. Collectiva als sg. und pl. 221
§ 319. Pl. bei Ausdrücken mit ܡܢ 222
§ 320. Präp. mit Subst. als Subj. 223
§ 321. Verbum im sg. beim Subj. im pl. 223
§ 322. Geschlecht und Numerus von Copulativausdrücken 224
§ 323. Verschiedne grammatische Personen verbunden 226

Wortstellung.

§ 324. Stellung des Subj. und Präd. 226
§ 325. Stellung des Obj. 229
§ 326. Stellung der adverbialen Bestimmungen 229

B. Besondere Arten von Sätzen.

Negativsätze.

§ 328. ܠܐ und seine Verstärkungen 230
§ 329. Stellung der Verneinung 234
§ 330. Doppelte Verneinung 234
§ 331. *Fragesätze.* 235

2. Verbindung mehrer Sätze.

A. Copulativsätze.

		Seite
§ 332.	Ellipsen in Copulativsätzen	236
§ 333.	Verneinung in Copulativsätzen	237
§ 334.	Copulativsatz für Nebenumstand oder Folge	238
§ 335.	Enge Verknüpfung zweier Verben durch „und“	239
§ 336.	Rection solcher Verbindungen	240
§ 337.	Enge Verknüpfung zweier Verba ohne „und“	241
§ 338.	Rection solcher Verbindungen	242
§ 339.	Einiges über ܘ	243
§ 340.	Doppeltes ܘ und ܐܘ	243

B. Relativsätze.

Attributive Relativsätze.

§ 341.	Relativpronomen und Rückweisung	244
§ 342.	Rückweisung beim Subj.	244
§ 343.	Rückweisung beim Obj.	245
§ 344.	Rückweisung bei Genitiv und Präpositionen	246
§ 345.	Rückweisung in einem zweiten Satz	247
§ 346.	Rückweisung durch ein Demonstrativ	247
§ 347.	Relativsätze zu adverbialen Ausdrücken	248
§ 348.	Relativsätze zu Adverbien	249
§ 349.	Vorschiebung der Präp. von der Rückweisung vor den Relativsatz	250
§ 350.	Relativsätze zur 1. und 2. Person; zum Vocativ. Apposition zum Vocativ	251
§ 351.	Relativsätze mit ܡܢ ܡܢ	253
§ 352.	Vorantritt des Relativsatzes vor sein Nomen	253
§ 353.	„Wer nur immer“ u. s. w.	254
§ 354.	Fehlen des Relativpronomens	254
§ 355.	Kurze adverbiale Bestimmungen als Relativsatz	254
§ 356.	Relativsatz als Attribut zu einem ganzen Satz	255

Conjunctionale Relativsätze.

§ 357.	Vorbemerkungen	255
§ 358.	Relativsatz als Subj., Obj., Präd.	256
§ 359.	Relativsatz im Genitivverhältniss	256
§ 360.	Relativsatz von einer Präp. abhängig	257
§ 361.	Zusammenfassendes Subst. vor einem Relativsatz	258
§ 362.	Zusammenfassendes Demonstrativpron. vor einem Relativsatz	259
§ 363.	ܡܐ ܕ	260
§ 364.	ܐܝܟ	260
§ 365.	Sonstige Adverbia als Correlativa	263
§ 366.	ܕ „damit“ „da“ u. s. w.	263
§ 367.	ܕ vor directer Rede	264
§ 368.	Weglassung von ܕ	264

Seite
§ 369. ܕ doppelt gesetzt 265
§ 370. ܕ nachgesetzt 265
§ 371. An einander gereihte Relativsätze 266

C. Indirecte Fragesätze.

§ 372. Eigentliche 266
§ 373. ܕܠܡܐ u. s. w. 268

D. Bedingungssätze.

§ 374. ܐܢ 270
§ 375. ܠܘ 274
§ 376. ܐܢ für ܠܘ 276
§ 377. Sätze, welche den Bedingungssätzen ähnlich 276

* * *

Periodenbau. Satzverschränkung und andere Unregelmässigkeiten.

§ 378. Periodenbau 277
§ 379. Satzverschränkung 277
§ 380. Parenthese 277
§ 381. Anakoluth 278
§ 382. Ellipse 278

Anhang.

Ueber die Benutzung der Buchstaben als Ziffern. . . 279

Nachträge und Verbesserungen. 280

EINLEITUNG.

Mit dem Namen *„Syrer“* bezeichneten die Griechen, seit sie Asien näher hatten kennen lernen, die Nation, welche sich selbst *„Aramäer“* nannte. Das Aramäische oder Syrische im weiteren Sinn ist ein Hauptzweig des semitischen, insbesondere des nordsemitischen Sprachstamms. Diese Sprache beherrschte länger als ein Jahrtausend, weit über ihre ursprünglichen Gränzen hinaus, ein sehr ausgedehntes Gebiet Vorderasiens und diente sogar weniger gebildeten Nachbarvölkern als Schriftsprache. Sie zerfiel in mehrere Mundarten, von denen uns einige in literarischen Denkmälern oder doch in Inschriften erhalten sind. Zu den aramäischen Mundarten gehört die, welche wir in diesem Buche darstellen. Dieselbe hatte ihre Heimath in *Edessa* und dem benachbarten Gebiete des westlichen Mesopotamiens und erstreckte sich vielleicht auch in's nördliche Syrien hinein. Sie wird von den Schriftstellern, die sich ihrer bedienen, daher wohl „die *Edessenische*“ oder „die *Mesopotamische* Sprache“ genannt; gewöhnlich nimmt sie aber als der Hauptdialect schlechtweg den Namen *„syrisch“* in Anspruch. Gelegentlich bezeichnete man sie wohl auch noch als *„aramäisch“*, obgleich in christlicher Zeit der Name der Aramäer lieber gemieden ward, da er oft so viel wie „Heiden“ bedeutete.

Dies Syrische im engeren Sinn, der Dialect von Edessa, scheint den aramäischen Dialecten der Tigrisländer etwas näher gestanden zu haben als denen des mittleren Syriens und Palästina's. Soweit unsre unvollständige Kenntniss reicht, hebt die Mundart sich aber scharf von allen verwandten ab.

In Edessa ist dieser Dialect sicher schon lange vor Einführung des Christenthums als Schriftsprache verwandt. Besondere Wichtigkeit erlangte er aber, seit die Bibel in ihn übersetzt war (etwa im 2ten Jahrhundert) und Edessa immer mehr die Hauptstadt der rein aramäischen Christenheit wurde (anders als das halb griechische Antiochia). Mit dem Christenthum drang die Sprache von Edessa auch in's persische Reich. Schon im 4ten Jahrhundert dient sie, die nunmehr „die syrische" schlechtweg ist, den christlichen Aramäern am Tigris (wohl ausschliesslich) als Schriftsprache. So viel wir wissen, wurde in jener Periode nur noch in Palästina theilweise ein aramäischer Localdialect von Christen schriftlich gebraucht. Die syrischen Schriften der Heiden in Edessa's Nachbarstadt Ḥarrân, von denen uns leider nichts erhalten ist, werden grammatisch höchstens nur geringe Verschiedenheit von denen der Christen gezeigt haben.

Sprache und Orthographie tragen schon in den vortrefflichen Handschriften des 5ten Jahrhunderts eine so feste Gestalt, dass wir darin kaum die Thätigkeit der Schule verkennen können, welche die Volkssprache zur Schriftsprache ausbildete. Das griechische Vorbild wird hier gewirkt haben. Direct zeigt sich der Einfluss des Griechischen nicht bloss in dem Eindringen vieler griechischer Wörter, sondern auch in der Nachahmung griechischen Wortgebrauchs, griechischer Redensarten und griechischen Satzbau's bis in's feinste Geäder der Sprache. Zahlreiche Uebersetzungen und Nachbildungen (wie schon die nach griechischen Mustern verfasste Schrift über das Fatum von einem Schüler des Bardesanes, Anfang des 3ten Jahrhunderts) beförderten diesen Process. Es ist aber sehr zu unterscheiden zwischen griechischen Elementen, welche wirklich in die Sprache eingedrungen sind, und solchen Graecismen, die ihr nur von pedantischen Uebersetzern und Nachahmern aufgezwängt werden sollten. Durch die alten Bibelübersetzungen, bei denen jüdischer Einfluss sehr wirksam war, kamen auch manche Hebraismen in's Syrische.

Die Blüthezeit des Syrischen reicht bis in's 7te Jahrhundert. Die Syrer gehörten damals theils dem römischen, theils dem persischen Reiche an. Dazu kamen die kirchlichen Spaltungen, namentlich durch die

unseligen christologischen Streitigkeiten. Die persischen Syrer entschieden sich meistens für die nestorianische, die römischen für die monophysitische (jacobitische) Lehre. Seit jenen als Ketzern die Academie von Edessa, der geistigen Hauptstadt, verschlossen ward (489), stifteten sie eigne Lehranstalten, von denen namentlich die in Nisibis zu grossem Ansehn gelangte. Diese Trennung hatte eine bleibende Spaltung der Tradition auch rücksichtlich der Sprache und der Schreibweise zur Folge. Gewiss wird die Verschiedenheit der Volksdialecte von Alters her auf die Lautform des Syrischen im Munde der Gebildeten verschiedner Gegenden nicht ohne Einfluss gewesen sein, wie etwa in Deutschland die obersächsische Umgangssprache bei dem Holsteiner, dem Pfälzer und dem Oberbaiern oder in Italien die toscanische Sprache bei dem Lombarden, dem Genuesen und dem Neapolitaner eine sehr merkliche, durch die betreffenden Localdialecte bedingte, Färbung annimmt. Dieser Einfluss der Mundarten auf die Aussprache des Syrischen kann mit jener Trennung nur gewachsen sein. Wenn wir nun so nestorianische oder ostsyrische Formen auf der einen, jacobitische oder westsyrische auf der andern Seite haben, so ist darin theilweise ein wirklicher Einfluss dialectischer Spaltung zu erkennen; freilich beruhen aber viele dieser Unterschiede nur auf künstlicher Festsetzung durch die Schulen. Soweit wir hier echte Verschiedenheit der Sprachformen finden, hat bald die östliche, bald die westliche Tradition das Ursprüngliche treuer bewahrt. In sich consequenter ist allerdings naturgemäss die westliche, welche uns im Ganzen die Aussprache der Edessener so wiedergiebt, wie sie sich etwa seit 600 oder 700 n. Chr., also nach der Blüthezeit der Sprache, umgestaltet hatte.

Die Eroberung der aramäischen Länder durch die Araber brachte der herrschenden Stellung des Syrischen ein jähes Ende. Zwar blieb es in Edessa noch einige Zeit lebendig, und in abgelegenen Gegenden erhielten sich aramäische Dialecte lange, theilweise sogar bis auf den heutigen Tag, aber das Syrische verlor rasch seine Stellung als Umgangssprache der Gebildeten in weiten Ländern. Selbst die Sorgfalt, welche man jetzt der schriftlichen Fixierung der alten Sprache widmete, ist ein Zeichen davon, dass man deutlich bemerkte, wie sie dahinschwand.

Es ist kaum zu bezweifeln, dass das Syrische um's Jahr 800 schon eine todte Sprache war, wenn es auch von gelehrten Geistlichen noch lange vielfach gesprochen sein mag. Die Macht der Tradition, welche es als Kirchensprache erhielt, und das eifrige Studium der alten Schriften bewirkten, dass auch die späteren syrischen Schriftsteller, unter denen einige bedeutende Männer waren, die Sprache ihrer Vorfahren oft recht geschickt handhabten; der Einfluss der wirklich lebenden Sprachen, aramäischer Volksmundarten und des Arabischen, kam dabei nicht so störend zur Geltung, wie man erwarten sollte. Im Ganzen hat aber das Syrische seit mehr als 1000 Jahren als Kirchen- und Schriftsprache doch nur ein immer mehr verkümmerndes Dasein gefristet.

ERSTER THEIL.

SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

I. Schriftlehre.

Buchstaben.

§ 1. A. Die in den syrischen Drucken gebräuchlichste Schrift ist die der westlichen Syrer (Jacobiten und Maroniten), deren eigentlicher Name *Serṭâ* (*Serṭô*) ist. Sie hat sich entwickelt aus der älteren, welche man *Estrangelo* nennt, eigentlich *στρογγύλη*. Auch diese Schrift wird, namentlich in neuerer Zeit, ziemlich viel in Druckwerken angewandt; wir geben in der folgenden Tabelle daher auch ihre Buchstabenformen. Ausserdem werden syrische Werke jetzt zuweilen in der Schrift der Nestorianer gedruckt, welche dem Estrangelo näher steht als das Serṭâ.

B. Alle syrischen Schriftarten sind Cursiven; die meisten Buchstaben müssen innerhalb des Wortes nach rechts und links verbunden werden, wodurch allerlei kleine Modificationen der Gestalt entstehen. Dazu kommen noch einige stärker abweichende Finalbuchstaben. Für das Serṭâ geben wir alle diese Formen; für das Estrangelo mag es genügen, neben den Hauptformen die eigentlichen Finalgestalten aufzuführen.[1])

---

[1]) Vergl. übrigens die hinten angehängte Schrifttafel.

Gewöhnliche syrische Schrift. 1. Unverbunden (ev. Finalbuchstaben).	2. Nach rechts verbunden.	3. Nach links verbunden.	4. Nach rechts und links verbunden.	Estrangelo.		Namen.	Lautwerth und Transscription.	Entspricht hebräischem	Zahlenwerth.
ܐ	ܐ	—	—	ܐ	ܐܠܦ	Âlaf (Ôlaf)	Spiritus lenis (ʼ)	א	1
ܒ	ܒ	ܒ	ܒ	ܒ	ܒܝܬ	Bêth	b; bh (β)	ב	2
ܓ	ܓ	ܓ	ܓ	ܓ	ܓܡܠ	Gâmal (Gômal)	g; gh (γ)	ג	3
ܕ	ܕ	—	—	ܕ	ܕܠܬ oder ܕܠܕ	Dâlath oder Dâladh (Dôlath oder Dŏlath)	d; dh (δ)	ד	4
ܗ	ܗ	—	—	ܗ	ܗܐ	Hê	h	ה	5
ܘ	ܘ	—	—	ܘ	ܘܘ, ܘܐܘ	Wau	w	ו	6
ܙ	ܙ	—	—	ܙ	ܙܝܢ od. ܙܝ, ܙܐܝ	Zain, Zên oder Zai	weiches s (z)	ז	7
ܚ	ܚ	ܚ	ܚ	ܚ	ܚܝܬ	Ḥêth	hartes h (ḥ)	ח	8
ܛ	ܛ	ܛ	ܛ	ܛ	ܛܝܬ	Ṭêth	emphatisches t (ṭ)	ט	9
ܝ	ܝ	ܝ	ܝ	ܝ	ܝܘܕ	Jôdh (Jûdh)	j	י	10
ܟ	ܟ	ܟ	ܟ	ܟ ܟ	ܟܦ	Kâf (Kôf)	k; ch	כ	20
ܠ	ܠ	ܠ	ܠ	ܠ	ܠܡܕ	Lâmadh (Lômadh)	l	ל	30
ܡ	ܡ	ܡ	ܡ	ܡ ܡ	ܡܝܡ	Mîm	m	מ	40
ܢ	ܢ	ܢ	ܢ	ܢ ܢ	ܢܘܢ	Nûn	n	נ	50
ܣ	ܣ	ܣ	ܣ	ܣ	ܣܡܟܬ	Semkath	s	ס	60
ܥ	ܥ	ܥ	ܥ	ܥ	ܥܐ	ʻÊ	eigenthümlicher Kehlhauch (ʻ)	ע	70
ܦ	ܦ	ܦ	ܦ	ܦ	ܦܐ	Pê	p; f	פ	80
ܨ	ܨ	—	—	ܨ	ܨܕܐ	Ṣâdhê (Ṣôdhê)	emphat. s (ṣ)	צ	90
ܩ	ܩ	ܩ	ܩ	ܩ	ܩܘܦ	Qôf	gutturales k (q)	ק	100
ܪ	ܪ	—	—	ܪ	ܪܝܫ, ܪܫ	Rêsch (Rîsch)	r	ר	200
ܫ	ܫ	ܫ	ܫ	ܫ	ܫܝܢ	Schîn	sch (š)	ש	300
ܬ	ܬ	—	—	ܬ	ܬܘ, ܬܐܘ	Tau	t; th (θ)	ת	400

Die hier in europäischer Schrift gegebene Form der Buchstabennamen sucht die ältere Aussprache darzustellen; die Klammern enthalten die abweichende Aussprache der neueren Westsyrer. Sowohl dem Laute wie der Schreibart nach finden sich übrigens noch verschiedene Nebenformen.

Am Schluss eines Wortes kann nur eine Form der 2. oder 1. Columne erscheinen, je nachdem der vorhergehende Buchstabe eine Form mit Verbindung nach links (3. Columne) besitzt oder nicht. Col. 4 kann nur in der Mitte des Wortes vorkommen; im Anfang steht nur, je nachdem, Col. 1 oder 3.

Anm. Der Anfänger wird am besten thun, sich nur Col. 1 und 3 einzuprägen.

C. ܠ mit ܐ wird gemeinlich ܠܐ (ܠܐ), anlautendes ܐ mit ܠ aber ܐܠ geschrieben. Für ܐ ܠ setzt man zuweilen ܠܐ, zieht hier also zwei Wörter zusammen.

Für ܦ, ܢ als einzelne Buchstaben oder Zahlzeichen schreibt man gern ܦ݂, ܢ݂.

In Handschriften sind sich oft zum Verwechseln ähnlich ܒ und ܟ, ܢ und ܝ, auch wohl ܝ und ܢ, ܢܝ, ܝܢ, ܝܝ. Ferner ist oft ܫ von einfachem ܝ, zuweilen auch ܠܝ von einfachem ܠ schwer zu unterscheiden. ܒ und ܟ sind sich auch in manchen Drucken all zu ähnlich; in Drucken werden ferner wohl ܠ und ܠ, ܝ und ܝ nicht genügend unterschieden.

§ 2. Die *Aussprache* der Buchstaben kann natürlich nur annähernd bestimmt werden. Man merke sich:

ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ haben eine doppelte Aussprache, die „harte“, wonach sie unsern *b g d k p t* entsprechen, und die „weiche“ mit Hauch oder vielmehr Affrication. Weiches ܒ, wofür wir *β* (*bh*) schreiben, ist ungefähr deutsches *w*, englisches und französisches *v;* weiches ܓ = *γ* (*gh*) ist ungefähr das niederländische *g* (ähnlich dem arabischen غ); weiches ܕ = *ð* (*dh*) ist das englische *th* in *there, other;* weiches ܟ = *ch* das deutsche *ch* in *ach* (nicht das in *ich*); weiches ܦ das deutsche, engl., franz. *f;* weiches ܬ = *ϑ* (*th*) ist engl. *th* in *think, both.* Ueber den Wechsel der weichen und harten Aussprache s. § 15. 23 ff.

ܘ ist immer das vocalische engl. *w*, nie das deutsche *w*, und zer-

fliesst daher leicht völlig in ein *u*. Auch ܝ ist immer vocalischer als deutsches *jod*.

ܙ = *z* ist weiches *s* in *Rose*, engl. *mason*, franz. *choisir* oder franz. *z* in *zéro*.

ܚ = *ḥ* ist ein uns sehr fremdartiges, geröcheltes *h* (ح). Die Ostsyrer sprechen es wie ein sehr hartes schweizerisches *ch* (arab. خ).

ܛ = *ṭ* ist eine emphatische, völlig hauchlose Modification des ܬ *t*, ܩ = *q* eine solche, hinten im Munde erzeugte, des ܟ *k*. ܛ und ܩ werden von den Syrern angewandt, um die jedenfalls auch ganz hauchlosen Laute *τ* und *κ* der Griechen wiederzugeben.

ܨ = *ṣ* ist eine emphatische Verstärkung des ܣ *s*; ja nicht als deutsches *z* zu sprechen!

ܥ = ʿ ist wieder ein uns ganz fremdartiger gutturaler Hauch, der durch ein eigenthümliches Zusammenpressen des Kehlkopfes gebildet wird. Er ist mit ܚ, aber auch mit dem Spiritus lenis (ܐ) nahe verwandt. Wer ihn wie letzteren spricht, macht immer noch den geringsten Fehler.

ܫ = *š* ist deutsches *sch*, engl. *sh*, franz. *ch*.

ܪ scheint lingual-dentales (nicht gutturales) *r* gewesen zu sein.

Die übrigen Consonanten lauten ungefähr wie die entsprechenden deutschen.

Wortabtheilung.

§ 3. Wörtchen, die nur aus einem einzelnen Buchstaben (d. h. einem Consonanten mit kurzem Vocal) bestehn, werden proclitisch an das folgende Wort gehängt, also ܒܡܠܟܐ *bĕmalkâ* „in rege“, nicht ܒ ܡܠܟܐ, ܘܩܛܠ *waqṭal* „und tödtete“ nicht ܘ ܩܛܠ u. s. w.

Gewisse kleine, zum Theil selbst längere, Wörter, die begrifflich zusammengehören, werden gern auch zusammengeschrieben, doch ohne Consequenz. So ܐܦܠܐ oder ܐܦ ܠܐ *âf lâ* „auch nicht“, „nicht einmal“; ܒܪܢܫܐ oder ܒܪ ܐܢܫܐ *bar nâš* „Menschensohn“ d. i. „Mensch“; ܟܠܝܘܡ oder ܟܠ ܝܘܡ *kuljôm* „jeden Tag“; ܟܠܡܕܡ oder ܟܠ ܡܕܡ *kulmeddem* „quicquid“; ܪܘܚܩܘܕܫܐ, lieber ܪܘܚ ܩܘܕܫܐ *rûḥ qudšâ* „spiritus sanctitatis“ „der h. Geist“; sogar ܡܪܢܝܫܘܥܡܫܝܚܐ statt ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ *mâran Ješûʿ mešîḥâ* „unser-

Herr Jesus Christus" kommt vor. Ueber die Zusammenziehung zweier Wörter, deren eines auf ܠ ausgeht, während das andere mit ܐ anlautet (ܠܐ), s. oben § 1 C.

Vocalausdruck a) durch Vocalbuchstaben.

§ 4. A. Die Buchstaben ܐ ܝ ܘ werden von den Syrern vielfach zum Ausdruck der Vocalisation benutzt, und zwar bezeichnet

ܐ jedes auslautende *â* und *ê*, im Inlaut in gewissen Fällen *ê*; jenes *â* ward von den späteren Westsyrern *ô*, jenes *ê* theilweise *î* gesprochen. Also ܡܐ *mâ* (*mô*); ܡܠܟܐ *malkâ* (*malkô*); ܡܡܣܐ *mamsê;* ܢܐ *nê* (*nî*); ܦܐܪܢ *pêran* (*pîran*).

ܝ im In- und Auslaut jedes *î*, im Inlaut auch gewisse *ê:* ܒܝܫ *bîš;* ܒܝ *bî;* ܕܝܢ *dên;* ܥܝܢ *ʿên* (*ʿîn*). Für *ê* erscheint auch ܐܝ: ܟܐܝܢ oder ܟܝܢ *kên* (§ 46).

ܘ im In- und Auslaut jedes kurze oder lange *u, o:* ܩܘܡ *qûm;* ܦܘܪܩܢܐ *purqânâ;* ܢܝܠܘܢ *neylôn* (*neylûn*); ܬܫܒܘܚܬܐ *tešbohtâ* (*tešbuhtô*); ܡܠܟܘ *malkû;* ܐܘ *ô*. Nur die sehr gebräuchlichen Wörter ܟܘܠ *kol, kul* „all, jeder" und ܡܛܘܠ *meṭṭol, meṭṭul* „wegen" werden in alter Zeit oft, in jüngerer stets ohne ܘ geschrieben: ܟܠ, ܡܛܠ.

Ferner drücken ܘ und ܝ die Diphthonge *au, ai* aus: ܠܘ *lau;* ܒܝܬܐ *baitâ;* die Diphthonge *îu* und *êu* werden ܝܘ geschrieben: ܓܠܝܘ *gallîu;* ܢܝܠܝܘܗܝ *neylêu.*

B. Auslautendes *ă*, das nur in griechischen Wörtern vorkommt, wird durch ܐ ausgedrückt; griechisches *α* wird auch im Inlaut oft ܐ geschrieben, z. B. also ܕܘܓܡܐܛܐ oder ܕܘܓܡܛܐ δόγματα u. s. w. So zuweilen auch syrisches *a*, z. B. ܛܠܐܐ *ṭallâ* für gewöhnliches ܛܠܐ. Ebenso erscheint ܝ im Inlaut auch manchmal für *ĭ*, z. B. ܐܦܝܣܩܘܦܐ (oder ܐܦܣܩܘܦܐ) *episkopâ*, ἐπίσκοπος; ܟܪܝܣܝܣ (ܟܪܣܝܣ) χρῆσις. Ganz einzeln geschieht dies selbst in syrischen Wörtern wie ܓܝܫܪܐ (ܓܫܪܐ) *gišrâ*, ܫܝܪܐ (ܫܪܐ) *šiyrê.*

Griechisches *ε* drücken gewisse Schriften durch ܗ aus z. B. ܠܗܟܣܝܣ λέξις. Der Wunsch, die griech. Vocale genau wiederzugeben, hat bei gelehrten Syrern überhaupt allerlei Seltsamkeiten zu Wege gebracht.

Griechisches *o* wird andrerseits oft gar nicht ausgedrückt, z. B.

ܒܣܝܠܝܘܣ Βασίλειος neben ܒܣܝܠܐܘܣ; ܐܦܝܣܩܘܦܐ, ܐܦܣܩܘܦܐ neben ܐܦܝܣܩܘܦܐ, ܐܦܣܩܘܦܐ ἐπίσκοπος.

Man sieht, dass die Setzung der Vocalbuchstaben in griechischen Wörtern weit schwankender ist als in einheimischen.

§ 5. Zu unterscheiden von der Verwendung des ܐ als Vocalzeichen sind die Fälle, in welchen es aus etymologischen Rücksichten (namentlich als ehmals lautbarer Spiritus lenis) steht z. B. ܡܠܐܟܐ *malachâ* „Engel“ aus מַלְאָכָא; ܒܐܪܐ *bêrâ* (*bîrô*) „Brunnen“ aus *בְּאֵרָא (hebr. בְּאֵר); ܥܐܠܝܢ *ʿâllin* „treten ein“ wegen des sg. ܥܐܠ *ʿâ'el* „tritt ein“ u. s. w.

b) durch sonstige Zeichen.

§ 6. Diese unzureichende Darstellung der Vocalaussprache wurde allmählich durch neue Zeichen ergänzt. Zuerst wandte man bei einigen Wörtern, welche auf verschiedene Weise ausgesprochen werden konnten, zur Bezeichnung der volleren, stärkeren Aussprache einen Punct über dem betreffenden Buchstaben, zur Bezeichnung der feineren, schwächeren Vocalisation oder auch der Vocallosigkeit einen unteren Punct an. So schrieb (und schreibt) man ܥܒܕܐ *ʿeβâðâ* „That“ gegenüber ܥܒܕܐ *ʿaβdâ* „Knecht“; ܡܢ *mân* „was? und *man* „wer?“, ܡܢ *men* „von“; ܩܛܠ *qâṭel,* „tödtet“ und *qaṭṭel* „mordete“, ܩܛܠ *qèṭal* „tödtete“; ܫܢܬܐ *ša(n)tâ* „Jahr“, ܫܢܬܐ *šenϑâ* „Schlaf“; ܡܠܟܐ *malka* „König“, ܡܠܟܐ *melkâ* „Rath“; ܛܒܐ *ṭâβâ* „gut“, ܛܒܐ *ṭebbâ* „Gerücht“; ܗܘ *hau* „jener“, ܗܘ *hû* „er“; ܗܝ *hâi* „jene“, ܗܝ *hî* „sie“; ܗܢܘܢ *hânôn* „jene“ (pl.), ܗܢܘܢ *hennôn* „sie“ (pl.) u. s. w. Häufig begnügt man sich mit dem oberen Punct zur Andeutung der Vocale *â, a,* z. B. bei ܣܝܡܐ *sêjâmâ* „Setzung“, ܐܝܕܐ *aidâ* „welche?“, ܕܚܝܠ *daḥḥîl* „furchtsam“, ohne dass man auch den mit denselben Consonanten geschriebenen ܣܝܡܐ *sîmâ* „gesetzt“, ܐܝܕܐ *îðâ* „Hand“, ܕܚܝܠ *dèḥil* „furchtbar“ den ihnen gebührenden unteren Punct gäbe. Hieher gehört auch die fast ausnahmslos stattfindende Bezeichnung des Suffixes der 3. Pers. f. sg. durch ܗ z. B. ܒܗ *bâh* „in ihr“ gegenüber ܒܗ *beh* „in ihm“; ܩܛܠܬܗ *qèṭaltâh* „du hast sie getödtet“, und so auch ܩܕܡܝܗ *qèðâmêh* „vor ihr“, ܢܩܛܠܝܗ *neqṭêlîh* „er tödtet sie“ u. s. w.

In dem letzteren Falle hat dies System schon die eigentliche relativ-phonetische Bedeutung der Puncte theilweise aufgegeben. Dies

ist dann noch in weiterem Umfange geschehen, z. B. wenn man anfing, ܣܳܡ *sâm* „posuit" zu schreiben, weil es ein Perfect wie ܩܛܰܠ *qêṭal* ist, während man andrerseits *des Lautes* wegen auch ܣܳܡ schrieb. Auch andre Rücksichten mischten sich hiermit; so ward es üblich, die 1. Pers. sg. Perf. mit ◌ des ersten Consonanten, z. B. ܩܶܛܠܶܬ *qeṭleϑ* „interfeci", zu schreiben. Der untere und namentlich der obere Punct stehn oft nicht an ihrer richtigen Stelle; so findet man für ܥܳܒܶܕ *ʿâβeδ* „thut" wohl ܥܳܒܶܕ und gar ܣܠܶܩ „steigt" für ܣܳܠܶܩ *sâleq*.

§ 7. Weiter fügte man zur genaueren Unterscheidung namentlich der Verbalformen oft noch einen zweiten oder dritten Punct hinzu und schrieb z. B. ܥܶܒܕܶܬ *ʿeβdeϑ*, ܥܒܕܬ oder (ostsyrisch) ܥܒܕܬ *ʿeβdaϑ* „sie that"; ܡܰܢܘ *manû* „wer ist?" gegenüber ܡܳܢܰܘ *mânau* „was ist?"; ܒܪܶܐ *bĕrê* „geschaffen" gegenüber ܒܪܳܐ *bĕrâ* „schuf" und ܒܳܪܶܐ *bârê* „schafft" u. s. w.. Dies verwickelte, nach Gegenden und Schulen vielfach schwankende und von den Abschreibern selten getreu beachtete, System hat sich doch noch vielfach erhalten, sogar in Anwendung zugleich mit einer genaueren Vocalbezeichnung.

§ 8. Aus dieser Punctation ist dann, zunächst bei den Nestorianern, ein vollständiges System der Vocalbezeichnung herausgebildet. Zur gänzlichen Consequenz und zur Gemeingültigkeit ist dasselbe allerdings nie gelangt; auch die Benennung der Vocale schwankt zum Theil. In folgender Weise wird das System auf Grund guter Handschriften in nestorianischen Drucken gebraucht:

◌ *ă Pêϑâchâ*, z. B. ܒܰ *bă*.
◌ *â Zĕqâfâ* (oder nach nestorianischer Aussprache *Zĕqâpâ*): ܒܳ *bâ*.
◌ *ĕ, ĭ, Reβâṣâ arrîchâ* oder *Zĕlâmâ pĕšîqâ:* ܒܶ *bĕ*.
◌ *ê Rĕβâṣâ karjâ* oder *Zĕlâmâ qašjâ:* ܒܶ *bê*.
ܝ *i Ḥeβâṣâ:* ܒܝ *bi*.
ܘ *u, û ʿEṣâṣâ allîṣâ:* ܒܘ *bu*.
ܘ *o, ô ʿEṣâṣâ rĕwîḥâ:* ܒܘ *bo*.

Anm. ◌ und ◌ werden nicht immer genau unterschieden; ◌ ist bei den Nestorianern nur eine andre Form für ◌. In Handschriften wechseln alle drei Zeichen stark. Für ܝ findet sich einzeln

auch ܝܼ, namentlich für anlautendes *i*. Für —ܺ wird auch —ܻ geschrieben. Andere Schwankungen siehe § 46. 42. 48.

§ 9. Viel deutlicher ist die ungefähr seit 700 n. Ch. bei den Jacobiten aufgekommene Bezeichnung der Vocale durch kleine griechische Buchstaben, welche oben oder unten hinzugesetzt werden. Leider giebt diese Bezeichnung aber eine in manchen Stücken jüngere Vocalaussprache wieder, wie sie damals im Westen herrschend geworden war, so dass wir in der Grammatik jene andere, nestorianische nicht ganz entbehren können. Die übliche Art ist folgende:

—ܰ *a Pĕϑôḥô.*

—ܳ *ô* (altes *â*) *Zĕqôfô.*

—ܶ *e Rĕβôṣô.*

—ܺ *i* (zum Theil für altes *ê*) *Ḥĕβôṣô.*

—ܽ —ܘܽ *u* (zum Theil für altes *o*) *Ĕṣôṣô.*

Anm. Für —ܺ d. i. H, *η* nach spätgriechischer Aussprache findet sich zuweilen *ï* oder *ι*, für —ܽ oder —ܘܽ kommt *ȣ*, für *o* auch *ω* vor. Letzteres ist in der Interjection ܐܳ „*o*" seit sehr alter Zeit üblich; eine spätere Entstellung daraus ist ܐܘ. — Die Diphthonge *au* und *ai* schreibt man ܘ—ܰ, ܝ—ܰ; für ܘ—ܰ findet sich früher ܘ—ܐܰ, und ähnlich für andere Diphthonge.

§ 10. Bei den späteren Westsyrern und in unsern Drucken ist die Combination eines modificierten Punctsystems mit dem griechischen beliebt. Man gebraucht dann

—ܲ = —ܰ.

—ܵ = —ܳ.

—ܸ und —ܹ ohne Unterschied = —ܶ.

ܝܼ, ܝ—ܼ oder bloss —ܼ = ܝ—ܺ, —ܺ.

ܘܿ oder ܘܼ ohne sichere Unterscheidung = ܘ—ܽ.

§ 11. *Anm.* Keins dieser Systeme führt eine Unterscheidung der langen und kurzen Vocale durch. Gar nichts zu thun hat mit der natürlichen Quantität die auf Missverständnissen der griechischen Termini beruhende Bezeichnung der Vocale als „lang" und „kurz" bei den syrischen Grammatikern. So wird das erste sicher kurze *ĕ* in *neγlê* grade als „langes *Rĕβôṣô*" bezeichnet, das zweite lange als

„kurzes". Das ursprüngliche *o* ist den Jacobiten ein „kurzes *'Eṣôṣô*", den Nestorianern dagegen ein „weites", das *u* dagegen jenen ein „langes", diesen ein „gedrängtes", und zwar beides ohne Rücksicht auf die Quantität des Vocals, nur nach der Qualität.

§ 12. Für die Bezeichnung der Vocallosigkeit (*Schwa quiescens*) oder doch der Abwesenheit eines vollen Vocals (*Schwa mobile*) hat sich kein festes Zeichen ausgebildet. Hie und da dient dafür ـ̣ (§ 6) oder ـ̄ (§ 17).

§ 13. A. Beispiele: Nestorianisch: ܨܘܬ ܠܡܠܐ ܕܡܠܟܐ ܕܐܠܗܘܢ *ṣûϑ lĕmillê ϑĕmalkâ ϑilhôn*. Griechisch: ܨܘܬ ܠܡܠܐ ܕܡܠܟܐ ܕܐܠܗܘܢ *ṣûϑ lĕmelê ϑĕmalkô ϑilhûn*. Gemischt: ܨܘܬ ܠܡܠܐ ܕܡܠܟܐ ܕܐܠܗܘܢ. Die Mischung wäre auch auf manche andre Weise möglich, z. B. ܨܘܬ ܠܡܠܐ u. s. w.

B. Wir gebrauchen in diesem Buche aus practischen Rücksichten fast immer die griechischen Vocalzeichen, setzen jedoch, in Uebereinstimmung mit dem bei den Ostsyrern und im Allgemeinen auch bei den Westsyrern Ueblichen, ـ̗ für den Vocal, der von jenen *ê*, von diesen *î* ausgesprochen wird, und unterscheiden meist ܘ̇ (ursprüngliches *o*, westsyrisch *u*) von ܘـ̂ = ܘ̣ (ursprünglichem *u*).

C. Die syrischen Handschriften begnügen sich gewöhnlich mit der Andeutung der Vocale (§ 6) oder setzen nur gelegentlich genaue Vocalzeichen. Aber namentlich nestorianische Manuscripte sind oft vollständig vocalisiert; manche nestorianische Bibelhandschriften machen durch die Menge der verschiedenartigen Puncte (vgl. § 14 ff) einen gradezu verwirrenden Eindruck.

Sonstige Lesezeichen.

§ 14. Sehr alt ist der in echt syrischen Handschriften nie fehlende Punct, welcher ܪ von ܕ unterscheidet.

§ 15. Die weiche Aussprache (*Rukkâchâ*) der Buchstaben ܒܓܕܟܦܬ (§ 2) kann durch einen untergesetzten, die harte (*Quššâjâ*) durch einen übergesetzten Punct ausgedrückt werden, z. B. ܢܣܒܬ *nĕsaβt* „nahmst", ܢܣܒܬ *nesbeϑ* „ich nahm" u. s. w. (weitere Beisp. namentlich § 23 ff.). Beim ܦ wird die Härte gewöhnlich durch einen hineingesetzten Punct, beinahe wie ܦ̣, ausgedrückt, und durch ܦ̮ der davon abweichende, völlig hauchlose,

dem Semitischen eigentlich fremde Laut des griech. π (§ 25) wiedergegeben.[1]) Wir werden jedoch mit ܦ̇ auch das syrische harte *p* bezeichnen.

Dieses System, von dem einige Abweichungen (wie ܓ̈, mit 2 Puncten, statt ܓ̰) vorkommen, wird nur in sehr sorgfältigen Schriften durchgeführt.

§ 16. A. Seit den ältesten Zeiten und regelmässig dienen zur Unterscheidung der Pluralformen, zunächst der Substantiva, zwei übergeschriebene Puncte ̈, genannt *Sĕjâmê*[2]): so ܡ̈ܠܟܐ, ܡ̈ܠܟܬܐ *malkê, malkâϑâ* „Könige, Königinnen" zur Unterscheidung von den Singularen: ܡܠܟܐ, ܡܠܟܬܐ *malkâ, malkĕϑâ*. So denn auch ܡ̈ܠܟܘܗܝ *malkau* „seine Könige" u. s. w., obgleich da keine Verwechslung mit einem Singular möglich wäre.

B. Substantivplurale auf ܝܢ erhalten gewöhnlich die ̈, prädicative Adjective nicht, also ܐܡ̈ܝܢ *ammîn* „Ellen", aber ܫܪܝܪܝܢ *šarrîrîn* „(sind) wahr".

Echte Collectivwörter, welche keine besondere Plurale bilden, sollen die ̈ erhalten, z. B. ܥ̈ܢܐ *ʿânâ* „Kleinvieh", aber ܒܩܪܐ *baqrâ* „(Rinder-)Heerde", weil davon ein Plural ܒ̈ܩܪܐ *baqrê* „Heerden" vorkommt.

Die weiblichen Pluralformen des Verb. fin. und des prädicativen Adjectivs erhalten ̈ z. B. ܟ̈ܬܒܝ „sie (f.) schrieben", ܢܟ̈ܬܒܢ „sie (f.) schreiben", ܛ̈ܒܢ „sind gut (f.)". Nur fehlen sie gewöhnlich, wenn die 3. Pers. pl. f. im Perf. wie die 3. sg. m. geschrieben wird (§ 50 B).

Bei den Zahlwörtern herrscht grosses Schwanken. Die Vorschrift, dass nur die weiblichen Zahlen der 2. Decade (weil sie im pl. auf *ê* ausgehen) mit ̈ zu versehen seien, wird selten genau befolgt. Namentlich die Zahlen mit ܪ erhalten gern ̈, ferner alle auf ܝܢ, besonders ܬܪܝܢ, ܬܪ̈ܬܝܢ „zwei". Regelmässig ist das Pluralzeichen bei den Zahlen mit Possessivsuffixen (§ 149).

---

[1]) Entsprechend der Wiedergabe des τ durch ܛ (nicht durch ܬ) und des κ durch ܩ (nicht durch ܟ).

[2]) Die beliebte *hebräische* Benennung *Ribbûi* ist den Syrern natürlich unbekannt; sie ist von irgend einem europäischen Gelehrten den hebräischen Grammatikern entlehnt und bedeutet „Pluralis".

C. Ueberhaupt findet sich, namentlich in alten Handschriften, nur bei den Fällen unter A ziemliche Uebereinstimmung; bei den Fällen unter B lassen solche die ◌̈ oft weg, wo sie stehen sollten, und setzen sie, ohne Consequenz jedoch, dagegen auch in andern Fällen z. B. sogar beim Masc. des Verbum finitum wie ܐܫܟ̈ܚܘ „sie (m.) fanden"; ܕܢܬܩ̈ܕܫܘܢ „dass sie (m.) geheiligt werden".[1])

D. Der Sitz der ◌̈ ist nicht fest bestimmt; am häufigsten dürften sie auf dem dritten oder vierten Buchstaben von hinten ruhn. Hier herrscht viel Willkür der Schreiber; man setzt die ◌̈ am liebsten über solche Buchstaben, die nicht hoch über die Zeile emporragen. Mit dem Punct des ܪ vereinigen sie sich gewöhnlich zu ܖ̈, z. B. ܡܖ̈ܘܬܐ „Herren"; ܫܖ̈ܝܖܐ „wahre"; doch findet sich auch ܡܝܩ̈ܪܝܢ „ehrwürdige", ܥܣ̈ܪܝܢ „zwanzig", ܩ̈ܘܪܝܐ „Dörfer" u. a. m.

§ 17. Hier und da findet sich eine obere Linie ◌̄ als Zeichen der Vocallosigkeit, z. B. ܦ̄ܠܓܘ *pĕley* „waren halb" als Gegensatz von ܦܠܓܘ „vertheilten"; ܠܚ̄ܡܝ *laḥm* „mein Brot". Häufiger steht dies ◌̄ zum Zeichen, dass ein Consonant in der Aussprache wegfällt, z. B. ܡܕ̄ܝܢܬܐ *meðītâ* „Stadt", ܒܪ̄ܬ *baϑ* „Tochter, ܗ̄ܘܐ *wâ* „war". Die Westsyrer setzen in diesem Falle theils ◌̄, theils, namentlich in jüngerer Zeit, ◌̱, und diesem Gebrauch der „linea occultans" folgen unsere meisten Drucke. Gewöhnlich fehlt aber ein solches Zeichen ganz.[2])

Als Gegensatz der oberen Linie ◌̄ wird zur Bezeichnung einer volleren Vocalisation, wenn nämlich zur Vermeidung von Härten ein Vocal eingeschoben wird, besonders bei den Nestorianern, die untere Linie ◌̱ gebraucht, z. B. ܚܟ̱ܡܬܐ = ܚܟܡܬܐ für ܚܟܡܬܐ „Weisheit" (§ 52 C) u. s. w. So auch ܢܫ̱ܐܠܘܢ = ܢܫܐܠܘܢ für נִשְׁאֲלוּן „fragen" (§ 34).

---

1) Misbräuchlich wird ◌̈ auch wohl zu Wörtern gesetzt, welche Singulare sind, aber wie Plurale aussehen, z. B. zu griechischen Wörtern auf ܐ— η wie ܗܘ̈ܠܐ ὕλη; ܠܠ̈ܝܐ „Nacht" (sg. St. abs.).

2) Zuweilen findet sich in westlichen Handschriften die untere Linie noch in weiterer Anwendung als Zeichen der Vocallosigkeit, z. B. ܚܢ̱ܝܢܐ *henînô* „den Gnade getroffen hat" im Gegensatz zu ܚܢܝܢܐ „ranzig".

Interpunction und Accente.

§ 18. Die älteste Interpunction, welche auch in späterer Zeit noch oft beibehalten wird, besteht in einem einfachen starken Punct . nach grösseren wie kleineren Satzabschnitten, wofür bei grossen Absätzen wohl ein stärkeres Zeichen, ⁘ und dergl., eintritt. Aber schon in sehr alten Handschriften findet sich eine zusammengesetzte Interpunction, mehr oder weniger ausgebildet. Später unterscheidet man neben dem Hauptpunct ܦܳܣܽܘܩܳܐ (ܡܠܬܐ.) hauptsächlich den „Unterpunct“ ܬܰܚܬܳܝܳܐ (ܡܠܬܐ.), den „Oberpunct“ ܥܶܠܳܝܳܐ (ܡܠܬܐ.) und die „gleichen Puncte“ ܫܘܰܝܳܐ (ܡܠܬܐ:) zur Bezeichnung verschiedener Satzeinschnitte von je stärkerem oder geringerem Gewicht. Dazu kommen zum Theil noch andere Zeichen. Die Kriterien des Gebrauchs sind undeutlich, und die Anwendung wenigstens von Seiten der Copisten ist sehr schwankend.

§ 19. Um genau zu bezeichnen, ob bei der feierlichen Recitation heiliger Texte die einzelnen Wörter im Satz enger oder loser verbunden werden sollen, ferner welche relative Tonhöhe jedem Worte zukomme, hat man auch im Syrischen (wie im Hebräischen) ein verwickeltes System von „Accenten“ angewandt, welches jedoch nur in Bibelhandschriften vorkommt und für die Grammatik von sehr geringer Bedeutung ist. Einzelnes aus diesem System findet sich übrigens auch sonst wohl, so z. B. ein oberer Punct, welcher dem Worte Nachdruck verleiht, beim Ausruf, Imperativ und der Frage. Ein solcher Punct ist äusserlich von den § 6 f. behandelten nicht immer zu unterscheiden.

II. Lautlehre.

1. Consonanten.

Allgemeines.

§ 20. Jedes Wort und jede Silbe beginnt mit einem Consonanten. Dass kein Wort vocalisch anlauten kann, drückt die semitische Schrift durch das ܐ deutlich aus, z. B. ܐܳܬܶܐ *âϑê,* oder vielmehr *'âϑê* „kommt"; ܐܽܘܪܚܳܐ *'urḥâ* „Weg"; ܐܺܝܕܳܐ *'îδâ* „Hand" u. s. w. In Fällen wie ܝܺܕܰܥ „wusste" wird gesprochen, als stände ܐܺܝܕܰܥ *'îδa'*.

Kein syrisches Wort beginnt ursprünglich mit einer Doppelconsonanz. Doch mag eine solche nach Wegfall eines ganz kurzen Vocals entstanden sein in ܫܬܳܐ, ܫܬܺܝܢ *štâ, štîn* (neben ܐܶܫܬܳܐ, ܐܶܫܬܺܝܢ) „sechs", „sechzig" (ostsyrisch auch ܫܬܺܝܬܳܝܳܐ „der sechste"; vergl. die Formen für *sechzehn*); in der späteren Aussprache auch sonst noch öfter wie etwa in ܟܣܶܐ *ksê* aus *kèsê* „bedeckt".

§ 21. A. Die Westsyrer haben die ursprüngliche *Verdopplung* eines Consonanten verloren, die Ostsyrer sie im Allgemeinen bewahrt; jene sprechen z. B. עַמָּא „Volk" aus ܥܰܡܳܐ *'amô,* diese ܥܰܡܳܐ *'ammâ*. Als verdoppelt hat so ziemlich jeder Consonant zu gelten, dem ein kurzer Vocal vorhergeht und irgend ein Vocal folgt, also ܩܰܛܶܠ „mordete", ܢܶܣܰܒ „nimmt" *qaṭṭel, nessaβ*.

Die Nichtverdopplung läst sich nur dann constatieren, wenn ein erweichbarer Consonant weich ist, z. B. ܐܶܬܳܐ *eϑâ* „kam", nicht *eϑϑâ,* denn diese Erweichung ist bei Verdopplung unmöglich, während umgekehrt die Härte eines solchen Consonanten nach einem Vocal ein sichres Zeichen der Verdopplung ist, z. B. ܢܰܦܺܝܩ *nappîq* „herausgegangen". Wie weit die Gutturale ܥ und ܗ eine wahre Verdopplung erfuhren, ist fraglich; die Behandlung der Vocalisation ist aber meist, als ob eine solche statt fände (vergl. hebräisch בִּעֵר, מִהֵר). Aehnlich bei ܪ, welches auch die Ostsyrer schon ziemlich früh nicht mehr verdoppelten, wofür sie jedoch wenigstens theilweise ein vorhergehendes *a* zu *â* werden liessen.

In manchen Fällen ist die Verdopplung erst secundär eingetreten wie in ܐܠܗܐ *allâhâ* „Gott“, ܐܕܒܚ *eddabbaḥ* „ich opfre“.

B. Sehr früh ist die Verdopplung jedenfalls weggefallen, wenn auf den doppelten Consonanten nur ein Vocalanstoss folgte, z. B. in ܪܓܬܐ „Last“ eigentlich *reggêϑâ,* dann *regϑâ* und schon sehr früh durch Assimilierung (§ 22) *rekϑâ;* so ܒܙܬܐ *bezzêϑâ* „Beute“, *bezϑâ, besϑâ.* So sprach man früh ܡܬܓܫܫܐ „sie wird betastet“ eigentlich *meϑgaššešâ* wie *meϑgaššâ* oder gar *meϑgašâ.*

C. Eine sehr alte Auflösung der Verdopplung bei *r,* mit Ersatz durch Vocaldehnung, scheint vorzuliegen in ܓܐܪܐ *gêrâ* „Pfeil“ aus *garrâ;* ܚܐܪܐ *ḥêrê,* (*ḥêrîn* u. s. w.) „frei“ aus *ḥarrê;* ܒܪ̈ܝܬܐ *bêrjâϑâ* „Strassen“ aus *barrjâthâ.* So vielleicht auch ܨܝܕ (ܨܝܕܘܗܝ u. s. w.) „bei“ aus *ṣadd.*

D. Doppelt geschriebene Consonanten waren ursprünglich durch einen, wenn auch ganz kurzen, Vocal getrennt, z. B. ܣܡ̈ܡܐ φάρμακα *samâmê,* später *sammê;* ܓܠ̈ܠܐ „Wellen“ *galâlê,* später *gallê.* Nach falscher Analogie schreibt man so oft auch ܣܡ̈ܡܢܐ φάρμακα *sammânê* statt ܣܡ̈ܢܐ, und ähnlich in ähnlichen Fällen. Eine wirkliche Ausnahme von jenem Gesetz bilden nur Fälle wie ܐܬܬܣܝܡ oder ܐܬܣܝܡ *ettesîm* „ward gesetzt“; ܐܬܬܥܝܪ oder ܐܬܥܝܪ *ettĕʿîr* „ward erweckt“ u. s. w. (§ 36. 177 B).

In griech. Wörtern schreibt man zuweilen doppelte Buchstaben, selbst wo solche gar nicht hingehören, z. B. oft ܦܝܠܠܝܦܘܣ Φίλιππος statt ܦܝܠܝܦܘܣ oder ܦܝܠܝܦܦܘܣ.

§ 22. Bei dem Zusammenstoss zweier Consonanten wurde in der lebenden Sprache und wohl noch mehr bei der, etwas künstlichen, feierlichen Recitation der Bibel der erste vielfach nach dem zweiten modificiert, indem man die *media* vor *tenuis* zur *tenuis*, die *tenuis* vor *media* zur *media* machte u. s. w. Man sprach ܙܬ wie ܣܬ (z. B. ܪܘܓܙܬܢܐ „jähzornig“ wie ܪܘܓܣܬܢܐ), denn ܙ ist *media,* ܣ *tenuis* wie ܬ (trotz der Affrication); so ܙܟ wie ܣܟ (z. B. ܙܟܐ „siegt“ wie ܣܟܐ; ܙܟܪܝܐ „Zachariae“ wie ܣܟܪܝܐ); umgekehrt ܣܕ wie ܙܕ (z. B. ܚܣܕܐ „Schmach“ wie ܚܙܕܐ). Ferner ܓܬ wie ܟܬ (z. B. ܪܓܝܓܬܢܐ „begehrlich“ wie ܪܓܝܟܬܢܐ) und selbst ܩܬ, mit Aufhebung der Emphase vor dem nicht emphatischen ܬ, wie ܟܬ (z. B. ܥܩܬܢܐ „betrübt“ wie ܥܟܬܢܐ). Viel weiter gingen hierin die Ostsyrer,

welche z. B. auch ܠܡܬܒܪ für ܠܡܬܒܪ „zu brechen", ܐܬܝܩܕ für ܐܬܝܩܕ „brennen" vorschrieben und dem ܬ unmittelbar vor ܒ, ܓ, ܕ den Laut des französischen *j, ge* (pers. ژ) gaben z. B. in ܚܘܫܒܢܐ „Rechnung". Dieser Gegenstand liesse sich weit ausführen. Man beachte, dass solche Assimilationen auch statt finden, wenn die betreffenden Consonanten ursprünglich durch einen Vocalanstoss getrennt waren. — In der *Schrift* zeigen sich von diesen Veränderungen nur einzelne Spuren[1]).

Anm. Eine sehr alte umgekehrte Assimilation ist, dass ܨܬ im Anlaut der Wurzeln im Aramäischen stets[2]) zu ܨܛ wird, da das emphatische ܛ dem ܨ genauer entspricht als das ܬ. Aehnliche Ausgleichungen für ganze Wurzeln liessen sich noch weiter nachweisen.

Rukkâchâ und Quššâjâ.

§ 23. A. Die Regeln der weichen und harten Aussprache (*Rukkâchâ* und *Quššâjâ*) treffen bei den meisten Syrern in ursprünglicher Weise die Buchstaben ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ gleichmässig. Aber die Ostsyrer sprechen schon seit sehr langer Zeit das ܦ fast stets hart; nur im Silbenauslaut ist es bei ihnen zuweilen weich[3]). Die folgenden Regeln gelten daher nicht für die ostsyrische Aussprache des ܦ.

B. Diese Buchstaben sind hart im Anfange der Wörter, z. B. ܒܝܬܐ „Haus", ܓܡܠܐ „Cameel" u. s. w. (doch beachte § 24 und 25).

C. ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ erleiden R nach jedem, auch dem kürzesten Vocal, falls sie nicht verdoppelt sind. Also nach vollem Vocal ܩܒܠ, ܣܓܝ, ܚܒܬܐ, ܩܘܕܫܐ, ܐܦܝܐ, ܡܓܕܐ u. s. w.

Dagegen bei Verdopplung stets Q: ܩܒܠ (קַבֵּל), ܣܓܝ (סַגִּי), ܡܒܕܩ, ܡܕܒܪܐ, ܐܬܟܬܒ, ܠܒܬܐ u. s. w. und selbst nach langen Vocalen ܪܓܝܢ (*râggîn* „begehren"), ܒܬܐ (*bâttê* „Häuser") u. s. w.

---

1) Der Eigenname כזבי (Num. 25,15) wird in Ceriani's Pesh. ܟܣܒܝ geschrieben, da *sb* lautlich = *zb* ist; Afr. 111, 6 und Efr. Nis. 71 v. 65 (in einem Codex) steht noch ܟܙܒܝ.

2) Eine Ausnahme bildet ܨܠܪ̈ܐ „Stein", wenn es echt aramäisch ist.

3) Und da lassen sie es, wie es scheint, stets in *u* zerfliessen. Auch die besten nestorianischen Handschriften sind unter diesen Umständen zur Ermittelung über R und Q des *p* fast ohne Werth.

Ferner Q unmittelbar nach Consonanten: ܡܰܩܛܶܠ, ܡܰܣܟ݁ܢܳܐ, ܢܶܬ݁ܠܰܒ݁ܫܽܘܢ u. s. w. Als consonantisch auslautend gelten auch die Diphthonge, also ܡܰܘܬ݁ܳܐ, ܚܰܝܬ݁ܳܐ, ܚܰܝܬ݁ܽܘ, ܗܳܝܕܶܝܢ u. s. w.

Ausnahme: ܐܰܝܟ݂ „wie", welches *ach* lautete.

Auch der blosse Vocalanstoss bewirkt als Vocal R: ܩܶܒ݂ܘܿܠ (*qĕβol*), ܫܒ݂ܳܐ, ܡܫܰܒ݂ܠܺܝܢ u. s. w. So auch wenn eins der Wörtchen ܒ ܠ ܕ ܘ vortritt: ܒ݁ܢܶܐ, aber ܠܒ݂ܳܢܶܐ (*lĕβânê*); ܦ݁ܳܪܳܐ, aber ܕ݁ܦ݂ܳܪܳܐ u. s. w. Auch wenn mehrere dieser Wörter vortreten, z. B. ܟ݁ܬ݂ܳܒ݂ܳܐ : ܠܟ݂ܬ݂ܳܒ݂ܳܐ, ܕ݁ܠܟ݂ܬ݂ܳܒ݂ܳܐ, ܘܕ݁ܠܟ݂ܬ݂ܳܒ݂ܳܐ; ܒ݁ܰܝܬ݁ܳܐ : ܘܰܒ݂ܠܒ݂ܰܝܬ݁ܳܐ u. s. w. Ausser auf den ersten Consonanten haben diese Vorsätze aber keinen Einfluss, also ܟ݁ܬ݂ܳܒ݂ܳܐ *keϑâβâ*, ܠܟ݂ܬ݂ܳܒ݂ܳܐ *lachϑâβâ*, ursprünglicher *lachĕϑâβâ*, nicht etwa *lachtâβâ* u. s. w.

Regelmässig wirkt der Vocalanstoss erweichend nach einem (ursprünglich) verdoppelten Consonanten, also ܡܶܬ݂ܚܰܫܒ݂ܺܝܢ (מִתְחַשְּׁבִין), ܢܒ݂ܺܝܳܐ (נְבִיָּא), ܡܰܚܚܶܬ݂ܳܐ (*mahhêϑâ* = *manhêϑâ*) u. s. w. Ebenso natürlich, wenn dem Consonanten mit Vocalanstoss ein andrer, ganz vocalloser vorhergeht wie in ܡܶܫܬ݁ܪܶܝܢ, ܪܰܓ݂ܠܳܐ, ܡܫܰܒ݂ܠܳܐ u. s. w.

D. Nun ist aber mancher Vocalanstoss schon zu einer Zeit weggefallen (*Schwa mobile* in *Schwa quiescens* verwandelt), wo die Wechselwirkung zwischen ihm und der Erweichung (R) noch eine lebendige war, so dass also mit seinem Wegfall auch wieder Verhärtung (Q) eintrat. Zum Theil erfolgte dagegen ein solcher Wegfall erst zu einer Zeit, wo jene Wechselwirkung nicht mehr bestand, so dass also R auch nachhèr blieb. Im Ganzen ist R beim Wegfall eines aus *i* (*e*) entstandnen *ĕ* vollständiger aufgegeben als bei dem eines aus *a* entstandnen, vgl. ܓ݁ܰܪܒ݂ܳܐ „scabies" aus *garăβâ* neben ܓ݁ܰܪܒ݁ܳܐ „scabiosus" aus *garĭβâ*. Es macht keinen Unterschied, ob die vorhergehnde, jetzt geschlossne (auf Schwa quiescens ausgehnde) Silbe einen langen oder kurzen Vocal hat; vrgl. ܪܳܟ݂ܒ݂ܺܝܢ, ܟ݁ܳܬ݂ܒ݂ܺܝܢ, ܣܳܥܪܳܢܳܐ und andre Ableitungen vom activen Part. Peal[1]); ܐܰܫܟ݁ܚܶܬ݂, ܐܰܩܺܝܡܬ݂ܶܗ „ich erweckte ihn" u. s. w.

Im Innern der Wörter ist R nach einem früheren Vocalanstoss, dem nicht 2 Consonanten ohne vollen Vocal oder Doppelconsonanz

---

[1]) Gegenüber hebräischem כֹּתְבִים u. s. w. Ein paar Ausnahmen werden angeführt wie ܦ݁ܳܠܚܺܝܢ 1 Cor. 9, 13.

vorherging, nur noch sporadisch beibehalten, namentlich im Verbum; vrgl. sogar Fälle wie ܢܶܠܕ̈ܳܢ *nêldân* (*nüldôn*) „sie (f.) gebären“ aus *nêlĭdân*. Für's Nomen vrgl. Fälle wie ܡܰܠ̈ܰܟܰܝ gegenüber hebräischem מַלְאֲכֵי aus *malăchai* (doch siehe § 93) und ܡܰܠ̈ܰܟܘܳܬܳܐ gegenüber מַלְכוֹת.

E. Besonders schwankt der Gebrauch beim ܬܐ des Fem., welches nach Consonanten in manchen Fällen hart, in manchen weich ist. Q hat dies ܬ fast stets nach Silben mit langem Vocal, namentlich *î* und *û* z. B. ܡܫܺܝܚܳܝܬܳܐ, ܦܪܺܝܫܽܘܬܳܐ, ܟܪܺܝܗܽܘܬܳܐ, ܟܪܺܝܗܬܳܐ, ܦܪܺܝܫܽܘܬܳܐ, ܐܝܠܽܘܬܳܐ, ܒܪܺܝܬܳܐ; ܡܫܽܘܪܬܳܐ, ܕܪܽܘܓܽܘܬܳܐ, ܡܪܽܘܬܳܐ, ܡܠܽܘܟܽܘܬܳܐ u. s. w. Ausnahmen: ܫܟܺܝܚܬܳܐ, ܕܡܺܝܟܬܳܐ, ܒܟܺܝܬܳܐ[1]); ܡܫܽܘܚܬܳܐ und einige andere. Bei *â*: ܢܳܫܽܘܬܳܐ, ܫܳܡܽܘܥܽܘܬܳܐ, ܫܳܒܽܘܪܬܳܐ, ܥܳܠܽܘܬܳܐ u. s. w., aber ܦܳܪܽܘܩܬܳܐ, ܡܳܪܽܘܬܳܐ, ܢܳܩܬܳܐ, ܫܳܩܬܳܐ, ܫܳܟܬܳܐ, ܟܳܦܬܳܐ und einige andre. Stets Q nach ܝ̣, z. B. ܫܡܺܝܢܳܝܬܳܐ, ܐܰܪܡܳܝܬܳܐ. — Nach Silben mit *a* überwiegt vielleicht etwas R des ܬ: ܡܰܣܒܰܪܬܳܐ, ܦܰܩܕܬܳܐ, ܢܰܟܣܬܳܐ, ܡܰܥܒܰܕܬܳܐ, ܡܰܕܗܰܒܬܳܐ, ܦܰܪܥܰܩܬܳܐ, ܐܰܓܪܬܳܐ u. s. w., doch ܡܰܠܟܽܘܬܳܐ, ܡܰܚܡܰܨܬܳܐ, ܡܰܢܚܰܬܬܳܐ, ܬܰܫܢܝܬܳܐ u. a. m. Bei *ĕ* überwiegt Q ܡܶܬܒܳܥܬܳܐ, ܫܶܡܥܬܳܐ, ܬܶܫܡܫܬܳܐ u. a. m.; doch ܡܶܦܩܬܳܐ, und so Formen wie ܡܶܫܟܚܬܳܐ, ܫܶܡܫܬܳܐ (wohin auch ܡܶܠܬܳܐ, ܫܶܢܬܳܐ u. s. w. gehören). So ܚܶܡܬܳܐ „Zorn“ und ähnliche. Bei *u, o* haben wir ܬܽܘܫܒܽܘܚܬܳܐ, ܡܰܘܠܳܕܬܳܐ, ܬܽܘܪܳܐܨܬܳܐ u. s. w. gegenüber ܡܽܘܟܣܳܣܬܳܐ, ܐܽܘܡܥܩܬܳܐ. Die Einzelheiten sind hier sehr verwickelt; die Ueberlieferung schwankt zuweilen. — Im Ganzen steht Q des ܬܐ lieber nach *r l š*, *R* nach *ʿ m* u. s. w. Die Analogie von Wörtern ähnlicher Bedeutung oder Form hat hier eine starke Einwirkung geübt. Einiges hierhergehörige unten in der Formlehre.

F. Auf alten Verlust eines Vocalanstosses weist hin das ganz singuläre Q von ܫܬܳܐ, ܫܬܺܝܢ (neben ܐܶܫܬܳܐ, ܐܶܫܬܺܝܢ) „sechs, sechzig.“

G. Wie ܚܶܡܬܳܐ „Zorn“ sagt man auch ܚܶܡܬܝ, ܚܶܡܬܗܽܘܢ „mein, ihr Zorn“; die Analogie durchbricht hier also weiter das alte Gesetz, dass unmittelbar nach Consonanten Q stehn muss. So ܕܰܗܒܝ, ܕܰܗܒܗܽܘܢ „mein, ihr Gold“ nach ܕܰܗܒܳܐ „Gold“ (aus *dahăβâ*) u. a. m. So bleibt das ܬ der 3. sg. f. in Perf. (wenigstens nach der üblichen Aussprache) immer weich: ܩܰܛܠܰܬܶܗ „sie hat ihn getödtet“, ܩܰܛܠܰܬܢܝ „sie hat mich getödtet“ (gegenüber ܩܶܛܠܬܶܗ „ich habe ihn getödtet“ u. s. w.). Umgekehrt wird das ܬ der 2. Person im Perf. unter allen Umständen hart gehalten, also wie

[1]) Nach den besten Ueberlieferungen.

ܩܛܠܬ „du hast getödtet“ (und ܐܢܬ „du“) auch ܓܠܝܬ „du hast offenbart“, ܓܠܝܬܝ „du (f.) h. off.“; ܓܠܝܬܘܢ, ܓܠܝܬܝܢ „ihr (m. und f.) habt off.“ u. s. w. Auch sonst finden wir auffallende Abweichungen von den Grundregeln z. B. in ܐܪܒܥܬܝܗܝܢ (§ 149) „sie vier (f.)“, wo ܬ zu erwarten war. So deutlich die Grundregeln noch sind, so haben dieselben eben schon früh ihre lebendige Wirksamkeit eingebüsst. Dadurch ist es gekommen, dass ganz ähnliche Fälle oft ungleich behandelt worden sind. Uebrigens zeigen sich beim R und Q allerlei Schwankungen der Mundarten und der Schulüberlieferung.[1])

H. Ursprüngliche Verdopplung im Auslaut behält Q in ܪܒ (wie ܪܒܐ) „gross“, ܓܘܒ „Grube“, ܓܒ (ܓܒܐ aus ܓܢܒܐ) „Seite“; so ܐܢܬ *at* = *att* aus *ant* „du“; ferner so ܠܒܝ *leb* „mein Herz“ (wie ܠܒܐ *lebbâ*), ܓܕܝ *gad* „mein Glück“ (wie ܓܕܐ) und ähnliche. Dagegen ܫܬ „sechs“ (dessen Verdopplung früh geschwunden), ܓܢܒ „Seite“ (auch ܓܢܒܝ „meine Seite“) und Verbalformen wie ܫܒ „liess hinab“, ܪܓ „begehrte“ (so auch pl. ܪܓܘ u. s. w.)

I. Secundäre Verdopplung, welche Q bewirkt, finden wir regelmässig bei der 1. sg. Impf. wenn der erste Radical einen Vocal hat, wie in ܐܕܘܫ „ich trete“, ܐܕܓܠ ich „lüge“, ܐܒܪܟܟ „ich segne dich“, ܐܪܕܐ „ich hetze“ u. s. w. Ferner im Afel bei einigen mediae ܘ in: ܐܫܠܡ „machte fertig“, ܐܟܝܠ „maass“ gegenüber ܐܗܦܟ „gab zurück“ u. s. w. (§ 177 D).

J. Durch R und Q unterscheiden sich oft sonst gleichlautende Wörter wie ܓܠܝܬ „du hast offenbart“ und ܓܠܝܬ „ich habe off.“; ܩܫܬܐ *qešϑâ* aus *qeššêϑâ* (f. zum hebr. קַשׁ) „Stoppel“ und ܩܫܬܐ (קֶשֶׁת) „Bogen“ u. s. w.

§ 24. R tritt im Anlaut ein, wenn das vorhergehnde Wort auf einen Vocal auslautet, ohne dass eine Pause dazwischen träte, also

---

[1]) Dazu sind auch die besten Handschriften hinsichtlich dieser Puncte nicht ganz fehlerlos. — In einigen Fällen ist sogar durch willkürliche Schulbestimmung zwischen gleichlautenden Wörtern ein Unterschied nach R und Q festgesetzt. So soll man, gegen alle Regeln, ܐܚܪܘܒ „ich zerstöre“ sprechen, um es von ܐܛܫܘܪ „ich verberge“ zu unterscheiden. So soll man sagen ܐܨܒܘܥ „ich färbe“, aber ܐܨܒܘܥ „ich tauche ein“; ܐܚܕ „schliessen“, aber ܐܚܕ „halten“, obgleich diese Wörter identisch sind. Auch sonst beruht hier noch Allerlei auf Willkür der Schule.

ܥܠ ܕܝܢܐ Joh. 16, 8; ܘܠܐ ܬܚܙܘܢ Joh. 16, 16; ܐܒܐ ܒܝ ܘܐܢܐ ܒܗ Joh. 10, 38 u. s. w. Die geringste Pause stört aber die Erweichung. — Aehnlich werden nun zwei eng zusammengehörende Wörter, deren erstes auf denselben oder einen ähnlichen Consonanten schliesst wie der Anlaut des zweiten, in der Art zusammengesprochen, dass eine Verdopplung eintritt, welche durch Q beider bezeichnet wird: ܡܣܒ ܒܐܦܐ *massabbappè* (statt ܡܣܒ ܒܐܦܐ) „Heucheln"; ܢܣܒ ܒܐܦܐ „Heuchler"; ܒܝܬ ܕܝܘܬܐ „Dintefass".

§ 25. Griechische Wörter sollen nach den Regeln der Schulen den Erweichungs- und Verhärtungsregeln nicht unterworfen werden. Also ܕܦܪܨܘܦܐ *dèπαρṣôπâ* (πρόσωπον); ܡܢ ܦܝܠܝܦܘܣ „vom Philippos" u. s. w. (wo ܦ das griech. π § 15 ist). Man setzt griechisches β = ܒ, δ = ܕ, ϑ = ܬ, χ = ܟ, φ = ܦ; γ meist = ܓ. Also z. B. ܟܠܡܘܣ χλαμύς, ܬܐܘܪܝܐ ϑεωρία, ܒܣܝܠܝܘܣ Βασίλειος, ܓܪܡܡܛܝܩܝ γραμματική u. s. w. ξ soll ܩܣ sein z. B. ܐܩܣܘܪܝܐ ἐξορία; doch tritt oft ܟܣ ein, z. B. ܛܟܣܐ τάξις. Ueberhaupt finden sich hier, namentlich bei früh recipierten Wörtern, doch manche Umformungen nach Weise echt syrischer, z. B. ܐܣܟܝܡܐ σχῆμα, ܐܦܬܘܪܐ φϑορά, ܫܘܒܠܐ συμβολή u. s. w.

Auch sonstige Fremdwörter weichen in Bezug auf R und Q einzeln von den Regeln ab, z. B. ܦܬܓܡܐ „Wort" (persisch), wo man hartes ܓ erwartete.

Dentale und Zischlaute.

§ 26. A. Das ܬ des Reflexivs vertauscht nach gemeinsemitischer Weise mit dem unmittelbar darauf folgenden Zischlaut (als erstem Radical) seinen Platz und verwandelt sich bei ܨ in ܛ, bei ܙ in ܕ, also ܐܣܬܒܪ (für ܐܬܣܒܪ) „ward gemeint" von ܣܒܪ „meinte", ܐܫܬܒܝ „ward gefangen" von ܫܒܐ, ܐܨܛܠܒ „ward gekreuzigt" von ܨܠܒ, ܐܙܕܕܩ „ward gerechtfertigt" von ܙܕܩ.

B. Dies ܬ assimiliert sich einem folgenden ܛ und ܬ, indem es zunächst hart wird: ܐܬܛܫܝ sprich *eṭṭaššê* „ward verborgen", ܐܬܬܒܪ (auch ܐܬܒܪ, ܐܬܬܒܪ geschrieben) *ettabbar* „ward zerbrochen"; ebenso vor einem mit einem vollen Vocal versehnen ܕ z. B. ܬܬܕܟܪܟ *neddachrâch* „gedenkt dein". Ein ܕ ohne vollen Vocal fällt hier dagegen nach dem, gleichfalls hart gewordnen, ܬ in der Aussprache weg: ܐܬܕܟܪ *ettèchar*

„gedachte". Eine ähnliche Assimilierung findet statt, wenn ein anlautendes ܕ oder ܬ ohne vollen Vocal durch ein vortretendes Präfix auf ein folgendes ܕ ܬ oder ܛ gedrängt wird. Man schreibt dann mit hartem ܕ oder ܬ: ܘܕܕܡܐ „und der gleicht", ܘܠܕܙܥܘܪܝܢ „und denen, so klein sind", ܘܬܕܘܨ „und hüpfest", ܘܕܬܓܪ „und der sich aufhält", ܘܬܬܦܢܐ „und kehrest um", ܘܬܛܫܐ „und verbirgst"; die Aussprache wird gewesen sein *waddâmê*, *wattûṣ* u. s. w.

Ein ܛ ܕ fällt vor dem ܬ eines Suffixes weg in Fällen wie ܥܒܝܬܐ *ʿabbîtâ* (oder *ʿabbitta?;* westsyrisch wohl *ʿabîtô*) „dichte"; ܦܫܝܛܬܐ „einfache", ܫܛܬܘܢ „verachtetet", ܠܛܬ „verfluchtest", ܐܫܠܛܬܝܗܝ „gabst ihm Gewalt", ܥܕܬܐ „Kirche", ܡܨܝܕܬܐ „Netz, ܥܒܕܬܐ „Werk", ܐܒܕܬܝܢ „ihr (f.) ginget verloren", ܦܩܕܬܟܘܢ „ich gebot euch", ܥܒܕܬ „thatest" u. a. m. Ebenso fallen zwei ܬ zusammen in Wörtern wie ܐܒܗܬܬ *aβhet* für *aβeϑt* „beschämtest", ܐܒܗܬܬܢ „beschämtest uns" u. s. w. Die Bezeichnung mit R und Q schwankt; in Wirklichkeit bleibt hier überall nur hartes ܬ. Für ܚܕܬܬܐ schreibt man schon geradezu ܚܕܬܐ *ḥèδattâ* „nova", und ܚܬܢܬܐ „Braut" für ܚܬܢܬܬܐ.

Radicales ܕ fällt vor ܬ weg in ܚܕܬܐ, ܚܕܬܐ, ܚܕܬܘܬܐ sprich *haϑâ* u. s. w. *novus* u. s. w.

C. Ein auslautendes ܬ ist schon früh abgefallen im Status absolutus der Femina: *â* aus *aϑ*, *û* aus *ûϑ*, *î* aus *îϑ*, z. B. ܛܒܐ „bona", ܛܝܒܘ „bonitas", ܬܘܕܝ „Bekenntniss" (in deren Status constructus das ܬ bleibt ܛܒܬ, ܛܝܒܘܬ, ܬܘܕܝܬ). So auch ܒܝ Status absolutus von *ܒܝܬ „Haus". Vergl. ܫܘܝܐ „Pfühl" aus *ܫܘܝܬܐ § 141, wo noch 2 andere Fälle vom Wegfall eines *ϑ* oder *δ* in ähnlicher Stellung.

Labiale.

§ 27. ܒ und ܦ wechseln zuweilen. So ist ܙܦܬܐ „Pech" häufig für ܙܒܬܐ, und umgekehrt findet sich gelegentlich z. B. ܛܘܦܢܐ für ܛܘܒܢܐ „selig", ܥܪܘܦܬܐ für ܥܪܘܒܬܐ „Freitag". Die Ostsyrer scheinen das ܒ schon früh ganz wie ܘ gesprochen zu haben und ebenso das ܦ, wo sie es in aussergewöhnlicher Weise weich liessen und nicht zu *p* machten (§ 23 A). Allgemein ist dieser Uebergang in ܪܘܪܒܝܢ „magni", ܪܘܪܒܢܐ "Magnaten", ܪܘܪܒ „machte gross" für רַבְרְבִין, רַבְרְבָנֵי, רַבְרֵב (§ 146). Vergl. ܡܣܟܢܘܬܐ

„Ameise" aus ܫܘܡܫܡܢܐ (§ 31) [und das gemeinsemitische ܟܘܟܒ „Stern" aus *kabkab*].

Liquidae.

§ 28. *N* wird als erster Radical einem unmittelbar folgenden Consonanten fast stets assimiliert: ܐܦܩ „brachte hinaus" aus *anpeq*, ܢܦܘܩ „geht hinaus" aus *nenpoq*, ܡܚܬ „bringt hinab" aus *manḥeϑ*, ܬܨܘܒ „pflanzest" aus *tenṣoβ* u. s. w. Ausgenommen wenn ܗ folgt: ܢܢܗܡ „brüllt", ܢܢܗܪ „wird hell", ܡܢܗܪ „leuchtet" u. s. w. (doch ܢܗܙ „stösst" aus *nenhaz*), und sonst ganz vereinzelt (§ 173 A).

Als zweiter Radical wird *n* assimiliert in einigen Nomina: ܩܕܐ „Halsband", ܐܨܐ „Bedrückung", ܐܦܐ „Antlitz", ܚܟܐ „Gaumen", ܓܒܐ „Seite", ܥܩܐ „Anlass" aus *ʿenqâ* u. s. w. gegenüber ܟܢܫܐ „Versammlung", ܕܘܢܒܐ, ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz" u. s. w. Das wegfallende *n* wird noch geschrieben in ܓܢܒ „Seite" und ܐܢܬܬܐ (sprich *attâ* § 26) „Frau", St. cstr. ܐܢܬܬ; so in ܐܢܬ, f. ܐܢܬܝ „du", pl. ܐܢܬܘܢ, f. ܐܢܬܝܢ.

Ferner verliert *n* seinen Laut in manchen Fällen vor dem ܬܐ der Femininendung: ܓܦܬܐ *gèfettâ* aus *gèfentâ* „Rebe", ܓܒܬܐ „Käse", ܠܒܬܐ „Ziegel", ܬܐܬܐ, ܬܬܐ[1]) „Feige" und, mit noch geschriebnem *n*, in ܡܕܝܢܬܐ „Stadt", ܣܦܝܢܬܐ „Schiff", ܙܒܢܬܐ „Mal", ܫܢܬܐ „Jahr" und in ܠܒܘܢܬܐ „Weihrauch", dessen *n* Andre noch aussprechen. Vor ܛܐ so ܐܚܪܢܛܐ *alia*.

In ܓܢܒܪܐ *gabbârâ* „Held" ist der zum Ersatz der Verdopplung dienende Nasal später wieder getilgt.

Ueber den Abfall des *n* im Imperativ s. § 171 C; in einigen Substantiven § 105.

§ 29. *L* fällt in der Nähe eines andern *l* weg in ܡܡܠܠܐ *mamlâ* „Rede", auch wohl schon ܡܡܠܐ geschrieben, und ܡܛܠܠܐ *maṭlâ* „Decke".

Ferner fällt es aus in vielen Formen von ܐܙܠ „gehn" (s. § 183) sowie von ܣܠܩ (s. ebenda).

§ 30. *R* fällt aus in ܒܪܬ „Tochter" St. cstr. (aber nicht im St. emph. ܒܪܬܐ).

§ 31. Aussergewöhnliche Verkürzungen haben wir bei einigen Nomina, die aus Verdopplung einer kurzen, auf *r l n m* auslautenden

---

[1]) So mit hartem ܬ nach der besten Ueberlieferung.

Wurzel gebildet sind: so ܫܫܠܬܐ, ܫܫܠܬܐ „Kette" aus *šelšaltâ* (vergl. ܥܩܩܐ „Eingeweidewürmer"); ܓܓܠܐ „Rad"; ܓܓܪܬܐ „Kehle" aus *gargartâ;* ܩܢܢܐ, ܩܢܢܐ „Pflug" aus *qenqēnâ;* ܫܘܡܫܢܐ[1]) „Ameise" wohl aus ܫܘܡܫܡܢܐ und einigen andern.

Gutturale.

§ 32. Das ܐ verliert im Syrischen meistens seinen consonantischen Laut. Im Anlaut fällt es mit seinem Vocal weg in den häufigen Wörtern: ܐܢܫ oder ܢܫ, ܐܢܫܐ, ܐܢܫܝܢ, ܢܫܝܢ „Mensch, Menschen" u. s. w.; ܐܚܪܝܢ oder ܚܪܝܢ, ܐܚܪܢܐ u. s. w. „ander"; ܐܚܪܝܐ oder ܚܪܝܐ „letzt", ܐܚܪܝܬܗ „sein Letztes" u. s. w.; ܐܚܝܢܐ „verwandt"; ܐܢܐ oder ܢܐ in gewissen Fällen für ܐܢܐ „ich". Auch in der Schrift fehlt dies ܐ schon ausnahmelos in ܚܪܬܐ „Ende"; ܚܕ, ܚܕܐ „einer, eine"; ܚܬܐ „Schwester"; ܚܬܐ „Tasche" und „Brett zum Tragen" (v. אחד); ܬܐ, ܬܘ u. s. w. „komm"; ܙܠ, ܙܠܝ u. s. w. „geh"; ܘܙܐ, ܘܙܬܐ „Gans" aus אַוָּזָא; ܕܝܢ (eigentlich „da") = אֲדַיִן.

§ 33. A. Im Inlaut schwindet das ܐ für die Aussprache völlig unmittelbar nach einem Consonanten oder einem blossen Vocalanstoss; der Vocal des ܐ geht auf den vorhergehnden Consonanten über. Also a) ܡܛܐܒ *maṭeß* „macht gut" für *maṭ'eß;* ܫܐܠ „fordert" für *neš'al;* ܣܢܐܐ „Hasser"; ܛܡܐܢ „unreine" u. s. w. b) ܛܐܒ „war gut" *ṭeß* für *ṭe'eß;* ܫܐܝܠܐ *šîlâ* „gefordert"; ܝܐܐ „schön"; ܝܐܝܐ „schöne"; ܟܐܬܐ „das Schelten" u. s. w. So auch nach den Präfixen: ܕܐܒܐ „des Vaters" aus ܐܒܐ + ܕ; ܠܐܘܡܢܐ „dem Künstler" *lummânâ;* ܘܐܟܠ „und ass"; ܒܐܝܕܐ „in welcher?" u. s. w. Die Schrift lässt ein solches ܐ schon stets weg in ܒܝܫ „schlecht" aus בְּאִישׁ, in ܡܠܦ, ܡܠܦܬ „lehrt, lehrst" u. s. w. für מְאַלֵּף u. s. w., ferner in der Zusammensetzung ܐܦܢ für ܐܦ ܐܢ „wenn auch."

Obgleich dieser Wegfall des ܐ sehr alt ist, so haben es die Ostsyrer doch öfter in solchen Fällen consonantisch erhalten; so punctieren sie auch z. B. lieber ܢܫܐܠ, ܒܐܬܐ, ohne Vorschiebung der Vocale auf den vorhergehnden Consonanten, als sollte noch *neš'al, be'âθâ* gelesen werden; doch dies alles ohne Consequenz.

B. Zwischen 2 Vocalen erhält ܐ bei vielen Syrern (stets?) die Aussprache *j* z.B. ܐܐܪ „Luft" *âjar* (ws.). Diese Aussprache, die sich gelegent-

[1]) Diese Vocalisation mit *au* ist weit besser bezeugt als die mit *u* (ܫܡܫܡܢܐ).

lich auch in der Schrift ausdrückt, z. B. ܛܰܡܶܬ݂ für ܛܰܡܐܶܬ݂ „verunreinigte" (§ 172 A B), ist aber nicht allgemein gewesen.

Im Silbenauslaut verliert ܐ stets seinen Consonantenwerth: ܫܶܐܠܶܬ݂ „ich forderte" ist lautlich = ܫܶܠܶܬ݂, ܢܶܐܟ݂ܽܘܠ „isst" = ܢܶܟ݂ܽܘܠ, ܣܳܐܒ݂ܺܝܢ „werden alt" = ܣܳܒ݂ܺܝܢ u. s. w. Nur die Etymologie kann hier, wie in vielen andern Fällen, entscheiden, ob ܐ ein blosser Vocalbuchstabe oder ein ursprünglicher Guttural (arabisches Hamza) ist. Schon nie mehr geschrieben wird ein solches ܐ in Fällen wie ܣܰܓܺܝ aus *saggî* (vergl. ܣܰܓܺܝܐܳܐ, ܣܰܓܺܝܐܺܝܢ u. s. w.) „viel". Ueber die Vocalveränderungen bei der Auflösung eines solchen ܐ s. § 53.

§ 34. Ein ܐ, welches im Anlaut der Silbe nach Analogie anderer Consonanten einen Vocalanstoss erhalten sollte, behält dafür einen vollen Vocal, den es im Innern des Wortes aber (nach § 33 A) mit Verlust seines eignen Consonantenwerthes dem vorhergehnden Consonanten abgiebt. Der Vocal ist ܶ oder ܰ, und zwar dieses auch in manchen Fällen, wo *a* ursprünglich war. So ܐܶܡܰܪ „sprach" gegenüber ܩܛܰܠ „tödtete" (ursprünglich *amar, qaṭal*); ܐܡܺܝܪ „gesprochen" gegenüber ܩܛܺܝܠ „getödtet" (aus *qaṭîl*); ܐܶܟ݂ܽܘܠ „iss" wie ܩܛܽܘܠ „tödte" — ܡܶܬ݂ܐܟ݂ܶܠ „wird gegessen" (wie ܡܶܬ݂ܩܛܶܠ „wird getödtet"); ܡܰܠܐܰܟ݂ܳܐ „Engel" = מַלְאָכָא; ܡܰܟ݂ܐܶܒ݂ܳܬ݂ܳܐ „Schmerzbehaftete" *macheßê* (ostsyrisch ܡܰܟ݂ܐܶܒ݂ܳܬ݂ܳܐ) u. s. w. Die Nest. schreiben hier zum Theil mit ̤ (§ 17) z. B. ܡܶܬ݂ܐܡܰܪ, was misbräuchlich dann auch für regelmässige Vocale angewandt wird wie in ܫܶܬ݂ܐܶܣܰܝܗܶܝܢ = ܫܶܬ݂ ܐܶܣܰܝܗܶܝܢ (§ 45) „ihre Grundlagen". Ein *o* (vielleicht verlängert?) ist so erhalten in ܐܽܘܪ̈ܘܳܬ݂ܳܐ (Plural von ܐܽܘܪܝܳܐ „Krippe") aus *ŏrawâthâ*. Ein solches ܐ mit Vocalanstoss fällt spurlos weg in ܣܽܘܐܳܝܗܽܘܢ, ܣܽܘܝܳܗܽܘܢ „ihre Menge" von ܣܽܘܝܳܐ für *soy'â*.

§ 35. Da ein wurzelhaftes ܐ so vielfach für die Aussprache wegfällt, wird es manchmal schon in den ältesten Handschriften auch in der Schrift weggelassen, z. B. ܡܶܟ݂ܽܘܠܬܳܐ für ܡܶܐܟ݂ܽܘܠܬܳܐ „Speise", ܢܶܟ݂ܽܘܠ für ܢܶܐܟ݂ܽܘܠ „isst", ܦܬܳܐ für ܦܐܬܳܐ „Antlitz". Andrerseits wird ܐ als ein oft scheinbar überflüssiger Buchstabe auch wohl gesetzt, wo es gar nicht stehn sollte wie in ܡܶܣܐܰܒ݂ für ܡܶܣܰܒ݂ „nehmen", ܥܽܘܠܐܘ für ܥܽܘܠܘ „tretet ein", ܛܶܐܒ݂ܳܐ für ܛܶܒ݂ܳܐ „Gerücht", ܠܡܶܩܐܡ für ܠܡܶܩܳܡ „stehn", ܫܽܘܐܗܳܝܳܐ für ܫܽܘܗܳܝܳܐ „Verzögerung", ܡܰܐܚܶܐ für ܡܰܚܶܐ „giebt Leben", ܕܗܘܳܐ, ܕܐܗܘܳܐ und gar ܕܗܘܳܐܐ

für ܕܘܘܢܐ oder (wests.) ܕܘܘܢܐ „Elend" u. s. w., oder es steht an falscher Stelle wie ܛܢܦܘܬܐ für ܛܢܘܦܬܐ „Unreinheit", ܫܐܠܐ für ܫܘܐܠܐ „Frage", ܫܐܝܠܐ für ܫܝܠܐ „gefordert" u. s. w., oder es wird doppelt statt einmal gesetzt wie in ܡܒܝܐܐ für ܡܒܝܐ „tröstet" und ähnlichen.

§ 36. Mit einem vocallosen ܬ vereinigt sich ein folgendes ܐ in gewissen Fällen zu einem doppelten harten ܬ, meist geschrieben ܬܬ (punctiert ܬܬ, ܬܬ, ܬܬ, ܬܬ, was alles denselben Laut ausdrückt § 26); in älterer Zeit steht dafür oft nur ein ܬ. So regelmässig im Reflexiv des Afel ܐܬܬܩܛܠ, ܐܬܬܩܛܠ für *eϑ'aqtal;* ܐܬܬܩܝܡ „ward aufgerichtet" (ܐܩܝܡ) s. § 177 D u. s. w. So ferner in ܐܬܬܚܕ „ward gehalten" (ܐܚܕ) für *eϑ'eḥeδ* und zuweilen in ähnlichen Formen (§ 174 C). Ein einziges ܬ muss für ܬܬ geschrieben werden, wenn noch ein Präfix ܬ davortritt, z. B. ܬܬܩܝܡ, ܬܬܚܕ, nicht etwa ܬܬܬܩܝܡ, ܬܬܬܚܕ.

§ 37. Wie schon vor Ausbildung der Orthographie ein ܥ, dem in derselben Wurzel noch ein ܥ folgt, zu ܐ geworden ist (ܐܠܥܐ „Rippe" aus ܥܠܥܐ, ܐܥܦܐ „doppelt" aus ܥܥܦܐ u. a. m.), so wird es bei den Westsyrern auch unmittelbar vor ܗ zu ܐ und dann ganz wie dieses behandelt; also ܥܗܕ „gedachte", sprich ܐܗܕ, aus ܥܗܕ; ܥܘܗܕܢܐ „Andenken" sprich ܐܘܗܕܢܐ; ܡܬܥܗܕ *meϑeheδ* für ܡܬܥܗܕ u. s. w. Diese Veränderung, welche sich schon im vierten Jahrhundert nachweisen lässt und sich zuweilen auch in der Schrift zeigt (ܐܗܪܝܢ, ܐܗܪ für ܥܗܪܝܢ, ܥܗܪ „brünstig sein"), ist aber den Ostsyrern unbekannt geblieben.

§ 38. ܗ, welches im Anlaut schon in alter Zeit vielfach in ܐ übergegangen war (z. B. in ܐܢܘܢ neben ܗܢܘܢ „sie", im Afel ܐܩܛܠ aus *haqṭel* u. s. w.), fällt in der Aussprache weg in vielen Gestalten des Suffixums der 3. sg. m., z. B. ܡܠܟܘܗܝ *malkau* aus *malkauhi,* „seine Könige", ܒܢܝܗܝ „baute ihn", ܩܛܠܘܗܝ „tödtet ihn". Das Personalpronomen ܗܘ „er", ܗܝ „sie" verliert das ܗ, wenn es enclitisch wird, z. B. ܩܛܠܘ ܗܘ *qeṭalû,* ܠܗ ܗܘ oder ܠܗܘ *lehû;* ܡܢܐ ܗܝ *mânâi* aus *mânâ hî;* ܡܢܐ ܗܘ aus *mânâ hû.* Oft schreibt man schon ܡܢܘ, ܗܢܘ, ܐܝܟܘ für ܡܢܐ ܗܘ, ܗܢܐ ܗܘ, ܐܝܟܐ ܗܘ. So stets ܠܘ „nicht" aus ܠܐ ܗܘ. Aus ܗܘ ܗܘ, ܗܝ ܗܝ wird ܗܘܝܘ, ܗܝܝ; doch schreibt man zuweilen noch ܗܝ ܗܝ, seltner ܗܘ ܗܘ.

Das ܗ von ܗܘܐ „fuit" fällt weg beim enclitischen Gebrauch: ܩܛܠ ܗܘܐ, ܗܘܘ ܩܛܠܝܢ (§ 299) u. s. w.

Das ܗ des häufigen Verbums ܝܗܒ „geben" fällt im Perf. überall weg, wo es einen Vocal hatte, also ܝܒ, ܝܒܬ, ܝܒܬܘܢ, ܝܒܬܗ u. s. w. Die Ostsyrer unterdrücken das ܗ auch in Fällen wie ܝܗܒܬ u. s. w. und ähnlich in ܐܬܝܗܒܬ, ܡܗܒܬ u. s. w.

Für ܝܗܘܕܐ „Juda", ܝܗܘܕܝܐ „Judäer" u. s. w. (aus יְהוּדָא, יְהוּדָיָא u. s. w.) kann man auch sprechen ܝܗܘܕܐ, ܝܗܘܕܝܐ *Jûđâ, Jûđâjâ* u. s. w. Man schreibt auch wohl ܝܘܕܝܐ u. s. w. ohne ܗ.

§ 39. In griechischen Wörtern wird oft ܗܪ geschrieben, um das aspirirte *ῥ* auszudrücken, z. B. ܪܗܘܡܐ Ῥώμη, ܦܪܗܣܝܐ (und andre Schreibweisen) *παῤῥησία* u. s. w. Dies ܗ hat keinen consonantischen Werth und ist nur aus Irrthum gelegentlich wie ein echter Consonant behandelt.

Die Vocalbuchstaben w *und* j.

§ 40. A. Wurzelanlautendes *w* wird im Syrischen (wie im Hebräischen) zu *j*, wo es nicht durch gewisse Präfixe geschützt wird. Wurzel WLD ergiebt so ܝܠܕܐ „Kind", ܝܠܕܬ „sie gebar", aber ܐܘܠܕ „er erzeugte", ܡܘܠܕܐ „Geburt" u. s. w. Das anlautende *w* hält sich jedoch in ܘ, ܘ „und", ܘܠܐ „es ziemt sich" (und so f. ܘܠܝܐ; ܘܠܝܐܝܬ „geziementlich" u. s. w.); ܘܥܕܐ „Verabredung" (und so ܘܥܕ „bestellen", ܐܬܘܥܕ „sich verabreden"); ܘܪܝܕܐ „Ader"; dazu die Interjection ܘܝ „wehe", wovon ܘܝܐ „das Wehe", sowie ܘܪܘܪܐ „Bienenfresser" und ܘܩܐ „eine Rebhuhnart", welche wohl die natürlichen Laute dieser Vögel wiedergeben sollen. Andere mit ܘ anlautende wie ܘܪܕܐ „Rose" sind Fremdwörter oder unsicher.

B. ܘ und ܝ sind beide viel zu vocalisch, als dass sie im Auslaut einer Silbe wahre Consonanten sein könnten; sie bilden dann stets einfache Vocale oder Diphthonge, also: ܫܘܕܝܐ „Versprechen (zu ܫܘܕܝ *šaudî* „versprach") *šûđâjâ*, nicht *šuwdâjâ*, wie man denn auch oft ܫܘܕܝܐ mit einem ܘ schrieb[1]); ܠܘ *lau* „nicht" nicht *law* (aus *lâ-û, lâhû* § 38); ܩܪܘ (ostsyrisch ܩܪܘ) „riefen" *qërau*; ܓܠܝܘ „offenbarten" *galliu* (nicht

[1]) Umgekehrt, weil man ܫܘܟ = ܫܟ sprach, hat man später auch wohl ܫܘܟܢܐ, ܫܘܕܠܐ (gesprochen *šukônô, šudôlô*) geschrieben, wo das doppelte ܘ keine etymologische Begründung hatte, denn sie gehören zu *šakken* „schenkte", *šaddel* „verlockte".

gallîw); ܒܰܝܬܳܐ „Haus" *baitâ;* ܩܳܐܶܡܺܝܢ „erstehn" *qâimîn;* ܐܽܘܪܗܳܝܬܳܐ „Edessena" *Orhâitâ*[1]) u. s. w.

C. ܝ ohne vollen Vocal wird im Anlaut der Silbe stets zu *i*. Im Wortanlaut wird dafür oft schon ܐܝ geschrieben; so ܝܺܬܶܒ, ܐܺܝܬܶܒ *iϑeβ* „sass" aus יָתַב; ܝܺܕܰܥ, ܐܺܝܕܰܥ *îda'* „wusste" aus יְדַע; ܝܺܕܰܥܬܳܐ, ܐܝܕܥܬܐ „Wissen"; ܝܺܪܰܚ, ܐܺܝܪܰܚ „Monat" (St. emph. ܝܰܪܚܳܐ). Stets schon mit ܐ so ܐܺܝܕܳܐ „Hand"; ܐܺܝܩܳܪܳܐ „Ehre"; ܐܺܝܡܳܡܳܐ „Tag". Auch bei Präfixen lässt man hier das ܐ, also ܒܐܺܝܕܳܐ, ܠܐܺܝܡܳܡܳܐ u. s. w. Sonst ܘܺܝܬܶܒ oder ܘܐܝܬܒ, ܕܝܕܥܬܐ oder ܕܐܝܕܥܬܐ u. s. w. Später wird in allen diesen Fällen das ܐ nicht so oft geschrieben als früher. — Ueber ܢܶܗܘܳܪܳܐ neben ܢܽܘܗܪܳܐ und ܢܶܗܘܶܐ statt *ܝܶܗܘܶܐ s. § 38.

Im Inlaut so ܢܶܬܝܰܗܶܒ „wird gegeben" aus יִתְיְהֵב; ܚܰܕܝܗܶܝܢ „ihre Brust" aus חֲדִיהוֹן (ܚܰܕܝܳܐ); ܟܽܘܣܺܝܬܳܐ „Mütze" aus כּוֹסִיתָא; ܫܶܓܝܳܫܽܘܬܗܽܝܢ „ihre Verwirrung" zu ܫܓܝܫܐ u. s. w.

In geschlossener Silbe wird *je, ji* zu *î* in ܐܺܝܬ „existit" und den fremden Namen ܐܝܣܪܝܠ oder ܝܣܪܝܠ „Israel", ܐܝܫܡܥܝܠ „Ismael" (beide mit orthographischen Varianten), ܐܝܣܚܩ und ܐܝܫܝ. Ganz ausnahmsweise noch sonst, s. § 175 A, Anmerkung.

Für ܝܶܫܽܘܥ „Jesus" sprechen die Nestorianer ܝܫܘܥ *Îšô'*.

D. Im Innern des Wortes wird *ja* zu *î* in der Adverbialendung *âiϑ* aus und neben *âjaϑ* (§ 155 A). ܘ, das im Anlaut ohne vollen Vocal nur in ܘ „und" vorkommt (oben A), wird zuweilen im Inlaut eben so behandelt wie ܝ. So wechseln von Alters her ܚܰܝܘܶܬܳܐ *ḥaiwêϑâ* und ܚܰܝܽܘܬܳܐ *hajûϑâ* „Thier", ܚܕܘܬܐ und ܚܕܝܘܬܐ „Freude" (§ 40 D. 101. 145 F)[2]); die Formen mit *û* sind hier üblicher geworden, während sonst z. B. ܠܐܝܘܬܐ neben ܠܐܘܬܐ (לֵאוּתָא) „Ermüdung"; ܕܢܪܘܚܘܢ (ostsyrisch) neben ܕܢܪܝܚܘܢ „dass sie Raum haben" nur vereinzelt vorkommen.

E. Ein ܝ nach *â* vor einem andern Vocal wird von den Ostsyrern wie ܐ gesprochen, also ܚܳܝܶܐ „lebt", ܐܚܪܳܝܰܬ „zuletzt" wie *ḥâê, ḥêrâaϑ* u. s. w. (also umgekehrt wie § 33 B). Hierauf beruhen vielleicht alte Schreib-

---

[1]) Die barbarische Gewohnheit, silbenauslautendes ו wie deutsches *w* oder gar *f* auszusprechen, statt rein vocalisch (z. B. אָבִיו *aβîu*, מְלָכָיו *melâchâu*), sollte auch im Hebr. aufgegeben werden!

[2]) Diese Wörter sind bei den alten Dichtern bald zwei-, bald dreisilbig; die Nestorianer sprachen wenigstens ܚܝܘܬܐ gern zweisilbig.

weisen wie ܪܘܚܢܝܢ für ܪܘܚܢܝܐ̈ „geistige". Ist der auf ܝ nach *a*, *â* folgende Vocal *e* oder *i*, so ist der Unterschied des sehr vocalischen *j* und ܐ kaum vernehmbar. Daher wechseln ܡܝܬ und ܡܐܬ „gestorben", ܦܝܫ „geblieben" und ܦܐܫ (§ 118), ܐܫܩܐܝܢܝ und ܐܫܩܝܢܝ „tränke mich" (§ 196) u. s. w.; so haben alte Handschriften ܫܪܝܪܝܬ für ܫܪܝܪܐܝܬ „wahrhaft" (§ 155 A).

F. Ebenso war *awu* und *a'u* für's Ohr kaum zu unterscheiden; daher finden sich z. B. ܪܡܘܘ oder auch ܪܡܐܘܘ für ܪܡܐܘ „warfen" (§ 176 E), ܡܚܘܗܝ oder ܡܚܐܘܗܝ für ܡܚܐܘܗܝ „schlugen ihn" (§ 192) u. s. w. Aehnlich ܗܘܠܐ neben ܗܐܘܠܐ „Stoff".

G. ܝ dient in seltnen Fällen zugleich als Vocal- und Consonantenzeichen, z. B. in ܢܒܝܐ *nebijâ* „Prophet" (worin der Schluss höchstens ganz wenig von dem in ܐܬܝܐ „gekommen" u. s. w. verschieden lauten kann), ܨܝܘܬܐ *ṣijûϑâ* „Gestalt" und dem obigen ܐܫܩܝܝܢ *asqâjîn*. Aehnlich ܩܘܪܝܝܢ für ܩܘܪܝܝܝܢ *qurjâjîn* „rustici" (zur Vermeidung des dreifachen ܝ).

H. Griechisches *ια*, *ιο* u. s. w. wird meist einsilbig behandelt, z. B. ܗܕܝܘܛܐ *ἰδιώτης*; ܐܟܣܢܝܐ *ξενία*; ܡܪܩܝܘܢ Μαρκίων neben ܡܪܩܝܘܢ; ܕܝܬܝܩܐ *διαθήκη* (weniger gut ܕܝܐܬܝܩܐ) u. s. w.

§ 41. In der semitischen Formenbildung tritt *â* ein für theoretisches *aja*, *awa*, z. B. *qâm(a)* „stand" wie *qaṭal(a)* „tödtete", *galât* (syrisch *gêlâϑ*) „sie offenbarte" wie *qaṭalat*; *î* für *awi*, z. B. *qîm* „gestanden" für *qawim* u. s. w.

Es handelt sich hier aber höchstens zum kleinen Theil um wirkliche Lautübergänge; ganz überwiegend haben wir hier uralte Analogiebildungen, welche weit über die Trennung der einzelnen semitischen Sprachen hinaufgehn.

2. Vocale.

Lange und kurze Vocale in offnen und geschlossnen Silben.

§ 42. Lange Vocale in offnen Silben bleiben unverkürzt. Das Syrische hat aber selbst im Inneren des Wortes geschlossene Silben mit langen Vocalen z. B. ܩܡܬܘܢ „standet", ܐܩܝܡܬܘܢ „errichtetet" und jüngere Bildungen wie ܡܒܪܟܬܐ (zunächst aus *bêrîchêϑâ*) „benedicta", ܡܬܒ „sitzen", ܐܩܝܡܬܗ „ich erweckte ihn" u. s. w. Die Ostsyrer haben

starke Neigung, lange Vocale in geschlossenen Silben zu verkürzen und schreiben denn auch oft gradezu ܥܳܠܡܺܝܢ „Ewigkeiten" für ܥܳܠܡܺܝܢ, ܥܳܠܡܺܝܢ u. s. w. und so in den Schlusssilben ܐܶܬܳܬ „sie kam" für ܐܶܬ݂ܳܬ݂, ܐܶܬ݂ܰܬ݂ u. s. w.

Anm. Da ihnen so das Bewusstsein verloren gegangen, dass ein ـِ, das sie etwa in ܢܶܦܩܶܝܢ schreiben, aber kurz sprechen, ein langer Vocal ist, so setzen sie denn auch wohl einmal ـِ für kurzes *a*, z. B. ܡܰܠܶܦܺܝܢ für ܡܰܠܦܺܝܢ, ܡܰܠܦܺܝܢ „lehren".

§ 43. A. Kurze Vocale in geschlossnen Silben bleiben, kurze Vocale in offnen Silben sind im Aramäischen aber schon früh meist in den Vocalanstoss übergegangen. Dieser Vorgang hat der Sprache grade ihr characteristisches Gepräge gegeben. So z. B. ܩܛܰܠ *qeṭal* aus *qaṭal* „tödtete", ܕܗܰܒ aus *dahaβ* (vergl. ܕܰܗܒܳܐ) „Gold", ܡܰܠܟܺܝܢ aus *mamlichîn* „sind Könige" (sg. ܡܰܠܶܟ) u. s. w. Im Syrischen ist dann auch der Vocalanstoss oft ganz verschwunden, was wir durch die Verhältnisse von Rukkâchâ und Quššâjâ zum Theil schon für frühe Zeiten constatieren können (§ 23 D); vergl. auch die Behandlung ursprünglich doppelter Consonanten (§ 21 B).

B. Nicht als offne Silbe gilt die geschärfte, auch wenn die Doppelconsonanz selbst vereinfacht ist (§ 21 A. B). Also bleibt der kurze Vocal und ev. Härte in ܪܰܒܺܝ (*rabbî*, westsyrisch *rabî*) „zog auf", ܪܶܒܺܝܬܳܐ „Zins", ܡܰܚܶܡ (*maḥḥem*) „macht heiss", ܩܘܼܛܳܠܳܐ (*quṭṭâlâ*) „Mord" und so selbst ܫܰܐܶܠ „fragte", ܫܘܼܐܳܠܳܐ „Frage" (für theoretisches *ša''el*, *šu''âlâ*). Hier und da wird der Wegfall der Verdopplung in der Aussprache durch Dehnung des Vocals ausgeglichen sein.

C. Allerdings hält sich aber doch in gewissen Fällen ein kurzer Vocal in offner Silbe. So beim silbenanlautenden ܐ (§ 34), z. B. ܡܰܠܰܐܟ݂ܳܐ für מַלְאָכָא „Engel"; in den Nebenformen ܢܩܘܼܡ, ܢܣܺܝܡ für ܢܩܘܼܡ, ܢܣܺܝܡ „steht, setzt" (§ 177 C) und in manchen jüngeren Bildungen wie ܩܛܰܠܬܶܝܢ, ܩܛܰܠܬܶܝܢ (§ 158 D); den Imperativformen mit Objectsuffixen wie ܕܰܒܰܪܰܝܢܝ „führe mich" (§ 190) u. s. w. So auch Formen wie ܓܰܠܝܰܬܶܗ „sie offenbarte ihn" (§ 152), neugebildet aus ـܶܗ + ܓܰܠܝܰܬ. Die Nestorianer dehnen in solchen Fällen (stets?) das *a*; so schreiben sie gradezu ܓܠܳܬܶܗ u. s. w.

D. Wo zwei offne Silben mit kurzem Vocale waren, musste natürlich einer von diesen bleiben; so ܕܗܒܐ aus *dahaβâ* „Gold“, ܕܟܪܐ aus *dacharâ* „Männchen“, ܩܛܠܬ aus *qatalaϑ* „sie tödtete“ u. s. w.

E. So also auch, wo die Vorsätze ܒ ܠ ܕ ܘ vor einen vocallosen Consonanten treten; hier bleibt ihr Vocal als *a*[1]), also ܒܡܠܟ aus ܡܠܟ + ܒ „in einem König“, ܠܓܒܪ „einem Manne, ܕܩܛܠ „welcher tödtete“, ܘܢܣܒ „und nahm“. Bei den § 51 genannten Wörtern, welche ܐ vorschlagen können, spricht man ܒ u. s. w., also ܒܫܛܪܐ „in der Verschreibung“, ܠܫܬܐ „den sechs“ u. s. w.

So erscheint auch *a* in dem entsprechenden Falle, wenn mehrere solche Vorsätze vortreten: ܘܕܡܠܟܐ „et regis“ aus ܡܠܟܐ + ܕ + ܘ; ܘܠܕܒܩܛܠܐ „und dem im Morde“ aus ܩܛܠܐ + ܒ + ܕ + ܠ + ܘ; ܘܒܕܩܛܠ aus ܩܛܠ + ܕ + ܒ + ܘ u. s. w. (aber natürlich ܠܕܒܩܛܠܐ, ܒܕܩܛܠ u. s. w.).

Ist der zweite Consonant eines solchen Wortes ein ܐ, so erhält gewöhnlich das Präfix den Vocal: ܘܡܐܐ „und hundert“ *wamâ* aus *wam'â* = מְאָה + ו; ܕܠܐܝ „welcher ermüdete“ *dalî* aus *dal'i;* ܘܣܐܢ „und beschuhe dich“ *wasan* aus *was'an* u. s. w. Doch finden sich daneben auch mit Ignorierung des ܐ Formen wie ܘܫܐܠ „und forderte“ *wešel* = *wè* + *š'el* (neben ܘܫܐܠ); namentlich so meistens ܘܡܐܣܝܐ, ܘܐܣܝܐ, ܠܡܐܣܝܘܗ und andre Formen von ܐܣܐ „heilen“.

Stehn vor anlautendem ܐ zwei solche Vorsätze, so wird das ܐ meistens ignoriert, z. B. ܘܒܐܝܢܐ „und in welchem?“ aus ܐܝܢܐ + ܒ + ܘ, ܘܠܐܡܟ „und deiner Mutter“, ܠܕܐܬܕܟܪܢ „dem der unsrer gedachte“, ܘܠܐܠܗܐ „et deo“ u. s. w. Seltner mit ܕ: ܠܕܐܬܗܡܝ „dem der vernachlässigte“ aus ܐܬܗܡܝ + ܕ + ܠ, ܕܒܐܘܪܚܐ „der auf dem Wege“ u. s. w. Dasselbe Schwanken bei ܐܝ, ܝ aus *je:* ܕܒܐܝܕܐ, „welcher in der Hand“, ܒܐܝܕܝܗܘܢ neben ܕܒܝܕܝܗܘܢ, ܕܠܝܡܝܢ (ostsyrisch § 40 C), ܕܒܝܕܗ u. s. w.

Anm. Die alten Dichter sprechen in allen diesen Fällen je nach Bedürfniss des Verses mit oder ohne *a*.

---

[1]) Bei ܘ und ܠ ist *a* der ursprüngliche Vocal, vielleicht auch bei ܒ, während ܕ, aus *dî* verkürzt, nur nach dieser Analogie als *da* erscheint.

Ein nach § 40 C entstandenes ܝ ergiebt mit einem solchen Vorsatz ܘܺܝ, ܒܺܝ u. s. w., z. B. ܘܺܝܕܰܥ oder ܘܺܐܝܕܰܥ „und wusste“ aus ܝܺܕܰܥ, ܐܺܝܕܰܥ (= יְדַע) + ܘ.

Anm. Die Nestorianer geben den Vorsätzen vor ܝܗܘܕܐ, ܝܗܘܕܝܐ u. s. w. „Juda, Jude“ u. s. w. den Vocal *a*, also ܠܺܝܗܽܘܕܳܝܶܐ, ܒܺܝܗܽܘܕ, ܘܺܝܗܽܘܕܐ u. s. w.

Einige der wichtigsten Vocalveränderungen.

§ 44. Das *â* ist bei den Ostsyrern erhalten, bei den Westsyrern *ô* geworden. Jene setzen ܳ auch meist für griechisches *α*, namentlich in offner Silbe, wofür die Westsyrer lieber ܰ beibehalten.

Theilweise findet sich der Uebergang von *â* zu *ô* schon früher, besonders vor *n*; so in dem sporadisch vorkommenden ܬܡܘܢ, ܬܡܘܢܝܐ, ܒܣܡܘܢܐ u. s. w. für ܬܰܡܳܢ „dort“, ܬܡܳܢܝܳܐ „acht“, ܒܶܣ̈ܡܳܢܶܐ „Specereien“, in ܐܘܦ = ܐܳܦ „auch“ und vielleicht in ܦܘܪܣܝܐ = ܦܳܪ̈ܣܳܝܶܐ „Perser“; noch üblicher sind ܢܶܣܝܽܘܢܳܐ „Versuchung“ (von ܢܶܣܝܳܢܳܐ in der Bedeutung etwas verschieden), ܓܶܠܝܽܘܢܳܐ neben ܓܶܠܝܳܢܳܐ „Offenbarung“, ܝܰܪܩܽܘܢܳܐ „Gemüse“ u. a. m. (§ 74).

§ 45. Das *a* ist vielfach zu *e* geworden, z. B. ܩܶܛܠܰܬ „sie tödtete“ aus *qatalaϑ* (vergl. ܩܰܛܠܳܗ̇ „er tödtete sie“), ܒܶܣܪܳܐ „Fleisch“ aus *basarâ* u. s. w. Hier und da schwankt die Vocalisation zwischen *a* und *e;* namentlich ziehn die Ostsyrer jenes zuweilen vor; z. B. in ܐܰܠܶܨ *alaṣ* für ܐܶܠܰܨ „drängte“ (§ 174 A), ܫܰܬܐܣܬܳܐ für ܫܶܬܐܣܬܳܐ „Grundlage“.

Ein *š*, dem unmittelbar ein andrer Consonant folgt, bewirkt zuweilen *e* statt *a*: ܐܶܫܟܰܚ, ܡܶܫܟܰܚ statt *aškaḥ, maškaḥ* „finden“ (§ 164); ܡܶܫܬܝܳܬܳܐ „Gewebe“ gegenüber ܡܰܪܕܺܝܬܳܐ „Gang“; ܡܶܫܬܽܘܬܳܐ „Gelage“ gegenüber ܡܰܪܕܽܘܬܳܐ „Züchtigung“; ܬܶܫܘܺܝܬܳܐ „Bett“, ܬܶܫܡܶܫܬܳܐ „Dienst“ gegenüber ܬܰܟܣܺܝܬܳܐ „Decke“, ܬܰܟܫܶܦܬܳܐ „Bitte“; ferner beachte ܐܶܫܬܳܐ, ܐܶܫܬܺܝ, ܐܶܫܬܺܝܢ (§ 51). Aehnlich *s* in ܒܶܣܬܰܪ „hinter“ aus ܣܬܰܪ + ܒ, wo nach sonstigen Analogien *ba* zu erwarten war.

§ 46. Im Inlaut ist *ê* theils durch Auflösung eines consonantischen ܐ entstanden, wie in ܒܺܐܪܳܐ „Brunnen“, ܪܺܫܳܐ oder ܪܺܝܫܳܐ „Kopf“, ܐܳܡܰܪ „sagt“ (§ 53), theils anderweit wie in ܟܺܐܦܳܐ „Stein“, ܟܺܦܳܐ, ܟܺܐܢ oder ܟܺܝܢ „gerecht“ (§ 98 C). In offner Silbe wird das *ê* ohne Rücksicht auf die Etymologie gern durch ܐ oder auch gar nicht ausgedrückt (ebenso das griechische

αι, ε; so auch ܩܐܪܣܐ *qêrsâ* — *καιρός*), während in geschlossner Silbe lieber ܝ (oder auch ܐܝ) gesetzt wird; später nimmt ܝ mehr überhand z. B. alt ܢܐܦܫܐ, später ܢܝܦܫܐ *nêfêšâ* „Erholung"; ܠܡܐܢܐ *λιμένα* „Hafen", später ܠܡܝܢܐ u. s. w.

Dies *ê* ward bei den Westsyrern in weitem Umfange zu *î*: sie sprachen ܢܐܡܪ *nîmar* „sagt", ܐܚܪܢܐ *hêrînô* „alius", ܪܫܐ *rîšô*, ܟܐܦܐ *kîfô*, ܟܐܢ *kîn* u. s. w. Doch bewahren sie das ܶ in ܐܟܠ „isst", ܡܐܟܘܠܬܐ „Speise", ܓܐܪܐ „Pfeil" u. s. w. und es findet sich noch vereinzelt ܢܐܡܐ neben ܢܡܐ, ܝܐܡܐ neben ܝܡܐ „schwören", ܐܒܕܘܢ neben ܐܒܕܘܢ „gehn verloren" u. s. w. (§ 174 A. 175 B). ܐ, ܐܝ oder Defectivschreibung sind (auch abgesehen von der Etymologie) hier fast überall sichere Zeichen eines ursprünglichen *ê*. Die Schreibweise der Ostsyrer trennt ܶ *ê* ziemlich consequent von ܝ *î*.[1])

Im Auslaut kommt der westsyrische Uebergang von *ê* in *î* ausser in ܢܐ (= hebr. נָא) nur in den griechischen Wörtern auf *η* vor, z. B. ܕܝܐܬܝܩܐ oder auch schon ܕܝܐܬܝܩܝ *διαθήκη* für ܕܝܐܬܝܩܐ der Ostsyrer. Sonst bleibt hier ܓܠܐ „offenbart", ܡܠܟܐ „Könige" u. s. w.

§ 47. Das kurze ܶ scheint im Westen von Alters her *ĕ* gewesen zu sein; im Osten sprach man theils *ĕ*, theils *ĭ*. Dieser Unterschied ist für die Grammatik ohne jede Bedeutung.

Ein kurzes *ĕ* mag in der Schlusssilbe öfter durch den (ursprünglichen) Ton gedehnt sein; so ist vielleicht ܕܚܠ „fürchtet", ܩܛܠܬ „ich tödtete", deren zweiter Vocal von den Ostsyrern mit ܶ geschrieben wird, *dâhēl, qetlēϑ* zu sprechen; ebenso in dem einsilbigen ܒܪܝ „mein Sohn", ܡܚܕܐ (ܡܚܕ) „plötzlich" und ܫܬ „sechs", wofür sich in sehr alten Handschriften ܡܚܕ und ܫܬ findet. Doch ist dies nicht sicher, und noch weniger, ob eine solche Dehnung allgemein angewandt wurde.

§ 48. Das ܳ (*ō*) ist bei den Westsyrern früh mit ܘ (ܘ—, *ū*) zusammengefallen. Nur in den Interjectionen ܐܘ und ܘܝ „oi" (wofür Andre ܐܘܝ sprechen) hat es sich gehalten. Sonst also ܩܘܛܘܠܐ *qôṭûlô* für ܩܛܘܠܐ *qâṭôlâ* „Mörder", ܨܠܘܬܐ *ṣêlûϑô* für ܨܠܘܬܐ *ṣêlôϑâ* „Gebet" u. s. w.

---

[1]) Jetzt sprechen die OS ܶ, sowohl wo es ܶ, als wo es ܶ der WS entspricht, dem *î* meist sehr ähnlich, jedoch anders als das spitze ܝ.

Nicht selten scheint übrigens ein solches ostsyrisches *ô* erst aus *û* verfärbt zu sein, namentlich in der Nähe eines Guttural's oder *r*, z. B. ܟܘܿܠ (§ 40 C), ܙܥܘܿܪܳܐ „klein“, ܚܘܿܪܳܐ „Loch“, ܫܘܿܥܝܳܬܳܐ „Gerücht“, ܫܘܿܥܳܐ „Fels“ u. a. m., sowie eines *n*, z. B. ܐܰܬܘܿܢܳܐ „Ofen“, ܡܰܫܟܢܳܐ „Zelt“. In manchen Fällen mag ܘܿ ein durch den Ton gedehntes, ursprünglich kurzes *ŏ* bedeuten; so vielleicht in ܡܩܰܛܘܿܠ „tödtet“, ܩܘܿܕܫ „Heiligthum“ (§ 103) u. s. w. Doch ist dies so wenig sicher wie der ähnliche Fall in § 47.

Auch kurzes ܘܿ (*o*) unterscheiden nämlich die Ostsyrer von kurzem ܘܼ (*u*); doch ist dieser Unterschied von keiner Wichtigkeit. Auch hier scheint namentlich ein Guttural oder *r* öfter die Aussprache mit *o* zu bewirken, z. B. ܬܶܫܒܘܿܚܬܳܐ „Preis“, ܐܘܿܪܝܳܐ „Krippe“ u. s. w.

Die Westsyrer haben auffallenderweise neben der Form ܟܽܠ „all“ auch *kol,* das sie dann ܟܳܠ schreiben müssen. Ob gedehnt *kōl?* So auch ܟܳܠܶܗ, ܟܳܠܟ u. s. w.

Da auch bei den Ostsyrern der Laut *o* ziemlich früh in *u* überzugehn anfing, so schwankt die Ueberlieferung vielfach hinsichtlich ܘܿ und ܘܼ; aber grade über die grammatisch wichtigeren Fälle herrscht Sicherheit.

Griechisches *o*, *ω* wird bei den Westsyrern entweder beibehalten, und dann ܘܳ, ◌ܳ geschrieben, z. B. ܬܪܳܘܢܳܘܣ, ܬܪܳܘܢܽܘܣ θρόνος, oder zu *u*. Hier herrscht viel Schwanken, z. B. ܐܳܘܩܝܳܢܳܘܣ und ܐܽܘܩܝܳܢܽܘܣ, ܗܶܓܡܳܘܢܳܐ und ܗܶܓܡܽܘܢܳܐ ἡγεμών u. s. w.

Bei den Ostsyrern entspricht ܘܿ dem griechischen *o*, *ω*, soweit sie die Wörter nicht stärker entstellen.

Aus Misverständniss des westsyrischen ◌ܳ (welches ja sonst ihrem ◌ܵ *â* entspricht) schreiben sie oft ◌ܵ für griechisches *o*, *ω*, wenn kein ܘ dabei steht, z. B. ܬܶܐܘܿܕܳܪܘܿܣ *Theodâros* für ܬܶܐܘܳܕܳܘܪܳܘܣ Θεόδωρος.

§ 49. A. Die Diphthongen *ai* und *au* halten sich, namentlich im Inlaut, sehr fest, wenn auch dialectisch die Aussprache *ê* und *ô* vorkam. Allgemein herrscht aber diese Vereinfachung in geschlossner Silbe; die Westsyrer machen dann weiter (nach § 46) *ê* theilweise zu *î*, und *ô* stets zu *û* (§ 48): also neben ܒܰܝܬܳܐ: ܒܶܝܬ „Haus“; ܚܰܝܠܳܐ: ܚܶܝܠ „Kraft“; ܥܰܝܢܳܐ: ܥܶܝܢ „Auge“; ܡܓܰܠܶܝܢ aus *mĕγallain* „sie offenbaren“; ܬܪܶܝܢ aus *terain* „zwei“; ܣܰܘܦܳܐ: ܣܘܿܦ, ܣܽܘܦ „Ende“ u. s. w. So nach Analogie von ܓܠܶܝܢ

(*in oculo* = *coram*) auch in offner Silbe ܠܥܰܝܢܰܘܗܝ, ܠܥܶܝܢܰܘܗܝ u. s. w. „coram eo“, aber nur beim Präpositionsgebrauch; sonst z. B. ܠܥܰܝ̈ܢܰܘܗܝ „seinen Augen“.

Keine Ausnahme bilden ܡܰܘܬܟܽܘܢ, ܡܰܘܬܝ „ihr, mein Tod“, ܥܰܝܢܟܽܘܢ „euer Auge“ u. s. w., wo die Silbe erst in der letzten Entwicklung zu einer geschlossnen ward. So erklärt sich auch wohl die Beibehaltung des *ai* vor Suffixen in Formen wie ܡܰܠܟܰܝܟ (aus *malkaikâ*), ܡܰܠܟܰܝܢ (aus *malkainâ*) „deine, unsre Könige“ und den Verbalformen wie ܓܠܰܝܬ und ܓܠܰܝܢ (aus *gêlaitâ, gêlainâ*) „du offenbartest“, „wir offenbarten“. In ܠܰܝܬ „ist nicht“ aus ܐܝܬ ܠܐ ist der Diphthong junger Entstehung. — Dagegen haben wir Vereinfachung in ܬܰܘܪܬܐ, ܬܘܪܬܐ „Kuh“ aus *taurêϑâ* und in ostsyrischem ܠܶܠܝܳܐ, ܠܠܝܳܐ *lêljâ, leljâ*, westsyrisch ܠܺܠܝܳܐ, gewöhnlich ܠܺܠܝܳܐ aus *lailêjâ* „Nacht“. So auch wohl in ܒܶܥܬܳܐ, ܒܺܥܬܳܐ „Ei“ aus *baiʿêϑâ,* pl. ܒ̈ܶܥܶܐ, ܒ̈ܺܥܶܐ.

Im Auslaut ist mehrfach ܐ݁ܶ— aus *ai,* sowie aus *aijâ* (§ 70) entstanden; in andern Fällen hält sich *ai.*

B. Die Ostsyrer schreiben meistens ܘ݁— für ܰܘ—, viel seltner ܘ݂—. Ebenso auch, wo das *w* virtuell verdoppelt ist, wie in ܚܰܘܺܝ = ܚܘܺܝ חַוִּי „zeigte“, ܬܩܽܘܐ תְקַוֵּא „du bleibst“, ܟܰܘܬܐ = ܟܘܬܐ „Fenster“ u. s. w. So auch in ܡܳܪ̈ܰܘܳܬܳܐ = ܡܳܪ̈ܘܳܬܳܐ „Herren“ und andern solchen Pluralen; ferner in Fällen wie ܐܰܫܩܺܝܘܗܝ = ܐܰܫܩܺܝܘܗܝ „tränket ihn“, ܙܰܟܺܝܘܗܝ = ܙܰܟܺܝܘܗܝ „besiegten ihn“ (§ 192).

Für ܰܝ schreiben sie dagegen zuweilen ܶܝ, z. B. wohl ܚܶܦܝܳܐ für ܚܰܦܝܳܐ „barfuss“, und beim Impt. stets ܩܛܘܠܝܗܝ = ܩܛܘܠܰܝܗܝ „tödte ihn“.

Die Westsyrer schreiben auch ein durch Zusammenschieben von *â - u* entstandnes *au* mit ܰ z. B. ܡܰܠܟܰܘ ܗܘ *malkau* „ist König“, obgleich die einzelnen Glieder ܗܘ + ܡܰܠܟܳܐ sind; ܗܘ ܡܰܠܟܳܐ würde ja *malkôu* lauten.

Abfall von Vocalen.

§ 50. A. Die auslautenden Vocale unmittelbar nach der ursprünglich betonten Silbe sind alle abgefallen. Dies geschah beim *â* noch vor der Festsetzung der Orthographie, also ܠܰܢ aus *lánâ* „uns“, ܐܰܢ݇ܬ aus *á(n)tâ* „du“, ܩܛܰܠܬ aus *qêṭáltâ* „hast getödtet“ u. s. w. (aber ܡܰܠܟܳܐ

malkâ „König“, u. s. w.). Auch andre auslautende Vocale sind so schon früh spurlos abgefallen. Dagegen werden manche Vocale dieser Art von der Consonantenschrift noch ausgedrückt, wurden jedoch schon in der ältesten documentierbaren Literaturepoche (um 200 n. Ch.)[1]) nicht mehr ausgesprochen und werden von der Punctation ignoriert. Dies sind:

1) *û* des Plurals im Perfect und Imperativ nach Consonanten: ܩܛܠܘ *qêtal* aus *qètdlû*, ܩܛܘܠܘ, ܐܬܩܛܠܘ, ܡܩܛܠܘ, ܫܒܚܘ „priesen“ u. s. w. (aber natürlich ܓܠܘ *gèlau*, ܓܠܝܘ *gallîu* „offenbarten“ u. s. w.)

2) *î* des Suffixes der 1. sg. nach Consonanten, also ܡܠܟܝ *malk* „mein König“ aus *malkî*, ܩܛܠܢܝ „tödtete mich“, ܓܠܢܝ, ܓܠܝܢܝ „offenbarte mich“ u. s. w. (aber ܡܠܟܝ „meine Könige“ und auch die einsilbigen ܒܝ „in mir“, ܠܝ „mir“, bei denen kein Abfall möglich war).

3) *î* des Suffixes der 3. sg. m. beim Nomen ܗܝ: ܡܠܟܘܗܝ *malkau* aus *malkauhî* „seine Könige“ (beim Verbum in Fällen wie ܓܠܝܗܝ, ܐܬܩܛܠܘܗܝ, ܡܩܛܠܝܢܗܝ, ܢܓܠܘܗܝ u. s. w. scheint ܗܝ nur eine orthographische Ueberbürdung und in Wirklichkeit bloss das ܗ ausgefallen zu sein, § 38, so dass z. B. ܓܠܝܗܝ *gèlâi* aus גְּלָיהִי, ܢܩܛܠܝܘܗܝ *neqtèlîu* aus *neqtèlîhû* entstanden ist).

4) *î* der 2. f. sg. in ܐܢܬܝ *at* aus *a(n)tî* „du (f.)“; ܡܠܟܟܝ *malkêch* aus *malkêchî*, ܡܠܟܝܟܝ, ܠܟܝ, ܡܩܛܠܟܝ, ܫܒܩܬܝ u. s. w.

5) In folgenden Einzelfällen: in ܡܢ ܫܠܝ „aus Ruhe“ = „plötzlich“, Status absolutus zu ܫܠܝܐ aus *šèlî* (wie שְׁלִי); in ܐܡܬܝ „wann?“ aus *emmâϑai*; ܐܬܡܠܝ „gestern“ aus *eϑmâlê* und dem damit gebildeten ܩܕܡܐܬܡܠܝ „vorgestern“; endlich in dem stark verstümmelten ܐܫܬܩܕܝ (oder ܐܫܬܩܕܡ) „voriges Jahr“.

B. Schon in sehr alten Handschriften fehlen die nicht gesprochenen ܝ oft; seltner wird ein solches ܘ ausgelassen. Umgekehrt wird ܝ, das man gewohnt war, so oft scheinbar ohne Grund zu schreiben, auch sonst an consonantisch auslautende Wörter parasitisch gehängt; z. B. findet sich in alten Handschriften ܐܠܗܝ für ܐܠܗ „Gott“ (Status constr.); ܐܒܝ für ܐܒ „August“; ܪܘܚܝ für ܪܘܚ „Geist“. Hier und da gebraucht

[1]) Schon die Hymnen des Bardesanes berücksichtigen sie nicht für die Silbenzahl.

man es als ein diacritisches Zeichen der 3. sg. f. im Perf. z. B. ܩܛܠܬܝ für ܩܶܛܠܰܬ „sie tödtete". Ganz gebräuchlich ist bei den Westsyrern allmählich eine solche Anwendung des ܝ bei der 3. pl. f. Perf. geworden: ܩܛܰܠܝ „sie (f.) „tödteten" für das alte, von den Ostsyrern beibehaltene ܩܛܠ (aus ursprünglichem *qĕṭâlâ,* nicht *qĕṭâlî*). Nicht ganz so allgemein herrscht bei den Westsyrern die erst ziemlich spät aufgekommene Verwendung des ܝ bei der 3. sg. f. Impf. ܬܶܩܛܽܘܠܝ, ܬܶܩܛܠܝ „sie tödtet" u. s. w. zur Unterscheidung von der 2. sg. m. ܬܶܩܛܽܘܠ, ܬܶܩܛܘܠ „du tödtest"; die Nestorianer kennen auch hier das ܝ gar nicht.

Neue Vocale und Silben.

§ 51. Einem anlautenden Consonanten ohne vollen Vocal wird zuweilen ein ܐ mit Vocal vorgeschlagen. So ܐ in ܐܶܫܬܳܐ „sechs", ܐܶܫܬܺܝܢ „sechzig", neben ܫܬܳܐ, ܫܬܺܝܢ; ܐܶܫܛܳܪܳܐ „Verschreibung" neben ܫܛܳܪܳܐ, und schon stets ܐܶܫܬܝ „trank"; ferner ܐܶܟܒܰܪ „schon" zuweilen für ܟܒܰܪ. Häufig so bei griechischen Wörtern mit στ, σπ wie ܐܣܛܪܰܛܝܐ oder ܣܛܪܰܛܝܐ στρατεία, ܐܣܦܺܝܪܐ und ܣܦܺܝܪܐ σπεῖρα u. s. w.

Wahrscheinlich ܐܶ ist zu sprechen bei dem in alten Handschriften ziemlich häufigen Vorschlag vor ܪ; z. B. ܐܪܚܝܡܬܐ für ܪ̈ܚܺܝܡܳܬܳܐ „Geliebte"; ܐܪܕܝܐ für ܪܕܺܝܳܐ „Oberkleid"; ܐܪܘܣܬܐ für ܪ̈ܘܣܬܐ[1] „Feste"; ܐܪܘܝܐ für ܪܘܝܐ „zufrieden" u. a. m. So auch ܐܡܫܬܘܬܐ für ܡܫܬܘܬܐ „Mahl"; ܐܓܠܝܕܐ für ܓܠܺܝܕܐ „Eis". In dem häufigen ܐܽܘܟܠܳܣܳܐ ist das *u* der seltneren Form ܐܘܟܠܘܣܐ, ܐܘܟܠܣܐ vorgedrungen. — Das früh recipierte pers. Wort *râzâ* ܐܪܙܐ, seltner ܪܙܐ, ܪܐܙܐ „Geheimniss" scheint mit einem Vocalvorschlag gesprochen zu sein, den aber die Vocalisation ignoriert.

§ 52. A. Die Dichter schieben nach einem consonantisch auslautenden Worte vor ܡ ܠ ܢ zuweilen ein *e* ein, z. B. ܐܝܬ ܠܗܘܢ „ist ihnen" *iṯ elhôn* (dreisilbig) = ܐܝܬ ܠܗܘܢ.

B. Wesentlich dasselbe geschieht vielfach im Inlaut. Wo nämlich auf einen vocallosen Consonanten ein andrer ohne vollen Vocal folgt, wird oft zur Erleichterung der Aussprache zwischen beide ein

---

[1]) ܐܪܘܣܬܐ wird wie ܪܘܣܬܐ zweisilbig gemessen Moes., Mon. syr. II, 86 v. 152 und öfter, aber ܐܪܕܝܐ, ܐܪܕܝܗ dreisilbig Jacob v. Sar., Thamar v. 247. 251.

kurzer Vocal eingeschoben. So ܡܕܢܚܐ = ܡܕܢܚܐ „Aufgang"; ܕܚܠܬܐ = ܕܚܠܬܐ „Furcht"; ܬܫܒܩܘܢ = ܬܫܒܩܘܢ „ihr lasset"; ܬܕܚܠܝܢ = ܬܕܚܠܝܢ „du (f.) fürchtest"; ܢܙܒܢܘܢ = ܢܙܒܢܘܢ „kaufen"; auch ܡܘܡܝܐ = ܡܘܡܝܐ „sie schwört"; ܪܘܬܬܐ = ܪܘܬܬܐ „zittern" und ܫܐܠܬܐ (= ܫܐܠܬܐ s. unten C) „Frage". Namentlich geschieht dies, wenn einer der Buchstaben eine Liquida oder ܐ ܗ ܚ ܥ ist; wohl nie dagegen zwischen Zischlauten und Dentalen. Im Einzelnen herrscht hier viel Schwanken zwischen verschiednen dialectischen und Schulaussprachen. Bei den alten Dichtern sind die längeren Formen nach Ausweis des Metrums im Ganzen selten, in der Vocalisation der Bibel bei Ost- und Westsyrern häufig.

C. Als Zeichen dieser volleren Aussprache dient, namentlich bei den Ostsyrern, der untere Strich *mehagjânâ* „der aussprechen-machende" genannt, als der der kürzeren der obere *„marhêṭânâ"* „der beeilende" (§ 17). Doch wird für jene auch oft der volle Vocal geschrieben; also ܐܫܠܛܬ oder ܐܫܠܛܬ = ܐܫܠܛܬ „ich gab Gewalt".

Das Zeichen — steht zuweilen auch da, wo der angeblich eingeschobne Vocal ursprünglich ist, z. B. in ܩܠܩܠܬܐ = ܩܠܩܠܬܐ aus *qalqaltâ*. Mitunter ist es nicht leicht, zu sagen, ob ein Vocal ursprünglich oder ein Einschubvocal ist. Hier und da hat ein solcher die ursprüngliche Vocalisation stärker verändert; so ist aus *ܥܩܪܒܐ „Scorpion" ܥܩܪܒܐ (westsyrisch) und dann ܥܩܪܒܐ (ostsyrisch) geworden.

Der Einschubvocal ist meistens *e*, jedoch oft auch *a*, namentlich vor Gutturalen, *q* und *ṙ*.

Die Verhältnisse von Rukkâchâ und Quššâjâ erleiden durch den Einschub keine Veränderung, wie mehrere der obigen Beispiele zeigen.

Einfluss der Consonanten auf die Vocale.

§ 53. Ein silbenauslautendes, ursprünglich consonantisches ܐ im Inlaut wird mit vorangehendem *a* oder *i* zu *ê*, das bei der Westsyrern dann meist weiter zu *î* wird. So ܪܫܐ aus *רַאְשָׁא „Haupt", ܐܡܪ „sagt", ܐܟܠ „isst", ܐܡܪ „ich sage" — ܕܐܒܐ „Wolf" aus דִּאְבָא, ܒܐܪܐ „Brunnen" (auch ܒܝܪܐ geschrieben § 46) u. s. w.

Dagegen *â* durch Einfluss des benachbarten Gutturals in ܥܢܐ „Kleinvieh" aus עַאְנָא und einigen andern.

Im Auslaut ܢܐ aus *na'*. Sonst bleibt hier ܐ̄ z. B. ܛܡܐ „unrein“ (§ 100), ܛܡܐ „verunreinigte“, ܒܝܐ „tröstete“ (§ 172) u. s. w.

§ 54. ܚ ܗ ܥ und ܪ als letzte Radicale verwandeln, wenn sie die Silbe schliessen, ein *e* in *a*, also ܚܘܪ „weiss“ (gegenüber ܝܬܒ „sitzt“); ܕܒܚ „opferte“ gegenüber ܩܛܠ; ܢܒܚ „bellte“ für *neβeh;* ܢܕܒܪ „führt“ für *neðabber* — ܐܘܕܥܢ „wir thaten kund“, ܢܒܚܬܘܢ „ihr belltet“, ܦܪܚܬܐ „Vogel“, ܕܒܪܬܘܢ „führtet“ u. s. w. (§ 170). Eine Ausnahme bildet ܒܪܗܘܢ, ܒܪܗ von ܒܪ „Sohn“ (§ 146).

Dagegen bewirken diese Consonanten nur selten die Verwandlung eines ܷ in *a* wie z. B. in ܦܬܚ „öffnet“; vergl. ܢܕܒܚ u. s. w. (§ 170). In gewissen Fällen wirken sie auch darauf ein, ein folgendes *e* (oder *o?*) in *a* zu verwandeln (s. § 169).

Ueber die Verfärbung eines *a* zu *e* durch Einfluss eines Zischlauts s. § 45, eines *u* zu *o* durch Einwirkung eines Gutturals s. § 49. In ähnlicher Weise werden die Gutturale wie auch andre, namentlich emphatische, Consonanten noch sonst auf die specielle Nuancierung der Vocale eingewirkt haben, ohne dass die Schrift von diesen Feinheiten viel ausdrückte.

§ 55. 3. Stärkere Verstümmlungen

finden wir z. B. bei der Verschmelzung der Participien und Adjectiva mit den Subjectspronomina: z. B. ܩܛܠܝܬܘܢ (ܩܛܠܝܢ ܐܢܬܘܢ) aus *qâtlîn a(n)tōn;* ܩܛܠܝܢܢ aus ܩܛܠܝܢ ܚܢܢ; ܡܒܪܟܬܝ „benedicta tu“ aus ܡܒܪܟܬܐ ܐܢܬܝ; ܩܛܝܠܬ aus ܩܛܝܠ ܐܢܬ (§ 64 A) u. s. w. Verschmelzungen mit ܐܢܬ kommen auch sonst vor, z. B. ܒܪ ܢܫܐ ܐܢܬ *barnâšat* (dreisilbig) „homo tu es“; ܐܝܟܐ ܐܢܬ *aikat* „ubi es“; ܕܚܝܐ ܐܢܬ *deḥajjêt* „vitae es“ u. s. w. Doch ist hier die Bewahrung der einzelnen Theile das Uebliche.

Aussergewöhnliche Verstümmlungen treffen wir u. A. noch bei den Zahlwörtern der zweiten Decade (§ 148 B); ferner bei einigen Zusammensetzungen (§ 141).

§ 56. **4. Von der Betonung**

des Syrischen in der Zeit seiner Blüthe wissen wir nichts. Die Nestorianer betonen jetzt durchweg die vorletzte Silbe, und zwar scharf. Dies ist aber keinenfalls das Ursprüngliche; es muss eine Zeit gegeben haben, wo der Hauptton fast immer auf die letzte Silbe fiel. Ob sich von dieser Betonung noch Spuren in der Ueberlieferung finden, wäre zu untersuchen. Möglicherweise könnte sich eben die Betonung des Syrischen schon vor der ältesten Epoche der erhaltnen Literatur stark verändert haben.

ZWEITER THEIL.

FORMENLEHRE.

---

§ 57. Bekanntlich leitet man die grosse Mehrzahl aller semitischen Wörter von *Wurzeln* ab, welche grösstentheils drei, zum Theil aber auch vier oder mehr „Radicale“ haben. Sind die drei Radicale feste Consonanten, so nennt man die Wurzeln *starke;* ist einer der Radicale ein, vielfach als Vocal erscheinendes, ܘ oder ܝ, oder wird das Gleichgewicht durch Doppelsetzung eines der beiden festen Radicale erreicht, so heissen sie *schwache.* Wir behalten schon aus practischen Gründen diese Behandlung der Wurzeln bei, ohne näher darauf einzugehn, dass auch bei den starken Wurzeln ein Radical oft erweislich recht jungen Ursprungs ist und dass andrerseits der Ursprung der schwachen Wurzelarten ein sehr verschiedner und wenigstens in vielen Fällen die Annahme eines ursprünglichen *w* oder *j* als Radical, sowie die eines dritten, mit dem zweiten gleichlautenden, eine blosse Fiction ist. Wir sprechen also von Wurzeln *primae* ܘ oder ܝ (פו', פי'), als deren erster Radical *w* angenommen wird, *mediae* ܘ oder ܝ (עו' עי'), *tertiae* ܝ und *mediae geminatae* (עע'). Dazu haben wir noch vielfach die Wörter mit radicalem ܢ besonders zu betrachten, da dieser Laut (vergl. § 33 ff.) mancherlei Veränderungen erleidet; ebenso die mit *n* als erstem Wurzellaut. Auch die Formen, deren zweiter oder dritter Radical ein Guttural oder *r* ist, sind gewisser Eigenschaften wegen zuweilen besonders hervorzuheben.

§ 58. Die schwachen Wurzeln variieren in ihren schwachen Lauten ziemlich viel. So sind חמם, חום, חמר, יחם (wozu dann noch ein secundäres חמה kommt) wesentlich nur Modificationen derselben Grundwurzel, welche „heiss“ bedeutet. Namentlich sind die Wurzeln med. ו und mediae geminatae auf's engste verwandt. So gehn sie auch im Syrischen noch stark in einander über: das Substantiv zu פרד „irren“ (Perf. ܦܪ, Impf. ܢܦܪ) ist ܦܘܪܐ wie von פור; neben dem häufigen חנן „sich erbarmen“ findet sich חון (Perf. ܚܢ, Impf. ܢܚܘܢ), neben כפף „biegen“ כוף u. s. w.

§ 59. Die Formen von med. gem. erlangen im Syrischen das Gleichgewicht mit den starken, wenn es möglich ist d. h. wenn ein vocalisch auslautendes Präfix vortritt, durch Verdopplung des ersten, nicht des zweiten Radicals. Also von גזז „scheren“ ܐܓܙ *aggez* (entsprechend ܐܩܛܠ); ܐܓܘܙ *eggoz* (=ܐܩܛܘܠ); ܢܓܙܘܢ *negzûn*, eigentlich *neggêzûn* (=ܢܩܛܠܘܢ); ܬܓܙܘܢ; ܡܚܡܐ „Wasserkessel“ (von חמם „erwärmen“); ܡܥܠܐ, ܡܥܠܬܐ, ܡܥܠܢܐ „Eingang“ u. s. w.

Doch in einigen Nomina finden wir die sonstige Weise, auch bei solchen Suffixen den dritten Radical gradezu oder virtuell zu verdoppeln: so ܡܚܛܐ „Nadel“ (nicht ܡܚܛܐ); ܡܓܢܐ oder ܡܓܢܐ (ostsyrisch) „Schild“; ܡܛܠܬܐ „Hütte“ (*mĕṭalϑâ*, eigentlich *mĕṭallĕϑâ*), pl. ܡܛܠܐ (*mĕṭallê*); ܡܟܒܪܬܐ „Sieb“; ܡܥܪܬܐ „Höhle“; und das meist adverbial gebrauchte ܡܬܘܡ, ܡܬܘܡܐܝܬ u. s. w. „Vollendung“ (תמם) „beständig“.

Zwei *l* stehn zuweilen wie zwei verschiedene Consonanten neben einander[1]): so in ܡܠܠܬܐ „Rede“, ܛܠܠܬܐ „Schatten“; in ܐܠܠ, ܐܬܠܠ u. s. w. „jammern“, ܫܟܠܠ „vollenden“ und der Quadriliteralbildung ܦܪܨܘܦܐ „Antlitz“. In einigen dieser Bildungen fällt das *l* nach der gewöhnlichen Aussprache wieder aus (§ 29). Aehnlich ܬܗܠܠܬܐ „Verspottung“ von ܗܠܠ (הלל); ܨܠܘܬܐ „Gebet“ von ܨܠܐ. Ferner so regelmässig im Ethpeel ܐܬܓܙܙ „ward geschoren“ (gegenüber ܓܙ "schor“).

Auch im Syrischen wird der identische zweite und dritte Radical stets getrennt gehalten, wenn nach der Formation, ohne dass ein Präfix

---

1) Das eben so gebildete ܡܪܓܐ Jud. 2, 22 wird *marḡâ* gesprochen, aber Andere lesen ܡܪܓܐ.

vorhanden, ein langer Vocal dazwischen tritt, z. B. ܡܚܢܢܐ „begnadigt“, ܚܢܢܐ „Gnade“ u. s. w., sowie wenn der erste an sich verdoppelt wird, z. B. ܐܬܚܢܢ *eϑḥannan* „flehte um Gnade“.

§ 60. Zu den vierradicaligen Wurzeln stellen wir auch solche, die erweislich mit bekannten Suffixen oder Präfixen erst aus dreiradicaligen gebildet sind, die aber von der Sprache ganz wie die Quadriliteralbildungen behandelt werden, z. B. ܫܥܒܕ „knechten“, eigentlich eine Causativbildung von ܥܒܕ, ܢܘܟܪ „entfremden“ von ܢܘܟܪܝ „fremd“ aus נכר u. s. w.

§ 61. Die eigentlichen Nomina (Substantiva und Adjectiva) und Verba haben durchweg eine solche Form, dass sie sich dem Schematismus der Ableitung von drei oder mehrradicaligen Wurzeln unterwerfen, wenn auch Spuren genug vorhanden sind, dass dieser Zustand durchaus nicht überall der ursprüngliche ist. Stark abweichend gebildet sind nur einerseits die Pronomina (welche zum Theil durch Zusammenschweissung ganz kurzer Wörtchen enstanden sind), andrerseits manche alte Partikeln. Diesen beiden, begrifflich und dem Gebrauch nach zum Nomen gehörigen, Classen der Pronomina und Partikeln müssen wir daher schon deshalb eine gesonderte Stelle anweisen; dasselbe muss mit den Zahlwörtern geschehn, welche allerdings formell den gewöhnlichen dreiradicaligen Bildungen viel näher stehn.

§ 62. Allen eigentlichen oder Begriffsworten gegenüber stehn die *Empfindungslaute* oder *Interjectionen,* welche ursprünglich gar keine eigentlichen Wörter sind, allmählich jedoch wenigstens zum Theil rein grammatische Verbindungen eingehn und auch zur Bildung von Begriffswörtern dienen. So ist ܘܝ „weh“ ein blosser Ausruf des Schmerzes, ܦܘܦ „pfui“ ein solcher des Abscheu's, aber ܘܝ ܠܓܒܪܐ „weh dem Manne“, ܦܘܦ ܥܠ ܓܒܪܐ „pfui über den Mann“ ist schon eine grammatische Verbindung, und ܘܝܐ „das Wehe“ ist ein regelrechtes Nomen[1]).

Solche Interjectionen sind ܐܘ, ܐܘܝ „o“; ܝܐ, ܝܐ „o“; ܐܘܗ „ach“; ܐܗܐ „he“ (spottend), u. s. w. Auch das hinweisende ܗܐ „da!“ „en“, welches bei der Bildung der Pronomina und Adverbia stark verwendet ist, wird ursprünglich als Empfindungslaut anzusehn sein.

[1]) Dieser Gegenstand liesse sich sehr weit ausführen.

I. Nomina.

1. Pronomina.[1])

Personalpronomina.

§ 63. a) *Subjectsformen.* 1) *Selbständige:* ܐܢܐ (ܐܢܐ) „ich". ܐܢܬ „du" m.; ܐܢܬܝ „du" f. ܗܘ „er"; ܗܝ „sie" — ܐܢܚܢܢ, ܚܢܢ „wir". ܐܢܬܘܢ „ihr" m.; ܐܢܬܝܢ „ihr" f. ܗܢܘܢ „sie" m.; ܗܢܝܢ „sie" f.

2) *Enclitische Formen:* ܐܢܐ (ܐܢܐ), ܢܐ. ܬ; ܬܝ. ܗܘ, ܗ (§ 38); ܗܝ — ܢܢ. ܬܘܢ; ܬܝܢ. ܐܢܘܢ; ܐܢܝܢ.

Anm. Die Form ܐܢܚܢܢ (ursprünglich *anaḥnān*, aber in unsrer Literatur wohl nie mehr dreisilbig, selten noch zweisilbig *ănaḥnan*, gewöhnlich schon einsilbig und nur noch eine alterthümliche Orthographie für ܚܢܢ, ܢܢ) findet sich nur in alten Handschriften.

ܐܢܘܢ, ܐܢܝܢ haben ausser der Function der enclitischen Subjects- resp. Copulaform (§ 311 f.) noch die des sonst durch Suffixe ausgedrückten Objects (§ 66).

§ 64. Die enclitischen Formen der Pronomina der 1. u. 2. Pers. fliessen mit den Participien und (seltner) Adjectiven oft zusammen, wobei dann zum Theil starke Verstümmlungen vorkommen. Namentlich verliert im Plural der erste Theil das auslautende *n*, der zweite Theil das *ḥ* und *a(n)*. Im Singular verliert bei der 2. Pers. der erste Theil ev. einen kurzen Vocal vor dem auslautenden Consonanten. Also mit ܩܛܠ „tödtend" (ܩܛܠܐ u. s. w.); ܓܠܐ „offenbarend"; ܫܦܝܪ „schön"; ܕܟܐ „rein":

Sg. 1. m. ܐܢܐ ܩܛܠ oder ܩܛܠܢܐ; ܐܢܐ ܓܠܐ, ܓܠܢܐ; ܐܢܐ ܫܦܝܪ; ܐܢܐ ܕܟܐ „ich tödte, offenbare, bin schön, rein".

1. f. ܐܢܐ ܩܛܠܐ; ܐܢܐ ܓܠܝܐ; ܐܢܐ ܫܦܝܪܐ; ܐܢܐ ܕܟܝܐ.

2. m. ܩܛܠܬ; ܓܠܝܬ; ܫܦܝܪܬ; ܕܟܝܬ oder ohne Zusammenziehung: ܐܢܬ ܩܛܠ; ܐܢܬ ܓܠܐ; ܐܢܬ ܫܦܝܪ; ܐܢܬ ܕܟܐ.

2. f. ܩܛܠܬܝ; ܓܠܝܬܝ; ܫܦܝܪܬܝ; ܕܟܝܬܝ oder gesondert: ܐܢܬܝ ܩܛܠܐ; ܐܢܬ ܓܠܝܐ; ܐܢܬܝ ܫܦܝܪܐ; ܐܢܬܝ ܕܟܝܐ.

---

[1]) Beachte die Puncte (§ 6), welche bei vielen dieser Wörter fast ausnahmelos gesetzt werden, auch neben der vollen Vocalisation.

Pl. 1. m. ܩܳܛܠܺܝܢܰܢ; ܕܳܚܠܺܝܢܰܢ; ܡܶܫܬܰܡܥܺܝܢܰܢ; ܦܳܢܶܝܢܰܢ oder gesondert geschrieben, doch ebenso ausgesprochen: ܩܳܛܠܺܝܢ ܢܰܢ (ܩܳܛܠܺܝܢ ܐܶܢܰܚܢܰܢ); ܕܳܚܠܺܝܢ ܢܰܢ; ܡܶܫܬܰܡܥܺܝܢ ܢܰܢ; ܦܳܢܶܝܢ ܢܰܢ.

1. f. ܩܳܛܠܳܢ ܢܰܢ; ܕܳܚܠܳܢ ܢܰܢ; ܡܶܫܬܰܡܥܳܢ ܢܰܢ; ܦܳܢܝܳܢ ܢܰܢ (sprich *qâṭlânan* u. s. w.)[1]

2. m. ܩܳܛܠܺܝܢܬܽܘܢ; ܕܳܚܠܺܝܢܬܽܘܢ; ܡܶܫܬܰܡܥܺܝܢܬܽܘܢ; ܦܳܢܶܝܢܬܽܘܢ oder gesondert geschrieben, jedoch ebenso gesprochen: ܩܳܛܠܺܝܢ ܐܰܢܬܽܘܢ; ܕܳܚܠܺܝܢ ܐܰܢܬܽܘܢ; ܡܶܫܬܰܡܥܺܝܢ ܐܰܢܬܽܘܢ; ܦܳܢܶܝܢ ܐܰܢܬܽܘܢ.

2. f. ܩܳܛܠܳܢܬܶܝܢ; ܡܶܫܬܰܡܥܳܢܬܶܝܢ[2]) oder gesondert geschrieben: ܩܳܛܠܳܢ ܐܰܢܬܶܝܢ; ܕܳܚܠܳܢ ܐܰܢܬܶܝܢ; ܡܶܫܬܰܡܥܳܢ ܐܰܢܬܶܝܢ; ܦܳܢܝܳܢ ܐܰܢܬܶܝܢ.

B. *Anm.* In älterer Zeit kommt bei Dichtern auch *en, n* als enclitische Form der 1. sg. vor, und zwar wird dies oft (durch Verwechslung mit dem Objectsuffix) ܢܝ geschrieben. Masc. hinter ܐ: ܩܳܪܶܝܢ = ܩܳܪܶܐ ܐ̱ܢܳܐ „ich rufe"; ܡܰܘܕܶܝܢ „ich bekenne"; ܡܚܰܘܶܝܢܝ „ich zeige" u. s. w.[3]) — f. ܥܳܒܪܳܢܝ = ܥܳܒܪܳܐ ܐ̱ܢܳܐ „ich gehe über"; ܐܳܡܪܳܢܝ „ich sage"; ܨܳܒܝܳܢ „ich wünsche" u. s. w.

C. Ueber ܗܽܘܝܽܘ, ܗܺܝܝܺ *hûjû, hîjî* statt ܗܽܘ ܗܽܘ, ܗܝ ܗܝ s. § 38.

§ 65. b) *Suffigierte Personalpronomina* 1) *Possessivsuffixa:* ܝ (§ 50 A) „mein". ܟ݂, nach Vocalen ܟ݂ „dein" m.; ܟ݂ܝ, nach Voc. ܟ݂ܝ „dein" f.; ܗ, nach Voc. ܗܝ „sein"; ܗ̇, nach Voc. ܗ̇ „ihr" — ܢ, nach Voc. ܢ „unser". ܟ݂ܽܘܢ „euer" m; ܟ݂ܶܝܢ „euer" f. ܗܽܘܢ „ihr" m.; ܗܶܝܢ „ihr" f. — Die Anhängung dieser Suffixa s. § 69. 145. 149. 157. 199.

§ 66. 2) *Objectsuffixa.* ܢܝ, nach Voc. ܢܝ „mich". ܟ݂, nach Voc. ܟ݂ „dich" m.; ܟ݂ܝ, nach Voc. ܟ݂ܝ „dich" f. ܗ, nach Voc. ܗܝ, ܘܗܝ, ܘܗܝ (§ 50 A) „ihn". ܗ̇, nach Voc. ܗ̇ „sie" — ܢ, nach Voc. ܢ "uns", ܟ݂ܽܘܢ „euch" m.; ܟ݂ܶܝܢ „euch" f. Ueber die Anhängung dieser Suffixa s. § 184 ff.

Statt des Suff. der 3. Pl. dient das enclitische ܐܶܢܽܘܢ, ܐܶܢܶܝܢ (§ 63).

Demonstrativpronomina.

§ 67. a) Für das Nähere; *„dieser:"* m. ܗܳܢ, ܗܳܢܳܐ — f. ܗܳܕܶܐ Pl. ܗܳܠܶܝܢ.

Anm. Eine seltnere Nebenform von ܗܳܕܶܐ ist ܗܳܕ.

---

[1]) Für das Feminin kommt zuweilen die Masculinform ܩܳܛܠܺܝܢܰܢ u. s. w. vor.

[2]) Die auf ܐ— kommen kaum so vor.

[3]) Formen von starken Wurzeln sind sehr selten und nicht ganz sicher.

Mit ܗܘ erhalten wir ܗܳܢܘ (§ 38). Für ܗܳܕܶܐ tritt vor ܗܝ ein ܗܳܕ, also ܗܝ ܗܳܕ *hâδâi (hôδôi)*.

b) Für das Fernere; *„jener“:* m. ܗܰܘ — f. ܗܳܝ; pl. m. ܗܳܢܽܘܢ, f. ܗܳܢܶܝܢ.

Anm. 1. Man hüte sich, ܗܳܢܽܘܢ, ܗܳܢܶܝܢ „illi, illae“ wegen des zufälligen Gleichklangs mit ܗܳܢܳܐ „hic“ in näheren Zusammenhang zu bringen. Die Formen für „dieser“ sind aus ***den, dênâ, dê, illên*** mit ***hâ*** (§ 62), die für „jener“ aus dem Personalpronomen ***hû, hi, hennōn, hennên*** mit ***hâ*** zusammengesetzt.

Anm. 2. Nur in sehr alten Schriften kommen einzeln noch die Formen vor ܗܳܠܽܘܟ „illi“, f. ܗܳܠܶܝܟ „illae“ und ܗܳܢܽܘܟ „illi“ (ein Feminin dazu ist nicht bekannt); zu sprechen etwa ***hâlôch, hâlêch; hânôch.***

Fragepronomina.

§ 68. ܡܰܢ „wer?“. ܡܳܐ, ܡܶܢ, ܡܽܢ, ܡܳܢܳܐ „was?“.

Mit ܗܘ, ܗܝ: ܡܰܢܽܘ f. ܡܰܢ ܗܝ „wer?, wer ist?“. ܡܳܢܽܘ was ist?“.

Selten ܡܳܢܘܳܐ für ܡܳܢܳܐ (§ 44).

ܐܰܝܢܳܐ „welcher?“; ܐܰܝܕܳܐ „welche?; pl. ܐܰܝܠܶܝܢ „welche?“.

Anm. 1. ܡܶܢ, ܡܽܢ; ܡܳܢܳܐ, ܡܳܢܘܳܐ sind aus ***mâ*** + ***den, dênâ*** entstanden; ܐܰܝܢܳܐ, ܐܰܝܕܳܐ, ܐܰܝܠܶܝܢ aus dem fragenden *ai* mit ***dênâ, dâ, illên.***

Anm. 2. Mit Unrecht wird ܐܰܝܢܳܐ u. s. w., weil es, wie andre Fragewörter, als Correlativ beim Relativ steht (§ 236), oft für ein Demonstrativ gehalten.

§ 69. *Das Relativpronomen*

ist ܕ, ܕ݁ (§ 43 E), welches im weitesten Umfange gebraucht wird. Die ältere Form *di* zeigt sich noch in dem durch Zusammensetzung mit der Präposition ܠ und den Possessivsuffixen (§ 65) gebildeten ***selbständigen Possessivpronomen*** ܕܺܝܠܝ „mein“. ܕܺܝܠܳܟ „dein“ m.; ܕܺܝܠܶܟܝ „dein“ f. ܕܺܝܠܶܗ „sein“; ܕܺܝܠܳܗ̇ „ihr“ — ܕܺܝܠܰܢ „unser“. ܕܺܝܠܟܽܘܢ „euer“ m.; ܕܺܝܠܟܶܝܢ „euer“ f. ܕܺܝܠܗܽܘܢ „ihr“ m.; ܕܺܝܠܗܶܝܢ „ihr“ f.

2. Die Nomina im engern Sinne.

(*Substantiva und Adjectiva.*)

A. Geschlecht, Zahl, Status.

§ 70. Jedes syrische Substantiv oder Adjectiv hat ein Geschlecht, eine Zahl und einen Status. Da sich die Zeichen derselben zum Theil eng an einander fügen und fast durchdringen, so betrachten wir sie hier zugleich mit einander.

Das Geschlecht ist im Syrischen zweifach: Masculin und Feminin, die Zahl zweifach: Singular und Plural[1]), der Status dreifach: absolutus, constructus, emphaticus. Der St. emph. wird gebildet durch Anhängung eines *â*, welches die Bedeutung des Artikels (der Determination) besass, diese Bedeutung aber zum grössten Theil eingebüsst hat. Der St. cstr. ist die Form des Nomens unmittelbar vor einem Genitiv. Jedes Nomen, das keinen der genannten Status hat, steht im Stat. abs. Der St. emph. ist bei Substantiven im Syrischen weitaus am häufigsten. Viele kommen nie mehr oder nur ganz vereinzelt in einem der beiden andern Status vor; daher führt man wenigstens die Substantiva durchweg im St. emph. als der nächstliegenden (wenn auch nicht ursprünglichsten) Form auf. Die beiden andern Status haben im sg. der Masculina (und der Feminina ohne Femininzeichen) keine besondere Endung. Die Endung des St. emph. (*â*) vereinigt sich mit der männlichen Pluralendung zu *aijâ* und weiter meist zu *ê*. Die gewöhnliche Femininendung war im sg. *at*, welches sich als *aϑ* im St. cstr. gehalten hat, im St. abs. zu *â* geworden ist. Die Pluralendung ist im m. St. abs. *în*, St. cstr. *ai*; f. resp. *ân*, *âϑ*.

Wir geben hier als Beispiel für die üblichsten Bildungen das Adjectiv ܒܝܫ „böse.

	Singular.			*Plural.*		
	St. abs.	St. cstr.	St. emph.	St. abs.	St. cstr.	St. emph.
m.	ܒܝܫ	ܒܝܫ	ܒܝܫܐ	ܒܝܫܝܢ	ܒܝܫܝ	ܒܝܫ̈ܐ
f.	ܒܝܫܐ	ܒܝܫܬ	ܒܝܫܬܐ	ܒܝܫܢ	ܒܝܫ̈ܬ	ܒܝܫ̈ܬܐ

[1]) Vom Dual sind noch verschiedene Spuren vorhanden, aber dieser Numerus hat kein eignes Leben mehr.

Anm. Beachte, dass der St. abs. f. sg. und der St. emph. m. sg. meist gleich lauten.

Ueber ܬܳܐ und ܬܐ s. § 23 E.

§ 71. Vor die Femininendung schieben gewisse Wörter ein *j* (resp. *i*, s. § 40 C) ein:

1) In allen Formen, die auf das Suffix *ân, ōn (ûn)* ausgehen: zu ܩܰܛܠܳܢ „mordend" f. sg. St. abs. ܩܰܛܠܳܢܝܳܐ, cst. ܩܰܛܠܳܢܝܰܬ, emph. ܩܰܛܠܳܢܺܝܬܳܐ; pl. st. abs. ܩܰܛܠܳܢܝܳܢ, cstr. ܩܰܛܠܳܢܝܳܬ, emph. ܩܰܛܠܳܢܝܳܬܳܐ. So zu ܡܰܠܟܽܘܢܳܐ *regulus* f. ܡܰܠܟܽܘܢܺܝܬܳܐ u. s. w. Nach falscher Analogie so ܐܽܘܡܳܢܝܳܐ *τεχνῖτις* (wo das *n* von *ân* doch zur Wurzel gehört). Aehnlich ܡܣܟܺܢܝܳܐ *πτωχή* (aber St. emph. f. ܡܣܟܺܢܬܳܐ u. s. w.) — *Ausnahme* ܐܰܚܝܳܢܬܳܐ f. zu ܐܰܚܝܳܢܳܐ „verwandt". Wahrscheinlich auch ܬܶܢܝܳܢܬܳܐ *secunda*.

2) In allen ausser im St. emph. sg. das Adjectiv ܙܥܽܘܪ „klein": ܙܥܽܘܪܝܳܐ, ܙܥܽܘܪܝܳܬ (aber ܙܥܽܘܪܬܳܐ) — ܙܥܽܘܪܝܳܢ, ܙܥܽܘܪܝܳܬ (?), ܙܥܽܘܪܝܳܬܳܐ.

3) Wahrscheinlich ebenso die Nomina agentis der Form ܦܳܥܽܘܠ. Für den sg. habe ich nur das analog behandelte, obgleich griechische, ܐܰܣܽܘܛܝܳܐ *ἀσώτη* und ebenso für den pl. St. abs. nur ܐܰܣܽܘܛܝܳܢ. Sonst ܡܚܰܒܠܳܢܝܳܬܳܐ „verderbende", ܥܳܒܽܘܪܝܳܬܳܐ „vergängliche Dinge", ܩܳܛܽܘܠܝܳܬܳܐ „mörderische" u. s. w. Seltner sind Formen wie ܡܳܝܽܘܬܳܬܳܐ „sterbliche" u. s. w. ohne *j*.

4) Im Plural so die Diminutiva auf ܽܘܢ (ܕܰܪܬܽܘܢܳܐ „Höfchen", pl. ܕܰܪܬܽܘܢܝܳܬܳܐ) und eine Anzahl sonstiger Substantiva, welche vor der Femininendung einen Consonanten mit langem Vocal davor, Doppelconsonanz oder zwei Consonanten haben. So ܡܥܰܨܰܪܬܳܐ „Bündel", pl. ܡܥܰܨܪܝܳܬܳܐ; ܟܽܘܬܺܝܢܳܐ „Leibrock": ܟܽܘܬܺܝܢܝܳܢ, ܟܽܘܬܺܝܢܝܳܬܳܐ; ܕܽܘܟܬܳܐ (דּוּכְתָּא) „Ort": ܕܽܘܟܝܳܢ, ܕܽܘܟܝܳܬܳܐ; ܕܽܘܢܒܬܳܐ „Schwanz": ܕܽܘܢܒܝܳܬܳܐ u. a. m. Diese Bildung wird in späterer Zeit häufiger. Einige haben Nebenformen, z. B. ܣܰܟܺܝܢܳܐ „Messer", pl. ܣܰܟܺܝܢܶܐ und ܣܰܟܺܝܢܝܳܬܳܐ (sowie ܣܰܟܺܝܢܶܐ).

§ 72. Die Pluralendung im St. emph. war eigentlich *aijâ* (aus *ai* + *â*); diese Endung ܝܳܐ zeigen noch die kurzen Wörter ܒܢܰܝܳܐ „Söhne", ܫܢܰܝܳܐ „Jahre", ܙܢܰܝܳܐ „Arten", ܬܕܰܝܳܐ „Brüste", ܐܺܝܕܰܝܳܐ neben ܐܺܝܕܶܐ „Hände"; ܐܰܦܰܝܳܐ „Vorhang" (= ܐܰܦܶܐ „Antlitz"). Alle diese Wörter s. § 146. So noch ܐܰܠܦܰܝܳܐ neben ܐܰܠܦܶܐ *milia* (§ 148 D).

Ferner erscheint *aijâ* im St. emph. pl. durch Verschmelzung eines wurzelauslautenden Vocals mit der Endung bei den Adjectiven und

Participien auf *ê*, *ai* (im St. emph. sg. *jâ*) ܩܫܐ „hart" (St. emph. ܩܫܝܐ): ܩܫܝ̈ܐ; ܬܪܥܐ (St. abs. ܬܪܥ) „Thor": ܬܪ̈ܥܐ; ܡܚܓܪ „gelähmt": ܡܚܓܪ̈ܐ u. s. w.

So bei den Substantiven ܬܝܫܐ „Bock": ܬܝ̈ܫܐ; ܡܢܝܐ „Mine (Gewicht)": ܡܢ̈ܝܐ; ܩܢܝܐ „Rohr": ܩܢ̈ܝܐ; ܡܥܝܐ „Eingeweide": ܡܥ̈ܝܐ und so das Plur. tantum ܡܝ̈ܐ „Wasser" (und ܫܡܝܐ, ܫܡ̈ܝܐ „Himmel" § 146), ferner ܛܠܝܐ „Junges": ܛܠ̈ܝܐ; ܕܡܘܬܐ „Ebenbild": ܕܡ̈ܝܐ „Preis" (jüngere Bildung ܕܡܘ̈ܬܐ „Ebenbilder"). — Aber nicht bei den Abstracten: ܨܪܝܐ „Riss": ܨܪ̈ܝܐ (gegenüber ܨܪܝܐ „zerrissener": ܨܪ̈ܝܐ); ܩܪܝܫܐ „Kälte": ܩܪ̈ܝܫܐ.

§ 73. Im Stat. abs. pl. haben solche Substantiva, soweit sie überhaupt darin vorkommen, *în:* ܬܝ̈ܫܝܢ, ܡܢ̈ܝܢ, ܩܢ̈ܝܢ, ܕܡ̈ܝܢ, ܡ̈ܝܢ (also ist auch wohl ܫܡ̈ܝܢ und nicht etwa *šêmên* zu sprechen). — Aber die Adjectiva haben *ên:* ܩܫܝܢ, ܬܪܥܝܢ, ܡܚܓܪܝܢ (von ܡܚܓܪܐ und von ܡܚܓܪ) u. s. w.

Im St. cstr. pl. haben solche Substantiva *ai:* ܕܡ̈ܝ, ܡܢ̈ܝ, ܡ̈ܝ, ܫܡ̈ܝ. Aber die Adjectiva *jai:* ܩܫ̈ܝܝ, ܢܛܪ̈ܝܝ „Hüter", ܩܪ̈ܝܝ „Rufende", ܡܚܘ̈ܝܝ „zeigende" u. s. w. (vergl. zu diesem § unten § 145 K).

§ 74. Folgende Masculina bilden ihren Plural von erweiterten Formen auf *ân:*

ܐܒܐ „Frucht": ܐܒܢ̈ܐ (ܐܒܗ̈ܬܐ § 21 d), selten ܐܒ̈ܐ.[1]

ܣܡܐ *φάρμακον:* ܣܡܢ̈ܐ (ܣܡܡܢ̈ܐ § 21 D).

ܒܣܡܐ „Wohlgeruch": ܒܣܡܢ̈ܐ (auch ܒܣܡܡܢ̈ܐ § 44) und ܒܣ̈ܡܐ.

ܪܝܚܐ „Duft": ܪܝܚܢ̈ܐ.

ܡܫܚܐ „Salbe": ܡܫܚܢ̈ܐ.

ܚܡܪܐ „Wein": ܚܡܪܢ̈ܐ (auch ܚܡܪܘܬܐ § 44).[2]

ܨܒܥܐ „Farbe": ܨܒܥܢ̈ܐ, gewöhnlich ܨܒ̈ܥܐ.

ܒܣܪܐ „Fleisch": ܒܣܪܢ̈ܐ neben ܒܣ̈ܪܐ.[3]

ܓܢܣܐ „Geschlecht" (*γένος*): ܓܢܣܢ̈ܐ neben ܓܢ̈ܣܐ.

---

1) Die Ostsyrer sprechen *abbâ* (§ 45) u. s. w. mit *a*. — St. abs. ܐܒܢ̈ܝܢ, und entsprechend bei den andern, so weit ein solcher Status vorkommt.

2) So gehört auch wohl das Plurale tantum ܗܪܘ̈ܡܐ „Gewürze" zu einem sg. *ܗܪܘܡܐ, und so werden ܝܪܘ̈ܩܐ „Gemüse", ܙܪܥܘ̈ܢܐ *σπέρματα* Plurale zu ܝܪܩܐ und ܙܪܥܐ sein.

3) ܒܣܪ̈ܬܐ „Fleischschichten, Häute" ist aber kein pl. von ܒܣܪܐ, da es f. ist. Der sg. würde wohl *ܒܣܪܬܐ lauten.

ܫܰܠܺܝܛܳܢܳܐ „Machthaber": ܫܰܠܺܝܛܳܢ̈ܶܐ und ܫܰܠܺܝܛ̈ܳܢܶܐ.

ܢܳܐ: ܡܰܠܦ̈ܢܶܐ „Lehrer", ܪܰܘܪ̈ܒܢܶܐ „Magnaten" (s. § 146).[1]

§ 75. Die weiblichen Substantiva auf ܝܬܳܐ haben im St. abs. sg. ܝܳܐ. So ܬܶܟܣܺܝܬܳܐ „Bedeckung": ܬܶܟܣܝܳܐ; ܡܰܪܕܺܝܬܳܐ „Gang": ܡܰܪܕܝܳܐ; ܩܰܪܺܝܬܳܐ „Balken": ܩܰܪܝܳܐ; ܪܶܒܺܝܬܳܐ „Wucher": ܪܶܒܝܳܐ. Der St. cstr. scheint ܝܰܬ zu haben. — Bei den Adjectiven aber z. B. ܕܰܟܺܝܬܳܐ „pura", St. abs. ܕܰܟܝܳܐ, St. cstr. ܕܰܟܝܰܬ. Im pl. alle mit consonantischem *j*: ܡܰܪܕܝܳܬܳܐ, ܕܰܟܝܳܢ u. s. w.

§ 76. A. Die Wörter auf ܘܬܳܐ (lauter weibliche Abstracta) haben im St. abs. sg. ܘ, St. constr. ܘܬ, im pl. ܘܳܢ, ܘܳܬ, ܘܳܬܳܐ. Also z. B. ܡܰܠܟܽܘ „Königreich", ܡܰܠܟܽܘܬ, ܡܰܠܟܽܘܬܳܐ; pl. ܡܰܠܟܘܳܢ, ܡܰܠܟܘܳܬ, ܡܰܠܟܘܳܬܳܐ. — ܒܳܥܽܘ „Bitte", ܒܳܥܽܘܬ, ܒܳܥܽܘܬܳܐ, pl. ܒܳܥܘܳܢ u. s. w. — ܡܰܪܕܽܘܬܳܐ „Züchtigung": ܡܰܪܕܘܳܬܳܐ u. s. w.

Von ܐܳܣܝܽܘܬܳܐ „Heilung" bildet man (aus einer alten Grundform *ܐܳܣܘܽܬܳܐ) ܐܳܣܘܳܬܳܐ oder (§ 40 C) ܐܳܣܝܳܬܳܐ. Selbst von ܦܰܠܓܽܘܬܳܐ „Hälfte", ܣܳܗܕܽܘܬܳܐ „Zeugniss", ܝܳܪܬܽܘܬܳܐ „Erbschaft" ist der Plural ܦܰܠܓܘܳܬܳܐ, ܣܳܗܕܘܳܬܳܐ, ܝܳܪܬܘܳܬܳܐ; doch findet sich auch, der ursprünglichen Bildung gemäss, ܦܰܠܓܝܳܬܳܐ, ܣܳܗܕܝܳܬܳܐ).

Von *ܓܰܢܒܪܽܘܬܳܐ „Mannheit", ist der Plural ܓܰܢܒܪܘܳܬܳܐ „Wunderthaten". Auffallend ist ܡܳܪܘܳܬܳܐ κυριότητες von ܡܳܪܽܘܬܳܐ mit ܳ vor ܘ (als wäre es pl. von ܡܳܪܳܐ § 79 A).

B. Merke noch besonders: ܕܡܽܘܬܳܐ „Bild" (ܕܡܽܘܬ, ܕܡܽܘ); pl. ܕܡܘܳܬܳܐ (ܕܡܘܳܢ). ܨܒܽܘܬܳܐ „Sache" (ܨܒܽܘܬ, ܨܒܽܘ); pl. ܨܒܘܳܬܳܐ (ܨܒܘܳܢ). ܚܰܝܘܬܳܐ „Thier" und ܚܰܕܘܬܳܐ „Freude" (für und neben ܚܰܝܽܘܬܳܐ[2]), ܚܶܕܘܳܬܳܐ § 40 D) bilden regelrecht ܚܰܝܘܰܬ, ܚܰܕܘܰܬ, ܚܰܕܘܳ. Pl. natürlich ܚܰܝܘܳܬܳܐ, ܚܰܕܘܳܬܳܐ.

§ 77. Feminina auf *ōϑâ*[3]: ܨܠܘܬܳܐ „Gebet", St. cstr. ܨܠܘܬ, pl. ܨܰܠܘܳܬܳܐ, ܨܰܠܘܳܢ. So ܫܳܩܽܘܬܳܐ „Schenkel": ܫܩܘܳܬܳܐ; ܢܶܣܽܘܬܳܐ: ܢܶܣܘܳܬܳܐ „Sägespähne". Dagegen hat ܡܚܽܘܬܳܐ „Schlag", St. abs. ܡܚܳܐ im pl. ܡܚܘܳܬܳܐ, ܡܚܘܳܢ (ohne *a* vor ܘ).

---

[1] Einige wenige sind unsicher. Vielleicht haben noch mehrere der genannten einfache Plurale. — Neben ܚܶܙܘܳܐ „Anblick, „Schauspiel" steht der pl. ܚܶܙ̈ܘܳܢܶܐ und ܚܶܙ̈ܘܶܐ, aber auch der sg. ܚܶܙܘܳܢܳܐ kommt zuweilen vor.

[2] Natürlich hat aber das äusserlich mit ܚܰܝܘܬܳܐ = חֵיוְתָא „Thier" zusammenfallende, mit dem Suffix *ûϑ* (§ 138) von ܚܰܝ „lebendig" gebildete Abstract ܚܰܝܽܘܬܳܐ = חַיּוּתָא „Lebendigkeit" im St. abs. ܚܰܝܽܘ, cstr. ܚܰܝܽܘܬ.

[3] Die nicht aufgeführten Singularformen (St. abs. oder cstr.) kann ich nicht belegen. Die entsprechenden Pluralformen (auf *ān* und *āϑ*) sind leicht zu ergänzen.

§ 78. Die Femininbildungen auf *âϑâ*[1]) (im sg. nur im St. emph. vorkommend) haben im pl. *awâϑâ*: ܒܶܨܬܳܐ „Daumen", ܒܶܨ̈ܘܳܬܳܐ; ܡܢܳܬܳܐ „Theil", ܡܢ̈ܘܳܬܳܐ u. s. w. Aehnlich ܡܐ̈ܘܳܬܳܐ (für מְאָוָתָא) von ܡܳܐܬܳܐ „ein Hundert". — Einige dieser Wörter auf *âϑâ* bilden den Plural so, als ob das ܬ zum Stamme gehörte und sie m. wären: so ܒܥܳܬܳܐ „Suchen": ܒ̈ܥܳܬܶܐ; ܨܳܐܬܳܐ „Schmutz" (für צְאָתָא § 33 A): ܨ̈ܳܐܬܶܐ.

ܡܰܘܡܳܬܳܐ „Eid" (St. cstr. ܡܰܘܡܳܬ) bleibt im pl. unverändert: ܡܰܘ̈ܡܳܬܳܐ, oder bildet von einer Nebenform *ܡܰܘܡܺܝܬܳܐ : ܡܰܘ̈ܡܝܳܬܳܐ.

ܚܳܬܳܐ „Schwester", pl. ܐܰܚ̈ܘܳܬܳܐ s. § 146.

§ 79. A. Eine Anzahl männlicher Substantiva auf ܝܳܐ bildet den pl. (statt nach § 72) auf ܘܳ̈ܬܳܐ—.[2]) So namentlich ܐܽܘܪܝܳܐ „Krippe": ܐܽܘܪ̈ܘܳܬܳܐ[3]) (§ 34); ܐܰܪܝܳܐ „Löwe": ܐܰܪ̈ܝܘܳܬܳܐ (§ 146); ܩܰܢܝܳܐ „Röhre": ܩܰܢ̈ܝܘܳܬܳܐ; ܚܰܕܝܳܐ „Brust": ܚܰܕ̈ܘܳܬܳܐ (und ܚܰ̈ܕܝܶܐ); ܚܶܘܝܳܐ „Schlange": ܚܶܘ̈ܘܳܬܳܐ; ܟܽܘܕܢܝܳܐ „Maulthier": ܟܽܘܕ̈ܢܘܳܬܳܐ[4]); ܟܽܘܪܟܝܳܐ „Kranich": ܟܽܘܪ̈ܟܘܳܬܳܐ; ܟܽܘܪܣܝܳܐ „Thron": ܟܽܘܪ̈ܣܘܳܬܳܐ; ܓܽܘܪܝܳܐ „Haufen": ܓܽܘܪ̈ܘܳܬܳܐ; ܠܺܠܝܳܐ (für *lailèjâ* § 49 A) „Nacht": ܠܺܠ̈ܝܘܳܬܳܐ; ܡܰܥܝܳܐ „Eingeweide": ܡܰܥ̈ܘܳܬܳܐ, gewöhnlich ܡܰ̈ܥܝܶܐ (§ 72); ܡܰܫܠܝܳܐ „Gabel zum Herausholen": ܡܰܫ̈ܠܝܘܳܬܳܐ; ܣܽܘܣܝܳܐ „Pferd": ܣܽܘ̈ܣܘܳܬܳܐ; das zusammengesetzte ܒܶܣܬܪܝܳܐ, ܒܣܬܪܝܳܐ „Pfühl" (§ 149) mit dem unregelmässigen pl. ܒܶܣܬ̈ܪܘܳܬ[5]); die substantivischen Participien ܪܳܥܝܳܐ „Hirt": ܪ̈ܳܥܘܳܬܳܐ; ܐܳܣܝܳܐ „Arzt": ܐܳܣ̈ܘܳܬܳܐ; ܡܳܪܝܳܐ „Herr": ܡܳܪ̈ܘܳܬܳܐ (§ 146); ܫܳܩܝܳܐ „Schenk": ܫܳܩ̈ܘܳܬܳܐ. So auch die f. ܢܩܝܳܐ „Schaf": ܢܩ̈ܘܳܬܳܐ und ܪܚܝܳܐ „Mühle": ܪܚ̈ܘܳܬܳܐ neben ܪ̈ܚܝܶܐ.

Ferner gern bei griech. Wörtern, namentlich weiblichen: ܡܘܕܝܳܐ *μόδιος*: ܡܘ̈ܕܘܳܬܳܐ; ܦܠܛܝܐ *πλατεῖα*: ܦܠܛ̈ܝܘܳܬܳܐ; ܓܘܢܝܐ *γωνία*: ܓܘ̈ܢܝܘܳܬܳܐ u. a. m. Auch bei anderen Endungen: *κῶλον*: ܩܘ̈ܠܘܳܬܳܐ; ܐܣܛܕܝܘܢ *στάδιον*: ܐܣܛܕ̈ܘܳܬܳܐ; ܡܐܟܢܐ *μηχανή*: ܡܐܟ̈ܢܘܳܬܳܐ u. a. m. Die Vocalisation ist hier nicht überall sicher; zum Theil finden sich noch Nebenformen wie von ܡܘܕܝܳܐ: ܡܘ̈ܕܝܶܐ (§ 72).

---

1) ܟܢܳܬܳܐ, pl. ܟܢ̈ܘܳܬܳܐ, eigentlich ein Abstract, ist in der Bedeutung „College" m.

2) Ich führe nur die sicher belegten auf.

3) So die spätere Bildung ܓܘܢ̈ܝܘܳܬܳܐ für ܓܘ̈ܢܝܶܐ (§ 72), wo das kurze *u* als Länge behandelt wird.

4) Dies ist die allein richtige Form. Daneben das f. ܟܽܘܕܢܺܝܬܳܐ pl. ܟܽܘܕ̈ܢܝܳܬܳܐ.

5) Diese Form scheint allein richtig zu sein.

Das eigenthümliche ܬܦܝܐ „Heerd“, eigentlich eine Pluralform (ܬܦܝܐ ist weniger gut bezeugt), bildet einen neuen pl. ܬܦܝ̈ܬܐ.

B. Plurale mit ܘ̈ܬܐ bilden noch folgende nicht auf *jâ* ausgehende Wörter:

1) Masculina mit ‍ܳ vor dem ܘ: ܐܬܪܐ „Ort“: ܐܬܪ̈ܘܬܐ[1]); ܚܝܠܐ „Kraft“: ܚܝܠ̈ܘܬܐ (und ܚܝ̈ܠܐ); ܠܒܐ „Herz“: ܠܒ̈ܘܬܐ (und ܠܒ̈ܐ); ܢܗܪܐ „Fluss“: ܢܗܪ̈ܘܬܐ. So wird der einmal statt des üblichen ܚܣ̈ܢܐ vorkommende Plural von ܚܣܢܐ „Burg“ ܚܣܢ̈ܘܬܐ zu sprechen sein.

2) Feminina, ohne ‍ܳ vor dem o: ܐܘܡܬܐ „Volk“: ܐܘܡ̈ܘܬܐ; ܐܫܝܬܐ „Wand“: ܐܫܝ̈ܘܬܐ (gewöhnlich ܐܫ̈ܝܐ § 80); ܐܬܐ „Zeichen“: ܐܬ̈ܘܬܐ; ܩܪܝܬܐ „Dorf“: ܩܪܝ̈ܘܬܐ; ܐܫܬܐ „Fieber“: ܐܫܬ̈ܘܬܐ (§ 114); ܢܘܪܐ „Feuer“: ܢܘܪ̈ܘܬܐ; ܣܦܬܐ „Lippe“: ܣܦ̈ܘܬܐ (§ 146).[2])

§ 80. In § 78 und 79 B hatten wir schon einige Feminina, welche ihr ܬ im pl. wie ein zum Thema gehöriges behandeln. So noch ܫܒܫܬܐ, ܫܒܫܒܬܐ „Ranke“: ܫܒ̈ܫܬܝܢ, ܫܒ̈ܫܬܐ; ܫܒܬܐ „Stamm“: ܫ̈ܒܬܐ; ܣܝܬܐ „Sack“, „Balken“: ܣ̈ܝܬܐ; ܡܕܐܬܐ „Tribut“: ܡܕ̈ܐܬܐ; auch wohl ܥܘܩܬܐ „Stachel“: ܥܘ̈ܩܬܐ. Einige Plurale von Abstracten wie ܝܨ̈ܦܬܐ als pl. von ܝܨܦܬܐ „Sorge“ sind zweifelhaft (Regelrecht ܚܪܝܢܐ „Streit“: ܚܪܝ̈ܢܘܬܐ).

§ 81. Eine grosse Anzahl von Femininen, namentlich Pflanzennamen, hat im sg. die Femininendung, im pl. nicht. So z. B. ܐܡܬܐ „Elle“: ܐܡ̈ܝܢ, ܐܡ̈ܐ; ܐܫܬܐ „Wand“: ܐܫ̈ܐ; ܪܘܩܥܬܐ (gewöhnlich ܐܘܪܘܩܥܬܐ § 51) „Flicken“: ܪܘܩ̈ܥܐ; ܓܢܬܐ „Garten“: ܓ̈ܢܐ; ܒܝܥܬܐ „Ei“: ܒ̈ܝܥܐ (neben ܒܝ̈ܥܬܐ „Wölbungen“); ܣܦܝܢܬܐ „Schiffe“: ܣܦ̈ܝܢܐ (neben ܣܦܝ̈ܢܬܐ); ܫܥܬܐ „Stunde“: ܫ̈ܥܐ; ܫܢܬܐ „Jahr“: ܫ̈ܢܝܐ (§ 72. 146); ܡܠܬܐ „Wort“: ܡ̈ܠܐ; ܡܛܠܬܐ „Hütte“: ܡܛ̈ܠܐ (§ 59); ܡܥܪܬܐ „Höhle“: ܡܥ̈ܪܐ; ܥܢܒܬܐ „Traube“: ܥܢ̈ܒܐ; ܚܛܬܐ „Waizen“: ܚ̈ܛܐ; ܣܥܪܬܐ „Gerste“: ܣܥ̈ܪܐ; ܬܐܬܐ (ܬܬܐ) „Feige“: ܬ̈ܐܢܐ (§ 28); ܚܘܚܬܐ eine Dornart: ܚܘ̈ܚܐ u. s. w. u. s. w.

Merke: ܫܦܘܪܬܐ „Rückenwirbel“: ܫܦܘ̈ܪܐ (Nebenform ܫܦܘ̈ܪܬܐ); ܓܘܡܪܬܐ „Kohle“: ܓܘܡ̈ܪܐ (spätere Nebenformen ܓܘܡܪ̈ܬܐ und ܓܘܡܪ̈ܝܬܐ § 71); ܓܦܬܐ „Rebe“: ܓܘ̈ܦܢܐ (§ 28); ܓܒܬܐ „Käse“: ܓܘ̈ܒܢܐ; ܠܒܬܐ „Ziegel“: ܠܒ̈ܢܐ.

---

1) Der einfache pl. in ܒܟܠ ܐܬܪ̈ܝܢ „an allen Orten“.

2) Man beachte zu den vorhergehenden §§, dass die Ostsyrer ܘ̈ܬܐ— schreiben ܘܳ̈ܬܐ— (§ 49 B).

So wird das Fremdwort ܫܒܬܐ (שַׁבָּת) „Sabbat“ behandelt (dessen ܬ eigentlich radical ist): ܫܒ̈ܐܝܢ, ܫܒ̈ܐ; im St. abs. sg. ܫܒܐ.

§ 82. Andre Feminina sind im sg. ohne Femininendung, nehmen aber im pl. eine solche an. So z. B. ܐܘܪܚܐ „Weg“: ܐܘܪ̈ܚܬܐ; ܐܪܥܐ „Erde“: ܐܪ̈ܥܬܐ; ܢܦܫܐ „Seele“: ܢܦ̈ܫܬܐ; ܪܘܚܐ „Wind, Geist“: ܪ̈ܘܚܬܐ und ܪ̈ܘܚܐ u. s. w.

Einige unterscheiden die Pluralformen nach den Bedeutungen, z. B. ܥܝܢܐ „Auge, Quelle“: ܥܝ̈ܢܐ „Augen“, ܥܝ̈ܢܬܐ „Quellen“ u. s. w. S. die betreffenden Wörter § 84 und 87.[1])

Von Masculinen bildet so nur ܩܠܐ den Plural ܩܠܘ̈ܬܐ (selten ܩܠܘ̈ܬ; vor Suffixen ܩܠܘ̈ܬܗܘܢ u. s. w.) neben ܩܠ̈ܐ (aber St. abs. nur ܩ̈ܠܝܢ); ähnlich ܫܡܗ̈ܬܐ „Namen“ neben ܫܡܗ̈ܐ von ܫܡܐ und ܐܒܗ̈ܬܐ „Väter“ neben ܐܒܗ̈ܐ (§ 146).

§ 83. Eine alte Femininendung *ai* kommt nur noch in folgenden, nicht mehr flectierbaren (stets im St. abs. sg. stehenden) Wörtern vor: ܣܠܘܝ „Wachteln“; ܩܩܘܒܝ „eine Vogelart“; ܒܩܝ „eine Mückenart“; ܥܟܒܝ „Spinne“; ܬܢܝ „Bedingung“; ܛܥܝܝ „Irrthum“; ܛܘܫܝܝ „Verborgenheit“ (nur in ܒܛܘܫܝܝ „heimlich“).

§ 84. Eine grosse Menge Feminina hat im sg. keine weibliche Endung. Ich gebe im Folgenden eine, nicht absolut, aber ziemlich vollständige, alphabetisch geordnete, Liste der gesicherten Wörter[2]) dieser Art mit Ausschluss der griechischen bis auf einige wenige stark umgewandelte. Die, welche im pl. stets die Femininendung annehmen, bezeichne ich mit „*âϑâ*“; die welche beiderlei Plurale bilden (§ 82) mit „*âϑâ* und *ê*“. Die andern bilden nur einen Plural männlicher Form, *soweit sich nämlich von ihnen überhaupt ein pl. nachweisen lässt.*

ܐܓܢܐ Schüssel.
ܐܕܢܐ Ohr *âϑâ* (Henkel u. s. w.) und *ê*.
ܐܘܪܚܐ Weg *âϑâ*.
ܐܝܕܐ Hand (Plurale s. § 146).
ܐܠܥܐ Rippe.
ܐܠܦܐ Schiff.

1) Mehrfach hat *âϑâ* dann eine übertragene Bedeutung, *ê* die eigentliche; letzteres ist in dem Falle wohl eigentlich ein Dualis.

2) Einige zweifelhafte Wörter wie ܓܒ̈ܐ = גבים 1 Reg. 6, 9 habe ich absichtlich ausgeschlossen. Andre, deren Geschlecht nicht sicher genug belegt ist, sind mit * versehen.

ܐܡܐ Mutter (Plurale s. § 146).
ܐܣܛܠܐ Mantel (griech. Herkunft?).
ܐܣܬܪܐ *στατήρ*.
ܐܦܐ (eigentlich pl. oder vielmehr Dual von אנף „Nase“) Antlitz.
ܐܘܝܐ Hyäne.
ܐܪܥܐ Erde *âϑâ*.
ܐܫܟܐ Hode.[1])
ܐܟܪܐ Feld.[2])
ܐܬܢܐ Eselinn.
ܒܐܪܐ Brunnen.
ܒܘܪܟܐ Knie.
ܒܩܪܐ Heerde.
ܓܘܕܐ Schaar.[3])
ܓܘܕܐ Stock.[3])
ܓܘܕܐ Columne im Buch.[3])
ܓܝܓܠܐ Rad.
ܓܪܒܝܐ Nord.
*ܕܒܒܐ Fliege.[4])
ܕܘܢܒܐ Schwanz.
ܕܦܢܐ Seite, Rippe *âϑâ* und *ê*.
ܙܩܐ Schlauch.
ܚܘܦܢܐ Handvoll.
ܚܨܝܢܐ Axt.
ܚܨܪܐ kleiner Finger.
ܚܩܠܐ Feld *âϑâ*.
ܛܝܪܐ Raubvögel.
ܛܦܪܐ Fingernagel, Kralle.
ܝܡܝܢܐ Rechte.

ܝܪܘܪܐ Schakal.
ܟܐܦܐ Stein.
ܟܒܕܐ Leber.
ܩܒܘܬܐ (ܩܐܒܘܬܐ u. s. w.) Arche.
ܟܘܪܐ Bienenstock.
ܟܘܬܝܢܐ Leibrock (pl. s. § 71).
ܟܟܪܐ Talent.
ܟܠܟܐ Floss.
ܟܢܦܐ Flügel *âϑâ* und *ê*.
ܟܦܐ Handvoll, Schale.
ܟܪܣܐ Leib, Bauch *âϑâ*.
ܟܪܣܠܐ Knöchel (sg. unsicher).
ܟܬܦܐ Schulter *âϑâ*.
ܠܘܚܐ Tafel.
ܡܓܠܐ Sichel.
ܡܓܢܐ Schild.
ܡܕܢܚܐ Aufgang, Ost.
ܡܘܒܠܐ Last.
ܡܘܫܟܐ Kalb.
ܡܚܛܐ Nadel.
ܡܠܚܐ Salz.
ܡܥܐ Kupfermünze.
ܡܥܪܒܐ Untergang, West.
ܢܘܪܐ Feuer (pl. § 79 B).
ܢܝܢܐ, ܢܝܢܝܐ Faden (wohl *λινέα*).
ܢܦܫܐ Seele *âϑâ*.
ܢܩܘܐ Schaf (pl. § 79 A).
ܣܟܝܢܐ Messer *âϑâ*, *ê* (und später auch ܣܟܝܢܬܐ).

---

1) Daneben ܐܫܟܬܐ, pl. ܐܫܟܬܐ.
2) Daneben ܐܟܪܬܐ, pl. ܐܟܪܘܬܐ (§ 71). Es ist Fremdwort.
3) Einzeln, und weniger gut, m.
4) ܕܒܘܪܐ „Wespe“ ist m.

ܣܟܪܐ Schild.
ܣܡܠܐ Linke.
ܣܟ̈ܪܐ Blätter (sg. unsicher).
ܟܪ̈ܡܐ Locken (sg. unsicher).
ܟܣܡܝܐ Bissen.
ܥܙܐ Ziege.
ܥܛܡܐ Seite, Hüfte *âϑâ*.
ܥܝܢܐ Auge *âϑâ* (Quelle u. s. w.) und *ê*.
ܥܠܥܠܐ Sturm.
ܥܢܐ Kleinvieh.
ܥܢܢܐ Wolke.
ܥܢ̈ܦܐ Zweige.[1])
ܥܢܩܐ Spross.
ܥܩܒܐ Ferse, Spur.[2])
ܥܩܪܒܐ (s. § 52) Scorpion.
ܥܪܒܐ Trog.
ܥܪܣܐ Bett *âϑâ*.
ܥܪܦܠܐ Nebel.
ܦܕܢܐ Joch.
ܦܪܩܐ Götzenaltar.
ܨܒܥܐ Finger *âϑâ* und *ê*.
ܨܥܐ Schüssel.
ܩܕܪܐ Topf.
ܩܘܦܕܐ Igel.
ܩܛܘ Katze, pl. ܩܛ̈ܘܬܐ[3]).
ܩܠܡܐ Laus, Kornwurm.
*ܩܕܪܬܐ Kessel.
ܩܪܢܐ Horn *âϑâ* (Hörner des Altars u. s. w.) und *ê*.
ܩܪܩܠ gitterartiger Deckel.[4])
*ܪܩܘܩܐ eine Art Gefäss.
ܪܓܠܐ Fuss *âϑâ* (Basen) und *ê*.
ܪܘܡܚܐ Lanze.
ܪܘܟܒܐ Malve.
ܪܚܝܐ Mühle (pl. § 79 A).
ܪܡܟܐ Heerde (besonders v. Pferden).
ܫܘܫܦܐ verhüllendes Obergewand.
ܫܠܕܐ Leiche (σκελετόν??).
ܫܢܐ Zahn *âϑâ* (Spitzen) und *ê*.
ܫܪܐ Nabel.
ܬܘܠܥܐ Wurm.
ܬܝܡܢܐ Süd.

Dazu alle Buchstabennamen wie ܟܦ, ܩܘܦ u. s. w.

Ferner die weiblichen Eigennamen, wozu auch die hebräischen ܬܐܒܠ תֵּבֵל „Erde", ܫܝܘܠ שְׁאוֹל „Unterwelt" u. s. w. gehören.

Aus der obigen Liste wird man leicht gewisse Bedeutungsclassen als meist weiblich herausfinden, z. B. die paarweis vorkommenden Glieder (aber männlich z. B. ܕܪܥܐ Arm; ܬܕ̈ܝܐ Brüste u. s. w.), gewisse einfache Geräthe und Gefässe u. s. w.

---

1) Sg. ist wahrscheinlich ܥܢܦܐ „Mähne"; auch der pl. ܥܢ̈ܦܐ heisst „Mähne".
2) ܥܩ̈ܒܬܐ „Spuren" gehört zum sg. ܥܩܒܬܐ.
3) Fremdwort unbekannter Herkunft. Ausgesprochen wohl ܩܛܘ, ܩܛ̈ܘܬܐ.
4) Irgend ein entstelltes griechisches Wort.

§ 85. Thiernamen, welche meistens f. sind, jedoch zuweilen auch als m. vorkommen, besonders wo sie männliche Individuen bezeichnen, sind:

ܥܘܪܕܥܐ Frosch.	ܚܣܝܕܐ Storch.
ܐܪܢܒܐ Hase.	ܝܘܢܐ Taube.
ܕܒܐ Bär.	ܨܦܪܐ Vögelchen.
ܩܩܐ Rebhuhn.	

Nicht bei allen diesen steht der männliche Gebrauch als correct fest. Auf der andern Seite mögen auch andere der oben als weiblich aufgeführten Thiernamen gelegentlich männlich sein.[1])

Umgekehrt werden die Masculina ܓܡܠܐ Kameel, ܚܡܪܐ Esel, wo sie weibliche Thiere bezeichnen sollen, auch als Feminina gebraucht.

§ 86. Die mit dem Femininzeichen ܬܐ gebildeten Nomina bleiben, auch wenn dies weniger als solches kenntlich ist, f. So z. B. ܐܬܐ „Zeichen“; ܐܫܬܐ „Fieber“; ܚܬܐ „Schwester“; ܩܫܬܐ „Bogen“ (pl. ܩܫܬܬܐ); ܫܬܐ „Stamm“; ܣܬܐ „Sack“ (§ 80). Die Femininendung ist auch wohl in den weiblichen ܡܬܐ Heimath, Dorf“; ܙܩܬܐ „Stachel“; ܙܦܬܐ oder ܙܦܬܐ „Pech“. Aber ܨܐܬܐ „Schmutz“, ܕܘܬܐ „Schweiss“ und ܝܬܐ „Wesen“ kommen schon als m. vor, und ܦܚܬܐ oder ܦܚܬܐ „Abgrund“, dessen ܬ kaum radical, ist immer oder fast immer m.

Die lautliche Analogie zieht nun andrerseits folgende Wörter mit sicher oder doch wahrscheinlich radicalem ܬ in's weibliche Geschlecht hinüber: ܐܫܬܐ „Boden“; *ܥܬܐ „Gewaltthätigkeit“ (עשת); ܬܬܐ „Leim“; ܟܬܐ „Stäubchen“ (כתת?); ܫܒܬܐ „Anis“ (Fremdwort); ܒܪܘܬܐ „eine Fichtenart“; ܩܪܬܐ „Porrekopf“; ܫܘܚܬܐ „Rost“; ܫܘܒܬܐ „Bodensatz“; ܪܘܬܐ „Schaum“. Einzeln werden so als f. gebraucht die sonst männlichen ܩܘܫܬܐ „Wahrheit“; ܨܒܬܐ „Schmuck“; ܙܘܥܬܐ „Schreck“ (aber nur m. ܨܒܬܐ u. a. m.).

§ 87. Sonstige Communia: ܐܬܪܘܓܐ, ܬܪܘܓܐ „Orange“ f. und m.

ܒܥܝܪܐ „Vieh“ sg. f. und pl. f., doch auch pl. m.

ܕܝܪܐ „Wohnung“ (pl. ܕܝܪܐ, ܕܝܪܬܐ), namentlich als „Kloster“ stets f. (und dann auch pl. wohl stets ܕܝܪܬܐ).

ܙܒܢܐ „Zeit“ m.; „Mal“ gewöhnlich f. (wie auch ܙܒܢܬܐ, ܙܒܢܬܐ „Mal“).

---

[1]) Grade bei den Thiernamen können wir das Geschlecht oft gar nicht bestimmen.

ܚܟܐ (ܚܢܟܐ) „Gaumen“ m.; pl. ܚ̈ܟܐ f., selten m.
ܚܪܒܐ „Schwert, Verwüstung“ m., selten f.
ܟܢܬܐ „College“ m.; „Colleginn“ f.
ܡܠܬܐ „Wort“ f. (pl. § 81); nur als dogmatischer Ausdruck ὁ λόγος (künstlich) m.
ܡܒܘܥܐ „Quell“ f. (pl. ܡܒ̈ܘܥܐ, seltner ܡܒ̈ܘܥܬܐ); selten m.
ܣܗܪܐ „Mond“ m. und f.
ܣܣܐ „Kornwurm“ m. und f.
ܣܛܘܐ „Porticus“ soll m. und f. sein.
ܨܚܚܐ „Exemplar (einer Schrift)“ m. und f.
ܩܘܠܒܐ „Köcher“ m. und f.
ܪܘܚܐ „Wind, Geist“ überwiegend f., besonders als „Wind“; pl. ܪ̈ܘܚܐ und ܪ̈ܘܚܬܐ (dies nur f.).
ܪܩܝܥܐ „Firmament“ m., selten f.
ܫܒܠܐ „Halm“ f. (wie das gewöhnlichere ܫܒܠܬܐ, pl. ܫܒ̈ܠܐ), selten m.
ܒܩܪܐ „Heerde“ (von Schweinen und Dämonen), scheint als f. und m. vorzukommen.
ܫܡܝܐ „Himmel“ wird gebraucht als sg. m. (so am häufigsten), sg. f. und pl. m. (so fast nur in den Bibelübersetzungen).
ܫܡܫܐ „Sonne“ m., etwas seltner f.
ܫܢܢܐ „Spitze, Aehre“ m. und f.
ܫܩܐ „Bein, Stamm“ f., selten m.
ܬܗܘܡܐ „Fluth“ (hebräisch) m. und f.

§ 88. Die griech. Wörter behalten überwiegend ihr heimisches Geschlecht. So sind z. B. f. ܣܩܪܐ „Brief“ σάκρα; ܐܣܛܠܐ (St. cstr. ܐܣܛܠ) „Kleid“ στολή; ܦܬܘܪܐ „Magenverderbniss“ φθορά; ܣܦܣܝܪܐ „Schwert“ σαμψήρα (dies aus persischem *šamšêr*); ܦܠܓܐ φάλαγγα und die zahlreichen auf ܝܐ, ܝ (η § 46), und Masculina sind u. A. fast alle auf ܘܣ, wie auch ܛܘܡܘܣܐ τόμος; ܦܘܪܐ πόρος u. a. m. Doch findet sich hier auch manche Schwankung. So ist ܩܪܩܘܪܐ ὁ κέρκουρος f.; ܐܣܦܘܓܐ ὁ σπόγγος ist meist f.; ܟܘܪܐ χώρα (auch ܟܘܪ) kommt auch als m. vor; ܛܝܡܐ „Preis“ gilt als sg. f. oder als pl. m. ܛܝ̈ܡܐ (wie das gleichbedeutende syrische ܕܡ̈ܝܐ); ܐܐܪ ἀήρ ist meist f., doch auch m.; ܟܪܛܝܣܐ ὁ χάρτης f. und m. u. s. w.

Die griechischen Neutra sind im Syrischen meist m., doch zum Theil auch f.; so ܒܶܡܐ, ܒܶܡ βῆμα; ܬܶܐܛܪܘܢ (ܬܝܐܛܪܘܢ und andre Nebenformen) θέατρον; ܘܺܠܐ (ܘܶܠܐ, ܘܺܝܠܐ) βῆλον = *velum* u. s. w.

§ 89. Die griechischen Wörter bilden zwar vielfach syrische Plurale (namentlich wenn sie im sg. nach syrischer Weise auf ܐ̈ auslauten), z. B. ܦܘܪܣܐ πόρος, pl. ܦܘܪ̈ܣܐ; ܬܶܟܢܐ m. τέχνη: pl. ܬܶܟ̈ܢܐ; ܛܰܟܣܐ (ostsyrisch), ܛܶܟܣܐ (westsyrisch) m. τάξις: ܛܶܟ̈ܣܐ; ܩܠܺܝܪܺܝܩܐ κληρικός: ܩܠܺܝܪ̈ܝܩܐ; ܙܶܛܶܡܐ ζήτημα: ܙܶܛܶ̈ܡܐ, aber oft erhalten sie auch griechische Pluralendungen. So namentlich:

ܘ— = οι: ܡܶܬܳܘܕܳܘܣ μέθοδοι; ܣܘܢܳܘܕܳܘܣ σύνοδοι, ܐܳܪܬܳܘܕܳܘܟܣܳܘܣ ὀρθόδοξοι, ܣܛܘܳܝܩܘܣ Στοϊκοί, ܩܠܺܝܪܺܝܩܘܣ κληρικοί u. a. m.

ܐ̈ = αι (sind also nicht von der syrischen männlichen Pluralendung zu unterscheiden): ܣܘܢܳܘܕܺܝܩܳܐ συνοδικαί (pl. von ܣܘܢܳܘܕܺܝܩܐ συνοδική „Synodalbrief"); ܕܺܝܰܬܺܝܩܶܐ διαθῆκαι (von ܕܺܝܰܬܺܝܩܐ, ܕܺܝܰܬܺܝܩܺܝ) u. s. w.

ܣ—, ܐܣ— = ας: ܕܺܝܰܬܺܝܩܳܣ διαθήκας; ܐܘܣܺܝܳܐܣ οὐσίας u. s. w. Sehr oft dafür ܘܣ (eigentlich ους, aber selten dieser griechischen Endung genau entsprechend): ܕܺܝܰܬܺܝܩܘܣ; ܡܶܟܰܢܘܣ μηχανάς u. s. w. So ܛܳܘܢܳܘܣ, ܛܳܘܢܘܣ als pl. von ܛܳܘܢܳܘܣ τόνος. Dies ܘܣ pflegt man (den alten Fehler verbessernd) ܘܣ— zu vocalisieren, was *as* gelesen werden soll. — So auch ܣ— = ας: ܦܠܰܩܣ πλάκας; ܩܶܣܰܪܣ Καίσαρας; ܐܐܶܪܣ ἀέρας; auch hierfür kommt ܘܣ vor, z. B. ܣܺܝܪܶܢܘܣ Σειρῆνας.

ܝܣ = εις: ܛܰܟܣܶܝܣ τάξεις (von ܛܰܟܣܺܝܣ τάξις); ܠܶܟܣܶܝܣ λέξεις (von ܠܶܟܣܺܝܣ); ܗܶܪܶܣܶܝܣ αἱρέσεις u. s. w. Selten ist ܣ—, ܗܣ = ες.

ܐ— = α: ܐܶܘܰܢܓܶܠܝܳܐ εὐαγγέλια; ܩܶܦܠܳܐܝܳܐ κεφάλαια u. s. w. Dazu ܐ̈—, ܝ̈ܐ: ܕܳܘܓܡܰܛܳܐ δόγματα; ܙܶܛܶܡܰܛܳܐ ζητήματα u. s. w.

Die griechischen Endungen werden oft verkehrt angebracht, z. B. ܛܳܘܦܰܪܟܘܣ τοπάρχαι; ܒܶܠܳܘܣ βῆλα u. s. w.

Nach griechischer Weise bildet man auch wohl vom syrischen ܓܰܢܬܳܐ „Garten" ܓܰܢܬܶܐ̈ܣ, ܓܰܢܬܐܣ (statt ܓܰܢ̈ܬܳܐ) und von ܩܽܘܪܝܳܐ „Dorf" ܩܽܘܪܝܳܣ, ܩܽܘܪܝܶܐܣ (statt ܩܽܘܪ̈ܝܶܐ § 146).

§ 90. Keine Veränderung erleiden im pl. die Eigennamen, z. B. ܬܪܶܝܢ ܐܳܕܳܡ „zwei Adam's"; ܐܰܪܒܰܥ ܡܰܪܝܰܡ „vier Marien" u. s. w. So auch meist

die Buchstabennamen, z. B. ܬܪ̈ܬܝܢ ܢܘܢ „zwei Nûn"; doch findet man auch ܢܘ̈ܢܐ u. s. w. So auch ܚܡܫܐ ܓܝܪ̈ „5 gêr" (5 Mal die Partikel *gêr*).

§ 91. Manche Substantiva kommen nur im sg., andre nur im pl. vor. Vielen, namentlich solchen männlicher Form, fehlt wenigstens im sg. der St. abs. und cstr., oder wird nur künstlich später hergestellt, oder ist wenigstens sehr selten. Sehr wenige kommen dagegen nur im St. cstr. oder St. abs. vor.

B. Uebersicht der Nominalformen.

§ 92. Wir behandeln hier nur die drei- und mehrradicaligen oder die doch ganz in die Analogie jener übergegangenen zweiradicaligen, wie ܦܘܡܐ „Mund", ܩܫܬܐ „Bogen" u. s. w. (wozu noch manche kommen werden, die für uns nicht mehr als solche nachweisbar sind). Die andern zweiradicaligen oder sonst sehr abweichend gebildeten Wörter siehe unter den Anomala § 146. Uebrigens gehn wir bei dieser Uebersicht keineswegs auf Vollständigkeit aus.

Nach § 91 können wir bei vielen Substantiven, namentlich solchen ohne weibliche Endung, im sg. nur den St. emph. nachweisen. In den meisten Fällen genügt diese Form aber, besonders auch bei denen mit Femininendung, ohne Weiteres, die andern eventuellen Statusformen zu bilden.

Veränderungen erleidet die Grundform durch den Antritt der Endungen meist nur da, wo ursprünglich kurze Vocale dabei in offne Silbe treten. Der St. cstr. (womit bei Wörtern ohne Femininendung der St. abs. übereinstimmt) zeigt die Wörter in den meisten Fällen noch in der relativ ursprünglichsten Form, vergl. ܡܰܠܟܰܬ݂, ܡܰܣܟܶܢ, ܐܶܣܰܪ u. s. w., welche im St. emph. nach § 43 A zu ܡܰܠܟܬ݂ܳܐ, ܡܰܣܟܢܳܐ, ܐܶܣܪܳܐ werden. Ausgenommen sind hiervon viele Wörter der einfachsten Form, bei denen nur im St. emph. der Vocal an seiner Stelle bleibt (ܡܰܠܟܳܐ, St. abs. und cstr. ܡܠܶܟ݂ für *malk* § 93) und in gewisser Hinsicht auch Femininbildungen wie ܟܐܢܘܬܐ, St. cstr. ܟܐܢܘܬ u. s. w.

AA) Dreiradicalige Nomina ohne äussern Zuwachs.

Die kürzesten Bildungen.

§ 93. Die mit kurzem Vocal des 1. und Vocallosigkeit des 2. Radicals (ursprünglich *qaṭl, qiṭl, quṭl*) fallen im Syrischen so vielfach mit denen zusammen, welche sowohl nach dem 1. wie nach dem 2. Rad. einen kurzen Vocal hatten (*qaṭal, qaṭil, qiṭal* u. s. w.), dass wir sie nur zum Theil aus einander halten können.

Die einsilbige Grundform *qaṭl* u. s. w. wirft, wo keine Endung antritt, bei starker Wurzel den Vocal hinter den 2. Rad., z. B. ܡܠܟ für *malk;* ܩܘܕܫ für *quδš.*

Die Einschiebung eines *ă* nach dem 2. Rad. im pl. (hebräisch *mĕlāchîm, malĕchê* aus *malakîm, malakai* von *malk*) zeigt sich noch in einigen Spuren. Hierauf beruht die Doppelschreibung in ܥܡܡ̈ܐ, ܠܒ̈ܒܐ u. s. w. (§ 21 D), welche aus einer Zeit stammt, wo man vom sg. ܥܡܐ noch den pl. *ʿamămê* bildete. Einige wenige dieser Nomina „erweichen" ferner noch den 3. Rad. im pl. wie nach einem Vocal: so ܥܣܒܐ „Kraut": ܥܣ̈ܒܐ (ostsyrisch) aus *ʿesăβê;* ܐܠܦܐ „Tausend": ܐܠ̈ܦܐ, ܐܠ̈ܦܐ, ܐܠܦܝܢ und ܥܩܪܬܐ „Stamm": ܥܩ̈ܪܬܐ u. s. w. (bei einigen erscheint in diesen Fällen die Einwirkung des ursprünglichen Vocals, z. B. in ܗܠܟ̈ܬܐ „Gänge" aus *halachâϑâ* von ܗܠܟܬܐ aus ursprünglichem *halachaϑâ*). Die grosse Mehrzahl bildet aber die Pluralformen direct nach denen des sg.

§ 94. A. Mit *a* und *e* von *starker Wurzel* a) ܡܠܟܐ „König", St. abs. und cstr. ܡܠܟ; pl. ܡܠ̈ܟܐ, St. abs. ܡܠܟܝܢ, St. cstr. ܡܠܟܝ u. s. w.

Im St. cstr. und abs. des sg. tritt hier durchweg *e* ein: ܓܪܡܐ „Knochen", ܓܪܡ; ܡܪܐ „Herr", ܡܪܐ; ܢܦܫܐ „Seele", ܢܦܫ. So ܟܪܣ „Bauch", ܥܒܕ „Knecht", ܪܡܫ „Abend", ܨܠܡ „Bild", ܛܥܡ „Geschmack", ܚܒܠ „Strick" u. a. m.

Dagegen *a* (§ 54) vor auslautendem Guttural und *r*: ܬܪܥܐ „Thür": ܬܪܥ; ܦܓܪ „Leib"; ܨܦܪ „Morgen" u. s. w.

Mit Femininendung: ܡܠܟܬܐ „Königinn", St. abs. *ܡܠܟܐ (ob vorkommend?), St. cstr. ܡܠܟܬ; pl. ܡܠ̈ܟܬܐ, St. abs. ܡܠܟܢ, St. emph. ܡܠܟܬ u. s. w.

B. b) mit *e*: ܦܠܓܳܐ „Hälfte", St. abs. und cstr. ܦܠܶܓ, pl. ܦܠܓܶܐ (die Ostsyrer ܦܠܓܶܐ § 93), ܦܠܓܰܝܢ, ܦܠܓܰܝ u. s. w. — Im St. abs. und cstr. sg. auch hier durchweg *e*, z. B. ܪܶܓܠܳܐ „Fuss", ܪܶܓܶܠ; ܣܺܐܡ „Silber"; ܟܪܳܦ „Kraut" — aber natürlich ܒܣܰܪ „Fleisch" u. s. w.

Mit Femininendung: ܢܶܨܒܬܳܐ „Pflanze", ܕܶܚܠܬܳܐ (ܕܚܶܠܬܳܐ, ܕܶܚܠܬܳܐ § 52 B) „Furcht" u. s. w. Aber auch ܪܰܓܠܬܳܐ „Bach" (Andere ܪܶܓܠܬܳܐ); ܥܶܓܠܬܳܐ „Kalb" (oder ܥܶܓܠܬܳܐ § 52), St. cstr. ܥܶܓܠܰܬ, pl. ܥܶܓܠܳܬܳܐ; ܓܶܦܬܳܐ für ܓܦܶܬܳܐ „Rebe" (§ 28) und einige andere gehören hierher.

C. c) Deutliche Spuren eines ursprünglich kurzen Vocals nach dem 2. Rad. zeigen noch ܕܰܗܒܳܐ „Gold" (aus *dahăβâ* § 23 D), St. abs. cstr. ܕܗܰܒ; ܚܰܠܒܳܐ „Milch"[1]); ܥܽܘܪܒܳܐ „Rabe"; ܟܰܪܟܳܐ „Stadt"; ܠܰܚܡܳܐ „Brot" u. s. w. und mit Uebergang in *e*: ܟܶܢܦܳܐ „Flügel" (aus *kanafâ*); ܪܶܛܒܳܐ „Feuchtigkeit" (westsyrisch ܪܰܛܒܳܐ) u. a. m. Dass Wörter wie ܣܰܒܪܳܐ „Hoffnung" ܣܒܰܪ, ܕܶܟܪܳܐ „mas" ܕܟܰܪ; ܒܶܣܪܳܐ „Fleisch" ܒܣܰܪ u. a. m. hierher gehören, lässt sich an der Form nicht mehr erkennen; dagegen weist das *a* des St. abs. und cstr. von ܕܰܩܢܳܐ „Bart" ܕܩܰܢ, ܙܰܒܢܳܐ „Zeit" ܙܒܰܢ, ܓܰܡܠܳܐ „Kameel" ܓܡܰܠ sie deutlich in diese Classe.

D. Die Adjectiva, welche meistens *ĕ* nach dem 2. Rad. hatten, zeigen davon keine deutliche Spur (§ 23 D): ܓܰܪܒܳܐ „aussätzig", ܓܪܺܒ; ܕܰܡܟܳܐ „schlafend", ܕܡܺܟ; ܥܰܠܓܳܐ „stammelnd", ܥܠܺܓ; ܚܰܕܬܳܐ neu (§ 26) ܚܕܰܬ; ܩܰܫܝܳܐ „schwer" ܩܫܶܐ und so viele. *a* zeigen hier ausser den gutturalisch auslautenden, wie ܥܰܩܪܳܐ „unfruchtbar" ܥܩܰܪ, die auf *l*: ܡܰܟܺܝܟܳܐ „heruntergekommen" ܡܟܺܝܟ (westsyrisch ܡܟܶܟ); ܝܰܩܺܝܪܳܐ „schwer" ܝܩܺܝܪ (meist ܝܩܰܪ); ܣܰܟܠܳܐ „thöricht" ܣܟܰܠ.

Ein ursprüngliches *e* war auch in ܟܬܦܳܐ „Schulter" ܟܬܰܦ, ܟܒܕܳܐ „Leber"; auch wohl in ܥܶܩܒܳܐ „Ferse" (noch mit Erweichung).

E. Mit Femininendung ergeben sich verschiedene, zum Theil mit denen unter a und b zusammenfallende Formen. Von Wörtern mit ursprünglich zwei *a* so ܢܰܦܫܳܐ „Seele", St. abs. ܢܦܰܫ, St. cstr. ܢܰܦܫܰܬ, pl. ܢܰܦܫܳܬܳܐ; ܢܶܦܩܬܳܐ „Ausgabe", ܢܶܦܩܳܬܳܐ (auch ܢܦܳܩܳܬܳܐ); ܦܶܩܥܬܳܐ „Ebene", ܦܶܩܥܳܬܳܐ; ܙܒܰܢܬܳܐ „Mal", ܙܒܰܢܳܬܳܐ u. s. w. So von Adjectiven ܟܰܦܢܬܳܐ, ܟܦܶܢܬܳܐ „hungrige", ܩܰܫܝܬܳܐ „schwere", ܚܕܰܬܳܐ „neue" (§ 26), wozu auch ܚܒܰܪܬܳܐ „socia" u. s. w.;

[1]) Bei den meisten kein St. cstr. und abs. sg. nachweisbar.

diese haben im pl. alle ܥ̈ܬܝܩܬܐ u. s. w. mit *a* des 1. Rad. — Andere Adjectiva haben stets *a* beim ersten: ܛܰܡܐܬܐ „unreine"; ܚܰܪܒܬܐ „wüste" (pl. ܚܰܪ̈ܒܳܬܐ mit weichem ܒ); ܒܰܗܬܬܐ „verschämte"; ܒܰܛܢܬܐ oder ܒܛܢܬܐ (§ 52 B) „schwangere" u. s. w. So die Ostsyrer ܛܰܢܦܬܐ, die Westsyrer ܛܢܦܬܐ „unreine".

Mit *e* ܙܶܕܩܬܐ „Almosen", ܙܕܩܬܐ; ܢܶܗܡܬܐ, ܢܗܡܬܐ (§ 52 B) „Geheul"; ܗܶܠܟܬܐ „Gang" (§ 52 B; die Ostsyrer ܗܠܟܬܐ[1]), ܗܠܟܬܐ u. s. w. So die adjectivischen ܢܶܩܒܬܐ „Weibchen", St. abs. ܢܩܒܐ, pl. ܢܩ̈ܒܬܐ. — Vergl. ܥܶܢܒܬܐ „Traube", ܥܢܒܐ (§ 81).

§ 95. Bei denen von Wurzeln *primae* ܐ kommt vielfach § 34 in Wirkung. Hierher gehören u. A. ܐܓܪܐ „Lohn", St. cstr. ܐܓܪ; ܐܪܥܐ „Erde", ܐܪܥ — ܐܒܠܐ „Trauer" — ܐܠܦܐ „Schiff", ܐܠܦ.

Feminina: ܐܫܟܬܐ „Hode" — ܐܢܚܬܐ „Seufzer" (pl. wird ܐܢ̈ܚܬܐ sein); ܐܒܕܬܐ „Verlorenes" (westsyrisch ܐܒܕܬܐ, St. cstr. ܐܒܕܬ).

§ 96. Von *primae* ܝ (ܘ): ܝܰܪܚܐ „Monat", St. cstr. und abs. ܝܪܚ, ܐܝܪܚ (§ 40 C); ܝܠܕܐ „Abkömmling" u. s. w. — Feminina: ܝܕܥܬܐ „Wissenschaft", ܝܕ̈ܥܬܐ; ܝܙܦܬܐ (westsyrisch ܝܙܦܬܐ) „Anleihe", ܝܙܦܬ, ܝܙ̈ܦܬܐ; ܝܚܘܬܐ „Excrement". — ܘ bleibt in ܘܥܕܐ „Verabredung" (§ 40 A), ohne St. cstr. und abs.

§ 97. Von *mediae* ܐ: ܪܫܐ, ܪܝܫܐ „Kopf", ܪܫ, ܪܝܫ (§ 53) — ܒܐܪܐ „Brunnen"; ܕܐܒܐ „Wolf", ܟܐܒܐ „Schmerz", ܟܐܒ — ܬܐܪܬܐ „Gewissen"; ܬܐܬܐ, ܬܬܐ „Feige" (§ 28) — ܠܐܘܬܐ „Ermüdung", ܠܐܘܬ; ܦܐ̈ܝܬܐ „Luxus" (plurale tantum); ܚܐܘܬܐ, St. cstr. ܚܐܘܬ „Butter" — ܫܐܠܬܐ (§ 52 B) „Frage", ܫܐ̈ܠܬܐ.

§ 98. Von *mediae* ܘ (und ܝ). Den einfachsten Bildungen mit *a* entsprechen Formen wie ܣܘܦܐ „Ende", ܣܘܦ (§ 49 A); ܝܘܡܐ „Tag", ܝܘܡ; ܡܘܬܐ „Tod" — ܒܝܬܐ „Haus", ܒܝܬ; ܥܝܢܐ „Auge", ܥܝܢ; ܩܝܛܐ „Sommer".

Neben ܗܘܢܐ „Verstand" und dem Fremdwort ܓܘܢܐ „Farbe" bilden die Ostsyrer den St. abs. und cstr. ܗܘܢ, ܓܘܢ, die Westsyrer ܗܘܢ, ܓܘܢ. — Feminina: ܩܘܡܬܐ „Statur", ܣܘܟܬܐ „Zweig", aber ܬܘܪܬܐ „Kuh" — ܝܥܠܬܐ „weiblicher Steinbock", aber ܒܝܥܬܐ, ܒܝܥܬܐ „Ei" (§ 49 A).

Mit *i*: ܕܝܢܐ „Gericht" (דין); ܢܝܪܐ „Joch" u. s. w.

---

[1] Aehnliche Differenzen mehr.

B. Denen mit 2 *a* von starken Wurzeln entsprechen (§ 41) die mit *â* wie ܩܳܠܳܐ „Stimme"; ܣܳܒ݂, ܣܳܒ݂ܳܐ f. ܣܳܒ݂ܬ݂ܳܐ „Greis"; ܥܳܩܬ݂ܳܐ (St. abs. ܥܳܩܳܐ, St. cstr. ܥܳܩܰܬ݂) „Noth" u. s. w. Daneben aber mit consonantischem *w:* ܪܰܘܚܬ݂ܳܐ „freier Raum" und ܙܰܘܥܬ݂ܳܐ (ostsyrisch ܙܰܘܥܬ݂ܳܐ § 52. 49 B) „Erschütterung"; ܬܰܘܗܳܐ (ܬܶܘܗܳܐ) „Erstaunen".

C. Eine besondere Classe bilden die Wörter mit *ê(î)* wie ܟܺܐܦ݂ܳܐ „Stein"; ܪܺܝܚܳܐ „Duft"; ܫܺܐܕܳܐ „Dämon"; ܦܺܐܪܳܐ „Frucht"; ܟܺܐܢ, ܟܺܐܢ, ܟܺܐܢܳܐ „gerecht"; ܚܺܐܫ, ܚܺܐܫܳܐ „taub"; ܕܺܐܓ݂ܳܐ „Falschheit" und einige andere, welche zum Theil wenigstens von Wurzeln med. ܘ herkommen und sich nach deren Analogie richten.

§ 99. *Mit mittlerem n.* Die kürzesten Formen assimilieren hier zum Theil das *n* nach § 28; so ܥܶܨܳܐ „Unterdrückung"; ܐܰܦ̈ܶܐ „Antlitz" u. s. w. Aber ܟܶܢܫܳܐ „Versammlung"; ܚܶܢܟܳܐ „Gaumen" neben ܚܶܟܳܐ (§ 93). Von ܥܶܙܳܐ „Ziege" ist der St. cstr. ܥܶܢܙ. Von ܓܶܒ݂ܳܐ „Seite" wird mit ܠܘܳܬ݂ gesagt ܠܘܳܬ݂ ܓܶܢܒ݂ (*n* erst nachträglich ausgestossen).

§ 100. Radicales ܐ an 3. Stelle zeigt seine Spuren noch in ܣܶܢܐܬ݂ܳܐ (ܣܶܢܬ݂ܳܐ für שְׂנֵאתָא § 34) „Hass"; ܛܶܢܐܬ݂ܳܐ (ܛܶܢܬ݂ܳܐ) „Eifer"; ܦܶܠܐܬ݂ܳܐ „Gleichniss", ܦܶܠܬ݂ܳܐ und in dem Adj. ܛܰܡܐ „unrein" (St. abs. und cstr.), St. emph. ܛܰܡܐܳܐ, f. ܛܰܡܐܳܐ, ܛܰܡܐܳܐ, ܛܰܡܐܬ݂ܳܐ oder ܛܰܡܐܬ݂ܳܐ (ostsyrisch). — Sonst gehn die Bildungen von tert. ܐ in die von tert. ܝ über.

§ 101. Von *tert.* ܝ (ܘ)[1]: ܓܰܕܝܳܐ „Bock"; ܪܚܝܳܐ „Mühle" — ܪܶܢܝܳܐ „Nachdenken"; ܟܶܣܝܳܐ „Verborgenheit" u. s. w. Alle ohne St. abs. und cstr.; nur ܫܶܠܝܳܐ „Ruhe" bildet noch einen St. abs. ܫܶܠܶܐ (§ 50 A). — Mit ܘ: ܨܰܚܘܳܐ „Heiterkeit"; ܚܶܙܘܳܐ „Anblick" (pl. ܚܶܙܘ̈ܶܐ, ܚܶܙܘܺܝܢ; vergl. § 74 Anm.) und einige wenige Feminina ܚܰܕܘܬ݂ܳܐ, ܚܰܕܘܬ݂ܳܐ „Freude"; ܚܰܝܘܬ݂ܳܐ, ܚܰܝܘܬ݂ܳܐ „Thier" (§ 40 D. 76 B); vergl. ܐܰܚܘܬ݂ܳܐ und ܚܰܡܘܬ݂ܳܐ § 97). Vielleicht auch ܡܢܳܬ݂ܳܐ „Antheil" (wenn es für מְנָוָתָא steht).

Denen mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. entsprechen einige Substantiva wie ܩܰܢܝܳܐ „Rohr", ܫܡܰܝܳܐ (Pluralform) „Himmel" (§ 146) und viele Adjectiva wie ܕܰܟ݂ܝܳܐ „rein", ܩܰܫܝܳܐ „hart" u. s. w. Feminina: ܕܰܟ݂ܝܬ݂ܳܐ (St. abs. ܕܰܟ݂ܝܳܐ, St. cstr. ܕܰܟ݂ܝܰܬ݂, pl. ܕܰܟ݂ܝܳܬ݂ܳܐ), ܩܰܫܝܬ݂ܳܐ u. s. w. Aehnlich die Substantiva ܒܪܺܝܬ݂ܳܐ „Schöpfung", pl. ܒܶܪܝܳܬ݂ܳܐ; ܦܢܺܝܬ݂ܳܐ „Richtung", ܦܶܢܝܳܬ݂ܳܐ;

---

[1]) Ueber die Plurale dieser Formen s. § 72 und 79 A.

ܐܠܝܬܐ (ostsyrisch ܐܠܝܬܐ) „Fettschwanz"; ܩܪܝܬܐ „Dorf" (§ 146) u. a. m., welche aber, zum Theil wenigstens, der einfachsten Bildung angehören.

Besondere Bildungen der zweiten Art sind noch die auf *âϑâ:* ܒܥܬܐ „das Suchen"; ܪܝܚܬܐ „Geruch"; ܨܐܬܐ (für צואה) „Schmutz" u. s. w., sowie die § 77 besprochnen wie ܨܠܘܬܐ „Gebet" u. s. w., zu denen noch gehören ܟܘܦܬܐ „Mistfladen" (als dessen pl. ܟܘ̈ܦܐ[1]), St. cst. ܟܘܦܬ eintritt) und ܫܥܘܬܐ „Wachs".

§ 102. Von *mediae gem.* Bei den männlichen ist kein Unterschied der ersten und zweiten Bildung zu erkennen: ܥܡܐ „Volk", ܥܡ, ܥܡܡ̈ܝܢ, ܥܡ̈ܡܐ (§ 21 D); ܓܠܐ „Bach"; ܛܠܐ „Thau"; ܛܠ, ܪܒܐ „gross"; ܪܒ, ܚܝܐ „lebendig". — ܠܒܐ „Herz", ܠܒ; ܕܒܐ „Bär"; ܓ̈ܕܐ „Wermuth" (pl.). Feminina: ܟܠܬܐ „Braut", ܟܠ̈ܠܬܐ; ܪܒܬܐ „magna"; ܚܝܬܐ „viva". — ܥܠܬܐ „Ursache", ܥܠܐ, ܥܠܠ, ܥܠ̈ܠܬܐ, ܥܠ̈ܠܢ; ܡܠܬܐ „Wort", ܡܠܐ, ܡܠܠ (pl. ܡ̈ܠܐ § 81). — Nach der zweiten Bildung ܥܠܠܬܐ „Ertrag" ܥܠ̈ܠܬܐ; ܝܠܠܬܐ (westsyrisch ܝܠܠܬܐ) „Gejammer", ܝܠ̈ܠܬܐ.

§ 103. *Mit u.* Die Formen *quṭl* und *quṭul* waren nie so getrennt wie z. B. *qaṭl* und *qaṭal.* Es zeigen sich zum Theil Spuren eines Vocals nach dem 2. Rad. (in der Erweichung des 3ten), der doch kaum ursprünglich war. Das *u* tritt manchmal an die zweite Stelle (oder bleibt nur da).

Von *starken Wurzeln* und ähnlichen: ܦܓܪܐ „Körper", ܦܓ̈ܪܐ u. s. w.; ܩܘܕܫܐ „Heiligkeit"; ܪܘܚܩܐ „Entfernung"; ܫܘܚܕܐ „Bestechung"; ܒܘܪܟܐ „Knie"; ܚܘܪܒܐ „Verwüstung"; ܚܘܪܕܐ „Storch"; ܥܘܪܒܐ „Rabe"; ܬܘܩܦܐ „Stärke"; ܙܘܢܥܐ „Erschütterung" (ohne Assimilierung des *n*) u. s. w. St. abs. und cstr. ܦܓܘܪ, ܩܕܘܫ, ܫܚܘܕ, ܩܪܘܒ, ܬܩܘܦ. So auch das adjectivische (ursprünglich wohl anders gebildete) ܥܘܪܠܐ „Unbeschnittner", ܥܪܘܠ. Aber ܐܘܪܚܐ „Weg" und ܐܘܪܥܐ „Begegnung" haben ܐܘܪܚ und ܐܘܪܥ; ܐܘܪܟܐ „Länge" steht wohl immer im St. emph.

Feminina (zum Theil ursprünglich anders gebildet): ܠܘܚܫܬܐ „Flüstern", ܠܘܚ̈ܫܬܐ; ܒܘܪܟܬܐ „Segen", ܒܘܪ̈ܟܬܐ; ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz", ܕܘܢܒܬܐ (und ܕܘܢ̈ܒܬܐ § 71); ܨܘܪܬܐ, ܨܘܪ̈ܬܐ (§ 52 B) „Riss"; ܢܘܫܩܬܐ, ܢܘܫܩܬܐ „Kuss", ܢܘܫ̈ܩܬܐ; ܐܘܚܕܬܐ, ܐܘܚܕܬܐ „Räthsel", ܐܘܚ̈ܕܬܐ; [illegible] (wohl [illegible])

[1]) Andere lesen ܟܘ̈ܦܐ.

oder ܐܘܪܩܥܬܐ (§ 51) „Flicken", pl. ܪ̈ܘܩܥܐ u. s. w. Aber ܡܫܘܚܬܐ „Maass", ܡܫܘܚܐ, ܡܫܘܚܬ, ܡܫ̈ܘܚܬܐ; ܓܘܡܪܬܐ „Kohle", ܓܘܡܪ̈ܐ; ܚܘܪܙܬܐ „Rückenwirbel" ܚܘܪ̈ܙܐ und ܚܘܪ̈ܙܬܐ; ܕܘܢܒܐ = ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz".

§ 104. Von *med.* ܘ: ܪܘܚܐ, ܪܘܚ „Wind, Geist"; ܢܘܪܐ „Feuer" u. s. w. — Mit ō: ܒܘܡܐ „Eule". — Feminin ܨܘܪܬܐ „Gestalt.

Von *tert.* ܐ: ܣܘܓܐܐ „Menge", St. cstr. mit Femininendung ܣܘܓܐܬ.

Von *tert.* ܝ: ܐܘܪܝܐ „Krippe" (pl. § 79 A); ܓܘܪܝܐ „Junges", ܓܘܪܝܐ (§ 72); ܕܘܡܝܐ „Aehnlichkeit", ܕܘܡܝܐ (eb.). — Feminina: ܨܘܚܝܬܐ „Schmähung" ܨܘܚܝܬܐ; ܟܘܣܝܬܐ „Mütze"; ܐܘܠܝܬܐ „Wehklage", ܐܘܠܝܬܐ; ܟܘܠܝܬܐ „Nieren", (pl.) u. s. w.[1])

Von *med. gem.*: ܟܘܠ, ܟܠ (ܟܠ, ܟܠ § 48) „all", St. emph. ܟܘܠܐ, ܟܠܐ, ܕܘܟܐ „Ort" ܕܘܟ; ܥܘܒܐ „Busen"; ܓܘܒܐ „Grube"; ܥܘܙܐ „Stärke"; ܡܘܚܐ (oder ܡܘܚܐ) „Mark"; ܝܘܢܐ „Tauber". — Feminina ܕܘܟܬܐ „Ort", ܕܘܟܬ, ܕܘܟܬ, pl. ܕܘ̈ܟܝܬܐ (§ 71); ܐܘܠܬܐ „Jammer".

§ 105. Reste einer Bildung von *prim.* ܘ mit *Abfall des* 1. *Rad.* haben wir in ܫܢܬܐ „Schlaf" von ישן, St. cstr. ܫܢܬ, St. abs. ܫܢܐ, als wäre es von med. gem.; ferner ܨܦܬܐ „Sorge"; ܚܡܬܐ „Zorn"; ܨܐܬܐ „Excrement"; ܫܬܐ (für ܫܬܬܐ) „Stamm" (pl. ܫ̈ܬܐ, ܫ̈ܬܝܢ wie von שתה). — Aehnlich von *prim.* ܢ: ܫܡܬܐ und ܫܡܐ „Hauch" von ܢܫܡ, ܢܫܒ und vielleicht ܦܣܐ „Loos" (auch ܦܣܬܐ? es soll griechisches π haben § 15) und ܛܦܬܐ, Pl. ܛܦܐ „Tropfen". — Von *prim.* ܐ so ܚܪܬܐ „Ende" und ܚܬܐ „Tasche" und „Balken" (für ܐܚܬܐ von אחר), pl. ܚ̈ܐ. Man sieht, dass die Sprache selbst diese Wörter in andre Classen hinüberzieht[2]).

Mit â nach dem 1. *Radical.*

§ 106. a) *a* nach dem 2. hat, resp. hatte: ܥܳܠܰܡ, ܥܳܠܡܳܐ, ܥܳܠ̈ܡܐ, ܥܳܠ̈ܡܝܢ „Ewigkeit", Welt"; ܚܳܬܡܐ „Petschaft" und vielleicht ܢܰܪܓܐ „Axt" (ostsyrisch ܢܳܪܓܐ). — — Mit *e* ist die gewöhnliche Form des Partic. act. des einfachen Verbalstamms: ܪܳܚܶܡ „liebend", ܪܳܚܡܐ, ܪ̈ܳܚܡܝܢ, ܪ̈ܳܚܡܐ u. s. w. — ܦܳܪܰܚ „fliegend"; ܬܳܒܰܪ „brechend" (§ 54) — ܩܳܐܶܡ „stehend", ܩܳܝ̈ܡܝܢ; ܩܳܝܡܐ

---

1) Ob ō oder u, ist hier nicht überall sicher.

2) ܥܕܬܐ (ܥܕܬܐ, ܥܕܬܐ) „Kirche", das seiner Bildung nach hierher gehört, ist dem Hebräischen entlehnt (עֵדָה).

„hassend", ܣܳܢܝܳܐ „Hasser" (§ 33 A. 172 C); ܓܳܠܶܐ „offenbarend", ܟܳܐܶܒ; ܫܳܦܶܪ „schön", ܫܳܦܶܪ — ܥܳܐܶܠ „eintretend" (עלל), ܥܳܐܶܠ oder ܥܳܠܶܠ u. s. w. Zum Theil rein substantivisch; so ܩܳܨܳܪܳܐ „Walker"; ܬܳܪܥܳܐ „Thürhüter" (denen kein Verbum zur Seite steht). — Feminina St. abs. ܣܳܢܝܳܐ; ܣܳܢܝܳܢ; ܟܳܐܒܳܐ, ܟܳܐܒܳܢ; ܫܳܦܪܳܐ, ܫܳܦܪܳܢ; ܥܳܐܠܳܐ oder ܥܳܠܳܐ, ܥܳܐܠܳܢ oder ܥܳܠܠܳܢ. Im St. emph. meist substantivisch: ܐܳܟܽܘܠܬܳܐ „essende;" ܥܳܡܽܘܕܳܐ „Säule" u. s. w., ܥܳܡܽܘܕܶܐ. Mit Guttural ܦܳܪܰܚܬܳܐ „Vogel", ܓܳܙܰܪܬܳܐ „Insel" u. s. w., aber so mit *a* auch ܩܳܕܰܠܬܳܐ „Nacken"; ܥܳܓܰܠܬܳܐ „Wagen" (Andre ܥܶܓܰܠܬܳܐ). — ܙܳܢܺܝܬܳܐ „Hure", ܙܳܢܝܳܬܳܐ; ܩܳܪܺܝܬܳܐ „Balken", St. abs. ܩܳܪܝܳܐ (§ 75), ܩܳܪܝܳܬܳܐ u. s. w. — ܣܳܢܺܐܬܳܐ.

§ 107. b) Mit ܘ nach dem 2. Rad. kann man von jedem Partic. act. des einfachen Verbalstammes *Nomina agentis* bilden: ܩܳܛܽܘܠܳܐ „Mörder", ܩܳܛܽܘܠܶܐ, ܟܳܬܽܘܒܳܐ u. s. w. — Feminina ܩܳܛܽܘܠܬܳܐ, ܩܳܛܽܘܠܳܬܳܐ u. s. w. (über den pl. der Feminina s. § 71). Hieran schliessen wir einige andre Substantiva wie ܝܳܪܽܘܪܳܐ „Schakal", ܦܳܬܽܘܪܳܐ (mit ܘ) „Tisch".

§ 108. c) Einige wenige haben *î* nach dem 2. Rad. wie ܢܳܘܺܝܪܳܐ „Webebaum"; ܐܶܓܚܺܝܟܳܐ „Lache" — ܦܳܣܺܝܩܳܬܳܐ „brevia"; ܐܳܪܺܝܦܳܐ „Regenguss"; ܐܳܦܺܝܬܳܐ „Keule" u. s. w.

Mit kurzem Vocal des 1. *und â des* 2. *Radicals.*

§ 109. Der kurze Vocal muss durchweg (ausser bei ܐ) zum blossen Vocalanstoss werden (§ 43 A); es ist dann nicht mehr zu unterscheiden, ob er ursprünglich *a*, *i* oder *u* war.

Sehr viele Substantiva, namentlich Abstracta zu den Verben des einfachen Stamms: ܚܬܳܡܳܐ „Versiegelung"; ܦܪܳܫܳܐ „Entscheidung"; ܩܪܳܒܳܐ „Krieg"; ܥܒܳܕܳܐ „That"; ܒܠܳܥܳܐ „Verschlucken", ܚܙܳܪܳܐ „Hinblick"; ܩܝܳܡܳܐ „Vertrag"; ܕܘܳܨܳܐ „Frohlocken"; ܨܠܳܝܳܐ „Neigung"; ܗܘܳܝܳܐ „Werden"; ܐܝܩܳܪܳܐ „Ehre" (§ 40 C); ܐܫܳܕܳܐ „Ausgiessen"; ܐܣܳܪܳܐ (ostsyrisch ܐܶܣܳܪܳܐ) „Fessel"[1]). Auch ܥܕܳܪܳܐ „Hülfe" gehört wohl hierher.

Ferner ܚܡܳܪܳܐ „Esel"; ܥܪܳܕܳܐ „Wildesel"; ܐ݈ܢܳܫ, ܢܳܫ u. s. w. „Mensch" (§ 32. 146) und ܐܰܠܳܗܳܐ „Gott". — Dazu wenige Adjective wie ܫܥܳܥ „glatt", ܩܪܳܚ „kahl"; ܒܠܳܝܳܐ „abgenutzt; ܫܢܳܐ „wahnsinnig"; ܓܠܳܫܳܐ „Kahl-

[1]) Vielleicht zu § 116 gehörig.

köpfiger[1]). — Feminina ܩܝܳܡܬܳܐ „Auferstehung"; ܫܟܳܚܬܳܐ „Fund"; ܩܪܳܝܬܳܐ „Anrufung" u. s. w.

Mit kurzem Vocal des 1. *und î (ê, ai) des* 2. *Radicals.*

§ 110. *î* nach dem 2. (und ursprünglich *a* nach dem 1.) haben alle Partic. pass. vom einfachen Stamm (ausser von *tert.* ܘ) und so manche Adjectiva: also ܩܛܝܠ, ܩܛܝܠܳܐ, ܩܛܝܠܬܳܐ u. s. w. „getödtet"; ܐܡܝܪ „gesagt"; ܐܓܝܪܳܐ „Tagelöhner"; ܐܒܝܠܳܐ „traurig, Asket"; ܝܠܝܕ „geboren"; ܓܙܝܙܳܐ „geschoren". Von *med.* ܘ: ܩܝܡ „gestanden"; ܢܝܚ „sanft"; ܣܝܡ „gesetzt" (f. ܣܝܡܬܳܐ „Schatz") u. s. w.; aber ܪܘܝܚ „weit"; ܥܘܝܪ „blind". — Von *tert.* ܐ noch der pl. ܣܢܝܐܝܢ, ܣܢܝܐܐ, f. sg. ܣܢܝܬܳܐ „gehasst" (vergl. § 172 C; der sg. St. abs. wäre *ܣܢܐ). So auch manche Substantiva wie ܟܠܝܠܳܐ, „Krone"; ܣܦܝܢܬܳܐ „Schiff" u. s. w.

§ 111. Ein *ê*, welches bei den Westsyrern meist zu *î* wird, zeigen ܪܗܝܒܬܐ „Schreck"; ܢܦܝܫܐ, westsyrisch ܢܦܝܫܐ oder ܢܦܫܐ, ܢܦܝܫܐ „Aufathmen", „Erholung"; ܟܡܝܢܐ, ܟܡܢܐ „Hinterhalt". Vielleicht hierher ܡܐܠܐ[2]) „Fluth" und ein paar andre.

§ 112. Durch ein *u* nach dem 1. und ein *ai* nach dem 2. Rad. wurden Diminutiva gebildet. Hiervon im Syrischen noch ܥܠܝܡܐ „Jüngling", f. ܥܠܝܡܬܐ „Mädchen"; ܚܘܢܝܨܐ „Ferkel" und noch mit *u* ܛܘܪܝܬܐ „Gazelle".

Mit kurzem Vocal des 1. *und û (ô) des* 2. *Radicals.*

§ 113. Der kurze Vocal war *a* (mehr bei Adjectiven) oder *u* (mehr bei Abstracten). Zwischen *û* und *ô* scheint hier kein specifischer Unterschied zu sein; ܘ ist wohl secundär aus ܘܽ verfärbt.

Einige wenige zeigen die Bedeutung eines Part. pass. (wie im Hebräischen) ܪܚܘܡܐ „geliebt", f. ܪܚܘܡܬܐ; ܣܢܘܐܐ „verhasster", ܣܢܘܐܬܐ, ܣܢܘܝܬܐ „ungeliebte Frau"; ܕܘܫܬܐ „Kebsweib" („quae calcatur"), pl. ܕܘܫܬܐ; ܓܢܘܒܬܐ „gestohlene Sache"; ܫܡܘܥܬܐ „Gerücht", pl. ܫܡܘܥܬܐ. Ferner ܥܠܘܒܐ

1) Adjectiva führe ich ohne Consequenz bald im St. abs., bald im St. emph. an.

2) Die Spätern schreiben ܡܐܠܐ für „Fluth" vor; bei Efr. ist das Wort aber zweisilbig. Auch in der Bedeutung „Fülle" lesen die Ostsyrer ܡܐܠܐ statt (des wohl besseren) ܡܐܠܐ.

„Gewand"; ܒܬܘܠܬܐ „Jungfrau", ܒܬܘܠܬ u. s. w.; ܙܥܘܪ „klein" (§ 71); ܟܢܘܫܬܐ „Synagoge", ܟܢܘܫܬ, ܟܢܘܫܬܐ; ܩܒܘܪܬܐ „Begräbniss"; ܓܙܘܪܬܐ „Beschneidung"; ܟܠܘܬܐ (für ܟܠܠܬܐ § 26) „Braut" — ܓܕܘܠܐ „Locke"; ܫܦܘܠܐ „Saum"; ܣܓܘܠܐ „Traube" — ܬܦܘܬܐ „Gespei"; ܥܝܘܬܐ Name eines Sternbildes.[1])

Mit Verdopplung des mittleren Radicals.

§ 114. 1) Mit zwei kurzen Vocalen. Nur wenige; zum Theil nicht äusserlich mehr zu erkennen und vielleicht früh in andre Classen übergegangen. Einige mögen ursprünglich vierradicalig sein; die Verdopplung wäre dann durch Assimilation eines *n* entstanden. ܨܦܪܐ „Vögelchen", St. abs. ܨܦܪ, pl. ܨܦܪܝܢ, ܨܦܪܐ; ܐܕܪܐ „Tenne", ܐܕܪ; ܐܡܪܐ „Widder", ܐܡܪ; ܫܝܪܐ „kleiner Finger"; ܫܒܠܐ „Halm", ܫܒܠ neben ܫܒܠܬܐ, pl. ܫܒܠܐ; ܣܒܠܬܐ „Leiter"; ܩܘܦܕܐ „Igel"; ܬܪܣܐ „Schild"; ܬܘܪܣܐ „Riegel" und wohl noch einige andre.

Eine alte Femininbildung dieser Art ist wohl auch ܐܫܬܐ „Fieber" (f. zum hebräischen אֶשָּׁה), St. ctr. ܐܫܬ, pl. ܐܫܘܬܐ.

§ 115. 2) Mit *a* nach dem 1. und *â* nach dem 2. Rad. Durchweg Steigerungsadjectiva, Nomina agentis und Berufsnamen: ܙܟܝ „rein, siegreich", ܙܟܝܐ, ܙܟܝܬܐ u. s. w.; ܚܪܝܢ „zänkisch"; ܩܝܘܡ „beständig" von קום; aber mit *w* ܚܙܝܪ „stark blickend, gierig"; ܢܓܪܐ „Zimmermann"; ܡܠܚܐ „Schiffer" u. s. w. Als Nomina agentis stehn diese Formen neben Verben vom einfachen Stamm (Peal); doch gehören zum Verdopplungsstamm (Pael) ܡܠܠܐ „redend" (ܡܠܠ „reden"); ܚܒܠܐ „verderblich" und ܦܛܛܐ „Schwätzer" — ܓܢܒܪܐ „Held" (§ 28). — So noch ܓܘܡܨܐ „Grube"; ܕܒܒܐ (Andre ܕܒܒܐ) „Fliege".

§ 116. 3) Mit *e* nach dem 1. und *â* nach dem 2. Rad. giebt es nicht viele: ܟܣܝܐ „Hülle"; ܛܠܠܐ „Schatten"; ܬܢܢܐ „Rauch"; ܥܩܪܐ „Wurzel"; ܐܓܪܐ „Dach"; ܠܫܢܐ „Zunge"; ܚܟܬܐ „Angel" (pl. ܚܟܐ) und das Adj. ܚܘܪ „weiss" (ܚܘܪܐ, ܚܘܪܬܐ, ܚܘܪ̈ܬܐ u. s. w.).[2])

[1]) Dies scheint richtiger als ܥܝܘܬܐ, denn bei Efr. ist das Wort zweisilbig.

[2]) ܣܡܠܐ „Linke" ist Quadriliterum (= שְׂמָאלָא).

§ 117. 4) Mit *u* nach dem 1. und *â* nach dem 2. Rad. kann von *jedem* Verbum im *Pael* oder auch dessen Reflexiv (*Ethpaal*) ein *Nomen actionis* gebildet werden: so ܩܘܼܛܳܠܳܐ „Morden" von ܩܰܛܶܠ „mordete"; ܙܘܼܗܳܪܳܐ „Warnung"; ܪܘܼܟܳܒܳܐ „Zusammensetzung"; ܣܘܼܥܳܪܳܢܳܐ „Erhaltung"; ܙܘܼܘܳܓܳܐ „Paarung"; ܫܘܼܐܳܠܳܐ „Frage"; ܬܘܼܗܳܝܳܐ (St. abs. ܬܘܼܗܳܝ) „Verzögerung"; ܝܘܼܠܳܠܳܐ „Geheul" (zu ܝܰܠܶܠ) u. s. w. — Ferner die Farbenadjectiva ܐܘܼܟܳܡ „schwarz"; ܣܘܼܡܳܩ „roth"; ܫܘܼܥܳܘ „gelb"; ܒܘܼܗܳܪ „schamroth"[1]) und ܐܘܼܡܳܢ, ܐܘܼܡܳܢܳܐ (f. St. abs. ܐܘܼܡܳܢܺܝܬ § 71) „künstlerisch, Künstler"; ܒܘܼܪܳܢܳܐ „Marmor (?)" und vielleicht ܪܘܼܡܳܢܳܐ „Granate".

§ 118. 5) Mit *a* nach dem 1. und *î* nach dem 2. Rad. sind sehr viele Adjectiva gebildet, namentlich solche, welche als Verbaladjectiva, resp. Partic. perf. neben intransitiven Verben stehn (zum Theil wohl ziemlich junge Bildungen). So ܢܦܺܝܩ „hinausgegangen"; ܐܙܺܝܠ „gegangen"; ܐܒܺܝܕ „verloren"; ܝܬܺܝܒ „sitzend" („sich gesetzt habend"); ܦܪܺܝܫ „abgeschieden"; ܩܪܺܝܒ „nahe"; ܪܚܺܝܩ „fern"; ܐܪܺܝܟ „lang"; ܪܟܺܝܟ „weich"; ܣܓܺܝ „viel", ܣܓܺܝܐܳܐ, ܣܓܺܝܐܳܬܳܐ, ܣܓܺܝܐܺܝܢ u. s. w.; ܐܬܶܐ „gekommen", ܐܬܝܳܐ, ܐܬܝܺܝܢ, ܐܬܝܳܬܳܐ; ܗܘܶܐ „gewesen", ܗܘܝܺܝܢ; ܡܺܝܬ oder ܡܺܝܬ (§ 40 E) „gestorben"; ܪܺܝܚ, ܪܺܝܚ „duftend" u. s. w. Zur Unterscheidung von der Form ܩܛܺܝܠ werden diese gern mit dem oberen Punct geschrieben (§ 6), z. B. ܡܟܺܝܟ = ܡܟܺܝܟ „demüthig" gegenüber ܡܟܝܟ oder ܡܟܺܝܟ = ܡܟܺܝܟ „untergelegt".

§ 119. 6) Mit *a* nach dem 1. und *û* nach dem 2. Rad. manche Adjectiva wie ܥܡܘܼܛ „dunkel"; ܚܡܘܼܥ „sauer"; ܢܩܘܼܒ „mager"; ܫܓܘܼܫ „ruhig liegend" u. a. m. — ܛܠܘܼܝܳܐ „Kind", f. ܛܠܘܼܝܬܳܐ; ܥܡܘܼܕܳܐ „Säule"; ܚܛܘܼܪܳܐ und ܚܘܼܛܪܳܐ „Stab"; ܐܬܘܼܢܳܐ „Ofen" u. s. w. So auch ܩܛܘܼܬܳܐ „Gurke" (für קַטְּאוּתָא) § 146.

§ 120. 7) Mit *e* nach dem 1. und *û, ô* nach dem 2. Rad. sind sehr wenige, wie ܕܶܒܘܼܪܳܐ, ܕܶܒܘܼܪܬܳܐ „Wespe"; ܚܶܫܘܼܟ „finster" und ܚܶܫܘܼܟܳܐ „Finsterniss". So sprechen Einige ܓܶܪܘܼܓܪܬܳܐ „Kehle" (Andre ܓܰܪܓܪܬܳܐ). Auch ܣܶܝܡܘܼܬܳܐ „Beschaffenheit" (von שום „setzen") gehört wohl hierher.

---

1) So gebildet ܩܘܼܢܳܝܳܐ, ܩܘܼܢܳܐ, welches aber eigentlich κυάνεος sein wird.

§ 121. *Mit Verdopplung des* 3. *Radicals*

scheinen gebildet zu sein ܦܪܟܐ „Götzenaltar“; ܟܠܟܐ „Floss“; ܦܪܓܐ „Hirse“ und vielleicht ܦܓܘܕܐ „Zaum“, pl. ܦܓܕܐ.

BB) Von vier- und mehrradicaligen ohne äussere Vermehrung.

§ 122. Wir ziehn hierher auch die Nomina, bei denen die Mehrlautigkeit durch Wiederholung eines oder zweier Radicale oder durch Hineinziehung eines Bildungsconsonanten in die Wurzel erreicht ist; zu ersteren gehören z. B. ܩܘܒܠܠܐ von קבל; ܡܫܠܡܠܡ von שלם; ܒܘܠܒܠܐ von בלל, zu letzteren ܒܘܚܪܢܐ von בחר, ܚܘܡܣܢܐ von חמס u. s. w. In letzter Instanz werden ja alle mehrlautigen Wurzeln auf drei- oder zweilautige zurückkommen.

Unter diesen Bildungen sind fast gar keine Adjectiva.

Die Vocale sind ziemlich verschieden. Hauptclassen vertreten folgende Wörter: ܓܪܓܪܐ „Dreschschlitten“; ܓܓܘܠܬܐ „Schädel“; ܐܪܡܠܬܐ „Wittwe“ — ܦܪܙܠܐ „Eisen“ (ursprünglich mit *e* des *z*); ܦܪܨܢܐ „Korn, Kern“ — ܦܫܦܫܐ „Wanzen“ — ܟܘܪܣܝܐ „Thron“, St. cstr. ܟܘܪܣܝ (pl. ܟܘܪܣܘ̈ܬܐ); ܥܘܩܒܪܐ „Maus“; ܩܘܪܣܠܐ „Knöchel“; ܦܪܨܘܦܐ, ܦܪܨܘܦܐ (§ 52 B) „Antlitz“ — ܥܪܦܠܐ „Nebel“ — ܦܘܓܥܐ und ܦܘܓܥܢܐ „Begegnung“ (zu ܦܓܥ, ܐܬܦܓܥ) — ܝܕܝܕܐ „Tausendfuss“ („Hand-Hand“); ܟܘܪܚܐ „Hütte“; ܥܠܥܠܐ „Sturm“; ܬܘܣܪܬܐ „Nahrung“ — ܙܠܝܩܐ „Lichtstrahl“ — ܨܪܨܘܪܐ „eine Heuschreckenart“; ܦܪܬܘܬܐ „Brotkrume“ (Bildungen dieser Art haben zum Theil eine Diminutivbedeutung) — ܛܠܫܦܐ „Linsen“ u. a. m.

Hierher gehören auch die § 31 besprochnen wie ܓܓܪܬܐ „Kehle“ für *gargartâ;* ܓܝܓܠܐ „Rad“ aus *gilgêlâ* u. s. w., sowie ܟܘܟܒ, ܟܘܟܒܐ „Stern“ (uralte Bildung) aus **kabkab* und ܪܘܪܒܝܢ u. s. w. aus רַבְרְבִין (§ 27. 146).

§ 123. Eine besondre, den im § 117 behandelten genau entsprechende Classe bilden die Abstracta mit *u—â*, welche zu *allen* als vierradicalig angesehnen Verben die *Nomina actionis* abgeben. Wie ܩܘܛܠܐ zu ܩܛܠ steht also ܫܘܒܥܐ „das Sieben“ zu ܫܒܥ; ܫܘܥܒܕܐ „Knechtung“ zu ܫܥܒܕ u. s. w. So haben wir z. B. ܬܘܠܡܕܐ „Unterricht“; ܩܘܒܠܠܐ

„Verwirrung"; ܪܘܪܒܐ „Erhöhung"; ܫܘܪܪܐ „Standhaftigkeit"; ܫܘܒܗܪܐ „Hochmuth" (zum Reflexiv ܐܫܬܒܗܪ); ܬܘܪܣܝܐ „Ernährung" (zu ܬܪܣܝ); ܫܘܘܕܝܐ oder ܫܘܕܝܐ „Versprechen" (zu ܫܘܕܝ § 40 B); ܓܘܙܠܐ „Entzündung" (zu ܓܙܠ); ܨܘܨܝܐ (für ܨܘܘܨܝܐ § 40 B) „Zwitschern" (zu ܨܘܨܝ) u. s. w.

Aehnlich hat man gebildet ܬܘܣܦܐ „Hinzufügung" von ܐܬܬܘܣܦ, ܐܘܣܦ; ܬܘܩܕܐ „Brand" von ܐܘܩܕ und ܬܘܠܒܫܐ „Einkleidung" von ܠܒܫ (vergl. ܬܠܒܫܬܐ).

§ 124. Die *fünflautigen* Nomina sind meist durch Wiederholung der beiden letzten Radicale entstanden. So das Adjectiv ܫܠܡܠܡ (ܫܠܡܠܡܐ u. s. w.) „vollständig"; ܩܘܠܩܠܢܐ „Epheu"; ܚܘܪܘܪܐ „Augenstaar"; ܨܦܪܦܪܐ eine Vogelart („Pfeifer"); ܦܪܦܘܪܬܐ „Funken".

§ 125. Unter den mehrlautigen mögen sich einige alte *Zusammensetzungen* verstecken, wie z. B. ܦܪܚܘܕܐ „Fledermaus" und das stark verstümmelte ܐܘܪܕܥܐ „Frosch" (dessen aramäische Grundform ist עפרדע). Ausserdem sind einige dieser Nomina verdächtig, Fremdwörter zu sein, z. B. ܫܠܕܘܪܐ „Leiche".

CC) Bildungen mit Präfixen.

Mit *m*.

§ 126. A. Wie in allen semitischen Sprachen wird auch im Syrischen das *m* massenhaft zur Nominalbildung benutzt. Zunächst kommen hier in Betracht die *Participien* aller abgeleiteten Verbalstämme wie ܡܩܛܠ, pass. ܡܩܛܠ; ܡܩܛܠ, ܡܩܛܠ; ܡܬܩܛܠ u. s. w. Diese s. unten beim Verb. Ebenso die *Infinitive* wie ܡܩܛܠ, ܡܩܛܠܘ u. s. w.

B. Mit *ma* sind sonst gebildet 1) mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. ܡܫܟܢܐ, ܡܫܟܢ „Zelt"; ܡܚܬܐ und ܡܚܬܬܐ „Heruntergehn" (נחת); ܡܣܒܐ, ܡܣܒ „Nehmen" (נסב); ܡܣܩܐ, ܡܣܩ „Steigen" und so ܡܣܩܬܐ (סלק § 183); ܡܪܟܒܬܐ „Fahrzeug"; ܡܪܒܥܐ, ܡܪܒܥ „Uterus" u. s. w. — ܡܕܥ, ܡܕܥܐ „Intelligenz" (ידע vergl. § 175 A); ܡܘܕܥܬܐ „Bekannter"; ܡܘܬܒܐ „Sitz"; ܡܘܗܒܬܐ „Gabe" — ܡܫܬܝܐ „Trank"; ܡܪܕܝܐ, St. cstr. ܡܪܕܐ „Gang" und so ܡܪܕܝܬܐ, St. abs. ܡܪܕܐ (§ 75) — ܡܣܐܬܐ „Wage" (נסא), pl. ܡܣܐܬܐ. Hierher gehören auch ܡܐܟܠܐ „Essen", ܡܐܬܝܐ und ܡܐܬܝܬܐ „Kommen",

ܡܐܙܠܐ und ܡܐܙܠܬܐ „Gehn"; ܡܐܦܝܬܐ „Kochen" (§ 53) — ܡܟܢܫܬܐ „Besen" (ostsyrisch ܡܟܢܫܬܐ).

Von med. gem. ܡܥܠܐ und ܡܥܠܬܐ „Eintritt" — ܡܡܠܠܐ „Rede" — ܡܓܢܐ, ܡܓܢܐ „Schild" (גנן); ܡܫܢܐ „Wetzstein" (שנן), s. § 59.

Von med. ܘ sind hierher zu ziehn Formen wie ܡܩܘܡܐ „Standort"; ܡܫܝܓܬܐ „Waschgefäss"; ܡܒܘܥܐ „Quell"; ܡܕܝܢܬܐ „Stadt"; ܡܨܝܕܬܐ „Netz" u. s. w. Letzteres könnte ursprünglich ein Particip sein, wie sicher ܡܪܒܝܢܝܬܐ „Amme" (für *ܡܪܒܝܢܝܬܐ) und ܡܢܩܝܬܐ, ܡܢܩܝܬܐ „(Opfer-)Schale", pl. ܡܢܩܝܬܐ (für מְנַקְּיָתָא).

Ein kurzes *u* ist in ܡܐܟܘܠܬܐ „Speise", St. abs. ܡܐܟܘܠ, pl. ܡܐܟܘܠܬܐ; ܡܟܘܠ (§ 59) „beständig"; so wohl auch ܡܘܕܥܢܐ „Bekannter" und einige andre. Eine Nebenform ist vermuthlich ܡܣܘܪܩܐ (nach Andern ܡܣܪܩܐ) „Kamm".

C. 2) Mit *â* nach dem 2. Rad. ܡܬܩܠܐ „Gewicht"; ܡܚܪܫܐ „Zauberer"; ܡܣܪܐ „Säge" (נסר); ܡܘܠܕܐ „Geburt"; ܡܕܢܚܐ „Aufgang" (pl. נגה); ܡܐܣܘܪܬܐ „Bündel" u. a. m.

D. 3) Mit *û* (*ô*): ܡܒܘܥܐ „Sprudel" (נבע); ܡܦܘܚܐ „Blasebalg"; ܡܥܠܘܠܐ „Sturm"; ܡܬܩܘܠܐ „Anstoss" (beide letzteren auch mit ܘ); ܡܣܘܟܐ „Guss" (נסך); ܡܬܩܘܠܬܐ „Gewicht" u. a. m.

E. *Me* erscheint (ausser in den oben angegebenen Fällen mit ܡܐ, ܡܐ aus *ma'*) in ܡܙܩܘܪܐ „Gewebe"; ܡܫܟܢܐ „Pfand" (ostsyrisch ܡܫܟܢܐ s. § 45); ܡܫܪܝܐ „Wohnung, Stockwerk" und vielleicht im Adj. ܡܣܟܢ, ܡܣܟܢܐ „arm".

F. Mit *mu*: ܡܥܙܠܐ (Andre sprechen ܡܥܙܠܐ) „Spindel".

G. Mit *mâ*: ܡܙܘܢܐ „Nahrung" (זון); ܡܚܘܙܐ „Stadt" (חוז); dazu noch wenige unsichere.

Mit *t*.

§ 127. Eine Anzahl von Abstracten, die meist zum Pael oder dessen Reflexiv, zum Theil auch zum Afel gehören; theilweise haben sie concrete Bedeutung angenommen. Solche Bildungen sind u. A.: ܬܥܕܘܪܐ „Hülfe" (ܥܕܪ); ܬܨܒܝܬܐ „Schmuck" (ܨܒܬ); ܬܠܡܝܕܐ „Schüler", f. ܬܠܡܝܕܬܐ „Schülerinn" (*ܠܡܕ); ܬܫܢܝܩܐ „Quälerei" (ܐܫܢܩ) — ܬܚܠܘܦܐ „Ersatz, Ersatzmann" (ܚܠܦ); ܬܫܕܘܠܐ „Schmeichelei" (ܫܕܠ); ܬܓܡܘܪܐ

„Streit" (ܐܬܟܬܫ); ܬܡܣܠܝܐ „Gegenstand des Verschmähens" (ܐܣܠܝ) — ܬܘܬܒܐ „Ansiedler" (ܐܬܬܒ); ܬܘܬܪܐ „Reste" (ܐܬܬܪ).

Mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. und Femininendung: ܬܟܫܦܬܐ „Flehn" (ܐܬܟܫܦ); ܬܗܠܠܬܐ „Verspottung" (ܐܗܠ); ܬܛܢܦܬܐ „Verunreinigung" (ܛܢܦ) — ܬܒܗܬܬܐ (ostsyrisch ܬܒܗܬܬܐ) „Scham" (ܐܬܒܗܬ); ܬܘܣܦܬܐ „Hinzufügung" (ܐܘܣܦ) — ܬܫܡܫܬܐ „Dienst" (ܫܡܫ) — ܬܫܒܘܚܬܐ „Preis" (ܫܒܚ), pl. ܬܫܒܚܬܐ; ܬܕܡܘܪܬܐ „Wunder" (ܐܬܕܡܪ), ܬܕܡܪܬܐ; ܬܐܓܘܪܬܐ „Handel" (ܬܐܓܪ = ܬܓܪ § 36), ܬܐܓܪܬܐ. Hierher auch wohl ܬܫܝܢܬܐ „Urin" und ܬܓܪܡܬܐ „Knochengerüst". — Mit ursprünglich kurzem Vocal auch ܬܟܣܝܬܐ „Bekleidung" (ܟܣܝ); ܬܪܒܝܬܐ „Erziehung" (ܪܒܝ); ܬܫܥܝܬܐ „Erzählung" (ܐܫܬܥܝ), ܬܫܥܝܬܐ; ܬܘܕܝܬܐ „Preisen" (ܐܘܕܝ); ܬܫܪܝܬܐ „Grundlagen" (ܫܪܝ) u. s. w. — ܬܫܪܝܬܐ „Lager" (ܫܪܐ).

So vielleicht ܬܪܥܘܬܐ „Versöhnung" (ܐܬܪܥܝ) und ܬܚܡܘܨܬܐ „Fäulniss" (ܚܡܨ), wenn sie für *ܬܪܥܝܬܐ, *ܬܚܡܨܝܬܐ stehn und nicht die Abstractendung *ûϑâ* (§ 138) tragen.

Noch einige andre wie ܬܘܠܥܐ, ܬܘܠܥܬܐ „Wurm" scheinen mit einem *t*, aber andrer Art, gebildet zu sein.

§ 127*. *Sonstige Präfixe,*

zum Theil zweifelhaft, sind

1) ܗ, ܐ in ܗܝܟܠܐ, ܗܝܟܠ „Palast" — ܐܣܩܘܦܬܐ „Schwelle" (hier ܐ vielleicht bloss Vorschlag nach § 51), ܐܣܩܘܦܬܐ; ܐܒܘܒܐ „Flöte" (נבב); ܐܨܚܬܐ „Handschrift" (von ܐܨܚ, Wurzel צחח).

2) *Ja*, wie es scheint, in ܝܩܪܘܪܐ „Springmaus"; ܝܒܪܘܚܐ „Mandragora"; ܝܬܢܢܐ „Rauch"; ܝܥܪܘܪܐ „Frosch"; ܝܒܪܘܚܐ ein Gewächs.

DD) Bildungen mit Suffixen. [1]

Mit *ân* (*ôn*).

§ 128. A. Viele Abstracta und Sachwörter a) mit *a* nach dem 1. Rad. ܡܘܬܢܐ „Pest"; ܫܪܟܢܐ „Rest"; ܛܘܥܝܢܐ „Irrthum"; ܫܪܪܢܐ (סרר) „Fels" u. s. w.

b) mit *u*: ܐܘܠܨܢܐ „Bedrängniss"; ܝܘܬܪܢܐ „Gewinn"; ܦܘܩܕܢܐ „Befehl"; ܝܘܠܦܢܐ „Lehre"; ܬܘܦܝܢܐ „Auswurf" (tert. ܐ) und viele andre; darunter

1) Theilweise zugleich mit Präfixen.

nur wenige von tert. ܢ wie ܦܘܪܢܐ „Hochzeitsgeschenk", ܫܘܡܢܐ „Geschwulst" (neben ܫܘܡܢܐ).

c) mit *e*: ܒܢܝܢܐ „Bau"; ܚܣܪܢܐ „Schade"; ܪܢܝܢܐ „Gedanke"; ܗܓܝܢܐ „Aussprechen"; ܨܒܝܢܐ „Wille" und viele andre von tert. ܝ. — So noch ܚܙܘܐ „Anblick" (§ 74 Anm.). Wenige sonst wie ܦܪܫܢܐ „Auszeichnung"; ܒܛܠܢܐ „Müssiggang" (vielleicht ܥܕܢܐ „Zeit" für עִדָּנָא?).

Anm. Von der Verdopplung wie in פִּקָּדוֹן, חִזָּיוֹן erscheint keine sichere Spur mehr. So weit wir es controlieren können, ist ev. der 2. Rad. immer weich, der 3. Rad. hart.

B. Dafür altes *ôn* (*ûn*) in ܢܣܝܘܢܐ neben ܢܣܝܢܐ „Versuchung", ܓܠܝܘܢܐ, ܓܠܝܢܐ „Offenbarung" und nach ostsyrischer Aussprache ܕܘܘܢܐ (*dawônâ*) „Elend", westsyrisch ܕܘܘܢܐ (*duwônô* = *duwânâ*); s. § 44.

C. Von Substantiven mit Präfixen so ܡܫܩܠܢܐ „Aufbruch"; ܡܥܠܢܐ „Eintritt" u. s. w. So auch ܡܐܣܪܢܐ „Gurte". Vielleicht auch ܬܘܓܪܢܐ „Nachdenken" (von יגר oder הגר?).

§ 129. Zur Bildung von Adjectiven wird *ân* (f. *ânjâ, âniϑâ* u. s. w. § 71) an sehr verschiedne Wörter gehängt. So ܐܪܥܢ „irdisch"; ܢܘܪܢ „feurig"; ܦܠܦܠܢ „geschwätzig"; ܫܐܕܢܐ „Besessner" (von ܫܐܕܐ „Dämon"); ܫܡܝܢ „himmlisch"; ܛܪܟܢ „verläumderisch" (von ταραχή[1])); ܚܘܪܢ „weisslich"; Feminin davon ist ܚܘܪܢܝܬܐ „Weisspappel". So ܛܠܠܢܝܬܐ „Schatten".

Von ܓܪܓܪܬܐ „Kehle" bildet sich ܓܪܓܪܢ „gefrässig"; so ܦܘܟܠܢ „gefleckt" von ܦܘܟܠܬܐ „Fleck" (pl. ܦܘܟܠܐ); ܩܘܡܬܢܐ (ܩܡܬܢܐ) „Comet" von ܩܘܡܬܐ „fimbria". — Sonst bleibt das ܬ des Femininums vor *ân* in Fällen wie ܚܪܬܢ „streitsüchtig"; ܚܡܬܢ „zornig"; ܢܩܒܬܢ „weiblich"; ܪܓܬܢ „zornig" u. s. w., und bilden sich so selbst von Substantiven ohne diese Endung solche Formen mit ܬܢ, z. B. ܛܘܒܬܢ „selig" (neben ܛܘܒܢ) von ܛܘܒܐ „Heil, Seligkeit"; ܩܪܒܬܢ „kriegerisch"; ܚܝܠܬܢ, ܚܝܠܬܢ (§ 52 B) „stark"; ܟܐܒܬܢ „schmerzhaft"; ܐܣܟܡܬܢ „ein σχῆμα (ܐܣܟܡܐ) zeigend" u. s. w.

Besonders beliebt sind so Adjectiva wie ܡܕܥܬܢ „verständig"; ܪܘܓܙܬܢ „zornig"; ܦܘܪܣܬܢ „schlau" (von ܦܘܪܣܐ, πόρος, wie ܐܬܦܪܣ „schlau sein"); ܕܚܠܬܢ „ängstlich" u. a. m. Bei keinem dieser lässt sich mehr ein zu Grunde liegendes Abstractum wie *ܡܕܥܬܐ nachweisen, und bei

[1]) Man scheint es aber allgemein mit hartem ܟ zu sprechen.

den meisten hat nie ein solches existiert. — So auch ܟܠܡܘܣܢܐ „Schmeichler“ (ܟܠܡܣ schmeicheln).[1])

§ 130. Ferner können von *allen* Participien, die mit *m* anlauten (also nur nicht vom Peal) durch *ân Nomina agentis* gebildet werden. So ܡܫܒܚܢܐ „Preisender“ (von ܡܫܒܚ); ܡܢܗܪܢܐ „Erleuchter“ (ܡܢܗܪ); ܡܪܓܙܢܐ „Erzürner“ (ܡܪܓܙ); ܡܢܣܝܢܐ „Versucher“ (ܡܢܣܐ); ܡܫܬܒܚܢܐ „Preiswerther“ (ܡܫܬܒܚ); ܡܬܬܣܝܡܢܐ „der ordiniert werden soll“ (ܡܬܬܣܝܡ) u. s. w.

Bei einigen Vierlautigen fehlt dann das *m*. Die sichern Fälle der Art sind ܬܪܓܡܢܐ „Dolmetscher“; ܫܒܗܪܢܐ „Prahler“; ܕܡܕܡܢܐ „blutig“ (aber sonst ܡܣܪܗܒܢܐ „widerspenstig“ u. s. w.).

Diminutiva.

§ 131. Mit *ôn* bildet man beliebig Diminutiva, z. B. ܡܠܟܘܢܐ *regulus;* ܐܠܗܘܢܐ „kleiner Gott“; ܣܦܪܘܢܐ „Büchlein; ܥܠܝܡܘܢܐ „Knäblein“; ܒܪܘܢܐ „Söhnchen“ u. s. w. — Die Feminina erhalten ܘܢܝܬܐ, z. B. ܐܠܦܐ „Schiff“ (f.): ܐܠܦܘܢܝܬܐ; ܐܕܢܘܢܝܬܐ „Oehrlein“; ܟܐܦܘܢܝܬܐ „Steinchen“; ܥܪܣܘܢܝܬܐ „Bettchen“. Davor bleibt auch das ܬ der Femininendung: ܡܕܝܢܬܘܢܝܬܐ „Städtchen“; ܥܕܬܘܢܝܬܐ „Kirchlein“; ܐܓܪܬܘܢܝܬܐ „Brieflein“ u. s. w. Doch ܟܠܬܘܢܝܬܐ „Anemone“ („Bräutchen“ von ܟܠܬܐ).

§ 132. *Anm.* Eine Nebenform mag *în* sein. So z. B. ܨܦܪܝܢܐ „früher Morgen“; ܐܣܦܪܝܢܐ „Schnurrbart“; ܫܘܦܝܢܐ „Feile“ (zu ܫܦ „zerreiben“); ܫܘܦܢܝܢܐ „Turteltaube“, f. ܫܘܦܢܝܢܝܬܐ und noch einige andre. Doch ist die Diminutivbedeutung des Suffixes hier nirgends ganz sicher.

§ 133. Mit *ôs*. Weniger häufig als *ôn*; so z. B. ܢܪܓܘܣܐ „Beilchen“; ܢܘܢܘܣܐ „Fischlein“; ܛܦܘܣܐ „Knäblein“ (ohne gebräuchliche Grundform); ܥܠܝܡܘܣܐ „Knäblein“ u. s. w. — Feminin ܘܣܬܐ, pl. ܘܣܝܬܐ (§ 71). Davor fällt das ܬ des Femininums weg: ܕܪܘܣܬܐ „Höfchen“ von ܕܪܬܐ; ܓܢܘܣܬܐ „Gärtchen“ von ܓܢܬܐ; ܟܣܝܘܣܬܐ „Schälchen“ von ܟܣܬܐ; ܛܦܘܣܬܐ „Mägdlein“.

§ 134. *Anm.* Ein Diminutiv scheint ebenfalls zu sein ܩܘܠܣܬܐ ὑδρίσκη von ܩܘܠܬܐ. — Auch sonst haben wir noch Spuren von andern Diminutivendungen, resp. von Nebenformen zu den bekannten. — Vergl. ferner die durch Wiederholung des 3. Rad. gebildeten Diminutiva § 122, sowie § 112.

---

[1]) Ueber die auf ܐܢ s. unten § 136.

Mit *âi*.

§ 135. Mit *âi* (ـܳܝ, ـܳܝܳܐ, ـܳܝܬܳܐ u. s. w.) bildet man beliebig relative Adjectiva[1]) von Substantiven, seltner von anderen Nomina; resp. Gentilicia. So z. B. ܢܘܪܝܐ „feurig" von ܢܘܪܐ; ܡܠܟܝܐ „königlich"; ܒܝܬܝܐ *οἰκεῖος*; ܓܝܘܪܝܐ, ܓܘܪܝܐ „fremd" von ܓܝܘܪܐ „Fremde"; ܢܘܟܪܝܐ „fremd"; ܥܪܛܠܝܐ „nackt" (vom Adjectiv ܥܪܛܠ); ܒܪܝܐ „äusserlich"; ܓܘܝܐ „innerlich"; ܠܚܘܕܝܐ „allein" (vom Adverb ܠܚܘܕ); ܕܝܠܝܐ „eigen" (von ܕܝܠ § 69) u. s. w. — ܐܠܢܝܐ „Alane"; ܝܗܘܕܝܐ „Jude"; ܪܗܘܡܝܐ „Römer"; ܗܢܕܘܝܐ „Inder" von *Hindû;* ܩܪܕܘܝܐ „Kardyäer" von *Qardû;* ܦܪܬܘܝܐ von *Parϑau.*

Vom Feminin ܣܒܬܐ „altes Weib" ܣܒܬܢܝܐ „altweiberhaft", aber von ܡܕܝܢܬܐ: ܡܕܝܢܝܐ *πολιτικός.*

Von ܠܠܝܐ „Nacht" (§ 49 A): ܠܠܝܝܐ, doch auch ܠܠܝܝܐ.

Von Pluralen werden gebildet: ܢܫܝܐ „weibisch" (ܢܫ̈ܐ „Weiber" § 146); ܐܡܗܝܐ „magdlich" (ܐܡ̈ܗܬܐ „Mägde" § 146); ܐܡܗܝܐ „mütterlich" (ܐܡ̈ܗܬܐ § 146); ܐܒܗܝܐ „väterlich" (ܐܒ̈ܗܬܐ) neben ܐܒܝܐ „Patricier"; ܫܡܗܝܐ „nominal" (ܫܡ̈ܗܐ). Vergl. hierzu § 138 A, S. 77. Aehnlich ܩܘܪܝܐ „dörflich" von ܩܘܪ̈ܝܐ (§ 146).

Von ܦܘܬܩܐ „Bude" und ܓܠܘܬܐ „Verbannung" bildet man ܦܘܬܩܝܐ „Wirth", ܓܠܘܬܝܐ „Verbannter"; von ܙܘܝܬܐ „Winkel" ܙܘܝܝܐ „winklich"; so ܫܘܪܝܝܐ „Anfänger".

Vom Monatsnamen ܬܫܪܝܢ: ܬܫܪܝܢܝܐ „Tešrînisch" resp. „herbstlich".

Auslautendes *ê, ai* fällt vor der Endung durchweg ab. So ܪܗܘܡܝܐ „Römer" von ܪܗܘܡܝ Ῥώμη; ܩܘܢܟܝܐ „Küster" von *κόγχη* („Chor"); ܡܘܫܝܐ „Mosaisch" von ܡܘܫܐ; ܢܝܢܘܝܐ „Ninivit" von ܢܝܢܘܐ; ܩܠܝܝܐ von ܩܠ̈ܝܐ; ܡܬܝܐ „aus dem Kloster St. Matthaei" (ܡܪܝ ܡܬܝ). Aehnlich ܐܘܪܗܝܐ „Edessenisch" von ܐܘܪܗܝ; ܫܡܪܝܐ von ܫܡܪܝܢ „Samarien".

Kurze Vocale sind beim Antritt der Endung ursprünglich ausgefallen, soweit es § 43 verlangt. So ܦܪܣܝܐ „Perser" von ܦܪܣ (welches selbst freilich erst eine bequemere Aussprache von *Pârs* ist); ܒܒܠܝܐ „Babylonier" von ܒܒܠ; ܐܪܡܝܐ „aramäisch, heidnisch" vom ursprüng-

---

[1]) Zur Ableitung von Appellativen ist diese Bildung in älterer Zeit viel seltner verwandt als später im scholastischen Sprachgebrauch der gelehrten Uebersetzer oder Nachahmer griechischer Schriften.

lichen *Ărăm*[1]); ܥܪܒܝܐ „Araber" (noch mit weichem β, s. § 23 D) von *ʿAraβ*; ܡܘܨܠܝܐ „aus *Mauṣil*"; ܓܪܡܩܝܐ „von *Garmaq*"; ܒܪܒܪܝܐ „Barbar" von βάρβαρος; vergl. ܕܪܡܣܘܩܝܐ „aus Damaskus" ܕܪܡܣܘܩ. Aehnliches wird auch wohl in andern Fällen gelten, die wir nicht mehr controlieren können; so ist das Gentilicium von ܐܩܪ wohl ܐܩܪܝܐ, nicht ܐܩܪܝܐ, von ܚܕܝܒ „Adiabene" vielleicht ܚܕܝܒܝܐ (§ 40 C), nicht ܚܕܝܒܝܐ u. s. w. In andern Fällen mag aber das Bedürfniss, das Grundwort genau erkennen zu lassen, den Lautregeln hier schon früh entgegen gewirkt haben.

Stärkere Verkürzungen haben wir in ܕܝܨܢܝܐ von ܕܝܨܢ (Fluss bei Edessa), resp. von ܒܪ ܕܝܨܢ (Bardesanes); ܚܪܢܝܐ „von Ḥarrân" ܚܪܢ; in ܢܨܝܒܝܐ (auch ܢܨܝܒܝܐ) von ܢܨܝܒܝܢ; ܡܕܝܢܝܐ „aus ܡܕܝܢ"; ܛܘܪܥܒܕܝܢܝܐ „aus ܛܘܪ ܥܒܕܝܢ".

Stark verkürzt ist auch ܐܝܣܪܝܠܝܐ „Israelit" aus ܐܝܣܪܝܠ.

Wie einige der obigen Beispiele zeigen, kann die Endung auch an Zusammensetzungen treten; so noch ܓܪܡܦܝܠܝܢܐ (späte Bildung) ἐλεφάντινος von ܓܪܡ ܦܝܠܐ „Knochen des Elephanten" d. i. „Elfenbein"; ܒܝܬܥܪܒܝܐ „aus ܒܝܬ ܥܪܒܝܐ" u. s. w. Doch daneben ܢܗܪܝܐ „mesopotamisch" von ܒܝܬ ܢܗܪܝܢ; ܢܗܪܘܢܝܐ[2]) von ܢܗܪܘܢ[2]) ܦܩܕ; ܡܛܒܠܝܐ „Aufseher des Refectoriums" (ܦܩܕ ܡܛܒܠܐ); ܕܝܨܢܝܐ „Bardesanisch" s. oben.

Manche Städtenamen bilden ihr Gentilicium zunächst von einem Adj. auf *ân;* so ܬܓܪܝܬܢܝܐ, seltner ܬܓܪܝܬܝܐ „aus Tagrîϑ". Es ist nicht sicher, ob hier für *ânâi* nicht wenigstens theilweise bloss *nâi* gesprochen wurde, ob also jene Form ܬܓܪܝܬܢܝܐ oder ܬܓܪܝܬܢܝܐ lautete. Dieselbe Frage ist bei ܡܣܩܢܝܐ „aus ܡܣܩܐ"; ܕܘܢܝܐ „aus ܕܘܐ". — Von ܟܪܡܐ findet sich ܟܪܡܘܢܝܐ (wohl *Karmônâjê*).

Bei der Bildung der Gentilicien von Ortsnamen kamen sicher noch viele nicht controlierbare Umgestaltungen vor.

Ein Abstractum dieser Bildung ist ܡܘܟܟܝܐ „Tadel" (St. abs. ܡܘܟܟ)

§ 136. Die Zusammensetzung von *ân* (§ 129) mit *âi*, welche wir eben bei den Gentilicien hatten, kommt viel, namentlich im mehr

---

1) Die westsyrischen Schulen machten künstlich von ܐܪܡ, welches dem hebräischen אֲרָם nachgebildet ist: ܐܪܡܝܐ „aramäisch" und lassen das echte ܐܪܡܝܐ in der Bedeutung „heidnisch".

2) Die Vocale sind nicht ganz sicher.

wissenschaftlichen Sprachgebrauch, bei Ableitungen von Appellativen vor; das ܬ des Feminins bleibt davor fast immer. So ܢܘܪܢܝܐ „feurig"; ܢܦܫܢܝܐ ψυχικός; ܪܘܚܢܝܐ πνευματικός; ܥܕܬܢܝܐ „kirchlich"; ܫܢܬܢܝܐ „jährlich"; ܡܒܪܟܢܝܐ „segnend"; ܡܬܟܫܦܢܝܐ „bittend" u. s. w. Jedoch mit Wegfall der Femininendung ܫܫܠܢܝܐ „kettenförmig" von ܫܫܠܬܐ.

Da ähnlich auch das blosse *ân* gebraucht wird, welches vor der Femininendung ein ܝ annimmt, so ist es nicht immer sicher, ob z. B. eine Form auf ܢܝܬܐ zu lesen ܢܝܬܐ oder ܢܝܬܐ. Wirklich finden sich Varianten wie ܐܪܥܢܝܬܐ und ܐܪܥܢܝܬܐ ἐπίγειος (f.) Jac. 3, 15.

Mit *î, j*.

§ 137. Diese Bildungen sind vielleicht ganz verschiedner Herkunft; zum Theil wenigstens dürfte das *î* ursprünglich mit dem *âi* der vorigen §§ identisch gewesen sein.

Hierher gehört schon das *i* der Femininformen wie ܐܚܪܢܝܬܐ, ܬܠܝܬܝܐ u. s. w. (§ 71). Wir haben so ferner ܕܒܘܪܝܬܐ „Biene", pl. ܕܒܘܪܝܬܐ; ܣܢܘܢܝܬܐ „Schwalbe". ܕܒܒܝܬܐ „Hundsfliege"; ܚܘܝܬܐ „weibliche Schlange" (ܚܘܝܐ „Schlange", pl. ܚܘܘܬܐ § 79 A); ܫܪܘܝܬܐ „Mahlzeit"; ܫܒܝܬܐ „Strassen" (§ 21 C); ܣܪܛܝܬܐ „Krebs" (Krankheit); ܓܪܒܝܬܐ „ein Ausschlag"; ܚܫܘܫܝܬܐ „ein Ausschlag"; ܫܘܫܡܝܬܐ, ܐܫܘܫܡܝܬܐ „radices femoris"; ܐܪܓܘܢܝܬܐ „Purpur"; ܟܪܣܝܬܐ „Magen der Wiederkäuer"; ܥܪܘܝܬܐ „Fieberfrost"; ܫܠܗܒܝܬܐ „Flamme"; ܡܥܡܘܕܝܬܐ „Taufe"; ܡܫܪܘܩܝܬܐ „Flöte" (und andre dieser Form) u. s. w.

Ferner viele männliche Abstracta wie ܫܠܘܒܝܐ „Beraubung"; ܥܨܘܒܝܐ „Unterdrückung"; ܐܣܘܪܝܐ „Fesselung"; ܗܦܘܟܝܐ „Umwendung"; ܥܘܦܝܐ „Umarmung"; ܓܒܘܠܝܐ „Bildung"; ܕܠܘܚܝܐ „Trübung"[1]) u. s. w.

Vielleicht möchten auch Wörter wie ܟܘܪܣܝܐ „Thron", ܓܪܒܝܐ „Nord" hierher gehören.

Mit *ûϑ*.

§ 138. A. Dies Suffix dient dazu, Abstracta aus allen Nomina zu bilden (über die Flexion s. § 76). So z. B. ܡܠܟܘܬܐ „Königthum"; ܓܢܒܪܘܬܐ „Heldenthum"; ܝܪܬܘܬܐ „Erbschaft"; ܡܝܘܬܘܬܐ „Sterblichkeit";

[1]) Thörichterweise haben die Syrer zum Theil aus dem so gebildeten ܐܘܠܨܝܐ „Bedrängniss" ein ܐܘܠܨܝܐ gemacht, als wäre es mit griechischer Endung *ία*.

ܒܪܝܘܬܐ „Aeusserlichkeit"; ܛܒܘܬܐ „Güte"; ܕܝܠܝܘܬܐ „Eigenschaft"; ܡܫܬܒܩܢܘܬܐ „Verlassensein" (von ܡܫܬܒܩܢ Nomen agentis zu ܐܫܬܒܩ „wurde verlassen" § 130); ܡܬܓܠܝܢܘܬܐ „Offenbarung"; ܡܫܘܝܢܘܬܐ „Zustimmung" (ܐܫܘܝ) u. s. w. Sogar ܐܝܩܘܢ ܡܘܬܐ *οἰκονομία*. Die Ausdehnung dieser Bildung ist unbegrenzt; namentlich in der wissenschaftlichen Sprache erscheinen immer neue Beispiele. Manche dieser Bildungen wie ܛܝܒܘܬܐ *χάρις*; ܣܝܒܘܬܐ „Greisenalter"; ܗܝܡܢܘܬܐ „Glaube", zu denen das Grundwort nicht mehr vorhanden, sind aber uralt. Auch die Infinitive auf ܘ– gehören hierher (s. beim Verbum). Von Pluralen sind gebildet ܐܒܗܘܬܐ „Vaterschaft" neben ܐܒܘܬܐ „patrocinium" und ܐܡܗܘܬܐ „Magdschaft" (vergl. hierzu § 135, S. 74).

B. Von Wurzeln tert. ܝ bildet man ܫܘܝܘܬܐ „Gleichheit" (von ܫܘܐ, ܫܘܝܐ); ܕܟܝܘܬܐ „Reinheit"; ܫܪܝܘܬܐ „Herrlichkeit"; ܙܢܝܘܬܐ „Hurerei" (von ܙܢܝ, ܙܢܝܐ); ܬܟܠܝܘܬܐ „Kinderlosigkeit" und viele andre. Aber daneben noch einige nach älterer Weise mit Wegfall des letzten Radicals: ܙܟܘܬܐ „Unschuld" (von ܙܟܝ); ܟܘܬܐ „Verbrennung"; ܫܪܘܬܐ „Mahl"; ܒܥܘܬܐ „Bitte" — ܕܡܘܬܐ „Gestalt" und ܨܒܘܬܐ „Sache" (§ 76 B). Bei ܡܪܕܘܬܐ „Züchtigung" (ܡܪܕܘ, ܡܪܕܘܬܐ); ܡܟܣܘܬܐ „Tadel"; ܡܣܚܘܬܐ „Schwemme"; ܡܨܘܬܐ „Streit"; ܡܫܬܘܬܐ „Trinkgelage" ist nicht ganz sicher, ob darin ursprünglich das Abstractsuffix steckte; ebenso bei ܬܪܥܘܬܐ „Versöhnung" und ܬܚܣܘܬܐ „Fäulniss" (§ 127).

§ 139. *Spuren von andern wortbildenden Suffixen* wie *âm, el, n* (ܦܪܛܢܢܐ „Floh") finden sich noch mehrfach, aber die betreffenden Wörter bilden keine feste Classe mehr, und man darf sie wie mehrlautige ansehn.

Fremde Suffixa.

§ 140. Das dem Spätgriechischen geläufige Suffix *αριος*, welches in manchen Wörtern wie ܒܢܝܪܐ *βανιάριος* „Bademeister" u. a. m. vorkommt, ist auch an das persische, aber eingebürgerte, ܐܣܛܘܢܐ „Säule", das persische ܒܙܐ „Falk" und das rein syrische ܐܠܦܐ „Schiff" getreten: ܐܣܛܘܢܪܐ *στυλίτης*; ܒܙܝܪܐ „Falkner"; ܐܠܦܪܐ „Schiffer". — Das persische *kân* tritt an's syrische ܚܡܪܐ „Esel": ܚܡܪܟܢܐ (eigentlich ܚܡܪܟܐܢܐ) „Eseltreiber" und an's griechische ܩܝܛܘܢܐ *κοιτών*: ܩܝܛܘܢܟܢܐ „Kämmerer". —

Von ܐܫܬܥܝ „spielte“ ist nach Weise griechischer Wörter wie εὐθηνία oder σαφήνεια gebildet ܐܫܬܥܝܢܐ „Spiel“.

C. Zusammensetzungen.

§ 141. Einige regelmässig und eng genitivisch verbundene Wörter werden wie ein einziges behandelt und nehmen die Endungen, welche das erste Wort (das im St. cstr. steht) erhalten müsste, an’s zweite. So bildet ܫܬ (St. cstr. von ܫܬܐ „Grund“ § 146) mit ܐܣܐ (pl. ܐܣܐ) „Wand“ ein festes Compositum ܫܬܐܣܐ „Fundament“, dessen pl. ܫܬܐܣܐ; davon kommt dann sogar ein neues Verb ܫܬܣ (auch ܫܬܐܣ geschrieben) „gründete“. So mehrere Composita mit ܒܝܬ „Haus“: ܒܝܬ ܩܒܘܪܐ „Grabhäuser, ausgebaute Gräber“, ܒܝܬ ܓܢܙܐ „Vorrathshäuser“, ܒܝܬ ܝܠܕܐ „Geburtshäuser“, d. h. „Geburtsconstellationen“ (γενέσεις) u. s. w. — ܒܥܠܕܒܒܐ („Herr der ...“?) „Feind“, ܒܥܠܕܒܒܐ „Feinde“, ܒܥܠܕܒܒܬܐ „Feindinn“, ܒܥܠܕܒܒܘܬܐ „Feindschaft“ — ܪܝܫ ܝܪܚܐ „Monatsanfänge“ — ܝܥܠ ܛܘܪܐ „capra montis, Steinbock“, pl. ܝܥܠܝ ܛܘܪܐ „Steinböcke“; ܝܥܠܝ ܒܪܐ „wilde Ziegen“ — ܦܣܩܕܝܢܐ „Richterspruch“ („Entscheidung Rechtens“), pl. ܦܣܩܕܝܢܐ, und so noch einige, aber nicht sehr zahlreiche, indem in ganz analogen Fällen auf gewöhnliche Weise verfahren wird, z. B. ܒܪܬ ܩܠܐ „filia vocis“, d. i. „Wort“, pl. ܒܢܬ ܩܠܐ, und so bei allen mit ܒܪ und ܒܪܬ zusammengesetzten, so eng da auch zum Theil die Zusammenfügung ist.

Einige Zusammensetzungen zeigen eine stärkere lautliche Verschmelzung. So z. B. ܒܣܬܪܩܐ „Pfühl“, pl. ܒܣܬܪܩܬܐ (§ 79 A), dessen erster Theil = ܒܝܬ, während der zweite eine mit ܐܣܬܪܐ „Grundlage“ nahe verwandte Form ist. So ܓܕܢܫܝܐ Name einer Sehne = גִּיד נַשְׁיָא; ܓܢܫܝܐ[1]), pl. ܓܢܫܝܐ oder noch ܓܢܫܝܬܐ „Nabel“ = ܫܬ ܫܘܪܐ „Basierung des Nabels“ u. a. m. Vergl. § 125.

§ 142. Das zweite Glied solcher Composita entscheidet wohl auch über Genus und Numerus. So ist ܒܝܬ ܫܒܬܐ „domus (m.) sabbatis (f.)“, d. i. „Refectorium“ weiblich, ܦܠܓܘܬ ܝܘܡܐ „Hälfte des Tages“ wird als m. gebraucht, und ܐܦܝ ܬܪܥܐ „Antlitz (f. pl.) der Thür (m. sg.)“ = „Vorhang“ ist stets m. sg.

[1]) Vocalisierung nicht festgestellt.

§ **143**. Eine besondere Classe bilden die mit ܠܐ „nicht" eng zusammengesetzten Nomina wie ܠܐ ܡܝܘܬܐ „unsterblich", f. ܠܐ ܡܝܘܬܬܐ, pl. ܠܐ ܡܝܘܬܐ, ܠܐ ܡܝܘܬܬܐ u. s. w.; ܠܐ ܡܝܘܬܘܬܐ „Unsterblichkeit" u. s. w.

D. Einiges zur Behandlung griechischer Eigennamen.

§ **144**. Die griechischen Eigennamen auf *ος* und *ας* werden entweder in der Nominativ- oder in der Vocativform gebraucht: ܦܘܠܘܣ; ܦܛܪܘܣ, ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ, ܬܘܕܘܣ (Θευδᾶς) u. s. w. oder, und zwar auch als Subject u. s. w., ܦܘܠܐ, ܦܛܪܐ, ܐܠܟܣܢܕܪܐ, ܬܐܘܕܘܪܐ; ܬܘܕܐ, ܐܢܕܪܐ u. s. w. Die Ostsyrer sprechen aber für dies ܐ— und ܐ— stets *â* (ܐ—, oder auch ܐ— geschrieben).

Die Endung *ιος*, *ειος* fällt sehr gern ganz ab; zuweilen bleibt davon noch ein ܝ: ܡܘܪܝܩܝ neben ܡܘܪܝܩܝܘܣ Μαυρίκιος; ܐܝܓܢܛܝ Ἰγνάτιος; ܒܣܝܠ, ܒܣܝܠܝ, ܒܣܝܠܝܘܣ Βασίλειος; ܙܢܘܒ, ܐܙܢܘܒ, ܙܢܘܒܝ Ζηνόβιος (auch ܐܙܢܘܒܝܘܣ); ܠܐܘܢܛ, ܠܐܘܢܛܝ Λεόντιος u. s. w. Viel seltner geschieht dies mit dem einfachen *ος*, z. B. ܒܣ neben ܒܣܘܣ, ܒܣܐ Βάσσος; ܐܢܛܘܢܝܢ Ἀντωνῖνος. Natürlich finden sich noch sonst manche Abweichungen von den richtigen griechischen Formen, die sich nicht auf die Endungen beschränken.

E. Anhängung der Possessivsuffixa.

§ **145**. A. Die § 65 aufgezählten Suffixa fliessen mit dem *ai* des pl. m. zu folgenden Formen zusammen: ـܝ „meine" .ـܝܟ „deine" m., ـܝܟܝ „deine" f. .ـܘܗܝ (ـܘܗܝ § 49 B) „seine", ـܝܗ „ihre" — ـܝܢ „unsre". ـܝܟܘܢ „eure" m., ـܝܟܝܢ „eure" f. .ـܝܗܘܢ „ihre" m., ـܝܗܝܢ „ihre" f.

Also Alles nach demselben Schema; nur ـܘܗܝ aus *auhî* weicht ab. Beachte, dass das sonst stets weiche ܟ der 2. Person nach *ai* hart wird.

Beispiel: ܕܝܢܐ „Gericht" (St. cstr. und abs. ܕܝܢ; pl. ܕܝܢܝܢ, ܕܝܢܝ, ܕܝܢܐ).

ܕܝܢܝ mein Gericht.	ܕܝܢܢ unser Gericht.
ܕܝܢܟ dein m.	ܕܝܢܟܘܢ euer m.
ܕܝܢܟܝ dein f.	ܕܝܢܟܝܢ euer f.
ܕܝܢܗ sein.	ܕܝܢܗܘܢ ihr m.
ܕܝܢܗ ihr.	ܕܝܢܗܝܢ ihr f.

ܕܝ̈ܢܝ meine Gerichte.	ܕܝ̈ܢܝܢ unsre Gerichte.
ܕܝ̈ܢܝܟ deine m.	ܕܝ̈ܢܝܟܘܢ eure m.
ܕܝ̈ܢܝܟܝ deine f.	ܕܝ̈ܢܝܟܝܢ eure f.
ܕܝ̈ܢܘܗܝ seine.	ܕܝ̈ܢܝܗܘܢ ihre m.
ܕܝ̈ܢܝܗ ihre.	ܕܝ̈ܢܝܗܝܢ ihre f.

B. Keinerlei Schwierigkeit macht die Anknüpfung der Suffixa an alle Nomina, deren Grundform (also die Form nach Wegnahme der Endung *â*) vor dem Auslaut einen langen Vocal oder unmittelbar einen andern Consonanten hat oder auf Doppelconsonanz ausgeht: also z. B. wie ܕܝܢܐ oben ܠܒܘܫܐ „Kleid": ܠܒܘܫܝ, ܠܒܘܫܟ, ܠܒܘܫܟܘܢ; ܣܐܡܐ „Silber": ܣܐܡܝ[1]), ܣܐܡܗܘܢ[2]); ܐܡܐ „Mutter": ܐܡܝ, ܐܡܟ, ܐܡܗܝܢ[3]) u. s. w. Die Vocalisation ist hier überall wie im St. emph.

Anm. Kein Unterschied der Behandlung zeigt sich hier zwischen den Formen einfachster Bildung mit ursprünglich einem kurzen und denen mit ursprünglich zwei kurzen Vocalen. Wie ܕܗܒܐ (aus *dahăβâ*), so nicht bloss ܕܗܒܟ, sondern auch ܕܗܒܝ, ܕܗܒܗܘܢ[4]). Wenn sich neben ܐܬܪܝ, ܐܬܪܗܘܢ von ܐܬܪܐ „Ort" gelegentlich ܐܬܪܝ, ܐܬܪܗܘܢ findet, so ist das nach § 52 B zu verstehn, wie ja auch wohl bei Wörtern einfachster Bildung ܐܪܥܝ (= ܐܪܥܝ), ܐܪܥܟܘܢ, ܐܪܥܗܘܢ geschrieben wird.

C. Dies gilt also auch von allen Endungen des pl. f., an welche die Suffixe wie an den sg. treten. Wie ܡܠܟ̈ܬܐ „Königinnen" lauten z. B. ܡܠܟ̈ܬܝ, ܡܠܟ̈ܬܟ; ܡܠܟ̈ܬܗܘܢ u. s. w. Desgleichen — abgesehn von manchen tert. ܝ, s. unten K — bei denen des pl. m.; wie ܡܠܟ̈ܐ „Könige", ܣܗ̈ܕܐ „Zeugen" lauten ܡܠܟ̈ܝ, ܡܠܟ̈ܘܗܝ, ܡܠܟ̈ܝܟܘܢ; ܣܗ̈ܕܝ, ܣܗ̈ܕܝܟܝ, ܣܗ̈ܕܝܗܝܢ u. s. w.

D. Auch bei denen mit kurzem Vocal vor dem auslautenden Consonanten, einschliesslich der Femininendung *aϑ* (ܬܐ), ist die Vocalisation

---

1) So ܠܒܪܝ, ܟܠܒܝ, ܐܪܙܝ, ܕܩܢܝ, ܕܒܩܝ; ܠܫܡܫܝ, ܐܘܪܚܝ, ܐܘܪܗܝ; ܫܡܫܝ, ܠܥܡܝ u. s. w.

2) So ܡܫܟܗܘܢ, ܢܦܫܗܘܢ, ܢܦܫܟܘܢ, ܐܪܥܗܘܢ, ܐܘܪܚܗܘܢ u. s. w.

3) So ܒܪܝ, ܠܒܝ, ܠܒܟܘܢ u. s. w.

4) So ܠܒܘܫܝ. Vergl. ferner ܠܒܪܗܘܢ, ܐܓܪܗܘܢ, ܥܒܪܝ, ܥܒܪܗܘܢ, ܥܒܕܗܘܢ u. s. w.

ganz wie im St. emph. bei allen Suffixen mit Ausnahme der 2. und 3. sg. und der 1. pl. Also wie ܡܶܣܒܳܐ „Nehmen“ von ܡܶܣܰܒ, ܡܶܠܰܟܬܳܐ von ܡܶܠܰܟ so auch ܡܶܣܒܳܟ, ܡܶܣܒܟܽܘܢ, ܡܶܣܒܶܗ, ܡܶܣܒܳܗ̇, ܡܶܣܒܰܢ; ܡܶܠܰܟܬܳܟ, ܡܶܠܰܟܬܟܽܘܢ, ܡܶܠܰܟܬܶܗ, ܡܶܠܰܟܬܳܗ̇, ܡܶܠܰܟܬܰܢ.

E. Beim Antritt der Suffixa der 1. sg., 2. und 3. pl. bleiben die kurzen Vocale vor auslautendem Consonanten noch vielfach, schwinden jedoch in andern Fällen schon nach Analogie der sonstigen Formen. Sie bleiben durchweg (abgesehn von den unter J besprochnen Fällen), wo keine Femininendung: also ܡܶܣܰܒ (ܡܶܣܒܳܐ, ܡܶܣܒܶܗ u. s. w.): ܡܶܣܰܒܝ, ܡܶܣܰܒܟܶܝܢ, ܡܶܣܰܒܗܽܘܢ, ܡܶܣܰܒܗܶܝܢ, ܡܶܣܰܒܟܽܘܢ. So ܡܰܘܒܶܠܝ „meine Last“; ܡܐܡܰܪܝ „meine Rede“; ܡܰܘܬܒܗܶܝܢ „ihr Sitz“; ܪܳܚܡܝ „mein Freund“ u. s. w.

F. Bei der Femininendung schwindet das *a* vor diesen Suffixen, wenn der mittlere Consonant einen kurzen Vocal hat; also wie ܬܒܰܥܬܳܐ „Rache“, ܬܒܰܥܬܶܗ auch ܬܒܰܥܬܝ, ܬܒܰܥܬܗܶܝܢ; ܡܛܰܪܬܳܐ „Wache“, ܡܛܰܪܬܝ; ܡܰܚܫܰܒܬܳܐ „Gedanke“, ܡܰܚܫܰܒܬܗܶܝܢ; ܬܶܫܡܶܫܬܳܐ „Dienst“, ܬܶܫܡܶܫܬܝ, ܬܶܫܡܶܫܬܗܶܝܢ; ܬܶܫܒܽܘܚܬܳܐ „Preis“, ܬܶܫܒܽܘܚܬܝ, ܬܶܫܒܽܘܚܬܗܶܝܢ; ܝܳܠܶܕܬܳܐ „Gebärerinn“, ܝܳܠܶܕܬܝ, ܝܳܠܶܕܬܟܶܝܢ; ܓܰܓܰܪܬܳܐ „Kehle“, ܓܰܓܰܪܬܝ; ܡܶܐܟܽܘܠܬܳܐ „Essen“, ܡܶܐܟܽܘܠܬܝ, ܡܶܐܟܽܘܠܬܟܶܝܢ u. s. w. So ܓܽܘܦܬܳܐ „Rebe“ (für ܓܽܘܦܢܬܳܐ), ܓܽܘܦܬܗܶܝܢ u. s. w.

So auch viele, welche in der Silbe vor dem ܬܳܐ des f. einen langen Vocal haben: ܢܝܳܚܬܳܐ „Ruhe, Gefallen“ ܢܝܳܚܬܝ; ܒܥܶܠܕܒܳܒܬܝ „meine Feindinn“; ܣܰܥܪܰܬܗܶܝܢ „ihr Haar“; ܩܰܪܺܝܒܬܝ „proxima mea“; ܟܢܽܘܫܬܗܶܝܢ „ihre Synagoge“; ܪܺܫܺܝܬܗܶܝܢ „ihre Erste“; ܡܨܺܝܕܬܝ, ܡܨܺܝܕܬܗܶܝܢ „Netz“; ܒܺܝܫܬܝ, ܒܺܝܫܬܗܶܝܢ, ܒܺܝܫܬܟܶܝܢ „Uebel“; ܪܰܡܟܬܝ „mein Ross“; ܡܺܝܬܬܝ (auch ܡܺܝܬܰܬܝ, ܡܺܝܬܬܝ geschrieben, was alles *mit* zu sprechen) „meine Todte“ (§ 26 B).

Wo der lange Vocal ein radicales ܘ vertritt, ist vielfaches Schwanken. So ܡܕܺܝܢܬܗܶܝܢ „ihre Stadt“, aber ܡܕܺܝܢܰܬܝ; umgekehrt ܛܳܒܰܬܝ „mein Gutes“, aber ܛܳܒܬܗܶܝܢ; ܡܳܪܬܝ „meine Herrin“ neben ܐܳܠܨܰܬܝ „meine Noth“; ܪܳܡܰܬܝ „Höhe“; ܕܳܪܰܬܝ „Hof“; ܫܳܥܬܝ, ܫܳܥܰܬܟܶܝܢ „Stunde“. Mit Ausfall noch ܕܽܘܡܝܳܬܗܶܝܢ „ihre Gestalt, mit *a* ܣܺܝܥܰܬܗܶܝܢ, ܣܺܝܥܰܬܟܶܝܢ „Schaar“. Bei einigen hat der Sprachgebrauch geschwankt. So ܣܺܝܡܬܗܶܝܢ „ihr Schatz“ bei Efraim, in der biblischen Ueberlieferung ܣܺܝܡܰܬܟܶܝܢ. Von ܥܺܕܬܳܐ „Kirche“ die Ostsyrer ܥܺܕܰܬܝ *ēδaϑ,* die Westsyrer ܥܺܕܬܝ *it.*

G. Das *a* bleibt, wo der mittlere Consonant vocallos. Also ܡܰܠܟܬܳܐ, ܡܰܠܟܰܬܝ, ܡܰܠܟܰܬܗܶܝܢ; ܕܶܡܥܰܬܝ „Thräne“; ܒܽܘܪܟܰܬܝ, ܒܽܘܪܟܰܬܗܶܝܢ „Segen“;

ܕܚܠܬܝ, ܕܚܠܬܟܘܢ „Furcht"; ܐܚܕܬܝ „Räthsel". So auch ܫܐܠܬܝ, ܫܐܠܬܗܘܢ „Frage"; ܠܐܘܬܗܘܢ, ܠܐܘܬܟܘܢ „Ermüdung"; ܚܕܘܬܝ, ܚܕܘܬܗܝܢ, ܚܕܘܬܟܘܢ „Freude" (zu *ḥadwêϑâ*, resp. *ḥadûϑâ* § 40 D. 101) u. s. w. So auch bei Diphthongen wie ܩܘܡܬܝ, ܩܘܡܬܗܘܢ „Statur"; ܙܘܥܬܟܘܢ „Erschütterung"; ܚܘܒܬܝ „Schuld" u. s. w. — Desgleichen bei mittlerer Verdopplung in Fällen wie ܪܓܬܐ „Lust", ܪܓܬܝ, ܪܓܬܗܘܢ; ܡܠܬܝ, ܡܠܬܗܘܢ „Wort"; ܓܢܬܝ „Garten", ܦܢܝܬܝ „Richtung"; ܕܘܟܬܝ, ܕܘܟܬܗܘܢ „Ort" u. s. w. Danach richtet sich ܫܢܬܐ „Schlaf": ܫܢܬܝ, ܫܢܬܗܘܢ, während von analogen Bildungen (§ 105) ܨܦܬܝ, ܨܦܬܟܘܢ „Sorge"; ܚܡܬܝ, ܚܡܬܗܘܢ (wofür aber die alten Dichter ܚܡܬܗܘܢ, ܚܡܬܟܘܢ haben). So ܐܡܬܝ „Magd"; ܚܪܬܝ, ܚܪܬܗܘܢ „Ende"; ܐܫܬܗܘܢ „Basis".

H. Von Ableitungen von tert. ܝ bieten keine Schwierigkeit die Feminina. ܝܬܐ, ܘܬܐ bleiben da stets unverändert: ܫܒܝܬܝ, ܫܒܝܬܗܘܢ „Gefangene"; ܩܪܝܬܝ „Stadt"; ܬܘܕܝܬܝ „Preisen"; ܡܫܥܝܬܝ „Gespräch"; ܠܘܝܬܗܘܢ „Begleitung" — ܡܚܘܬܝ „Schlag"; ܨܠܘܬܝ, ܨܠܘܬܟܘܢ „Gebet". Ebenso natürlich die mit ܝܬܐ und die Abstracta auf ܘܬܐ.

J. Die im St. abs. sg. auf ܐ ausgehnden behalten vor den Suffixen der 2. sg. und 3. sg. und 1. pl. ihre Vocalisation bei, also ܚܣܝܐ, ܚܣܝܐ „fromm"; ܟܘܪܣܝܐ „Thron": ܚܣܝܗ, ܚܣܝܟ; ܟܘܪܣܝܟ, ܟܘܪܣܝܗ u. s. w.

ܟܘܪܣܝܐ (St. cstr. ܟܘܪܣܝ), ܡܫܪܝܐ „Lager", ܡܫܬܝܐ „Trinken" bilden mit dem Suffix der 1. sg. ܟܘܪܣܝ, ܡܫܪܝ, ܡܫܬܝ. Sonst haben die im St. emph. auf ܝܐ ausgehnden ܝܝ, welches entweder gar nicht (ostsyrisch), oder als einfaches *i* (westsyrisch) ausgesprochen wird; zuweilen wird dafür nur ein einfaches ܝ geschrieben: ܪܢܝܝ (ܪܢܝ § 17) oder ܪܢܝ „mein Gedanke"; ܛܠܝܝ oder ܛܠܝ „mein Knabe"; ܓܒܝܝ oder ܓܒܝ „mein Erwählter"; ܚܢܘܩܝܝ „mein Ersticken" (einsilbig bei Efr.); ܪܥܝܝ, ܪܥܝ „mein Hirt". Steht das ܐ nach einem Vocal, so ist das Suffix jedenfalls stumm; so von ܒܪܘܝܐ „Schöpfer" ܒܪܘܝ; von ܩܪܝܐ „Ruf" ܩܪܝܝ.

So ist vor auslautendem radicalem ܐ das ܝ des Suffixes stumm: ܒܘܝܐܝ „mein Trost"; ܣܢܐܝ „mein Hasser" und so ܡܪܝ „mein Herr" (= ܡܪܐܝ).

Vor den Suffixen der 2. und 3. pl. haben wir (nach § 40 C) ܪܢܝܗܘܢ; ܫܓܘܫܝܗܘܢ „ihre Verwirrung" u. s. w. Die Westsyrer so auch ܡܫܪܝܗܘܢ, ܡܫܬܝܟܘܢ u. s. w., die Ostsyrer ܡܫܪܝܗܘܢ, ܡܫܬܝܟܘܢ u. s. w.

K. Im pl. können kurze Adjective das radicale *j* wie einen festen Consonanten behandeln, können aber auch kürzere Formen bilden: ܚܳܙܰܝܟ݂ܽܘܢ „die euch sehn“ neben ܫܳܒܝܳܢܗܽܘܢ, ܫܳܒܶܝܢܰܢ „die sie, uns gefangen nehmen“; ܫܳܬܝܳܢܳܝܗ̱ܝ „die ihn trinken“; ܙܰܕܝܩܰܘܗ̱ܝ und ܙܰܕܺܝܩܰܘܗ̱ܝ „seine Frommen“; ܛܠܰܝܰܘܗ̱ܝ und ܛܠܳܘܗ̱ܝ „seine Jungen“. Reine Substantiva haben stets kürzere Form: ܓܰܘܳܝ, ܓܰܘܰܝܟ݂ܽܘܢ, ܓܰܘܰܝܗ̇ „Eingeweide“; ܓܽܘܪܰܘܗ̱ܝ „catuli ejus“ u. s. w. So ܫܡܰܝܳܐ „Himmel“: ܫܡܰܝܟ݂ܽܘܢ u. s. w. Vergl. zu alle diesem § 73.

L. Griechische Wörter auf ܘܣ *ος*, ܘܝ *οι* (pl.), ܐܣ *ας* u. s. w. nehmen keine Suffixe an (§ 225).

F. Verzeichniss anomaler Nomina.

§ 146. ܐܰܒܳܐ „Vater“, ܐܰܚܳܐ „Bruder“, ܚܡܳܐ „Schwiegervater“ gehn eigentlich auf *ū* aus: daher ܐܰܒܽܘܟ݂, ܐܰܒܽܘܟ݁ܝ, ܐܰܒܽܘܗ̱ܝ, ܐܰܒܽܘܗ̇, ܐܰܒܽܘܢ, ܐܰܒܽܘܟ݂ܽܘܢ, ܐܰܒܽܘܟ݂ܶܝܢ, ܐܰܒܽܘܗܽܘܢ, ܐܰܒܽܘܗܶܝܢ. So ܐܰܚܽܘܟ݂, ܐܰܚܽܘܗ̱ܝ; ܚܡܽܘܟ݁ܝ, ܚܡܽܘܗ̇ u. s. w. Aber ܐܳܒܝ „mein Vater“, ܐܰܚܝ „mein Bruder“; ܚܡܝ „mein Schwiegervater“. St. abs. und cstr. fehlen von ܐܰܒܳܐ und ܐܰܚܳܐ; ܚܡܳܐ soll ܚܰܡ haben. — Pl. ܐܰܚܶܐ (ܐܰܚܰܝܟ݂, ܐܰܚܰܝܟ݂ܽܘܢ u. s. w.), aber ܐܰܒܳܗܶܐ oder ܐܰܒܳܗܳܬ݂ܳܐ, ܚܡܳܗܶܐ.

ܚܳܬ݂ܳܐ „Schwester“ (ohne St. cstr. und abs.); ܚܳܬ݂ܝ, ܚܳܬ݂ܗܽܘܢ u. s. w.; pl. ܐܰܚܘܳܬ݂ܳܐ. — ܚܡܳܬ݂ܳܐ „Schwiegermutter“; Plural?

ܐܶܡܳܐ „Mutter“, ܐܶܡܝ, ܐܶܡܶܗ u. s. w.; pl. ܐܶܡܗܳܬ݂ܳܐ und selten ܐܶܡܗܶܐ (wohl ܐܶܡܳܗܶܐ).

ܒܰܪ „Sohn“, St. emph. ܒܪܳܐ. Mit Suff. ܒܪܳܟ݂, ܒܪܶܗ, ܒܪܝ u. s. w., aber ܒܶܪܰܢ, ܒܶܪܟ݂ܽܘܢ, ܒܶܪܗܽܘܢ. Pl. ܒܢܰܝܳܐ, ܒܢܺܝܢ, ܒܢܰܝ, mit Suff. ܒܢܰܝܟ݂ܽܘܢ u. s. w.

ܒܪܰܬ݂ܳܐ „Tochter“; ohne St. abs.; St. cstr. ܒܰܪܬ݂, ܒܪܰܬ݂ܟ݂, ܒܪܰܬ݂ܶܗ, ܒܪܰܬ݂ܟ݂ܽܘܢ u. s. w., aber ܒܶܪܬ݁ܝ; pl. ܒܢܳܬ݂ܳܐ, ܒܢܳܢ, ܒܢܳܬ݂ (ܒܢܳܬ݂ܝ u. s. w.).

ܫܶܡ, ܫܡܳܐ „Name“, ܫܡܶܗ, ܫܡܳܟ݂, ܫܡܝ, ܫܶܡܟ݂ܽܘܢ u. s. w.; pl. ܫܡܳܗܶܐ und ܫܡܳܗܳܬ݂ܳܐ.

ܕܶܡ, ܕܡܳܐ „Blut“, ܕܡܶܗ, ܕܡܝ, ܕܶܡܗܽܘܢ; pl. ܕܡܶܐ.

ܙܢܳܐ „Art“, St. cstr. ܙܰܢ (westsyrisch ܙܢ); pl. ܙܢܰܝܳܐ, ܙܢܰܝܢ, ܙܢܰܝ, ܙܢܰܘܗ̱ܝ u. s. w. Ein früh recipiertes persisches Wort.

ܬܕܳܐ „mamma“, ܬܕܶܗ; pl. ܬܕܰܝܳܐ, ܬܕܰܝ, ܬܕܰܝܗܶܝܢ.

ܐܺܝܕܳܐ „Hand“ (für יְדָא § 40 C); St. cstr. ܐܺܝܕ namentlich in übertragener Anwendung und adverbial (ܒܝܰܕ „durch“; ܥܰܠ ܝܰܕ ܝܰܡܳܐ „neben

dem Flusse" u. s. w.) und ܐܝܕ (substantivisch); so vor Suffixen ܐܝܕܝܗܘܢ, ܐܝܕܟ, ܐܝܕܝ u. s. w. (ܒܐܝܕܝܗܘܢ „durch sie"). Pl. ܐܝ̈ܕܝܐ, ܐܝ̈ܕܐ; ܐܝ̈ܕܝܢ; ܐܝ̈ܕܝ, mit Suffix ܐܝ̈ܕܘܗܝ u. s. w. ܐܝ̈ܕܗܬܐ (ostsyrisch ܐܝ̈ܕܗܬܐ) „Handhaben".

ܫܡܝܐ „Himmel", ܫܡܝܢ (§ 73), ܫܡܝ, ܫܡܝܟ u. s. w. Der **Form** nach stets pl.

ܡܝܐ „Wasser", ܡܝܢ, ܡܝ. Mit Suffixen nach Belieben entweder ܡܝ̈ܝ, ܡܝ̈ܟ, ܡܝ̈ܟܝ, ܡܝ̈ܘܗܝ, ܡܝ̈ܗ, ܡܝ̈ܢ, ܡܝ̈ܟܘܢ, ܡܝ̈ܗܘܢ oder ܡܝܡܝ̈ܟܝ, ܡܝܡܘ̈ܗܝ, ܡܝܡܝ̈ܗܘܢ.

ܐܫܬܐ „Boden", St. cstr. ܫܬ, ostsyrisch ܫܬ (fast nur in Zusammensetzungen wie ܫܬ ܐܣܐ „Fundament"; ܫܬ ܐܘܨܪܐ „Abfall der Magazine"). Mit Suff. ܐܫܬܗ, ܐܫܬܗܘܢ. Pl. ܐܫ̈ܬܬܐ und mit Suff. ܐܫ̈ܬܬܗܘܢ „ihre Gesässe". — Einige andre Formen sind zweifelhaft.

ܫܢܬܐ „Jahr", St. abs. ܫܢܐ, St. cstr. ܫܢܬ (ob mit Suffixen?); ܫܢ̈ܝܐ, ܫܢ̈ܝܢ, ܫܢ̈ܝ; mit Suff. ܫܢ̈ܝܟ u. s. w.

ܐܡܬܐ „Magd" (wohl ohne St. abs. und cstr.); ܐܡܬܝ, ܐܡܬܗ u. s. w. — ܐܡ̈ܗܬܐ, ܐܡ̈ܗܬܗܘܢ.

ܣܦܬܐ „Lippe", St. abs. ܣܦܐ; St. cstr. ܣܦܬ; ܣܦܬܗ u. a. m. — ܣܦ̈ܘܬܐ.

ܐܦܬܐ, ܦܬܐ „Seite, Antlitz" (wohl kaum mit Suff.); pl. ܐܦ̈ܐ, ܐܦ̈ܝܢ, ܐܦ̈ܝ; ܐܦ̈ܘܗܝ u. s. w. (eigentlich Dual von *anp* „Nase" § 28).

ܪܐܬܐ, ܪܬܐ (richtiger wohl ܪܐܝܬܐ) „Lunge". Pl. soll ܪܐ̈ܬܘܬܐ sein.

ܒܝܬܐ „Haus", St. abs. ܒܝܬ (§ 26 C), St. cstr. ܒܝܬ; ܒܝܬܝ u. s. w.; pl. ܒ̈ܬܐ, ܒ̈ܬܝܢ, ܒ̈ܬܝ; ܒ̈ܬܝܗܘܢ u. s. w.

ܐܢܬܬܐ, ܐܢܬܬܐ (beides verschiedne Schreibweisen für dieselbe Aussprache *attâ, atô*) „Frau", St. cstr. ܐܢܬܬ; ܐܢܬܬܝ u. s. w. Pl. ܢܫ̈ܐ, ܢܫ̈ܝܢ, ܢܫ̈ܝ, ܢܫ̈ܝܗܘܢ u. s. w. — Als Diminutiv erscheint ܢܫܘ̈ܢܝܬܐ „Weibchen"; sg. davon soll ܐܢܬܘܢܝܬܐ sein.

ܐܢܫ, ܢܫ „einer" („Mensch"), pl. ܐܢܫܝܢ, ܢܫܝܢ „einige, gewisse". Der St. emph. ܐܢܫܐ bedeutet „Mensch", aber viel häufiger collectiv „Leute". Nie im pl. St. emph. Aber im St. cstr. und mit Suff. nur im pl. ܐܢ̈ܫܝ ܩܪܝܬܐ „die Leute des Dorfes" u. s. w.; ܐܢ̈ܫܘܗܝ „seine Leute" u. s. w. — Genauer drückt man „Mensch" aus durch „Menschensohn": ܒܪ ܐܢܫ, ܒܪܢܫ; ܒܪ ܐܢܫܐ, ܒܪܢܫܐ; pl. ܒܢ̈ܝ ܐܢܫܐ, ܒܢ̈ܝܢܫܐ. — Vereinzelt ܒܪ ܐܢܫܝܢ „Mensch". Selten ܒܪܬ ܐܢܫܐ „Frau".

ܠܺܠܝܳܐ, ܠܺܠܝܳܐ oder ܠܶܠܝܳܐ, ܠܶܠܝܳܐ (§ 49 A); ohne St. cstr. und wohl kaum mit Suff. St. abs. ܠܶܠܝܳܐ (wofür fälschlich oft ܠܺܠܝܳܐ geschrieben wird, § 16 C. Anm.) und ܠܶܠܝ in der Zusammensetzung ܐܺܝܡܳܡ ܠܶܠܝ „bei Nacht und Tag" (§ 243), auch „der Raum einer Nacht und eines Tags". Pl. ܠܺܠܰܘ̈ܳܬܳܐ, ܠܺܠܰܘ̈ܳܢ.

ܐܰܪܝܳܐ „Löwe" (für אַרְיָא); ohne St. cstr. und abs. Pl. ܐܰܪ̈ܝܘܳܬܳܐ, ܐܰܪ̈ܝܘܳܢ. — Fem. ܐܰܪܝܳܬܳܐ „Löwinn"; pl. wohl ܐܰܪ̈ܝܳܬܳܐ.

ܩܰܛܽܘܬܳܐ (für קַטּוּתָא) „Gurke"; pl. ܩܰܛ̈ܘܶܐ, ܩܰܛ̈ܘܺܝܢ und jüngere Bildung (als wäre hier die Abstractendung ܘܬܳܐ) ܩܰܛ̈ܘܳܬܳܐ.

ܡܳܪܝܳܐ und ܡܳܪܳܐ „Herr" (letzteres = מָרֵא), St. cstr. ܡܳܪܳܐ, wohl ohne St. abs.; ܡܳܪܝ, ܡܳܪܰܢ, ܡܳܪܗܽܘܢ u. s. w.; pl. ܡܳܪ̈ܰܝܳܐ und seltner ܡܳܪ̈ܶܐ; ܡܳܪ̈ܰܝ, ܡܳܪ̈ܰܘܗܝ; mit Suff. ܡܳܪ̈ܰܝܗܽܘܢ u. s. w.; oder auch ܡܳܪ̈ܰܘܳܬܳܐ, ܡܳܪ̈ܰܘܳܢ (aber kaum ein entsprechender St. cstr. und Formen mit Suffixen). — Fem. ܡܳܪܬܳܐ, ܡܳܪܬ, ܡܳܪܬܝ; ܡܳܪ̈ܘܳܬܳܐ u. s. w.

ܩܪܺܝܬܳܐ „Stadt, Dorf", St. abs. ܩܪܺܝܳܐ, St. cstr. ܩܽܘܪܝܰܬ, auch ܩܪܺܝܰܬ; mit Suff. ܩܪܺܝܬܝ, ܩܪܺܝܬܶܗ u. s. w.; pl. ܩܽܘܪ̈ܝܳܐ, St. abs. ܩܽܘܪ̈ܝܳܢ; kein St. abs. Pl. mit Suff. 1) ܩܽܘܪ̈ܝܰܝ, ܩܽܘܪ̈ܝܰܝܗܽܘܢ 2) häufiger ܩܽܘܪ̈ܝܳܝ, ܩܽܘܪ̈ܝܳܗ, ܩܽܘܪ̈ܝܳܗܽܘܢ u. s. w. — Als Nebenformen des pl. ܩܶܪ̈ܝܳܬܳܐ und ܩܽܘܪ̈ܝܳܬܶܗ (§ 89 am Ende). — Vergl. noch die künstliche Nachbildung ܩܽܘܪ̈ܝܰܬ ܡܕܺܝ̈ܢܳܬܳܐ κωμοπόλεις.

ܚܡܳܪܳܐ „Esel", pl. ܚܡܳܪ̈ܶܐ, aber auch (als Collectiv wie ܩܽܘܪ̈ܝܳܐ) ܚܡܳܪ̈ܶܐ (dies wohl nicht mit Suff.).

ܐܽܘܡܬܳܐ „Volk", pl. ܐܽܘܡ̈ܡܳܬܳܐ, ܐܽܘܡ̈ܡܳܢ; vereinzelt ܐܽܘܡ̈ܘܳܬܳܐ, ܐܽܘܡ̈ܘܳܢ.

ܛܠܶܐ, ܛܰܠܝܳܐ, f. ܛܰܠܝܬܳܐ „jung" bildet als Adjectiv und in der Bedeutung „Diener" regelrecht ܛܰܠ̈ܝܶܐ, ܛܰܠ̈ܝܺܝܢ, ܛܰܠ̈ܝܰܝ; ܛܰܠ̈ܝܰܘܗܝ („seine Burschen") u. s. w.; ܛܰܠ̈ܝܳܬܳܐ, ܛܰܠ̈ܝܳܢ, ܛܰܠ̈ܝܳܬܶܗ u. s. w.; aber in der Bedeutung „Knabe, Mädchen": ܛܠܳܝܶ̈ܐ, ܛܠܳܝܺ̈ܝܢ; ܛܠܳܝܳ̈ܬܳܐ (ob auch mit Suff.?). — So ܦܶܬܳܐ „(Brot-)Stück", pl. ܦܶܬ̈ܶܐ und ܚܰܕܝܳܐ „Brust" neben ܚܰܕ̈ܝܘܳܬܳܐ (§ 79 A) auch ܚܰܕ̈ܝܶܐ.

ܫܘܶܐ „gleich", pl. f. St. emph. ܫܘܳܝܳ̈ܬܳܐ, pl. m. ܫܘܳܝܶ̈ܐ, ܫܘܳܝܺ̈ܢ. Die andern Formen zweifelhaft.

ܐܚܪܺܢ „alius", ܐܚܪܺܢܳܐ; f. ܐܚܪܺܢܳܝܳܐ (ostsyrisch: ܐܚܪܺܢܳܝܳܐ); ܐܚܪܺܢܳܝܬ; ܐܚܪܺܬܳܐ; ܐܚܪ̈ܳܢܺܝܢ, ܐܚܪ̈ܳܢܝܳܢ, ܐܚܪ̈ܳܢܶܐ; ܐܚܪ̈ܳܢܝܳܢ, ܐܚܪ̈ܳܢܝܳܬ, ܐܚܪ̈ܳܢܝܳܬܳܐ.

ܪܰܒ „gross, Herr" u. s. w., ܪܰܒܳܐ, ܪܰܒܬܳܐ u. s. w. Pl. „grosse, erwachsene" ܪܰܘܪ̈ܒܺܝܢ, ܪܰܘܪ̈ܒܶܝ, ܪܰܘܪ̈ܒܶܐ; ܪܰܘܪ̈ܒܳܢ, ܪܰܘܪ̈ܒܳܬ, ܪܰܘܪ̈ܒܳܬܳܐ — „Magnaten": ܪܰܘܪ̈ܒܳܢܶܐ, ܪܰܘܪ̈ܒܳܢܰܝ,

ܪܘܪ̈ܒܢܝܢ; ܪܘܪ̈ܒܢܝܗܘܢ u. s. w.; f. ܪܘܪ̈ܒܢܝܬܗܘܢ u. s. w. — „Lehrer": ܪ̈ܒܢܐ; ܪ̈ܒܢܝܢ u. s. w. — In engen Zusammensetzungen im pl. St. cstr. ܪ̈ܒܝ: ܪ̈ܒܝ ܒܬܐ „Hausherrn"; ܪ̈ܒܝ ܟܗ̈ܢܐ „hohe Priester" u. s. w. — Sehr selten schon im sg. (adjectivisch) ܪܘܪܒܐ; wohl nie in älterer Zeit im pl. ܪ̈ܒܐ u. s. w.

So ܙܥܘܪ̈ܝܢ, ܙܥܘܪ̈ܐ „kleine", deren gebräuchlicher sg. ܙܥܘܪ ist. Der sg. ܙܥܘܪ ganz vereinzelt.

Von ܡܛܠܠܐ „Bedachung" bilden die Westsyrer ܡܛܠ̈ܠܐ, die Ostsyrer ܡܛܠ̈ܠܐ, als stände ܡܛܠ̈ܐ; sie behandeln das Wort also ganz in gewöhnlicher Weise der Bildungen von med. gem. (§ 59).

§ 147. Hieran schliessen wir die Aufzählung von ein paar Nomina unbestimmter Bedeutung:

ܡܕܡ „etwas"; unflectierbar; ein neuerer pl. ist aber ܡܕ̈ܡܐ „Dinge".

ܦܠܢ „ein gewisser", f. ܦܠܢܝܬ.

ܟܡܦܠܢ (ostsyrisch) und ܟܡܦܠܢ (westsyrisch) „so und so viel", aus ܟܡ (ܟܡ) (s. § 146) und dem eben genannten ܦܠܢ.

3. Zahlwörter.

§ 148. *Cardinalia.* Erste Decade:

	m.	f.		m.	f.		m.	f.
1.	ܚܕ	ܚܕܐ	5.	ܚܡܫܐ	ܚܡܫ	9.	ܬܫܥܐ	ܬܫܥ
2.	ܬܪܝܢ	ܬܪܬܝܢ	6.	ܫܬܐ, ܐܫܬܐ	ܫܬ	10.	ܥܣܪܐ	ܥܣܪ
3.	ܬܠܬܐ	ܬܠܬ	7.	ܫܒܥܐ	ܫܒܥ			
4.	ܐܪܒܥܐ	ܐܪܒܥ	8.	ܬܡܢܝܐ	ܬܡܢܐ			

Anm. Als pl. von ܚܕ kann ܚܕ̈ܢܐ „einige", f. ܚܕ̈ܢܝܬܐ angesehn werden.

B. Die Zahlwörter für 11—19 zeigen mancherlei Nebenformen und Schwankungen in der Vocalisation. Die vollere Vocalisation der Femininformen beruht auf § 52 B und ist nicht so alt bezeugt. Verschiedne Vocalaussprachen, die sich gelegentlich finden, sind sehr bedenklich oder ganz zu verwerfen.

	m.		f.
11.	ܚܕܥܣܪ		ܚܕܥܣܪܐ (ܚܕܥܣܪܐ).
12.	ܬܪܥܣܪ		ܬܪܬܥܣܪܐ (ܬܪܬܥܣܪܐ).
13.	ܬܠܬܥܣܪ		ܬܠܬܥܣܪܐ (ܬܠܬܥܣܪܐ).
14.	ܐܪܒܥܣܪ[1]	ܐܪܒܬܥܣܪ, gewöhnlich ܐܪܒܥܬܥܣܪ (ܐܪܒܥܬܥܣܪ)	ܐܪܒܥܣܪܐ (ܐܪܒܥܣܪܐ) und ܐܪܒܬܥܣܪܐ (selten).
15.	ܚܡܫܥܣܪ[1]	ܚܡܫܬܥܣܪ	ܚܡܫܥܣܪܐ.
16.[2]		ostsyrisch ܫܬܬܥܣܪ und ܫܬܬܥܣܪ, westsyrisch ܫܬܥܣܪ	ostsyrisch ܫܬܬܥܣܪܐ. westsyrisch ܫܬܥܣܪܐ.
17.	ܫܒܥܣܪ (selten)	ܫܒܥܬܥܣܪ, gewöhnlich ܫܒܬܥܣܪ	ܫܒܥܣܪܐ (ܫܒܥܣܪܐ) und ܫܒܬܥܣܪܐ (selten)
18.	ܬܡܢܥܣܪ (selten)	ܬܡܢܬܥܣܪ	ܬܡܢܥܣܪܐ (ܬܡܢܥܣܪܐ).
19.	ܬܫܥܣܪ (selten)	ܬܫܥܬܥܣܪ, gewöhnlich ܬܫܬܥܣܪ	ܬܫܥܣܪܐ (ܬܫܥܣܪܐ).

C. Die Zehner sind:

20	ܥܣܪܝܢ	50	ܚܡܫܝܢ	80	ܬܡܢܝܢ, auch ܬܡܢܐܝܢ geschrieben.
30	ܬܠܬܝܢ	60	ܫܬܝܢ, ܐܫܬܝܢ	90	ܬܫܥܝܢ
40	ܐܪܒܥܝܢ	70	ܫܒܥܝܢ		

100 ist ܡܐܐ (ܡܐܬܐ, ܡܐܐ s. § 43 E).
200 ܡܐܬܝܢ (Andre ܡܐܬܝܢ).
300 ܬܠܬܡܐܐ u. s. w.
1000 ܐܠܦ.
1000 ܪܒܘ.

---

[1]) Mir nur aus grammatischer Ueberlieferung bekannt.

[2]) In allen durch alte Autoritäten beglaubigten Aussprachen des Zahlworts 16 (*šettaʿsar*, *šettaʿsěrê*; *šeṯaʿsar*, *šeṯaʿsěrê*; (*e*)*štaʿsar*) wird nur *ein* ܬ berücksichtigt; es findet sich daher auch zuweilen ܫܬܥܣܪ, ܐܫܬܥܣܪ, ܐܫܬܥܣܪܐ, letzteres das f. zu *eštaʿsar* und sicher *estaʿsěrê* zu sprechen. — Das in den Drucken übliche ܫܬܬܥܣܪ ܫܬܬܥܣܪܐ (nach Analogie von ܫܒܬܥܣܪ u. s. w.) scheint erst in ziemlich späten Handschriften vorzukommen.

Von ܡܐܐ erscheint im St. emph. ܡܐܬܐ „ein Hundert", pl. ܡܐܘ̈ܬܐ. So ܐܠܦܐ von ܐܠܦ, pl. ܐܠܦ̈ܝܢ, ܐܠܦܐ oder ܐܠܦ̈ܐ (§ 72) und ܪܒܘܬܐ von ܪܒܘ, pl. ܪ̈ܒܘܢ, ܪ̈ܒܘܬܐ. Die Plurale von ܐܠܦ und ܪܒܘ werden ganz wie sonstige Substantiva mit den vor- oder nachgesetzten Zahlwörtern von 2—9 verbunden, um ein Mehrfaches von 1000 oder 10,000 zu bilden, z. B. ܐܪܒܥܐ ܐܠܦ̈ܝܢ 4000; ܐܠܦ̈ܝܢ ܚܡܫܐ 5000; ܪ̈ܒܘܬܐ ܚܡܫ 50,000.

E. Bei grösseren Zahlen steht die höhere Ordnung immer voran: ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܥܣܪܝܢ ܘܚܕܐ 421 (f.); ܬܠܬܡܐܐ ܘܬܡܢܝܢ ܘܫܬ 386 (f.); ܫܒܥܐ ܐܠܦ̈ܝܢ ܘܬܠܬܡܐܐ ܘܬܠܬܝܢ ܘܫܒܥܐ 7337 (Esra 2, 65); ܐܠܦ ܘܫܒܥܣܪ 1017 (v. 39); ܐܪ̈ܒܥ ܪ̈ܒܘܢ ܘܬܪܝܢ ܐܠܦ̈ܝܢ ܘܬܠܬܡܐܐ ܘܫܬܝܢ 42,360 (v. 64); ܚܡܫܝܢ ܘܐܪܒܥܐ ܐܠܦ̈ܝܢ ܘܐܪܒܥ ܡܐܐ 54,400 (Num. 2, 6) u. s. w.

§ 149. Die Zahlen von 2—9 bilden besondere Formen mit Suffixen zur Bezeichnung der Determination:

2 ܬܪܝܢ „wir beide"; ܬܪܝܟܘܢ „ihr beide"; ܬܪܝܗܘܢ „sie beide". Nur diese Zahl hat so auch eine Femininform ܬܪܬܝܗܝܢ u. s. w.

3	ܬܠܬܝܗܘܢ[1] „sie drei"	6	ܫܬܬܝܗܘܢ	9	ܬܫܥܬܝܗܘܢ (?)
4	ܐܪܒܥܬܝܗܘܢ	7	ܫܒܥܬܝܗܘܢ	10	ܥܣܪܬܝܗܘܢ
5	ܚܡܫܬܝܗܘܢ	8	ܬܡܢܬܝܗܘܢ (?)		

§ 150. Der St. abs. der Masculinzahlen von 2—15 kommt in der Bedeutung „der *n*te Monatstag" vor (wohl stets mit Präp. ܒ):

2 ܒܬܪܝܢ[2] „am 2ten Monatstage".
3 ܒܬܠܬܐ „am 3ten Monatstage".
4 ܒܐܪܒܥܐ.
5 ܒܚܡܫܐ.
6 ܒܫܬܐ, ܒܫܬܬܐ.
7 ܒܫܒܥܐ.
8 ܒܬܡܢܝܐ.
9 ܒܬܫܥܐ.

---

[1]) Ich gebe nur die Formen für die 3. m. pl. Beachte die Härte des ܬ, welche, so auffallend sie ist, völlig sicher steht.

[2]) Auch ܒܬܪܝܢ wie ܒܬܪܝ. — Ich gebe nur die mit Vocalen, bei welchen dieselben sicher sind. — Für 13 fehlt mir ein Beleg.

10 ܥܣܪܬܐ.
11 ܚܕܥܣܪܐ.
12 ܬܪܥܣܪܐ.
14 ܐܪܒܥܣܪܐ.
15 ܚܡܫܥܣܪܐ.

§ 151. Eine andere substantivische Bildung ist ܬܪܥܣܪܬܐ „die Zwölf" (Aposteln oder ein ähnliches Colleg); ܬܪܥܣܪܬܗ „seine Zwölf". — ܥܣܪܝܬܐ „Decade" (vielleicht erst späte Bildung).

§ 152. Formen des St. cstr. auf ܰܬ kommen einzeln bei der Bezeichnung eng zusammengehörender Dinge vor: ܥܣܪܬ ܡܕܝܢ̈ܬܐ „die 10 Städte" (Δεκάπολις); ܐܪܒܥܬ ܪ̈ܘܚܐ „die 4 Winde"; ܫܒܥܬ ܝܘܡ̈ܝܢ „eine Woche"; ܐܪܒܥܬ ܟܢܦ̈ܝܗ „ihre 4 Zipfel"; ܐܪܒܥܬ ܙܘܝ̈ܬܗ „seine 4 Winkel". — Ob in ܫܬܬ ܝܘܡ̈ܝܢ „das Hexameron (der Schöpfung)" das ◌ܰ sicher ist? Von der etwas künstlichen Bildung ܐܪܒܥܬ ܪܓܠܘܗܝ *τετράποδον* gilt als pl. ܐܪܒܥܬ ܪ̈ܓܠܝܗܘܢ oder ܐܪܒܥܬ ܪ̈ܓܠܐ.

§ 153. *Ordinalia.*

Der erste ܩܕܡܝܐ (auch ܩܕܡܝܐ, St. abs. ܩܕܡ).	5te ܚܡܝܫܝܐ.
2te ܬܪܝܢܐ, f. ܬܪܝܢܝܬܐ; seltner ܬܢܝܢܐ (f. ܬܢܝܢܬܐ? § 71).	6te ܫܬܝܬܝܐ (westsyrisch ܫܬܝܬܝܐ).
3te ܬܠܝܬܝܐ.	7te ܫܒܝܥܝܐ.
4te ܪܒܝܥܝܐ.	8te ܬܡܝܢܝܐ.
	9te ܬܫܝܥܝܐ.
	10te ܥܣܝܪܝܐ.

Zuweilen setzt man diese Bildung noch weiter fort und sagt z. B. ܚܡܫܬܥܣܝܪܝܐ „der 15te"; ܥܣܪܝܢܝܐ „der 20te". So selbst ܪܒܘܬܢܝܐ „der zehntausendste"; aber keine solche Formen von ܡܐܐ 100 und ܐܠܦ 1000. Gewöhnlich vermeidet man diese Bildungen überhaupt.

Dies sind echte Adjectiva. Im St. cstr. bedeuten sie meistens „*n*fach", z. B. ܪܒܝܥܝ ܓܦ̈ܐ „vierflüglich".

§ 154. *Anm.* Von den einfachen Zahlen bilden sich noch allerlei Ableitungen; so ein paar Bruchzahlen wie ܬܘܠܬܐ „Drittel" (aber ܬܘܠܬܐ „dreijährig"); ܚܘܡܫܐ „Fünftel" — Adverbien wie ܬܠܝܬܐܝܬ „an dritter Stelle" (§ 155 A) u. s. w. — Verba wie ܬܠܬ „3mal machen" u. s. w. —

Eine seltsame Form ist ܕܬܢܝܢܘܣ „zum zweiten Mal"; die Endung ist griechisch geformt: ursprünglich war es wohl ܕܬܢܝܢܘܬܐ, ein St. emph. zu ܬܢܝܢ.

4. Partikeln.

Adverbia und Conjunctionen.

§ 155. A. Adverbia der Qualität werden zum Theil durch die nackten Nominalformen (im St. abs.) ausgedrückt, z. B. ܫܦܝܪ „pulchre", ܛܒ „bene"; ܣܘܦ (Ende) „durchaus" u. s. w. Hierher gehören die Femininformen, welche in alterthümlicher Weise das *ϑ* im adverbial gebrauchten St. abs. bewahren, nämlich ܥܪܛܠܝܬ „nackt"; ܛܒܬ „sehr"; ܚܝܝܬ „lebendig"; ܛܘܝܬ „ohne zu essen"; ܟܚܕܐ und ܟܚܕܝܬ „zugleich"; ܬܢܝܢܘܬ „zum 2. Mal"; ܬܠܝܬܝܘܬ „zum 3. Mal" und in ܡܘܗܒܬ ܝܗܒ „schenken" (*χαρίζεσθαι*). So auch ܐܚܪܝܬ „zuletzt" und ܩܕܡܝܬ „zuerst". Aus dem *âjaϑ* dieser Formen (f. zu *âi* § 135) ist dann ܐܝܬ— entstanden, die *gewöhnliche Endung,* womit aus allen Adjectiven und vielen Substantiven Qualitätsadverbia gebildet werden: ܫܦܝܪܐܝܬ „pulchre"; ܫܪܝܪܐܝܬ „vere"; ܕܟܝܐܝܬ „rein"; ܟܣܝܐܝܬ „verborgen"; ܐܠܗܐܝܬ „göttlich" u. s. w. Beachte ܐܚܪܢܐܝܬ (ostsyrisch ܐܚܪܢܝܐܝܬ) „anders" (§ 146) und ܙܥܘܪܐܝܬ „klein" (auch ܙܥܘܪܝܐܝܬ scheint richtig) mit dem *j* des f. (§ 71). — Für ܐܝܬ zuweilen ܝܬ oder gar ܬ geschrieben: ܫܪܝܪܝܬ; ܟܐܢܝܬ „gerecht" = ܟܐܢܐܝܬ. — Einzeln mit der Präpos. ܒ: ܒܚܪܝܬ „zuletzt"; ܒܪܗܘܡܐܝܬ „auf lateinisch".

Ferner manche Zusammensetzungen mit Präpositionen, z. B. ܠܓܡܪ „durchaus"; ܠܡܚܣܢ „kaum"; ܒܩܘܫܬܐ[1]) „in Wahrheit"; ܒܪܫܝܬܐ[1]) (Vocale nicht ganz sicher) „zuerst". — ܡܢܚܕܐ, ܡܢܚܕܗ „auf einmal"; ܐܟ ܚܕ, ܐܟܚܕ; ܐܝܟ ܚܕܐ, ܐܟܚܕܐ „zugleich".

B. Einige Orts- und Zeitadverbia; zum grossen Theil mit Präpositionen zusammengesetzt: ܠܥܠ „oben". ܠܬܚܬ, ܡܢ ܬܚܬ „unten"; ܠܬܚܬܝܢ[1]) (ܠܬܚܬ ܬܚܬܝܢ) „nach unten". ܠܩܘܕܡ (ostsyrisch, wie es scheint, ܠܩܕܡ) „früher"; so ܠܩܘܕܡ ܡܢ und ܠܩܘܕܡܝܢ, ܠܩܕܡܝܢ ܡܢ[1]). ܠܘܩܒܠ ܡܢ „gegenüber". — ܗܫܐ, ܗܫ „jetzt"; ܠܗܫܐ, ܠܗܫ (Vocalisation nicht

[1]) Beachte die eigenthümliche Pluralbildung.

ganz sicher) „bis jetzt, noch". ܟܒܪ „schon, etwa, vielleicht" u. s. w. ܣܦܩ „genügend, schon"; ܡܢ ܣܦܩ „schon". ܝܘܡܢ, ܝܘܡܢܐ „heute". ܡܚܪ „morgen". ܐܬܡܠ „gestern"; ܡܩܕܡܐܬܡܠ „vorgestern". ܐܫܬܩܕ „im vorigen Jahr". ܠܫܢܬܢ, ܠܫܢܬܐܢ (?) „über's Jahr". — ܐܡܬܝ „wann?" ܗܝܕܝܢ, ܗܝܕܝܟ[1]) „dann". — ܐܝܟܐ „wo?" (ܐܠܡܐ „warum?"); ܗܪܟܐ „hier"; ܡܟܐ (= ܡܢ ܟܐ) „von hier"; ܠܐܝܟܐ „woher?"; ܠܟܐ „hierher, diesseits" (ܡܢ ܠܟܐ); ܡܢ ܗܐ ܠܟܐ „von hierher"; ܗܪܟܐ „hier". ܬܢܢ „hier". ܬܡܢ „dort"; ܗܬܡܢ „dort". ܠܗܠ „dorthin, jenseits" (ܠܗܠ ܡܢ). — ܗܫܐ „nun"; ܥܕܟܫ, ܥܕܟܝܠ „bis jetzt, noch"; ܗܟܝܠ „nun, also". — ܡܥܠܡ, ܡܢ ܥܠܡ, ܡܥܠܡܠܡ „von jeher".

Ganz adverbial werden gebraucht ܒܪ ܝܘܡܗ („Sohn seines Tages") „am selben Tage"; ܒܪ ܫܥܬܗ „zur selben Stunde"; ܒܪ ܒܣܬܪܐܝܬ „nach hinten".

C. Qualitätsadverbia allgemeinster Art, anreihende Adverbia, zum Theil noch mit speciellerer Raum- oder Ortsbedeutung daneben und reine *Conjunctionen*:

ܐܝܟ, ܐܝܟܢܐ „wie?"; ܐܝܟ „wie" (und seine Zusammensetzungen; vergl. § 364); ܗܟܢ, ܗܟܢܐ „so" (mit Präp. ܥܠ ܗܕܐ „darauf", ܡܢ ܗܕܐ „davon" u. s. w.). ܗܟܘܬ „so". ܟܝ („so") „darauf"; mit ܘ, ܘܟܝ oder ܐܘܟܝ, ܘܟܝ (ܟܝ ܥܠ ܗܕܐ „darauf"; ܟܝ ܡܛܠ „deshalb"). — ܡܟܝܠ „also" (Nachbildung von τί δέ?). ܟܝܬ „nämlich". — *ܟܝ[2]) „also"; *ܟܡ „also". *ܗܟܝܠ „also". ܐܪܐ ἄρα, ἆρα. *ܓܝܪ „nämlich" (besonders bei Angabe fremder Reden oder Gedanken). *ܓܝܪ „denn". — ܠܐ „nicht"; ܠܘ „nicht".

ܘ „und, auch". ܐܦ „auch". ܬܘܒ „ferner". — ܐܘ „oder"; ܐܘܟܝܬ „sive". — ܒܪܡ „aber". *ܕܝܢ (eigentlich „dá") „aber". *ܡܢ μέν. — *ܠܘ, ܠܘܝ „o doch!".

ܐܢ „wenn"; ܐܠܘ „wenn"; ܐܠܐ = ܠܐ ܐܢ „wenn nicht, aber"; ܐܦܢ „wenn auch, obgleich". ܥܕ „so lange, bis". ܠܘܝ, ܐܠܘܝ „utinam".

ܕ „dass" (im weitsten Sinne) und damit viele zusammengesetzt:

---

[1]) Auch ܡܢ ܗܝܕܝܟ „von da an" u. s. w. So sind noch viele der hier genannten Adverbia mit Präpositionen zu verbinden.

[2]) Im Folgenden versehe ich die Wörtchen, welche nie am Anfang des Satzes stehn dürfen, mit einem *.

ܟܕ „zur Zeit da, wenn, als"; ܟܕ „indem"; ܟܕ ܓܘܢ „also" (aus ܟܕ + γοῦν); ܡܢ ܕ „seitdem" und so mit andern Präpositionen. — ܐܝܟܐ ܕ „wo". ܐܬܪ ܕ „wo". ܐܝܟ ܕ; ܐܟܡܐ ܕ; ܐܝܟ ܡܐ ܕ, ܐܝܟܢܐ ܕ, ܐܝܟܢ ܕ (ܐܝܟܢ ܕ; auch blosses ܐܝܟܢ) u. a. m. „wie". ܡܐ ܕ „wenn; zur Zeit, wo"; ܥܕܡܐ ܕ „bis dass" u. s. w.

ܠܡܐ, ܕܠܡܐ, ܕܠܡܐ ܕ, ܕܠܐ, ܕܠܐ ܕ „ob etwa, vielleicht, dass nicht etwa" (§ 373).

Griechisch sind u. A. noch ܛܟܐ *τάχα* „vielleicht"; ܐܝܬܐ *εἶτα*; ܛܐܘܣ, ܛܝܘܣ *τέως*; ܡܠܠܘܢ *μᾶλλον*; ܡܠܝܣܛܐ *μάλιστα* u. a. m.

Präpositionen.

§ 156. Die Präpositionen, adverbial gebrauchte Nomina im St. cstr., sind theils einfach, theils durch Zusammensetzungen mit einer andern kurzen Präposition entstanden. Die meisten derselben können auch Personalsuffixa erhalten. Die unten mit pl. bezeichneten nehmen vor Suffixen die Pluralform auf *ai* an. Auch sonst finden sich vor Suffixen einige Abweichungen der Form.

ܒ „in" — ܠ „zu" — ܡܢ „von" (das *n* assimiliert sich in den adverbialen ܡܚܕܐ, ܡܚܕܗ „auf einmal"; ܡܟܝܠ; ܡܟܝܠܘܢ; ܡܟܐ; ܡܬܘܒ „wiederum", die zum Theil noch ܡܢ ܚܕܐ u. s. w. geschrieben werden.[1])

ܒܝܬ[2]) (nicht mit Suff.); ܒܝܢܬ; ܒܝܢܝ „zwischen" — ܬܚܝܬ (nicht mit Suff.); ܬܚܝܬ pl.; ܬܚܘܬ (auch vor Suffixen?) „unter" — ܥܠ, wie pl., „auf"; ܠܥܠ „über" — ܥܡ „mit" — ܠܘܬ „bei, hin zu" — ܓܒ (§ 21 C) pl. „bei, hin zu" — ܩܕܡ pl. „vor"; ܩܘܕܡܝܢ „vor" (nicht mit Suff.); *ܩܘܕܡܝ (nur vor Suff.) — ܚܕܪ (nicht mit Suff.), ܚܕܪ „um" — ܚܠܦ pl.; *ܚܠܘܦ (nur vor Suff.) „statt" — ܥܕ „bis" (nicht mit Suff.) — *ܐܟܘܬ (nur vor Suff.) „wie" — ܡܛܠ (ܡܛܘܠ; nicht mit Suff.); *ܡܛܠܬ, ܡܛܠܬ (nur vor Suff.) „wegen" — ܒܬܪ (aus ܐܬܪ + ܒ „auf der Spur von") „nach" — ܒܣܬܪ (ܣܬܪ + ܒ „im Verbergen von") „hinter" — ܣܛܪ pl. „ohne". — ܠܘܩܒܠ „gegen" — ܠܥܝܢ pl. (§ 49 A) „coram" — ܠܦܘܡ „gemäss" — ܡܢ ܒܠܥܕ „ohne" (nicht mit Suffix[3])).

---

[1]) In der Aussprache wurde auch sonst das *n* von *men* öfter assimiliert.

[2]) Nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden, adverbial gebrauchten ܒܝܬ „im Hause, am Orte von".

[3]) Die Gränzen des Begriffs der Präp. sind unbestimmt. Man könnte einige der hier aufgeführten wie ܠܦܘܡ „nach dem Munde", ܠܥܝܢ „dem Auge zu" ausschliessen oder andre wie ܒܝܕ „durch die Hand, vermittels" hinzufügen.

Von diesen sind einige schon durch enge Verschmelzung mit ܠ und ܒ gebildet. So tritt nun ܠ und ܡܢ, zum Theil ohne merkbare Modification der Bedeutung, noch vor manche Präposition, z. B. ܡܢ ܠܘܬ „παρά τινος"; ܡܢ ܒܣܬܪ „von hinter, hinter"; ܠܒܬܪ „nach"; ܡܢ ܠܬܚܬ „unterhalb" u. s. w. Vergl. ܡܢ ܠܒܪ „von aussen", ܡܢ ܠܓܘ „von innen" neben ܡܢ ܒܪ, ܡܢ ܓܘ. — Wie ܒܠܥܕ kann man auch sagen ܡܢ ܒܠܥܕ „ohne". ܠ muss nothwendig stehn in ܥܕܡܐ ܠ „bis"; selten ist ܥܕܡܐ ܠܘܬ.

§ 157. Mit Suffixen: 1) Singularformen: ܠܘܬܟ, ܠܘܬܝ, ܠܘܬܗܘܢ u. s. w. nach § 145 A. So ܥܡܝ, ܠܝ, ܥܡܗ, ܠܗ u. s. w., aber ܒܟ und ܠܟ. 2) Pluralformen: ܩܕܡܝܟ, ܩܕܡܝܟܝ, ܩܕܡܝܗܘܢ, ܩܕܡܝܟܘܢ u. s. w. ebenfalls nach § 145 A. Ebenso gehn die schon ohne Suffixe auf *ai* (pl.) auslautenden (wozu eigentlich auch ܥܠ für *ܥܠܝ, sg., gehört): ܥܠܝܟ, ܥܠܝܟܝ u. s. w. (ܥܠܝܗܘܢ u. s. w.).

ܒܬܪ und ܒܣܬܪ behalten ihr *a* vor dem Suff. der 1. sg., 2. und 3. pl.: ܒܬܪܝ, ܒܣܬܪܝ; ܒܬܪܟܘܢ; ܒܣܬܪܗܘܢ; aber ܒܬܪܗ, ܒܣܬܪܗ u. s. w. So ܠܘܩܒܠܟ, ܠܘܩܒܠܗܘܢ u. s. w. (seltner ܠܘܩܒܠܗܘܢ), aber ܠܘܩܒܠܗ.

II. Verba.

§ 158. A. Das syrische Verbum erscheint theils als drei-, theils als vierradicaliges (§ 57). Es macht für die Flexion keinen Unterschied, ob es primitiv oder erst von einem Nomen abgeleitet ist.

B. Die Tempora sind 2: *Perfect* und *Imperfect* (auch Futurum und Aorist genannt). Die Variation der Personen, Geschlechter und Zahlen wird bei jenem durch Endungen, bei diesem durch Vorsätze und theilweise auch durch Endungen ausgedrückt. Dazu kommt der mit dem Imperfect meist in der Vocalisation übereinstimmende *Imperativ*, welcher aber nur durch Endungen flectiert wird. Einige Endungen des Perf. und Impt. sind jetzt stumm (§ 50). — Endlich sind die mit dem Verb. fin. in enger Beziehung stehenden Verbalnomina zu betrachten: *Infinitive* und *Participien* (sowie Nomina actionis und Nomina agentis). Die Flexionszeichen sind beim Verb. fin. immer dieselben; nur bei wurzelauslautendem ܝ erleiden sie theilweise eine geringe Abänderung. Es sind:

C. *Perfect.*

Sg. 3. m.	—	Pl. 3. m.	ܘ (stumm); ܘܢ
3. f.	ܰܬ݂	3. f.	— (od. stummes ܝ); ܶܝܢ[1])
2. m.	ܬ݁	2. m.	ܬ݁ܘܢ
2. f.	ܬ݁ܝ (das ܝ stumm)	2. f.	ܬ݁ܶܝܢ
1.	ܬ݂	1.	ܢ, ܢܰܢ.

Imperfect.[2])

Sg. 3. m.	ܢ	Pl. 3. m.	ܢ—ܘܢ
3. f.	ܬ݁	3. f.	ܢ—ܳܢ
2. m.	ܬ݁	2. m.	ܬ݁—ܘܢ
2. f.	ܬ݁—ܺܝܢ	2. f.	ܬ݁—ܳܢ
1.	ܐ	1.	ܢ[3])

1) In älteren Handschriften auch bloss ܢ geschrieben, z. B. ܣܓܕܢ für ܣܓܶܕܝܢ „beteten an" u. s. w.

2) Die Vocalisation der Präfixe ist in verschiednen Fällen verschieden.

3) Die 1. pl. stimmt im Impf. stets mit der 3. m. sg. überein.

Imperativ.

Sg. m. —	Pl. m. ܘ (stumm), ܘܢ
f. ܝ (stumm).	f. ܝܢ, ܝ (stumm).

D. Wo längere und kürzere Endungen neben einander stehn, sind letztere überall die ursprünglicheren. Der Antritt dieser längeren Endungen bewirkt, gegen das Grundgesetz (§ 43), keinen Wegfall kurzer Vocale in offner Silbe; vergl. Fälle wie ܢܶܩܛܠܽܘܢ, ܩܛܽܘܠܽܘܢ (sg. ܢܶܩܛܽܘܠ, ܩܛܽܘܠ) mit ܬܶܬܩܰܛܠܽܘܢ, ܢܶܬܩܰܛܠܽܘܢ (sg. ܬܶܬܩܰܛܰܠ, ܢܶܬܩܰܛܰܠ); ܕܚܶܠܽܘܢ mit ܬܶܕܚܠܽܘܢ. Für ܢ̈ wird auch wohl ܝܢ ܝ geschrieben, z. B. ܢܩܛܘܠ ܝܢ = ܢܩܛܘܠ̈ܢ. Im Impt. pl. f. ist die längere Form weit üblicher als die kürzere.

E. Die 3. f. pl. Perf. wird in jüngeren westsyrischen Texten mit einem ܝ (und ̈) geschrieben, bei den Ostsyrern bleibt die alte Orthographie, wonach die Form (abgesehn von Verben mit ܝ als letztem Rad.) ganz gleich der 3. sg. m. ist. Vielfach versehn die Westsyrer auch die 3. f. sg. Impf. zur Unterscheidung von der 2. m. mit einem rein orthographischen ܝ (§ 50 B). Auch bei der kürzeren Form des Impf. pl. f. dürfte das ܝ nur ein späterer Anhang sein.

Dreiradicalige Verba.

§ 159. Dieselben bilden folgende Verbalstämme: den einfachen Stamm *Peal* (ܦܥܰܠ; hebräisch *Qal*) mit Reflexiv *Ethpeel* (ܐܶܬܦܥܶܠ); den zunächst zur Bezeichnung der Intensität, dann auch des Causativs und sonst verwandten Stamm mit Verdopplung des mittleren Radicals *Pael* (ܦܰܥܶܠ, hebräisch *Piel*) mit Reflexiv *Ethpaal* (ܐܶܬܦܰܥܰܠ *Hithpael*); den Causativstamm *Afel* (ܐܰܦܥܶܠ *Hifil*) mit Reflexiv *Ettafal* (ܐܶܬܬܰܦܥܰܠ oder ܐܶܬܬܦܰܥܰܠ § 36). Die *Reflexiva* haben meist *Passivbedeutung* gewonnen.

Anm. Das Ettafal ist von diesen Reflexiven weitaus das seltenste und wird gelegentlich durch das Ethpeel oder Ethpaal ersetzt, z. B. ܐܶܬܟܪܶܙ „gepredigt werden" statt ܐܶܬܬܰܟܪܰܙ von ܐܰܟܪܶܙ; ܐܶܬܡܰܗܰܠ „verspottet werden" statt ܐܶܬܬܰܡܗܰܠ von ܐܰܡܗܶܠ.

Bei den Reflexiven beachte § 26 A und 26 B.

Seltnere Bildungen, wie das Causativ ܫܰܥܒܶܕ „knechten" u. a. m., ziehen wir zweckmässiger zum Quadriliterum (§ 180 f.).

Verba mit drei starken Radicalen.

§ 160. A. *Peal.* Hier ist eine zunächst *transitive* Form, welche im Perf. als Grundvocal des 2. Rad. *a*, im Impf. und Impt. *o* oder auch *e* hat und eine zunächst *intransitive* mit *e* im Perf., *a* im Impf. und Impt.: 1) ܩܛܰܠ, ܢܶܩܛܽܘܠ, ܩܛܽܘܠ „tödten"; ܥܒܰܕ, ܢܶܥܒܶܕ, ܥܒܶܕ „thun". 2) ܝܬܶܪ, ܢܺܐܬܰܪ, ܝܬܰܪ „übrig sein".

Starke Verba mit *e* im Impf. und Impt. sind bloss ܥܒܶܕ und ܙܒܶܢ „kaufen" (dazu einige primae *n* § 173 B und einige schwache).

Einige intransitive Verba haben das *e* des Perf. in *a* verwandelt und haben so im Perf. und Impf. gleichmässig *a*. So ܡܠܰܟ, ܢܶܡܠܰܟ „herrschen"; ܥܡܰܠ, ܢܶܥܡܰܠ „sich abmühen"; ܣܦܰܩ, ܢܶܣܦܰܩ „genügen"; ܪܘܰܙ, ܢܶܪܘܰܙ „frohlocken" und die andern, welche *w* als festen Consonanten behandeln; ܦܓܰܥ, ܢܶܦܓܰܥ „treffen" und einige andre[1]) (wir sehn hier ab von denen sec. oder tert. gutt. § 169 f.).

Einige haben Nebenformen; so ܚܣܶܢ, ܢܶܚܣܰܢ und ܚܣܰܢ, ܢܶܚܣܽܘܢ „stark sein, überwältigen", wenn auch im Perf. ܚܣܶܢ, im Impf. ܢܶܚܣܰܢ am beliebtesten sein dürfte.

Folgende Verba haben (durch Vermischung transitiver und intransitiver Aussprache) im Perf. *e*, im Impf. und Impt. *o*: ܣܓܶܕ, ܢܶܣܓܽܘܕ „verehren"; ܫܬܶܩ, ܢܶܫܬܽܘܩ „schweigen"; ܩܪܶܒ, ܢܶܩܪܽܘܒ „nahe sein" (vergl. ܢܚܶܬ, ܢܶܚܽܘܬ „absteigen" und angeblich ܢܚܶܦ, ܢܶܚܽܘܦ „mager sein" § 173 B).

B. Die einzigen Reste eines Perfects mit *o* bilden ܩܦܽܘܕ „sträubte sich" Iob 7, 5; 30, 3; Thr. 4, 8; Ps. 119, 120 und ܐܽܘܟܡ̈ „sie (f.) wurden schwarz" Nahum 2, 10.

§ 161. Die Buchstaben ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ sind, den allgemeinen Gesetzen (§ 23) gemäss, im Peal als 1. Rad. im Impf. (und Inf.) weich; als 2. Rad. im Impf. (und Infinitiv) hart, sonst weich; als 3. Rad. weich, ausser nach geschlossner Silbe, also hart in der 3. f. sg. Perf., 1. sg. Perf. und den verlängerten Formen des Part. Beispiele: 1) ܢܶܬܒܽܘܪ; ܢܶܓܕܽܘܠ. 2) a) ܢܶܪܕܶܦ, ܢܶܪܕܦܽܘܢ; ܪܕܰܦ b) ܐܶܬܒܰܪ, ܐܶܬܒܪܰܬ u. s. w. 3) a) ܟܬܰܒ, ܢܶܟܬܽܘܒ u. s. w. b) ܟܶܬܒܶܬ, ܟܶܬܒܶܬ, ܟܳܬܒܺܝܢ.

---

1) Einige, die man anführt, sind unsicher oder gradezu falsch.

§ 162. Beim *Ethpeel* beachte die Umsetzung des Vocals im Impt. ܐܶܬܩܰܛܠ, auch ܐܬܩܰܛܠ oder ܐܶܬܩܰܛܠ geschrieben (gegenüber Perf. ܐܶܬܩܛܶܠ; Impf. ܢܶܬܩܛܶܠ).

Die erweichbaren Consonanten sind als 1. Rad. stets hart, als 2. weich, als 3. weich ausser nach geschlossnen Silben und im Impt. (also ܐܶܬܟܬܶܒ u. s. w., aber ܐܶܬܟܰܬܒܶܬ, ܐܶܬܟܰܬܒܬ und ܐܶܬܟܰܬܒ).

§ 163. Das Characteristicum des *Pael* und *Ethpaal* ist die Verdopplung des 2. Rad. Derselbe ist daher ev. stets hart, wie der 3. stets weich. Der 1. Rad. ist beim Ethpael stets hart, beim Pael weich im Impf., mit Ausnahme der 1. Pers., wo Verhärtung eintritt ܐܒܰܕܰܪ u. s. w. (§ 23 F).

Der Impt. Ethpaal stimmte bei den Ostsyrern und in älterer Zeit auch im Westen[1]) mit dem Perf. überein; bei den Westsyrern trat hier später aber meist die Form des Ethpeel ein, nur dass der 3. Rad. nie hart sein konnte. Also Impt. ܐܶܬܒܰܕܰܪ, westsyrisch ܐܶܬܒܰܕܪ (gern ܐܬܒܰܕܪ oder ܐܬܒܰܕܪ geschrieben). Doch behielten auch die Westsyrer zuweilen die ursprüngliche Form, z. B. stets ܐܬܪܰܚܰܡ „erbarme dich".[2])

§ 164. Das Characteristicum des *Afel* ist ein vortretendes ܐ (dessen Hauchlaut aber nach Präfixen ausfällt); in ܐܶܫܟܰܚ „finden" tritt *e* ein (so auch Impt. ܐܶܫܟܰܚ, Part. ܡܶܫܟܰܚ u. s. w. § 45).

Der 1. Rad. ist ev. nach Präfixen stets weich, der 2. hart, der 3. weich. Ebenso im *Ettafal.*

§ 165. *Participia.* Die Participia werden als Adjectiva nach Geschlecht und Zahl verändert. Peal, Pael und Afel haben ein actives und passives Part. Das Part. act. Peal hat *â* nach dem 1. Rad., nach dem 2. Rad. ein *e*, das spurlos ausfällt, wo es in offne Silbe tritt (§ 106): sg. m. ܩܳܛܶܠ, sg. f. ܩܳܛܠܳܐ, pl. m. ܩܳܛܠܺܝܢ, pl. f. ܩܳܛܠܳܢ. Das Part. pass. hat ein *î* nach dem 2. Rad. (§ 110): ܩܛܺܝܠ, ܩܛܺܝܠܺܝܢ u. s. w. Alle andern Part. haben ein *m* als Präfix. Die Part. des Ethpeel, Ethpaal, Ettafal, sowie die activen Part. des Pael und Afel stimmen in ihrer

1) Die alten Dichter gebrauchen die Form immer dreisilbig.

2) Andrerseits sind einige verkürzte Formen auch schon in die ostsyrische Ueberlieferung eingedrungen, wie ܐܬܠܰܒܫ „bekleide dich" Act. 12, 8 (Ethpaal).

Vocalisation ganz mit den entsprechenden Formen des Verbum finitum überein, z. B. ܡܩܰܛܶܠ, ܡܩܰܛܠܳܐ wie ܢܩܰܛܶܠ, ܢܩܰܛܠܽܘܢ; ܡܶܬܩܰܛܶܠ; ܡܶܬܩܛܶܠ; ܡܰܩܛܶܠ; ܡܰܩܛܶܠ u. s. w. Die Part. pass. des Pael und Afel haben *a* statt des *e* nach dem 2. Rad.: ܡܩܰܛܰܠ, ܡܰܩܛܰܠ. Tritt dies *a* in offne Silbe, so fällt es eben so weg wie das *e* der activen Form, und so können z. B. ܡܩܰܛܠܳܐ, ܡܰܩܛܠܺܝܢ eben so gut activ wie passiv sein.

Ueber die Verbindung der Part. mit angehängten Subjectspronomina s. § 64 A.

§ 166. *Nomina agentis* bildet das Peal in der Form ܩܳܛܽܘܠܳܐ (ܩܳܛܽܘܠ, ܩܳܛܽܘܠܺܝܢ u. s. w., § 107), die übrigen Stämme durch Anhängung von *ân* an die Participien: ܡܶܬܩܰܛܠܳܢܳܐ; Pael ܡܩܰܛܠܳܢܳܐ; Ethpaal ܡܶܬܩܰܛܠܳܢܳܐ; Afel ܡܰܩܛܠܳܢܳܐ; Ettafal ܡܶܬܬܰܩܛܠܳܢܳܐ (§ 130).

§ 167. *Infinitive.* Der Inf. Peal hat die Form ܡܶܩܛܰܠ (fälschlich wohl auch ܡܩܛܘܠ geschrieben)[1]; die andern Inf. haben nach dem 2. Rad. *â* und die Endung *û*, d. i. die Form des St. abs. der Abstracta auf *ûϑ*; das *ϑ* erscheint wieder vor Suffixen.

Anm. Ueber Nomina actionis s. § 117 (123); vergl. auch § 109.

---

1) Ex. 5, 17 ist sehr gut bezeugt ܡܶܩܛܳܠ neben dem gewöhnlichen ܡܶܩܛܰܠ.

§ 168.	Peal.		Ethpeel.	Pael.
Perf. sg. 3. m.	ܩܛܠ	ܕܚܠ	ܐܬܩܛܠ	ܩܛܠ
3. f.	ܩܛܠܬ	ܕܚܠܬ	ܐܬܩܛܠܬ	ܩܛܠܬ
2. m.	ܩܛܠܬ	ܕܚܠܬ	ܐܬܩܛܠܬ	ܩܛܠܬ
2. f.	ܩܛܠܬܝ	ܕܚܠܬܝ	ܐܬܩܛܠܬܝ	ܩܛܠܬܝ
1.	ܩܛܠܬ	ܕܚܠܬ	ܐܬܩܛܠܬ	ܩܛܠܬ
pl. 3. m.	ܩܛܠܘ	ܕܚܠܘ	ܐܬܩܛܠܘ	ܩܛܠܘ
	ܩܛܠܘܢ	ܕܚܠܘܢ	ܐܬܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܢ
3. f.	ܩܛܠ, ܩܛܠܝ	ܕܚܠ, ܕܚܠܝ	ܐܬܩܛܠ, ܐܬܩܛܠܝ	ܩܛܠ, ܩܛܠܝ
	ܩܛܠܝܢ	ܕܚܠܝܢ	ܐܬܩܛܠܝܢ	ܩܛܠܝܢ
2. m.	ܩܛܠܬܘܢ	ܕܚܠܬܘܢ	ܐܬܩܛܠܬܘܢ	ܩܛܠܬܘܢ
2. f.	ܩܛܠܬܝܢ	ܕܚܠܬܝܢ	ܐܬܩܛܠܬܝܢ	ܩܛܠܬܝܢ
1.	ܩܛܠܢ	ܕܚܠܢ	ܐܬܩܛܠܢ	ܩܛܠܢ
	ܩܛܠܢܢ	ܕܚܠܢܢ	ܐܬܩܛܠܢܢ	ܩܛܠܢܢ
Impf. sg. 3. m.	ܢܩܛܘܠ	ܢܕܚܠ	ܢܬܩܛܠ	ܢܩܛܠ
3. f.	ܬܩܛܘܠ (ܬܩܛܘܠܝ)	ܬܕܚܠ (ܬܕܚܠܝ)	ܬܬܩܛܠ (ܬܬܩܛܠܝ)	ܬܩܛܠ (ܬܩܛܠܝ)
2. m.	ܬܩܛܘܠ	ܬܕܚܠ	ܬܬܩܛܠ	ܬܩܛܠ
2. f.	ܬܩܛܠܝܢ	ܬܕܚܠܝܢ	ܬܬܩܛܠܝܢ	ܬܩܛܠܝܢ
1.	ܐܩܛܘܠ	ܐܕܚܠ	ܐܬܩܛܠ	ܐܩܛܠ
pl. 3. m.	ܢܩܛܠܘܢ	ܢܕܚܠܘܢ	ܢܬܩܛܠܘܢ	ܢܩܛܠܘܢ
3. f.	ܢܩܛܠܢ	ܢܕܚܠܢ	ܢܬܩܛܠܢ	ܢܩܛܠܢ
2. m.	ܬܩܛܠܘܢ	ܬܕܚܠܘܢ	ܬܬܩܛܠܘܢ	ܬܩܛܠܘܢ
2. f.	ܬܩܛܠܢ	ܬܕܚܠܢ	ܬܬܩܛܠܢ	ܬܩܛܠܢ
1.	ܢܩܛܘܠ	ܢܕܚܠ	ܢܬܩܛܠ	ܢܩܛܠ
Impt. sg. m.	ܩܛܘܠ	ܕܚܠ	ܐܬܩܛܠ	ܩܛܠ
f.	ܩܛܘܠܝ	ܕܚܠܝ	ܐܬܩܛܠܝ	ܩܛܠܝ
m.	ܩܛܘܠܘ	ܕܚܠܘ	ܐܬܩܛܠܘ	ܩܛܠܘ
	ܩܛܘܠܘܢ	ܕܚܠܘܢ	ܐܬܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܢ
f.	ܩܛܘܠܝ	ܕܚܠܝ	ܐܬܩܛܠܝ	ܩܛܠܝ
	ܩܛܘܠܝܢ	ܕܚܠܝܢ	ܐܬܩܛܠܝܢ	ܩܛܠܝܢ
Part. act. m.	ܩܛܠ	ܕܚܠ	ܡܬܩܛܠ	ܡܩܛܠ
f.	ܩܛܠܐ	ܕܚܠܐ	ܡܬܩܛܠܐ	ܡܩܛܠܐ
Part. pass. m.	ܩܛܝܠ	ܕܚܝܠ		ܡܩܛܠ
f.	ܩܛܝܠܐ	ܕܚܝܠܐ		ܡܩܛܠܐ
Inf.	ܡܩܛܠ	ܡܕܚܠ	ܡܬܩܛܠܘ	ܡܩܛܠܘ

	Ethpaal.	Afel.	Ettafal.
Perf. sg. 3. m.	ܐܶܬܩܰܛܰܠ	ܐܰܩܛܶܠ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠ
3. f.	ܐܶܬܩܰܛܠܰܬ	ܐܰܩܛܠܰܬ	ܐܶܬܬܰܩܛܠܰܬ
2. m.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܬ	ܐܰܩܛܶܠܬ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܬ
2. f.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܬܝ	ܐܰܩܛܶܠܬܝ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܬܝ
1.	ܐܶܬܩܰܛܠܶܬ	ܐܰܩܛܠܶܬ	ܐܶܬܬܰܩܛܠܶܬ
pl. 3. m.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܘ ܐܶܬܩܰܛܰܠܘܢ	ܐܰܩܛܶܠܘ ܐܰܩܛܶܠܘܢ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܘ ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܘܢ
3. f.	ܐܶܬܩܰܛܰܠ, ܐܶܬܩܰܛܠܝ̈ ܐܶܬܩܰܛܰܠ̈ܶܝܢ	ܐܰܩܛܶܠ, ܐܰܩܛܠܝ̈ ܐܰܩܛܶܠ̈ܶܝܢ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠ, ܐܶܬܬܰܩܛܠܝ̈ ܐܶܬܬܰܩܛܰܠ̈ܶܝܢ
2. m.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܬܽܘܢ	ܐܰܩܛܶܠܬܽܘܢ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܬܽܘܢ
2. f.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܬܶܝܢ	ܐܰܩܛܶܠܬܶܝܢ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܬܶܝܢ
1.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܢ ܐܶܬܩܰܛܰܠܢܰܢ	ܐܰܩܛܶܠܢ ܐܰܩܛܶܠܢܰܢ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܢ ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܢܰܢ
Impf. sg. 3. m.	ܢܶܬܩܰܛܰܠ	ܢܰܩܛܶܠ	ܢܶܬܬܰܩܛܰܠ
3. f.	ܬܶܬܩܰܛܰܠ (ܬܶܬܩܰܛܰܠܝ)	ܬܰܩܛܶܠ (ܬܰܩܛܶܠܝ)	ܬܶܬܬܰܩܛܰܠ (ܬܶܬܬܰܩܛܰܠܝ)
2. m.	ܬܶܬܩܰܛܰܠ	ܬܰܩܛܶܠ	ܬܶܬܬܰܩܛܰܠ
2. f.	ܬܶܬܩܰܛܠܺܝܢ	ܬܰܩܛܠܺܝܢ	ܬܶܬܬܰܩܛܠܺܝܢ
1.	ܐܶܬܩܰܛܰܠ	ܐܰܩܛܶܠ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠ
pl. 3. m.	ܢܶܬܩܰܛܠܽܘܢ	ܢܰܩܛܠܽܘܢ	ܢܶܬܬܰܩܛܠܽܘܢ
3. f.	ܢܶܬܩܰܛܠܳܢ	ܢܰܩܛܠܳܢ	ܢܶܬܬܰܩܛܠܳܢ
2. m.	ܬܶܬܩܰܛܠܽܘܢ	ܬܰܩܛܠܽܘܢ	ܬܶܬܬܰܩܛܠܽܘܢ
2. f.	ܬܶܬܩܰܛܠܳܢ	ܬܰܩܛܠܳܢ	ܬܶܬܬܰܩܛܠܳܢ
1.	ܢܶܬܩܰܛܰܠ	ܢܰܩܛܶܠ	ܢܶܬܬܰܩܛܰܠ
Impt. sg. m.	ܐܶܬܩܰܛܰܠ (ܐܶܬܩܰܛܶܠ)	ܐܰܩܛܶܠ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠ
f.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܝ (ܐܶܬܩܰܛܶܠܝ)	ܐܰܩܛܶܠܝ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܝ
pl. m.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܘ (ܐܶܬܩܰܛܶܠܘ) ܐܶܬܩܰܛܰܠܘܢ (ܐܶܬܩܰܛܶܠܘܢ)	ܐܰܩܛܶܠܘ ܐܰܩܛܶܠܘܢ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܘ ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܘܢ
f.	ܐܶܬܩܰܛܰܠܝ̈ (ܐܶܬܩܰܛܶܠܝ̈) ܐܶܬܩܰܛܰܠ̈ܶܝܢ (ܐܶܬܩܰܛܶܠ̈ܶܝܢ)	ܐܰܩܛܶܠܝ̈ ܐܰܩܛܶܠ̈ܶܝܢ	ܐܶܬܬܰܩܛܰܠܝ̈ ܐܶܬܬܰܩܛܰܠ̈ܶܝܢ
Part. act. m.	ܡܶܬܩܰܛܰܠ	ܡܰܩܛܶܠ	ܡܶܬܬܰܩܛܰܠ
f.	ܡܶܬܩܰܛܠܳܐ	ܡܰܩܛܠܳܐ	ܡܶܬܬܰܩܛܠܳܐ
Part. pass. m.		ܡܰܩܛܰܠ	
f.		ܡܰܩܛܠܳܐ	
Inf.	ܡܶܬܩܰܛܳܠܘ	ܡܰܩܛܳܠܘ	ܡܶܬܬܰܩܛܳܠܘ

Verba mit Gutturalen.[1]

§ 169. Ein Guttural (ܗ ܚ ܥ) oder *r* bewirkt als 2. *Rad.* zuweilen, dass im Peal beim Impf. und Impt. *a* statt *o*, oder aber, was ja auch sonst vorkommt (§ 160), beim Perf. *a* statt *e* erscheint. Welcher der beiden äusserlich identischen Fälle vorliegt, ist nicht immer leicht zu sagen. So haben wir ܕܥܰܣ, ܢܶܕܥܰܣ (neben ܢܶܕܥܽܘܣ) „treten"; ܙܥܰܩ, ܢܶܙܥܰܩ „schreien"; ܛܚܶܢ (westsyrisch ܛܚܰܢ[2])), ܢܶܛܚܰܢ „mahlen"; ܡܪܰܕ, ܢܶܡܪܰܕ „widerspänstig sein"; ܥܪܰܒ, ܢܶܥܪܰܒ „untergehn" (aber ܥܪܰܒ, ܢܶܥܪܽܘܒ „sieben" und „bürgen); ܥܗܰܕ, ܥܗܶܕ (§ 37. 174 G), ܢܶܥܗܰܕ „sich erinnern" und noch andre (jedoch zum Theil etwas zweifelhafte). Wie schon die oben gegebnen Beispiele zeigen, schwanken einige dieser Formen.

Bei den meisten dieser Verben mit mittlerem Gutt. oder *r* zeigt sich übrigens keine solche Wirkung, z. B. ܗܦܰܟ, ܢܶܗܦܽܘܟ „umstürzen"; ܥܪܰܩ, ܢܶܥܪܽܘܩ „fliehn"; ܣܗܶܕ, ܢܶܣܗܶܕ „zeugen" u. s. w.

§ 170. Ein Gutt. (ܗ ܚ ܥ) oder *r* als 3. *Rad.* verwandelt, wenn er die Silbe schliesst, stets *e* in *a* (§ 54). So z. B. ܢܫܰܒܰܚ, ܡܫܰܒܰܚ, ܡܫܰܒܚܳܗ, ܐܶܫܬܰܒܰܚܘ, ܐܰܫܒܰܚ, ܬܶܫܬܒܰܚ, ܐܶܫܬܒܰܚ, welche resp. den Formen ܢܦܰܩܶܕ, ܡܦܰܩܶܕ, ܡܦܰܩܕܳܗ, ܐܶܬܦܰܩܰܕܘ, ܐܰܦܩܶܕ, ܬܶܬܦܩܶܕ, ܐܶܬܦܩܶܕ entsprechen. Der lautliche Unterschied der Part. act. und pass. fällt somit für Pael und Afel weg; ܡܫܰܒܰܚ z. B. ist sowohl Part. act. Pael (= ܡܦܰܩܶܕ) wie pass. (= ܡܦܰܩܰܕ).

Dies Gesetz macht sich auch bei vielen Intransitiven im Peal geltend, welche im Perf. eigentlich *e* hätten. Hierher gehört die bei Weitem grösste Anzahl der Verben tert. gutt. und *r*, welche im Perf. und Impf., Impt. des Peal zugleich *a* haben, z. B. ܫܡܰܥ (für *šemiʿ*), ܢܶܫܡܰܥ „hören"; ܛܒܰܥ, ܢܶܛܒܰܥ „einsinken" (trans. ܛܒܰܥ, ܢܶܛܒܽܘܥ „einsenken"); ܪܬܰܚ, ܢܶܪܬܰܚ „sieden"; ܚܣܰܪ, ܢܶܚܣܰܪ „ermangeln", und alle mit ܗ, z. B. ܬܡܰܗ, ܢܶܬܡܰܗ „sich wundern".

Von alter Zeit her hat allerdings in einigen *wenigen* Fällen ein solcher Guttural auch das *o* des Impf. und Impt. in *a* verwandelt; so ܕܟܰܪ, ܢܶܕܟܰܪ „gedenken"; ܓܪܰܪ, ܢܶܓܪܰܪ „wegschleppen"; ܥܒܰܪ, ܢܶܥܒܰܪ und ܢܶܥܒܽܘܪ

[1]) Abgesehn von ܐ.

[2]) Scheint weniger ursprünglich.

„brechen"; ܦܬܚ, ܢܦܬܚ, selten ܢܦܬܘܚ „öffnen"; ܦܠܚ, ܢܦܠܘܚ, seltner ܢܦܠܚ „dienen, bebauen"; ܕܒܚ, ܢܕܒܚ und ܢܕܒܘܚ „schlachten". In der *grossen Mehrzahl der transitiven Verba tert. Gutt.* haben wir aber *allein o* (theils ursprünglich, theils später nach Analogie gebildet). Dieser Vocal ist sogar theilweise in ursprüngliche Intransitiva eingedrungen, wie in ܢܫܠܘܚ neben ܢܫܠܚ „ausziehn" (aber nur ܢܫܠܘܚ „senden"); ܢܒܥܘܐ (seltner) neben ܢܒܥܐ „suchen"; ܢܒܠܘܥ neben ܢܒܠܥ „schlingen"; ܢܙܥܘܪ, seltner ܢܙܥܪ „geringer werden" (nur ܢܓܥܘܪ „abziehn").

Anm. Falsch werden daher die Fälle von *o* bei tert. gutt. und *r* meist als Ausnahmen behandelt; sie überwiegen an Zahl nicht bloss bei Weitem die trans. mit *a* im Impf., sondern selbst die intr., deren *a* im Impf. ursprünglich ist.

Verba mediae ܐ.

§ 171. A. Diese Verba bieten keine Schwierigkeit, wenn man die Regeln § 33 beachtet. Das ܐ fällt für die Aussprache überall weg, wo es im Silbenauslaut oder nach einem Consonanten ohne vollen Vocal steht. Der Vocal des ܐ geht im letzteren Fall auf den ersten Radical über. Dies gilt auch von dem Vocal, welcher bei ܐ für den blossen Vocalanstoss eintreten muss. Also:

Im Perf. Peal ܫܐܠ (= שָׁאַל) „forderte", ܫܐܠܬ, ܫܐܠܬ, ܫܐܠܘ, ܫܐܠܬܘܢ u. s. w. — Impf. ܢܫܐܠ, ܢܫܐܠܘܢ u. s. w. — Impt. ܫܐܠ, ܫܐܠܘ u. s. w. — Part. ܫܐܠ, ܫܐܠܝܢ — Inf. ܡܫܐܠ. — Ethpeel ܐܬܫܐܠ[1]), ܐܬܫܐܠܬ — ܢܬܫܐܠ, ܢܬܫܐܠܘܢ; Impt. ܐܬܫܐܠ — Inf. ܡܬܫܐܠܘ u. s. w. — Afel ܐܫܐܠ, ܐܫܐܠܬ — ܢܫܐܠ, ܢܫܐܠܘܢ — ܡܫܐܠܘ u. s. w.

Anm. Im Ethpeel lesen die Westsyrer ܐܬܫܐܠܬ für ܐܬܫܐܠܬ. — Part. pass. des Afel im St. emph. ܡܫܐܠܐ; ostsyrisch ܡܫܐܠܐ (§ 34). — Im Peal findet sich ܟܐܒܬ, ܟܐܒܬ, ܟܐܒܬ mit hartem ܒ (durch Vermischung mit den sonst gleich klingenden med. gem. § 178); aber daneben das ursprünglichere ܟܐܒܬ u. s. w. mit weichem ܒ.

[1]) „Wurde gefordert" und „lehnte ab" (*παραιτεῖσθαι*).

B. Im Pael und Ethpaal ist die Vocalisation ganz wie bei starken Radicalen: ܫܐܶܠ (fragen) ܫܰܐܶܠ, ܫܰܐܶܠܬ݁ܽܘܢ, ܢܫܰܐܠܽܘܢ, ܡܫܰܐܠܳܐ; ܐܶܫܬ݁ܰܐܰܠ, ܢܶܫܬ݁ܰܐܠܽܘܢ.

Anm. Für ܐܶܬ݂ܒ݁ܶܐܫ (Ethpeel) „übel sein" findet sich bei den Westsyrern schon früh häufig ܐܶܬ݂ܐܒ݁ܶܫ (mit Uebergang in primae ܐ). — Aehnlich zuweilen ܬ݁ܐܒ݁ܰܫ, ܬ݁ܐܒ݁ܰܫ „displicet" (3. f. sg. Impf.) für ܬ݁ܒ݂ܐܰܫ.

Verba tertiae ܐ.

§ 172. A. In einigen wenigen Verben wirkt ein auslautendes *radicales* ܐ im Pael und Ethpaal noch als *Guttural,* indem és *e* in *a* umwandelt. Das ܐ selbst muss natürlich für die Aussprache wegfallen und seinen Vocal ev. auf den vorhergehenden Consonanten werfen. Von diesen Verben ist namentlich ܒ݁ܰܝܰܐ „trösten" häufig. Es bildet (abgesehn vom Wegfall des ܐ in der Aussprache, ganz wie z. B. ܦ݁ܰܩܶܕ):

Perf. sg.	3. m.	ܒ݁ܰܝܰܐ.	pl. 3. m.	ܒ݁ܰܝܰܐܘ.
	3. f.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݂.	3. f.	ܒ݁ܰܝܰܐ (ܒ݁ܰܝܰܐܝ).
	2. m.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݁.	2. m.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݁ܽܘܢ.
	2. f.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݁ܝ.	2. f.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݁ܶܝܢ.
	1.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݂.	1.	ܒ݁ܰܝܰܐܢ.

Impf. ܢܒܰܝܰܐ, ܬ݁ܒܰܝܐܝܢ, ܢܒܰܝܐܘܢ, ܢܒܰܝܐܳܢ.

Impt. ܒ݁ܰܝܰܐ, ܒ݁ܰܝܰܐܝ, ܒ݁ܰܝܰܐܘ, ܒ݁ܰܝܰܐܶܝܢ.

Part. act. und pass. ܡܒܰܝܰܐ, ܡܒܰܝܰܐܝܢ. — Inf. ܡܒܰܝܳܐܘ.

Ethpaal. ܐܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐ; ܢܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐ; ܢܶܬ݂ܒ݁ܰܝܐܘܢ u. s. w.

Anm. Bei diesen und ähnlichen Verben finden sich oft unetymologische Schreibungen, z. B. ܒ݁ܰܝܰܐܐ (§ 35), ܡܒܰܝܐܢܐ (§ 33 B) u. s. w.

B. Einzeln kommen nun aber auch bei den Verben, welche gewöhnlich noch auf diese Weise flectiert werden, Uebergänge in die Flexion der tert. ܝ (§ 176) vor. Dahin gehört schon, dass Formen wie ܒ݁ܰܝܰܐܘ, ܐܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐܘ = ܦ݁ܰܩܶܕܘ, ܐܶܬ݂ܦ݁ܰܩܰܕܘ zum Theil mit hörbarem ܘ (wie ܒ݁ܢܰܘ; diphthongisch) gesprochen werden. Ferner kommt vor ܐܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐܝ Impt. sg. f. statt ܐܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐܝ (wie ܐܶܬ݂ܓ݁ܰܠܰܝ von tert. ܝ), ܐܶܬ݂ܛܰܡܰܐܝܢ Perf. 3. pl. f. statt ܐܶܬ݂ܛܰܡܰܐܢ „wurden verunreinigt" (wie ܐܶܬ݂ܓ݁ܰܠܝܢ), wo, abgesehen von dem bloss noch geschriebnen ܐ, ganz die Form der tert. ܝ erreicht ist. So

wechselt gradezu ܐܶܬ݂ܓܰܐܝ mit ܐܶܬ݂ܓܰܐܐ (ܐܶܬ݂ܓܰܐܐ) „stolzieren"; ܛܰܡܺܝ mit ܛܰܡܶܐ (auch ܛܰܡܳܐ geschrieben, § 33 B) „verunreinigen".

C. Ganz vereinzelt ist beim Verb. fin. eine solche Pealbildung, nämlich ܩܘܢܝܘ (wie ܪܘܝܘ) „wurden dunkelfarbig" (eigentlich von κυάνεος § 117 Anm.); von diesem Verb auch ein Ettafal ܐܶܬܬܩܰܘܢܳܐ und wie ein Part. pass. Pael (pl. f.) ܡܩܰܘܢܝܳܢ. — Participien vom Peal sind die substantivischen ܬܳܪܳܐ „Erzieher", pl. ܬܳܪܳܐܐ (aus θεωρία) — wozu das Pael ܬܰܪܺܝ und Ethpaal ܐܶܬ݂ܬܰܪܺܝ (auch ܬܰܪܳܐ, ܐܶܬ݂ܬܰܪܳܐ geschrieben) mit dem Nomen agentis ܡܬܰܪܳܐܢܳܐ „Erzieher" gehört — und ܣܳܢܳܐܐ „Hasser, Feind", pl. ܣܳܢܳܐܐ, f. ܣܳܢܳܐܬ݂ܳܐ; und das adjectivische Part. pass. ܣܢܺܝܬ݂ܳܐ „verhasste", pl. m. ܣܢܺܝܐܺܝܢ, ܣܢܺܝܐܳܐ (verbales Part. ܣܢܶܐ, ܣܢܺܝܳܐ, ܣܢܶܝܢ, St. cstr. ܣܢܰܝ).[1]

Anm. Die in diesem § erwähnten Verba dürften so ziemlich die einzigen sein, bei denen noch das ܐ als Guttural behandelt wird. Sonst gehn die Verba, welche ursprünglich tert. ܐ waren, ganz in die Formation der tert. ܝ über (so wohl auch immer ܫܦܳܐ „schön sein", das gewöhnlich hierher gezählt wird).

Verba primae ܢ.

§ 173. A. Das *n* wird als 1. Rad. dem folgenden assimiliert, wenn es unmittelbar darauf stösst (§ 28), was nur im Peal, Afel und Ettafal geschehn kann, also von ܢܦܰܩ „ausgehn" ܐܶܦܶܩ = ܐܶܢܦܶܩ; ܐܰܦܶܩ = ܐܰܢܦܶܩ u. s. w. Ausgenommen sind einige, welche als 2. Rad. ܗ haben, z. B. von ܢܗܰܪ „hell sein", ܢܶܢܗܰܪ, ܐܰܢܗܰܪ; ܢܗܰܡ (die Westsyrer, wie es scheint, ܢܗܶܡ) „brüllen", ܢܶܢܗܰܡ, ܢܶܢܗܡܽܘܢ. So von ܢܚܶܦ „barfuss sein" ܐܰܢܚܶܦ (aber von ܢܚܶܬ „absteigen" ܢܶܚܘܿܬ, ܐܰܚܶܬ u. s. w.)

Anm. Vereinzelte Fälle wie ܢܕܺܝܪ für gewöhnliches ܕܺܝܪ „gelobt"; ܡܢܟܣ = ܡܶܟܰܣ „schlachten" (Inf.) u. s. w. sind wohl mehr graphische als sprachliche Abweichungen.

B. Im Peal haben einige neben *a* im Perf. auch *a* im Impf. (und Impt.). So namentlich ܢܣܰܒ „nehmen", ܬܶܣܰܒ; ܢܫܰܒ „wehen", ܬܶܫܰܒ; und

[1]) Afr. 286, 3 ist zu ܣܳܢܶܝܢ ܟܳܐܬ݂ܳܐ „die Schelten hassen" Var. ܣܳܢܳܐܝ ܟܳܐܬ݂ܳܐ „Hasser (Feinde) des Scheltens". — Vergl. noch ܣܢܺܝܐ „verhasst" § 118 (und ܣܶܢܬ݂ܳܐ „Hass" § 100).

natürlich die intransitiven tert. Gutt. ܢܦܰܩ „hervorkommen“, ܢܶܦܽܘܩ; ܢܒܰܥ „hervorquellen“, ܢܶܒܰܥ; ܢܬܰܪ „herabfallen“, ܢܶܬܰܪ u. s. w. Die intransitive Aussprache im Perf. behalten nur wenige wie ܢܩܶܦ „anhangen“, ܢܶܩܰܦ; ܢܟܶܦ „sich schämen“, ܢܶܟܰܦ.

Von transitiven hat *a* im Impf. ܢܛܰܪ „hüten“, ܢܶܛܰܪ, aber auch ܢܶܛܽܘܪ. *O* im Impf. bei tert. gutt. noch in ܢܕܰܪ „geloben“, ܢܶܕܽܘܪ; ܢܩܰܪ „durchhauen“, ܢܶܩܽܘܪ; ܢܦܰܚ „blasen“, ܢܶܦܽܘܚ; ܢܒܰܚ „bellen“, ܢܶܒܽܘܚ.

Sonst haben noch viele dieser Verba im Impf. und Impt. *o*; siehe das Folgende.

Im Impf. (Impt.) *e* haben noch ܢܦܰܠ „fallen“, ܢܶܦܶܠ; ܢܓܰܕ „zielen“, ܢܶܓܶܕ; ܢܦܰܨ „schütteln“, ܢܶܦܶܨ; ܢܦܰܣ „losen“, ܢܶܦܶܣ (nach Andern ܢܶܦܰܣ); dazu ܢܶܬܶܠ „giebt“ (als dessen Perf. ܝܰܗ̇ܒ dient § 183).

Beachte ferner ܢܚܶܬ „niedersteigen“, ܢܶܚܽܘܬ und ܢܚܶܦ „mager sein“, ܢܶܚܽܘܦ (nicht sicher) § 160 A.

C. Der Impt. Peal verliert bei vielen dieser Verba das *n* ganz. So ܣܰܒ „nimm“; ܫܒ „wehe“; ܩܶܦ „hang an“; ܛܰܪ oder ܛܽܘܪ „hüte“; ܦܶܠ „fall“; ܓܶܕ „zieh“; ܦܶܨ „schüttle“; ܚܽܘܬ „steig nieder“; ܩܽܘܒ „durchbohre“; ܩܽܘܫ „schlag“; ܚܽܘܠ „siebe“; ܨܽܘܒ „pflanze“; ܟܽܘܣ „schlachte“; ܫܽܘܩ „küsse“; ܣܽܘܟ „giess“; ܣܽܘܠ „schaffe weg“; ܦܽܘܩ „geh hinaus“.

Dagegen bleibt das *n* im Impt. z. B. bei ܢܕܽܘܪ „gelobe“; ܢܟܽܘܬ „beiss“ und wohl den meisten, welche *a* im Impf. haben, (ferner denen, welche zugleich tert. ܝ sind, wie ܢܶܓܝ von ܢܓܳܐ „hadern“) und denen, welche das *n* nicht assimilieren wie ܢܗܽܘܪ „werde hell“.[1])

D. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

---

[1]) Bei vielen Verben primae ܢ lässt sich die Impt.-Bildung nicht sicher constatieren. Auch die Vocale des Perf. und Impf. sind bei manchen Verben dieser Art nicht sicher.

Peal.

Perf. ܢܦܩ, ܢܣܒ, ܢܚܬ.

Impf.			Impt.		
ܢܦܘܩ	ܢܣܒ	ܢܚܘܬ	ܦܘܩ	ܣܒ	ܚܘܬ
ܬܦܘܩ	ܬܣܒ	ܬܚܘܬ	ܦܘܩܝ	ܣܒܝ	ܚܘܬܝ
ܬܦܩܝܢ	ܬܣܒܝܢ	ܬܚܬܝܢ	ܦܘܩܘ, ܦܘܩܘܢ	ܣܒܘ, ܣܒܘܢ	ܚܘܬܘ, ܚܘܬܘܢ
ܢܦܩܘܢ u. s. w.	ܢܣܒܘܢ u. s. w.	ܢܚܬܘܢ u. s. w.	ܦܘܩܝܢ	ܣܒܝܢ	ܚܘܬܝܢ

Afel ܐܦܩ, ܐܦܩܬ; ܢܦܩ, ܢܦܩܘܢ — ܡܦܩ; ܡܦܩܘ.

Ettafal ܐܬܬܦܩ, ܐܬܬܦܩܬ u. s. w.

E. *Anm.* Weichheit und Härte der Consonanten ergeben sich bei diesen Verben aus den allgemeinen Gesetzen § 23 und dem, was § 161 ff. bemerkt ist, überall mit Sicherheit. Ein Consonant, dem sich *n* assimiliert hat, gilt als doppelter und muss daher ev. hart sein, während der folgende nie hart sein darf.

Verba primae ܐ.

§ 174. A. Das ܐ muss nach § 34 statt des Vocalanstosses einen vollen Vocal annehmen, und zwar ist dies im Perf. *Peal* und im ganzen Ethpeel *e*: ܐܡܪ, ܐܬܐܡܪ, im Part. pass. Peal *a*: ܐܡܝܪ.

Anm. Die Ostsyrer sprechen auch im Perf. Peal bei einigen *a*: ܐܠܨ „drängte"; ܐܠܡ „zürnte"; ܐܪܥ „begegnete" — ferner ܐܠܐ „jammerte" und ܐܦܐ „backte", welche zugleich tertiae ܝ. Aber sonst haben auch sie ܐܡܪ u. s. w.

B. Die Präfixa des Impf. Peal und des Inf. Peal geben mit dem radicalen ܐ zusammen *ê* (§ 53), welches bei den Westsyrern in den Verben, die im Impf. *a* haben (sowie in denen, welche zugleich tert. ܝ sind), meist zu ◌ܺ wird,[1]) in den Verben mit *o* bleibt. Das *a* haben im Impf. und Impt. ܐܒܕ „verloren gehn", ܢܐܒܕ; ܐܡܪ „sagen", ܢܐܡܪ; ܐܙܠ „gehn",

[1]) Sporadische Ausnahmen nach § 46 wie ܬܐܒܕܘܢ Sap. 14, 10 als Var. zu ܬܐܒܕܘܢ; ܕܡܐܒܕ Deut. 4, 26 als Var. zu ܕܡܐܒܕ; verschiedne Formen von ܐܠܐ (§ 183) (ܬܐܠܘܢ θρηνήσετε Joh. 16, 20).

ܢܐܙܠ und vielleicht noch 2—3 andre (ferner ܐܬܐ „kommen" ܢܐܬܐ; ܐܦܐ „backen" ܢܐܦܐ; ܐܠܐ „jammern" ܢܐܠܐ). Dagegen haben *o* ܐܓܪ „miethen", ܢܐܓܘܪ; ܐܚܕ „halten", ܢܐܚܘܕ; ܐܟܠ „essen", ܢܐܟܘܠ u. a. m.

Die mit *o* erhalten als Vocal des ܐ im Impt. *a:* ܐܟܘܠ, die andern *e:* ܐܙܠ.

C. Beim *Ethpeel* beachte § 34, wonach das *e*, welches in gewissen Formen das ܐ statt des Vocalanstosses annehmen muss, auf das ܬ vorgeschoben wird; ebenso das regelrechte *a* der andern Formen des Ethpeel, sowie aller des *Ethpaal*: ܐܬܐܠܨ und ܐܬܐܠܨ „gedrängt werden"; ܐܬܐܡܪ (oder ܐܬܐܡܪ § 17. 34 Anm.); f. ܐܬܐܡܪܬ, Impt. ܐܬܐܡܪ). Im Ethpeel von ܐܚܕ „nehmen" wird dafür aber das ܐ dem ܬ assimiliert, das ܬ wird hart und das *e* fällt weg (§ 36): ܐܬܬܚܕ, (auch wohl ܐܬܚܕ geschrieben), ܐܬܬܚܕܬ u. s. w. Zuweilen so auch andre, z. B. ܐܬܐܣܪܬܘܢ „ihr seid gebunden" (sprich ܐܬܬܣܪܬܘܢ).

D. Für's *Pael* ist zu merken, dass die 1. sg. Impf. nicht wie ܐܩܛܠ heisst *ܐܐܠܦ, sondern einfach ܐܠܦ. Natürlich geht das *a* des ܐ auf die Präfixe über in Fällen wie ܢܐܠܦ, ܬܐܠܦ. Bei ܐܠܦ „lehren" lässt auch die Schrift dies ܐ fast immer weg, z. B. ܢܠܦ = ܢܐܠܦ, ܡܠܦ u. s. w. Einzeln so auch sonst, z. B. ܡܪܚ „geht fort" statt ܡܐܪܚ (Denominativ von ܐܘܪܚܐ „Weg").

E. Im *Afel* und *Ettafal*[1]) gehn die primae ܐ ganz in die Formation der primae ܘ über (s. § 175 B.). Also von ܐܟܠ, ܐܘܟܠ, ܐܬܬܘܟܠ; ܐܘܒܕ; ܐܘܡܢ. (Nur ܐܬܐ, welches zugleich tert. ܝ, bildet nach Analogie der ursprünglichen primae ܝ ܐܝܬܝ, ܐܬܝܬܝ; vergl. auch das alte Afel ܗܝܡܢ „glauben, anvertrauen", ܐܬܗܝܡܢ).

F. *Anm.* Auch sonst zeigt sich ein gewisses Streben der primae ܐ, in die Classe primae ܘ (ܝ) überzutreten. So ist zu ܐܠܦ „lehren" das Peal ܝܠܦ „lernen"; so sagt man ܝܟܡ „schwarz sein" und ܝܪܟ „lang sein" für אכם, ארך. Aehnlich findet sich auch das Verbaladjectiv (§ 118) ܝܒܝܕ für das gewöhnliche ܐܒܝܕ „verloren".

G. An der Behandlung der primae ܐ nehmen nach westsyrischer Aussprache auch die mit ܗܠ anlautenden Theil (§ 37), also ܗܠܟ „sich

---

1) So auch im Schafel ܫܘܬܦ, ܐܫܬܘܬܦ § 180.

erinnern", ܐܶܬ݂ܕ݁ܟ݂ܰܪ u. s. w. (ostsyrisch ܕ݁ܟ݂ܰܪ, ܐܶܬ݂ܕ݁ܟ݂ܰܪ). — Noch vollständiger natürlich die, deren anlautendes ܥ schon in der Schrift zu ܐ geworden ist, wie ܐܪܰܥ „begegnen" (aus ערע), ܢܶܐܪܽܘܥ, Afel ܐܰܘܪܰܥ.

H. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

Peal.

Perf. ܐܶܟ݂ܰܠ, ܐܶܟ݂ܠܰܬ݂, ܐܶܟ݂ܠܶܬ݂, ܐܶܟ݂ܰܠܬܽܘܢ, ܐܶܟ݂ܰܠܘ.

Impf. { ܢܺܐܟ݂ܽܘܠ, ܬܺܐܟ݂ܽܘܠ, ܬܺܐܟ݂ܠܺܝܢ, ܢܺܐܟ݂ܠܽܘܢ — ܐܺܟ݂ܽܘܠ (1 sg.)
ܢܺܐܡܰܪ, ܬܺܐܡܰܪ, ܬܺܐܡܪܺܝܢ, ܢܺܐܡܪܽܘܢ — ܐܺܡܰܪ (1 sg.)

Impt. { ܐܶܟ݂ܽܘܠ, ܐܶܟ݂ܽܘܠܝ, ܐܶܟ݂ܽܘܠܘ, ܐܶܟ݂ܽܘܠܽܘܢ, ܐܶܟ݂ܽܘܠܶܝܢ.
ܐܶܡܰܪ, ܐܶܡܰܪܝ, ܐܶܡܰܪܘ, ܐܶܡܰܪܽܘܢ, ܐܶܡܰܪܶܝܢ.

Inf. ܡܶܐܟ݂ܰܠ; ܡܶܐܡܰܪ. Part. pass. ܐܟ݂ܺܝܠ.

Ethpeel.

Perf. ܐܶܬ݂ܶܐܟ݂ܶܠ, ܐܶܬ݂ܐܰܟ݂ܠܰܬ݂, ܐܶܬ݂ܐܰܟ݂ܠܶܬ݂. — Impf. ܢܶܬ݂ܐܟ݂ܶܠ, ܢܶܬ݂ܐܰܟ݂ܠܽܘܢ. — Impt. ܐܶܬ݂ܶܐܟ݂ܶܠ.[1]
Part. ܡܶܬ݂ܐܟ݂ܶܠ, ܡܶܬ݂ܐܰܟ݂ܠܳܐ. — Inf. ܡܶܬ݂ܐܳܟ݂ܳܠܽܘ.

Pael.

Perf. ܐܰܠܶܦ݂. — Impf. ܢܰܐܠܶܦ݂, ܢܰܐܠܦ݂ܽܘܢ — ܐܰܠܶܦ݂ (1 sg.). — Impt. ܐܰܠܶܦ݂. —
Part. act. ܡܰܐܠܶܦ݂, ܡܰܐܠܦ݂ܳܐ; pass. ܡܰܐܠܰܦ݂, ܡܰܐܠܦ݂ܳܐ. — Inf. ܡܰܐܠܳܦ݂ܽܘ.

Ethpaal.

Perf. ܐܶܬ݂ܐܰܠܰܦ݂, ܐܶܬ݂ܐܰܠܦ݂ܰܬ݂ u. s. w. — Impf. ܢܶܬ݂ܐܰܠܰܦ݂, ܢܶܬ݂ܐܰܠܦ݂ܽܘܢ. — Impt. ܐܶܬ݂ܐܰܠܰܦ݂ (ܐܶܬ݂ܐܰܠܰܦ݂).
Part. ܡܶܬ݂ܐܰܠܰܦ݂, ܡܶܬ݂ܐܰܠܦ݂ܳܐ. — Inf. ܡܶܬ݂ܐܰܠܳܦ݂ܽܘ.

Afel. ܐܰܘܟ݂ܶܠ }
Ettafal. ܐܶܬ݁ܬܰܘܟ݂ܰܠ } s. die Flexion der primae ܘ.

Verba primae ܘ und ܝ.

§ 175. A. Ausser im Afel und Ettafal zeigt sich (abgesehen von den § 40 A. genannten Ausnahmen, nämlich dem Part. act. Peal ܝܳܠܶܕ݂ und dem Pael ܘܰܥܶܕ݂ „bestellen" nebst Ethpaal ܐܶܬ݂ܘܰܥܰܕ݂) bei den, übrigens nicht zahlreichen, Verben dieser Art überall ܝ, sowohl für ursprüngliches ܝ wie für ursprüngliches ܘ (theilweise auch für ܐ, s. § 134 F.).

[1]) Beispiele mehrfach. Aber ܐܶܬ݂ܐܟ݂ܶܠ als Impt. auch dreisilbig, also wohl ܐܶܬ݂ܐܰܟ݂ܶܠ Efr. II, 347 D und öfter (wo kaum das Ethpaal statthaft).

Statt ܝ mit Vocalanstoss muss (§ 40 C.) im *Peal* und *Ethpeel* ܝ݁ *î* erscheinen, also ܝܺܕܰܥ, ܝܺܠܶܕ, ܐܶܬܺܝܕܰܥ, ܡܶܬܺܝܠܶܕ u. s. w. Im Anlaut wird dafür oft ܐܝ geschrieben, z. B. ܐܝܪܬܘ = ܝܺܪܶܬܘ „erbten" u. s. w.[1])

Im Perf. Peal haben die nicht auf einen Guttural oder *r* ausgehnden (mit Ausnahme von ܝܗܰܒ § 38. 183) *e*, also ܝܺܪܶܬ „erbte"; ܝܺܠܶܕ „gebar"; ܝܺܬܶܒ „sass"; ܝܺܩܶܕ „brannte"; aber natürlich ܝܺܕܰܥ „wusste", ܝܺܩܰܪ „war schwer".

Im Impf. und Inf. Peal verlieren die beiden häufigsten Verben dieser Art ܝܺܕܰܥ und ܝܺܬܶܒ ihr ܝ, verdoppeln (resp. härten) dafür aber ihren 2. Rad., gleichen somit hier denen primae ܢ. Auch verlieren sie das ܝ im Impt. Peal (ebenso das nicht im Impf. vorkommende ܝܗܰܒ § 183), also ܢܶܕܰܥ, ܢܶܬܶܒ; ܡܶܕܰܥ, ܡܶܬܰܒ; ܕܰܥ, ܬܶܒ (ܗܰܒ) u. s. w. (vergl. ܡܶܕܰܥ, ܡܰܕܥܳܐ § 126 B.). — Die übrigen gehn im Impf. und Inf. Peal ganz in die Analogie derjenigen primae ܐ über, welche im Impf. *a* haben, z. B. ܢܺܐܠܰܕ von ܝܺܠܶܕ[2]). Im Impt. haben diese gleichfalls *a* und behalten den 1. Rad. als ܝ݁.

B. Im *Afel* zeigt ܝܢܰܩ „saugen" noch das radicale ܝ: ܐܰܝܢܶܩ, und so lautet das nur im Afel vorkommende ܐܰܝܠܶܠ „jammern". Alle übrigen haben im *Afel* und *Ettafal* *au*: ܐܰܘܬܶܒ, ܐܶܬܬܰܘܬܰܒ; ܐܰܘܕܰܥ, ܐܶܬܬܰܘܕܰܥ; ܐܰܘܒܶܫ „trocknen" u. s. w. So kommt denn auch schon ܐܰܘܢܶܩ neben ܐܰܝܢܶܩ vor. In der Flexion wird dies *au, ai* grade so behandelt wie z. B. das *aq* von ܐܰܩܛܶܠ.

C. Im Pael und Ethpaal unterscheiden sich diese Verben nicht von den starken: z. B. ܝܰܠܶܦ, ܐܶܬܝܰܠܰܦ; ܢܝܰܠܶܦ, ܢܶܬܝܰܠܰܦ u. s. w. ganz wie ܢܩܰܛܶܠ u. s. w.

D. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

---

[1]) Ganz einzeln findet sich sogar ܐܝܬܪܬ „ich habe gewonnen" = ܝܺܬܪܶܬ Apost. apocr. 306, 7; ܐܝܕܥܬ „sie wusste" = ܝܶܕܥܰܬ Spic. 40, 8 (beides nach ܐ).

[2]) Auch hier erhält sich bei den Westsyrern statt des ܐ̱ zuweilen noch das ܐ̄, z. B. ܢܺܐܢܩܘܢ (Deut. 33, 19 nach Barh.), ܬܺܐܠܰܕ (Bernstein's Johannes) statt des gewöhnlichen ܢܺܐܢܩܘܢ, ܬܺܐܠܰܕ (ܠܡܶܐܡܰܐ Var. zu ܠܡܺܐܡܳܐ Mth. 26, 74).

Peal.

Perf. ܐܙܰܦ[1]), ܐܶܙܦܰܬ, ܐܙܰܦܬ, ܐܙܰܦܬܽܘܢ, ܐܙܰܦܘ.

Impf. ܢܺܐܙܰܦ, ܬܺܐܙܰܦ, ܬܺܐܙܦܽܘܢ, ܢܺܐܙܦܽܘܢ — ܐܺܙܰܦ (1. sg.).
ܢܺܐܟܽܘܠ, ܬܺܐܟܽܘܠ, ܬܺܐܟܠܽܘܢ, ܢܺܐܟܠܽܘܢ — ܐܺܟܽܘܠ.
ܢܺܐܡܰܪ, ܬܺܐܡܰܪ, ܬܺܐܡܪܽܘܢ, ܢܺܐܡܪܽܘܢ — ܐܺܡܰܪ.

Impt. ܐܙܰܦ, ܐܙܰܦܘ, ܐܙܰܦܶܝܢ.
ܐܶܟܽܘܠ ܐܶܟܽܘܠܘ, ܐܶܟܽܘܠܶܝܢ
ܐܶܡܰܪ ܐܶܡܰܪܘ, ܐܶܡܰܪܶܝܢ.

Inf. ܡܶܐܙܰܦ — ܡܶܐܟܰܠ, ܡܶܐܡܰܪ. — Part. pass. ܐܙܺܝܦ.

Ethpeel.

Perf. ܐܶܬܐܙܶܦ, ܐܶܬܐܰܙܦܰܬ, ܐܶܬܐܙܶܦܬ. — Impf. ܢܶܬܐܙܶܦ, ܢܶܬܐܰܙܦܽܘܢ — Inf. ܡܶܬܐܙܳܦܽܘ.

Afel.

ܐܰܘܙܶܦ, ܐܰܘܙܦܰܬ — ܢܰܘܙܶܦ, ܢܰܘܙܦܽܘܢ — ܡܰܘܙܶܦ — ܡܰܘܙܳܦܽܘ.

Ettafal.

ܐܶܬܬܰܘܙܰܦ, ܐܶܬܬܰܘܙܦܰܬ — ܢܶܬܬܰܘܙܰܦ, ܢܶܬܬܰܘܙܦܽܘܢ — ܡܶܬܬܰܘܙܰܦ — ܡܶܬܬܰܘܙܳܦܽܘ.

Anm. Beispiele vom Impt. Ethpeel wie ܐܶܬܐܙܶܦ und Impt. Ethpaal ܐܶܬܬܰܘܙܰܦ kommen kaum vor.

Verba tertiae ܝ.

§ 176. A. Viel stärker als die bis jetzt besprochnen Arten weichen die tert. ܝ vom starken Verbum ab. Das radicale *i, j* verursacht vocalischen Auslaut und verschmilzt sich mit den Endungen in verschiedener Weise.

Im Peal unterscheidet sich beim Perf. eine transitive Aussprache mit *â* in der 3. sg. m. (wie ܪܡܳܐ „warf") und eine intransitive mit *î*, neben der aber schon in weitem Umfange *â* eintritt (z. B. ܚܕܺܝ und ܚܕܳܐ „freute sich"). Im Impt. Peal hat die trans. Aussprache auf *î* die intr. auf *ai* fast schon ganz verdrängt, s. unten D.

B. Das *Perf.* ausser Peal hat stets *î*, welches sich, wie das *î* des intr. Peal, auch vor Endungen erhält und mit ܘ den Diphthong ܝܘ *îu* bildet. Der 2. pl. f. hängen die späteren Westsyrer oft als diacritisches Zeichen ein weiteres, natürlich stummes, ܝ an, z. B. ܐܶܬܓܰܠܝܳܝܢ = ܐܶܬܓܰܠܝܳܢ „sie (f.) sind offenbart".

---

1) „Borgen".

Beachte den Unterschied der 1. sg. ܓܠܝܬ mit weichem ܬ und der 2. sg. m. ܓܠܝܬ mit hartem in allen Classen; im trans. Peal kommt wenigstens bei den Ostsyrern hierzu, dass die 1. *ê* (ܓܠܝܬ) hat.

C. Das *Impf.* ohne Endung geht in allen Classen auf ܐ aus; ebenso in den activen *Participien.* Mit jenem ܐ verschmilzt die Endung *ûn* zu ܘܢ (westsyrisch *ûn*).

D. Der *Impt.* sg. m. geht im Pael, Ethpaal, Afel (auch Ettafal?) auf *â* aus. — Im Impt. Ethpeel ist die Endung bei den Westsyrern *ai*, z. B. ܐܬܓܠܝ „offenbare dich"; ܐܬܚܙܝ „zeige dich"; die Ostsyrer vocalisieren nach Analogie des starken Verbums den 1. Rad. und schreiben ein doppeltes, aber stummes ܝ, also ܐܬܓܠܝܝ, ܐܬܚܙܝܝ. Auch die Westsyrer sagen neben ܐܬܦܢܝ „wende dich" oft ܐܬܦܢܝ, und schon sehr früh findet sich gradezu ܐܬܬܘܝ „geschrieben[1]).

Die intr. Form des Impt. sg. m. Peal war eigentlich *ai*. So ist aber nur noch ܝܡܝ „schwöre" (zugleich primae ܝ) neben ܝܡܝ (wie im Perf. ܝܡܐ neben ܝܡܝ u. s. w.) und ܐܫܬܝ „trinke" (mit Vorschlag des ܐ § 51) von ܫܬܝ sicher beglaubigt. Sonst schon durchweg ܚܕܝ „freue dich" u. s. w. (Ueber ܬܐ „komm" s. § 183).

E. Die 3. pl. m. Perf. wenigstens im Peal, ebenso der Impt. m. pl., ferner die 3. pl. f. Perf. in allen Verbalclassen haben zuweilen verlängerte Formen: ܪܡܝܘܢ (ܪܡܘܢ, ܪܡܐܘܢ) = ܪܡܘ; ܪܡܝܢ = ܪܡܝ; ܚܕܝܢ = ܚܕܝ; ܐܪܡܝܢ = ܐܪܡܝ; ܐܬܪܡܝܢ = ܐܬܪܡܝ u. s. w.; dafür wird auch ܪܡܝܢ, ܐܪܡܝܢ, ܐܬܪܡܝܢ u. s. w. geschrieben. So auch 1. pl. Perf. ܪܡܝܢܢ, ܚܕܝܢܢ, ܐܪܡܝܢܢ u. s. w. = ܪܡܝܢ u. s. w.

F. Das Ettafal ist nicht häufig genug, als dass wir es im Paradigma berücksichtigen dürften. Zweifel sind übrigens nur über die Form des Impt. sg. m. zulässig; sonst sind alle Formen nach Analogie der andern Reflexive zu bilden.

Ueber die Verschmelzung der Participia auf *ê*, pl. *ên* mit suffigierten Subjectspronomina s. § 64 A.

Anm. Verbalformen, welche ܘ als 3. Rad. zeigten, kommen nicht mehr vor.

---

[1]) ܐܬܬܘܐ, wie Apoc. 2, 5, 15 gewöhnlich gedruckt wird, ist falsch.

		Peal.		Ethpeel.	Pael.	Ethpaal.	Afel.
Perf. sg.	3. m.	ܪܡܳܐ	ܚܕܺܝ	ܐܶܬܪܡܺܝ	ܪܰܡܺܝ	ܐܶܬܪܰܡܺܝ	ܐܰܪܡܺܝ
	3. f.	ܪܡܳܬ	ܚܶܕܝܰܬ	ܐܶܬܪܰܡܝܰܬ	ܪܰܡܝܰܬ	ܐܶܬܪܰܡܝܰܬ	ܐܰܪܡܝܰܬ
	2. m.	ܪܡܰܝܬ	ܚܕܺܝܬ	ܐܶܬܪܡܺܝܬ	ܪܰܡܺܝܬ	ܐܶܬܪܰܡܺܝܬ	ܐܰܪܡܺܝܬ
	2. f.	ܪܡܰܝܬܝ	ܚܕܺܝܬܝ	ܐܶܬܪܡܺܝܬܝ	ܪܰܡܺܝܬܝ	ܐܶܬܪܰܡܺܝܬܝ	ܐܰܪܡܺܝܬܝ
	1.	ܪܡܺܝܬ	ܚܕܺܝܬ	ܐܶܬܪܡܺܝܬ	ܪܰܡܺܝܬ	ܐܶܬܪܰܡܺܝܬ	ܐܰܪܡܺܝܬ
pl.	3. m.	ܪܡܰܘ	ܚܕܺܝܘ	ܐܶܬܪܡܺܝܘ	ܪܰܡܺܝܘ	ܐܶܬܪܰܡܺܝܘ	ܐܰܪܡܺܝܘ
	3. f.	ܪ̈ܡܰܝ	ܚ̈ܕܺܝ	ܐܶܬܪ̈ܡܺܝ	ܪ̈ܰܡܺܝ	ܐܶܬܪ̈ܰܡܺܝ	ܐܰܪ̈ܡܺܝ
	2. m.	ܪܡܰܝܬܽܘܢ	ܚܕܺܝܬܽܘܢ	ܐܶܬܪܡܺܝܬܽܘܢ	ܪܰܡܺܝܬܽܘܢ	ܐܶܬܪܰܡܺܝܬܽܘܢ	ܐܰܪܡܺܝܬܽܘܢ
	2. f.	ܪܡܰܝܬܶܝܢ	ܚܕܺܝܬܶܝܢ	ܐܶܬܪܡܺܝܬܶܝܢ	ܪܰܡܺܝܬܶܝܢ	ܐܶܬܪܰܡܺܝܬܶܝܢ	ܐܰܪܡܺܝܬܶܝܢ
	1.	ܪܡܰܝܢ	ܚܕܺܝܢ	ܐܶܬܪܡܺܝܢ	ܪܰܡܺܝܢ	ܐܶܬܪܰܡܺܝܢ	ܐܰܪܡܺܝܢ
Impf. sg.	3. m.	ܢܶܪܡܶܐ		ܢܶܬܪܡܶܐ	ܢܪܰܡܶܐ	ܢܶܬܪܰܡܶܐ	ܢܰܪܡܶܐ
	3. f.	ܬܶܪܡܶܐ		ܬܶܬܪܡܶܐ	ܬܪܰܡܶܐ	ܬܶܬܪܰܡܶܐ	ܬܰܪܡܶܐ
	2. m.	ܬܶܪܡܶܐ		ܬܶܬܪܡܶܐ	ܬܪܰܡܶܐ	ܬܶܬܪܰܡܶܐ	ܬܰܪܡܶܐ
	2. f.	ܬܶܪܡܶܝܢ		ܬܶܬܪܡܶܝܢ	ܬܪܰܡܶܝܢ	ܬܶܬܪܰܡܶܝܢ	ܬܰܪܡܶܝܢ
	1.	ܐܶܪܡܶܐ		ܐܶܬܪܡܶܐ	ܐܪܰܡܶܐ	ܐܶܬܪܰܡܶܐ	ܐܰܪܡܶܐ

pl. 3. m.	ܢܶܪܡܽܘܢ	ܢܶܬܪܡܽܘܢ	ܢܪܰܡܽܘܢ	ܢܶܬܪܰܡܽܘܢ	ܢܰܪܡܽܘܢ
3. f.	ܢܶܪܡܝܳܢ	ܢܶܬܪܰܡܝܳܢ	ܢܪܰܡܝܳܢ	ܢܶܬܪܰܡܝܳܢ	ܢܰܪܡܝܳܢ
2. m.	ܬܶܪܡܽܘܢ	ܬܶܬܪܡܽܘܢ	ܬܪܰܡܽܘܢ	ܬܶܬܪܰܡܽܘܢ	ܬܰܪܡܽܘܢ
2. f.	ܬܶܪܡܝܳܢ	ܬܶܬܪܰܡܝܳܢ	ܬܪܰܡܝܳܢ	ܬܶܬܪܰܡܝܳܢ	ܬܰܪܡܝܳܢ
1.	ܢܶܪܡܶܐ	ܢܶܬܪܡܶܐ	ܢܪܰܡܶܐ	ܢܶܬܪܰܡܶܐ	ܢܰܪܡܶܐ
Impt. sg. m.	ܪܡܺܝ	ܐܶܬܪܡܺܝ (ܐܶܬܪܰܡܝ)	ܪܰܡܳܐ	ܐܶܬܪܰܡܳܐ	ܐܰܪܡܳܐ
f.	ܪܡܺܝ	ܐܶܬܪܡܺܝ	ܪܰܡܳܝ	ܐܶܬܪܰܡܳܝ	ܐܰܪܡܳܝ
pl. m.	ܪܡܰܘ	ܐܶܬܪܡܰܘ	ܪܰܡܰܘ	ܐܶܬܪܰܡܰܘ	ܐܰܪܡܰܘ
f.	ܪܡܰܝܶܝܢ	ܐܶܬܪܡܰܝܶܝܢ	ܪܰܡܰܝܶܝܢ	ܐܶܬܪܰܡܰܝܶܝܢ	ܐܰܪܡܰܝܶܝܢ
Part. act.	ܪܳܡܶܐ, ܪܳܡܝܳܐ	ܡܶܬܪܡܶܐ, ܡܶܬܪܰܡܝܳܐ	ܡܪܰܡܶܐ, ܡܪܰܡܝܳܐ	ܡܶܬܪܰܡܶܐ, ܡܶܬܪܰܡܝܳܐ	ܡܰܪܡܶܐ, ܡܰܪܡܝܳܐ
	ܪܳܡܶܝܢ, ܪܳܡܝܳܢ	ܡܶܬܪܡܶܝܢ, ܡܶܬܪܰܡܝܳܢ	ܡܪܰܡܶܝܢ, ܡܪܰܡܝܳܢ	ܡܶܬܪܰܡܶܝܢ, ܡܶܬܪܰܡܝܳܢ	ܡܰܪܡܶܝܢ, ܡܰܪܡܝܳܢ
pass.	ܪܡܶܐ, ܪܡܝܳܐ		ܡܪܰܡܰܝ, ܡܪܰܡܝܳܐ		ܡܰܪܡܰܝ, ܡܰܪܡܝܳܐ
	ܪܡܶܝܢ, ܪܡܝܳܢ		ܡܪܰܡܰܝܢ, ܡܪܰܡܝܳܢ		ܡܰܪܡܰܝܢ, ܡܰܪܡܝܳܢ
Inf.	ܡܶܪܡܳܐ	ܡܶܬܪܡܳܝܽܘ	ܡܪܰܡܳܝܽܘ	ܡܶܬܪܰܡܳܝܽܘ	ܡܰܪܡܳܝܽܘ

Verba mediae ܘ.

§ 177. A. Die Verba, als deren 2. Rad. ein ܘ angesehen wird oder welche vielmehr den 2. Rad. durch einen langen Vocal ersetzen, entfernen sich im Peal, Afel, Ethpeel und Ettafal noch mehr von dem allgemeinen Typus als die vorige Classe.

Im *Peal* haben sie im Perf. zwischen den beiden festen Radicalen *â* (ܩܳܡ „stand"), im Impf. und Impt. *û* (ܢܩܽܘܡ, ܩܽܘܡ). Nur allein das intransitive מות „sterben" hat im Perf. *î* (ܡܺܝܬ), und סום „setzen" hat im Impf. und Impt. *î*[1]) (ܢܣܺܝܡ, ܣܺܝܡ). Im Part. act. *â-e,* bei Verlängerung *âi* (ܩܳܐܶܡ, ܩܳܝܡܳܐ), im Part. pass. *î* (ܣܺܝܡ), im Inf. *â* (ܡܩܳܡ). Der Inf. wird zuweilen falsch ܡܩܘܡܘ geschrieben.

B. Im *Afel* erscheint überall *î* (ܐܰܩܺܝܡ, ܢܩܺܝܡ), ausser beim Part. pass. und beim Inf. (ܡܩܳܡ, ܡܩܳܡܘ). — Ebenso im *Ettafal,* wo nur der Inf. *â* hat (ܐܶܬܬܩܺܝܡ, ܢܶܬܬܩܺܝܡ — ܡܶܬܬܩܳܡܘ). — *Mit dem Ettafal stimmt vollständig das Ethpeel überein,* oder vielmehr wird das Ethpeel bei diesen Verben vom Ettafal ganz verdrängt. — Für das zwiefache ܬ kann in diesen Reflexiven auch einfaches geschrieben werden (§ 36). Das häufige Reflexiv von ܐܦܺܝܣ „überreden" (mit griech. *π* § 15, von *πεῖσαι*) wird ܐܶܬܬܦܺܝܣ, ܐܶܬܦܺܝܣ und am liebsten ܐܶܛܦܺܝܣ (*etpis*) geschrieben (Assimilation des ܬ an das *π*). Misbräuchlich so vereinzelt auch ܐܶܛܪܺܝܚ „in Wuth („Sieden") gerathen".

C. Die Präfixa ܢ ܬ ܡ treten beim Peal und Afel vocallos vor. Doch finden sich, namentlich bei den Dichtern, nicht selten Formen mit Vocal des Präfixes, besonders kurze Formen wie ܬܶܩܽܘܡ, ܬܶܡܽܘܬ, ܢܰܥܺܝܪ „erweckt", ܡܰܥܺܝܪ; viel seltner sind längere wie ܬܶܩܽܘܡܽܘܢ und Infinitive wie ܡܶܩܳܡ „bleiben".

D. Beim Afel soll nach dem Vocal *a* Verhärtung eintreten in ܐܰܟ݁ܺܝܢ „machte fertig"[2]) und ܐܰܟ݁ܺܝܠ „maass", während bei ܐܰܬ݂ܺܝܒ „gab zu-

[1]) Nicht aber auch im Perf., wo nur *sâm*, nicht *sîm*. — Von einer intransitiven Aussprache des Peal ist im Impf. und Impt. bei den Verben med. ܘ keine Spur erhalten.

[2]) In gewissen Bedeutungsmodificationen soll aber dies Wort ܐܰܟ݂ܺܝܢ gesprochen werden. Durch diese Angabe wird das Ganze zweifelhaft. Auch ܐܰܟ݁ܺܝܠ könnte ja seine Härte dem thörichten Wunsch verdanken, es von ܐܶܟ݂ܺܝܠ „gegessen" zu unterscheiden (§ 23 G Anm.).

rück“ ܐܕܝܩ „schaute“, ܐܒܝܬܬ „ich übernachtete“ u. a. m. Weichheit des 1. Rad. sicher stehn dürfte.

E. *Pael* und *Ethpaal* gebrauchen an Stelle des 2. Rad. ein verdoppeltes ܝ (*aij*) wie ܩܝܡ „erhalten“, ܐܬܩܝܡ; ܚܝܒ „beschuldigen“ u. s. w., zum Theil auch ein ܘ (*auw*), wie ܛܘܫ „beschmutzen“ (ostsyrisch ܛܘܫ geschrieben § 49 B.); ܬܘܢ „zurecht setzen, tadeln“ (neben ܬܝܢ „an die rechte Seite setzen, fügen“) u. s. w. Die Flexion dieser Verben ist ganz die der starken.

F. Wie starke Verba werden auch die abgewandelt, welche überhaupt ein consonantisches *w* haben, z. B. ܕܘܨ „frohlocken“, ܐܬܕܘܨ, ܢܕܘܨ, ܕܘܨ u. s. w.; ܠܘܬ „anschliessen“ (Denominativ von ܠܘܬ „bei, hin zu“), ܠܘܬܬ, ܡܠܘܬܝܢ u. s. w.; ܐܥܘܠ „frevlen“ (von ܥܘܠܐ); ܪܘܚ „weit sein“, ܐܪܘܚ, ܪܘܚ „weit machen“ (gegenüber ܐܪܝܚ „riechen, ܢܝܚ „besänftigen“); ܚܘܪ „weiss sein“ (ܢܚܘܪ § 116, gegenüber ܚܪ „blickte“). Es sind meist Denominativa, keineswegs Reste einer Bildung, die ursprünglicher wäre als die der eigentlichen med. ܘ.

Anm. Als mediae ܝ könnte höchstens ܩܡ, ܢܩܝܡ angesehen werden.

G. Folgende Uebersicht veranschaulicht die Abweichungen vom Gewöhnlichen:

Peal.

Perf.		Impf.	
ܩܡܬ	ܩܡ (ܩܡ)	ܢܩܝܡ	ܢܩܘܡ (ܢܩܘܡ)
ܩܡܬܝ	ܩܡܬ	ܐܩܝܡ	ܐܩܘܡ
ܩܡܬܢ	ܩܡܬ	ܢܩܝܡܘܢ.	ܢܩܘܡܘܢ
ܩܡܬܘ	ܩܡܘ	Impt.	
ܩܡܬܢܝ	ܩܡܬܘܢ	ܩܝܡ, ܩܝܡܝ	ܩܘܡ, ܩܘܡܝ
ܩܡܬܝ	ܩܡܝܢ	ܩܝܡܝܢ	ܩܘܡܝܢ

Part. act. ܩܐܡ (ܩܐܡ, ܩܝܡܬ), ܩܝܡܐ, pass. ܩܝܡ (ܩܝܡ).

Inf. ܡܩܡ (ܡܩܡܘ, ܡܩܡܬ).

Afel.

Perf.	Impf.	Impt.
ܐܰܩܺܝܡ	ܢܩܺܝܡ	ܐܰܩܺܝܡ
ܐܰܩܺܝܡܶܬ	ܐܰܩܺܝܡ	ܐܰܩܺܝܡܘ
ܐܰܩܺܝܡܬ	ܢܩܺܝܡܽܘܢ	ܐܰܩܺܝܡܶܝܢ.
ܐܰܩܺܝܡܘ	Part. act. ܡܩܺܝܡ	
ܐܰܩܺܝܡܬܽܘܢ	pass. ܡܩܰܡ	
ܐܰܩܺܝܡܶܢ.	Inf. ܡܩܳܡܽܘ.	

Ettafal und *Ethpeel.*

ܐܶܬܬܩܺܝܡ, ܐܶܬܬܩܺܝܡܶܬ — ܢܶܬܬܩܺܝܡ, ܬܶܬܬܩܺܝܡ — ܡܶܬܬܩܺܝܡ — ܡܶܬܬܩܳܡܽܘ.

Verba mediae geminatae.

§ 178. A. Denen med. ܘ sind ursprünglich nah verwandt und wechseln noch vielfach mit ihnen (§ 58) die Verba, welche den 3. Rad. durch Verdopplung des zweiten herstellen. Nach Präfixen verdoppeln sie den 1. Rad., sonst, wenn ein kurzer Vocal vorhergeht und folgt, den 2. Beim Mangel einer Endung und unmittelbar vor Consonanten bleibt der 2. Cons. einfach. Nur Peal, Afel und Ettafal kommen hier in Betracht.

Im Perf. Peal haben alle diese Verba natürlich *a*, im Impf. Impt. theils *o*, theils *a:* z. B. ܥܰܠ „eintreten", ܢܶܥܽܘܠ, ܥܽܘܠ; ܓܰܙ „scheeren", ܢܶܓܽܘܙ; ܓܰܫ „tasten", ܢܶܓܽܘܫ u. s. w. — ܚܰܡ „heiss sein", ܢܶܚܰܡ; ܣܰܒ „alt sein", ܢܶܣܰܒ; ܛܰܡ „abscheulich sein", ܢܶܛܰܡ; ܪܰܓ „begehren", ܢܶܪܰܓ u. a. m. Letztere sind lauter Intransitiva. — Nur ܛܰܥ „irren" hat ܢܶܛܶܥ mit *e*.

B. Das Part. act. gleicht dem von mediae ܘ: ܓܳܐܶܙ, ܪܳܐܶܓ, aber bei Verlängerung tritt Verdoppelung ein: ܓܳܙܳܐ, ܪܳܓܺܝܢ u. s. w. Auch bei diesen Formen wird, namentlich bei ܥܰܠ „eintreten", gern ein ܐ geschrieben, das für die Aussprache aber keine Bedeutung hat: ܥܳܐܠܺܝܢ oder ܥܳܠܺܝܢ; ܪܳܐܓܺܝܢ oder ܪܳܓܺܝܢ. Ein überflüssiges ܐ wird auch wohl im Afel geschrieben, z. B. ܠܡܰܐܚܳܒܽܘ „zu lieben" für ܠܡܰܚܳܒܽܘ (Inf.).

C. Bei den mit Präfixen versehnen Formen (Impf. Inf. Peal, dem ganzen Afel und Ettafal) tritt ev. stets Verhärtung ein: also ܢܶܒܽܘܙ „raubt"; ܐܰܓܶܠ „brütete aus" u. s. w. Hierin, wie auch sonst, stimmen

diese Formen (und ebenso ja der Impt. Peal) ganz mit den von *primae* ܢ gebildeten überein, so dass mitunter wirklich Zweifel herrschen kann, ob eine Verbalform zu jener oder dieser Art gehört.

Im Perf. Peal wird der 2. Rad. nur da hart, wo ein ursprünglicher, darauf folgender Vocal geblieben ist; also wie ܦܰܩ „zerschlug", ܦܰܩܰܬ, ܦܰܩܬܽܘܢ auch ܦܰܩܘ und selbst in den jüngeren Bildungen ܦܰܩܽܘܢ, ܦܰܩܶܝܢ, aber ܦܶܩܬ, ܦܶܩܬ. Im Impt. entsprechend stets weich: ܦܽܘܩ, ܦܽܘܩܘ, ܦܽܘܩܶܝܢ.

D. Im *Ethpeel* werden der 2. und 3. Rad. (gegen die Grundregeln) aus einander gehalten, und die Flexion ist ganz wie beim starken Verbum. Nur wird, wo beide auf einander stossen, zuweilen die Schreibweise vereinfacht, z. B. ܢܬܒܙܘܢ für ܢܶܬܒܰܙܙܽܘܢ (wie ܢܶܬܩܰܛܠܽܘܢ); ܡܬܡܢܝܐ für ܡܶܬܡܰܢܝܳܐ (wie ܡܶܬܩܰܛܠܳܐ) von ܐܶܬܒܙܶܙ „beraubt werden", ܐܶܬܡܢܺܝ „angerechnet werden". — Im *Pael* und *Ethpaal* gleichen diese Vocale ganz den starken, wenn auch die Aussprache, wenigstens später, in Fällen wie ܦܰܩܶܩܰܬ (eigentlich *paqqèqaϑ*) eine Vereinfachung (zu *paqqaϑ* oder gar *paqaϑ*) eintreten liess.

E. Wir geben im Folgenden das (bis auf die Nebenformen) vollständige Paradigma des Peal:

	Perf.	Impf.		Impt.
sg. 3. m.	ܒܰܙ	ܢܶܒܽܘܙ	sg. m.	ܒܽܘܙ
3. f.	ܒܶܙܰܬ	ܬܶܒܽܘܙ	f.	ܒܽܘܙܝ
2. m.	ܒܰܙܬ	ܬܶܒܽܘܙ	pl. m.	ܒܽܘܙܘ
2. f.	ܒܰܙܬܝ	ܬܶܒܙܺܝܢ	f.	ܒܽܘܙܶܝܢ
1.	ܒܶܙܶܬ	ܐܶܒܽܘܙ		
pl. 3. m.	ܒܰܙܘ	ܢܶܒܙܽܘܢ	Part. act.	ܒܳܐܶܙ, ܒܳܙܳܐ
3. f.	ܒܰܙ, ܒܰܙܶܝܢ	ܢܶܒܙܳܢ	pass.	ܒܙܺܝܙ.
2. m.	ܒܰܙܬܽܘܢ	ܬܶܒܙܽܘܢ		
2. f.	ܒܰܙܬܶܝܢ	ܬܶܒܙܳܢ	Inf.	ܡܶܒܰܙ.
1.	ܒܰܙܢ	ܢܶܒܽܘܙ		

Für das Afel genügt folgende Uebersicht: Perf. ܐܰܒܶܙ, ܐܰܒܶܙܬ; ܐܰܒܶܙܘ, ܐܰܒܶܙܬܽܘܢ — Impf. ܢܒܶܙ, ܢܰܒܙܽܘܢ — Impt. ܐܰܒܶܙ, ܐܰܒܶܙܶܝܢ — Part. act. ܡܒܶܙ, ܡܒܶܙܳܐ; pass. ܡܒܰܙ, ܡܒܰܙܳܐ. — Inf. ܡܒܳܙܽܘ.

Das Ettafal würde lauten ܐܶܬܬܒܰܙ u. s. w.

Mehrfach schwache Verba.

§ 179. A. Die Verba, welche 2 schwache Rad. enthalten, bieten fast gar keine eigenthümlichen Schwierigkeiten. Die primae ܢ, welche zugleich tert. ܝ sind, zeigen die Eigenthümlichkeiten beider Arten, z. B. von ܢܟܳܐ „schädigen" ܢܶܟܶܐ; Afel ܐܰܟܺܝ, ܡܰܟܶܐ; Impt. Afel ܐܰܫܳܐ „mache vergessen"; ܐܰܣܰܘ „machet versuchen" u. s. w. Im Impt. Peal behalten sie das *n*: ܢܶܣܺܝ u. s. w.

Prim. ܢ, welche zugleich med. ܘ oder med. gem., behalten ihr *n* unter allen Umständen, also z. B. ܢܳܐܶܡ (med. ܘ) „schläft"; ܢܳܪ (med. gem.) „ist abscheulich".

B. Entsprechend die prim. ܐ, welche zugleich tert. ܝ sind: ܐܢܳܐ „jammern"; ܐܦܳܐ „backen" (ostsyrisch ܐܢܳܐ, ܐܦܳܐ); ܢܐܢܶܐ, ܢܐܦܶܐ; ܬܐܬܽܘܢ (auch ܬܐܬܽܘܢ § 174 B. Anm.); Impt. ܐܺܝܬܺܝ; f. ܬܳܝ (ostsyrisch ܬܳܝ); Ethpeel ܢܬܐܦܶܐ u. s. w. (Das dritte dieser Verben, das im Pael vorkommt, ܐܰܬܺܝ, s. § 183). — Peal ܐܣܳܐ „heilen", ܢܐܣܶܐ u. s. w.

Ebenso die, welche zugleich primae und tert. ܝ: ܝܡܳܐ „schwören", ܝܥܳܐ „spriessen": ܝܥܰܘ oder (intr.) ܝܡܺܝܘ; ܢܐܡܶܐ, ܢܐܥܶܐ; ܡܐܡܶܐ (auch ܡܝܡܶܐ § 175 A. Anm.); Afel ܐܰܘܡܺܝ, ܐܰܘܥܺܝ, wozu noch ܐܰܘܕܺܝ „bekennen" und einige wenige andre, die nicht im Peal vorkommen: ܐܰܘܕܺܝܬ, ܢܰܘܕܶܐ, ܢܰܘܕܽܘܢ u. s. w.

C. Die tert. ܝ, welche als 2. Rad. ein *w* haben, z. B. ܠܘܳܐ „begleiten"; ܫܘܳܐ „gleich sein", erhalten dieses stets consonantisch und weichen daher gar nicht von der gewöhnlichen Art der tert. ܝ ab: z. B. ܠܘܳܬ; ܢܶܠܘܶܐ; ܐܰܫܘܺܝ; ܐܰܫܘܳܐ; ܢܫܰܘܽܘܢ u. s. w.

D. Auch bei den Verben sec. ܐ, welche zugleich tert. ܝ sind, wird nach den sonstigen Regeln verfahren. Wie diese wirken, zeigen folgende Formen: Perf. ܛܳܐܳܐ[1]), f. ܛܳܐܬ, pl. ܛܳܐܘ; Impt. ܛܳܐܝ, f. ܛܳܐܝ; Inf. ܡܛܳܐܳܐ. Ethpeel ܐܶܬܛܳܐܝ. — Intrans. Perf. ܠܐܺܝ[2]), ܠܐܺܝܬ, ܠܐܺܝܬ, ܠܐܺܝܬܝ, ܠܐܺܝܘ, ܠܐܺܝ und ܠܐܺܝܢ, ܠܐܺܝܢ; Impf. ܢܶܠܐܶܐ, ܢܶܠܐܽܘܢ, ܢܶܠܐܝܳܢ; Part. ܠܳܐܶܐ ܠܳܐܝܢ; Inf. ܡܶܠܐܳܐ. Afel ܐܰܠܐܺܝ; Part. f. ܡܰܠܐܝܳܐ u. s. w.

---

1) „Schelten".

2) „Müde werden".

E. Einige andre, nur ganz vereinzelt vorkommende Combinationen wie prim. ܐ und med. gem. in ܬܶܐܢ (ܬܺܐܢ) „du ächzest" oder prim. ܐ und med. ܘ in ܐܶܬܬܘܰܐܒܰܬ „sie sehnte sich"[1]) oder primae ܘ und sec. ܐ wie in ܬܳܐܒܳܐ „sie sehnt sich", ܐܶܬܬܰܐܒ (misbräuchlich ܐܶܬܬܝܶܒ geschrieben § 33 B.) „sehnte sich", und die dreifache Schwäche in ܐܰܘܺܝ (Pael) „einträchtig machen", Ethpaal ܐܶܬܬܰܘܺܝ (auch wohl ܐܶܬܘܺܝ geschrieben) bedürfen keiner besondern Erörterung. — ܐܝܠܠ „jammern" lässt seine beiden *l* stets getrennt: ܐܶܠܠܶܬ u. s. w.

Vier- und mehrlautige Verba.

§ 180. Als Quadrilitera rechnen wir hier sowohl solche, deren Zurückführung auf kürzere Stämme nicht auf der Hand liegt, wie z. B. ܒܰܕܰܪ „zerstreuen", als auch solche, bei denen dies leicht gelingt. Zu letzteren gehören u. A. 1) die mit *ša* gebildeten Causativa wie ܫܰܥܒܶܕ „knechten"; ܫܰܪܒܶܠ „hängen lassen"; ܫܰܟܠܶܠ „vollenden" und (von primae ܘ oder ܐ) ܫܰܘܕܰܥ „ankündigen"; ܫܰܘܫܶܛ „ausstrecken"; ܫܰܘܕܺܝ „versprechen"; ܫܰܘܚܰܪ „verzögern (אחר) 2) die wenigen so mit *sa* gebildeten ܣܰܪܗܶܒ „beeilen"; ܣܰܘܒܶܠ „entgegenbringen"; ܣܰܘܥܰܪ „pflegen" (von אסר) 3) Denominativa mit *n* wie ܐܶܬܕܰܝܘܰܢ „besessen sein" von ܕܰܝܘܳܢ „dämonisch" (Adj. von ܕܰܝܘܳܐ „Dämon"); ܣܰܝܒܶܢ „aushalten" 4) Denominativa mit *i*: ܢܰܘܟܪܺܝ von ܢܘܟܪܳܝ „fremd"; ܒܰܝܬܺܝ οἰκειοῦν von ܒܰܝܬܳܝ οἰκεῖος (von ܒܰܝܬܳܐ „Haus") 5) mit Wiederholung des 3. Rad. wie ܥܰܒܕܶܕ „zum Sklaven (ܥܰܒܕܳܐ) machen"; ܥܰܪܙܶܙ „einwickeln in Windeln" (ܥܘܪܙܘܙܳܐ) 6) Verdopplungsbildungen wie ܐܶܬܓܰܪܓܰܪ „wiederkäuen" von גרר; ܐܶܬܒܰܪܒܰܪ „dumm werden" von בור 7) Verdopplungsbildungen wie ܒܰܠܒܶܠ „verwirren"; ܓܰܪܓܰܪ „schleppen "von בלל, גרר; ܙܰܥܙܰܥ „erschüttern"; ܪܰܘܪܶܡ „erheben" von זוע, רום 8) Bildungen wie ܣܰܝܒܰܪ „ernähren" von סבר; ܐܶܬܥܰܟܡܰܪ „gewunden sein" von עקר; ܐܶܬܫܰܘܡܰܛ „sich auf einen Stock (ܫܘܡܛܳܐ) stützen". — Und so noch allerlei andre. Dazu so einfache Denominative wie ܬܰܠܡܶܕ „lehren" von ܬܰܠܡܺܝܕܳܐ „Schüler"; ܡܰܫܟܶܢ „verpfänden" von ܡܶܫܟܘܢܳܐ „Pfand"; ܐܶܬܓܰܝܰܪ „Proselyt werden" vom jüdischen Worte ܓܝܘܪܳܐ; ܕܰܡܶܬ „Gestalt (ܕܡܘܬܳܐ) geben" u. s. w., wobei selbst solche von Zusammensetzungen wie ܐܶܬܒܰܪܢܰܫ „Mensch werden"

---

1) Diese Form ist früh mehrfach entstellt.

von ܐܢܐ ܩܕܡ; ܕܠܩܒܠ „Gegner sein“ von ܕܠܩܘܒܠܐ (aus ܩܘܒܠܐ + ܠ + ܕ) u. s. w. Bei diesen Quadrilitera auch manche aus griechischen Wörtern wie ܩܛܓܪ „anklagen“ aus κατήγορος; ܩܬܪܣ „absetzen“ aus καθαίρεσις u. s. w.

Die Quadrilitera bilden ein Activum und ein Reflexivum: ܥܪܓܠ „wälzen“, ܐܬܥܪܓܠ „sich wälzen“; ܬܠܡܕ „lehren“, ܐܬܬܠܡܕ „gelehrt werden“; ܢܟܪܝ „entfremden“, ܐܬܢܟܪܝ „entfremdet werden“; ܫܘܕܥ „kund thun“, ܐܫܬܘܕܥ „einsehn“ u. s. w. Manche kommen nur im Reflexiv vor.

§ 181. Die *Flexion ist ganz die des Pael, resp. Ethpaal,* nur dass hier die beiden mittleren Consonanten den einen doppelten ersetzen, also ܥܪܓܠ wie ܩܛܠ, ܥܪܓܠܬ, ܥܪܓܠܬܘܢ; Impf. ܢܥܪܓܠ, ܢܥܪܓܠܘܢ; Impt. ܥܪܓܠ, ܥܪܓܠܘ; Part. act. ܡܥܪܓܠ, ܡܥܪܓܠܐ; pass. ܡܥܪܓܠ, ܡܥܪܓܠܐ; Inf. ܡܥܪܓܠܘ (Nomen actionis ܥܘܪܓܠܐ § 123). — Reflexiv ܐܬܥܪܓܠ, ܐܬܥܪܓܠܬ; Impf. ܢܬܥܪܓܠ, ܢܬܥܪܓܠܘܢ; Impt. ܐܬܥܪܓܠ; Part. ܡܬܥܪܓܠ, ܡܬܥܪܓܠܐ; Inf. ܡܬܥܪܓܠܘ.

Keinen Unterschied macht es, ob der 2. Laut ein ܘ oder ܝ ist wie z. B. in ܣܝܒܪ „ertragen“; ܫܘܕܥ „kund thun“.

Die, welche auf ܐ ausgehen, folgen ganz der Analogie des Pael von tert. ܝ, z. B. ܫܡܠܝ „vollenden“, ܫܡܠܝܬ, ܫܡܠܝܬ (2. sg. m.), ܫܡܠܝܬ (1. sg.), ܫܡܠܝܘ; Impf. ܢܫܡܠܐ, ܢܫܡܠܘܢ; Impt. ܫܡܠܐ. — Reflexiv ܐܫܬܡܠܝ, ܐܫܬܡܠܝܬ u. s. w. Von einem Impt. des Reflexivs von solchen Verben kenne ich nur die einzige Form ܐܬܦܪܓܝ[1]) (ܐܬܦܪܓܝ ?), also nicht, wie zu erwarten war, auf *â*.

§ 182. Aehnlich nun auch einige fünflautige. Zunächst gehören hierher solche, welche die beiden letzten Rad. wiederholen wie ܐܬܚܠܡܠܡ „nächtliche (im Traum ܚܠܡܐ) Pollutionen haben“ und ܦܪܓܓ „Phantasien erregen“, dessen Reflexiv ܐܫܬܦܪܓܓ „Phantasien haben“ (vom persischen ܦܪܓܐ „Lämpchen“) häufig ist. Ferner Wörter wie ܐܬܚܙܘܙ „sich sehn (ܚܙܐ) lassen, stolzieren“. Die Flexion dieser Verben wird ganz der der Quadril. gleich, nur dass hier der erste vocallose Consonant mehr ist.

Anm. Vereinzelte Wörter wie ܐܬܒܥܠܕܝܢ „im Process (ܕܝܢܐ ܒܥܠ) sein“; ܐܬܩܘܒܪܢܛ „κυβερνήτης sein“ und gar ܐܬܒܥܠܕܒܒ „Feind“ (ܕܒܒܐ ܒܥܠ),

[1]) Lagarde, Anal. 20, 28 (6 Codd.).

ܐܬܟܪܣܛܝܢ „χριστιανός sein" sind als künstliche Misbildungen anzusehen, die nicht der Sprache selbst angehören.

Verzeichniss anomaler Verba.

§ 183. ܐܬܐ „kommen". Impt. ܬܐ (mit Abfall des ܐ und mit *â*), f. ܬܝ; pl. ܬܘ, f. ܬܝܢ (ܬܐܝܢ). — Afel ܐܝܬܝ. Ettafal ܐܬܬܐܬܝ.

ܪܗܛ „laufen". Impt. ܪܗܛ.

ܐܙܠ „gehn". Das ܠ fällt nach § 29 aus, so oft es nach vocallosem ܙ stehn und selbst einen Vocal haben sollte, also ܐܙܠܬ (1. sg.); ܐܙܠܬ (3. f. sg.); ܢܐܙܠܘܢ; ܐܙܠ; ܐܙܠܝܢ u. s. w., aber ܐܙܠܬ, ܐܙܠܬܘܢ[1]) u. s. w. Impt. ܙܠ (mit Abfall des ܐ und mit *e*), ܙܠܝ, ܙܠܘ, ܙܠܝܢ. — Nur das Peal kommt vor.

ܣܠܩ „steigen". Das ܠ assimiliert sich dem ܩ, wo dieses im Silbenauslaut, jenes im Anlaut der unmittelbar folgenden Silbe steht. Diese Formen, nämlich Impf. und Inf. Peal, Afel (ev. wenn es vorkommt, auch Ettafal), sehn dann ganz aus, als wären sie von נסק abgeleitet: also ܢܣܩ, ܢܣܩܘܢ, ܢܣܩܢ, ܠܡܣܩ; ܐܣܩ, ܐܣܩܬ, ܡܣܩ, ܡܣܩܝܢ, ܡܣܩܢܐ u. s. w. (Pael und Ethpaal regelrecht ܣܠܩ, ܐܣܬܠܩ). So denn auch Impt. wie von נסק: ܣܩ, ܣܩܝ, ܣܩܘ (ܣܩܘܢ), ܣܩܝܢ.

ܝܗܒ „geben" (bei Dichtern auch zweisilbig, also wohl ܝܗܒ) verliert sein ܗ in den Formen ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬܝ, ܝܗܒܘ, ܝܗܒ (ܝܗܒܘ), ܝܗܒܬܘܢ, ܝܗܒܬܝܢ, ܝܗܒܢ: aber ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬ (die Ostsyrer lassen es auch in diesen ausfallen § 38). Impt. ܗܒ, ܗܒܝ, ܗܒܘ, ܗܒܝܢ (das *a* wegen des Gutturals nach § 169). Part. act. ܝܗܒ, ܝܗܒܐ; pass. ܝܗܝܒ. Für den Inf. (nur als Inf. absol. neben Formen von ܝܗܒ) ܡܝܗܒ, aber gewöhnlich tritt dafür ein ܡܬܠ von נתל, welches auch das Impf. ersetzt; man sagt nur ܢܬܠ, ܢܬܠܘܢ u. s. w. — Ethpeel regelmässig ܐܬܝܗܒ, ܐܬܝܗܒܬ u. s. w. Sonst keine Verbalclassen von ܝܗܒ oder ܢܬܠ üblich.

ܚܝܐ „leben". Perf. regelrecht ܚܝܐ, ܚܝܬ, ܚܝܬ, ܚܝܝܬ, ܚܝܘ, ܚܝܝ, ܚܝܝܬܘܢ, ܚܝܝܢ. — So auch Impt. ܚܝܝ, ܚܝܝ, ܚܝܘ. — Aber das Impf. wird wie von med. gem. gebildet: ܢܚܐ, ܬܚܐ, ܢܚܘܢ, ܬܚܘܢ (und wohl ܢܚܝܢ, ܬܚܝܢ). Dies geht nun leicht in die Formation der primae ܐ über; man findet

1) In Bernstein's Johannes verschiedne Formen wie ܠܡܐܙܠ, ܢܐܙܠܘܢ u. s. w. mit *ê* neben solchen mit ܐ wie ܠܡܐܙܠ u. s. w. (§ 174B Anm.).

schon ziemlich früh ܚܐܐ geschrieben, und wenigstens die späteren Westsyrer haben ܚܝܐ, ܚܐܐ u. s. w. — Auch der Inf. ist ܡܚܝܐ (ܡܚܝܘ, ܡܚܐܝܘ). — Part. ܚܝܐ, f. ܚܝܐ; pl. ܚܝܝܢ oder ܚܐܝܢ, f. ܚܝܢ[1]). — Auch das Áfel wie von med. gem. ܐܚܝ, ܐܚܝܬ, ܐܚܝܘ; ܢܚܐ; ܡܚܐ; ܡܚܝܢ (part. pass.); ܡܚܝܢܘܬ (Nomen agentis ܡܚܝܢܐ). Dafür gern ܢܚܐܐ, ܡܚܐܐ u. s. w. geschrieben. So das Ettafal ܐܬܬܚܝ.

ܗܘܐ „sein". Das Perf. ܗܘܝܬ, ܗܘܬ u. s. w. ganz regelmässig; als Encliticum (s. § 38. 299) verliert es aber sein ܗ: ܘܐ, ܘܝܬ u. s. w. Auch das Impf. ist gewöhnlich ganz regelmässig: ܢܗܘܐ, ܬܗܘܐ, ܢܗܘܘܢ u. s. w.; doch kommen, ohne allen Unterschied der Bedeutung, folgende Nebenformen mit Ausfall des ܘ vor: ܢܗܐ, ܬܗܐ, ܢܗܘܢ, ܬܗܘܢ, ܬܗܝܢ (2. sg. f.). Schon die beiden ersteren Formen sind weit seltner als die vollständigen; viel weniger gebraucht man noch die andern, namentlich die letzte. — Beachte neben dem Part. ܗܘܐ, ܗܘܝܐ „seiend, werdend" das Part. pass. ܗܘܐ, ܗܘܝܐ, pl. ܗܘܝܢ (St. emph. ܗܘܝܐ) „existierend" (resp. „geschaffen") und das Verbaladjectiv ܗܘܝ, ܗܘܝܐ „gewesen" (§ 118).

Verba mit Objectsuffixen.

§ 184. Siehe oben § 66.

Die 1. Person des Verbums kann nicht mit den Suffixen der 1., die 2. nicht mit denen der 2. verbunden werden[2]). Es giebt kein Suffix der 3. pl.; dafür tritt das selbständige ܐܢܘܢ, ܐܢܝܢ ein.

ܝܗܝ, das nach vocalischem Auslaut für ܗ eintritt, wird mit *â* zu ܝܗܝ, mit *î* zu ܝܗܝ, mit *ê* zu ܝܗܝ (§ 50 A., nr. 3).

Vor Suffixen lautet ܬ der 2. sg. m. Perf. ܬ
ܬܝ der 2. sg. f. Perf. ܬܝ
ܢ der 1. pl. Perf. ܢ
die Endung ܘܢ ܘ (ܬܘܢ) ܘܢ, ܘ (ܬܘܢ)
die Endung ܝܢ ܝܢ (seltner ܝܢ)
die Endung ܝܢ ܝܢ
die Endung ܝܢ (ܬܝܢ) ܝܢ (ܬܝܢ)
die 3. pl. f. Perf. auf *â* aus.

[1]) Nicht zu verwechseln mit dem Adj. ܚܝ, ܚܝܐ u. s w. „lebendig".

[2]) Die einzige mir bekannte Ausnahme ist das poetische ܕܐܚܙܝܢܝ „dass ich mich sähe" Efr. II, 506 C.

Das *â* dieser Formen fehlt aber vor dem Suff. der 2. sg. f. ܟܝ, welche hier ihr *e* behält (wahrscheinlich auch in der 3. pl. f. vor dem Suffix der 2. pl.). — Auch beim Suffix der 3. sg. m. (ܗܝ) kommen Nebenformen mit Beibehaltung des *e* vor.

Die auf den 3. consonantischen Rad. auslautenden Formen des Impf. (3. sg. m. f.; 1. pl.) nehmen vor den Suff. der 3. sg. eventuell ein *î* an; der Impt. sg. m. bei consonantischem Auslaut vor allen Suff. ein *â* oder *ai*.

Beachte den Unterschied von ܬ݁ und ܬ݂ bei den verschiednen Personen des Verbums. Consequent sind hier aber nur die Ostsyrer; die Westsyrer sprechen auch das ܬ݂ der 3. sg. f. manchmal *hart*.

Vor den Suffixen der 2. pl. (ܟܘܢ und ܟܝܢ) verändern sich die Verbalformen am wenigsten.

Da diese Suff. ܟܘܢ und ܟܝܢ ganz gleich behandelt werden und dazu für letzteres nur sehr wenig Belege zu finden sind, so lasse ich es im Paradigma weg. Für die auf den 3. Rad. auslautenden Formen des Impf. genügt als Repräsentant die 3. sg. m., für die auf *ûn* die 3. pl. m., für die auf *ân* die 3. pl. f.

Die Formen, deren Richtigkeit nicht völlig fest zu stehn scheint, bezeichne ich mit *.

§ 185.

Perfect Peal.	Sg. 1.	Sg. 2. m.	Sg. 2. f.	Sg. 3. m.	Sg. 3. f.	Pl. 1.	Pl. 2. m.
Sg. 3. m.	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܗ̇	ܩܛܠܢ	ܩܛܠܟܘܢ
3. f.	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ̇	ܩܛܠܬܢ	ܩܛܠܬܟܘܢ
2. m.	ܩܛܠܬܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܗ̇	ܩܛܠܬܢ	—
2. f.	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ̇	ܩܛܠܬܝܢ	—
1.	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ̇	—	ܩܛܠܬܟܘܢ
Pl. 3. m.	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ	ܩܛܠܘܗܝ	ܩܛܠܘܗ̇	ܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܟܘܢ
3. f.	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	*ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܝܗܝ	ܩܛܠܗ̇	ܩܛܠܢ	*ܩܛܠܟܘܢ
2. m.	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܘܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܘܢܗ̇	ܩܛܠܬܘܢܢ	—
2. f.	ܩܛܠܬܝܢܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܢܗ̇	ܩܛܠܬܝܢܢ	—
1.	—	ܩܛܠܢܟ	*ܩܛܠܢܟܝ	ܩܛܠܢܝܗܝ	ܩܛܠܢܗ̇	—	ܩܛܠܢܟܘܢ
Impf. Peal.							
Sg. 3. m.	ܢܩܛܠܢܝ	ܢܩܛܠܟ	ܢܩܛܠܟܝ	ܢܩܛܠܝܘܗܝ ܢܩܛܠܗ	ܢܩܛܠܝܗ̇	ܢܩܛܠܢ	ܢܩܛܘܠܟܘܢ
2. m.	ܬܩܛܠܢܝ ܬܩܛܘܠܢܢܝ	—	—	ܬܩܛܠܗ, ܬܩܛܠܝܘܗܝ ܬܩܛܘܠܝܘܗܝ	ܬܩܛܠܝܗ̇ ܬܩܛܘܠܝܗ̇	ܬܩܛܠܢ ܬܩܛܘܠܢ	—
2. f.	ܬܩܛܠܝܢܢܝ	—	—	ܬܩܛܠܝܢܝܗܝ ܬܩܛܠܝܢܗ	ܬܩܛܠܝܢܗ̇	*ܬܩܛܠܝܢܢ	—

Pl. 3. m.	ܢܩܛܠܘܢܢܝ	ܢܩܛܠܘܢܟ	ܢܩܛܠܘܢܟܝ	ܢܩܛܠܘܢܝܗܝ ܢܩܛܠܘܢܗܝ	ܢܩܛܠܘܢܗ̇	ܢܩܛܠܘܢܢ	ܢܩܛܠܘܢܟܘܢ
3. f.	ܢܩܛ̈ܠܢܢܝ	ܢܩܛ̈ܠܢܟ	*ܢܩܛ̈ܠܢܟܝ	ܢܩܛ̈ܠܢܝܗܝ ܢܩܛ̈ܠܢܗܝ	ܢܩܛ̈ܠܢܗ̇	ܢܩܛ̈ܠܢܢ	*ܢܩܛ̈ܠܢܟܘܢ
Impt. Peal.							
Sg. m.	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ̇	ܩܛܘܠܝܢ	—
f.	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ̇	ܩܛܘܠܝܢ	—
Pl. m.	ܩܛܘܠܘܢܝ ܩܛܘܠܘܢܢܝ	— —	— —	ܩܛܘܠܘܗܝ ܩܛܘܠܘܢܝܗܝ	ܩܛܘܠܘܗ̇ ܩܛܘܠܘܢܗ̇	ܩܛܘܠܘܢ ܩܛܘܠܘܢܢ	— —
f.	*ܩܛܘ̈ܠܝܢܝ ܩܛܘ̈ܠܝܢܢܝ	— —	— —	ܩܛܘ̈ܠܝܗܝ ܩܛܘ̈ܠܝܢܝܗܝ	*ܩܛܘ̈ܠܝܗ̇ ܩܛܘ̈ܠܝܢܗ̇	*ܩܛܘ̈ܠܝܢ ܩܛܘ̈ܠܝܢܢ	— —
Inf. Peal.	ܡܩܛܠܢܝ	ܡܩܛܠܟ	ܡܩܛܠܟܝ	ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܗ̇	ܡܩܛܠܢ	ܡܩܛܠܟܘܢ
Pael.	ܡܩܛܠܘܬܢܝ	ܡܩܛܠܘܬܟ	ܡܩܛܠܘܬܟܝ	ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܗ̇	ܡܩܛܠܘܬܢ	ܡܩܛܠܘܬܟܘܢ

§ 186. *Zum Perfect:* Für die 3. pl. m. tritt auch vor Suff., jedoch selten, die verlängerte Form auf *ûn(â)* ein, wie ܣܡܘܢܳܝܗܝ „legten ihn"; ܚܕܪܘܢܢܝ (wohl ܚܕܰܪܘܢܢܝ) „umgaben mich" Ov. 137, 9; ܐܬܟܠܘܢܟ „vertrauten dich an" Julianus 90, 25; ܐܦܩܘܢܳܝܗܝ „führten ihn heraus" (vergl. § 197). — Ebenso kommen für die 3. pl. f. Formen mit *ên(â)* vor, wie ܩܛܠܶܝܢܶܗ (auch ܩܛܠܝܢܗ geschrieben, was fälschlich als ܩܛܠܺܝܢܶܗ aufgefasst ist; wohl kaum ܩܛܠܶܝܢܶܗ zu sprechen).

Für die 3. sg. f. mit Suff. der 2. pl. findet sich als Variante zu ܒܛܢܰܬܟ݂ܽܘܢ („war mit euch schwanger" Jes. 51, 2) das wohl ursprünglichere ܒܛܶܢܬܟ݂ܽܘܢ (vom intr. ܒܛܶܢ).

Die 3. pl. m. bleibt vor dem Suff. der 2. pl. zuweilen ohne Endung: ܐܠܨܟܘܢ (ostsyrisch ܐܠܨܟܘܢ § 174 A.) Jud. 10, 12 „drängten euch" und ܕܠܚܟܘܢ ἐτάραξαν ὑμᾶς Acta 15, 24 (auch Philox.).

§ 187. Die kleinen Abweichungen vom Paradigma, welche bei Intransitiven, bei gewissen schwachen Wurzeln und im Pael und Afel nothwendig sind, zeigen folgende Beispiele, nach deren Analogie sich auch die übrigen Formen ergeben: Intr. ܪܚܡܬܳܗ̇ „sie liebte sie"; ܒܛܢܬܳܢܝ „sie wurde schwanger mit mir" — Schwache: ܐܚܕܳܗ̇ „hielt sie"; ܐܪܥܟܘܢ „begegnete euch"; ܐܚܕܰܬܢܝ „sie hielt mich"; ܝܠܕܰܬܢ „gebar uns"; ܝܠܕܰܬܟ „sie — dich"; ܝܕܥܬܟܘܢ „ich kannte euch"; ܝܕܥܘܟ „kannten dich"; ܝܗܒܳܗ̇ „gab sie"; ܝܗܒܬܟ „ich — dich" (§ 183); ܫܐܠܟ „bat dich"; ܫܐܠܘܟ „baten dich" (Andre ܫܐܠܟ, ܫܐܠܘܟ, vergl. § 171) — ܫܡܥܟܘܢ „hörte euch"; ܣܡܬܳܗ̇ (Andre ܣܡܬܗ § 184) „sie legte sie"; ܣܡܬܢܝ „du — mich"; ܣܡܬܟ „ich — dich"; ܣܡܬܟܘܢ „ich — euch"; ܣܡܘܗܝ, ܣܡܘܢܳܝܗܝ „sie — ihn" — ܟܪܳܗ̇ „grub sie"; ܪܓܬܢܝ „mir war Lust"; ܪܓܝܬܳܗ̇ „ich begehrte ihrer"; ܓܪܘܗܝ „schleppten ihn".

Pael und Afel: ܒܪܟܗ „segnete ihn"; ܩܰܒܠܰܢ „empfing uns"; ܦܰܩܶܕܟܽܘܢ „befahl euch"; ܐܰܕܪܟܶܗ „erreichte ihn"; ܩܰܒܠܰܬܶܗ „sie empfing ihn"; ܥܰܡܕܰܬܢܝ „sie tauchte mich ein"; ܚܰܝܠܶܬܟ „ich stärkte dich"; ܐܰܪܓܙܬܝܢܝ „du (f.) erzürntest mich"; ܐܘܕܥܬܟܘܢ „ich that euch kund"; ܒܰܪܶܟܢܳܟܽܘܢ „wir segneten euch"; ܐܰܫܠܶܡܬܽܘܢܳܝܗܝ „ihr übergabet ihn"; ܒܰܬܶܠܘܳܗ̇ „entjungferten sie"; ܫܰܒܰܚܳܝܗܝ „priesen (f.) ihn"; ܬܰܡܗܳܢ „erstaunten (f.) uns"; ܐܰܫܟܚܳܝܗܝ „fanden (f.) ihn" — ܐܰܣܩܶܗ „machte ihn steigen" (§ 183); ܐܰܦܩܶܬܟܽܘܢ „führte euch hinaus" — ܒܰܝܶܐܬܰܢܝ „tröstetest mich" (§ 172 A); ܛܰܢܦܽܘܗܝ „verunreinigten ihn"; ܫܰܐܠܽܘܢ „fragten uns" — ܐܰܩܝܡܶܗ „richtete ihn auf"; ܐܰܩܝܡܬܳܗ̇ „er-

schüttertest ihn"; ܐܙܝܥܟ „sie — dich"; ܐܩܝܡܘܗܝ „richteten ihn auf"; ܐܦܝܣܘܗܝ „überredeten ihn" — ܐܚܒܢܝ „liebte mich"; ܐܚܒܬܢܝ „du — mich"; ܐܚܒܬܟܘܢ „ich — euch"; ܐܛܢܘܗܝ „machten ihn eifrig"; ܐܥܠܗ „führte ihn ein"; ܐܥܠܘܟܝ „sie — dich (f.)"; ܐܥܠܬܟܘܢ „ich — euch".

§ 188. *Zum Imperfect.* Die 2. Form der 2. sg. m. richtet sich ganz nach dem Impt. sg. m. (§ 190). Sie dient eigentlich zur Bezeichnung des Verbotes (mit ܠܐ „nicht"), steht aber auch sonst, wie die ursprüngliche Form auch beim Verbot steht.

Die 2. sg. f. nimmt vor Suffixen auch wohl die Form ܝܢ an: so ܬܪܕܦܝܢܢܝ „du (f.) jagst mich"; ܬܚܢܩܝܢܗ „erstickst sie".

Die Formen des Suff. der 3. sg. m. ܗ und ܘܗܝ wechseln in den betreffenden Fällen unterschiedslos. (Ob richtig ܢܕܘܢܝܘܗܝ Isaac I, 242 v. 392 „wir richten ihn" = ܢܕܘܢܘܗܝ?). — Seltner sind beim f. Formen wie ܬܫܒܩܝܗ statt ܬܫܒܩܝܢܗ u. s. w.

§ 189. Beispiele für die Abweichungen[1]): Mit *a*: ܫܩܘܠܘܟܘܢ „nimmt euch weg"; ܐܬܒܪܟܘܢ „ich breche euch" ܐܣܒܟܘܢ „nehme euch"; ܐܣܒܗ „nehme sie"; ܐܢܫܩܝܘܗܝ „küsse ihn"; ܢܛܪܘܗܝ „hüten ihn"; ܬܢܨܒܝܗ „pflanzest (f.) sie"; ܐܬܠܟܝ „ich gebe dich (f.)"; ܐܬܠܟܝܢ „gebe euch (f.)" — ܬܐܟܠܟܘܢ „sie isst euch"; ܐܚܕܝܘܗܝ „ich halte ihn"; ܢܐܚܕܘܢܝܘܗܝ „sie — ihn"; ܢܐܪܬܘܢܗ „erben sie"; ܬܕܥܘܢܗ „wisset sie" — ܐܬܒܥܝܘܗܝ (ܐܬܒܥܝܘܗܝ § 34) „bitte ihn"; ܬܬܒܥܘܢܢܝ „bittet mich" — ܐܕܘܢܟܝ „richte dich (f.)"; ܢܕܘܢܝܘܗܝ „wir — ihn"; ܐܕܘܢܝܘܗܝ „ich — ihn"; ܢܕܘܢܢܟܝ „sie — dich (f.)"; ܢܫܡܥܢܝܘܗܝ „hören (f.) auf ihn"; ܢܣܝܡܘܢܝܘܗܝ „legen ihn" — ܬܒܥܘܢܗ „trachtet nach ihr".

Pael und *Afel:* ܒܪܟܝܢ „segnet uns"; ܬܫܪܝܢܢܝ „du lässt mich wohnen"; ܐܟܢܫܟܝ „ich sammle dich (f.);" ܢܬܪܘܚܘܢܟܝ „geben dir (f.) Gewinn"; ܢܫܒܚܘܢܗ, ܢܫܒܚܘܢܝܘܗܝ „preisen ihn"; ܬܫܒܚܝܟ „sie (f.) — dich"; ܬܪܓܙܝܢܢܝ „erzürnest (f.) mich"; ܣܒܪܘܟܘܢ „verkündigt euch Gutes"; ܥܡܕܘܟܘܢ „tauft euch" — ܐܦܩܗ „ich bringe ihn hinaus"; ܢܦܩܘܢܟܘܢ „sie — euch" — ܢܒܝܐܘܢܟܘܢ „trösten euch" — ܢܫܐܠܟ „er fragt dich"; ܢܫܐܠܘܢܝܘܗܝ „sie — ihn"; ܐܫܐܠܟܘܢ „ich — euch" — ܐܠܦܟ „ich lehre dich"; ܐܠܦܟܘܢ „ich lehre euch" — ܐܩܝܡܝܘܗܝ „ich richte ihn auf" — ܢܥܝܪܝܘܗܝ „erweckt ihn"; ܬܥܝܪܝܢ „sie (f.) — uns";

---

1) Die 2. Form der 2. sg. m. s. beim Impt. § 190 C.

ܢܩܝܡܘܢܟܘܢ „richtet euch auf"; ܢܩܝܡܘܢܗ „richten ihn auf" — ܬܪܕܝܢܢܝ „weisest mich zurecht"; ܢܛܢܦܘܗܝ „entweiht ihn"; ܬܪܚܡܝܢܗ „du (f.) liebst ihn"; ܬܫܢܩܝܢܢܝ „du (f.) plagst mich"; ܢܬܪܥܘܢܗ „zertrümmern ihn".

§ 190. A. *Zum Imperativ.* Vom pl. m. giebt es ausser den beiden im Paradigma aufgeführten noch vereinzelt zwei Nebenformen, nämlich wie ܫܒܘܩܘܢܝ „lasst mich" und wie ܕܒܚܘܢܝܗܝ „opfert ihn". — Es finden sich einige Spuren von einer Form des sg. f. wie ܫܡܥܝܢܝ oder gar ܫܡܥܝܢܢܝ.

B. Der sg. m. behält *stets* den Vocal unmittelbar vor dem 3. Rad., also nicht bloss ܫܡܥܝܗܝ; ܫܡܥܢܝ „höre mich"; ܕܟܪܢܝ (Ostsyrer ܕܟܘܪܢܝ § 174 G.) „denk an mich"; ܪܚܡܝܗ „liebe sie"; ܙܒܢܝܗ „kaufe sie"; ܥܒܕܝܗܝ „mache ihn" — ܝܠܦܝܗܝ „lerne ihn" (und natürlich ܣܝܡܝܗ „lege sie"; ܠܘܛܝܗܝ „verfluche ihn") u. s. w., sondern auch stets im *Pael* und *Ethpaal* wie ܬܚܘܡܝܗܝ „gränze ihn ab"; ܢܛܪܝܗ „beobachte sie"; ܐܠܦܢܝ „lehre mich"; ܒܝܐܢܝ „tröste mich"; ܚܦܦܝܗ „liebkose sie"; ܐܫܠܡܝܗܝ „übergieb ihn"; ܐܘܕܥܢܝ „thu mir kund"; ܐܘܕܥܝܗ „thu ihr kund"; ܐܥܠܢܝ „bring mich hinein".

So auch von primae ܢ und ܘ mit Abfall des 1. Rad. ܫܩܝܗܝ, ܫܩܢܝ „küsse ihn, mich"; ܩܦܢܝ „folge mir"; ܣܒܝܗ „nimm sie"; ܓܪܢܝ „zieh mich"; ܗܒܝܗ „gieb sie"; ܗܒܝܗܝ „gieb ihn"; ܕܥܝܗܝ „erkenne ihn".

C. Genau dieselbe Vocalisation gilt nun auch in der 2. Form des 2. sg. m. Impf.; ܬܦܪܩܝܢܢܝ „befreist mich"; ܬܚܢܩܝܢܗ „erstickst sie"; ܬܪܚܡܝܢܝܗܝ „liebst ihn" — ܬܬܓܪܝܢܗ „ziehst sie"; ܬܬܠܝܢܝܗܝ „giebst ihn" — ܬܪܣܝܢܢܝ „benetzest mich" — ܬܫܠܡܝܢܢܝ „übergiebst mich"; ܬܠܦܝܢܢܝ „lehrst mich"; ܬܘܒܕܝܢܢܝ „verdirbst mich"; ܬܥܠܝܢܢܝ „führst mich ein" u. s. w.

D. Ein solcher Vocal ist aber nicht vorhanden in der kürzern Form des pl. m. Beachte, dass der Vocal *u* im Peal hier auch bei Verben, die im Impf. und Impt. *a* haben, steht, z. B. ܕܒܪܘܗܝ „nehmt ihn fort"; ܥܒܕܘܗܝ „thut ihn"; ܫܡܥܘܢܝ „hört mich"; ܐܡܪܘܗܝ „sagt ihn" (und natürlich ܕܘܢܘܗܝ „richtet ihn"; ܠܘܛܘܗ „verflucht sie") u. s. w. — *Peal* und *Afel:* ܦܨܘܢܝ „rettet mich"; ܐܚܕܘܗܝ „macht ihn fest"; ܫܩܠܘܗܝ „nehmt ihn"; ܐܘܒܠܘܢ „führt uns weg"; ܐܘܒܠܘܗܝ „bringt ihn hin"; ܐܦܩܘܗܝ „führt ihn hinaus"; ܒܝܐܘܗܝ „tröstet ihn" u. s. w. In ܐܣܐܢܘܗܝ „beschuhet

ihn" ist aber natürlich ein Vocal des ܐ nöthig (§ 34). So wird selbst bei ganz kurzen Formen von Einigen gebildet ܗܒܘܗܝ, ܗܒܘܗ „gebt ihn, sie"; ܣܒܘܗ „nehmt sie", während Andre ܗܒܘܗܝ, ܗܒܘܗ, ܣܒܘܗ sprechen und sich selbst ܣܒܘܗ (= ܣܒܘܗ) findet.

Auch beim sg. f. soll im Pael und Afel kein Vocal vor dem 3. Rad. sein, also ܫܒܚܝܢܝ „preise mich"; ܛܥܝܗܝ „bethöre ihn"; ܐܝܢܩܝܗܝ „säuge ihn"; ܐܫܡܥܝܢܝ, „lass mich hören"; doch findet sich auch ܫܒܚܝܢܝ; ܐܫܡܥܝܢܝ, und zwar ist dies entsprechend der Vocalisation des Peal (wie ܐܚܘܕܝܗܝ „halte ihn"). Vergl. das Schwanken zwischen ܗܝܡܢܝܢܝ und ܗܝܡܢܝܢܝ „glaube mir". So ܗܒܝܗܝ, Andre ܗܒܝܗܝ, und ܛܪܝܗ „bewahre sie". — Eine längere Form mit *înâ* wie im Impf. s. § 198 A.

E. Für den pl. f. liegen überhaupt nur wenig Beispiele vor wie ܫܒܚܝܢܗܝ „preiset ihn" (ohne Vocal vor dem 3. Rad.) und von der längern Form ܫܡܥܝܢܢܝ „hört auf mich".

F. Beim pl. m. auf *ûn(â)* stehn sich im Peal zwei Formen gegenüber, die gewöhnlichere wie ܩܒܪܘܢܢܝ „begrabt mich"; ܐܚܘܕܘܢܝܗܝ „nehmt ihn"; ܫܡܥܘܢܢܝ „hört mich" und die seltnere mit dem Vocal vor dem 3. Rad. wie ܦܠܚܘܢܢܝ; ܕܒܚܘܢܝܗܝ „schlachtet ihn"; ܛܥܡܘܢܢܝ „schmeckt mich". Letzterer schliessen sich an die Bildungen von primae ܢ wie ܣܒܘܢܢܝ, ܣܒܘܢܝܗܝ „nehmt mich, ihn"; ܛܪܘܢܝܗܝ, ܛܪܘܢܗ „bewahrt ihn, sie" (vergl. noch ܫܡܥܘܢܢܝ „hört auf mich"; ܕܘܢܘܢܝܗܝ „richtet ihn" u. s. w.). Der Vocal bleibt immer im Pael und Afel: ܩܒܠܘܢܢܝ „empfangt mich"; ܢܛܪܘܢܗ „bewacht sie"; ܐܘܕܥܘܢܢܝ „thut mir kund"; ܠܒܫܘܢܝܗܝ „bekleidet ihn"; ܐܦܩܘܢܝܗܝ „bringet ihn hinaus".

G. Für ܗܒܝܗܝ (sg. m.) schreiben die Ostsyrer ܗܒܗܝ (§ 84 B).

§ 191. *Zum Infinitiv.* Zum Peal vergl. noch ܡܬܠܗ, ܡܬܠܟ „sie, dich geben"; ܡܕܢܗ „sie richten".

Zuweilen finden sich Formen, welche beim Suffix der 3. sg. m. nach Analogie des Impf. ein *î* einschieben: ܡܣܒܝܘܗܝ „ihn nehmen" (statt ܡܣܒܗ); ܡܦܪܥܝܘܗܝ „ihn bezahlen"; ܡܦܪܩܝܗ „sie befreien"; ܡܚܪܫܝܘܗܝ „ihn bezaubern".[1])

---

[1]) Geop. 95, 22; Clemens 136, 18; Jes. 37, 34 Hex.; Clemens 140, 13, 14 (2 mal); 3 Beispiele aus dem Codex von 411 n. Ch.

Den Paelformen entsprechen die des Afel ܡܩܛܠܢܘܗܝ u. s. w.; von mediae ܘ ܡܬܝܒܘܬܟ „dich zurückführen“ u. s. w.

§ 192. Einer besonderen Behandlung bedürfen die *Verba tertiae* ܝ. Das *â* der 3. sg. m. Perf. bleibt vor Suffixen; ebenso die vocalischen Wurzelauslaute des Impf. und Impt. Dagegen löst sich, ausser vor ܢܝ, ܟܝ, das *î* des Perf. und das *â* des Inf. in *j* auf. Beachte die eigenthümlichen Auflösungen der Diphthonge: *au* in *a(w)û* ـܐܘ (auch ـܘܘ, ـܐܘܘ geschrieben; ostsyrisch ـܐܘ u. s. w. § 49 B.); *îu* in *jû; âi* (Impt. sg. f.) in *â(j)î* ـܐܝ (oder ـܝ geschrieben). Wie in diesen Fällen giebt es auch bei *ê* orthographische Differenzen; s. unten.

§ 193. Vom Perf. geben wir im *Paradigma* die Formen vollständig für Peal und Pael, nach welchem letzteren die entsprechenden des Afel leicht zu bilden sind. Nur die kaum zu belegende, aber jedenfalls genau der Analogie der 2. m. sg. (resp. des starken Verbums) folgende 2. pl. f. (auf ܬܝܢ) lassen wir weg. Vom Impt. brauchen wir nur für den sg. m. die Paelformen anzuführen. Beim Impf. ist dies gar nicht nöthig. Hier genügt überhaupt für's Paradigma die Aufführung einer einzigen auf ـܐ ausgehnden Personalform, da die übrigen der Analogie des starken Verbums folgen.

Perfect.		Sg. 1.	Sg. 2. m.	Sg. 2. f.	Sg. 3. m.	Sg. 3. f.	Pl. 1.	Pl. 2. m.
Sg. 3. m.	Peal	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܢ	ܩܛܠܟܘܢ
	Pael	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܢ	ܩܛܠܟܘܢ
3. f.	Peal	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܢ	ܩܛܠܬܟܘܢ
	Pael	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܢ	ܩܛܠܬܟܘܢ
2. m.	Peal	ܩܛܠܬܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ	ܩܛܠܬܢ	—
	Pael	ܩܛܠܬܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ	ܩܛܠܬܢ	—
2. f.	Peal	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܘܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ	ܩܛܠܬܝܢ	—
	Pael	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܝܘܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ	ܩܛܠܬܝܢ	—
1.	Peal	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	—	ܩܛܠܬܟܘܢ
	Pael	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	—	ܩܛܠܬܟܘܢ
Pl. 3. m.	Peal	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ	ܩܛܠܘܗܝ	ܩܛܠܘܗ	ܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܟܘܢ
	Pael	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ	ܩܛܠܘܗܝ	ܩܛܠܘܗ	ܩܛܠܘܢ	* ܩܛܠܘܟܘܢ
3. f.	Peal	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܝܗܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܢ	?
	Pael	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ	ܩܛܠܝܗܝ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܢ	?
2. m.	Peal	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܘܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܘܢܗ	ܩܛܠܬܘܢܢ	—
	Pael	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—	ܩܛܠܬܘܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܘܢܗ	ܩܛܠܬܘܢܢ	—
1.	Peal	—	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ	ܩܛܠܢܝܗܝ	ܩܛܠܢܗ	—	ܩܛܠܢܟܘܢ
	Pael	—	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ	ܩܛܠܢܝܗܝ	ܩܛܠܢܗ	—	ܩܛܠܢܟܘܢ
Impf.	Peal	ܢܩܛܠܢܝ	ܢܩܛܠܟ	ܢܩܛܠܟܝ	ܢܩܛܠܝܘܗܝ	ܢܩܛܠܝܗ	ܢܩܛܠܢ	ܢܩܛܠܟܘܢ
Impt. sg. m.	Peal	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ	ܩܛܘܠܝܢ	—
	Pael	ܩܛܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܠܝܗܝ	ܩܛܠܝܗ	ܩܛܠܝܢ	—
sg. f.	Peal	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ	ܩܛܘܠܝܢ	—
pl. m.	Peal	ܩܛܘܠܘܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܘܗܝ	ܩܛܘܠܘܗ	ܩܛܘܠܘܢ	—
pl. f.	Peal	ܩܛܘܠܝܢܢܝ	—	—	ܩܛܘܠܝܢܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܢܗ	ܩܛܘܠܝܢܢ	—
Inf.	Peal	ܡܩܛܠܢܝ	ܡܩܛܠܟ	ܡܩܛܠܟܝ	ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܢ	ܡܩܛܠܟܘܢ
	Pael	ܡܩܛܠܘܬܢܝ	ܡܩܛܠܘܬܟ	ܡܩܛܠܘܬܟܝ	ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܢ	ܡܩܛܠܘܬܟܘܢ

§ 194. *Zum Perfect.* Das ܬ der 2. Person bleibt stets hart; die Ostsyrer dehnen dies, ausser im Peal, gewöhnlich auch auf die 1. sg. aus, während die echte westsyrische Tradition hier das ܬ weich lässt. Beachte die Formen der 3. f. sg. im Pael und Afel, welche das *a* beibehalten, wofür die Ostsyrer *â* setzen (z. B. ܐܪܡܝܬܗ̇ „sie warf ihn" § 43 C.).

Formen der 3. m. pl. auf *ûn(â)* vor Suffixen sind mir von diesen Verben nicht bekannt geworden; dagegen finden sich so einzelne der 3. f. pl. auf *ên(â)* wie ܚܙܝܢܝܗܝ „sie (f.) sahen ihn" = ܚܙܝܢܗܝ.

Formen von Afel: ܐܪܡܝܗ „warf ihn"; ܐܣܓܝܟܘܢ „machte euch viel"; ܐܘܡܝܬܟܝܢ „ich beschwor euch (f.)"; ܐܣܠܝܘܗܝ „verwarfen sie" — ܐܚܝܢܝ „belebte mich"; ܐܚܝܬܢܝ „sie — mich"; ܐܚܝܬܢܝ „du — mich".

§ 195. *Zum Imperfect.* Das *ê* vor dem Suff. der 2. pl. wird oft nicht durch ein ܝ ausgedrückt: ܐܚܘܟܘܢ = ܐܚܘܝܟܘܢ „ich zeige euch" u. s. w. Die nicht auf ܐ ausgehnden Formen folgen ganz der Analogie des starken Verbums, vergl. ܢܩܪܘܢܗܝ „rufen ihn" neben ܢܫܬܘܢܗ „trinken ihn"; ܢܩܪܘܢܟ „rufen dich"; ܢܦܪܘܩܘܢܟ „erlösen dich" — ܢܚܙܝܢܗܝ „sie (f.) sehn ihn" neben ܢܨܥܝܢܗ „sie (f.) schmähen ihn"; ܬܩܪܝܢܢܝ „ihr (f.) nennt mich"; ܢܒܟܝܢܗ̇ „sie (f.) bejammern sie" — ܬܩܪܝܢܢܝ „du (f.) nennst mich"; ܬܪܒܝܢܗܝ „du (f.) erziehst ihn" und auch ܬܚܙܝܢܗ̇ „du (f.) siehst sie", was nur ܬܚܙܝܢܗ̇ sein kann (§ 188).

Anm. Ein Dichter (bei Barh. gr. I, 151, 19) sagt einmal ܬܫܪܝܗܝ ܠܐ (statt ܬܫܪܝܘܗܝ) „löse ihn nicht', nach Analogie der 2. Form der 2. sg. m. beim starken Verbum (§ 190 G).

§ 196. *Zum Imperativ.* Vom pl. m. finden sich längere Formen wie ܫܪܘܢܝܢܝ neben ܫܪܘܢܝ „löset mich"; ܠܘܘܢܝ (ܠܘܘܢܢܝ für eigentliches ܠܘܘܢܢܝ) „begleitet mich"; ܐܣܘܢܝܗܝ „heilet ihn". Formen der 2. pl. f. ohne *n* vor dem Suffix kommen kaum vor. Es finden sich Schreibweisen wie ܟܣܝܢܢ = ܟܣܝܢܢ „bedecket (f.) uns"; ܩܪܝܢܝܗܝ „rufet (f.) ihn". — Für die 2. sg. f. findet sich eine kürzere Schreibung wie ܐܫܩܝܢܝ „tränke (f.) mich" = ܐܫܩܝܢܝ.

Anm. Eigenthümlich sind die einzeln stehnden Formen ܫܕܝܗܝ „wirf ihn" (Lagarde, Anal. 11, 11) und ܥܢܝܗܝ (Wright, Catal. 897 *b*, 19) „antworte ihm" (für ܫܕܝܘܗܝ, ܥܢܝܘܗܝ); gesprochen ܫܕܝܗܝ, ܥܢܝܗܝ? Ferner

findet sich im Refrain eines alten Kirchenliedes[1]) ܥܢܝܗ̇ „antworte ihr" zweisilbig, also wohl ܥܢܺܝܗ̇ nach Analogie von ܫܰܡܠܝܗ̇.

§ 196*. Einen Uebergang der tert. ܐ in die Bildung der tert. ܝ bezeichnen die Aussprachen ܒܰܝܐܽܘܗܝ „trösteten ihn" (Perf.) „tröstet ihn" (Impt.); ܒܰܝܐܽܘܢܝ „tröstet mich", welche neben ܒܰܝܽܘܗܝ, ܒܰܝܽܘܢܝ vorkommen (vergl. § 172 B.).

§ 197. Die *Quadrilitera* (in dem weiten Sinne gefasst wie oben § 180) verhalten sich auch vor Suffixen ganz wie Paelformen. Einige Beispiele werden genügen: Perf. ܫܰܥܒܕܳܗ̇ „knechtete sie"; ܪܰܘܪܒܽܘܟ (oder ܪܰܘܪܒܽܘܟ § 52 B.) „erhoben dich"; ܡܰܪܡܪܽܘܗܝ „waren widerspänstig gegen ihn"; ܗܰܝܡܶܢܬܽܘܢܳܝܗܝ „glaubtet ihm". Mit *ûn* ܫܰܪܡܛܽܘܢܳܝܗܝ „zerrissen ihn"[2]).

Impf. ܢܪܰܘܪܒܳܟ (ܢܪܰܘܪܒܳܟ § 52 B.) „sie erhöht dich"; ܢܣܰܝܒܪܺܝܘܗܝ „erhält ihn"; ܐܣܰܝܒܰܪܟܽܘܢ „ich — euch"; ܢܫܰܥܒܕܽܘܢܳܝܗܝ „knechten ihn" u. s. w.

Impt. (mit Beibehaltung des Vocals vor dem letzten Rad.) ܬܰܪܓܡܶܝܗܝ „lege ihn dar"; ܫܰܘܙܒܰܢܝ „rette mich", und so die 2. Form des 2. sg. m. Impf. ܬܫܰܥܒܕܺܝܘܗܝ „knechtest ihn" — Plural ܣܰܝܒܪܽܘܢܝ „ertragt mich" natürlich ohne den Vocal, aber zwischen ܗܰܝܡܢܺܝܢܝ und ܗܰܝܡܶܢܺܝܢܝ „glaube (f.) mir" ist Schwanken.

Die Quadrilitera, welche auf ܝ auslauten, entsprechen den Paelformen der tert. ܝ; vergl. ܫܰܡܠܝܗ „vollendete ihn"; ܬܰܪܣܺܝܟܽܘܢ „ernährte euch"; ܬܪܰܣܝܳܟ „ernährt dich"; ܡܫܰܡܠܝܳܢܝ „vollendet mich"; ܦܰܢܶܩܢܝ „pflege mich" (Impt.) u. s. w.

§ 198. A. Von *Reflexiven* kommen nur wenige, transitiv gewordene mit Suffixen vor; es sind von stark auslautenden besonders ܐܶܬܕܟܰܪ „gedenken"; ܐܶܬܥܗܶܕ „gedenken"; ܐܶܬܟܰܪܰܟ „umringen"; ܐܶܬܛܰܥܶܢ „anlegen"; ܐܶܬܚܰܫܰܒ „nachdenken" und das Quadril. ܐܶܫܬܘܕܰܥ „erkennen". Beispiele: Perf. ܐܶܬܚܰܫܒܳܗ̇; ܐܶܬܕܰܟܪܳܟ; ܐܶܫܬܘܕܥܳܗ̇; ܐܶܬܕܰܟܪܬܳܗ̇ „du — ihrer"; ܐܶܬܕܰܟܪܬܳܟ „ich — deiner"; ܐܶܬܕܰܟܪܽܘܗ̇; ܐܶܬܬܰܘܣܰܦܢܳܝܗܝ „wir versorgten uns damit"; ܐܶܬܕܰܟܪܬܶܢܝ; ܐܶܬܟܰܪܟܽܘܢܝ; ܐܶܬܟܰܪܟܽܘܟ; ܐܶܫܬܘܕܥܽܘܗܝ; ܐܶܬܟܰܪܟܳܗ̇ (3. pl. f.) u. s. w. — Impf. ܢܶܬܕܰܟܪܳܟ; ܢܶܬܟܰܪܟܰܢܝ; ܢܶܬܛܰܥܢܺܝܘܗܝ; ܢܶܬܛܰܥܢܽܘܢܳܗ̇; ܢܶܬܟܰܪܟܽܘܢܳܟ; ܢܶܫܬܘܕܥܽܘܢܳܟܝ

[1]) Angeblich von Efraim; im Officium Feriale der Maroniten, Donnerstag Mittag am Ende (röm. Ausg. von 1863 p. 355 sq.; Kesruâner Ausg. von 1870 p. 414 sq.). Der Refrain wiederholt sich 8mal.

[2]) Overbeck 292, 25 (4silbig).

u. s. w. — Impt. sg. m. ܐܶܬ݂ܦܰܪܰܩܝܗ̱; ܐܶܬ݂ܦܰܪܰܩܢܝ; sg. f. ܐܶܬ݂ܦܰܪܩܺܝܗ̱; ܐܶܬ݂ܦܰܪܰܩܢܝ und auch ܐܶܬ݂ܦܰܪܰܩܺܝܢܝ von der verlängerten Form (§ 190 D.)[1]; pl. ܐܶܬ݂ܦܰܪܰܩܘܢܝ. Nun kommt aber auch in seltsamer Nachbildung der Vocalisation des Peal vor ܐܶܬ݂ܦܪܘܩܘܗܝ und ܐܶܬ݂ܦܪܘܩܘܗ̱[2]) neben ܐܶܬ݂ܦܰܪܩܘܗܝ und ܐܶܬ݂ܦܰܪܩܘܗ̱.

Inf: ܡܶܬ݂ܦܰܪܩܽܘܬ݂ܶܗ.

B. Von Reflexiven tertiae ܝ haben wir so ܐܶܫܬ݁ܥܝܳܗܝ, ܐܶܫܬ݁ܥܝܳܗ̇ „erzählte ihn, sie"; ܐܶܬ݂ܛܥܺܝܘܢܝ „vergassen mich"; ܐܶܫܬ݁ܥܶܝܗ̇ „ich erzähle sie".

ܐܝܬ

§ 199. ܐܺܝܬ „ist", eigentlich etwa „Existenz" (Grundform אִיתַי, dessen St. emph. ܐܺܝܬܝܳܐ „das Wesen" *τὸ ὄν* als Substantiv noch ganz gebräuchlich ist), geht im Gebrauch völlig in die Classe der Verben über. Es verbindet sich mit Possessivsuffixen, welche sich an die ursprüngliche Endung *ai* ganz in der Weise schliessen wie an das *ai* des pl. (§ 145 A.). Also

ܐܺܝܬܰܝ „ich bin".	ܐܺܝܬܰܝܢ „wir sind".
ܐܺܝܬܰܝܟ „du bist".	ܐܺܝܬܰܝܟܽܘܢ „ihr seid".
ܐܺܝܬܰܝܟܝ „du (f.) bist".	ܐܺܝܬܰܝܟܶܝܢ „ihr (f.) seid".
ܐܺܝܬܰܘܗܝ „er ist".	ܐܺܝܬܰܝܗܽܘܢ „sie sind".
ܐܺܝܬܶܝܗ̇ „sie ist".	ܐܺܝܬܰܝܗܶܝܢ „sie (f.) sind".

Ausserdem kann ܐܺܝܬ mit den selbständigen Personalpronomen verbunden werden, s. § 302.

Mit vortretendem ܠܐ haben wir ܠܳܐ ܐܺܝܬ oder ܠܰܝܬ „ist nicht". Auch die zusammengezogne Form nimmt Suffixa an, z. B. ܠܰܝܬܰܘܗܝ „er ist nicht" u. s. w.

---

[1]) Jacob Sar. in Mart. II, 242 Mitte.

[2]) Diese Formen sind Jos. 6, 3 f.; 2 Reg. 11, 8; Ps. 48, 12 (auch in Hex.) bei West- und Ostsyrern sehr gut beglaubigt, wenn auch die andre Form ebenfalls gute Autorität hat (Ceriani's Text).

DRITTER THEIL.

S Y N T A X.

I. Die einzelnen Redetheile.

§ 200. Wie in der Formenlehre theilen wir hier wieder alle Wörter in *Nomina* und *Verba*. Diese Eintheilung kann aber nicht ganz scharf sein. Die von Haus aus zum Nomen gehörigen Participien müssen ihrer wesentlich verbalen Behandlung wegen zum Verbum genommen werden, und es empfiehlt sich, ihnen in einigen Fällen selbst das prädicative Adjectiv anzuschliessen (§ 254 D. 314). — Zum Nomen rechnen wir wieder die Adverbia und Präpositionen; die Behandlung der satzverknüpfenden Conjunctionen kann erst weiter unten bei den Verbindungen mehrerer Sätze erfolgen.

1. Nomina.

A. Geschlecht.

§ 201. Wirklichen Unterschied zwischen *Neutrum* (Unlebendigem) und Geschlechtlichem kennt das Syrische nur im Fragepronomen „was?" ܡܳܐ, ܡܳܢ, ܡܳܢܳܐ, ܡܢܳܘ und „wer?" ܡܰܢ. Beim selbständig zusammenfassenden Gebrauch des Adj. und Pron. vertritt meistens das Fem. unser Neutrum: ܛܳܒ݂ܬܳܐ „das Gute"; ܒܺܝܫܬܳܐ „das Böse"; ܐ̱ܚܪܺܬܳܐ „etwas andres" Jos. St. 5, 3; ܗܳܝ ܕ „id, quod"; ܗܳܕܶܐ „hoc"; ܥܰܠ ܗܳܕܶܐ „dabei, dazu noch" Ov. 176, 5; ܗܳܝ ܕܶܝܢ ܗܳܕܶܐ „dies aber" Jos. St. 11 ult.; ܐܰܝܟܳܐ ܕܰܗ̤ܘܳܬ݂ „das, was geschah" Moes.

68, 25; ܐܠܐ ܚܕܐ ܝܩܝܪܐ „aber Eins ist schwer" Afr. 250, 19; ܒܦܐܝܬܐ „im Passenden, passender Weise" Afr. 460, 5 u. s. w. Vgl. Fälle wie ܘܕܝܬܝܪ.... ܡܫܟܚܐ „und was noch mehr kann" Spic. 19, 10 (wo das Relativum ܕ weiblich construiert wird) und Manches § 254.

Dass aber auch das Masc. hier möglich ist, zeigt zunächst die adverbiale Anwendung von Wörtern wie ܫܦܝܪ „schön"; ܛܒ „gut"; ܒܝܫ „schlecht" u. s. w. (§ 155 A). So denn auch ܠܐ ܦܪܫܝܢ ܛܒ ܡܢ ܒܝܫ Afr. 424, 22 oder ܘܠܐ ܦܪܫܝܢ ܛܒ ܡܢ ܒܝܫ Afr. 170, 13 „unterscheiden nicht gut von bös" und weiter ܐܘ ܠܛܒ ܐܘ ܠܒܝܫ „entweder zum Guten oder zum Bösen" Spic. 3, 6; ܢܟܝܠܝܢ ܠܛܒ „zum Guten listig" Afr. 190, 4; im St. emph.: ܠܐ ܢܣܒ ܒܨܝܪܐ ܐܘ ܝܬܝܪܐ „nimmt nicht zu wenig oder zu viel" Efr. II, 485 B; ܘܕܐܢܝܢ ܣܢܝܐ ܘܫܦܝܪܐ „und richten Hässliches und Schönes" Efr. II, 316 C. So oft ܕܒܝܫ „was schlecht ist"; ܕܛܒ „was gut ist" u. s. w. = „Schlechtes" „Gutes". Beim Pronomen sind Fälle wie ܕ ܗܢܐ „dies ist, was" nicht häufig (Afr. 211, 8; 396, 3); aber oft nach Präp. wie ܡܛܠ ܗܢܐ „deshalb"; ܥܠ ܗܘ „darum". Und sehr häufig ܗܢܘ „dies ist"; ܗܢܘ ܕܝܢ „das ist aber" = „nämlich".

Beim Plur. aber stets das Fem.: ܛܒ̈ܬܐ „bona"; ܗܠܝܢ ταῦτα (nur weiblich construiert); ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ „dies alles"; ܗܠܝܢ ܓܝܪ ܬܪ̈ܬܝܗܝܢ „denn dies beides" Afr. 9, 16 und so Mancherlei.

B. Status absolutus und emphaticus.

§ 202. A. Ursprünglich bezeichnete der St. emph. die Determination: מלך war „ein König", מַלְכָּא „der König". Aber im Syrischen hat der Gebrauch des St. emph. so überhand genommen, dass von seiner eigentlichen Bedeutung kaum noch Spuren übrig sind. Fälle wie ܝܘ̈ܡܬܐ „einige Tage" Spic. 1, 1 und der Umstand, dass sehr viele Substantiva nur noch im St. emph. vorkommen, zeigen dies deutlich. Dazu kommt, dass der St. abs., auch wo er noch vorhanden ist, beim Substantiv fast stets mit dem St. emph. vertauscht werden kann und dass er mehrfach auch bei determinierten Wörtern steht. Ist so der Sprache die Bedeutungsverschiedenheit der beiden Status so gut wie ganz verloren gegangen, so giebt es doch noch manche Fälle, in denen der St. abs.

beim Substantiv auf Grund seiner ursprünglichen Bedeutung oft oder gar überwiegend vorkommt. Er findet sich

B. 1) bei einigen echt syrischen Eigennamen, die, als an sich determiniert, keines Determinativzeichens bedurften. So Ortsnamen wie ܬܠܡܚܣܪܝܢ, ܥܡܘܕܝܢ „Säulen“; ܩܢܫܪܝܢ (neben ܩܢܫܪܐ) = *qen nešrîn* „Adlernest“; ܬܠܢܫܝܢ (neben ܬܠܢܫܐ) „Weiberhügel“ (Dorf bei Antiochia); ܛܘܪ ܥܒܕܝܢ „Gebirg der Knechte (Gottes?)“; ܟܦܪ ܨܠܡ „Bilddorf“ (bei Edessa Jos. St. 52, 15); ܬܠܨܗܝܐ „durstiger Hügel“ Anc. doc. 73, 13 und viele andre, aber daneben viele im St. emph. wie ܫܘܪܐ „Mauer“; ܒܝܪܬܐ „Burg“ u. s. w. Personennamen: ܚܒܝܒ „Geliebt“; ܐܦܪܩ „Patricius“ (neben ܐܦܪܩܐ); ܥܬܝܩ „Alt“; ܙܕܩܬܐ „Justificata“ (f.) u. s. w., aber auch hier überwiegt schon der St. emph. wie ܙܥܘܪܐ „Klein“; ܡܟܝܟܐ „Demüthig“; ܐܚܐ „Bruder“ u. s. w. So brauchen die Dichter auch ܫܡܝܢ „der Himmel“ Isaac II, 4 v. 32. 344 v. 1753 u. A. m. wie einen Eigennamen. Natürlich erhalten die fremden Eigennamen wie ܦܛܪܘܣ u. s. w. kein Zeichen des St. emph.

Anm. Feste Beiwörter von Eigennamen blieben früher im St. abs.; so noch bei den Monatsnamen ܬܫܪܝ ܩܕܡ oder ܩܕܡ 'ܬ „erster Tešrî“; ܟܢܘܢ ܐܚܪܝ „zweiter Kânôn“ u. s. w.

C. 2) bei distributiver Wiederholung: ܟܠ ܫܢܐ ܫܢܐ „jedes Jahr“ Sirach 47, 10; Jos. St. 24, 15; ܝܘܡ ܡܢ ܝܘܡ „von Tag zu Tag“ oft; ܙܒܢ ܙܒܢ „von Zeit zu Zeit“ oft; ܠܙܒܢܝܢ ܠܙܒܢܝܢ „zu Zeiten“ Afr. 45, 5; ܣܓܝܐܝܢ ܐܢܘܢ ܢܡܘܣܐ ܒܡܠܟܘܬܐ ܡܠܟܘܬܐ ܘܒܐܬܪ ܐܬܪ ܘܒܦܢܝܢ ܦܢܝܢ „zahlreich sind die Gesetze in allerlei Reichen, Landen und Gegenden“ Spic. 18, 16; ܒܡܕܡ ܡܕܡ „mit irgend einem Dinge“ Afr. 308, 18; ܕܪܓ ܡܢ ܕܪܓ „Schritt für Schritt“ Efr. Nis. p. 77 v. 98; ܒܡܕܝܢܐ ܡܕܝܢܐ „Stadt für Stadt“ öfter; ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ „*ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν*“ Math. 23, 34; ܒܥܠܠܢ ܥܠܠܢ „unter irgendwelchen Vorwänden“ Ov. 221, 6; ܒܫܘܢܩܐ ܕܐܘܠܨܐ ܐܘܠܨܐ „mit Quälerei durch allerlei Noth“ Mart. I, 185, 12; ܕܓܢܣܝܢ ܓܢܣܝܢ „von allerlei Arten“ Af. 267, 2 und öfter; ܩܝܡܝܢ ܗܘܘ ܓܘܩܝܢ ܓܘܩܝܢ „standen haufenweise“ Addai 2, 12 u. s. w. Doch steht auch hier der St. emph.: ܡܢ ܙܒܢܐ ܠܙܒܢܐ „von Zeit zu Zeit“ Sim. 301 Mitte; ܡܕܝܢܬܐ ܥܡ ܡܕܝܢܬܐ „Stadt mit Stadt“ Jes. 19, 2; ܓܪܝܨܬܐ ܓܪܝܨܬܐ „je ein Brotlaib“ Jud. 8, 5; vergl. Ps. 19, 3. u. s. w.

D. 3) nach ܟܠ, bei Zahlwörtern und in ähnlichen Verbindungen: ܟܠ ܓܢܣܝܢ ܛܒܝܢ ܘܫܦܝܪܝܢ ܘܡܝܬܪܝܢ „alle guten, schönen und trefflichen Arten“ Af. 297, 8; ܒܟܠ ܚܦܝܛܘ „mit allem Eifer“ Ov. 178, 7; ܟܠ ܩܢܝܢܝܢ „alle Besitzthümer“ Ov. 166, 24; ܒܟܠ ܙܗܝܪܘ „mit aller Vorsicht“ Prov. 4, 23; ܒܟܠ ܒܝܫܢ „mit allen Uebeln“ Prov. 5, 14; ܟܠ ܟܬܦ ܡܪܛܐ „jede ausgezogne Schulter (f.)“ Ez. 29, 18; ܟܠ ܐܣܘܢ ܕܒܟܠ ܐܬܪ „alle Heilmittel an jedem Ort“ Efr. III, 251 A und so oft. Doch eben so häufig St. emph., z. B. ܠܟܠ ܡܗܝܡܢܐ „allen Gläubigen“ Afr. 202, 1 u. s. w. Zu ܠܟܠ ܟܐܒܐ „allen Schmerzen“ Afr. 135, 3 ist Var. ܠܟܠ ܟܐܒܝܢ.

Neben Zahlwörtern a) bei Voranstellung des Zahlwortes: ܚܕܐ ܢܦܫ ܘܚܕ ܪܥܝܢ „eine Seele und ein Sinn“ Acta 4, 32; ܚܕ ܕܡ „ein Blut“ Acta 17, 26; ܬܪܝܢ ܥܠܡܝܢ „2 Welten“ Efr. III, 111 C; Ov. 135, 7, 8; ܝܘܡܬܗܘܢ ܕܥܣܪܝܢ ܘܬܪܬܝܢ ܡܠܟܘܢ ܕܒܝܬ ܝܗܘܕܐ „die Tage der 22 Königsherrschaften von Juda“ Afr. 84 ult. u. s. w. b) bei Nachstellung: ܫܢܝܢ ܬܡܢܐ „8 Jahre“ Acta 9, 33; ܝܘܡܝܢ ܡܐܐ „100 Tage“ Afr. 483, 4; ܫܢܝܢ ܫܒܥܡܐܐ „700 Jahre“ Land II, 277, 3 u. s. w. Aehnlich auch ܡܕܡ ܡܢ ܥܠܠܢ „unter irgend einem Vorwande“ Ov. 187, 10; ܒܚܕ ܡܢ ܝܘܡܝܢ „an einem Tage“ Ov. 167, 26 u. s. w. — Sogar bei entschiedener Determination kann neben dem Zahlwort der St. abs. bleiben: ܗܠܝܢ ܐܪܒܥܐ ܝܪܚܝܢ „diese 4 Monate“ Sim. 276, 5; ܗܠܝܢ ܬܪܬܝܢ ܦܘܩܕܢܝܢ „diese beiden Gebote“ Mth. 22, 40 (Afr. 24, 4, 9); ܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܙܕܝܩܝܢ „diese 3 Gerechten“ Afr. 453, 12; ܗܠܝܢ ܬܪܬܝܢ ܡܠܟܘܢ ܥܫܝܢܢ „diese beiden starken Reiche“ Jul. 106, 27 u. s. w.

Aber in allen diesen Fällen ist auch der St. emph. zulässig und zum Theil viel üblicher, vergl. ܚܕܐ ܢܦܫ ܘܚܕܐ ܬܪܥܝܬܐ „eine Seele (abs.) und eine Gesinnung (emph.)“ Moes. II, 72, 12; ܒܚܕ ܩܠܐ „mit einer Stimme“ Acta 19, 34; ܚܕ ܓܒܪܐ ܚܟܝܡܐ „ein weiser Mann“ Afr. 394, 12; ܫܒܥ ܬܘܪܬܐ „7 Kühe“ Gen. 41, 3 (v. 2 ܫܒܥ ܬܘܪܢ); ܪܒܘ ܫܡܗܐ ܒܝܫܐ „10,000 böse Namen“ Jul. 76, 24 (neben ܪܒܘ ܒܝܫܢ ܘܡܪܘܕܢ „10,000 Bosheiten und Verbrechen“ eb. 34, 4) und zahllose andre. — ܝܘܡܬܐ ܬܠܬܐ Efr. III, 303 B; vergl. Afr. 481 sqq., wo bei Nachstellung des Zahlworts meist ܫܢܝܐ, zuweilen ܫܢܝܢ. — ܚܕ ܡܢ ܟܘܟܒܐ „einer der Sterne“ Spic. 3, 18. — Zu ܡܢ ܗܢܘܢ ܬܠܬܐ ܓܒܪܝܢ „von jenen 3 Männern“ Afr. 16, 19 ist Var. ܓܒܪܐ, und der St. emph. liegt hier an sich näher.

E. ähnlich bei ܟܡܐ „wieviel?" und „einige": ܟܡܐ ܙܒܢܝܢ „wieviel Mal?" und „einige Mal" oft; ܟܡܐ ܐܣܦܪܝܕܝܢ „wie viel Körbe?" Mth. 16, 10; ܟܡܐ ܫܢܝܢ „manche Jahre" Sim. 348 Mitte; aber ܟܡܐ ܢܦܩܬܐ „wie viel Ausgaben?" Jos. St. 14, 17; ܟܡܐ ܙܠܝܠܐ „wie viel Leichtfertige?" Sim. 344, wo noch mehr Beispiele.

Zuweilen auch bei ܐܝܢܐ: ܐܝܢܐ ܫܢܕܐ „welche Qual"? Spic. 40, 20; ܥܠ ܐܝܢܐ ܨܒܘ „auf welches Ding?" Zingerle, Chrest. 407 v. 33 (Isaac); ܒܐܝܢܐ ܨܒܘܢ „in welchen Dingen?" Afr. 8, 14 u. s. w., aber ܐܝܢܐ ܦܘܩܕܢܐ „welches Gebot?" Mth. 22, 36 u. s. w., und ܒܐܝܢܐ ܫܘܠܛܢ „in welcher Gewalt?" wechselt mit ܒܐܝܢܐ ܫܘܠܛܢܐ Mth. 21, 23, 24; Luc. 20, 2, (vergl. Cureton's Text)[1]).

F. 4) gern bei negativen Ausdrücken: ܕܠܐ ܚܘܣܢ „ohne Schonung" Ov. 170, 8; ܕܠܐ ܚܛܗܝܢ „ohne Sünden" oft; ܕܠܐ ܡܢܝܢ „ohne Zahl" oft; ܕܠܐ ܟܣܦ „ohne Geld" Ex. 21, 11, und so oft bei ܕܠܐ; aber ܕܠܐ ܟܣܦܐ ܘܕܠܐ ܕܡܝܢ „ohne Geld (emph.) und Bezahlung (abs.)" Jes. 55, 1; ܕܠܐ ܕܝܢܐ ܘܕܠܐ ܡܟܣܢܘ „ohne Gericht (emph.) und Zurechtweisung (abs.)" Afr. 252, 2; ܕܠܐ ܗܝܡܢܘܬܐ „ohne Glauben" Afr. 214, 1 neben ܕܠܐ ܗܝܡܢܘ eb. 206, 21 und öfter; und so nicht selten St. emph. bei ܠܐ — ܠܝܬ ܝܘܬܪܢ „es ist kein Gewinn" Prov. 10, 2; ܠܝܬ ܝܘܬܪܢ Hebr. 7, 18; ܕܪܚܡܐ ܠܝܬ ܠܗ „der kein Erbarmen hat" Prov. 17, 11 (und oft bei ܠܝܬ); ܘܠܐܬܪ ܠܐ ܢܦܩܝܢ „und gehn an keinen Ort hinaus" Ov. 212, 14; ܘܦܬܓܡ ܠܐ ܝܗܒ ܠܕܝܢܘܗܝ „und gab seinen Richtern keine Antwort" Afr. 222, 8 und manches ähnliche; aber hier ist doch überall der St. emph. schon gebräuchlicher.

Aehnlich in einem Bedingungssatz ܐܢ ܓܝܪ ܓܒܪ ܥܘܠ ܢܦܓܘܥ ܒܢ „denn wenn ein frevelhafter Mann auf uns stösst" Afr. 297, 1; dies ist jedoch ungewöhnlich.

G. 5) in gewissen adverbialen Ausdrücken wie ܥܠ ܪܓܠ „zu Fuss"; ܡܢ ܣܘܦ ܠܣܘܦ „von einem Ende zum andern"; ܡܢ ܩܕܝܡ „einstmals"; ܠܥܠܡ und ܠܥܠܡܝܢ „auf ewig"; ܡܢ ܫܠܝ „aus Ruhe" d. h. „unerwartet, plötzlich" (auch ܡܢ ܫܠܝܐ) u. a. m.

H. 6) in einigen Zusammensetzungen bleibt stets der St. abs. So ܪܘܫܡ ܟܬܒ „der Schrifttext" (stets determiniert); ܟܠ ܐܢܫ „ein

[1]) Aehnlich ܡܢܐ ܚܫܚܐ ܘܝܘܬܪܢܐ „was für Gebrauch (abs.) und Nutzen (emph.)" Afr. 204, 20, wenn der Text ganz richtig ist.

νυχθήμερον“ (§ 146)[1]); ܐܠܗ ܒܪܢܫ *θεάνθρωπος*; ܩܘܡܬ ܡܕܝܢܐ = *κωμόπολις* Mart. I, 100, 24 u. s. w., nach welchen Mustern die Späteren mehr der Art gebildet haben wie ܟܠܒ̈ܝ ܒܪܢܫ *κυνάνθρωποι* (als pl.) u. s. w. ܒܝܬ ܒܟܝܐ „Haus Weinendes“ sg. St. abs. d. i. „Trauerhaus“ wird von der Sprache selbst als Zusammensetzung mit einem pl. St. emph. aufgefasst, daher mit Suffixen ܒܝܬ ܒܟܝ̈ܘܗܝ u. s. w.

I. 7) zerstreut noch sonst ziemlich häufig, namentlich in bestimmten Redensarten. Besonders die Bildungen auf ܘܬ (§ 138) stehn gern im St. abs. Das Gewöhnlichere ist aber auch hier fast überall der St. emph. Beispiele: ܢܫ, ܐ̱ܢܫ; ܢܫܝܢ, ܐ̱ܢܫܝܢ *τὶς*, *τινὲς* (§ 146); ܫܠܡ, ܫܠܡ ܠܟ „Heil!“, „Heil dir“ öfter; ܒܛܝܒܘ „in Güte“ Afr. 448, 15; ܡܢ ܛܠܝܘ ܥܕܡܐ ܠܩܒܘܪܐ „von der Jugend bis zum Grabe“ (St. emph.) Efr. III, 225 B; ܒܙܒܢ ܐܚܪܝܢ „zu einer andern Zeit“ Afr. 461, 10, wofür eb. 458, 15 ܒܙܒܢܐ ܐܚܪܢܐ; ܦܪܝܩܝ ܒܕܡ ܝܩܝܪ „durch theures Blut Erlöste“ Afr. 260, 10; ܛܪ ܒܚܦܝܛܘ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܒܪ ܐܠܗܐ ܘܒܕܟܝܘܬܐ ܡܥܡܘܕܝܬܐ „bewahre mit Sorgfalt den Glauben des Gottessohnes und mit Reinheit (emph.) die Taufe“ Jac. Sar., Thamar v. 407; ܠܝܘܡ ܐܚܪܝܢ „für einen andern Tag“ Ov. 136, 2; ܕܘܟܪܢܐ ܛܒܐ ܠ' „ein gutes Gedächtniss sei dem . . .“ Afr. 305, 2; ܫܘܒܚ ܠ' „Preis dem . . .“ öfter (neben ܫܘܒܚܐ ܠ'); ܥܬܝܪܐ ܝܨܦ ܠܫܢܝܢ ܕܠܐ ܚܝ „der Reiche sorgt über Jahre, wo er gar nicht mehr lebt“ Afr. 268, 1 u. s. w. Viel häufiger als sonst wird, *unter Einwirkung des hebr. Textes und der targumischen Ueberlieferung,* der St. abs. noch im A. T., besonders in gewissen Büchern desselben, gebraucht. Fälle wie עבד עבדים ܥܒܕ ܥܒܕܝܢ Gen. 9, 25; אל אלהים ܐܠܗ ܐܠܗܝܢ Ps. 50, 1; 84, 7; 136, 2 entsprechen kaum dem echt syrischen Sprachgebrauch.

K. Da aber das Bewusstsein für den Bedeutungsunterschied des St. emph. und abs. beim Substantiv geschwunden war, so wagen alte Dichter schon, diesen Status neben ܗܢ „dieser“ zu setzen, das wie ein St. abs. gebildet ist: ܒܗܢ ܝܘܡ Efr. II, 424 D (aber ܗܢ ܝܘܡܐ III, 263 D); ܒܗܢ ܕܪ „in dieser Generation“ Efr. III, 3 C; ܒܗܢ ܙܒܢ „in dieser Zeit“

[1]) Unflectierbar: ܬܠܬܐ ܠܠܝܐ ܐܝܡܡ Mai, Nova Coll. X, 341 *a* = Land III, 208, 23, wofür lin. 20 ܬܠܬܐ ܐܝܡܡܝܢ ܘܬܠܬܐ ܠܠܝܢ.

Isaac II, 80 v. 169.[1]) So selbst ܒܗܘ ܙܒܢ Efr. Nis. p. 100 v. 189 und sogar in Prosa Jul. 119, 6 wie ܗܘ ܙܒܢ Jul. 89, 3 „in jener Zeit". Viel weiter gehn in der beliebigen Verwendung des St. abs. für den emph. spätere, namentlich nestorianische Dichter.

L. 8) Viele Fremdwörter, besonders griechische, bilden gar keinen St. emph., vergl. z. B. ܐܐܪ *ἀήρ*; ܦܪܛܘܪܝܢ *πραιτώριον*; ܕܝܐܬܝܩܐ *διαθήκη* u. s. w., sowie die Plurale § 89. Einige griechische Wörter verlieren sogar oft ihr auslautendes *α*, z. B. ܟܘܪ *χώρα* neben ܟܘܪܐ (ܟܘܪܗ); ܒܝܡ *βῆμα* neben ܒܐܡܐ, ܒܝܡܐ (ܒܝܡܐ) u. s. w.

M. 9) Die syrischen Feminina auf *ai* (§ 83) stehn stets im St. abs.; also ܛܥܝܝ „Irrthum", „der Irrthum".

§ 203. Mehre der obigen Beispiele zeigen schon, dass das attributive Adjectiv beim St. abs. auch im St. abs. steht; vergl. noch ܓܒܪܝܢ ܫܪܝܪܝܢ „wahrhafte Männer" Ex. 18, 21; ܠܥܡ ܢܘܟܪܝ „fremden Volke" Ex. 21, 8; ܓܒܪ ܥܬܝܪ, ܓܒܪ ܡܣܟܝܢ „reicher, armer Mann" Afr. 302, 20, 21 (303, 8, 9 im selben Zusammenhange ܓܒܪܐ ܥܬܝܪܐ, ܓܒܪܐ ܡܣܟܢܐ); ܡܚܫܒܢ ܒܝܫܢ „böse Gedanken" Afr. 296, 13 u. s. w.

Doch giebt es auch Fälle wie ܠܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܣܗܕܝܢ ܫܪܝܪܐ „diesen 3 wahren Zeugen" Afr. 461, 3 (wo aber Variante ܣܗܕܐ); ܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܓܒܪܝܢ ܙܕܝܩܐ „diese 3 gerechten Männer" Afr. 454, 3 (wo wieder Var. ܙܕܝܩܝܢ); ܗܠܝܢ ܥܣܪܐ ܣܦܪܝܢ ܙܥܘܪܐ „diese 10 kleinen Bücher" Afr. 200, 15, wo die Bedeutung determiniert ist; ܘܠܟܠܗܝܢ ܡܝܬܘܬܢ ܦܓܪܢܝܬܐ „und allen leiblichen Todesarten" Anc. doc. 101, 3. Auch ܙܒܢܝܢ ܣܓܝܐܬܐ „viele Male" Jos. St. 9, 14 mag richtig sein (Afr. 454, 12, 20 ܙܒܢܝܢ ܣܓܝܐܢ). Umgekehrt zeigt bei einem im St. emph. stehnden, aber der Bedeutung nach unbestimmten und der Form nach mit dem St. abs. vertauschbaren Worte das attributive Adjectiv auch wohl einmal den St. abs. wie in ܫܒܥ ܪܘܚܐ ܐܚܪܢܝܢ „7 andre Geister" Mth. 12, 45 (Cureton's Text ܪܘܚܝܢ); ܫܒܥ ܬܘܪܬܐ ܫܡܝܢܢ ܒܒܣܪܗܝܢ „7 in ihrem Fleisch fette Kühe" Gen. 41, 18 (anders v. 2 und v. 19) und bei sehr loser Verbindung ܝܘܡܬܐ ܠܐ ܒܨܝܪܢ „*ἡμέρας ἱκανάς*" Acta 9, 43; ܘܐܦ ܢܫܐ ܡܝܩܪܬܐ ܠܐ ܒܨܝܪܢ „*γυναικῶν τε τῶν*

[1]) Dies sind alle sichern Beispiele, die ich gesammelt habe. Weit häufiger ist auch bei Efr. neben ܗܘ der St. emph.

πρώτων οὐκ ὀλίγαι“ Acta 17, 4, wie noch öfter beim sg.: ܟܣܦܐ ܠܐ ܒܨܝܪ „*ἀργύρια ἱκανά*“ Mth. 28, 12; ܕܕܗܒܐ ܠܐ ܒܨܝܪ „nicht wenig Gold“ Jos. St. 33, 17; ܙܒܢܐ ܠܐ ܒܨܝܪ „nicht kurze Zeit“ Afr. 165, 13; Sim. 363 unten. So oft das *voranstehende* ܐܚܪܢ: ܐܚܪܢ ܦܓܪܐ „ein andrer Körper“ Efr., Nis. p. 96 v. 54 u. s. w. (§ 211 B.). — Die eigenartigen Substantiva ܬܢܘܝ, ܦܘܩܕܢ (§ 83. 202 N.) führen wohl stets ihr Adj. im St. emph., z. B. ܒܬܢܘܝ ܫܪܝܪܐ „mit der festen Bedingung“ Moes. II, 74, 3. — In der unendlich überwiegenden Masse der Fälle steht jedoch ein mit einem Adj. versehnes Subst. wie dieses selbst im St. emph.

§ 204. A. Der St. abs. ist aber beim *Adjectiv* die eigentliche Form des *Prädicats*. So z. B. ܒܪܢ ܗܢܐ ܡܣܪܒ ܘܡܡܪܡܪ „dieser unser Sohn ist widerspänstig und aufsätzig“ Deut. 21, 20; ܠܚܡܐ ܡܛܫܝܐ ܡܒܣܡ „heimliches Brot ist angenehm“ Prov. 9, 17; ܠܐ ܪܒ ܚܛܝܬܗ „nicht gross ist seine Sünde“ Afr. 45, 8; ܚܘܒܐ ܪܡ ܡܢ ܚܪܝܢܐ „die Liebe ist über Streit erhaben“ Afr. 256, 15; ܡܝܐ ܓܢܝܒܐ ܡܚܠܝܢ „gestohlenes Wasser ist süss“ Prov. 9, 17 u. s. w. Sehr beliebt ist die Verwandlung eines attributiven Adjectivs, das im St. emph. stände, in ein durch das relative ܕ angeknüpftes prädicatives im St. abs.; vergl. z. B. ܒܬܪܥܐ ܥܩܐ ܘܒܐܘܪܚܐ ܕܩܛܝܢܐ „in der engen Thür und dem Weg, welcher schmal ist“ Afr. 447, 2, wo ebenso gut ܒܬܪܥܐ ܕܥܩܝ oder ܒܐܘܪܚܐ ܩܛܝܢܬܐ stehn könnte.

Ganz ausserordentlich selten sind in guten Texten Fälle wie ܐܚܪܢ ܓܝܪ ܐܓܪܗ ܕܥܒ̈ܕܐ ܘܐܚܪܢܝܐ ܐܓܪܐ ܕܡ̈ܠܐ „denn verschieden (abs.) ist der Lohn der Werke und verschieden (emph.) der Lohn der Worte“ im Testament Efr. bei Ov. 141, 14.[1])

B. Dagegen steht der St. emph. zuweilen beim Personalpronomen, sowohl wo dieses gradezu das Subject als wo es nur die Copula bildet. Dieser Gebrauch geht wohl von substantivischer Auffassung der Adjectiva aus, z. B. ܟܕ ܚܝ̈ܒܐ ܐܢܬܘܢ „indem ihr Schuldige (schuldig) seid“ Afr. 144, 7; ܟܐܢ̈ܐ ܚܢܢ „wir sind Brave“ Gen. 42, 11, 31; ܐܢܬܘܢ ܚܟܝ̈ܡܐ ܐܢܬܘܢ „ihr seid Weise“ Afr. 293, 16; ܪܒܐ ܐܢܐ „bin ich ein Grosser (gross)?“

---

[1]) Die Lesart ist gesichert; auch die römische Ausgabe verzeichnet keine Variante. Vom Verszwang kann hier kaum die Rede sein, da die fehlende Silbe leicht sonst hätte gewonnen werden können, z. B. durch ein ܗܘ.

Ov. 282, 1; ܐܦ ܗܘ ܡܝܘܬܐ ܗܘ „auch er ist ein Sterblicher“ Ov. 67, 10; ܡܨܪ̈ܝܐ ܓܙܝܪ̈ܐ ܐܢܘܢ „die Aegypter sind Beschnittene“ Afr. 210, 10; ܕܫܪܝܪܬܐ ܐܝܬܝܗ̇ „dass das wahr (Wahres) ist“ Spic. 18, 7; ܠܐ ܡܬܚܙܝܢܐ ܗܘ ܟܝܢܐ ܕܐܠܗܘܬܐ „unsichtbar ist die Natur der Gottheit“ Ov. 84, 18; ܗܠܝܢ ܡܢܘ̈ܬܐ ... ܚܪ̈ܝܫܬܐ ... ܐܢܝܢ ܘܫܬ̈ܝܩܬܐ „diese Theile sind stumm und schweigend“ Ov. 63, 12 und so noch Manches. Aber der St. abs. wäre hier überall zulässig und ist der gewöhnlichere, z. B. ܥܪܛܠܝ ܐܢܐ, ܥܪܛܠܝ ܐܢܬ „ich bin, du bist nackt“ Gen 3, 10, 11; ܚܝܠܬܢ ܐܢܐ „ich bin mächtig“ Afr. 269, 12; ܚܢܢ ܕܡܣܟܢܝܢ ܚܢܢ „wir, die wir arm sind“ Afr. 119, 22; ܬܡܢ ܠܘܬܗ ܥܪܛܠܝܢ ܐܢܘܢ „dort bei ihm sind sie nackt“ Afr. 426, 1; ܙܝܢܘܗܝ ܡܚܝܠ ܗܘ ܡܢ ܕܝܠܢ „seine Waffen sind schwächer als unsre“ Afr. 137, 21 u. s. w. Vergl. Fälle wie ܚܛܝܐ ܟܕ ܚܝ ܡܝܬܐ ܗܘ ܠܐܠܗܐ ܘܙܕܝܩܐ ܟܕ ܡܝܬ ܚܝ ܗܘ ܠܐܠܗܐ „der Sünder ist, während er lebendig ist, ein Todter[1]) für Gott und der Gerechte, während er todt, für Gott lebendig“ Afr. 168, 17.

Stets im St. abs. so die reinen Participien s. § 269 ff.

C. Bei ܗܘܐ steht namentlich in älteren Schriften das Adj. überwiegend im St. abs., aber doch auch schon ziemlich oft im St. emph.: ܐܡܗ ܕܝܢ ܡܗܝܡܢܬܐ ܗܘܬ „seine Mutter war aber eine Gläubige“ Ov. 160, 16 (wo ܡܗܝܡܢܐ ܗܘܬ nur „glaubte“ hiesse); ܟܠܒ̈ܐ ... ܠܐ ܗܘܘ ܥܠܘ̈ܒܐ „die Hunde waren nicht gierig“ Afr. 383, 2; ܕܣܡܝܐ ܗܘܐ „der blind („ein Blinder“) gewesen war“ Joh. 9, 13; Ov. 164, 1; ܘܢܗܘܘܢ ܗܟܝܠ ܡܢ ܗܕܐ ܙܗܝܪ̈ܐ „und seien nun hierdurch vorsichtig“ Ov. 85, 7; ܢܫ̈ܐ ... ܕܗܘ̈ܝ ܡܒܣܪܢܝ̈ܬܐ ܡܢ ܒܥܠܝܗܝܢ „Weiber, die von ihren Männern schlecht behandelt waren“ Isaac I, 244 v. 407 u. s. w. Meist ist auch hier substantivische Auffassung. Fälle wie ܫܘ̈ܡܬܗܝܢ ܕܡܚ̈ܘܬܐ ܗܘ̈ܝ ܒܬܪ ܚܠܝܡܘܬܐ ܡܬܝܕ̈ܥܢܝܬܐ „die Narben der Wunden waren nach der Heilung noch kenntlich“ Jos. 20, 8 sind selten. Wie hier beide Status wechseln, zeigt ܘܬܗܘܐ ܠܟ ܣܢܝܩܐ ܠܬܝܒܘܬܐ „und seiest bedürftig der Bekehrung“ Afr. 144, 15 gegenüber ܠܬܝܒܘܬܐ ܠܐ ܬܗܘܐ ܣܢܝܩ eb. l. 17. Sonstige Beispiele mit St. abs.: ܠܢ ܕܡܝܬܝܢ ܗܘܝܢ „uns, die wir todt waren“ Afr. 229, 23; ܒܪܗܛܗ ܩܠܝܠ ܗܘܐ „in seinem Lauf war er schnell“ Sim. 269 Mitte; ܕܚܝܠܐ ܕܝܢ ܗܘܬ ܡܠܬܗ „schrecklich war aber sein Wort“ Ov. 178, 25; ܝܕܥܬܗܘܢ ܗܘܬ ܥܝܪܐ ܘܚܬܝܬܐ „ihr Wissen war wach und aufmerksam“ Ov. 100, 1 u. s. w.

[1]) ܡܝܬܐ und ܡܝܬܬܐ so ziemlich oft im Prädicat.

D. Dagegen steht neben ܐܝܬ das prädicative Adjectiv schon regelmässig im St. emph.: ܟܠܗܝܢ ܐܝܟ ܕܐܝܬܝܗܝܢ ܡܘܬܪܢܝܬܐ „Alles, was nützlich ist" Ov. 84, 17; ܝܬܝܪܬܐ ܐܝܬ ܗܘܬ ܡܠܬܐ ܐܠܘ „wäre das Wort überflüssig gewesen" Ov. 75, 23; ܪܕܝܦܐ ܐܝܬܝ ܘܫܝܛܐ „ich (m.) bin verfolgt und gering" Ov. 281, 26; ܘܠܐ ܡܝܘܬܬܐ ܬܘܒ ܐܝܬܝܗ̇ „und sie ist ferner unsterblich" Afr. 125, 10; ܡܟܝܟܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܡܕܒܪܢܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ „sanft sind die Führer der Römer" Jos. St. 80, 5.

E. Bei Verben wie „sich zeigen als", „gefunden werden", „heissen" u. s. w. ist der St. emph. des Adj. wohl etwas häufiger als der abs.: ܐܬܚܙܝ ܓܢܒܪܐ „zeigte sich tapfer" Ov. 159, 9; ܐܫܬܟܚ ܙܟܝܐ „ward siegreich erfunden" eb. l. 10; ܕܡܬܩܪܝܢ ܚܟܝ̈ܡܐ „welche Weise heissen" Afr. 506, 17 u. s. w., aber ܡܫܬܟܚܝܢ ܣܪܝܩܝܢ ܡܢ ܟܠܗ̇ ܚܟܡܬܐ „werden von aller Weisheit leer gefunden" Spic. 2, 18; ܚܘܝ ܡܠܝ̈ܟܘܢ ܕܓ̈ܠܐ „eure Worte zeigten sich lügnerisch" Ov. 288, 7. Für ܡܬܚܙܝܢ ܫܦܝܪ̈ܐ „*φαίνονται ὡραῖοι*" Mth. 23, 27 hat Afr. 307, 5 ܡܬ' ܫܦܝܪܝܢ.

F. Nothwendig steht aber das attributive Adjectiv im St. emph., wo es ganz entschieden determiniert ist: ܝܥܩܘܒ ܪܕܝܦܐ ܘܥܣܘ ܪܕܘܦܐ „Jakob ist der Verfolgte und Esau der Verfolger" Afr. 403, (403 sqq. noch mehr solche Sätze); ܐܢܐ ܐܢܐ ܩܕܡܝܐ ܘܐܢܐ ܐܢܐ ܐܚܪܝܐ „ich bin der Erste, und ich bin der Letzte" Jes. 48, 12; ܗ̱ܘ ܓܝܪ ܡܝܩܪܐ ܗܘܐ ܕܟܠܗ̇ ܡܠܟܘܬܐ „denn er war ja der Angesehnste des ganzen Reiches" Afr. 55, 3; ܕܝܐܬܩܐ ܐܚܪܝܬܐ ܕܗܝܝ ܩܕܡܝܬܐ „das letzte Testament, welches das erste ist" Afr. 28, 9; ܕܐܝܢܘ ܚܝܒܐ ܘܐܝܢܘ ܙܟܝܐ „wer der Schuldige und wer der Unschuldige sei" Ov. 191, 9.

C. Genitiv und Status constructus.

§ 205. A. Das Genitivverhältniss wird noch oft in mannigfacher Beziehung durch den St. cstr. ausgedrückt: ܡܠܟ ܒܒܠ „König von Babel" Afr. 468, 18 (neben ܡܠܟܐ ܕܒܒܠ eb. 471, 16); ܚܝܘܬ ܫܢܐ „belua dentis" d. i. „reissendes Thier" oft; ܥܘܗܕܢܗ ܕܡܪܗ „Erinnerung an seinen Herrn" Ov. 185, 12; ܒܡܫܦܥ ܡܫܘܚܬ ܚܘ̈ܒܐ „beim Ueberlaufen des Maasses der Verschuldungen" Afr. 462, 3; ܡܛܠ ܛܢܦܘܬ ܪܓܬ ܚܬܗ „wegen der Unreinheit der Begier (d. h. „wegen der unreinen Begier") nach seiner Schwester" Afr. 354, 6 u. s. w. Hier könnte überall auch der St. emph. mit ܕ

stehn. Dieser ist aber nicht zulässig in besonders engen Verbindungen wie ܒܥܶܠܕܒܳܒܳܐ „Feind"; ܡܰܫܩܰܠ ܛܥܽܘܢܳܐ „Aufnahme der Last" d. h. „Eifer"; ܦܣܳܩ ܕܺܝܢܳܐ „Urtheil"; ܒܶܝܬ ܫܽܘܬܳܣܳܐ „Refectorium (und andren mit ܒܶܝܬ); ܒܰܪ ܟܝܳܢܶܗ „Sohn seiner Natur" d. h. „von derselben Natur wie er"; ܒܰܪ ܚܺܐܪܶܐ „Freier" (und andren mit ܒܰܪ, ܒܪܰܬ, ܒܢܰܝ, ܒܢܳܬ) u. s. w. Auch herrscht der St. cstr. in solchen Verbindungen, deren erste Hälfte ein Adjectiv ist, wobei die Beziehung desselben zum Genitiv sehr verschiedenartig sein kann: ܢܣܺܝܒ ܗܰܘܢܳܐ oder ܫܩܺܝܠ ܗܰܘܢܳܐ „genommnen Verstandes" d. h. „verstandlos" Afr. 53, 13; Jul. 47, 10 und öfter; ܫܡܺܝܛ ܠܶܒܳܐ „dem das Herz herausgerissen ist" d. h. „verstandlos" Mart. I, 35 Mitte; ܠܒܺܝܫ ܙܰܠܺܝܩܶܐ „strahlenbekleidet" Ov. 296, 10; ܠܺܝܛ ܚܰܝܶܐ „dessen Leben verflucht ist" Afr. 110 ult.; ܫܚܰܠܦ ܕܡܽܘܬܳܐ „vielgestaltig" Ov. 168, 23; ܣܓܺܝܐܰܬ ܕܡܰܝܳܐ „πολύτιμον" Mth. 13, 46; ܡܶܢ ܟܽܠ ܩܰܪܺܝܒ ܫܰܪܒܬܶܗ „von jedem Blutsverwandten" Afr. 232, 16 u. s. w. Fälle wie ܚܰܝܠܬܳܢܶܐ ܗܽܘ ܕܦܰܓܪܳܐ „körperstarke" Spic. 5, 19 sind selten; der St. emph. wurde hier veranlasst durch das zur Hervorhebung eingeschobene (§ 221), trennende ܗܽܘ.

B. Sonst waltet aber die Anknüpfung mit ܕ durchaus vor. Besonderer Beispiele bedarf es hier nicht. Beide Arten kommen auch vor in den Fällen, wo der Genitiv eines Abstractums die Eigenschaft bezeichnet, z. B. ܪܽܘܚ ܩܽܘܕܫܳܐ und ܪܽܘܚܳܐ ܕܩܽܘܕܫܳܐ „der Geist der Heiligkeit" d. i. „der heilige Geist"; ܒܥܳܠܡ ܫܽܘܩܪܳܐ „in der trügerischen Welt" Afr. 462, 6; ܦܺܐܪܰܝ ܡܪܳܪܶܐ „bittere Früchte" Afr. 473, 11; ܚܺܐܪܽܘܬ ܥܳܠܰܡ „die ewige Freiheit" Efr. III, 250 B; ܓܽܘܦܬܳܐ ܕܒܽܘܪܟܬܳܐ „der gesegnete Weinstock" Afr. 446, 3; ܙܽܘܙ ܐܠܳܐ und ܙܽܘܙܶܐ ܕܐܠܳܐ „falsches Geld" Afr. 301 ult. 285 ult.; ܚܽܘܒܳܐ ܕܫܪܳܪܳܐ „die wahre Liebe" Spic. 7, 1 und manches ähnliche. So auch in Fällen wie ܛܽܘܪ ܣܺܝܢܰܝ „der Berg Sinai" Efr. II, 488 B und sonst neben ܛܽܘܪܳܐ ܕܣܺܝܢܰܝ Efr. II, 433 F; ܒܐܰܪܥ ܡܶܨܪܺܝܢ „in Aegyptenland" Afr. 313, 5 neben ܒܐܰܪܥܳܐ ܕܡܶܨܪܺܝܢ eb. l. 4 u. s. w. (wo auch Appositionsverhältniss statthaft wäre). Aber der St. cstr. kann nie vor dem ܕ des Genitivs stehn[1]).

1) Fälle der Art in unsern Ausgaben beruhn auf Textfehlern. ܠܫܡ ܕܒܶܝܬ ܝܰܥܩܽܘܒ Afr. 323, 4 ist nur eine scheinbare Ausnahme; es heisst „auf den Namen: die vom Hause Jacob's" (§ 209 A). So ܒܝܰܘܡܰܝ ܕܒܶܝܬ ܕܺܝܩܠܶܛܝܳܢܽܘܣ „in den Tagen derer vom Hause des Diocletianus" Jul. 24, 9.

C. Sind *beide* Theile determiniert, so wird sehr gern auf den Genitiv durch das betreffende Possessivsuffix hingewiesen, z. B. ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ „der Sohn Gottes“ oft neben ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ und ܒܪ ܐܠܗܐ; ܐܠܗܗܘܢ ܕܟܪܣܛܝܢܐ „der Gott der Christen“ Ov. 161, 13; ܒܢܝܗ ܕܥܕܬܐ „die Kinder (Angehörigen) der Kirche“ Ov. 221, 2 = ܒܢܝ ܥܕܬܐ eb. 216, 16 und oft; und unzählige andre Fälle.

D. Beispiele, in denen mehrere Arten der Genitivverbindung zusammenstehn, sind ܡܘܠܕܐ ܕܐܢܫܘܬܗ ܕܒܪ ܐܠܗܐ „die Geburt der Menschennatur des Gottessohnes“ Jul. 155, 15; ܐܝܟ ܫܘܠܡ ܡܕܒܪܢܘܬܗܘܢ ܕܒܢܝ ܫܝܡ „die Zeit des Endes der Leitung der Söhne Sem's“ Afr. 88, 13; ܩܝܢܝܐ ܕܒܝܬ ܚܡܘܗܝ ܕܡܘܫܐ „die Keniter vom Hause des Schwagers Mose's“ Afr. 254, 15; ܦܠܓܘܬܗ ܓܪܒܝܝܬܐ ܕܐܣܬܐ ܕܗܝܟܠܐ ܕܥܕܬܐ ܕܡܕܝܢܬܗ „die Nordhälfte der Wand des Heiligthums in der Kirche seiner Stadt“ Ov. 190, 13; ܘܒܡܕܢܚܐ ܕܢܘܗܪܐ ܕܗܘܢܐ ܘܒܡܬܠܕܢܘܬܗ ܕܙܝܬܐ ܢܗܝܪܐ „und durch das Aufgehn des Lichtes des Verstandes und durch das Fruchttragen des erleuchteten Oelbaums“ Afr. 449, 11 u. s. w.

E. Es können so zwei Nomina in einem verschiedenen Genitivverhältniss zu demselben Nomen stehn, vergl. ܫܘܒܗܪܗ ܕܐܝܣܪܝܠ ܕܦܘܪܫܢ ܡܐܟܘܠܬܐ „Israel's Prahlen mit der Unterscheidung der Speisen“ Afr. 313, 12; ܥܒܪ ܦܘܩܕܢܐ ܕܐܕܡ „die Uebertretung des Gebotes durch Adam“ Afr. 419, 13; ܥܝܕܗ ܓܝܪ ܗܘܐ ܕܐܒܪܗܡ ܕܟܠ ܝܘܡ „denn es war Abraham's tägliche Gewohnheit“ Afr. 391, 8; ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܕܐܒܘܟܘܢ „der h. Geist eures Vaters“ Afr 415, 8; ܐܝܕܗ ܕܣܡܠܐ „seine Hand von Linksheit“ d. h. „seine linke Hand“ und so oft mit ܕܝܡܝܢܐ und ܕܣܡܠܐ „recht“ und link“; ܣܦܪܟ ܕܚܝܐ „dein Lebensbuch“ Ps. 69, 28; ܟܝܢܢ ܕܥܦܪܐ „unsre Staubnatur“ Afr. 41, 17 u. s. w. Anders, nach hebräischer Weise, ist construiert in ܦܓܪܐ ܕܚܙܬܗܘܢ „ihr sichtbarer Leib“ Afr. 179, 1.

§ 206. Adjectiva stehn gern im St. cstr. vor Präpositionen, zunächst, wenn das durch diese Regierte mit ihnen in enger begrifflicher Verbindung steht. So ܫܦܝܪܬ ܚܙܘܐ[1] „schön von Ansehn“ Gen. 12, 11; ܐܣܝܐ ܪܒܐ ܕܡܝܬܪ ܒܟܠ „der grosse, in Allem ausgezeichnete Arzt“ Ov. 193, 21; ܢܣܒܝ ܒܐܦܐ „accipientes vultum“ d. i. „Heuchler“ oft; ܡܣܟܢܝ ܥܢܘܝܘܬܗ

[1]) Var. ܚܙܘܗ.

„seiner selbst mächtig, frei" Spic. 19, 8; ܐܝܟ ܐܚܪ̈ܢܐ ܫܝܛܝ ܡܢ ܫܡܘܥܝܗܘܢ „wie Andre, von ihren Zuhörern Verachtete Ov. 179, 11; ܙܒܢܐ ܣܝܡܝ ܢܒܝ̈ܐ „die von den Propheten bestimmte Zeit" Mart. I, 11, 2; ܚܡܝܪܝ ܠܗܒ ܠܝ „die gierig blicken auf „gieb mir"" Afr. 286, 8; ܠܒܝܫ ܠܡܫܝܚܐ „der Christum angezogen hat" Ov. 397, 12 und so sehr Vieles. Beachte noch ܡܠܬܐ ܡܫܠܛܬ ܐܟܘܬܗ „ein Wort mit Macht begabt wie sie" Ov. 21, 19, und so selbst ܝܠܝܕܬ ܕܠܐ ܙܘܘܓܐ „geboren ohne Begattung" Ov. 91, 21. Beim Substantiv beschränkt sich diese Construction auf einige wenige feste Verbindungen wie ܡܣܒ ܒܐ̈ܦܐ „acceptatio vultus" d. i. „Heuchelei"; ܡܦܩ ܒܪܘܚܐ (oder ܡܦܩ ܪܘܚܐ) „Hinausgehn in den Wind (?)" d. i. „Entschuldigung"; vergl. ܣܝܡ ܪܫܐ „auf den Kopf Gelegtes" d. i. „Strafe"; ܣܝܡ ܪܥܝܢܐ „Gedanke".

§ **207**. Einzeln stehn Adjectiva so auch im St. cstr. vor Adverbien, die ja einer Verbindung von Präpositionund Substantiv gleich sind: ܩܠܝ̈ܠܝ ܠܡܡܬ „die schnell sterben" Mart. I, 79, 10; ܩܠܝ̈ܠܝ ܫܘܪܐ ܥܠ ܢ̈ܚܠܘܗܝ „die hurtig über seine Schluchten springen" Mart. I, 47, 1; ܒܝ̈ܫܝ ܚܝ̈ܐ „elend lebende" (*κακόβιοι*) Jul. 112, 13; ܡܕܪ̈ܫܝ ܣܘܥܪܢ ܒܟܠ ܡܕܡ „in allen Dingen Wohlerfahrene" Jul. 162, 10. Besonders werden solche Verbindungen zur Uebersetzung griechischer zusammengesetzter Adverbia gebraucht, z. B. ܚܫ̈ܝܫܝ ܚܫܐ *συμπαθοῦντες* Ps. 91, 15 Hex., wie denn diese ganze Construction dem Griechischen nachgebildet sein wird. — Aehnlich die Umschreibungen von „selbst" wie ܪ̈ܚܡܝ ܢܦܫܗܘܢ ܠܗܘܢ *φίλαυτοι* 2 Tim. 3, 2 Phil. Schon Cyrillonas ZDMG XXVII, 573 v. 267 hat so ܚܘܝܐ ܡܪܦܣ ܗܘ ܠܗ „die Schlange, die sich selbst zermalmt".

§ **208**. A. Der St. cstr. muss *unmittelbar* vor dem Genitiv stehn. Nur kurze Wörtchen wie die postpositiven Partikeln ܕܝܢ, ܓܝܪ, ܟܝܪ u. s. w., wie ܗܘܐ u. dergl. durchbrechen zuweilen die Kette: ܒܢ̈ܝ ܓܝܪ ܕܒܠܗܐ „filii vero Balae" Land III, 39, 16; ܥܠܬܐ ܕܝܢ ܕܚܘܒܠܐ „die Ursache nun der Vernichtung" Efr. II, 124 B; ܥܠܬܐ ܗܝ ܕܟܐܒܐ „die Ursache nämlich des Schmerzes" Efr. II, 108 A; ܕܒܢ̈ܝ ܐܢܘܢ ܙܕܝ̈ܩܐ „dass sie Söhne sind der Gerechten" Efr. II, 384 D; ܓܢܒܪ ܗܘܐ ܚܝܠܐ „ein Held war er von Kraft" Jud. 11, 1 u. s. w. Auffälliger ist ܠܡܪܕܝܐ ܬܪ̈ܝܢ ܐܣܛܕ̈ܘܢ ܡܢܗ „einen Weg (Entfernung) von 2 Stadien von ihr" Jul. 229, 4.

Vergl. noch § 327.

Ziemlich einzeln steht da ܟܬܒܢ ܘܩܪܝܢ ܫܡܗ̈ܝܗܘܢ „die ihre Namen schreiben und lesen" Land III, 136, 14, wo sich 2 St. cstr. auf einen Genitiv beziehn.

B. Ohne jede Schwierigkeit ist aber die Trennung des Genitivs vom Regierenden bei Anwendung von ܕ. Nicht nur kann letzteres ein Attribut bei sich haben wie in ܢܘܓ̈ܪܓܝܗ̇ ܚܠܝ̈ܐ ܕܚܛܝܬܐ „die süssen Reizungen der Sünde" Ov. 159, 15 (was auch ܢܘܓ̈ܪ" ܕܚܛ' ܚܠܝ̈ܐ heissen könnte), sondern es dürfen noch weitere Wörter dazwischen treten. Vergl. ܘܫܘܬܦܐ ܗܘܐ ܬܘܒ ܕܐܒܝ̈ܠܐ „und war ferner ein Gefährte der Trauernden" Ov. 207, 21; ܥܠ ܕܒܨܠܡܐ ܥܒܝܕ ܕܐܠܗܐ ܗܘܢܐ ܪܒܐ „weil nach Gottes Bilde gemacht ist die grosse Vernunft" Moes. II, 94 v. 296; ܐܬܩܪܒܘ ܩܛܪ̈ܓܐ ܩܕܡ ܢܪܣܝ ܬܡܫܒܘܪ ܕܓܒܪܐ ܚܕ „vor dem Narsi Tamšâbôr wurden Anklagen erhoben gegen einen Mann" Mart. I, 123; ܡܟܪܙ ܗܘܐ ܠܘܩܒܠ ܥܕܬܐ ܟܠܗ̇ ܫܡܗ̈ܝܗܘܢ ܗܘܐ ܕܟܠ ܐܝܠܝܢ ܕ „vor der ganzen Kirche verkündete er die Namen derer, welche . . ." Ov. 176, 2. — In einzelnen Fällen steht der Genitiv sogar voran: ܗܟܢܐ ܐܦ ܕܟܠܗ̇ ܗܝܡܢܘܬܢ ܫܬܐܣܬܗ̇ ܟܐܦܐ ܗܝ ܫܪܝܪܬܐ „so ist auch unsers ganzen Glaubens Fundament der feste Stein" Afr. 6, 16; ܐܦܠܐ ܕܚܕܐ ܫܢܬܐ ܣܘܥ̈ܕܢܐ „auch nur *eines* Jahres Unterstützungen" Sim. 346 Mitte.

§ 209. A. In diesen Fällen zeigt sich schon die grössere Selbständigkeit des ܕ, eigentlich eines Demonstrativ-(Relativ-)Pronomens („der von"). Diese tritt noch mehr hervor, wenn ein Regierendes fehlt: ܕܒܝܬ ܝܥܩܘܒ „die vom Hause Jacob's" oft; ܥܠ ܕܒܝܬ ܡܪܩܝܘܢ „über die Anhänger Markion's" Ov. 193, 18; ܕܐܪܒܥܝܢ „die Zeit des 40tägigen Fastens" Sim. 376 sq.; ܕܕܚܠܬܐ ܗܘܬ ܓܝܪ ܘܕܬܗܪܬܐ „denn es war eine Sache des Schreckens und der Verwunderung" Sim. 355, 3; ܟܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܕܡܪܝܐ „Jeder, der dem Herrn angehört" Ov. 168, 19; ܕܝܡܝܢܐ ܡܬܩܪܝܢ „heissen die der Rechten (= die Rechten)" Spic. 12, 4; ܗܢܘܢ ܕܣܡܠܐ „die von der Linken" eb. 12, 6; ܕܓܘܐ ܗܘܐ „war gemeinschaftlich" Ov. 167, 24; ܡܢ ܕܡܣܟܢ̈ܐ „von dem, was den Armen gehört" Ov. 190, 16; ܕܐܢܣ ܕܚܒܪܗ „der das Eigenthum seines Genossen geraubt hat" Afr. 423, 19; ܕܩܝܣܐ „hölzern" Jac. Sar. in ZDMG XXIX, 109 v. 30; ܠܥܡܠܗܘܢ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܕܐܚܪ̈ܢܐ „ihre Mühe, welche (das Eigenthum) Anderer geworden war" Afr. 506, 3 und so manches ähnliche. Etwas anders sind Fälle wie ܘܠܐ ܐܬܕܡܝ ܨܘܡܗܘܢ ܠܕܥܡܘܪ̈ܝ ܐܝܙܪܥܝܠ „und nicht glich ihr Fasten *dem* der Bewohner Jesreel's"

Afr. 50, 12; ܐܬܩܒܠ ܩܘܪܒܢܗ ܕܗܒܝܠ ܘܐܣܬܠܝ ܕܩܐܝܢ „das Opfer Abel's wurde angenommen und *das* Kain's verworfen" Afr. 60 ult.; ܐܪܝܡܘ ܗܘܘ ܩܛܪܓܝܢ ܘܕܫܡܥܘܢ „erhoben Anklagen gegen uns und Simon" Mart. I, 19 unten.

B. Hieran schliessen sich adverbiale Anwendungen wie ܕܗܫܐ „für den Augenblick, für jetzt, jetzt"; ܕܡܚܕܐ „sofort" (beide häufig); ܕܝܘܡܐ *σήμερον* Mth. 6, 11 Cur.; ܕܬܪܬܝܢ ܙܒܢܝܢ „zu 2 Malen, 2 mal" Gen. 43, 10. Ferner die beliebte Construction von ܝܨܦ mit ܕ „sorgen für das, was ist des . . ." d. h. „sorgen für": ܠܐ ܬܐܨܦܘܢ ܕܢܦܫܟܘܢ „*μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν* Luc. 12, 22 Cur.; ܝܨܦ ܕܬܟܬܘܫܐ „sorgte für den Streit" Efr. in Wright's Cat. 689 *a*, 3; ܘܗܘܘ ܢܐܨܦܘܢ ܕܠܗܘܢ ܐܝܟ ܕܗܕܡܝܗܘܢ „und sie sollen sich um sie bekümmern als ihre Glieder" Ov. 216 ult. und so oft mit ܕ (und ܕܠ, § 225). Selten so auch ܙܢ: ܕܒܝܬܗ ܗܘ ܙܢ ܟܠܢܫ ܘܕܡܪܥܝܬܗ ܠܐ ܝܨܦ „um sein Haus sorgt Jeder, und um seine Heerde kümmert er sich nicht" Isaac I, 288 v. 269; vergl. Efr. in Zingerle's Chrest. 278, 6 f. — Alle diese Verbindungen mit ܕ dürften übrigens durch griechische Genitivconstructionen veranlast sein.

§ 210. Das vor dem Genitiv stehnde Substantiv ist meistens determiniert; doch finden sich schon unter den obigen Beispielen auch solche ohne Determination; so besonders auch beim St. abs. wie ܟܠ ܒܣܪ ܕܚܝܘܬܐ „jedes Fleisch von einem Thiere" Spic. 7, 26.

Selbst der St. cstr. vor dem St. emph. determiniert nicht mehr nothwendig: ܒܪ ܫܢܬܗ „filius anni" „ein einjähriges" (oft); ܬܪܬܝܢ ܒܢܬ ܡܠܟܐ „zwei Königstöchter" Afr. 408, 3, 4; ܒܪ ܥܠܡܐ „ein Weltsohn" d. i. „Laie" Sim. 286, 6; ܒܪ ܐܚܐ ܚܕ „ein Brudersohn" Mart. I, 149 Mitte, und natürlich erst recht bei Wörtern wie ܒܥܠܕܒܒܐ „der Feind" oder „ein Feind".

D. Beiordnung.

§ 211. A. Das adjectivische *Attribut* steht im selben Geschlecht und Numerus wie das Substantiv; durchweg auch im entsprechenden Status; einige Ausnahmen s. § 203. Es folgt dem Substantiv nach: ܡܠܟܐ ܛܒܐ, ܡܠܟܬܐ ܛܒܬܐ, ܡܠܟܐ̈ ܛܒܐ̈, ܡܠܟܬܐ̈ ܛܒܬܐ̈ u. s. w.

B. Vor das Subst. treten aber manchmal ܐܚܪܝܢ und ܣܓܝ, z. B. ܐܚܪܢܐ ܡܬܠܐ „*ἄλλην παραβολήν*" Mth. 13, 24; ܐܚܪܢܐ ܡܚܫܒܬܐ „*ἕτερον λογισμόν*"

Sap. 19, 3; ܐܚܖ̈ܢܝܬܐ ܥܠ̈ܠܬܐ „andre Gründe“ Joh. Eph. 395, 12 und im St. abs. (§ 203) ܐܚܪܝܢ ܡܪܐ „ein andrer Herr“ Mart. I, 235 unten; ܒܐܚܪܝܢ ܫܡܐ „in einem andern Namen“ Efr. II, 555 A u. a. m. — ܣܓܝ̈ܐܐ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ „viele Menschen“ Afr. 505, 7; ܣܓܝ̈ܐܢ ܙܒ̈ܢܝܢ „viele Male“ Efr. I, 398 F; ܣܓܝ̈ܐܬܐ ܬܘܒ ܢܦ̈ܫܬܐ „ferner viele Seelen“ Land II, 326, 2 u. s. w. Aber die Nachsetzung ist doch bei beiden viel häufiger. — Auch ܦܠܢ (§ 147) wird gern vorangestellt: ܦܠܢ ܨܒܘܬܐ „die und die Sache“ Joh. Eph. 192, 21; ܒܦܠܢܝܬܐ ܩܪܝܬܐ „in dem und dem Dorfe“ eb. l. 20; ܥܠ ܗܢܐ ܦܠܢ ܣܘܥܪܢܐ „über dies bestimmte Werk“ Efr. II, 179 A; aber ebenda auch die gewöhnliche Anordnung: ܥܠ ܩܘܪܒܢܐ ܦܠܢ „über dies und das Opfer“.

Einzeln tritt das Adj. auch sonst vor, besonders bei Dichtern, z. B. ܩܕܡܝܬܐ ܫܬܐܤܬܐ „die erste Grundlage“ Spic. 49, 20; ܕܡܪܩܬܐ ܢܦܫܐ „der polierten Seele“ Ov. 261, 14; ܢܟܦܬܐ ܒܬܘܠܘܬܟܝ „deine züchtige Jungfernschaft“ eb. l. 16; ܡܘܬܐ ܪܥܒܬܢܐ „der gierige Tod“ Efr. Nis. p. 57 v. 67. Häufig ist die Voranstellung bei gewissen preisenden oder beschimpfenden Adjectiven wie ܩܕܝܫܐ „der heilige“; ܛܘܒܢܐ f. ܛܘܒܢܝܬܐ „der, die selige“; ܡܒܪܟܐ „der gesegnete“; ܡܝܬܪܐ „der vorzügliche“; ܪܘܫܥܐ „der frevelhafte“; ܠܝܛܐ „der verfluchte“ u. s. w., z. B. ܢܨܝܚܐ ܐܩܩܝܣ „der herrliche Akakios“ Ov. 162, 21; ܡܝܬܪܐ ܕܝܢ ܣܪܓܝܣ „aber der treffliche Sergios“ Jos. Styl. 75, 14; ܛܘܒܢܝܬܐ ܡܪܝܡ „die selige Maria“ Afr. 180, 2; ܗܢܐ ܠܝܛܐ ܬܡܫܒܘܪ „dieser verfluchte Tamšâbôr“ Mart. I, 124, 2; ܪܘܫܥܐ ܝܘܠܝܢܘܣ „der gottlose Julian“ Ov. 160, 14 u. s. w.; auch bei Häufungen wie ܠܩܕܝܫܐ ܘܠ[ܓ]ܒܝܐ ܘܪܒܐ ܒܣܝܠܝܘܣ „den heiligen, auserwählten und grossen Basilios“ Efr. III, XLIII gegen unten, und manches ähnliche. Ueberall ist hier aber auch die Nachsetzung erlaubt, zum Theil häufiger. Auch beide Stellungen zugleich kommen vor: ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܩܕܝܫܐ „beatus dominus Simeon sanctus“ Sim. 269 oben.

Das attributive Adjectiv kann von seinem Substantiv getrennt werden: ܫܦܝܪܐ ܓܝܪ ܗܘ ܥܒܕܐ ܗܢܐ „opus est enim pulchrum hoc“ Spic. 1, 20; ܘܟܠܗܘܢ ܨܒ̈ܘܬܐ ܒܐܝܕܘܗܝ ܗܘ ܕܒܪܢܫܐ ܣܝ̈ܡܢ ܪ̈ܘܪܒܬܐ ܘܙܥܘܪ̈ܝܬܐ „denn alle Dinge liegen in der Hand des Menschen, die grossen und die kleinen“, Spic. 9, 9 u. s. w.

§ 212. Die *Apposition* kann vor und nachstehn: ܕܡܠܟܐ ܐܢܣܛܣܝܘܣ „regis Anastasii“ Jos. Styl. 15, 17; ܕܐܢܣܛܣܝܘܣ ܡܠܟܐ „Anastasii regis“ eb.

24, 6. Im Ganzen stehn ehrende Zusätze lieber voran (so stets ܡܪܝ „mein Herr, Herr"), erklärende nach; doch ist das keine feste Regel. Ein Beispiel von Vor- und Nachstellung zugleich: ܡܥܠܝܐ ܘܪܚܡ ܠܡܫܝܚܐ ܡܪܝ ܛܝܡܬܐܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ „der treffliche, christusliebende Herr Timotheus, der Bischof" Afr. Vorrede 12, und so Manches.

§ 213. Die Apposition kann sehr lose sein und zu einer blossen Substitution oder zum Parallelismus werden. Beispiele wie ܘܣܒܥ ܟܦܢ̈ܐ ܕܡܬܐܠܨܝܢ ܡܢ ܚܡܫܐ ܠܚܡܝܢ ܘܬܪܝܢ ܢܘܢܝܢ ܚܡܫܐ ܐܠܦܝܢ ܓܒܪ̈ܐ „und sättigte bedrängte Hungernde mit 5 Broten und 2 Fischen, 5000 Mann" Afr. 42, 17; ܒܐܪܥܐ ܕܒܥܠܕܒܒܘܗܝ ܒܐܪܥܐ ܕܡܘܐܒ „im Lande seiner Feinde, im Lande Moab" (beachte die Wiederholung der Präp.) Afr. 161, 12; ܦܨܚܐ ܓܝܪ ܕܝܗܘܕܝ̈ܐ ܗܘ ܝܘܡܐ ܕܐܪܒܥܣܪ ܠܠܝܗ ܘܐܝܡܡܗ „denn das Passah der Juden ist der 14. Monatstag, und zwar dessen Nacht und Tag" Afr. 223, 11; ܡܙܒܢܝܢ ܗܘܘ ܚܡܪܐ ܫܬܐ ܩܣܛܝܢ ܒܕܝܢܪܐ „man verkaufte den Wein um einen Denar für 6 Maass" Jos. St. 33, 7 mögen genügen, einige Hauptfälle zu illustrieren.

Anm. Ueber die grammatische Person in der Apposition s. § 350 C.

§ 214. Beliebt ist die Beiordnung bei Maassausdrücken wie ܒܬܠܬ ܓܝܪ ܐܘܢܩܝܣ ܠܚܡܐ „denn mit 3 Unzen Brot" Ov. 182, 10; ܬܠܬ ܡܘܕܝܢ ܚܛܐ „3 Modien Waizen" Jos. St. 20, 10; ܟܪ̈ܐ ܥܣܪܐ ܙܘܙܐ „10 Last Silberstücke" Jos. St. 10, 13; ܡܘܕܝܐ ܘܦܠܓܗ ܝܪܩܐ „1½ Modius Gemüse" Sim. 360 unten; ܡܠܐ ܚܘܦܢܐ ܥܦܪܐ „eine Handvoll Staub" Afr. 154, 5 und viel ähnliches. Auch die Genitivverbindung mit ܕ wäre hier zulässig.

§ 215. ܣܓܝ und ܙܥܘܪ bleiben oft, vor- oder nachstehend, adverbial unverändert: ܢܘܢܐ ܣܓܝ „viele Fische" Sim. 273, 14; ܢܡܪ̈ܐ ܣܓܝ „viele Leoparden" Land III, 335, 17; ܡܪ̈ܓܢܝܬܐ ܣܓܝ „viele Perlen" eb. l. 21; ܣܓܝ ܨܒܘ̈ܬܐ „viele Dinge" Spic. 6, 6; ܣܓܝ ܩܪ̈ܒܐ „viele Kriege" Sim. 282 Mitte; ܒܘܝܐܐ ܙܥܘܪ „ein wenig Tröstung" Jos. St. 29, 12; ܗܕܐ ܡܪܬܝܢܘܬܐ ܙܥܘܪ „diese kurze Ermahnung" Afr. 331, 2; ܗܕܐ ܙܥܘܪ ܬܘܢܝܐ „diese kurze Darlegung" Afr. 244, 7; ܗܠܝܢ ܙܥܘܪ ܡ̈ܠܐ ܫܠܡܐ „diese wenigen Friedensworte" Afr. 298, 19; ܙܥܘܪ ܫܡܫܐ „ein wenig Sonne" Afr. 130, 18; vergl. ܙܥܘܪ ܡܢ ܣܛܢܐ „ein wenig vom Satan" Afr. 130, 19 und ܗܠܝܢ ܙܥܘܪ ܡܢ ܣܓܝ „dies Wenige von Vielem" Jos. St. 82, 2; Jul. 98, 13 und Aehnliches. Auch das Abstractum ܣܘܓܐܐ wird so gebraucht: ܫܡܫ̈ܐ

ܡܛܠ ܚܟܡܬܐ ܘܣܘܟܠܬܢܘܬܐ ܘܝܕܥܬܐ ܡܠܝܐ ܣܘܓܐܐ ܕܛܒ „denn Weisheit, Verstand und Einsicht die Fülle gar sehr“ Ov. 191, 14; ܪ̈ܟܫܐ ܘܡܪ̈ܟܒܬܐ ܣܘܓܐܐ ܕܛܒ „Rosse und Wagen in Menge gar sehr“ Land III, 331, 8.

§ 216. Eine Art Apposition bilden auch Fälle wie ܗܘ ܓܝܪ ܦܪܩܗ ܩܕܡܝܐ „denn er hat ihn zuerst (als erster) gerettet“ Jos. St. 2, 17; ܗܘ ܚܘܝ ܩܕܡܝܐ ܨܒܝܢܐ ܛܒܐ „er zeigte zuerst guten Willen“ Jos. St. 22, 2; ܐܝܣܚܩ ܐܘܠܕ ܠܝܥܩܘܒ ܟܕ ܒܪ ܫܬܝܢ ܫܢܝܢ „Isaac zeugte den Jacob als Mann von 60 Jahren“ Afr. 464, 10; ܗܡܢ ܝܬܪ ܗܘܐ ܦܠܝܛܐ „Haman war übrig geblieben als Entkommener“ Afr. 52, 15; ܘܐܬܝܗܒ ܬܘܪܣܝܐ ܠܡܗܝܡܢܘܬܐ „und ist als Nahrung den Gläubigen gegeben“ Afr. 114, 2; ܝܦܬܚ ܪܕܝܦܐ ܩܡ ܪܫܐ ܠܥܡܗ „Jephthah, der Verfolgte, trat auf als Haupt seines Volks“ Afr. 407, 14 und manches andere.

E. ܟܠ.

§ 217. ܟܠ (ܟܘܠ) kann im St. abs. substantivisch gebraucht werden für: „Alles“, „Jeder“. So besonders Ausdrücke wie ܦܪܘܩ ܟܠ „der Allerlösende“ Ov. 208, 24; ܐܚܝܕ ܟܠ „παντοκράτωρ“ oft; ܡܪܐ ܟܠ „der Herr des Alls“ Afr. 22, 12; dafür ܡܪܝܐ ܕܟܠ Spic. 27, 24; ܡܪܝܐ ܗܘ ܕܟܠ Afr. 63, 10; ferner ܐܫܠܡ ܟܠ ܒܐܝܕܘܗܝ „übergab ihm Alles“ Afr. 123, 2 (aus Joh. 3, 35, wo Pesh. und Cur. das gewöhnlichere ܟܠ ܡܕܡ haben); ܕܠܟܠ ܟܠ ܟܠ ܬܗܘܐ „dass du bei Jedem Jedes seiest“ Ov. 266, 15; ܗܘܝܢ ܟܠ „wir wären Alles“ Spic. 20, 22; ܟܕ ܟܠ ܒܒܝܬܗ ܡܬܦܨܚ „während sich Jeder in seinem Hause erfreut“ Efr. III, 651 A; ܬܒܥܝܢ ܡܢ ܟܠ ܕ „wir fordern von jedermann, dass . . .“ Jul. 15, 5 u. s. w. So auch adverbial „ganz, durchaus“: ܘܟܠ ܢܗܡ ܢܗܡ ܗܘܐ „und brüllte nur immer“ Sim. 393, 12; ܕܟܠ ܠܫܡܝܐ ܥܠܝܐ ܥܝܢܗ „dessen Auge ganz zum Himmel erhoben war“ Efr. II, 415 F.

So wird auch der St. emph. ܟܠܐ (ܟܘܠܐ) gebraucht: „das Ganze, das All“: ܡܣܓܕ ܡܢ ܟܘܠܐ „der vom All verehrte“ Efr. III, 532 C; f. ܡܫܬܒܚ ܡܢ ܟܘܠܐ eb. 530 F; ܐܪܕܟܠܐ ܕܟܠܐ „der Baumeister des Alls“ Efr. Nis. p. 97 v. 110; ܒܫܝܢܐ ܬܠܐ ܟܘܠܐ „am Frieden hängt Alles“ Efr. Nis. p. 40 v. 46 u. s. w.

§ 218. Viel häufiger steht ܟܠ im St. cstr. Vor Substantiven im sg. und pl. sahen wir es § 202 D; vergl. ܒܟܠ ܓܝܪ ܦܘܪ̈ܣܝܢ „denn auf alle Weisen“ Jul. 69, 12 (§ 208 A). Bei nicht determinierten bedeutet

ܟܠ „jeder, all (alle)". Auch vor determinierten Substantiven kann es stehn: ܟܠ ܒܝܬ ܐܒܘܗܝ „seine ganze Familie" Jos. St. 2, 17; ܟܠ ܝܘܡܝ ܚܝܝܟ „alle Tage deines Lebens" Jul. 14, 14.

In der beliebten Verbindung mit dem Relativpronomen ܕ ist es: „Jeder, der", „Alle die", „Alles, was": ܟܠ ܕܨܒܐ „Jeder, welcher gefiel" Afr. 328, 14; ܟܠ ܕܒܥܝܢ ܠܗ „alle, die ihn suchen" Afr. 198, 10; ܟܠ ܕܩܢܐ ܗܘܐ „alles, was er erworben hatte" Ov. 165, 25 u. s. w.

So auch ܟܠ ܐܢܫ ܕ, ܟܠ ܡܢ ܕ „Jeder welcher" und ähnliche Verbindungen (§ 236 D). Ferner adverbial ܟܠ ܩܘܪ „ganz bei" Cyrillonas ZDMG XXVII, 578 v. 81 f.; ܟܠ ܐܝܟ ܕ „ganz wie" Jul. 92, 7; ܟܠ ܟܡܐ ܕ „so viel auch"; ܟܠ ܐܡܬܝ ܕ „so oft" und Aehnliches.

Sehr oft hat ein Substantiv ܟܠ mit seinem Pronominalsuffix in Apposition neben sich, vor- oder nachgesetzt. Sg.: ܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ „die ganze Stadt" Ov. 207, 3, wofür lin. 6 ܡܕܝܢܬܐ ܟܠܗ; ܢܦܫܝ ܟܠܗ „meine ganze Seele" Ov. 164, 21; ܟܠܗ ܪܗܛܗ „sein ganzer Lauf" Anc. doc. 90, 21; ܩܝܡܝܢ ܥܠ ܟܠܗ ܢܡܘܣܐ „sie stehn über dem ganzen Gesetz" Afr. 30, 12. — Pl.: ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܨܒܘܬܐ „all diese Dinge" Afr. 9, 10; ܚܝܘܗܝ ܟܠܗܘܢ „in seinem ganzen Leben" Ov. 160, 2; ܠܩܠܝܪܘܣ ܟܠܗܘܢ „allen Klerikern" Ov. 206, 11 u. s. w. Auch sonst wird das Wort mit Pronominalsuffixen verbunden: ܟܠܢ, ܟܠܟܘܢ „wir, ihr alle"; ܒܟܠܗ „an ihm ganz, überall an ihm" Ov. 165, 9; ܠܘܬܝ ܐܝܬܘܗܝ ܟܠܗ „ist es ganz bei mir" Afr. 200, 1; ܐܝܠܢܐ ܕܟܠܗ ܚܝܐ ܗܘ „ein Baum, welcher ganz Leben ist" Ov. 399, 22; ܗܢܘܢ ܕܝܢ ... ܥܢܘ ܟܠܗܘܢ „sie aber ... antworteten alle" Sim. 321 Mitte, und so Manches. Auch vor Relativsätzen ܟܠܗܝܢ ܕܐܡܪ „omnia, quae dixit" Ov. 328, 7; ܒܟܠܗܝܢ ܕܫܘܝܢ ܠܐܠܗܐ „in allen Dingen, so Gottes würdig sind" Ov. 173, 18 u. s. w.

Beachte noch die adverbial gebrauchten: ܟܠ ܟܠܗ „ganz und gar" oft; ܗܕܐ ܟܠܗ (in diesem ganz) „só sehr, in dém Grade", wofür einzeln auch ܟܠܗ ܗܕܐ, ܟܠܗ ܗܕܐ, ܗܘ ܟܠܗ vorkommen. So auch ܟܠ mit folgendem Relativsatz: ܒܟܠ ܡܕܡ ܕܥܒܕܘ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܐܬܦܪܫܘ „bei Allem, was sie thaten, zeichneten sie sich im Glauben aus" Afr. 20, 8; ܘܡܣܪܗܒܐܝܬ ܟܠ ܕܦܩܕ ܨܒܝܢܗ ܡܫܡܠܝܢ ܗܘܘ „und schnell thaten sie in Allem, was er gebot, seinen Willen" Sim. 344, 12.

Vergl. noch §§ 347. 349. 358 B. 360 B.

F. ܡܕܡ.

§ 219. ܡܶܕܶܡ „etwas" wird sehr oft substantivisch gebraucht; auch in distributiver Wiederholung ܡܶܕܶܡ ܡܶܕܶܡ „Allerlei". So kann es auch im Genitiv stehn: ܟܽܠ ܡܶܕܶܡ „Alles" oft; ܕܶܚܠܬܳܐ ܕܡܶܕܶܡ „Furcht vor irgend etwas" Jul. 39, 9; ܒܪܶܓܬ ܡܶܕܶܡ ܡܶܕܶܡ „in der Gier nach Allerlei" Afr. 289, 17; ܒܥܶܠܬ ܡܕܡ ܡܕܡ „unter irgend einem Vorwand" Afr. 292, 2, oder einen Genitiv mit ܕ nach sich haben: ܡܕܡ ܕܡܶܐܟܽܘܠܬܳܐ „etwas essbares" Ov. 221, 9. Oft hat es ein attributives Adj. bei sich: ܡܶܕܶܡ ܒܺܝܫ „etwas böses"; ܡܕܡ ܝܰܬܻܝܪ „etwas mehr" Spic. 2, 20. Zuweilen hat das Adj. die Endung *â*: es ist ungewiss, ob dann St. abs. f. (nach § 201) oder St. emph. m. ist: ܡܕܡ ܛܳܒܳܐ Ov. 210 ult. = 214, 21; ܡܕܡ ܪܰܒܳܐ „etwas grosses" Moes. II, 104, v. 428. 156 v. 1241. Häufiger ist dafür die Relativconstruction ܡܕܡ ܕܒܺܝܫ u. s. w.

Nicht selten steht ܡܕܡ als Apposition bei einem Substantiv in der Bedeutung „irgend ein", mit der Negation „kein": ܕܡܕܡ ܝܽܘܬܪܳܢ ܠܰܝܬ ܒܶܗ „worin kein Vortheil liegt" Afr. 230, 6; ܠܐ ܛܰܢܦܽܘܬܳܐ ܠܳܐ ܣܳܠܩܳܐ ܠܠܶܒܗܽܘܢ ܡܕܡ ܬܰܪܥܺܝܬܳܐ „keine Unreinheit kommt ihnen in den Sinn" Afr. 428, 4; ܩܰܠܺܝܠ ܡܕܡ „etwas weniges" oft; ܒܥܶܠܕܒܳܒܽܘܬܳܐ ܡܕܡ „eine gewisse Feindschaft" Jos. St. 40 ult.; ܕܢܶܫܐܰܠ ܡܰܘܗܰܒܬܳܐ ܡܕܡ „dass er ein Geschenk fordre" Jos. St. 70, 8; ܡܫܰܚܠܦܳܬܳܐ ܡܕܡ ܕܠܳܐ ܟܬܺܝܒܳܢ ܗ̈ܘܰܝ „Mancherlei, das nicht geschrieben war" Afr. 343, 17; ܕܡܕܡ ܐܳܬܳܐ ܚܙܳܐ τι σημεῖον ἰδεῖν Luc. 23, 8; ܕܚܶܙܘܳܐ ܡܕܡ ܐܺܝܬ ܠܗܽܘܢ „dass sie eine Vision hätten" Isaac II, 218 v. 318; ܐ̱ܢܳܫܳܐ ܡܕܡ „einige Menschen" Efr. I, 549 F; ܒܝܬ ܫܶܠܕ̈ܐ ܡܕܡ ܕ „zwischen einigen Leichen, die . . . ." Efr. I, 161 E u. s. w.

Mit attributivem Relativsatz ist ܡܕܡ ܕ „etwas, das", dann gradezu „das, was", sehr beliebt (§ 236 C).

ܡܕܡ steht in negativen Sätzen auch adverbial: ܡܕܡ ܠܐ ܐܰܣܟܺܝܘ ܐܶܢܽܘܢ „schädigten sie gar nicht" Jos. St. 80, 4; ܠܐ ܐܢܫ ܐܰܣܟܶܗ ܡܕܡ „Niemand schädigte ihn irgend" Sim. 357 Mitte; ܐ̱ܢܳܫ ܡܕܡ ܠܐ ܥܰܕܪܶܗ „Niemand half ihm irgend" Sim. 312 gegen unten; ܠܐ ܗܘܐ ܡܕܡ ܣܢܝܩ ܗܘܐ ܠܟܠ ܕܒܚܐ „er bedurfte der Opfer durchaus nicht" Afr. 315, 9 und Aehnliches. So im Fragesatz ܠܟܰܘ̈ܐ ܐܶܫܬܰܚܠܦܽܘ ܗܘܰܘ ܡܕܡ ܡܶܢ ܡܫܽܘܚܳܬܳܟ „waren die Fenster vielleicht etwas von deinen Maassen verschieden?" ZDMG XXV, 339 v. 361.

Vergl. noch §§ 169. 236.

G. Pronomina.

Personalpronomina.

§ 220 A. Die selbständigen Personalpronomina werden oft zum Verb. fin. noch hinzugefügt: ܚܢܢ ܫܡܥܢ „wir (ohne besonderen Nachdruck) haben gehört“ Afr. 354, 8; ܐܢ ܚܢܢ ܐܣܟܠܢ ܘܐܪܓܙܢܟ ܐܢܬ ܚܘܣ „wenn *wir* gefrevelt und dich erzürnt haben, so erbarme *du* dich“ Afr. 491, 5; ܐܢ ܐܢܬܘܢ ܬܨܒܘܢ „wenn *ihr* nur wollt“ Ov. 117, 15; ܘܐܢܐ ܐܚܘܝܟ „und *ich* zeige dir“ Afr. 7, 9; ܠܐ ܢܬܟܦܪ ܚܢܢ ܠܛܝܒܘܬܗ „lasst uns nicht undankbar sein gegen seine Gnade“ Isaac I, 22 v. 462; ܐܝܟ ܕܗܘ ܠܢ ܡܫܬܥܐ ܗܘܐ „wie er uns zu erzählen pflegte“ Ov. 162, 8; ܕܡܟܘ ܗܢܘܢ „sie schliefen“ Ov. 168, 8; ܕܡܛܠ ܕܢܝܐܝܠ ܗܢܘܢ ܢܘܗܪܐ ܚܙܘ „dass sie wegen Daniels das Licht sahen“ Afr. 67, 9, und so Vieles. Natürlich ist das Pron. nöthig bei besonderer Hervorhebung durch Adverbien wie in ܗܢܘܢ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܦܫܘ „sie allein blieben übrig“ Sim. 269, 1, und so oft ܐܦ ܗܘ, ܐܦ ܐܢܐ, ܐܢܐ ܕܝܢ u. s. w.

B. Ohne Nachdruck kann statt ܗܢܘܢ auch wohl ܐܢܘܢ dem Verbum nachgestellt werden: ܕܐܬܬܩܠܘ ܐܢܘܢ ܒܟܐܦܐ „dass sie sich an den Stein gestossen haben“ Efr. I, 404 F; ܕܠܡܐ ܐܪܥܡܘ ܐܢܘܢ „ob sie vielleicht schlau gewesen seien“ Efr. I, 496 F; ܐܝܟ ܕܢܕܥܘܢ ܐܢܘܢ „auf dass sie erkennen sollten“ Efr. I, 498 E; ܘܥܪܩܘ ܐܢܘܢ „und sie flohen“ Efr. in Zingerle's Chrest. 279, 5. Vergl. mit Voranstellung ܬܪ̈ܬܝܢ ܐܢܝܢ ܦܓܥ̈ܢܟܝ „Beides traf dich“ Jes. 51, 19.

C. Ueber die Personalpronomina im Nominalsatz als Subject und Copula s. § 311 f.

Ueber die nachdrückliche Voranstellung von ܗܘ, ܗܝ u. s. w. s. § 227.

§ 221. Ein enclitisches ܗܘ hebt sehr oft nur das Wort, dem es nachfolgt, Nomen oder Verbum, hervor: ܠܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ ܦܠܚܝܢܢ „*einen* Gott verehren wir“ Mart. I, 227 paen.; ܠܒܢܝܢܐ ܗܘ ܓܝܪ ܕܡܝܐ „denn einem *Gebäude* gleicht sie“ Afr. 6, 12; ܪ̈ܓܠܝܗܘܢ ܠܒܝܫܬܐ ܗܘ ܪܗܛܢ „ihre Füsse laufen zum *Bösen*“ Prov. 1, 16; ܡܛܠ ܗܕܐ ܗܘ ܚܛܐ ܫܠܝܡܘܢ „*darum* sündigte Salomo“ Neh. 13, 26; ܐܢ ܠܡܐܠܦ ܗܘ ܨܒܐ ܐܢܬ „wenn du *lernen* willst“ Spic. 1, 15; ܙܠ ܗܘ „geh!“ Efr. III, XLV (2 mal) u. s. w. So steht es als Verstärkung nach Demonstrativen und Personalpronomen: ܗܢܘ ܐܢܫܐ

ܕܡܫܡܗܘܬܗ „dieser (= ܗܘ ܗܢܐ) Hochberühmte“ Ov. 204, 20; ܗܘ ܗܘ ܡܡܠܠ „er hat geredet“ Afr. 5, 1; und so mehrfach ܗܘ ܠܗ oder ܠܗܘ „ihm“; ܥܠ ܗܘ ܗܘ „darum“; ܗܘ ܗܘ „dás“ u. s. w.

§ 222. Sehr beliebt ist die Hervorhebung eines *determinierten* Nomens durch ein Personalsuffix. Diese finden sich

1) beim Genitivverhältniss, s. § 205 C.

2) bei Präpositionen, und zwar geschieht die Anknüpfung

a) wie beim Genitiv durch ܕ, z. B. ܥܡܗ ܕܗܘ ܥܘܠܐ „mit jenem Frevel“ Ov. 200, 8. Ich kenne diese Construction bei ܥܠ, ܠܘܬ, ܒܝܬ, ܩܕܡ, ܥܡ, ܒܬܪ (auch ܠܒܬܪ), ܠܘܩܒܠ, ܨܝܕ (ܨܝܕܘܬ), ܚܕܪ, ܒܝܢܬ, ܡܛܠ, 'ܐܝܟ', 'ܐܟܘܬ'; völlig ausgeschlossen ist sie, abgesehen von den Präp., welche überhaupt nie Suffixa annehmen, wohl nur bei ܒ und ܠ.

b) durch Wiederholung der Präp., z. B. ܥܠܘܗܝ ܥܠ ܟܐܦܐ „über den Stein“ Afr. 6 ult. oder mit Nachsetzung ܘܥܠ ܝܫܘܥ ܬܘܒ ܗܟܢܐ ܟܬܝܒ ܥܠܘܗܝ „und über Jesus steht ferner so geschrieben“ Afr. 112, 9. So werden construiert ܥܡ, ܥܠ, ܠܘܬ, ܒ, ܠ (auch als Objectzeichen). Die Wiederholung auch in Fällen wie ܠܗܘܢ ܗܘܐ ܡܘܫܐ ܡܕܒܪܢܐ ܘܠܢ ܗܘܐ ܝܫܘܥ ܡܕܒܪܢܐ ܘܦܪܘܩܐ „*ihnen* war Moses Leiter, und *uns* war Jesus Führer und Erlöser“ Afr. 223, 25. Sogar ܐܬܚܙܝ ܠܗ ܚܙܘܐ ܠܗ ܠܛܘܒܢܐ ܒܝܬ ܥܢܐ „es erschien ihm, dem Seligen, ein Gesicht unter den Schafen“ Sim. 270, 7 (wo gar nicht einmal ein besonderer Nachdruck ist); ܕܥܒܕ ܒܗ ܐܠܗܐ ܒܗ ܒܩܢܘܡܗ „das Gott an seiner Person that“ Ov. 164, 2 u. s. w.

3) beim Objectsverhältniss durch Objectsuffixa am Verbum § 288 f. 293.

§ 223. Die Personalpronomina müssen auch das *Reflexiv* ausdrücken, wo nicht schon die Verbalform dazu dient. In Fällen wie ܠܗܘܢ ܩܪܒ ܠܘܬܗ „führte sie zu sich“ Ov. 193, 14; ܡܩܪܒܝܢ ܠܘܩܒܠܗܘܢ ܚܛܗܝܗܘܢ „halten sich ihre Sünden vor“ Afr. 223, 19 genügt das einfache Personalpronomen. Beim reflexiven Object steht gern das Subjectspronomen neben seinem Suffix mit ܠ: ܘܐܥܠ ܗܘ ܠܗ „und er führte sich ein“ Anc. doc. 90, 18; ܗܝ ܠܗ ܥܘܠܬ „sie that sich selbst Unrecht“ Efr. III, 2 C (und so oft ܗܘ ܠܗ, ܗܝ ܠܗ); ܐܢܐ ܠܝ ܐܫܠܡܬ ܒܐܝܕܘܗܝ „ich habe mich durch seine Hände fangen lassen“ Efr. III, 382 A u. s. w. Vergl. noch ܗܘ ܠܗ ܒܗ ܡܛܫܐ „er verbirgt sich in sich“ Efr. III, 10 C. In letzterem

Falle wäre in Prosa wohl das deutlichere ܩܢܘܡܗ gesetzt. Man gebraucht nämlich sehr oft ܢܦܫܐ „Seele", seltner ܩܢܘܡܐ „Person" mit den Personalsuffixen zum genauen Ausdruck des Reflexivverhältnisses, z. B. ܠܢܦܫܝ „mir selbst"; ܒܩܢܘܡܗ „in sich" u. s. w.; ܦܪܫܘ ܢܦܫܗܘܢ „trennten sich" Ov. 194, 10; ܐܘܠܕܘ ܠܩܢܘܡܗܘܢ ܟܘܡܪܘܬܐ „erzeugten für sich ein Priesterthum" eb. l. 11; ܠܩܢܘܡܗ ܐܡܪ ܗܘܐ „sprach zu sich" Ov. 281, 23. So steht auch ܩܢܘܡܝܗܘܢ und ܢܦܫܬܗܘܢ „sich selbst" in Parallele Ov. 207, 25 sq.; aber diese Plurale sind selten. Vergl. noch ܕܡܐ ܕܩܢܘܡܝ „mein eigen Blut" Ov. 281, 23 und sogar ܠܩܢܘܡܐ ܕܢܦܫܗ „sibimet ipsi" Afr. 455, 2. Auch ܐܝܬܐ „Wesen" wird ähnlich gebraucht: ܣܦܩܐ ܠܐܝܬܗ „sie genügt für sich" Efr. I, 428 E; ܣܘܩܒܠܐ ܠܐܝܬܗ „Gegensatz gegen sich selbst" Ov. 60, 15; ܗܝ ܕܡܕܒܪܐ ܢܦܫܗ ܘܡܛܟܣܐ ܐܝܬܗ „welche sich selbst führt und ordnet" Efr. II, 451 B; ܥܡ ܐܝܬܗ parallel mit ܥܡ ܢܦܫܗ und ܥܡ ܩܢܘܡܗ Ov. 59, 4; ܢܐܨ ܥܡ ܐܝܬܗ „streitet mit sich selbst" Ov. 45, 6 u. s. w. ܢܦܫ und ܩܢܘܡ stehn auch in Apposition zu dem Subject, z. B. ܗܘ ܢܦܫܗ, ܗܢܘܢ ܢܦܫܗܘܢ „er, sie selbst"; ܚܠܩܐ ܩܢܘܡܗ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „das Fatum selbst existiert gar nicht" Spic. 9, 9; ܕܠܢܫܐ ܩܢܘܡܝܗܘܢ ܠܐ ܡܬܩܪܒܝܢ „welche sich den Weibern (in eigner Person) gar nicht nahen" Spic. 8, 1; ܗܢܘܢ ܩܢܘܡܝܗܘܢ „sie selbst" Jul. 30, 3.

§ 224. Die Präposition ܠ mit reflexivem Personalpronomen steht oft bei einem Verbum, ohne dessen Bedeutung wesentlich zu modificieren (Dativus ethicus): ܢܦܩ ܠܗ „er ging hinaus" Acta 12, 19; ܩܘܡ ܠܟ *ἀνάστηθι* Acta 10, 26; ܪܗܛܬ ܠܗ „sie lief" Ov. 161, 15, und so sehr oft bei Verben der Bewegung; ܕܡܝܬܘ ܠܗܘܢ „dass sie gestorben seien" Ov. 170, 8; ܐܫܬܢܝܬܝ ܠܟܝ *μαίνῃ* Acta 12, 15; ܗܘܘ ܠܗܘܢ ܐܠܗܐ ܣܓܝܐܐ „so gab es viele Götter" Afr. 121, 1, und so oft bei ܗܘܐ und ܐܝܬ; ܐܫܬܥܒܕܬ ܠܗ ܥܒܕܘܬܐ ܠܙܪܥܗ „seinem Samen wurde Knechtschaft verheissen" Afr. 27, 10, und so grade bei Afr. oft neben Passiven u. s. w.

§ 224*. Eigenthümlich ist die Setzung eines reflexiven Possessivsuffixes in Genitivverbindungen wie bei dem häufigen ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܕܐܣܛܘܢܗ „St. Simon der Stylit" („von seiner Säule"), wofür auch oft ܕܐܣܛܘܢܐ („von der Säule") steht. So ܬܡܘܙ ܕܫܪܒܗ „der heisse Juli" Efr. III, 593 F; ܝܕܝܥܐ ܕܫܡܗ „der Berühmte", pl. ܝܕܝܥܐ ܕܫܡܗܘܢ Ov. 160, 4, 9; ܗܝ ܕܪܕܝܐ ܕܡܗ „die Blutflüssige" Efr. III, 554 E; ܡܪܝܡܐ ܗܘܠܟܝ

ܕܣܥܪ̈ܝܗܘܢ „die behaarten Barbaren“ Joh. Eph. 117, 14 (vergl. 398, 16) und manches ähnliche.

§ 225. A. Die *selbständigen Possessivpronomina* mit ܕܝܠ stehn substantivisch und adjectivisch: ܢܬܠ ܠܙܒܢܐ ܕܝܠܗ „lasst uns der Zeit das Ihrige geben“ Jul. 109 ult.; ܠܕܝ̈ܠܗ ܐܬܐ ܘܕܝ̈ܠܗ ܠܐ ܩܒܠܘܗܝ εἰς τὰ ἴδια ἦλθε καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον Joh. 1, 11; ܠܚܕ ܡܢ ܕܝ̈ܠܗ „einem von den Seinen“ Ov. 184, 15; ܩܘܘ ܕܝܢ ܟܠ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܒܕܝܠܗ „Jeder aber blieb bei dem Seinen (seinem Glauben)“ Ov. 160, 21; ܕܝܠܢ ܕܝܠܗ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „das Unsre war sein“ Afr. 119, 10; ܕܝܠܝ ܐܢܬܘܢ „mein seid ihr“ Isaac I, 22, v. 446; ܕܗܘ ܕܝܠܟ ܚܢܢ „denn dein sind wir ja“ Afr. 489, 9; ܘܝܗܒ ܠܢ ܕܝܠܗ ܢܝܚܐ ܘܡܒܣܡܐ „und gab uns sein sanftes und angenehmes (Joch ܢܝܪܐ)“ Afr. 319, 10; ܗܕܐ ܕܝܠܟ „diese deine (Noth ܐܘܠܨܢܐ)“ Sim. 331 gegen unten u. s. w. — Neben Substantiven zur stärkeren Hervorhebung des Besitzers: ܠܝܘܬܪܢܐ ܕܝܠܢ „zu unserm Vortheil“ Afr. 459, 3; ܝܘܡܐ ܕܝܠܗ „sein Tag“ Afr. 36, 5 u. s. w.; besonders auch bei solchen griechischen Wörtern, die kein Suffix annehmen können (§ 145 L): ܩܠܝܪܘܣ ܕܝܠܗ „sein Clerus“ öfter; ܕܡܘܣܝܢ ܕܝܠܗ̇ „ihr öffentliches Bad (*δημόσιον*)“ Jos. St. 63, 15; ܙܘܢܐ ܕܝܠܗ „sein Gürtel“ Sim. 317 unten; ܐܘܣܝܐܣ ܕܝܠܗܘܢ „ihr Vermögen“ (*οὐσίας*) Jul. 37, 5 u. a. m. Sehr selten hier St. cstr. wie in ܠܒܘܚܪܢ ܕܝܠܟ „zu deiner Prüfung“ Efr. III, 302 D; ܩܢܘܡ ܕܝܠܗܘܢ „ihre eigne Person“ Isaac I, 22 v. 454; ܠܘܬ ܓܒܗ ܕܝܠܗ „neben ihm“ Ov. 273, 11; ܡܛܠ ܕܝܠܗ „durch ihn“ Efr. Nis. p. 60 v. 261. Oft aber steht ܕܝܠ noch nach dem Suffix: ܛܢܢܗ ܕܝܠܗ „sein Eifer“ Ov. 187, 17; ܨܠܘܬܝ ܕܝܠܝ „mein Gebet“ Afr. 454, 11; ܦܘܩܕܢܢ ܕܝܠܢ „unser Befehl“ Ov. 219, 1 u. s. w.; vergl. ܒܐܦ̈ܝܗܘܢ ܕܝܠܗܘܢ ܘܕܟܠ ܐܢܫ „in ihrem und jedermanns Gesicht“ Ov. 184, 8. — Zuweilen steht ܕܝܠ mit Nachdruck voran: ܕܝܠܟ ܡܫܪܝܟ „*deine* Wohnung“ Afr. 494, 13; ܕܝܠܢ ܣܝܡܬܢ „*unser* Schatz“ Afr. 506, 14; ܕܝܠܢ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܐ ܕܡܫܪܝܬܢ „aber der Führer *unseres* Lagers“ Afr. 59, 7 u. s. w., vergl. ܕܝܠܗ ܢܦܫܗ ܡܫܬܢܩܐ „*seine* Seele quält sich“ Efr. III, 651 A.

So steht es nun auch bei Genitivverbindungen (§ 205 C) und zwar wieder bald ohne, bald mit Suffix am Regierenden: ܐܣܬܐ ܕܝܠܗ ܕܡܕܒܚܐ „die Wand des (genannten) Altars“ Jos. St. 26, 17; ܐܚܐ ܕܝܠܗ ܕܕܝܪܐ „die Brüder eben des Klosters selbst“ Ov. 210, 10 = 213, 4 u. s. w., vergl. ܫܪܒܬܐ ܚܕܬܐ ܕܝܠܢ ܕܟܪ̈ܣܛܝܢܐ „das neue Geschlecht, das wir, die Christen

bilden“ Spic. 20, 4 — ܒܝܘ̈ܡܘܗܝ ܕܝܢ ܕܝܠܗ ܕܦܝܪܘܙ „aber in den Tagen des (genannten) Pêrôz“ Jos. St. 11, 1; ܩܕܡ ܕܪܬܗ ܕܝܠܗ ܕܗܝܟܠܐ „vor dem Hofe des (genannten) Tempels“ Sim. 271 Mitte; ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܗܢܐ „in den Händen dieses“ Ov. 160, 14 u. s. w. Durchweg liegt in dieser weitschweifigen Construction ein besonderer Nachdruck oder doch eine Rückweisung. Vergl. noch ܛܒܬܐ ܕܝܠܗ ܗܝ ܕܒܪܢܫܐ „das Gute gehört dem *Menschen* an“ Spic. 6, 11.

B. Ferner steht nun ܕܝܠ auch oft nach Präpositionen mit Suffix zur Verstärkung des letzteren: ܡܢܝ ܕܝܠܝ „von mir“ Jos. St. 3, 8; ܠܘܬܗ ܕܝܠܗ „bei ihm“ Ov. 208, 19; ܠܗ ܕܝܠܗ „ihm“ oft; ܒܠܥܕܝܢ ܕܝܠܢ „ohne uns“ Afr. 172, 7 u. s. w. Sogar ܠܢ ܕܝܠܢ ܝܗܒ ܠܢ „*uns* gab er“ Afr. 181, 5. Ferner mit Substantiven: ܬܚܝܬܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܡܕܒܚܐ „unter dem (genannten) Altar“ Sim. 272, 9; ܠܘܬܗ ܕܝܠܗ ܕܩܕܝܫܐ „bei dem Heiligen“ Sim. 274, 13; ܩܕܡܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܗܢܐ ܡܘܦܛܐ „vor diesem Môpet“ Mart. I, 181 unten u. s. w.

Wie ܝܨܦ mit ܕ construiert wird (§ 209 B), so auch mit ܕܝܠ: ܝܨܦ ܕܝܠܗ oder ܝܨܦ ܕܝܠܗ (Cureton) μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς Mth. 6, 34; ܝܨܦ ܕܝܠܗ ἐπιμελήθητι αὐτοῦ (anders Cureton) Luc. 10, 35; ܗܘܐ ܝܨܦ ܕܝܠܗܘܢ ܕܗܠܝܢ... „er sorgte für die, welche . . .“ Sim. 333 Mitte u. s. w.

Demonstrativpronomina.

§ 226. Sämmtliche Demonstrativpronomina werden substantivisch und adjectivisch gebraucht. In letzterem Falle stehn sie bald vor, bald nach dem Substantiv: ܗܢܐ ܡܠܟܐ oder ܡܠܟܐ ܗܢܐ „dieser König“; ܗܝ ܐܪܥܐ und ܐܪܥܐ ܗܝ „jenes Land“; ܗܢܐ ܡܠܟܢ „dieser unser Rath“ Afr. 293, 2; ܡܠ̈ܝܢ ܗܠܝܢ „diese unsre Worte“ Afr. 299, 2 u. s. w. Die meisten alten Schriftsteller (wie Afr.) stellen das Demonstrativ öfter vor; andre lieben jedoch mehr die Nachstellung, aber Alles ohne Consequenz.[1])

§ 227. Das stets substantivische Personalpronomen der 3. Person dient, vorangestellt, oft zur stärkeren Hervorhebung eines Substantivs:

---

[1]) Bei dem Edessener Josue St. überwiegt die Nachstellung, umgekehrt bei Rabbûlâ's Biographen, auch einem Edessener aus nicht viel früherer Zeit, die Voranstellung.

z. B. ܘܗܘܐ ܗܘ ܢܡܘܣܐ ܕܥܝܪ̈ܐ „so war *es*, das Gesetz der Wächter“ Afr. 26, 5; ܬܘܒ ܐܡܪ ܗܘ ܐܪܡܝܐ „ferner sagte er, Jeremia“ Afr. 34, 1; ܟܕ ܐܦ ܗܝ ܣܝܒܪܬܗ ܨܘܡܐ ܡܫܡܠܝܐ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ „während auch seine Nahrung selbst ein vollständiges Fasten war“ Ov. 182, 5 u. s. w. Auch vor weiteren Demonstrativen: ܘܟܕ ܚܙܝܗ̱ ܗܘ ܗܢܐ ܥܘܠܐ „und als ihn dieser Frevler sah“ Sim. 331, 3; ܟܕ ܕܝܢ ܢܦܩܘ ܗܢܘܢ ܗܠܝܢ ܛܘܒܢ̈ܐ „als aber diese Seligen ausgingen“ Sim. 332 Mitte; ܗܝ ܗܕܐ ܒܘܪܟܬܐ „dieser Segen“ Afr. 465, 13 u. s. w. Hier kann dies Pronomen sogar als Object stehn: ܐܚܝܕܐ ܗܘ ܗܢܐ ܡܢܝܢܐ ܠܥܕܬܐ „die Kirche hält diese Zahl fest“ ZDMG XXXI, 377 ult. (Jac. Sar.); ܐܘܕܥܘܗܝ ܗܝ ܗܕܐ „meldeten ihm dies“ Sim. 311 Mitte; ܐܦ ܕܘܝܕ ܗܝ ܗܕܐ ܐܡܪ „auch David hat dies gesagt“ Ov. 123, 19; ܗܝ ܗܕܐ ܠܡܥܒܕ „dies zu thun“ Jos. St. 3, 15; ܟܕ ܕܝܢ ܝܕܥ ܗܘ ܛܘܒܢܐ.... ܗܢܘܢ ܗܠܝܢ „als der Selige aber dies (haec) erfuhr“ Sim. 312, 1 u. s. w. Vergl. noch ܗܝܗ ܫܪܪܐ ܢܦܫܗ ܡܘܕܥܐ ܠܟ „sie, die Wahrheit thut sich dir selbst kund“ Ov. 163, 16.

§ 228. Der Unterschied des Näheren und Ferneren wird im sg. stärker beobachtet als im pl. Dies zeigt sich darin, dass ܗܠܝܢ sehr gern als Correlativ gebraucht wird: ܗܠܝܢ ܕ „diejenigen, welche“, ganz wie ܗܘ ܕ „derjenige, welcher“, ܗܝ ܕ „diejenige, welche“, während ܗܢܐ ܕ, ܗܕܐ ܕ heisst „dieser, w.“, „diese, w.“ und nur äusserst selten als blosses Correlativ erscheint (wie in ܐܕܪܦܪ ܪܝܫ ܡܘܦܛܐ ܗܢܐ ܕ „der Obermôpet Âdharfar, welcher . . .“ Mart. I, 134 ult., vergl. I, 234, 3). ܗܢܘܢ ܕ, ܗܢܝܢ ܕ ist seltner als ܗܠܝܢ ܕ. — Auch sonst theilt ܗܠܝܢ mit ܗܘ u. s. w. die Neigung, die demonstrative Bedeutung abzuschwächen. Vergl. die oben aufgeführten Fälle ܗܘ ܕܒܪܟܬܗ, ܗܠܝܢ ܕܫܒܝܣܘܢ (§ 224), ferner ܗܝ ܕܝܠܟܘܢ „die eurige“ Mart. I, 182, 8; ܠܗܠܝܢ ܩܕܡܝ̈ܐ „den ersten“ Sim. 340 Mitte; ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܒܝܬ ܐܠܠܘܣ „aber die Anhänger des Illos“ Jos. St. 13, 8, wie ܗܢܘܢ ܕܒܝܬ ܫܒܝܬܐ „die Gefangenen“ Moes. II, 69, 26 u. s. w., während ܗܕܐ ܕܟܣܐ Ov. 314, 17 „*diese* Sache mit dem Becher“ ist. Man sieht dass ܗܘ, ܗܝ, ܗܢܘܢ, ܗܢܝܢ; ܗܠܝܢ sich allmählich der Bedeutung des Determinativartikels nähern, wofür sie denn von gewissen Uebersetzern aus dem Griechischen gradezu gebraucht werden.

§ 229. In rhetorischer Gegenüberstellung „dieser — jener“ (= „der eine“ — „der andre“) finden wir: ܗܢܐ ܠܗܢܐ Ov. 119 ult.; Moes. II, 100

v. 371; ܗܘ ܒܬܪ ܗܘ eb. v. 383 wie ܗܘ ܡܢ ܗܘ Ov. 119, 14; ܗܢܐ ܟܠ ܗܘ Moes. II, 84 v. 117; ܕܗܢܘܢ ܘܕܗܢܘܢ Afr. 450, 16 u. s. w.

§ 230. „Ebenderselbe" wird durch Wiederholung des Personalpronomens mit dazwischengestelltem ܒܗ ausgedrückt: ܚܕ ܗܘ ܘܗܘ ܒܗ ܗܘ ܟܝܢܐ „ein und dieselbe Natur ist" Ov. 80, 4; ܗܝ ܒܗ (ܒܗ̇) ܗܝ „sie ist dieselbe" Moes. II, 90 v. 237; Ov. 67, 7; ܗܢܘܢ ܒܗܘܢ ܐܢܘܢ „sie sind dieselben" Mart. I, 11, 9; ܐܠܗܐ ܕܗܘ ܗܘܐ ܒܗ ܗܘ „Gott, der (immer) derselbe ist" Moes. II, 106 v. 482; ܠܗ ܒܗ ܠܗ ܠܚܒܪܗ „eben diesem seinem Genossen" Sim. 370, 4; ܒܗ̇ ܒܗ ܒܗ̇ ܒܗܝ ܡܪܟܒܬܐ „in eben jenem Wagen" Sim. 301, 11; ܕܝܠܗ ܒܗ ܕܝܠܗ „demselben angehörig" oft u. s. w.

Fragepronomina.

§ 231. ܡܢ, ܡܢܘ (= ܡܢ ܗܘ) „wer?"; ܡܐ, ܡܢ, ܡܢܐ, ܡܢܘ „was?" sind substantivisch. Doch steht ܡܢܐ u. s. w. zuweilen neben einem Subst. in der Bedeutung „was für?": ܡܢܐ ܝܘܬܪܢܐ = מה יתרון „was für Vortheil?" Eccl. 1, 3; ܡܢܐ ܦܘܪܥܢܐ „was für Strafe?" Afr. 261, 6; ܡܢܐ ܟܝܬ ܗܢܝܘܬܐ „was für Nutzen wohl?" Afr. 468, 16; ܡܢܘܢ ܦܘܪ̈ܫܢܐ ܐܝܬ „was für Unterschiede sind?" Assemani I, 449 (Isaac Ninivita) u. s. w. Ganz ausnahmsweise so ܡܢ: ܠܡܢ ܥܬܝܪܐ ܦܫܝܩ ܗܘܐ „welchem Reichen wäre es leicht?" Jac. Sar. in Zingerle's Chrest. 374.

§ 232. A. Das einfache ܡܐ ist im Gebrauch durch die Formen mit *n* ziemlich beschränkt. Es steht 1) in kurzen Fragen wie ܡܐ ܩܠܐ ܕ, ܡܐ ܩܠܗ, ܡܐ ܩܠܟ u. s. w. „wie steht es um ihn, dich?" u. s. w. (eigentlich: „was ist sein Gerücht?") Ruth 2, 5. 3, 10; Efr. II, 505 D; Mart. I, 112, 2 u. s. w.; ܡܐ ܠܟ ܕ „was hast du, dass . . .?" Gen. 21, 17; ܡܐ ܠܢ ܠܟ „τί πρὸς ἡμᾶς" Mth. 27, 4 und ähnlichen 2) als Correlativ ܡܐ ܕ „das, was...", auch in der Bedeutung „wenn" (§ 258 u. s. w.) 3) adverbial wie ܡܐ ܫܦܝܪܝܢ ܡܠܝܟ „wie herrlich sind deine Worte!" Ov. 155, 22 (Var. ܡܢܐ); ܡܐ ܣܟܠ ܣܦܪܗ „wie thöricht ist sein Buch!" Efr. II, 456 D u. s. w. 4) in Zusammensetzungen wie ܟܡܐ „wie viel"; ܠܡܐ „warum?" (auch ܠܡܢܐ, öfter ܡܛܠ ܡܢܐ) und „ob etwa, vielleicht, dass nicht etwa" (§ 373) und einigen ähnlichen.

B. Auch ܡܢܐ wird in verschiedner Weise adverbial gebraucht, z. B. ܡܢܐ ܡܫܚܠܦ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ „wie wäre denn der Mensch verschieden?"

Spic. 3, 7; ? ܡܢܐ ܠܟܐ ܗܘܐ „was wäre es nöthig, dass . . ?" Afr. 350 ult.; vergl. Ov. 67, 12; ܡܢܐ ܩܐܡ ܐܢܬ „was stehst du?" Moes. II, 70, 10; ܡܢܐ ܐܝܬܝܗܘܢ πῶς ἔχουσι Acta 15, 36; ܡܢܐ ܓܝܪ ܐܘܬܪܬ ܒܘܪܟܬܐ „denn was half der Segen?" Afr. 347, 11, wofür 346, 19 ܡܢܘ ܐܘܬܪܬ ܒܘܪܟܬܗ; wie ܡܢܘ ܡܚܨܦ ܐܦܝܟ „was ist dein Antlitz frech?" Afr. 318, 9; ܡܢܘ ܚܙܝܬܘܢ ܒܗܢܐ ܐܣܟܡܐ ܣܢܝܐ ܐܡܪ ܠܗܘܢ „was zeigt ihr euch, sagte er, in dieser hässlichen Kleidung?" Jul. 42, 12.

§ 233. ܡܢܘ bedeutet „wer?" wie ܡܢ: ܡܢܘ ܢܬܩܝܡ „wer wird aufrecht erhalten?" Jul. 15 ult.; ܕܡܢܘ ܣܦܪܐ ܗܠܝܢ ܐܢܘܢ „wessen Bücher sind diese?" Sim. 269 unten; ܡܢܘ ܓܝܪ ܡܢܐ „denn wer zählt?" Sim. 368 unten u. s. w.

Aber das ܗܘ, das in ܡܢܘ steckt, kann auch als Copula dienen; dann ist ܡܢܘ „wer ist?" z. B. Jul. 43, 5. 56, 2 u. s. w.

Beim Fragen nach dem Personennamen heisst es: ܡܢ ܫܡܗ, eigentlich „w e r ist sein Name?".

§ 234. A. ܐܝܢܐ, ܐܝܕܐ, ܐܝܠܝܢ können substantivisch sein, z. B. ܐܝܢܘ (= ܐܝܢܐ ܗܘ) „wer ist?" oft (u. A. Efr. III, 359 A) ganz = ܡܢܘ (anders in ? ܐܝܢܘ ܕܝܢ ܦܘܡܐ „welcher [Mund] ist wohl der Mund, der ...?" Efr. III, 593 D); ܕܐܝܢܐ ܙܕܝܩ ܘܐܝܢܐ ܥܘܠ ܘܐܝܢܐ ܚܛܐ „wer gerecht, wer frevelhaft, wer sündig sei" Efr. III, 310 F; ܠܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܐܬܟܪܝ ܠܗ τίσι δὲ προςώχθισε „an welchen hatte er Ueberdruss?" Hebr. 3, 17.

Häufiger ist das Wort aber adjectivisch, s. § 202 E; so noch ܐܝܕܐ ܕܚܠܬܐ ܫܪܝܪܬܐ „welche Religion ist wahr?" Mart. I, 182, 6; ܐܝܠܝܢ ܣܦܪܐ „welche Schreiber?" Sim. 368 Mitte; ܐܝܢܐ ܓܝܪ ܦܘܡܐ „denn welcher Mund?" eb.; ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܦܘܩܕܢܐ „auf welche Gebote denn?" Afr. 318, 11 u. s. w. Stärker ist die Trennung des Fragewortes vom Substantiv in ܘܡܢ ܐܝܢܐ ܐܢܬ ܕܝܪܐ „und von welchem Kloster bist du?" Land II, 141 paen.; ܕܐܝܕܐ ܐܢܬܘܢ ܪܘܚܐ οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς Luc. 9, 55 (auch Cur.); ܐܝܕܐ ܥܠܬܐ ܩܪܬ ܠܢܡܘܣܐ „welche Ursache rief die Gesetze hervor?" Efr. II, 453 F.

B. Sämmtliche Fragepronomina können auch als Correlativa gebraucht werden.

Das Relativpronomen.

§ 235. Das allgemeine Relativwort ܕ bezeichnet an sich schon den attributiven Relativsatz: ܡܠܟܐ ܕ „der König, welcher" („welchen" u. s. w., je nach dem inneren Bau des Relativsatzes, s. § 341 ff.), und so auch ܕ „derjenige, welcher" resp. „einer, welcher"; ܐܝܬ ܕ „est, qui", „sunt, qui" oft; ܕܡܫܟܚ ܟܠ ܚܕ ܗܘ „denn der, welcher allmächtig ist, ist nur einer" Spic. 9, 22; ܕܥܡܠ ܚܕܐ „der, welcher sich abgemüht hat, freut sich" Afr. 114, 15; ܘܕܨܒܝܢ „und die, so da wollen" Afr. 496, 12; ܠܕܡܝܩܪ ܠܗ „den, welcher sie ehrt" Afr. 497, 3 — ܠܡܥܒܕ ܕܫܦܝܪ „zu thun das, was schön ist" Spic. 5, 1; ܕܠܐ ܫܡܥ ܐܕܢܘܗܝ ܗܘ ܚܙܐ „was seine Ohren nicht gehört haben, sieht er" Afr. 281, 5; ܡܢ ܕܒܝܫ „von dem, was böse ist" Afr. 497, 2; ܥܠ ܕܡܝܬܪܢ „super ea (talia), quae praestant" Ov. 179, 6 u. s. w. Namentlich bei Afr. ist diese kurze Ausdrucksweise sehr beliebt.

§ 236. A. Sehr gerne steht aber, wo kein Substantiv vorhergeht, ein Correlativ. So mit Demonstrativen ܗܘ ܕ, ܗܝ ܕ, ܗܢܘܢ ܕ, ܗܢܝܢ ܕ; ܗܠܝܢ ܕ; mit Fragewörtern ܡܢ ܕ; ܐܝܢܐ ܕ, ܐܝܕܐ ܕ, ܐܝܠܝܢ ܕ und ܡܐ ܕ „das was". So wechseln z. B. ܐܝܢܐ ܕ und ܗܘ ܕ „der, welcher" ohne Unterschied Spic. 5, 1, 2 und oft. Nun werden aber diese Wörter vor ܕ oft noch gehäuft. So z. B. ܗܘ ܡܢ ܕ „der, welcher"; „einer, welcher" Afr. 138, 2; Spic. 3, 6, 11 u. s. w., wofür Spic. 4, 7 gar ܗܘ ܗܘ ܡܢ ܕ „der, welcher" = „einer, der" (ganz allgemein) — ܗܘ ܐܝܢܐ ܕ „der, welcher" (bestimmt) Spic. 12, 19; (allgemein) Spic. 2, 2 u. s. w. Pl. ܗܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕ „die, welche" Afr. 132, 15. 136, 19, 22 u. s. w.; Ov. 78, 5 (ea, quae f.); selten ܗܢܘܢ ܐܝܠܝܢ ܕ „die, welche" Ov. 200, 14. Abgesehen von Geschlecht und Zahl zeigt sich im Gebrauch dieser Relativausdrücke kein durchgreifender Unterschied, wie denn oft verschiedne in gleicher Bedeutung neben einander stehn. Für das obige ܕܥܡܠ könnte man auch sagen ܗܘ ܕܥܡܠ, ܡܢ ܕܥ', ܐܝܢܐ ܕܥ', ܗܘ ܡܢ ܕܥ', ܗܘ ܐܝܢܐ ܕܥ'; ähnlich im Pl. — So auch ܗܘ ܡܐ ܕ z. B. Efr. in Zingerle's Chrest. 327 v. 177 (Var. ܗܘ ܡܕܡ ܕ).

B. Die Demonstrativa und ܐܝܢܐ mit ܕ stehn auch oft neben Substantiven, z. B. ܒܝܕܥܬܗ ܗܝ ܕܠܐ ܡܬܝܕܥܐ „durch sein Wissen, welches nicht

irrt" Jos. St. 6, 3; ܪ̈ܫܐ ܘܡܕܒܪ̈ܢܐ ܗܢܘܢ ܕ „die Häupter und Leiter, welche" Spic. 12, 2; ܠܗܘܢ ܟܠܗܘܢ ܕܟܪ̈ܐ ܕ „allen männlichen Kindern, die" Spic. 16, 23; ܕ̈ܝܪܬܐ ܗܠܝܢ ܕ „die Klöster, welche" Sim. 277 gegen unten; .... ܟ̈ܬܒܐ ܗܠܝܢ ܕ „die Schriften . . ., welche" Jos. St. 1, 1; ܛܒܬܐ ܐܝܕܐ ܕ „das Gute, welches" Spic. 4, 5; ܡܪ̈ܕܘܬܐ ܐܝܠܝܢ ܕ „die Züchtigungen, welche" Jos. St. 2, 5; ܟܘܟ̈ܒܐ ܐܝܠܝܢ ܕ „die Sterne, welche" Spic. 14, 14 u. s. w. Vergl. noch ܡܢ ܐܚܪܢܐ ܗܘ ܐܝܢܐ ܕ „von einem Andern, der" Spic. 19, 9. Das Correlativ ist da gut angebracht, wo das Substantiv weiter entfernt ist, wie z. B. in ܝܬܝܪܐܝܬ ܠܘܬ ܡܣ̈ܟܢܐ ܡܢܣ̈ܝܢܐ ܒܢܣܝܘܢܐ ܗܘܐ ܚܦܝܛܘܬܗ ܪܒܬܐ ܗܠܝܢ ܕ „besonders gegen die Armen, von Versuchung Getroffnen, zeigte er grossen Eifer, welche . . ." Ov. 203, 25 u. s. w.

C. Für das reine Neutrum tritt sehr oft ܡܕܡ ܕ „etwas, das" „das, was" ein, z. B. ܡܕܡ ܕܢܘܟܪܝ ܠܐܠܗܐ „etwas, das Gott fremd wäre" Ov. 176, 5. Dafür steht auch ܗܘ ܡܕܡ ܕ, z. B. 1 Cor. 15, 37 (Afr. 155, 8); Spic. 10 ult.; so auch ܟܠܗ ܗܘ ܡܕܡ ܕ Ov. 121, 20. Vergl. ܗܘ ܡܕܡ ܡܕܡ ܕ „das allerlei, welches" Spic. 2 ult. Auch ܗܢܐ und ܗܠܝܢ können vor ܡܕܡ ܕ treten: ܫܡܥ ܗܢܐ ܡܕܡ ܕܟܬܒܢܐ ܠܟ „höre dies, was ich dir schreibe" Afr. 79, 14; ܨܒܐ ܒܗܢܐ ܡܕܡ ܕ „hat Gefallen an dem, was . . ." Spic. 1, 7; ܗܠܝܢ ܡܕܡ ܕܟܬܒܬ ܠܟ „haec, quae scripsi tibi" Afr. 200, 12; ܗܠܝܢ ܡܕܡ ܕܝܐ̈ܝܢ „ea, quae decent" Afr. 116, 11.

D. Die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks wird hier noch grösser durch die Möglichkeit, in manchen Fällen ein ܟܠ hinzuzufügen. Vergl. z. B. ܟܠ ܐܝܢܐ ܕ „Jeder, der" Ov. 164, 11; ܟܠ ܐܝܠܝܢ ܕ „Alle, die" Afr. 133, 17; ܟܠܗܝܢ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕܡܘܬܪ̈ܢ „omnia vero, quae prosunt" Ov. 78, 5. u. s. w.

H. Zahlwörter.

§ 237. Das Zahlwort steht als Apposition vor oder nach dem Gezählten. So sind die Varianten Afr. 467, 1 ܡܠ̈ܟܐ ܬܡܢܬܥܣܪ und ܬܡܢܬܥܣܪ ܡܠ̈ܟܝܢ „18 Könige" sprachlich gleich gut, und so wechseln ܡܐܐ ܫ̈ܢܝܢ Jul. 220, 23. 223, 4. 244, 24, ܡܐܐ ܫ̈ܢܝܐ Jul. 247, 2, 22. 248, 2 und ܡܐܐ ܫ̈ܢܝܐ Jul. 222, 5. 223, 6 „100 Jahre". Die Voranstellung des Zahlworts ist häufiger. Das Gezählte befindet sich, wie auch diese Beispiele zeigen, im St. abs. oder emph. Weitere Beispiele s. § 202 D.

Ausser bei ܡܐܐ, ܐܠܦܐ steht es stets im Pluralis. Beachte aber ܥܣܪܝܢ ܘܚܕ ܝܘܡ Afr. 56, 21. 57, 1; ܥܣܪܝܢ ܘܚܕ ܝܘܡܐ Sim. 272 ult. „21 Tage", wo ܚܕ den sg. hervorruft; aber natürlich pl. bei solchen Zahlen, wenn das Gezählte voransteht: ܫܢܝܢ ܐܪܒܥܝܢ ܘܚܕܐ Afr. 466, 17.

Der pl. von ܐܠܦ regiert zuweilen einen Genitiv mit ܕ: ܫܬܐ ܐܠܦܝܢ ܕܫܢܝܐ „6 Tausende von Jahren" = „6000 J." Afr. 36, 20, und so öfter bei ܫܢܝܐ; ܬܪܝܢ ܐܠܦܝܢ ܕܒܢܝܢܫܐ „2000 Menschen" Assemani I, 391 (Urkunde von 201). Ebenso ܥܣܪܝܢ ܪܒܘܢ ܕܟܪܣܛܝܢܐ „20 Myriaden Christen" Jul. 83, 8.

Zwischen das Zahlwort und das Gezählte kann ein kurzes Wort treten: so oft im AT und sonst ܗܘܐ in der Redensart „filius *n* erat annorum" z. B. ܒܪ ܡܐܐ ܗܘܐ ܫܢܝܢ „100 Jahr war er alt" Afr. 235, 20; ferner ܗܐ ܥܣܪܝܢ ܠܝ ܫܢܝܢ ܒܒܝܬܟ „20 Jahr bin ich ja in deinem Hause" Gen. 31, 41; ܐܪܒܥܡܐܐ ܐܢܝܢ ܡܢܝܢ „40 Pfund sind's" Gen. 23, 15; ܡܛܠ ܕܚܕ ܗܘܘ ܥܡܐ „denn *ein* Volk waren sie" Afr. 207, 22 u. s. w. Mitten in die Zahl hinein tritt ein Wörtchen in ܬܠܬܡܐܐ ܐܢܝܢ ܘܬܫܥܝܢ ܘܚܡܫ ܫܢܝܢ „es sind 395 Jahr" Afr. 399 ult.

§ 238. Die einfachen Zahlen können überall auch bei Determination stehn, z. B. ܬܪܝܢ ܠܒܘܫܘܗܝ „seine beiden Gewänder" Afr. 404, 21; ܠܬܠܬܐ ܬܠܡܝܕܘܗܝ „seinen 3 Schülern" Afr. 460 ult. u. s. w.; vergl. die Beispiele § 202 D. 203. Doch für Zahlen bis 10 incl. können hier auch die § 149 aufgeführten Formen eintreten, z. B. ܬܠܬܝܗܝܢ ܗܠܝܢ ܗܪܣܝܣ „diese 3 Ansichten" Spic. 9, 14; ܗܠܝܢ ܬܠܬܝܗܝܢ „diese 3 Dinge" Afr. 319, 15 (woneben lin. 13 ܬܠܬ ܓܝܪ ܒܗܠܝܢ „denn in diesen 3 Dingen"); ܬܪܝܗܘܢ ܥܠܡܐ „die beiden Welten" Afr. 493, 2; ܚܡܫܬܝܗܘܢ ܡܠܟܐ „die 5 Könige" Jos. 10, 22; ܡܚܐ ܐܢܝܢ ܠܚܡܫܬܝܗܝܢ „schlug die Drei (Frauen)" Mart. I, 126 Mitte.

§ 239. Für die *Ordinalzahlen* treten gern die Cardinalzahlen im Genitiv ein: ܝܘܡܐ ܬܪܝܢܐ = ܝܘܡܐ ܕܬܪܝܢ „der zweite Tag" u. s. w. So ist Afr. 474, 21 zu ܒܕܪܐ ܬܡܝܢܝܐ „im 8. Geschlecht" die Var. ܒܕܪܐ ܕܬܡܢܝܐ. Bei Zahlen über 10 ist die Genitiverbindung entweder ganz überwiegend (nach Massgabe von § 153) oder allein üblich, z. B. ܠܫܢܬ ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܥܣܪܝܢ ܘܚܕܐ „zum Jahre (von) 421" Afr. 475, 2 u. s. w. Dahinter noch das

Gezählte zu wiederholen, wie in ܥܕܡܐ ܠܫܢܬ ܫܬܡܐܐ ܫܢܝܢ „bis zum Jahre 600" Afr. 476, 2 u. s. w., ist ein Hebraismus.

§ 240. A. Die *distributive Doppelsetzung* ist bei den Zahlwörtern beliebt, z. B. ܫܒܥ ܫܒܥ „je 7 (f.)"; ܫܒܥܝܢ ܫܒܥܝܢ „je 70". Weit seltner ist der Distributivausdruck durch die Präp. ܒܝܬ „zwischen": ܢܐܚܕܘܢ ܒܝܬ ܫܒܥ ܠܚܕ ܓܒܪܐ „sie werden zu je 7 einen Mann fassen" Efr. II, 26 A; ܠܒܝܬ ܬܪܝܢ ܡܢܗܘܢ „für je 2 von ihnen" Jos. St. 76, 9.

B. Ungefähre Zahlen werden durch zwei unverbunden auf einander folgende ausgedrückt: ܬܪܝܢ ܬܠܬܐ ܡܗܝܡܢܝܢ „2 oder 3 Gläubige" 2 Reg. 9, 32; ܬܠܬܝܢ ܐܪܒܥܝܢ ܡܢܗܘܢ „30 oder 40 von ihnen" Land II, 48, 13.

§ 241. Die Cardinalia im Femininum bezeichnen, auch ohne beistehndes ܙܒܢܐ, ܙܒܢܬܐ, die Zahladverbia mit „*mal*": ܚܕܐ „einmal"; ܬܪܬܝܢ „zweimal". So ܙܒܢܬܐ ܘܬܪܬܝܢ „ein oder 2 mal" Mart. I, 135, 9 und oft, wie auch ܩܕܡܝܬ ܘܬܪܬܝܢ ܘܬܠܬ „zum 1., 2., 3. Male" vorkommt. So auch ܚܕܐ ܚܕܐ „ein und das andre Mal" Land II, 356, 7. „Zum *n*ten Male" kann auch durch ܕ bezeichnet werden (§ 209 B): ܕܬܪܬܝܢ Afr. 19, 16. 31, 15. Die Zeit, innerhalb welcher etwas je einmal geschieht, wird durch ܠ ausgedrückt: ܚܕܐ ܠܐܪܒܥ ܫܢܝܢ „je einmal in 4 Jahren" Jos. St. 24, 7; ܚܕܐ ܠܫܒܥܐ ܝܘܡܝܢ „je einmal in 7 Tagen, alle 7 Tage" Spic. 19, 19; vgl. ܚܕܐ ܠܪܒܘ σπανίως (eigentlich „eins auf zehntausend [mal]") Lagarde, Anal. 145, 14; ܚܕܐ ܠܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ἐκ διαλειμμάτων („einmal auf lange Zeit") Sachau, Ined. 90 ult.; ܚܕܐ ܠܙܒܢܝܢ „zuweilen"[1]) oft. Dafür ܚܕܐ ܒܫܢܬܐ „je einmal im Jahre" Efr. I, 223 E.

Das Vielfache wird durch ܐܦ̈ܝ vor der betreffenden Zahl mit oder ohne ܒ ausgedrückt: ܐܦ̈ܝ ܒܬܪܬܝܢ „doppelt" Ex. 22, 3, (6 ܐܦ̈ܝ ܬܪܝܢ); ܐܦ̈ܝ ܒܥܣܪܐ „zehnfach" Jul. 115 ult.; ܐܦ̈ܝ ܪܒܘ ܡܢ ܫܡܫܐ μυριοπλασίως ἡλίου Sir. 23, 19; ܐܦ̈ܝ ܬܠܬܐ ܡܢܗ τριπλασίως Sir. 43, 4; ܐܦ̈ܝ ܬܪܝܢ ܥܠ ܡܕܡ ܕ „doppelt so viel als das, was" Ex. 16, 5 u. s. w. So oft ܐܦ̈ܝ ܟܡܐ „um wie viel mehr".

Anm. Efr. II, 227 C steht ܐܦ̈ܝ ܬܪܝܢ für „zum 2. Male".

[1]) Ich finde es bis jetzt allerdings für die ältere Zeit nur in Uebersetzungen aus dem Griechischen; überhaupt müssen wir aus naheliegenden Ursachen bei diesen Zahlausdrücken mehr als wünschenswerth auf die Uebersetzungen recurrieren.

Die Vielfachheit kann auch ausdrücklich durch ܐܥܦܐ (ܥܦܐ) „Verdopplung" bezeichnet werden: ܪܰܒ ܗ̱ܘܳܐ ... ܠܥܶܣܪܳܐ ܥܽܘܦ̈ܝܢ „war 10 mal grösser" Sim. 373 Mitte.

§ 242. *Einander* wird durch doppeltes ܚܰܕ ausgedrückt: ܣܢܶܝܢ ܚܰܕ ܠܚܰܕ „wir haben einer den einen gehasst" d. h. „einander" Afr. 248, 14; ܚܰܕ ܒܳܬܰܪ ܚܰܕ „hinter einander" Afr. 507 ult. und öfter; ܡܣܰܩܒܠܳܐ ܐܢܽܘܢ ܚܰܕ ܠܚܰܕ „sie sind einander entgegengesetzt" Spic. 12, 3; ܒܚܽܘܠܛܳܢܳܐ ܕܚܰܕ ܥܰܡ ܚܰܕ „durch die gegenseitige Vermischung" Spic. 4, 23; ܘܩܶܒܠܳܢܳܐ ܚܰܕ ܕܚܰܕ ܠܳܐ ܢܶܩܒܠ „und nicht einer den andern verklage" Sim. 396 Mitte u. s. w. Vergl. §§ 319. 351. Oder man rückt die Wörter zu dem einen ܚܕܳܕܐ zusammen, wie man für obige Fälle sagen könnte ܣܢܶܝܢ ܚܕܳܕܐ, ܒܳܬܰܪ ܚܕܳܕܐ u. s. w. So oft mit Präpositionen; ferner vergl. ܒܫܰܒܒܽܘܬܳܐ ܥܳܡܪܺܝܢ ܕܚܕܳܕܐ „wohnen einander benachbart" Moes. II, 84 v. 115; ܐܶܢ ܐܺܝܩܳܪܳܐ ܕܺܝܠܰܢ ܗ̱ܘ ܘܐܶܢ ܨܰܥܪܳܐ ܐܳܦ ܕܚܕܳܕܐ „ist Ehre, so ist sie unser, und ist Schande, so ist sie auch auf beiden Seiten" Ov. 151, 17 u. s. w. Beachte ܘܫܰܚܠܺܝܦܺܝܢ ܡܚ̈ܘܳܬܗܽܘܢ ܡܶܢ ܕܚܕܳܕ̈ܐ „und sind ihre Schläge verschieden von einander" Sim. 296 Mitte und ܡܫܰܚܠܦܺܝܢ ܪ̈ܺܝܚܰܝܗܽܘܢ ܡܶܢ ܕܚܕܳܕ̈ܐ „ihre Düfte sind verschieden von einander" Sim. 382, 8, wo das Genitivverhältniss ausdrücklich bezeichnet ist.

Anm. Auch die naive Bezeichnung des 2ten Gliedes, selbst wo beide unpersönlich sind, durch ܚܰܒܪܳܐ, f. ܚܰܒܪܬܳܐ „Genoss, Genossinn" ist im Syrischen von alten Zeiten her noch recht üblich, z. B. ܕܰܪܓܳܐ ܡܶܢ ܚܰܒܪܶܗ ܡܥܰܠܶܐ „eine Stufe ist höher als die andre" Afr. 434, 17; ܡܶܢ ܕܽܘܟܬܳܐ ܠܚܰܒܪܬܳܗ̇ „von einem Ort zum andern" Joh. 5, 13 Cureton; Land II, 349, 2 u. s. w. — Oder man wiederholt dasselbe Wort: ܐܰܓܪܳܐ ܡܝܰܬܰܪ ܡܶܢ ܐܰܓܪܳܐ „ein Lohn ist höher als der andre" Afr. 439, 17 u. s. w.

Adverbialausdruck.

§ 243. Einige wenige Ortssubstantiva dienen schlechtweg als Ortsadverbia. So namentlich ܒܶܝܬ mit folgendem Genitiv „im Hause von, am Orte von" (durchaus zu unterscheiden von dem gleichlautenden Worte das „zwischen" heisst § 251), z. B. ܒܶܝܬ ܡܰܟܣܳܐ ἐπὶ τὸ τελώνιον „im Zollhause" Math. 9, 9; ܒܶܝܬ ܣܳܗ̈ܕܐ ܢܨܺܝܚ̈ܐ „im Heiligthum der herrlichen Märtyrer" Ov. 163, 25; ܒܶܝܬ ܫܳܡܪ̈ܳܝܐ „im Lande der Samariter"

Jul. 100 ult. u. s. w. Auch „an den Ort von“: ܐܪܡܝܗ ܒܝܬ ܐܣܝܪ̈ܐ „warf ihn in's Gefängniss“ Jul. 129, 7 u. s. w. Ferner ܐܪܝܫܘܗܝ „ihm zu Häupten“ 1 Sam. 26, 7; ZDMG XXV, 342, 453 und öfter (auch ܒܝܬ ܪ̈ܝܫܐ Joh. 20, 12) — ܡܨܥܬ ܫܡܝܐ „mitten am Himmel“ Spic. 13, 24 (15, 18 ܒܡܨܥܬ, und so wechseln ܡܨܥܬ und ܒܡܨܥܬ öfter) — ܐܬܪ ܕ „am Orte, wo“ (§ 359) und einiges andre.

Viel häufiger geschieht das Analoge mit Zeitsubstantiven: ܬܚܝܬ ܨܦܪܐ „ὑπὸ τὸν ὄρθρον“ Acta 5, 21; ܦܠܓܗ ܕܠܠܝܐ „um Mitternacht“ Jos. St. 26, 10; ܟܠܝܘܡ „jeden Tag“ oft; ܡܥܪܒ ܫܡܫܐ „um Sonnenuntergang“ Ov. 168, 1; ܫܘܪܝܐ ܕܨܘܡܐ „beim Beginn der Fasten“ Sim. 282 Mitte; ܙܒ̈ܢܐ ܣܓܝ̈ܐܬܐ „vielmals“ Ov. 167, 24 und öfter (und Aehnliches); ܐܡܝܢܐܝܬ ܟܠܗܘܢ „immer bei Tage“ Ov. 183, 8; ܠܠܝܐ ܘܐܝܡܡ „bei Nacht und bei Tag“ (§ 146) Sim. 372 unten; „Nacht und Tag hindurch“ Efr. I, 14 C. III, 253 C und öfter; ܠܠܝܐ ܘܐܝܡܡܐ „Nacht und Tag hindurch“ Sim. 275, 3; ܥܕܢܐ ܡܬܚܡܐ „eine bestimmte Zeit lang“ Ov. 167, 15; ܫܢ̈ܐ ܣܓܝ̈ܐܬܐ „lange Jahre hindurch“ Sim. 390, 8; ܒܬܪ ܕܗܘܐ ܠܗ ܕܝܢ ܫܢܬܐ ܐܘ ܬܪܬܝܢ ܒܗܢܐ ܥܒܕܐ „nachdem er aber 1 oder 2 Jahre in dieser Arbeit gewesen war“ Sim. 279 Mitte; ܟܠܗ ܨܘܡܐ „die ganzen Fasten hindurch“ Sim. 282 Mitte und viel ähnliches. Vergl. noch ܠܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡܝܢ „auf 40 Tage“ Ov. 186, 1; ܙܒܢܐ ܩܠܝܠ *βραχύ τι* „auf kurze Zeit“ Acta 5, 34.

So auch sonstige Maassausdrücke verschiedner Art: ܚܕܝܢ ܗܘܘ ܐܘܪܚܐ ܟܠܗ „freuten sich den ganzen Weg über“ Ov. 294, 6, vergl. 305, 16; ܪܗܛܐ ܡܫܘܚܬܐ ܪܒܬܐ ܟܐܦܐ „eine lange Strecke läuft der Stein“ Moes. II, 88 v. 197; ܕܐܪܒܥܐ ܡܝ̈ܠܝܢ ܡܢ ܣܝܓܗ ܕܛܘܒܢܐ ܪܚܝܩ ܗܘܐ „welche 4 Meilen von der Umzäunung des Seligen entfernt war“ Sim. 391 unten und Aehnliches. So auch ܛܒ „in Menge, sehr“, z. B. ܛܒ ܡܣܟܠ ܠܟ „schädigt dich sehr“ Ov. 87, 21; ܕܛܒ ܚܛܝ̈ܢ „welche sehr sündig sind“ Ov. 102, 22 u. s. w. Ebenso die Adjectiva ܣܓܝ „viel, sehr“; ܩܠܝܠ „wenig“; ܒܨܝܪ „wenig, weniger“, (z. B. ܬܡܢܝܐ ܝܪ̈ܚܝܢ ܒܨܝܪ ܬܡܢܝܐ ܝܘܡܝܢ „8 Monat, weniger 8 Tage“ Assemani I, 414 [Chron. Edess.]; ܒܨܝܪ ܩܠܝܠ „mit geringer Ausnahme“ Isaac I, 232 v. 165); ܝܬܝܪ „mehr“ u. s. w. Ein Maassausdruck ist auch ܢܦܩ ܒܘܬܐ „er ging ein Uebernachten hinaus“ d. h. „er brachte eine Nacht zu“ Ov. 167, 25; Wright, Cat. 664 *b*, 18.

Im Grunde wäre auch das nicht besonders bezeichnete *Object*,

z. B. in ܚܦܰܪ ܒܺܐܪܳܐ „er grub einen Brunnen“ hierher zu ziehen, und so Fälle wie ܢܦܰܩ ܪܽܘܚܳܐ „er ging in den Wind(?)“ d. h. „er entschuldigte sich“. Ferner gehört hierher die Construction von Wörtern wie ܫܳܘܶܐ „werth“, ܚܰܝܳܒ „schuldig“ u. a. m. mit einem Nomen: ܫܳܘܝܳܐ (so lies) ܕܡܳܥܳܐ „welche einen Obolus werth ist“ Spic. 15, 23; ܚܰܝܳܒܺܝܢ ܡܰܘܬܳܐ „des Todes schuldig“ öfter u. s. w.

§ 244. Selten sind Qualitätsadverbia der Art wie ܗܠܰܟܘ ܥܰܪܛܶܠ „sie gingen nackt“ Job 24, 10; ܢܶܫܒܩܽܘܢܳܟܝ ܥܰܪܛܶܠ „lassen dich (f.) nackt“ Ez. 16, 39; ܢܕܰܒܰܪ...ܫܶܒܝܬܳܐ...ܛܠܳܝܶܐ ܘܣܳܒܶܐ ܥܰܪܛܶܠ ܘܚܶܦܝܳܢ „wird die Gefangenen . . . Junge und Alte . . . nackt und barfuss fortführen“ Jes. 20, 4 u. s. w. In Fällen wie ܚܰܕ ܕܶܝܢ ܡܚܰܓܪܳܐ ܐܶܬܺܝܠܶܕ „einer aber war lahm geboren“ Sim. 291, 11; ܘܣܠܶܩ ܢܨܺܝܚܳܐ ܡܶܢ ܡܰܝܳܐ „und stieg herrlich aus dem Wasser“ Ov. 360, 7 ist ein wirkliches Adjectiv, denn im pl. würde es ܡܚܰܓܪܺܝܢ ܐܶܬܺܝܠܶܕܘ u. s. w. heissen; s. § 216. Gewöhnlich steht aber für solche Zustandsbestimmungen ein besonderer Satz mit ܟܰܕ „indem“.

§ 245. Ein speciell zu einem Adj. oder Adv. gehöriges Adv. kann vor oder nach diesem stehn: ܛܰܒ ܥܰܫܺܝܢܳܐ „sehr stark“ Sim. 269 Mitte; ܕܰܫܥܝܳܐ ܛܰܒ „welche sehr geglättet war“ Sim. 271, 8; ܝܰܬܺܝܪ ܢܰܗܺܝܪ „mehr glänzend“ = „glänzender“ Ov. 150, 18, wozu Var. (ed. Rom.) ܢܰܗܺܝܪ ܝܰܬܺܝܪ.

Präpositionen.

§ 246. Das Verhältniss der Präposition zu dem von ihr Regierten ist im Syrischen wie überhaupt im Semitischen das des St. cstr. zum Genitiv. In beiden Fällen muss das Regierte unmittelbar auf das Regierende folgen; in beiden Fällen können jedoch ausnahmsweise kurze Wörter dazwischen treten (§ 208 A). So ܚܠܳܦ ܕܶܝܢ ܟܘܣܒܺܝ „aber statt Kosbi“ Efr. Nis. p. 71 v. 65; ܕܠܳܐ ܓܶܝܪ ܒܽܘܟܪܳܐ „denn ohne den Erstgebornen“ Efr. II, 411 E; ܥܰܠ ܐܳܡܰܪ ܦܶܫܟܳܐ ܕܐܺܝܕܝ „auf, heisst's, die Fläche meiner Hand“ Efr. II, 267 B; ܒܰܝܢܳܬ ܓܶܝܪ ܗܳܘ „denn zwischen dem“ Efr. II, 3 B; ferner ܡܶܛܽܠ ܡܳܪܝ ܫܒܺܝܬܶܗ ܕܐܳܕܳܡ „wegen der Gefangennahme Adam's, o Herr!“ Efr. III, 383 E; ܒܳܬܰܪ ܡܳܪܝ ܐܶܒܠܝ „nach meiner Trauer, o Herr“ Efr. Nis. p. 18 v. 72 (vergl. § 327). Eine solche Trennung ist aber unmöglich bei ܒ und ܠ.

§ 247. Im Folgenden wollen wir Einiges über den Gebrauch der wichtigsten Präp. ܠ ܒ ܥܠ ܡܢ, sowie über ܒܝܬ u. s. w. „zwischen" geben.

ܠ, die Präp. der Richtung auf, räumlich und dativisch in mannigfacher Anwendung, dient auch als Objectzeichen (§ 287 ff.). Fälle wie ܘܗܘܐ ܐܕܡ ܠܢܦܫܐ ܚܝܬܐ „und Adam ward zu einer lebendigen Seele" Gen. 2, 7 sind als Hebraismen anzusehn.[1]) Daran knüpft sich aber ܕܙܒܢ ܚܡܨܐ ܠܡܪܓܢܝܬܐ „der eine Erbse für eine (statt einer) Perle gekauft hat" Isaac II, 12, 135 (und ܐܢ ܩܢܐ ܥܒܕܐ ܐܝܟ ܠܛܒܐ „so jemand einen Sklaven als einen guten kauft" Land I, 40, 5). — Wie ܠ vielfach den Zweck angiebt, so auch in gewissen Fällen den Grund: ܡܐܬ ܠܟܦܢܐ „stirbt vor Hunger" Jer. 38, 9; ܡܐܬܬ ܠܨܗܝܐ „stirbst vor Durst" Afr. 74, 12; ܠܩܪܝܪܟ ܡܐܬܬ „wegen deines Frostes, vor Frost" eb. l. 17; ܠܩܪܝܪܟ ܗܘܝܬ ܒܐܘܠܨܢܐ „bist durch deinen Frost in Bedrängniss" eb. l. 15. — Ziemlich viel dient ܠ zur Bezeichnung der Zeit: ܠܝܘܡܐ ܕܫܒܥܐ „am 7. Tage" Jud. 14, 17; ܠܚܪܬܐ „zuletzt" oft; ܠܩܝܛܐ „im Sommer" Land III, 210, 10; ܠܥܘܕܪܢܐ „im Lauf der Zeit" Land III, 106, 25; ܠܚܕܒܫܒܐ ܐܚܪܢܐ „am andern Sonntag" Sim. 269 unten; ܠܬܠܬܐ ܝܘܡܝܢ „nach 3 Tagen, am 3. Tage" im Credo; ܠܫܢܬܐ ܘܝܪܚܐ ܚܕ ܡܛܘ „nach einem Jahr und einem Monat kamen sie an" Sim. 351, 12.

Eine räumliche oder zeitliche Richtung bezeichnet es noch in Ausdrücken wie ܡܢ ܓܪܒܝܐ ܠܣܝܓܬܐ „nördlich von der Umzäunung" Sim. 290 Mitte; ܡܢ ܒܬܪ ܬܠܬܝܢ ܝܪ̈ܚܝܢ ܠܡܦܩܢܗ „30 Monate nach seinem Weggang" Mart. I, 70 Mitte; ܝܘܡܐ ܕܬܠܬܐ ܠܬܟܠܝܠܗܝܢ „der 3. Tag nach ihrer Krönung" Moes. II, 72, 5 u. s. w. Fälle wie ܒܫܢܬ ܡܐܐ ܘܚܕܐ ܠܚܝܘܗܝ ܕܐܒܪܗܡ „im Jahre 101 von Abraham's Leben" Afr. 479, 4 u. dergl. stammen wohl aus dem hebräischen Sprachgebrauch.

Zur Bezeichnung des Thäters beim passiven Verbum fin. dient ܠ bisweilen: ܐܬܬܠܡܕܘ ܠܗ „wurden von ihm unterwiesen" Efr. III, XXXIX, 3; ܐܬܬܨܝܕܘ ܠܫܠܝ̈ܚܘܗܝ „wurden von seinen Aposteln gefangen" Afr. 284, 2; ܕܠܐ ܬܣܬܒܪ ܠܟ „dass du nicht wähnest" Jos. St. 31, 13; so öfter bei ܐܬܚܙܝ „gesehen werden, erscheinen". Sehr häufig ist aber diese Anwendung von ܠ beim Part. pass. (§ 279).

---

[1]) Beachte, wie die Pesh. Redensarten wie „zum König (למלך) salben" umschreibt.

§ 248. ܒ ist die eigentliche Präposition der Orts- und Zeitangabe; ferner des Werkzeuges, wofür oft deutlicher ܒܝܕ „vermittels, durch" eintritt. Es zeigt so auch das Mittel des Tausches, den Preis an und bedeutet weiter die Gleichwerthigkeit schlechtweg: ܕܢܙܕܒܢ... ܒܣܓܝ *πραθῆναι πολλοῦ* Mth. 26, 9; ܙܒܝܢܝܢ ܗܘܘ... ܒܕܝܢܪܐ „wurden um einen Denar verkauft" Jos. St. 30, 15; ܚܝܝ ܕܒܡܫܝܚܐ ܒܡܘܬܗܘܢ ܠܐ ܝܗܒ ܐܢܐ ܠܟ „mein Leben in Christo gebe ich dir nicht hin für ihren Tod (um ihn zu hindern)" Mart. I, 23 Mitte.

ܒ wird (wie ܠ) in sehr verschiednen geistigen Beziehungen gebraucht und mit mancherlei Verben verbunden. Eine eigenthümliche, im Syrischen übrigens sehr seltne, Anwendung ist in ܘܩܪܐ ܐܢܘܢ ܒܥܬܝܪܐ „und benannte (bezeichnete) sie als Reiche" Afr. 382, 7; ܒܝܥܠܐ.. ܐܬܩܪܝܘ „Gemsen wurden sie genannt" Isaac II, 326 v. 1513.

§ 249. A. ܡܢ ist „von, aus" in den verschiedensten räumlichen und sonstigen Anwendungen. In gewissen Verbindungen verliert es ganz seine Bedeutung als Bezeichnung des Ausgangspunctes einer räumlichen oder zeitlichen Bewegung; so ܡܢ ܝܡܝܢܗ „zu seiner Rechten"; ܡܢ ܐܪܝܫܘܗܝ *πρὸς τῇ κεφαλῇ* „ihm zu Häupten" Joh. 20, 12; ܡܢ ܒܬܪ „nach" und viel in Zusammensetzungen mit Adverbien und Präpositionen. — Den Ausgangspunct der Richtung bezeichnet ܡܢ in Verbindungen mit ܠ wie ܡܢ ܥܒܪܐ ܕܦܪܬ ܠܡܕܢܚܐ „von jenseits des Euphrat und nach Osten" d. i. „östlich vom Euphrat" Spic. 15, 25; ܡܢ ܐܕܡ ܠܗܪܟܐ „von Adam und hierher" d. i. „von Adam an" Afr. 496, 5; ܡܢܗ ܠܗܠ „jenseits von ihm" Efr. III, 136 B und öfter; ܡܢܗ ܠܬܚܬ „unterhalb seiner" oft u. s. w.

B. Eine andre Anwendung dieser beiden Präpositionen zusammen ist das beliebte ܡܢܗ ܘܠܗ „für sich, allein"; ܡܢܗ̇ ܘܠܗ̇ *κατὰ μόνας* 1 Macc. 12, 36; ܕܠܥܣܝܢ ܐܟܠܝܢ ܓܒܖ̈ܐ ܗܠܝܢ ܥܡܝ ܡܢܗܘܢ ܘܠܗܘܢ ܡܨܖ̈ܝܐ ܘܥܒܖ̈ܝܐ ܡܢܗܘܢ ܘܠܗܘܢ „dass diese Männer mit mir essen, und zwar die Aegypter für sich und die Hebräer für sich" Ov. 300, 6; ܡܢܝ ܘܠܝ ܗܘܝܬ „ich war allein" Land III, 73, 1.

Anm. Jüdischem Sprachgebrauch entlehnt ist das bei Efr. beliebte ܡܢܗ ܘܒܗ „an und für sich".

C. Der partitive Gebrauch von ܡܢ ist ziemlich ausgedehnt, vergl. ܠܝܬ ܡܢ ܛܒ̈ܐ ܕܩܐܡ ܒܗ „und Keiner von den Guten ist, der darin steht“ Afr. 451, 2; ܟܕ ܩܝܡܝܢ ܡܢ ܬܠܡܝܕ̈ܘܗܝ ܠܘܬܗ „während einige seiner Schüler bei ihm standen“ Sim. 381 Mitte; ܡܢ ܪܘܚܟ ܒܢ „von deinem Geiste ist in uns“ Afr. 488, 11; ܐܟܬܘܒ ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܕܐܬܥܒܕ „scribam (aliqua) ex iis, quae facta sunt“ Jos. St. 71, 16; ܠܐ ܡܢܗ ܗܘ ܐܘܠܕ ܐܒܐ ܘܡܢܗ ܡܪܝܡ „nicht zeugte der Vater einen Theil von ihm und einen andern Maria“ Assemani I, 310 *b* unten (Jac. Sar.); ܐܢ ܬܚܠܛ ܒܗ ܡܢ ܥܘܠܐ „wenn du etwas Frevel dahinein mischest“ Efr. III, 678 A; ܘܟܬܒܬܗ ܡܢ ܓܢ̈ܒܐ „und hast ihn (als einen) von den Dieben eingeschrieben“ Ov. 312 v. 19 u. s. w. So oft ܡܢܗܘܢ — ܡܢܗܘܢ „Einige — Einige“. Vor ein solches doppeltes ܡܢ mit Suffix können ܒ und ܠ treten: ܘܠܡܢܗܘܢ ܕܩܕ̈ܝܫܐ ܩܛܠܘ ܒܣܝܦܐ ܘܠܡܢܗܘܢ ܐܫܠܡܘ ܠܫܠܗܒܝܬܐ ܕܢܘܪܐ „und einige der Heiligen tödteten sie mit dem Schwert, andre übergaben sie dem Feuerbrande“ Moes. II, 72, 14; ܠܡܢܢ — ܠܡܢܢ „Einige von uns — Andre“ Clemens 56, 25; ܒܡܢܗܝܢ ܡܦܝܣܝܢ ܚܢܢ ܘܒܡܢܗܝܢ ܠܐ „mit Einigem davon sind wir zufrieden, mit Anderm nicht“ Spic. 10, 19, 20. — Zu diesem Gebrauch von ܡܢ gehört nicht bloss ܡܚܝܗܝ .... ܡܢ ܟܒܕܗ „traf ihn (auf einen Theil) von seiner Leber, (irgendwo) auf die Leber“ Joh. Eph. 81, 18, sondern wohl auch Zeitausdrücke wie ܡܢ ܨܦܪܐ, ܡܢ ܪܡܫܐ „an (einem Theile von) dem Morgen, Abend“ öfter; ܡܢ ܩܝܛܐ „zur Sommerszeit“; ܡܢ ܚܝ̈ܘܗܝ, ܡܢ ܚܝ̈ܘܗܝ, ܡܢ ܚܝ̈ܝ „je in seinem, meinem Leben“ oft.

D. ܡܢ bezeichnet ferner durchweg den Ausgangspunct der Handlung, den Thäter beim Passiv wie ܐܬܩܛܠ ܡܢܗ „er wurde von ihm getödtet“ u. s. w. (nur beim Part. pass. ist dafür ܠ häufiger § 247. 279).

E. Als Präposition der Entfernung bezeichnet ܡܢ das Uebertroffene im Comparativverhältniss, mag dasselbe durch ܝܬܝܪ „überwiegend“, ܛܒ „sehr“ deutlich ausgedrückt sein oder (was häufiger) nicht: ܡܛܠ ܕܗܘܐ ܥܫܝܢ ܨܒܝܢܐ ܛܒܐ ܡܢ ܚܝܠܐ ܕܟܝܢܗ „denn sein guter Wille war stärker als die Kraft seiner Natur“ Ov. 181, 25; ܕܡܡܪܚ ܡܢܗ „der frecher als er ist“ Efr. III, 658 B; ܕܫܦܝܪ ܗܘܐ ܝܬܝܪ ܡܢ ܫܡܫܐ „der schöner als die Sonne war“ Sim. 272, 11; ܘܕܣ̈ܓܝܐܝܢ ܡܢܗܘܢ und ܘܕܝܬ ܛܒ ܡܢܗܘܢ „und noch mehrere als sie“ öfter in Sim.; ܝܬܝܪ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܚܒܪ̈ܘܗܝ ܗܘ ܩܪܝܒ ܗܘܐ „er war näher als all seine Genossen“ Anc. doc. 42, 13; ܩܫܝܐ

ܗܳܕܶܐ ܫܳܛܝܘܬܳܐ ܡܶܢ ܕܪܚܰܒܥܰܡ „schlimmer ist diese Thorheit als die Rehabeam's" Afr. 251, 19; ܘܢܘܚ ܛܳܒ ܒܙܥܘܪܘܬܗ ܡܶܢ ܟܠܗ ܕܳܪܳܐ „und Noah war in seiner kleinen Zahl besser als das ganze Geschlecht" Afr. 347, 4; ܝܰܬܝܪ ܡܶܢ ܢܰܦܫܝ ܐܰܚܶܒܬܳܢܝ „mehr als ich selbst hast du mich geliebt" Jos. St. 2, 14; ܘܪܳܚܶܡ ܗܘܳܐ ܐܝܩܳܪܳܐ . . . ܝܰܬܝܪ ܡܶܢ ܫܘܒܚܳܐ „und liebte die Ehre . . . mehr als die Herrlichkeit . . ." Mart. I, 166 unten u.s.w. — So auch ܛܠܳܐ ܗܘܳܐ ܡܶܢ ܚܛܳܗ̈ܶܐ „er war zu jung für die Sünden" Afr. 221, 12; ܪܰܒܳܐ ܗܘ ܡܶܢ ܡܡܰܠܠܳܢ̈ܶܐ „ist zu gross für die Sager" d. h. „als dass man's sagen könnte" Efr. III, 42 B und viel dergleichen (wo gewöhnlich ein Relativsatz mit dem Inf. und ܠ steht, z. B. ܣܳܒܝܢ ܡܶܢ ܕܰܠܡܰܘܠܳܕܘ „werden zu alt, um zu zeugen" Spic. 11, 8). — Das Entsprechen der beiden Theile ist in solchen Comparativsätzen nicht immer ganz deutlich ausgedrückt; vergl. Fälle wie ܨܰܘܡܳܐ ܬܘܒ ܝܰܬܝܪ ܡܶܢ ܒܶܣܡܳܐ ܫܰܦܰܪ ܠܶܗ „durch Fasten ferner gefiel sie ihm mehr als *durch* Wohlgeruch" Efr. III, 668 A; ܘܐܶܬܝܰܩܰܪ ܠܘܳܬܶܗ ܝܰܬܝܪ ܡܶܢ ܟܠܶܗ ܐܝܣܪܳܝܶܠ „ward bei ihm höher geehrt als *bei* ganz Israel" Afr. 329, 5 u. s. w. (Doch steht in solchen Fällen gewöhnlich ein Relativsatz mit genauerer Ausdrucksweise wie ܝܰܬܝܪ ܡܶܢ ܕܰܒܟܠܡܶܕܶܡ ܒܗܳܠܶܝܢ ܗܘ ܚܰܣܝܢ ܒܰܪܢܳܫܳܐ ܦܘܩܕܳܢ̈ܶܐ „stärker ist der Mensch durch diese Gebote als durch Alles" Spic. 5, 16 u. s. w.).[1])

§ 259. Auch von den mannigfaltigen Anwendungen der Präp. ܥܰܠ „auf" heben wir nur wenige hervor. Sie bedeutet im geistigen Sinn: „beruhend auf." So oft ܥܰܠ ܣܰܒܪܶܗ, ܥܰܠ ܣܰܒܪܳܐ ܕ „auf Hoffnung von" d. h. „in der Hoffnung auf"; ܥܰܠ ܬܘܟܠܳܢܳܐ ܕܰܒܛܰܝܒܘܬܳܟ „im Vertrauen auf deine Güte" Afr. 492, 10; ܥܰܠ ܗܳܕܶܐ ܬܘܟܠܳܢܘܬܳܐ „in dieser Zuversicht" Joh. Eph. 359, 3. Aehnlich ܥܰܠ ܡܳܢܳܐ „warum?"; ܥܰܠ ܗܳܢܳܐ „deshalb" u. s. w. — Ferner bezeichnet sie oft den geistig durch etwas angenehm oder unangenehm Berührten: ܐܶܬܒܣܶܡ ܥܰܠ ܡܳܪܶܗ „war seinem Herrn angenehm" Ov. 287, 23; ܡܶܬܪܰܚܡܳܢ ܥܰܠ ܒܰܥܠܰܝܗܶܝܢ „werden geliebt von ihren Männern" Isaac I, 244 v. 414; ܝܰܩܝܪܳܐ ܥܠܰܝܟܘܢ „ist euch lästig" Ov. 173, 27; ܒܐܶܫ ܥܰܠ, ܫܦܰܪ ܥܰܠ

1) Hier sei der Graecismus erwähnt, das comparativische „als" durch ܐܘ = ἤ auszudrücken. Derselbe findet sich u. A. Mth. 19, 24; Marc. 6, 11. 10, 25; Luc. 10, 12, 14. 15, 7, wo Cureton's Text zum Theil ܡܶܢ hat (vergl. Afr. 142, 9). Daher denn auch einzeln in alten Originalschriften z. B. Ov. 175, 22.

„geliebt von“ oft; ܕܚܝܠ ܥܠ ܟܠܐ „fürchterlich für das All“ Moes. II, 98 v. 336 und so öfter; ܕܥܠܘܗܝ ܣܢܐ ܗܘܐ „welcher ihm verhasst war“ Ov. 161, 20; ähnlich ܕܥܠ ܐܢܫܐ ܡܬܚܫܒܝܢ ܙܕܝܩܐ „die von den Menschen für gerecht gehalten werden“ Isaac II, 192 v. 633. — ܥܠ bezeichnet den Gegenstand der Rede, des Denkens u. s. w. „über“ (= latein. „de“); ähnlich wird auch ܡܛܠ oft gebraucht. — Bei Maassangaben steht es in Fällen wie ܥܠ ܬܪܝܢ ܡܝܠܝܢ ܕܢܒܝܐ „an einer Stelle, 2 Meilen vom Propheten“ Land III, 345, 9; ܕܐܝܬܘܗܝ ܥܠ ܬܠܬܐ ܡܝܠܝܢ ܡܢ ܡܢܕܪܐ „welcher sich 3 Meilen von der Mandra entfernt befand“ Sim. 359, 10; ܛܘܪܐ ܡܪܚܩ ܗܘܐ ܠܩܪܝܬܗܘܢ ܥܠ ܬܪܝܢ ܡܝܠܝܢ „der Berg war von ihrem Dorfe 2 Meilen entfernt“ Sim. 354 unten (wo ܥܠ auch fehlen könnte § 243) u. s. w. — Die blosse Richtung hin bedeutet ܥܠ kaum je, dagegen oft das feindliche „gegen“. — (Ueber ܠܓܘ ܕ „innerhalb“ s. § 360).

§ 251. Die Construction der Wörter ܒܝܬ, ܒܝܢܬ, ܒܝܢܝ ist ziemlich mannigfach. Sie können ein einfaches Nomen nach sich haben wie in ܒܝܬ ܒܬܐ „zwischen den Häusern“ Ov. 212, 9; ܒܝܢܬ ܓܦܐ „zwischen den Flügeln“ Moes. II, 146 v. 1081; ܒܝܢܬܗܘܢ, ܡܢ ܒܝܢܬܗܘܢ „zwischen ihnen“ oft; ܡܢ ܒܝܢܬ ܡܚܫܒܬܗ „in seinem Gedanken“ Afr. 338, 2; ܒܝܢܝ ܡܫܠܛܢܐ „zwischen den Machthabern“ Spic. 12, 10 u. s. w. Handelt es sich aber um verschiedene Glieder, so können diese durch blosses ܘ verbunden werden, wie im Testament Efraim's ܒܝܬ ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ „zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Geist“ (wo Overbeck's Text 147 ult. ܠܒܪܐ ܠܪܘܚܐ hat); so öfter im AT, aber wohl Hebraismus. Das Uebliche ist die Bezeichnung des zweiten Gliedes durch ܠ mit oder ohne ܘ. Hier giebt es nun wieder mehrere Modificationen, wobei zu beachten, dass die häufigste der 3 Formen, ܒܝܬ, nicht direct, sondern nur durch Vermittlung von ܠ ein Suffix annehmen kann. 1) ܒܝܬ ܪܗܘܡܝܐ ܠܦܪܣܝܐ „zwischen den Römern und Persern“ Jos. St. 9, 3; ܒܝܬ ܡܝܬ ܠܚܝ „zwischen todt und lebend“ *ἡμιθανής* Luc. 10, 30 Cur.; ܒܝܢܝ ܓܒܪܐ ܠܐܢܬܬܐ „zwischen dem Mann und der Frau“ Mth. 19, 10; ܒܝܢܝ ܠܟ „zwischen mir und dir“ Zingerle, Chrest. 411 v. 46 (Jac. Sar.); ܒܝܢܘܗܝ ܠܐܝܠܢܐ „zwischen ihm und dem Baum“ Afr. 448, 6 u. s. w. — ܒܝܬ ܠܗ ܠܐܒܘܗܝ „zwischen ihm und seinem Vater“ Ov. 400, 19; ܒܝܬ ܠܟ ܠܐܡܟ ܘܠܐܚܘܟ „zwischen dir, deiner Mutter uud deinem Bruder“ Ov. 311, 21 u. s. w. 2) ܒܝܬ ܡܠܟܐ ܘܠܡܠܟܘܬܐ

„zwischen den Oberen und Unteren" Moes. II, 122 v. 724; ܒܝܬ ܫܢܬܐ ܠܡܬܥܝܪܘܬܐ „zwischen Schlaf und Wachen" Zingerl's Chrest. 396 v. 7; ܒܝܢܝ ܐܪܝܣ ܠܟܐܘܢ „zwischen Mars und Saturn" Spic. 17, 17; ܒܝܢܝ ܘܠܟ „zwischen mir und dir" 1 Reg. 15, 19 und öfter; ܒܝܢܘܗܝ ܘܠܗ „für sich allein" Ov. 122, 26; ܒܝܢܝܗܘܢ ܠܩܒܘܬܐ „zwischen ihnen und der Arche" Efr. I, 294 F — ܒܝܬ ܠܗ ܠܪܗܘܡܝܐ „zwischen ihm und den Römern" Sim. 327 Mitte; ܒܝܬ ܠܗ ܠܗܘܢ „zwischen ihm und ihnen" Efr. I, 101 F u. s. w. Eine Modification davon ist ܒܝܬ ܠܟ ܐܦ ܠܗ „zwischen dir und ihm" ZDGM XXV, 339 v. 348 (mit „auch" für „und"). 3) Seltner mit ܒܝܬܠ: ܒܝܬ ܪܚܒܥܡ ܒܝܬܠ ܝܪܒܥܡ 1 Reg. 14, 30; ܒܝܬ ܡܝܐ ܕܠܥܠ ܡܢ ܪܩܝܥܐ ܒܝܬܠ ܡܝܐ ܬܚܬܝܐ „zwischen dem Wasser über der Feste und dem untern Wasser" Afr. 282, 13. 4) Mit Wiederholung von ܒܝܬ: ܒܝܬ ܐܒܝܐ ... ܘܒܝܬ ܝܪܒܥܡ „zwischen Abia und Jarobeam" 1 Reg. 15, 6 und öfter im AT (Hebraismus). — Einige andre Variationen sind nicht ganz gesichert.

Hinsichtlich der *Bedeutung* beachte ܒܝܢܘܗܝ ܘܠܗ „für sich allein" Ov. 122 v. 26; ܒܝܢܘܗܝ ܠܢܦܫܗ „bei sich selbst" Mart. I, 243 Mitte — ferner ܥܣܪܝܢ ܕܝܢ ܘܚܡܫܐ ܒܝܬ ܓܒܪܐ ܠܢܫܐ „aber 25, theils Männer, theils Weiber" Mart. I, 137 unten. Die distributive Bedeutung bei Zahlen s. § 240 A.

§ 252. ܒܝܬ ܥܝܢܐ „was zwischen den Augen", ܒܝܬ ܢܗܪܝܢ Μεσοποταμία u. s. w. werden ganz wie Substantiva behandelt, z. B. ܥܠ ܒܝܬ ܥܝܢܘܗܝ „auf seine Stirn" Sim. 282 unten u. s. w. — Ebenso kommt vor ܣܦܩ ܬܚܝܬ ܪܫܗ „gross genug für unter seinem Kopf" d. h. „als Unterlage für seinen Kopf" Ov. 185, 3.

2. Verba.

A. Person und Geschlecht.

§ 253. Die Participia fügen sich u. A. darin dem Verb. fin. an, dass sie das Subject der 3. Person in sich schliessen können; vergl. ܗܘ ܡܚܐ ܕܡܐ „das, was *er* abschlägt" Afr. 6, 4; ܠܒܢܝܢܐ ܗܘ ܕܡܝܐ ܕܝܢ „denn einem Gebäude gleicht sie" Afr. 6, 12; ܡܬܩܒܠܐ „sie wird angenommen" Afr. 8 paen.; ܠܐ ܢܬܠ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܡܠܟܐ ܕܢܦܫܝܢ ܠܡܠܟܐ ܐܢܫܝܢ ܠܐ ܐܦ ܢܬܒܥ ܒܝܠܗ ܠܗܘܢ ܠܡܠܟܘܬܗܘܢ ܐܢܫܝܢ ܥܡ ܕܗܘܐ ܢܣܒܘܢ „denn

nicht im Vertrauen darauf, dass *sie* zum Leben zurückkehren würden, gingen sie dahin, sondern in der Hoffnung, dass *man* sie quälen und umbringen und *sie* den Märtyrertod leiden würden, wagten sie, dies zu thun" Ov. 170, 2 (wo bald die bestimmten Personen, Eusebius und Rabbûlâ, das Subj. bilden, bald die unbestimmte Menge „man"), und so oft. — Aehnliches beim prädicativen Adj. § 314.

§ 254. A. Aus Fällen wie ܢܦܫܢ ܩܛܬ· ܒܠܚܡܐ נפשנו קָצָה בלחם „unsre Seele hat Ueberdruss am Brote" Num. 21, 5; ܬܩܘܨ ܢܦܫܝ ܡܢܟܝ תֵּקַע נפשי ממך „meine Seele hat Ekel an dir" Jer. 6, 8 (= Afr. 402, 18); ܬܬܦܫܠ ܬܪܥܝܬܟ „dein Sinn verzweifle" Sim. 301, 5 bilden sich mit Weglassung des ursprünglich selbstverständlichen, nachher unklar werdenden Subjects s. g. *unpersönliche* Ausdrücke. Bei diesen überwiegt im Syrischen das Fem. So oft ܥܩܬ ܠܝ, ܐܬܥܩܬ ܠܝ „ich war betrübt, bedrückt"; ܩܨܬ ܠܝ ܡܢ oder ܩܨܬ ܠܝ ܒ „mich ekelte einer Sache"; ܐܬܛܢܬ ܠܝ ܥܠ „ich war beeifert für"; ܫܢܬ ܠܗ „er war verrückt"; ܐܠܨܬ ܠܝ ܡܕܡ „mir war etwas nothwendig"; ܡܐܠܬ ܠܝ ܒ „ich war überdrüssig des . ." und vieles andre. Mit Participien: ܕܡܬܦܫܠܐ ܠܗ „der verzweifelt ist" Afr. 108, 12; ܠܐ ܗܘܬ ܡܐܠܐ ܠܢ „wir hatten keinen Ueberdruss" Afr. 392, 20; ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕ ܕܕܡܟܝܢ ܠܐ ܬܗܘܐ ܟܪܝܐ ܠܟܘܢ *περὶ τῶν κεκοιμημένων ἵνα μὴ λυπῆσθε* 1 Thess. 4, 13; ܡܪܝܪܐ ܗܘܬ ܠܗ ܘܟܪܝܐ ܗܘܬ ܠܗ „es war ihm leid und weh" Afr. 161, 8; ܟܪܝܐ ܗܘܬ ܠܝ „mir war leid" (§ 118) öfter; ܠܐ ܡܬܚܡܬܐ ܠܟ „du bist nicht erzürnt worden" Ov. 328, 25 u. s. w. Vergl. noch ܠܐ ܬܐܬܐ ܠܟ ܠܡܥܛܪܐ „nicht komme es dir (schwer in den Sinn), auszustreichen" = „und sei nicht bekümmert darüber, auszustreichen" Isaac II, 348 v. 1858 (hervorgegangen aus Fällen wie ܠܐ ܬܐܬܐ ܠܟ ܒܠܒܟ ܗܕܐ ܠܥܒܕܬܐ „nicht komme dir diese Sache (schwer) in den Sinn" 2 Sam. 13, 20.

In andern Fällen steht hier aber das Masc. So ܟܪܐ ܠܝ ܥܠ „mich schmerzte etwas"; ܟܪܐ ܗܘܐ ܠܗ ܒܫܪܪܐ ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕ „er hatte in Wahrheit Leid um die, welche" Ov. 180, 5; ܐܬܛܢܢ ܠܝ ܥܠ „ich hatte Eifer um"; ܛܢܢ ܠܝ ܥܠ „ich habe Eifer um"; ܪܘܚ ܠܝ „mir ist freier Raum, ich habe Freiheit"; ܛܐܒ ܠܝ, ܒܐܫ ܠܝ „mir ist gut, schlecht zu Sinn" u. s. w.

B. Bei meteorologischen Ereignissen haben wir mit dem Fem. ܢܗܪܬ, ܚܫܟܬ „es ist hell, dunkel geworden", aber ܢܗܪ „es ist hell ge-

worden". So auch ܩܕܡ ܥܕܠܐ ܕܬܢܓܗ „bevor es noch tagen wollte" Sim. 313 unten gegenüber ܩܕܡ ܥܕܠܐ ܕܢܪܡܫ eb. 306, 6 (vergl. ܩܕܡ ܥܕܠܐ ܕܪܡܫܐ ܢܗܘܐ „bevor es noch Abend werden wollte" eb. 306, 4). Aehnlich ܩܪܝܒܐ ܗܘܬ ܠܡܚܫܟܘ „es war nahe daran, finster zu werden" Luc. 24, 29 Cur. — Fälle wie ܐܡܛܪܬ „es regnete"; ܬܡܛܪ „es regne" Jac. 5, 17 Philox. scheinen in alten Originalschriften nicht vorzukommen. Vergl. noch ܩܪܝܪ ܗܘܐ ψῦχος ἦν „es war kalt" Joh. 18, 18; Afr. 343, 10.

C. Die Zusammenfassung eines unbestimmten „es" wird überwiegend durch das f. sg. ausgedrückt: ܘܗܟܢܐ ܗܘܬ „und so geschah es" Sim. 380, 9; ܒܪܡ ܠܐ ܡܬܗܝܡܢܐ ܠܒܢܝ ܕܒܬܪܢ „so wird es von unsren Nachkommen wohl nicht geglaubt werden" Jos. St. 65, 11; ܐܢ ܕܝܢ ܡܫܟܚܐ ܘܠܐ ܥܡܠܐ ܠܟܘܢ „wenn es aber möglich und euch nicht lästig ist" Ov. 173, 26; ܐܝܟ ܕܐܬܝܐ „wie es so kommt", „beliebig" öfter; ܟܕ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ „wenn es möglich gewesen wäre" Ov. 201, 1; ܠܐ ܓܝܪ ܫܠܡܐ ܠܗ ܠܫܐܘܠ „so passt es ja nicht auf Saul" Afr. 342, 4; ܣܦܩܬ ܒܐܝܕܘܗܝ „es war ihm möglich", „er konnte" (eigentlich „es war Raum in seinen Händen") z. B. ܘܠܐ ܣܦܩܬ ܒܐܝܕܝܗܘܢ ܠܡܬܟܬܫܘ „und konnten nicht streiten" Ov. 89 ult. und sogar ܡܕܡ ܕܣܦܩܐ ܒܐܝܕܘܗܝ „etwas, das er ausrichten kann" Lev. 14, 30 und mit Verschränkung ܡܢ ܣܦܩܐ ܒܐܝܕܝ ܕܐܥܒܕ „was kann ich thun?" Kalilag und Damnag 52, 16 und viel ähnliches. Neben ܡܛܝܐ ܒܐܝܕܘܗܝ „es reicht an seine Hand", „er kann es" Ov. 217, 15 u. s. w. findet sich m. ܡܛܐ ܒܐܝܕܘܗܝ Spic. 5, 13. Das Masculinum steht auch bei Passivausdrücken wie ܐܫܬܒܩ ܠܗ „ihm ist vergeben worden" Afr. 40, 8; ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܚܙܝ ܫܦܪ ܠܗܘ „wie es jenem gut schien" Spic. 12, 19. Vergl. noch ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܝܬܘܗܝ „wie es ist" Afr. 31, 6; ܗܟܢܐ ܐܝܬܘܗܝ „so ist's" Afr. 154, 8; ܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܢܘܟܪܝܬܐ „und es ist nicht fremdartig" Efr. III, XXXIII Mitte.

Auch dann schwankt bei solchen Verbalausdrücken das Geschlecht, wenn ein ganzer Satz mit ܕ „dass" die Stelle des Subjects vertritt: ܗܘܝܐ ܕ „es geschieht, dass" Afr. 505, 15 und ܗܘܐ ܕ Ov. 63, 21; ܗܘܬ ܕ Afr. 68, 12 und öfter; ܟܬܝܒ ܕ und ܟܬܝܒܐ ܕ „es steht geschrieben, dass . . ." öfter; ܠܐ ܐܬܚܙܝܬ ܠܗ ܕ „es schien ihm nicht, dass" Jos. St. 52, 7, aber ܗܟܢܐ ܐܬܚܙܝ ܠܢ ܕ... „uns schien es so (gut), dass" Afr. 304, 14; ܕܠܐ ܬܬܚܫܒ ܠܟ ܕ „dass du nicht denkest, dass" Jos. St. 31, 13; ܝܕܝܥ ܕ „bekannt ist, dass" Ov. 63, 12, aber ܝܕܝܥܐ ܕ eb. 73, 1, 4; ܐܠܝܨ ܕ und ܐܠܝܨܐ ܕ „es ist

gesagt, dass"; ܕܫܪܝܪ ܠܟ ܕ „dass es dir sicher stehe, dass" Afr. 168, 7 und so öfter ܫܪܝܪܐ ܕ, ܫܪܝܪ ܕ; ܐܦܢ ܡܬܚܫܒܐ ܕ „wenn man auch meint, dass" Jos. St. 7, 16. Jedoch stets männlich ܘܳܠܶܐ ܕ, ܦܳܐܶܐ ܕ „es ziemt sich".

Beim Inf. mit ܠ herrscht das m. vor, z. B. ܘܠܐ ܦܩܝܕ ܠܟ ܠܡܫܬܠܗܝܘ „und nicht ist dir geboten, dich abzumühen" Afr. 230, 5; ausser in festen Redensarten wie bei ܦܩܝܕܐ ܬܘܕܝܬܗ (S. 177). — So bleibt auch das Fem. in Verben wie ܡܐܢܬ ܠܝ ܕ, ܡܐܢܬ ܠܝ ܠ „ich habe Ueberdruss daran, dass . ." oder „zu . ."; ܪܓܬ ܠܝ, ܪܓܬܢܝ „ich habe Lust" ܕ „dass", ܠ „zu" (vergl. ܗܕܐ ܪܓܬܢܝ ܕܐܙܠ ܠܐܘܪܫܠܡ „dazu habe ich Lust, nach Jerusalem zu gehn" Ov. 164, 23).

D. Wie die Participia werden in solchen Fällen auch die reinen Adjectiva behandelt: ܠܐ ܫܪܝܪ ܠܗ ܕ „so ist ihm nicht wahr, dass" Afr. 498, 6, aber ܠܐ ܫܪܝܪܐ ܠܗ ܕ eb. ult. und öfter; ܫܦܝܪ ܠܡܐܠܦ „gut ist's, zu lernen" Afr. 446 paen.; aber auch ܦܘܩܕܢܘܗܝ . . . ܣܓܝܐ ܗܘ ܠܡܐܡܪ „seine Befehle . . . zu nennen, ist zu viel" Ov. 178, 16; ܥܠ ܚܟܝܡܘܬܐ ܣܓܝܐ ܠܡܡܠܠܘ „über die Klugheit . . . zu reden, wäre zu viel" Ov. 190, 24. Ueberwiegend ist hier aber das Masc.

B. Tempora und Modi.

Perfect.

§ 255. Das Perf. bezeichnet die vergangene Handlung; daher ist es das Tempus der *Erzählung,* das eigentliche *Tempus historicum:* Beispiele liefert von Gen. 1, 1 an jede Erzählung in Fülle.

§ 256. Ferner bezeichnet es das abgeschlossne *Resultat* (das *reine Perfect*): ܐܓܪܬܟ . . . ܩܒܠܬ „deinen Brief habe ich empfangen" Afr. 6, 1; ܘܐܦ ܡܪܢ ܬܘܒ ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ „und auch der Herr hat ferner so zu seinen Jüngern gesprochen" Afr. 7 ult.; ܥܩܪܒܐ ܒܡܥܩܣܗ ܡܚܐ ܠܡܢ ܕܠܐ ܐܣܝܗ „der Scorpion sticht mit seinem Stachel den, welcher ihm nichts gethan hat" Spic. 7, 20 u. s. w. Uns erscheint ein solches, das Resultat eines früher Geschehnen ausdrückendes Perf. oft wie ein Praesens: so ܗܘܐ „ist geworden" γέγονε oft = „ist" (aber auch „war"); ܠܐ ܗܘܐ „ist nicht" z. B. Afr. 84, 12, 19. 158, 20 u. s. w.; ܪܓܬܢܝ „mir ist Lust gekommen", „ich habe Lust"; ܫܐܢܬ ܠܝ ܡܢ ܚܝܐ „ich bin des Lebens

überdrüssig (geworden)“ Gen. 27, 46 (§ 254 A); ܝܕܥܢ „novimus, wir wissen“ Afr. 497, 17; ܗܫܐ ܝܕܥܬ ܠܝ „jetzt weiss ich“ Mart. I, 244, 8 u. s. w. Doch ist im Ganzen dieser Gebrauch im Syrischen nicht häufig; namentlich bei ܝܕܥ bedient man sich lieber des deutlicheren activen Participiums.

§ 257. Die durch's Perf. ausgedrückte Handlung kann vor eine schon vorher erzählte fallen (*Plusq.*): ܘܥܒܕ ܠܗ ܨܒܝܢܐ ܒܟܠܡܕܡ ܕܦܩܕ ܠܗ „und that ihm Alles zu willen, was er ihm befohlen hatte“ Mart. I, 124, 9; ܗܢܘܢ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܦܫܘ ܡܢ ܣܓܝܐܐ ܕܗܘܘ ܠܐܒܗܘܗܝ „sie blieben allein von den Vielen, welche seine Eltern gehabt hatten“ Sim. 269, 1. Ebenso wenig wird der relative Unterschied der Zeiten ausgedrückt in Fällen, wo wir das Plusq. voranstellen, wie in ܠܐܝܠܝܢ ܕܗܘ ܐܛܥܝ ܐܦܢܝ ܗܘ ܠܫܪܪܐ „die, so jener verführt hatte, bekehrte er zur Wahrheit“ Ov. 159, 14, nach ܡܢ ܕ „seitdem“ und ähnlichen Conjunctionen.

§ 258. Auch für das *Perfectum futuri* steht das Perf. in gewissen Fällen. So besonders gern nach ܡܐ ܕ „wann, wenn“, wo zum Theil auch der Hauptsatz das Perf. erhält: ܡܐ ܕܓܙܪܢ „wenn wir (uns) beschnitten haben werden“ Gen. 34, 22; ܡܐ ܕܐܫܠܡ ܡܪܝܐ... ܐܕܘܫ „wenn der Herr giebt . . ., werde ich dreschen“ Jud. 8, 7; ܘܟܠ ܕܒܥܝܢ ܡܫܟܚܝܢ ܡܐ ܕܨܒܘ ܠܗ „und Alle, so da suchen, finden (am jüngsten Tage), wenn sie's verlangen“ Afr. 304, 9; ܡܐ ܕܩܡܘ ܗܦܟܝܢ ܠܗܘܢ ܠܫܝܘܠ „sobald sie auferstanden sind, kehren sie (sofort) zum Scheol zurück“ Afr. 433, 11. Ebenso bei der Darstellung dauernder Zustände oder sich immer wiederholender Handlungen: ܡܐ ܕܗܝܡܢ ܪܚܡ „wenn er glaubt, liebt er“ Afr. 7, 11; ܡܐ ܕܐܬܐ ܐܢܫ ܐܬܩܪܒ ܠܗܝܡܢܘܬܐ ܣܐܡ ܠܗ ܥܠ ܟܐܦܐ „denn tritt der Mensch an den Glauben heran, so setzt er sich auf den Stein“ Afr. 7, 2 u. s. w. Ueberall kann hier aber auch das Part. act. nach ܡܐ ܕ stehn. In ܡܐ ܕܩܐܡ ܦܓܪܐ ܕܙܕܝܩܐ ܘܡܫܬܚܠܦ ܐܬܩܪܝ ܫܡܝܢܐ ܘܐܝܢܐ ܕܠܐ ܡܫܬܚܠܦ ܐܬܩܪܝ ܠܗ ܡܢ ܟܝܢܗ ܐܪܥܢܐ „wenn der Leib der Gerechten auferstehst und verwandelt wird, heisst er himmlisch, und der, welcher nicht verwandelt wird, heisst nach seiner Natur irdisch“ Afr. 157, 12 ist grade im Hauptsatz das Perf. gewählt und entsprechend in dem parallelen Satz, wo ܐܝܢܐ ܕ für das temporale ܡܐ ܕ eintritt. Uebrigens kann ܡܐ ܕ auch von der reinen

Vergangenheit stehn, z. B. ܟܕ ܕ.. ܐܘܒܕܘ „als sie vernichtet hatten" Afr. 15, 1.

Seltner als bei ܟܕ ܕ ist das Perf. als Perf. fut. in eigentlichen Bedingungssätzen: ܐܢ ܐܫܟܚܢ „si potuerimus, wenn wir können" Spic. 13, 2; ܐܢ ܠܐ ܥܐܠܬ ܠܐ ܫܒܩ ܐܢܐ ܠܟ „wenn du nicht eintrittst, lasse ich dich nicht" d. h. „du musst eintreten" Sim. 286 Mitte; ܘܐܢ ܚܙܝܬܗ ܡܦܩܢܐ ܠܐ ܐܝܬ „wenn ich ihn nicht gesehn habe, ist kein Ausweg" d. h. „es geht nicht anders, als dass ich ihn sehe" Knoes, Chrest. 74, 11 (Jac. Sar.); ܐܢ ܠܐ ܐܬܛܦܝܣܬ „wenn ich nicht vorher überzeugt bin" Spic. 2, 14. So noch ܗܢܐ ܬܘܒ ܡܫܩܪ ܡܠܬܗ ܡܐ ܕܢܣܒ ܕܗܒܐ „so wird er wieder sein Wort brechen, sobald er das Gold empfangen hat" Jos. St. 55, 18 und ܢܨܠܐ...ܕ ܡܠܬܐ ܪܒܐ ܕܗܘܬ ܫܘܚܠܦܐ ܗܘܬ ܠܗ ܒܥܠܡܐ „lasst uns beten . . ., dass die Rede über eine grosse Veränderung sein möge, welche (dann) in der Welt geschehn sein wird" Jos. St. 82, 10.

So steht das Perf. in Sätzen mit ܐܘ — ܐܘ „entweder...oder; ob... oder ob": ܕܠܐ ܬܗܘܐ ܬܘܒ ܠܡܥܡܠܘ ܠܡܒܥܝܘܬܗ ܐܘ ܐܫܟܚܬܝܗܝ ܐܘ ܠܐ „dass du dich nicht wieder abzumühen habest, ihn zu suchen, magst du ihn nun finden, oder nicht" Afr. 144, 22; ܐܘ ܪܘܡܡ ܐܪܝܡ ܫܘܒܚܢ ܐܘ ܡܟܟ ܠܢ ܠܥܘܡܩܐ „entweder erhöht er unser Ansehn gar sehr, oder er erniedrigt uns zur Tiefe hinab" Ov. 296, 17; ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܠܗ ܐܘ ܩܛܠܢܝ ܐܘ ܩܛܠܬܗ „ich trete ihm feindlich entgegen, mag er mich tödten oder ich ihn" Joh. Eph. 349, 13 (vergl. Jul. 88, 21 u. a. m.).

§ 259. Sehr ausgedehnt ist der Gebrauch des Perf. in hypothetischen Sätzen wie ܐܠܘ ܐܬܟܠܝܢ ܟܒܪ ܕܝܢ ܗܦܟܢ „wenn wir uns nicht aufgehalten hätten, so wären wir schon zurückgekehrt" Gen. 43, 10 u. s. w. s. § 375 A. Daran reihen sich Fälle wie ܡܢܘ ܗܘ ܐܡܪ ܠܝ „wer sagte mir doch?" = „o dass mir doch einer sagte" Sim. 301 unten; ܡܢ ܕܝܢ ܚܘܝܟܘܢ ܚܛܗܝ ܘܪܩܬܘܢ ܠܝ ܟܠܟܘܢ ܒܐܦܝ „o dass euch doch einer meine Sünden zeigte, so würdet ihr mir alle in's Gesicht speien" Ov. 140, 19, vergl. Job 11, 5. 13, 5. 14, 13; Num. 11, 4; ܐܡܬܝ ܕܝܢ ܗܘܐ ܪܡܫܐ „wann wäre es wohl Abend" = „o dass es doch endlich Abend wäre" Deut. 28, 67, vergl. Ps. 41, 6; ܡܢ ܕܝܢ ܢܡܘܬ = מִי יִתֵּן öfter im AT. Hierher gehört auch ܫܠܡܬ ܕܝܢ ܘܥܝܢܐ ܠܐ ܚܙܬܢܝ „dann wäre ich zu Ende, und kein Auge hätte mich gesehn" Job 10, 18; ܐܬܛܪܦܬ ܕܝܢ „dann hätte

ich dich geschickt“ Gen. 31, 27; ܕܚܠܬ ܕܝܢ ... ܘܛܢܢܬ ܐܢܬ „dann hättest du dich fürchten . . . und dann eifern sollen“ Afr. 48, 10; so selbst ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܠܡܥܒܕܘ ܘܗܠܝܢ ܕܝܢ ܠܐ ܠܡܫܒܩܘ ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι Mth. 23, 23 Cur., Luc. 11, 42 Cur. — So oft das Perf. nach (ܕܝܢ) ܠܘܝ und ܕܝܢ ܐܘܠܘܝ „o wenn doch“.

§ 260. Das Perf. ܗܘܐ steht oft vor einem Adj. oder Part. zur Bezeichnung eines Wunsches, eines Rathes oder Gebotes. Ursprünglich sollte das Perf. wohl die Ausführung als völlig sicher, so gut wie schon vollendet, hinstellen. Dies geschieht namentlich in der 2. Person. So oft ܗܘܝܬ ܚܠܝܡ „sei gesund“ ἔρρωσο; ܗܘܝܬܘܢ ܥܗܝܕܝܢ μνημονεύετε Hebr. 13, 7; ܣܒ ܥܡܠܐ ܘܗܘܝܬ ܐܢܬ ܠܐܛ ܠܝ „bemühe dich („nimm die Last“) und verfluche mich“ Sim. 316 ult.; ܐܠܐ ܚܠܦ ܗܠܝܢ ܗܘܝܬܘܢ ܐܡܝܢܝܢ ܒܨܘܡܐ „sondern statt dessen seid beständig im Fasten“ Ov. 174, 14; ܡܛܠ ܗܢܐ ܗܘܝܬ ܝܕܥ „darum wisse“ Afr. 55, 18 u. s. w. In der 3. Pers.: ܠܐ ܗܘܘ ܟܗ̈ܢܐ ܡܩܛܪܝܢ „die Priester sollen nicht zwingen“ Ov. 215, 11 (wo mehr Fälle, wechselnd mit ܢܗܘܘܢ); ܗܘܬ ܡܝܩܪܐ „sie sei geachtet“ Addai 44 ult.; ܠܐ ܗܘܝܢ ܡܬܡܐܢܝܢ ܠܢ μὴ ἐκκακῶμεν Gal. 6, 9; ܗܘܘ ܐܡܝܢܝܢ ܥܡܗܘܢ „sie sollen beständig bei ihnen sein“ Ov. 215, 11 u. s. w.

§ 261. So wird ܗܘܐ mit einem *nachfolgenden Part.* auch oft in Abhängigkeit für eine erst bezweckte Handlung gesetzt: ... ܘܦܩܕ ܗܘܐ ... ܕܟܠܗܘܢ ܗܢܘܢ ... ܠܐ ܗܘܘ ܒܝܬܝܢ ܒܚܢܘܬܗܘܢ ... ܐܠܐ ܕܚܡܫܐ ܡܢ ܣܛܪܛܝܘܛܐ ܗܘܘ ܒܝܬܝܢ ܥܠ ܫܘܪܐ „und befahl, dass . . . alle die, welche . . ., nicht in ihren Buden übernachten, sondern dass 5 von den Polizeisoldaten auf der Mauer übernachten sollten“ in der Urkunde vom Jahre 201 n. Chr. im Chron. Ed. (Assemani I, 199), und so öfter nach ܦܩܕ; ܨܒܝܢ ܗܘܘ ܕܗܘܘ ܡܩܒܠܝܢ ܠܗ „sie wollten, dass sie sie empfingen“ Afr. 264, 6; ܠܐ ܢܦܣܘܢ ܠܡܫܡܫܢܝܬܐ ܕܐܝܢܐ ܐܝܢܐ ܗܘܝ̈ ܐܬܝܢ ܠܥܕܬܐ „sie sollen den Diaconissen nicht gestatten, dass sie einzeln zur Kirche kommen“ Ov. 217, 9; ܕܗܘܘ ܡܬܬܣܝܡܝܢ ܒܗ „damit sie hineingelegt würden“ Jos. St. 21 ult; ܘܡܙܝܥ ܠܗܘܢ ܕܗܘܘ ܩܝܡܝܢ „und bewegt sie, dass sie stehn“ Moes. II, 90 v. 233 und so oft. Wegen der Voranstellung von ܗܘܐ ist hierher auch zu ziehn ܥܝܕܗ ܗܘܐ ... ܕܗܘܐ ܡܩܒܠ „es war seine Sitte, dass er empfing“ Afr. 391, 8. Aber überall ist hier auch das Impf. zulässig und zum Theil weit gebräuchlicher.

§ 262. Das Perf. steht natürlich auch sonst vielfach in Abhängigkeit, z. B. ܟܕ ܚܙܐ ܕܐܠܗܐ ܡܠܠ ܥܡܗ „als er sah, dass Gott mit ihm geredet hatte“ Afr. 236, 19 u. s. w. Häufig kann in abhängigen Sätzen das Perf. und das Impf. stehn, je nachdem das Moment der Vergangenheit oder aber das der Folge, des relativen Späterseins mehr betont wird. So nach ܥܕܡܐ ܕ: ܡܚܘ ܐܢܘܢ ܥܕܡܐ ܕܣܒܪܘ „sie schlugen sie, bis sie meinten“ Ov. 170, 7; ܥܕܡܐ ܕܐܬܬ „bis kam“ Afr. 26, 9 (vergl. das Impf. § 267). So wäre auch in ܠܡܢܐ... ܟܪܝܐ ܗܘܬ ܠܗ.. ܕܠܐ ܥܠ ܠܐܪܥܐ ܕܡܘܠܟܢܐ „warum war er betrübt, dass er nicht in’s Land der Verheissung kam?“ Afr. 161, 9 ܢܥܘܠ möglich. In ܦܩܕ ܕܝܢܐ ܕܙܩܦܘ ܐܢܘܢ „der Richter befahl, dass man sie aufhänge“ Anc. doc. 102, 3 deutet das Perf. gleich an, dass der Befehl wirklich ausgeführt ist; also gewissermassen eine Vermittlung zwischen den sonst üblichen Constructionen ܦܩܕ ܕܢܬܠܘܢ (§ 261) und ܦܩܕ ܬܠܘܗ (§ 334).

§ 263. Die Verstärkung des Perf. durch ein enclitisches ܗܘܐ hebt das Moment der Vergangenheit noch mehr hervor, so dass wir diese Zusammensetzung oft durch das Plusq. übersetzen können: ܕܐܡܪܬ ܗܘܝܬ ܠܟܘܢ „dass ich euch gesagt habe“ Spic. 18, 18; ܐܦܫܩܬܟ ܗܘܝܬ „ich habe dir dargelegt“ Afr. 172 ult.; ܟܕ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ „als er geboren war“ Afr. 180, 7; ܐܟܚܕܐ ܐܬܬܠܡܕܘ ܗܘܘ „sie waren zusammen unterrichtet“ Ov. 162, 23; ܘܐܫܬܠܡܬ ܗܘܬ „und sie war ausgeliefert worden“ Jos. St. 9, 19 u. s. w. Das ܗܘܐ ist hier nirgends nothwendig und fehlt oft in genau entsprechenden Fällen unmittelbar neben solchen, die es haben. Es ist so sehr zum Flickwort geworden, dass es nicht selten sogar in der eigentlichen Erzählung steht: ܥܡܕܘܗ ܗܘܘ ܠܗ ܡܥܡܘܕܝܬܐ „sie gaben ihm die Taufe“ Sim. 268; ܩܡ ܗܘܐ ܕܒܪܗ „er stand auf und nahm ihn mit“ Ov. 169, 26, und so oft schon in der alten Urkunde im Chron. Edess., bei Efr., Jac. Sar. u. s. w.

Imperfect.

§ 264. Das Impf. steht als reiner Gegensatz zum Perf. in Fällen wie ܕܝܢܐ ܟܐܢܐ ܕܐܠܗܐ ܕܒܗ ܢܬܠ ܦܬܓܡܐ „das gerechte Gericht Gottes, bei welchem er Rechenschaft geben wird“ Ov. 200, 13; ܠܐ ܬܗܘܐ ܬܘܒ ܛܘܦܢܐ „nicht wird wieder eine Sündfluth sein“ Gen. 9, 11; „diese 3 Dinge habe

ich dir schriftlich dargelegt (ܟܬܒܬ ܘܐܘܕܥܬܟ): Anderes ܩܠܝܠ ܩܠܝܠ ܐܟܬܘܒ ܘܐܘܕܥܟ „werde ich dir nach und nach schriftlich darlegen" Afr. 319 Schluss u. s. w.

§ 265. In Bedingungssätzen steht das Impf. nicht selten nach ܐܢ, wo dann im Nachsatz meist das Part. steht: ܐܢ ܬܗܦܟ ܐܦܝܟ ܡܬܚܒܠܝܢ ܥܡܘܪܝܗ „wenn du dein Antlitz abwendest, gehn ihre Bewohner zu Grunde" Afr. 493 ult. u. s. w. In beiden Sätzen steht das Impf. in ܐܢ ܢܡܠܠ ܒܨܝܪܝܢ ܢܩܘܐ „wenn wir reden, bleiben wir mangelhaft" Afr. 496, 8 u. s. w. Aehnlich bei ܟܕ: ܢܘܢܐ ܟܕ ܢܣܩܘܢ ܠܐܐܪ ܡܝܬܝܢ „die Fische sterben, indem sie an die Luft empor kommen" Afr. 494, 9; ܘܐܦܠܐ ܟܕ ܢܩܘܡ ܐܢܫ ܥܠ ܛܘܪܐ ܪܡܐ ܡܛܝܐ ܥܝܢܗ ܩܪܝܒܐ ܘܪܚܝܩܐ „und indem jemand auf einem hohen Berge steht, so reicht sein Auge doch nicht an alles nahe und ferne" Afr. 199, 12 u. s. w. Ueberall ist hier aber das Participium üblicher.

§ 266. Für die einfache Constatierung der augenblicklichen oder der dauernden Gegenwart steht das Impf. nicht leicht; dagegen gern, sobald irgend eine Hinweisung auf die Zukunft oder die geringste modale Färbung dabei ist, z. B. ܐܫܪܐ „ich will anfangen" Spic. 13, 19; ܡܟܝܠ ܐܢܫ ܢܐܡܪ „nun sagt wohl jemand" Spic. 6, 21; ܐܝܟ ܐܢܫ ܕܢܐܡܪ „wie jemand sagen möchte", „als ob z. B. einer sagt(e)" oft; ܡܢܘ ܠܐ ܢܬܕܡܪ „wer wunderte sich nicht" Anc. doc. 103, 13; ܡܢܐ ܕܝܢ ܢܐܡܪ „was sollen wir aber sagen?" Sim. 303 Mitte. Das Impf. ist eben die eigentliche Form des Wunsches, der Bitte, der Aufforderung und des Gebots. So z. B. ܬܐܡܪ ܠܝ „dicas mihi" Afr. 313, 12 (höhnische Bitte); ܘܗܝܕܝܢ ܬܫܬܘܕܐ „und dann mögest du versprechen" Afr. 71, 21; ܢܣܒܪ „lasst uns erwarten" Afr. 103, 4; ܢܬܡܟܟ ܗܟܝܠ ܢܦܫܢ „wir wollen uns also demüthigen" Afr. 119, 5; ܢܩܒܠ „er möge annehmen" Afr. 86, 13; ܘܨܘܚܝܬܐ ܠܐ ܢܦܩܢ ܡܢ ܦܘܡܢ „und Schmähungen mögen nicht aus unserm Munde kommen" Afr. 105, 2; ܢܬܟܒܫ ܘܠܐ ܢܟܒܘܫ „er lasse sich unterdrücken, unterdrücke aber nicht" Afr. 117, 9 u. s. w.

Die 2. Pers. des Impf. mit ܠܐ ist das directe Gegentheil des Imperativs: ܠܐ ܬܕܚܠ „fürchte dich nicht" u. s. w. Ohne ܠܐ ist die 2. Person des Impf. aber in diesen Bedeutungen ziemlich selten; dafür dient eben der Impt.

§ 267. Das Impf. ist ferner das Tempus der abhängigen, auf die Zukunft gerichteten Nebensätze, mag der Hauptsatz auch in der Vergangenheit liegen: ܘܢܬܟܫܦܘܢܝܗܝ ܕܢܨܠܐ ܥܠܝܗܘܢ „und werden ihn bitten, dass er für sie bete" Sim. 290 Mitte; ܫܦܝܪܐ ܓܝܪ ܣܘܥܪܢܐ ܗܢܐ ܕܢܕܥ ܐܢܫ ܐܝܟܢܐ ܢܫܐܠ „denn dies ist eine schöne Sache, dass jemand weiss, wie er fragen soll" Spic. 1, 20; ܐܢ ܕܬܙܕܕܩ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܬ „wenn du dich nicht rechtfertigen kannst" Afr. 270, 5; ܨܒܐ ܐܢܐ ܕܐܚܘܝܟ „ich wünsche dir darzulegen" Afr. 345, 1; ܪܚܡܘ ܫܠܡܐ ܕܬܩܒܠܘܢ ܦܘܪܥܢܐ „liebet den Frieden, dass ihr Belohnung empfanget" Afr. 304, 17 — ܙܗܪ ܡܪܕܟܝ ܕܬܨܘܡ ܐܣܬܝܪ „Mordechai ermahnte, dass Esther faste" Afr. 414, 5; ܟܕ ܨܒܐ ܗܘܐ ܕܢܘܟܠ ܐܢܘܢ ܕܡܐ „indem er wollte, dass er ihnen Blut zu essen gebe" Mart. I, 122, 6; ܫܪܝ ܕܢܫܬܪܐ „fing an, loszugehn" Moes. II, 64, 1; ܠܐ ܓܝܪ ܦܩܝܕ ܠܗܘܢ.. ܕܢܣܓܕܘܢ „denn ihnen ist nicht geboten, zu verehren" Anc. doc. 43 unten; ܐܠܨܗ ܕܢܣܒ „er nöthigte ihn, zu nehmen" Ov. 167, 17; ܡܛܠ ܕܢܫܦܪ ܠܗ ܣܡ „auf dass er ihm gefalle, setzte er" Mart. I, 122, 16 und so vieles andre. So auch nach den Wörtern, die „bis, bevor, ehe" bedeuten: ܢܘܚ ܐܢܬܬܐ ܠܐ ܢܣܒ ܥܕ ܠܐ ܢܡܠܠ ܥܡܗ ܐܠܗܐ „Noah nahm keine Frau, ehe Gott mit ihm geredet hatte" Afr. 235 ult; ܢܛܪ ܙܕܝܩܘܬܐ ܕܒܢܡܘܣܐ ܟܕ ܠܐ ܬܬܝܗܒ ܢܡܘܣܐ „er hielt die Gerechtigkeit im Gesetze, ehe noch das Gesetz gegeben war" Afr. 25, 5; ܟܕ ܠܐ ܢܙܕܩܦ ܝܗܒ ܕܡܗ „gab sein Blut, bevor er gekreuzigt war" Afr. 222, 5; ܕܐܡܠܟܘ ܒܐܪܥܐ ܕܐܕܘܡ ܩܕܡ ܕܢܡܠܘܟ ܡܠܟܐ ܠܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ „welche im Lande Edom herrschten, bevor noch ein König über die Kinder Israel herrschte" Gen. 36, 31; ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܩܕܡ ܕܠܐ ܢܠܒܫ ܦܓܪܐ „wie es war, ehe er noch einen Körper angenommen hatte" Ov. 198, 1 u. s. w. Hier könnte überall das Perf. stehn (§ 262), aber das Impf. ist üblicher. — Ferner vergl. ܟܕ ܡܛܐ ܙܒܢܐ ܕܢܡܘܬ ܡܘܫܐ „als die Zeit gekommen war, dass Moses sterben sollte" Afr. 161, 7.

Das Impf. steht so auch, wo die Abhängigkeit äusserlich nicht ausgedrückt ist: ܠܐ ܝܕܥ ܐܢܐ ܐܒܢܐ „ich verstehe nicht, zu bauen" Sim. 271, 4; ܐܢ ܦܩܕܐ ܠܝ ܩܕܝܫܘܬܟ ܐܪܕܐ ܒܝܡܐ „wenn mir deine Heiligkeit befiehlt, auf's Meer zu gehn" Sim. 336, 13; ܫܒܩܬܢܝ ܐܒܗܬ „lässt mich in Schande" ZDMG XXIX, 116 ult.; ܫܒܘܩܝܢܝ ܐܫܕܪ „lass mich schicken" („lass mich, so schicke ich") Jos. St. 68, 9; ܐܗܒ ܡܙܘܢ ܢܦܩܬܟ „gieb deinen

Sohn heraus, (dass) er sterbe“ Jud. 6, 30 (ähnlich Jud. 20, 13); ܫܪܝ ܟܢ̈ܫܐ ܗܢܘܢ ܢܐܙܠܘܢ ἀπόλυσον τοὺς ὄχλους, ἵνα ἀπελθόντες κ. τ. λ. Mth. 14, 15 Cur. (Pesh. ܕܢܐܙܠܘܢ) u. s. w. (vergl. S. 189, Z. 4 ff.).

§ 268. A. Die Zusammensetzung des Impf. mit dem Perf. ܗܘܐ steht zuweilen in Bedingungssätzen zur Bezeichnung einer öfter wiederholten Handlung: ܐܢ ܐܢܫ ܢܐܡܪ ܗܘܐ „si quis dicebat“ Land II, 97 ult.; ܘܐܢ ܝܬܝܪ ܡܢ ܥܣܪܝܢ ܬܣܒ ܗܘܬ „et si plus quam viginti sumebat“ ib. 93 ult., und so ܟܡ ܕܝܢ ܠܚܕ ܡܢ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܢܐܙܠ ܗܘܐ „denn so oft er zu irgend einem Orte kam“ eb. 251, 14; ܟܡ ܢܪܓܙ ܗܘܐ „wenn er einmal zürnte“ Ov. 186, 21 u. s. w. Aehnlich ܒܟܠ ܨܒܘ...ܕܬܬܣܢܩ ܗܘܬ „in jeder Sache, die nöthig war“ Land II, 201, 7. Weit üblicher ist für solche Fälle das Part. mit ܗܘܐ (§ 277). — Etwas häufiger steht diese Zusammensetzung in hypothetischen Sätzen wie ܐܝܟܢܐ ܠܐ ܢܫܦܪ ܗܘܐ „wie sollte er nicht schön sein?“ Ov. 287, 26; ܢܪܚܡ ܗܘܐ „er hätte lieben sollen“ Ov. 278, 15; ܠܡܢܐ ܢܥܪܘܩ ܗܘܐ „warum hätte er fliehn sollen?“ Anc. doc. 90, 22; ܡܢ ܐܥܒܕ ܗܘܝܬ „was hätte ich thun sollen“ ZDMG XXIX, 117 v. 235; ܡܢܘ ܕܢܚܙܐ ܗܘܐ „wer sähe wohl?“ Efr. Nis. p. 64 v. 203; ܐܦ ܠܐ ܗܘ ܡܕܡ ܢܘܗܪܐ ܒܝܪܚ ܚܕ ܡܬܚܝܠ ܕܢܬܡܠܐ ܗܘܐ ܚܘܣܪܢܗ ܕܗܘ ܝܘܡܐ „ist denn nicht das Licht an einem Monat stärker, dass der Mangel dieses Tages ausgefüllt würde“? Ov. 70, 17 u. dergl. m.

B. Besonders aber steht diese Zusammensetzung gern statt des einfachen Impf. in abhängigen Sätzen nach Perfecten: ܝܗܒ ܐܢܘܢ ܚܝ̈ܐ ܕܢܬܬܙܝܥܘܢ ܗܘܘ „er gab ihnen Leben, dass sie sich bewegten“ Moes. II, 104 v. 448; ܘܐܬܟܫܦܬ ܕܢܬܩܒܠܘܢ ܗܘܘ ܩܘܪ̈ܒܢܝܟ „und du flehtest, dass deine Opfer angenommen würden“ Efr. III, 254 D; ܠܐܕܡ ܘܠܐ ܗܘܐ ܕܬܬܝܗܒ ܗܘܬ ܕܢܛܪܝܗ „sie hätte dem Adam gegeben werden müssen, sie zu halten“ Afr. 234, 2; ܘܗܘ ܗܘܐ ܠܗ ܥܠܬܐ ܕܢܐܙܠ ܠܗ ܠܕܝܪܐ ܗܘ ܗܘܐ „und er war für ihn Veranlassung, dass er zu jenem Kloster ging“ Sim. 276, 3; ...ܢܚܬܘܗܝ ܡܝܬܝܢ ܗܘܘ ܕܥܠ ܣܓܝ̈ܐܐ ܡܢܗܘܢ ܒܘܪܟܬܐ... ܬܬܥܒܪ ܗܘܬ „seine Kleider brachten sie, dass auf Viele von ihnen der Segen übertragen werde“ Ov. 187, 1; ...ܘܠܐ ܕܚܠ ܩܕܡ ܗܘܐ ܕܢܚܛܐ ܗܘܐ ܘܢܬܐܣܪ „und er fürchtete nicht . . ., bevor er sündigte und gefesselt ward“ Ov. 81, 10 (lin. 8 bloss ܩܕܡ ܕܢܚܛܐ); ܐܪܕܝ ܗܘܐ ܕܢܒܘܥ ܗܘܐ ܠܗ „er hätte ihm quellen lassen

müssen“ Afr. 314, 4 (wo ein Cod. ܗܘܐ weglässt)[1]); ܟܡ ܕܡܟܝܟ ܠܐ ܬܪܗܒ ܗܘܐ ܕܢܡܟܟܟ ܠܥܒܕܘܬܐ ܗܘܐ „hätte er sich nicht scheuen sollen (s. oben A), dich zur Sklaverei zu erniedrigen?“ Ov. 277, 2 u. s. w. In all diesen Fällen würde das einfache Impf. genügen, wie denn dasselbe doch auch in dieser Anwendung weit häufiger ist als die Verbindung mit ܗܘܐ.

Participia.

§ 269. Das *active Participium* bezeichnet, wenn es das Prädicat bildet, als Nominalform zunächst einen Zustand ohne Hinweis auf eine bestimmte Zeit. Ein solcher Zustand stellt sich uns meist als Gegenwart dar; hierin unterscheidet sich dies Part. nicht von jedem andern prädicativen Adj.: ܩܛܠ ܐܢܐ „tödtend (bin) ich“ ist ganz wie ܙܕܝܩ ܐܢܐ „gerecht (bin) ich“. Aber der enge Zusammenhang mit dem Verb. fin. giebt dem Part. einen mehr verbalen Character, der sich namentlich auch darin zeigt, dass die blosse Participialform des Pronomens der 3. Pers. als Subjects gar nicht bedarf (§ 253); es tritt in weitem Umfange für das Impf. ein und wird fast ganz zu einem Tempus, ohne jedoch den nominalen Character völlig zu verlieren. Dient es auch meistens zum Ausdruck der Gegenwart, so ist es doch kein wahres Präsens; grade da, wo man es als solches ansieht, könnte meist auch ein eigentliches Adjectiv stehn.

Das Part. act. bezeichnet also sehr oft die dauernde wie die momentane Gegenwart und verdrängt hier das Imp. fast ganz. Beispiele sind sehr zahlreich; die folgenden mögen den Uebergang von der Darstellung ganz fester Zustände zu der augenblicklicher verdeutlichen: ܐܪܝܐ ܓܝܪ ܒܣܪܐ ܐܟܠ ܡܢ ܟܝܢܗ „denn der Löwe frisst von Natur (stets) Fleisch“ Spic. 7, 14; ܡܘܒܕ ܢܦܫܗ ܐܝܢܐ ܕܡܩܒܠ ܫܘܚܕܐ ܘܣܢܐ ܠܡܣܒ ܫܘܚܕܐ ܚܝܐ „sich selbst richtet zu Grunde, wer Bestechung annimmt, und wer hasst, Bestechung zu nehmen, lebt“ Prov. 15, 27; ܡܚܕܐ ܓܝܪ ܕܫܡܥܝܢ ܪܚܡܘܗܝ ܫܡܐ ܝܩܝܪܐ ܕܪܒܘܠܐ ܡܬܚܡܡܐ ܚܘܒܗ ܒܠܒܘܬܗܘܢ ܘܡܬܓܠܚܝܢ ܡܥܝܗܘܢ „denn sobald seine Freunde den theuren Namen Rabbûlâ hören, entbrennt die Liebe zu ihm in ihren Herzen und erglüht ihr Inneres“ Ov.

[1]) Bei Afr. ist diese weitschweifige Verbindung selten.

202, 12; ܐܦ ܗܫܐ ܡܩܒܠ ܐܢܐ ܦܘܩܕܢܗ „auch jetzt empfange ich seinen Befehl" Ov. 172, 5; ܨܪܝܢܢ ܠܟܘܢ ... ܨܘܪܬܐ „wir malen (euch hiermit) das Bild" Ov. 159, 4 u. s. w.

§ 270. Im directen Gegensatz zur Vergangenheit steht das Part. schon in ܠܡܠܬܗ ܕܐܠܗܐ ܠܐ ܐܢܫ ܣܟܗ ܐܘ ܣܟܐ ܠܡܠܬܗ „Gottes Wort hat niemand ganz ergründet und ergründet niemand je" Afr. 101, 17. So tritt das Part. oft für das Futurum ein, sei es, dass der Zustand uns wie Gegenwart lebhaft vor Augen gestellt wird, sei es, dass der Zusammenhang genügt, die unbestimmte Darstellung des Zustandes in die Zukunft zu verweisen. In diesen Fällen läge das Impf. näher; aber grade die Möglichkeit, beide hier zu vertauschen, zeigt, dass weder das Part. ein eigentliches Präsens, noch das Impf. ein echtes Futur ist. Vergl. ܡܬܓܠܐ *φανερὸν γενήσεται* 1 Cor. 3, 13; ܓܠܐ *δηλώσει* eb. (Philox. ܢܗܘܐ ܓܠܝܐ und ܢܓܠܐ); ܫܒܚܬ ܘܬܘܒ ܡܫܒܚ ܐܢܐ *ἐδόξασα καὶ πάλιν δοξάσω* Joh. 12, 28; ܐܘܪܫܠܡ ܚܪܒܬ ܘܬܘܒ ܠܐ ܡܬܥܡܪܐ ܠܥܠܡ „Jerusalem ist zerstört worden und wird nie wieder bewohnt werden" Afr. 483, 18 (und so öfter bei ܠܐ ... ܠܥܠܡ); ܥܓܠ ܡܛܐ ܠܟ ܕܝܢܗ ܟܐܢܐ ܕܐܠܗܐ „schnell erreicht dich das gerechte Gericht Gottes" Mart. I, 125 ult.; ܟܕ ܡܫܠܡܝܢ ܐܠܦܐ ܫܬܐ ܫܢܝܢ ܡܫܬܪܐ ܠܗ ܥܠܡܐ „wenn 6000 Jahre voll sind, löst sich die Welt auf" Afr. 36, 20; ܘܗܝܕܝܢ ܡܣܩ ܐܢܐ „und dann bringe ich hinauf" Afr. 72, 15; ܚܪܝܢܐ ... ܗܘܐ ܕܐܝܟܢܐ ܩܝܡܝܢ ܡܝܬܐ ܘܒܐܝܢܐ ܦܓܪܐ ܐܬܝܢ „Streit ... besteht darüber, wie die Todten auferstehn und in welchem Leibe sie kommen werden" (wo das Impf. ohne Weiteres mit dem Part. wechselt) Afr. 154, 1; ܠܡܚܪ ܚܙܐ ܐܢܬ ܠܗ „morgen siehst du ihn" Efr. III, XLIII Mitte; ܐܝܠܝܢ ܕܡܢ ܒܬܪܢ ܗܘܝܢ „die welche nach uns sein werden" Jos. St. 71, 17; ܘܡܐ ܕܩܡ ܥܠܡܐ ܗܘ ܚܕܬܐ ܫܠܝܢ ܠܗܘܢ ܟܠܗܘܢ ܙܘܥܐ ܒܝܫܐ ܘܡܫܬܠܡܝܢ ܠܗܘܢ ܚܪܝܢܐ ܟܠ „und wenn einst jene neue Welt aufgerichtet ist, so werden ruhig alle bösen Bewegungen, endet alles Widerstreben" (folgen noch mehr Partt.) u. s. w. Besonders gern bei eschatologischen Schilderungen wie im 22. Cap. des Afr., wo fast nie das Impf.

§ 271. So steht das Part. auch sehr oft bei Bedingungen, sowohl im Vorder- wie im Nachsatz: ܘܐܢ ܐܦ ܠܢ ܫܦܪ ܡܫܬܘܝܢܢ ܥܡܟ „und wenn es auch uns gefällt, so kommen wir mit dir überein" Spic. 2, 4; ܐܢ ܓܝܪ ܢܣܒ ܐܢܬ ܡܝܐ ܡܢ ܝܡܐ ܠܐ ܡܬܒܨܪ ܡܫܘܚܬܗ „denn wenn du Wasser aus dem

Meere nimmst, wird der Mangel an diesem nicht erkannt“ Afr. 101, 9 u. a. m. Aehnlich in bedingungsartigen Sätzen mit ܟܕ: ܟܕ ܣܓܐ ܥܘܬܪܐ ܡܣܓܝܐ ܪܥܒܬܢܘܬܐ „indem der Reichthum wächst, vergrössert sich die Gier“ Afr. 267, 21 (vergl. § 265).

Ueberall ist hier weder ein wirkliches Futurum, noch ein wirkliches Präsens. So auch in Sätzen wie ܡܟܝܠ ܕܝܢ ܐܡܪ ܐܢܫ „nun sagt aber wohl jemand“ Jos. St. 5, 8. 38, 16, wo ebensogut das Impf. stehn könnte (s. § 266).

§ 272. In ziemlich weitem Umfang steht das Part. nun auch statt des Impf. in abhängigen Sätzen für eine zukünftige Handlung: ܥܕ ܡܬܢܚܡ ܦܓܪܗ „bis sein Leib aufersteht“ Ov. 208, 21; ܥܕܡܐ ܕܚܘܒܐ ܡܛܝܐ ܠܗ „bis die Liebe zu ihm kommt“ Afr. 39, 13; ܘܦܠܚ ܫܢܝܐ ܣܓܝܐܬܐ ܥܕ ܡܣܬܠܩ „und wirkte viele Jahre, bis er auffuhr“ Afr. 273, 2; ܝܗܒ ܠܗܘܢ ܗܡܝܪܐ ܠܩܘܐܕ ܒܪܗ ܥܕ ܡܫܕܪ ܠܗܘܢ „gab er ihnen seinen Sohn Kawâdh als Geisel, bis er (sie) ihnen senden werde“ Jos. St. 10, 9 und manches ähnliche mit ܥܕ, ܕ ܥܕܡܐ — ܕܢܣܒܪ ܬܟܝܠܐܝܬ ܕܚܝܝܢ ܚܢܢ „dass wir zuversichtlich annehmen, dass wir leben werden“ Afr. 459, 18; ܗܒܘ ܠܝ ܗܡܝܪܐ ܕܠܐ ܢܩܦܝܢ ܐܢܬܘܢ ܒܬܪܝ „gebt mir Geiseln dafür, dass ihr mir nicht folgen werdet“ Jos. St. 55, 7; ܡܫܥܒܕ ܐܢܬ ܢܦܫܟ ܕܠܐ ܬܘܒ ܥܒܕ ܐܢܬ „verpflichtest du dich, nicht wieder zu thun . . .?“ Sim. 292 oben; ܟܕ ܣܒܪ ܕܡܦܩܝܢ ܠܗ ܩܢܝܢܗ ܕܥܘܠܐ „wärend er meinte, dass man ihm seinen frevelhaften Besitz herausgeben werde“ Mart. I, 127, 11; ܕܣܒܪܝܢ ܗܘܘ ܕܐܦ ܠܐܘܪܗܝ ܡܫܬܠܛ ܒܥܠܕܒܒܐ „welche meinten, dass der Feind sich auch Edessa's bemächtigen werde“ Jos. St. 7, 10; ܘܠܐ ܝܕܥܘ ܘܐܣܬܟܠܘ ܣܟܠܐ ܕܠܥܓܠ ܬܘܝܬܐ ܘܢܕܡܬܐ ܐܚܕܐ ܠܗܘܢ „und die Thoren wussten nicht und sahen nicht ein, dass sie bald Traurigkeit und Reue erfassen werde“ Sim. 388 Mitte; ܩܕܡ ܓܝܪ ܐܕܪܟ . . . ܕܐܝܢܐ ܚܘܣܪܢܐ ܒܝܫܐ ܦܓܥ „denn er hatte vorher begriffen, welch böser Schade treffen werde“ Ov. 197, 6; ܓܒܝܗܝ ܗܘ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܕܐܦ ܡܫܝܚܐ . . . ܡܢ ܙܪܥܗ ܡܬܝܠܕ „der h. Geist erwählte ihn (den Noah), dass auch Christus von seinem Samen geboren werden solle“ Afr. 236 paen.; ܕܐܫܬܘܕܝܘ ܕܡܬܦܢܝܢ ܠܘܬ ܐܠܗܐ „dass sie versprochen hatten, sich zu Gott zu bekehren“ Sim. 321 Mitte; ܡܢ ܦܘܡܟ ܡܕܡ ܕܣܪܝܩ ܠܐ ܢܦܘܩ ܕܠܐ ܢܬܦܪܫ ܡܢܟ ܘܫܠܐ ܡܢ ܠܡܥܡܪ ܒܟ „aus deinem Munde gehe nichts eitles hervor, dass er sich nicht von dir trenne und aufhöre, in dir zu wohnen“ Afr.

185, 20; ܕܠܡܐ ܟܕ ܐܬܐ ܪܫܐ ܠܝ „dass er mich nicht etwa tadle, indem er kommt“ Afr. 340, 19 und manches ähnliche. Aber das Impf. ist in diesen Fällen doch weit üblicher.

Aehnlich steht das Part. nach Imperativen: ܩܘܡܘ ܢܦܩܝܢ ܒܝܬܝܢ „auf, (dass) wir gehn hinaus und übernachten“ Jos. St. 26 ult.; ܫܒܘܩ ܐܙܠ „lass ihn, (dass) er geht“ = „lass ihn gehn“ Sim. 283 unten; ܦܩܘܕ ܡܩܛܠܝܢ ܠܝ „heiss sie mich tödten“ Mart. I, 25 Mitte; ܒܚܕ ܡܢ ܓܘܡܨܐ ܕܒܚܩܠܐ ܫܕܐܘܗܝ ܛܒܥ ܒܣܝܢܐ „werft ihn in eine der Gruben auf dem Felde, dass er im Koth versinke“ Ov. 283, 11; ܩܪܘ ܠܫܡܫܘܢ ܡܪܩܕ ܩܕܡܝܢ „ruft den Simson, dass er vor uns tanze“ Jud. 16, 25 u. s. w. (S. 184 unten). So mit ܘ: ܗܕܐ ܚܘܝܢܝ ܘܡܬܛܦܝܣ ܐܢܐ ܠܟ „dies zeige mir, so lasse ich mich von dir überreden“ Spic. 13, 6. Aehnlich in gewissen Fällen nach andern Verbalformen: ܫܒܩܬ ܐܢܘܢ ܐܙܠܝܢ „ich liess sie gehn“ Sim. 328, 4; ܢܫܒܘܩ ܚܛܐ ܕܪܒܝܢ „den Waizen wachsen lasse“ Ov. 192, 20; ܡܛܠ ܗܘܐ ܝܠܝܦ ܡܚܘܝܘ „denn er war gewohnt, zu zeigen“ Jos. St. 6, 15; ܐܣܝܐ ܕܚܟܝܡ ܟܐܒܐ ܡܐܣܐ „der Arzt, welcher geschickt war, die Schmerzen zu heilen“ Anc. doc. 90, 23; ܠܐ ܨܒܝܐ ܛܝܒܘܬܐ ܡܩܒܠܐ ܠܬܝܒܐ „die Gnade will die Bussfertigen nicht annehmen“ Afr. 153, 15 (vergl. 187, 10). Besonders oft so bei „können“ und „anfangen“: ܡܨܐ ܠܐܠܨܐ „kann zwingen“ Afr. 491, 13; ܠܐ ܡܨܝܢ ܡܒܛܠܝܢ „können nicht zu nichte machen“ Ov. 62, 21; ܫܪܝܘ ܓܙܪܝܢ „fingen an, zu beschneiden“ Afr. 210, 4; ܫܪܝܘ ܥܪܩܝܢ „begannen, zu fliehn“ Sim. 342 Mitte u. s. w.

Aehnlich wie nach dem Impt. steht das Part., aber mit ܘ verbunden, in ܢܐܙܠ ܚܕ ܡܢ ܡܝܬܐ ܠܘܬܗܘܢ ܘܬܝܒܝܢ „einer von den Todten gehe zu ihnen, so bekehren sie sich“ Afr. 384, 3; ܡܛܠ ܕܐܡܪܘ ܕܢܬܦܣܩܘܢ ܦܓܪܝܗܘܢ ܘܬܥܒܪ ܡܠܟܬܐ ܒܝܬ ܦܓܪܝܗܘܢ ܘܡܬܚܠܡܐ „denn sie hatten gesagt, ihre Leiber sollten zerschnitten werden und die Königinn mitten dadurch gehn, so werde sie wieder gesund“ Mart. I, 57 Mitte.

§ 273. Etwas in der Vergangenheit bevorstehndes bezeichnet ausnahmsweise das Part. in Sätzen wie ܟܕ ܡܛܐ ܙܒܢܐ ܕܡܐܬ „als die Zeit gekommen war, wo er sterben sollte“ Afr. 312, 6; ܠܐܬܪܐ ܕܡܩܒܠ ܡܫܩܠ ܡܙܡܢܐ ܐܘܒܠܘܗܝ „dahin, wo er die Strafe empfangen sollte, führten sie ihn“ Mart. I, 246 Mitte (ein gleicher Fall eb. unten); ܝܘܡܐ ܕܡܬܦܬܚ ܒܗ ܬܪܥܐ ܢܦܩܝܢ ܗܘܐ „der Tag, an dem die Thür geöffnet werden sollte,

war noch fern“ Sim. 363 Mitte. Gewöhnlicher wird hier noch ܗܘܐ zugefügt (§ 277).

§ 274. Die Erzählung verwendet das Part. act. (als Praes. histor.) fast nur bei ܐܡܪ; aber dies ܐܡܪ, ܐܡܪܐ, ܐܡܪܝܢ, ܐܡܪܢ „er, sie sagte; sie sagten“ ist sehr häufig. Etwas anders ist das Part. bei lebhafter Schilderung von Träumen, wie ܘܡܢ ܕܐܡܪܬ... ܒܦܠܓܗ ܕܠܠܝܐ ܟܕ ܕܡܟ ܐܢܐ ܒܡܫܟܢܐ ܚܙܐ ܐܢܐ ܓܒܪܐ „und nachdem ich gesagt hatte . . ., da sehe ich um Mitternacht, als ich im Zelte schlief, einen Mann“ Sim. 328 oben, und so öfter.

§ 275. In kurzen Nebensätzen steht das Part. (wie auch sonstige Adjectiva) gern zur Bezeichnung eines gleichzeitigen Zustandes in der Vergangenheit, namentlich nach ܟܕ: ܕܕܒܚ ܓܝܪ ܢܦܫܗ ܠܫܐܕܐ ܟܕ ܢܚܬ „opferte sich nämlich den Dämonen, als er hinabzog“ Ov. 160, 15; ܘܟܕ ܩܐܡ ܒܗܝܟܠܐ ܚܙܐ „und während er im Tempel stand, sah er“ Ov. 163 ult.; ܠܘܩܒܠ ܡܘܬܐ ܪܗܛ ܟܕ ܚܕܐ „freudig lief er dem Tode entgegen“ Anc. doc. 90 paen.; ܐܬܐܟܠ ܩܪܨܘܗܝ... ܕܓܒܪܐ... ܟܕ ܐܡܪܝܢ „verklagt wurde ein Mann, indem man sagte“ Mart. I, 123; ܟܕ ܗܘ ܡܡܠܠ „während er noch redete“ Gen. 29, 9, und so öfter ܟܕ „während noch“ — ܚܙܐ ܠܠܘܝ... ܕܝܬܒ... εἶδε Λευὶν... καθήμενον Marc. 2, 14; ܘܟܕ ܫܡܥ ܕܡܬܩܪܝܢ ܟܬܒܐ ܫܠܝܚܝܐ „und als er hörte, dass die Apostelschriften gelesen wurden“ Sim. 269 gegen unten; ܫܪܝܘ ܡܢܛܪܝܢ ܗܘܘ.. ܕܢܚܙܘܢ ܐܢ ܡܙܝܥ ܪܓܠܘܗܝ „fingen an, aufzupassen, dass sie sähen, ob er seine Füsse rege“ Sim. 275, 15 u. s. w. Beachte den Gegensatz zum Perf. in ܟܕ ܚܙܬ ܕܝܗܘ ܡܠܟ ܘܐܬܐ „als sie sah, dass Jehu König geworden *war* und kam“ Afr. 273, 9. Ueberall könnte hier zum Part. noch ܗܘܐ hinzutreten.

§ 276. Zu der Verwendung des Part. statt des Impf. auch bei optativer und sonstiger Modusfärbung ist in einigen der obigen Beispiele schon ein Anfang gemacht. Vergl. dazu seltne Fälle wie ܡܣܟܝܢܢ προςδοκῶμεν „sollen wir warten?“ Math. 11, 3 (auch Cur.); Luc. 7, 19, 20; ܠܡܢܐ ܡܐܬ „warum soll er sterben?“ 1 Sam. 20, 32; ܐܝܟ ܐܝܟܢܐ ܡܫܬܒܩܐ ܠܟ „wie soll man dir vergeben?“ Afr. 37, 12. Freilich kann man hier höchstens die ersten Ansätze zu einer modalen Verwendung des Part. finden, während diese dem Impf. sonst noch rein verbleibt.

§ 277. Durch Anhängung, seltner Voranstellung von ܗܘܐ wird das eigentlich den Zustand ausdrückende Part. deutlich in die Ver-

gangenheit gelegt, und es entsteht ein Ausdruck für die Dauer oder die Wiederholung in der Vergangenheit. ܥܳܒܶܕ ܗ݇ܘܳܐ ist ungefähr = *faciebat*. Das ܗ݇ܘܳܐ braucht nicht mehrmals zu stehn, wo es auf mehrere Participien geht; es kann überhaupt fehlen, wo der Zusammenhang die Sphäre der Vergangenheit klar macht (§ 275); ferner darf für diese Zusammensetzung auch das einfache Tempus der Vergangenheit, das Perf., eintreten, wo dann das Moment der Dauer oder Wiederholung unbezeichnet bleibt. Diese Zusammensetzung ist sehr häufig: ܠܥܽܘܕܪܳܢܳܐ ܡܶܢܶܗ ܫܳܐܠܺܝܢ ܗ݇ܘܰܘ „auxilium ab eo rogabant" Mart. I, 122, 10; ܗ݇ܘܰܘ ܓܶܝܪ ܐܳܟܠܺܝܢ „edebant enim" Sim. 274 Mitte; ܘܡܰܕܠܶܩ ܗ݇ܘܳܐ ܢܽܘܪܳܐ ܘܣܳܐܶܡ „pflegte Feuer anzuzünden und (Rauchwerk) daraufzulegen" Sim. 269, 9; ܥܰܕ ܡܰܦܩܺܝܢ ܗ݇ܘܰܘ ܠܩܰܕܡ̈ܳܝܶܐ ܕܡܺܝܬܺܝܢ ܗ݇ܘܰܘ ܘܗܳܦܟܺܝܢ ܫܳܟܚܺܝܢ ܗ݇ܘܰܘ ܐܚܪ̈ܳܢܶܐ „während sie noch die Ersten, welche gestorben waren, hinausbrachten, fanden sie, sobald sie sich umdrehten, schon Andre" Jos. St. 34, 9. Beachte, dass hier bei ܥܰܕ das Part. mit ܗ݇ܘܳܐ steht, während auch das einfache Part. genügte (§ 275). Etwas anders beim Hineintreffen in einen Zustand: ܥܰܕ ܗ݇ܘ.... ܡܦܺܝܣ ܗ݇ܘܳܐ ܠܶܗ ... ܕܗܰܒܳܐ... ܐܶܫܬܰܕܰܪ „während er ihn noch zu überreden suchte, ward (plötzlich) das Gold gesandt" Jos. St. 32, 3. Aehnlich: ܘܡܳܐ ܕܫܰܪܺܝܘ ܠܡܶܩܛܠܳܢܗܽܘܢ ܡܶܬܡܰܛܝܳܐ ܗ݇ܘܳܐ ܢܳܦܶܩ ܡܶܢ ܡܕܺܝܢ݈ܬܳܐ ܘܥܳܒܰܪ ܗ݇ܘܳܐ ܡܓܽܘܫܳܐ „und als man eben anfing, sie umzubringen, ging grade ein Magier aus der Stadt und des Wegs vorbei" Mart. I, 94, 14.

Diese Zusammensetzung bezeichnet ferner ein in der Vergangenheit Bevorstehndes (ohne ܗܘܐ § 273): ܠܕܽܘܟܬܳܐ ܗܳܝ ܕܬܰܡܳܢ ܡܶܬܩܰܛܠܺܝܢ ܗ݇ܘܰܘ „an den Ort, wo sie getödtet werden sollten" Mart. I, 91, 3. 99, 1; ܟܰܕ ܡܛܳܐ ܝܰܘܡܳܐ ܕܗ݇ܘܳܐ ܗ݇ܘܳܐ ܠܶܗ ܡܰܦܩܳܢܳܐ ܕܡܰܠܟܳܐ „als der Tag gekommen war, wo der Aufbruch des Königs statt finden sollte" Mart. I, 106 unten; ܕܠܡܳܢܳܐ ܒܟܽܘܪܗܳܢܶܗ ܟܪܺܝܬ ܠܶܗ ܕܡܳܐܶܬ ܗ݇ܘܳܐ „warum er in seiner Krankheit betrübt gewesen sei, dass er sterben sollte" Afr. 468, 14 u. s. w. — ܠܦܳܪܣ ܡܒܰܗܬܳܐ ܗ݇ܘܳܐ ܠܫܺܝܓܰܪ ܡܚܰܕܬܳܐ ܗ݇ܘܳܐ „Persien wollte er beschämen, Singara wieder aufbauen" Ov. 9, 25.

Auch hypothetisch steht es in ܠܡܳܢܳܐ ܥܳܪܶܩ ܗ݇ܘܳܐ ܐܳܣܝܳܐ „warum sollte der Arzt fliehen?" Anc. doc. 90, 23 (dichte bei ܢܳܦܩܺܝܢ ܗ݇ܘܳܐ § 268 A); ܨܳܒܶܐ ܗ݇ܘܺܝܬ „vellem" Mart. I, 167 Mitte; ܠܘܰܝ ܡܝܰܩܰܪ ܗ݇ܘܰܝܬ „o wenn du doch verehrtest" Mart. I, 26 unten; ܘܐܰܝܢܳܐ ܣܽܘܒܳܪܳܐ ܡܩܰܒܶܠ ܗ݇ܘܳܐ „und welches Fahr-

zeug wäre genügend?" Moes. II, 112 v. 550; ܐܝܟܢ ܠܛܥܢ̈ܐ ܦܬܚܐ ܗܘܝܬ „wie hätte ich die Ladungen öffnen können?" Ov. 313, 24; ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ „hätte er nicht können?" Sim. 374, 7, ܐܝܟ ܕܡܥܒܕܢܘܬܗܘܢ ܥܒܕ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „als machte er sie für sie" Jos. St. 9, 15; ܒܗܕܐ ܓܝܪ ܡܫܬܠܡܐ ܗܘܐ ܨܒܝܢܗ „denn dadurch würde sein Wille erfüllt" Spic. 1, 9 und Aehnliches. So denn auch in Sätzen mit ܐܠܘ „wenn" (§ 375 A).

Aehnlich auch ܕܠܡܐ ܢܒܗܬ ܘܠܐ ܢܩܛܘܠ ܘܡܫܩܠܐ ܗܘܐ „vielleicht werde er sich ja schämen und nicht tödten und er (andres Subj.) wegnehmen" Mart. I, 124 Mitte, wo zuerst das ܗܘܐ fehlt.

In Abhängigkeit steht diese Verbindung u. A. in ܟܕ ܡܬܟܪܝܢ ܗܘܘ ܟܠܗܘܢ ܥܠܘܗܝ ܕܢܡܘܬ ܗܘܐ „während Alle betrübt über ihn waren, dass er sterbe" Anc. doc. 20, 14 = Addai 48, 8; ܪܡܙܘ ܛܘܒܢ̈ܐ ܕܠܐ ܡܕܒܚܝܢ ܗܘܘ „die Seligen winkten, dass sie nicht opfern würden" Anc. doc. 103, 20 (lin. 25 bloss ܕܠܐ ܡܕܒܚܝܢ). Und so steht sie zuweilen auch, wo die Abhängigkeit durch ܕ nicht ausgedrückt ist (§ 272): ܘܫܪܝܘ ܗܢܘܢ ܡܬܟܫܦܝܢ ܗܘܘ ܠܗ „und sie begannen, von ihm zu bitten" Luc. 24, 29 Cur. und selbst ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ ܢܛܪܝܢ ܗܘܘ „sie konnten nicht bewahren" Afr. 15, 2; ܕܡܥܝܕܝܢ ܗܘܘ ܣܓܕܝܢ ܗܘܘ ܠܗ „dass sie gewohnt waren, ihn zu verehren" Afr. 312, 21; ܘܐܝܟܢܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ ܦܠܚ ܗܘܐ ܠܗ ܟܕ ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ ܡܦܩ ܗܘܐ ܠܗ „und wie hätte er ihn bearbeiten können, da er nicht die nöthige Kraft dafür aufbieten konnte?" Efr. I, 23 D u. s. w. Hier dürfte das schleppende ܗܘܐ bei dem abhängigen Verbum überall fehlen.

§ 278 A. Das *passive Participium* drückt die Vollendung einer Handlung aus und steht als Prädicat in ähnlicher Weise für das Perf. wie das active für das Impf.: ܒܚܐܪܘܬܐ ܕܝܗܝܒܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܐܠܗܐ „in der Freiheit, welche ihnen von Gott gegeben ist (= ܐܬܝܗܒܬ)" Spic. 13, 17; ܗܫܐ ܕܝܢ ܒܡܐܬܝܬܗ ܕܒܪܗ ܕܛܘܒܢܝܬܐ ܡܪܝܡ ܥܩܝܪܝܢ ܟܘ̈ܒܐ ܘܫܩܝܠܐ ܕܘܥܬܐ ܘܠܝܛܐ ܬܬܐ ܘܟܘ „nun aber sind durch die Ankunft des Sohnes der seligen Maria die Dornen ausgerissen, der Schweiss fortgenommen, der Feigenbaum verflucht u. s. w." Afr. 113, 19; ܘܠܐ ܟܬܝܒ ܕ „und nicht steht geschrieben, dass" Afr. 466, 12; ܕܠܐ ܚܬܝܡܝܢ ܡ̈ܠܐ ܗܠܝܢ.. ܘܠܐ ܡܬܚܬܡܝܢ „dass diese Worte nicht geschlossen sind und nicht geschlossen werden" Afr. 101, 5 (wo die Verschiedenheit des passiven und des als activ geltenden Reflexivparticipiums recht deutlich), und so viele. Hier ist aber

überall das eigentliche, das Resultat angebende Perfect; als erzählendes Tempus kommt dies Part. kaum vor.

B. Mit ܗܘܐ bildet sich so eine Art Plusquamperfectum, die Angabe eines in der Vergangenheit fertigen Resultats: ܡܫܟܠܠܝܢ ܗܘܘ „waren verfertigt" Ov. 172, 22; ܠܐ ܓܝܪ ܡܫܠܡܐ ܗܘܬ ܗܝ ܕܝܬܩܐ „denn dies Testament war nicht vollendet" Afr. 28, 8; ܕܒܗ ܡܛܫܝܐ ܗܘܬ ܒܘܪܟܬܐ „worin der Segen verborgen war" Afr. 464, 15 u. s. w.

§ 279. A. Beliebt ist nun die Anwendung dieses Part. mit Angabe des durch ܠ eingeführten Thäters (§ 247): ܥܒܝܕ ܠܝ „(von) mir (ist) gethan" ist = ܥܒܕܬ „ich habe gethan". Ein logisches Object kann als grammatisches Subject dabei stehn; ein solches darf aber auch fehlen, so dass die Verbalform unpersönlich ist; so kann sie auch von intransitiven Verben gebildet werden: ܩܪܝܢ ܠܟ ܟܬܒ̈ܐ „hast du die Bücher gelesen" Spic. 13, 8; ܕܡܛܝܒܢ ܠܝ ܠܟ „welche von mir für dich bereitet sind" Mart. I, 182 unten; ܐܢ ܛܘܪ̈ܐ ܒܨܝܢ ܠܗ ܐܦ ܢܗܪ̈ܘܬܐ ܒܙܝܙܢ ܠܗ ܥܘܡ̈ܩܐ ܕܝܡ̈ܡܐ ܡܥܩܒܝܢ ܠܗ ܚܘܒ̈ܫܐ ܕܥܒ̈ܐ ܘܡܥܪ̈ܐ ܒܨܐ ܐܦ ܘܒܚܢ ܐܦ „wenn die Berge von ihm erforscht, die Flüsse beraubt, die Tiefen der Meere ergründet sind, und er die Verschlüsse der Wälder und Höhlen durchsucht und erforscht hat" Efr. II, 319 D (wo der active Ausdruck den passiven fortsetzt); ܐܝܟܢܐ ܕܫܡܝܥ ܠܢ „wie wir gehört haben" Spic. 16, 22; ܠܐ ܩܐܡ ܠܝ ܩܕܡ ܫܠܝܛܢ̈ܐ „von mir ist nicht gestanden worden" = „ich habe nicht gestanden vor Machthabern" Kalilag w Damnag 88, 8; ܩܐܡ ܠܗ „er stand" Hoffmann, Märtyrer 108, 973; ܥܡ ܪ̈ܗܘܡܝܐ ܡܢܟܠܐ ܠܐ ܗܘܐ ܠܢ „mit den Römern sind wir in keinem verrätherischen Verkehr gewesen" („ist von uns gewesen worden") Mart. I, 152, 9; ܫܪܝܪ ܘܬܪܝܨ ܗܘܐ ܠܝ „wahr und grade bin ich gewesen" Mart. I, 27, 5 u. s. w.

B. Mit ܗܘܐ erhalten wir auch so ein Plusq.: ܕܒܢܝܢ ܗܘܘ ܠܦܪ̈ܣܝܐ „die von den Persern erbaut waren" Jos. St. 16, 7; ܠܐ ܗܘ ܩܪܝܢ ܗܘܬ ܠܗ… ܐܘ ܫܡܝܥܐ ܗܘܬ ܠܗ ܗܘ „hatte er das denn nicht gelesen oder gehört?" Mart. I, 127; ܠܐ ܓܝܪ ܟܬܒ̈ܐ ܫܡܝܥܝܢ ܗܘܘ ܠܗ „denn nicht hatte er die Bücher gehört" Sim. 269, 9. u. s. w.

§ 280. Einige Participia der Form ܩܛܝܠ werden in activer Bedeutung gebraucht; zum Theil rührt dies daher, dass die betreffenden Verba doppelt transitiv sein konnten; zum Theil wirkt die Analogie

bedeutungsverwandter Formen. So ܛܥܝܢ „belastet mit" = „tragend"; ܚܕܝܪ, ܚܕܝܪ „umgeben um" = „umgebend"; ܐܚܝܕ, ܠܒܝܟ, ܚܒܝܫ „haltend"; ܫܩܝܠ, „tragend"; ܓܪܝܪ „fortschleppend"; ܢܓܝܕ „fortziehend"; ܣܚܝܒ „fortzerrend"; ܠܒܝܟ „umfasst haltend"; ܕܟܝܪ „gedenkend" (nach Andern ܕܟܝܪ). Auch ܠܒܝܫ „bekleidet mit" = „anhabend"; ܣܡܝܟ „angelehnt an (ܠ)" = „stützend" u. A. m. kann man hierher ziehn. Besondere Beachtung verdient das ziemlich häufige ܩܢܐ „erworben habend" = „besitzend" (gegenüber ܩܢܐ „erwerbend").[1]) Einige Beispiele: ܫܩܝܠܝܢ ܠܗ̇ ܙܕܝܩܐ ܠܐܪܥܐ „die Gerechten tragen die Erde" Afr. 457, 8; ܢܫܐ ܕܝܢ ܛܥܝܢܢ ܗ̄ܘܝ ܡܝܐ „Weiber aber trugen Wasser" Jos. St. 54, 19; ܘܠܐ ܡܢܛܪܢܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܐܚܝܕܐ ܠܗ ܠܥܠܡܐ „und hielte nicht die Obhut Gottes die Welt fest" Jos. St. 4, 8; ܣܡܝܐ ܕܐܬܘ ܟܕ ܢܓܝܕܝܢ ܠܗܘܢ „Blinde, die kamen, indem man sie zog" Sim. 346 gegen unten; ܦܪܗܣܝܐ ܩܢܐ ܗ̄ܘܐ „Freimuth besass er" Anc. doc. 90, 25 u. s. w. Vergl. noch ܟܢܫ ܡܝܐ, pl. ܟܢܫܝ ܡܝܐ „Wasser gesammelt habend" = „wassersüchtig" Luc. 14, 2; Land IV, 87, 9; Geoponici 95, 2 u. s. w.

Diese Wörter können aber auch wirklich passivisch gebraucht werden, z. B. ܫܩܝܠ „genommen"; ܣܚܝܒ „gezerrt" u. s. w.

Nominale Verwendung der Participia.

§ 281. Wir sehen hier ab von solchen Participien, welche ganz zu Substantiven geworden sind, wie ܪܚܡܐ „Freund", ܪܥܝܐ „Hirt", ܥܡܘܕܐ „Säule", ܦܪܚܬܐ „Vogel", ܨܡܚܐ „Gewächs" u. s. w.

§ 282. A. Das Part. act. des Peal kann im St. cstr. und mit Possessivsuffixen gebraucht werden, indem das Object in Genitivverbindung tritt, zum Theil durch ܠ vermittelt; auch sonst können Präpositionen hinter das Part. im St. cstr. treten (§ 206): ܓܙܪ ܩܝܡܐ „der die Bündnisse schliesst" Afr. 214, 14; ܣܐܡ ܢܡܘܣܐ „Gesetzgeber" oft; ܐܟܠ ܠܚܡܝ „der mein Brot isst" Ps. 41, 9; ܐܘ ܚܫܫ ܡܘܬܐ ܒܝܫܐ „o der du einen bösen Tod leidest" Mart. I, 180 unten; ܙܕܝܩܘܬܐ ܪܚܡܬ ܟܐܢܐ „die Gerechtigkeit,

---

1) Wie dies Wort gewissermassen ein actives Part. perf. ist, so auch die § 118 behandelten Verbaladjectiva, z. B. ܐܬܐ „gekommen", ܡܝܬ „gestorben", ܝܬܒ „sich gesetzt habend" = „sitzend" u. s. w.

welche Gericht forderte“ Afr. 462, 5; ܡܰܠܟܰܬ ܡܶܠܟܳܐ ܒܺܝܫܬܳܐ „die, welche schlechten Rath gab“ Afr. 110, 10; ܕܳܚܠܰܝ ܫܡܳܟ „die, welche deinen Namen fürchten“ Ps. 61, 5; ܪܳܚܡܰܝ ܟܣܦܳܐ „die Geldgierigen“ Ov. 190, 2; ܐܳܟܠܰܝ ܒܶܣܪܳܐ ܐܶܢܽܘܢ „sind Fleischfresser“ Spic. 7, 15; ܐܳܟܠܳܬ ܥܶܣܒܳܐ ܐܶܢܶܝܢ „sind Grasfresserinnen“ eb. 16. — ܪܳܚܶܡ ܡܫܺܝܚܳܐ φιλόχριστος oft; ܚܰܣܺܝܘܽܬܳܟ ܪܳܚܡܰܬ ܐܰܠܳܗܳܐ „Ew. Hochwürden, so Gott lieben“ Jos. St. 1, 1; ܬܳܩܥܰܝ ܩܰܪܢܳܬܳܐ „Hornbläser“ Afr. 260, 4 = ܬܳܩܥܰܝ ܫܺܝܦܽܘܪܳܐ Afr. 147, 13; ܢܳܚܬܰܝ ܬܗܽܘܡܳܐ „die zum Abgrund führen“ Afr. 271 ult.; ܫܳܕܝܰܝ ܩܪܳܒܳܐ „die sich in den Kampf stürzen“ Afr. 149, 18; ܒܳܢܰܝ ܥܰܠ ܚܳܠܳܐ ܒܶܢܝܳܢܳܐ „die auf Sand ein Gebäude bauen“ Afr. 285, 9 (wo die Rectionskraft trotz des St. cstr. bleibt, indem das Object nachgestellt wird) — ܪܳܟܒܶܗ „sein Reiter“ Ps. 33, 17; ܕܳܚܠܰܘܗܝ „die ihn fürchten“ oft; ܚܳܙܰܝܟ „die dich sehn“ Jes. 14, 16 u. s. w. Die Verbindung mit Suffixen ist schon seltner und mehr auf bestimmte Wörter beschränkt.

Vereinzelt ist die attributive Anwendung dieser Participien wie in ܪܽܘܚܳܐ ܛܳܥܝܳܬܳܐ „ein irrender Geist“ Jes. 19, 14; ܢܽܘܪܳܐ ܗܽܘ ܐܳܟܠܬܳܐ „ist ein fressend Feuer“ Deut. 4, 24. 9, 3; Hebr. 12, 29; ܢܽܘܪܳܐ ܝܳܩܕܬܳܐ „ein brennend Feuer“ Daniel 3 mehrmals; ܦܬܳܟܪܶܐ ܥܒܺܝܕܶܐ ܘܕܰܓܳܠܶܐ „gemachte und falsche Götzen“ Anc. doc. 42, 22.

B. Für alle die Anwendungen, wo das Part. seltner wird, tritt das *Nomen agentis* ein: ܦܳܪܽܘܩܳܟ „dein Erlöser“ Ps. 35, 3; ܡܥܰܕܪܳܢܶܗ „sein Helfer“ Ps. 10, 14; ܫܳܠܽܘܚܶܗ „der ihn gesandt hat“ Afr. 289, 8; ܬܰܪܣܰܘ ܐܳܟܽܘܠܟܽܘܢ[1]) „ernähret die, welche euch frisst“ Mart. I, 194, 10 u. s. w. So namentlich als selbständiges Subst. und als Attribut ܢܳܛܽܘܪܳܐ „Wächter“ u. s. w.

§ 283. A. Auch das Part. act. der sonstigen Verbalclassen wird im St. cstr. gebraucht. Mit Possessivsuffixen kommt es dagegen kaum vor: ܡܒܰܛܶܠ ܠܘܽܛܬܶܗ „der seine Verfluchung unwirksam macht“ Afr. 236 ult.; ܡܩܰܪܶܒ ܨܠܰܘܳܬܳܐ „der Gebete darbringt“ Afr. 66, 17; ܡܶܠܚܳܐ ܡܫܰܪܝܰܬ ܣܽܘܪܚܳܢܳܐ „Salz, welches die Fäulniss auflöst“ Afr. 485, 16; ܬܪܰܣܳܐ ܡܩܰܒܠܰܬ ܓܶܐܪܶܐ „der Schild, welcher die Pfeile auffängt“ Afr. 44, 2; ܡܩܰܒܠܰܝ ܟܣܦܳܐ „die Geld annehmen“ Afr. 260, 16; ܡܚܰܘܝܳܢ ܝܽܘܬܪܳܢܳܐ „welche Vortheil aufweisen“ Afr. 287, 2; ܢܶܫܶܐ ... ܡܫܰܡܫܳܢ ܒܰܥܠܰܝܗܶܝܢ „Frauen, die ihre Ehemänner

---

[1]) Oder ܐܳܟܠܟܽܘܢ ohne *a* (§ 145 F)?

unterjochen" Spic. 15, 19; ܚܫ̈ܐ ܡܚܝ̈ܠܐ ܡܫܥܒܕܝܢ ܓܢܒܪ̈ܐ ܬܚܝܬ ܢܝܪܐ ܩܫܝܐ ܕܣܘܢܩܢܐ ܕܠܘܬܗܘܢ „die schwachen Leidenschaften, so Helden unter das harte Joch des Bedürfnisses nach ihnen zwingen" Ov. 182, 18 — ܡܕܒܪ̈ܝܢ ܠܥܡܗܘܢ ܒܥܓܠ „welche ihr Volk rasch antreiben" Mart. I, 16, 6; ܡܬܟܬܫܝܢ ܒܚܝܠܗܘܢ „welche kräftig (mit ihrer Kraft) kämpfen" Moes. II, 75, 5; Mart. I, 159 Mitte; ܡܬܚܝܠܝܢ ܒܪܡܘܬܐ „welche im Stolz stark sind" Afr. 430 ult. (vergl. Jes. 13, 3) u. s. w.

Einige wenige von diesen Participien kommen auch als attributive Adjectiva und substantivisch vor. So ܢܚ̈ܬܐ ܡܙܠܓ̈ܐ „glänzende Kleider" Anc. doc. 42, 9 und sonst ܡܙܠܓ̈ܐ; oft ܡܗܝܡܢܐ „gläubig" (dessen f. St. emph. ܡܗܝܡܢܬܐ durch das *a* schon zeigt, dass es nicht mehr als Part. act. aufgefasst wird, wie auch ܡܝܢܩܬܐ „Säugamme" und andre zu Substantiven gewordne).

Anm. Ganz vereinzelt ist der Fall ܒܬ̈ܘܠܬܐ ܚܟ̈ܝܡܬܐ ܡܚܕ̈ܝܢܐ ܗܘܝ ܠܟ ܟܠ ܝܘܡ „die weisen Jungfrauen erfreuten dich täglich" Efr. III, 344 E, wo trotz des an sich schon in mehrfacher Hinsicht singulären St. emph. die Rectionskraft bleibt. In Prosa könnte es nur ܡܚܕ̈ܝܢ heissen.

B. Dagegen breitet sich der Gebrauch des *Nomen agentis* hier sehr aus: ܪܚܡܢܐ ܕܐܠܗܐ „der Gott liebt" Sim. 268; ܡܬܩܢܢܐ „der Hersteller"; ܡܬܪܣܝܢܢ „der uns ernährt" Ps. 84, 12; ܡܛܒܥܢܗܘܢ „der sie untergehn macht" Afr. 452, 13; ܡܛܒܥܢܝܬܗ „die ihn untergehen macht" Afr. 47, 1; ܡܫܬܡܥܢܝ̈ܗ „die ihr gehorsam sind" Afr. 47, 2 u. s. w. Im St. cst. zu dem das Object ausdrückenden Subst. kommt das Nom. ag. aber wohl nicht vor.[1]) Die Nom. ag. von Reflexiven passiver Bedeutung werden im Ganzen mehr als Adjectiva gebraucht in der Bedeutung „fähig zu . . .".

§ 284. Die passiven Participia werden substantivisch und adjectivisch gebraucht. Sie können einen Subjects- und einen Objectsgenitiv erhalten und auch vor Präp. im St. cstr. stehn: ܕܡܪܝܐ ܒܪܝܟܘܗܝ, ܟܬܝܒܘܗܝ

---

[1]) Vergl. ܡܬܩܢܢܐ ܕܥ̈ܕܬܐ ܘܡܣܬܡܟܢܐ ܕܐܘܪܬܘܕܘܟܣܝܐ „Erbauer der Kirchen und Erhalter der Orthodoxie" Jul. 125, 27 und ܡܣܬܡܟܢܗ ܕܟܪܣܛܝܢܘܬܐ „Erhalter des Christenthums" eb. 126, 5; hier ist der St. cstr. des Nomen ag. deutlich vermieden.

„die vom Herrn Gesegneten, die von ihm Verfluchten“ Ps. 37, 22; ܝܠܝܦܝ ܩܪܒܐ „die den Krieg gelernt haben“ Cant. 3, 8; ܚܣܝܟܝ ܕܪܓܝܓܬܐ „welche von den Lüsten entwöhnt sind“ Afr. 260, 8; ܡܣܝܪܝ ܒܘܨܐ ܘܡܨܒܬܝ ܐܪܓܘܢܐ „die mit Byssus umgürtet, mit Purpur geschmückt sind“ Afr. 261, 9; ܝܠܝܕܝ ܡܢ ܡܝܐ „die aus dem Wasser geboren sind“ Afr. 287, 16 u .s. w. Ferner ܝܠܝܦܐ ܕܐܠܗܐ „von Gott Gelehrte“ Afr. 293, 17; ܡܐܢܐ ܡܨܒܬܐ „geschmückte Kleider“ Anc. doc. 42, 9; ܩܒܝܠܬܗ ܨܠܘܬܐ „ein angenommenes (erhörtes) Gebet“ Afr. 454, 19 u. s. w. Abgesehen von einigen wenigen Wörtern wählt man aber statt dieser nominalen Anwendungen des passiven Part. lieber andre Constructionen.

Die § 280 genannten stehn zum Theil gern im St. cstr., z. B. ܫܩܝܠܝ ܢܝܪܐ „die, welche das Joch tragen“ Afr. 260, 20; ܐܚܝܕܝ ܩܠܝܕܐ „die, welche die Schlüssel halten“ Afr. 260, 7 u. s. w.

Imperativ.

§ 285. Der Imperativ darf nicht mit der Negation stehn: ܩܛܘܠ „tödte“, aber ܠܐ ܬܩܛܘܠ „tödte nicht“ (§ 266).

Ein Beispiel von einem abhängigen Impt. haben wir in ܡܛܠ ܕܕܥ ܘܚܙܝ „denn (eigentlich „weil“) wisse und sieh“ Mart. I, 160, 20. Im Grunde ist dies aber ein Anacoluth.

Infinitiv.

§ 286. Wo der Inf. nicht absolutes Object ist (darüber § 295), muss er stets ܠ vor sich haben. Diese Präp. giebt dem Inf. die Bedeutung der Richtung, der Absicht u. s. w.: ܟܕ ܠܡܨܠܝܘ ܐܬܝܢ ܗܘܘ „indem sie zu beten kamen“ Afr. 112, 12; ܘܟܕ ܣܝܦܐ ܠܡܚܪܒܘ ܡܦܩܕ „und indem das Schwert den Befehl erhält, zu vernichten“ Afr. 451, 4; ܠܐ ܚܣܝܪ ܠܗܘܢ ܠܡܬܬܪܣܝܘ „fehlte es ihnen nicht, sich zu versorgen“ Afr. 452, 9; ܕܣܢܝܩܐ ܠܗ ܡܝܐ ܠܡܫܬܝܐ „welche des Wassers zum Trinken bedarf“ Afr. 199, 1; ܥܬܝܕ ܠܡܥܒܕ „dispositus ad faciendum, facturus“; ܡܟܪܙ ܗܘܐ .. ܠܡܬܟܠܝܘ „er schrie .., dass man sich enthalte“ Ov. 179, 18; ܫܘܝܐ ܗܝ ܠܡܬܩܒܠܘܬܗ „sie ist würdig, dass man sie annehme“ Afr. 103, 1. u. s. w. Diese Bedeutung geht allmählich in die des Objects über; so nach Verben wie „wünschen, können“ u. s. w.: ܨܒܝܬܘܢ ܠܡܫܡܥܘܗ „ihr

sucht, zu retten“ Jul. 182, 2; ܠܐ ܡܫܟܚ ܠܡܬܐܣܝܘ „kann nicht geheilt werden“ Afr. 136, 4 (lin. 8 ܠܐ ܡܫܟܚ ܕܢܬܐܣܐ); ܐܝܟܢܐ ܡܨܐ ܐܢܐ ܠܡܕܥ „wie kann ich wissen?“ Ov. 163, 2; ܫܒܩܬܘܢ ܠܡܐܙܠ „ihr habt unterlassen, zu gehn“ Jul. 123, 5; ܫܪܝ... ܠܡܒܢܝܘ „fing an, zu bauen“ Jos. St. 22, 15; ܘܠܐ ܐܘܣܦ ܬܘܒ ܠܡܒܥܝܘܗܝ „und fuhr nicht weiter fort, sie zu suchen“ Jul. 98, 11 u. s. w.

So vertritt nun der Inf. mit ܠ, als eine Art Epexegese, welche die Richtung angiebt, auch das Subject. Vergl. ܥܕܟܝܠ ܩܐܡ ܠܗ ܠܐܝܣܪܐܝܠ ܠܡܬܟܢܫܘ „noch bleibt es Israel, gesammelt zu werden“ Afr. 359, 3. 367, 5 (ܐܦ ܥܬܝܕ ܩܐܡ ܠܗܘܢ ܕܢܬܟܢܫܘܢ 367, 11); ܠܝܬ ܠܗ ܬܘܒ ܠܐܝܣܪܐܝܠ ܠܡܬܟܢܫܘ „es geht nicht für Israel, gesammelt zu werden“ Afr. 359, 7 und vieles andre. Vergl. § 254 C.

Ueberall kann hier der Inf. mit ܠ durch das Verb. fin. mit ܕ ersetzt werden: vergl. ausser den schon gegebnen Beispielen ܡܫܟܚ ܠܡܪܚܡ ܘܠܡܒܪܟܘ ܘܠܡܐܡܪ ܫܪܝܪܬܐ ܘܕܢܫܐܠ ܛܒܬܐ „er vermag, zu lieben und zu segnen und das Wahre zu sagen und dass er Gutes erbitte“ Spic. 5, 11 u. s. w. Einzeln tritt sogar eine Vermischung beider Constructionen ein, nämlich ܕ und danach ܠ mit Inf.: ܕܡܫܟܚ ܐܠܗܐ ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܟܐܦܐ ܠܡܩܡܘ ܒܢܝܐ ὅτι δύναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα Luc. 3, 8 Cur.

Nothwendig muss ܕ vor ܠ treten bei der Abhängigkeit von einer weiteren Präp. (wohl immer nur ܡܢ; vergl. § 249 E): ܐܦܨܝܢܝ ܡܢ ܕܠܡܚܙܝܟ „befreie mich davon, dich zu sehn“ Mart. I, 126, 10; ܕܢܬܦܨܐ ܐܝܟ ܡܢ ܕܠܡܙܗܪ „dass man davor gerettet ist, zu beachten“ Afr. 22, 18; ܕܠܝܠ ܗܘ ܠܡܥܒܕ ܛܒܬܐ ܝܬܝܪ ܡܢ ܕܠܡܬܢܛܪܘ ܡܢ ܒܝܫܬܐ „leichter ist's, Gutes zu thun, als sich vor Bösem zu hüten“ Spic. 6, 10 u. s. w. Häufiger wie ܠܐ ܫܠܐ ܗܘܐ ... ܡܢ ܗܝ ܕܠܡܠܦܘ „er liess nicht ab davon, zu lehren“ Efr. III, XXXIII ult. (oder ganz verbal ܡܚܝܠ ܡܢ ܕܠܐ ܢܓܢܘܒ „zu schwach dafür, dass er nicht stöhle“ Spic. 5, 7).

Mit ܐܝܬ oder ܗܘܐ bedeutet der Inf. ein Sollen, Müssen oder auch Können: ܐܝܬ ܠܝ ܠܡܐܡܪ „ich habe zu sagen“ oft; ܐܝܬ ܠܡܝܠܦ „ist zu lernen“ Ov. 63, 24; ܐܢ ܗܘܐ ܠܝ ܠܡܡܬ ܥܡܟ κἂν δέῃ με σὺν σοὶ ἀποθανεῖν Mth. 26, 35; ܠܝܬ ܠܡܐܡܪ „kann nicht gesagt werden“ Afr. 496, 3 u. s. w. Zuweilen genügt hier das Inf. mit ܠ allein: ܠܐ ܠܡܬܕܟܪܘ ܛܠܝܐ ܕܢܣܒܝܢ

„man braucht sich nicht zu wundern über den, welcher gehalten wird“ Prov. 6, 30; ܠܡܬܗܪܘ ܕܝܢ ܘܠܡܬܕܡܪܘ ܥܠ ܗܢܐ ܣܒܐ „man muss sich aber wundern und erstaunen über diesen Greis“ Jul. 4, 10 (und so öfter); ܠܡܚܕܐ ܗܟܝܠ ܘܠܡܪܘܙܘ „man muss sich also freuen und frohlocken“ Jul. 9, 7; ܐܝܟ ܚܠܡܐ ܠܡܫܬܪܝܘ ܠܗܘܢ „wie ein Traum haben sie sich aufzulösen“ Spic. 44, 1.

Sehr selten ist die Setzung eines Subjects zu ܠ mit Inf., als stände ein Verb. fin. wie ܠܡܐܫܓܘ ܒܗ ܟܗܢܐ ܐܝܕܝܗܘܢ „dass die Priester darin ihre Hände waschen“ 2 Par. 4, 6; vergl. ܘܟܕ ܠܡܗܘܐ ܗܢܐ ܒܓܠܝܐ ܙܒܢܐ ܠܐ ܐܦܣ ܠܗ „und da, dass dies offenbar geschehe, das Geschick ihm nicht gestattete“ Ov. 201, 2.

Anm. Ueber den Inf. mit Obj. s. § 293 f.; über den Inf. abs. § 295 ff.

C. Rection des Verbums.

§ 287. Das Syrische besitzt keinen durchgreifenden Ausdruck für das Object.[1]) Nur beim Personalpronomen hat es unzweideutige Objectformen, welche sich dem Verb. fin. suffigieren, aber doch auch gelegentlich mit der nicht so scharfen, weil auch zu andern Zwecken dienenden, Ausdrucksweise durch ܠ vertauscht werden. Beispiele: ܘܐܪܡܘ ܠܗ ܠܡܥܝܢܐ „und werfet ihn in die Quelle“ (= ܘܐܪܡܘܗܝ) Sim. 325, 10; ܘܢܫܢܩ ܠܢ „und er uns quäle“ Ov. 300, 12; ܩܒܠ ܠܢ „uns empfangen hat“ Ov. 295, 15; ܙܟܝܬ ܠܗܘܢ „ich habe sie besiegt“ Mart. II, 233, 1 (Jac. Sar.); ܥܪܩܘ ܠܝ „entgingen mir“ Efr. Nis. p. 62 v. 83 u. s. w. Mit Voranstellung ܘܠܝ ܝܩܪܬܘܢ „und mich habt ihr geehrt“ Ov. 141, 17 (Var. ܘܝܩܪܬܘܢܢܝ); ܘܠܟܘܢ ܥܒܕܬ ܓܢܒܐ „und euch machte ich zu Dieben“ Ov. 308, 17; ܘܠܝ ܕܝܠܝ ܩܒܪܘ „und bestattet *mich*“ Ov. 142, 23 (anders Var.) u. s. w. Beim Particip, welches keine Objectsuffixa annimmt, muss

1) Das Targum hat für das hebr. את das entsprechende יָת. Dies alte Objectzeichen ܝܬ findet sich im syr. AT, wenn ich recht zähle, noch 12mal. Dass das Wort den Edessenern zur Zeit der Uebersetzung des AT noch einigermaassen bekannt war, dürfen wir aus seiner Verwendung in dem alten gnostischen (Bardesanischen?) Hymnus Apost. apocr. 279, 7 schliessen (ܩܒܠ ܝܬܝ „nahm mich an“). Im 4. Jahrh. war es völlig obsolet. Durchaus davon zu trennen ist die reflexive Verwendung von ܝܬ (§ 223).

aber, wo nicht nominale Verbindung beliebt wird (§ 281), das Personalpronomen als Obj. nothwendig durch ܠ bezeichnet werden.

§ **288.** A. Das ܠ dient sonst *facultativ* zur Bezeichnung des ***determinierten*** *Objects*. Die Determination ist stärker, wenn das dem Subst. entsprechende Objectsuffix am Verbum hinzukommt. In letzterem Falle bleibt das ܠ auch wohl weg. Die Personalpronomina können noch verstärkt werden (§ 225 B); oder das Personalpronomen wird wie ein selbständiges Nomen construiert. Wir haben hier folgende Hauptfälle:

a) ohne Determination: „er hat ein Haus gebaut“ ܒܢܳܐ ܒܰܝܬܳܐ oder ܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܐ.

b) mit Determination: „er hat das Haus gebaut“.

1) ܒܢܳܐ ܒܰܝܬܳܐ oder ܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܐ (wie bei a).

2) ܒܢܳܐ ܠܒܰܝܬܳܐ oder ܠܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܐ.

3) ܒܢܳܝܗܝ ܠܒܰܝܬܳܐ oder ܠܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܝܗܝ.

4) ܒܢܳܝܗܝ ܒܰܝܬܳܐ oder ܒܰܝܬܳܐ ܒܢܳܝܗܝ.

Beim Part. statt des Verb. fin. steht ܠ mit Possessivsuffix statt des Objectsufixes; in unserem Beispiel also stets ܒܳܢܶܐ ܠܶܗ statt ܒܢܳܝܗܝ.

Einige wenige Beispiele mögen für alle diese Fälle genügen:

a) ܐܰܚܺܝ ܬܠܳܬܳܐ ܡܺܝܬܶܐ „er machte 3 Todte lebendig“ Afr. 165, 14; ܩܢܺܝ ܠܳܟ݂ ܒܠܰܚܽܘܕ ܢܓܺܝܪܽܘܬ݂ ܪܽܘܚܳܐ ܘܡܣܰܝܒܪܳܢܽܘܬ݂ܳܐ „erwirb dir nur Langmuth und Geduld“ Sim. 270 gegen unten.

b) 1) ܡܰܢ ܕܢܳܣܶܒ ܪܽܘܚܶܗ ܕܡܫܺܝܚܳܐ „wer den Geist Christi empfängt“ Afr. 108, 3; ܠܳܐ ܚܙܰܘ ܢܽܘܗܪܶܗ „haben sein Licht nicht gesehen“ Afr. 15, 13; ܘܫܰܕܰܪ ܡܰܠܰܐܟ݂ܶܗ „und sandte seinen Engel“ Afr. 66, 8; ܨܰܒܶܬ ܒܰܪܢܳܫܶܗ ܓܰܘܳܝܳܐ „schmücke seinen inneren Menschen“ Afr. 108, 4; ܕܬܶܬܶܠ ܠܝ ܢܨܺܝܒܺܝܢ „du mir Nisibis zurück gebest“ Jos. St. 16, 2; ܙܰܒܶܢ ܩܽܘܪܝܶܘܗܝ ܕܺܝܠܶܗ „verkaufte seine Dörfer“ Ov. 166, 14; ܐܶܓܰܪܬܳܟ݂ ܚܰܒܺܝܒܝ ܩܰܒܠܶܬ „deinen Brief, mein Geliebter, habe ich erhalten“ Afr. 6, 1; ܗܳܠܶܝܢ ܬܠܳܬ݂ ܪܽܘܚܶܐ ܐܰܚܺܝܕ ܗ̱ܘܳܐ „diese 3 Winde hielt er“ Afr. 93, 9.

2) ܡܰܢ ܕܡܰܟ݂ܐܶܒ ܠܪܽܘܚܶܗ ܕܡܫܺܝܚܳܐ „wer den Geist Christi betrübt“ Afr. 108, 5; ܫܒܰܩܬܽܘܢ ܠܒܳܪܽܘܝܳܐ „ihr habt den Schöpfer verlassen“ Mart. I, 124 unten; ܕܢܚܰܒܶܠ ܠܐܽܘܪܺܫܠܶܡ „dass er Jerusalem verderbe“ Afr. 249, 16; ܘܝܽܘܚܰܢܳܢ ܚܙܳܐ ܠܫܡܰܝܳܐ ܟܰܕ ܡܶܬ݂ܦܰܬ݂ܚܺܝܢ „und Johannes sah den Himmel geöffnet“ Afr.

124, 2 (unmittelbar nach ܐܠܝܐ ܦܬܚ ܠܫܡܝܐ „Elia öffnete den Himmel“); ܘܠܐܡܪ̈ܐ ܕܡܪܥܝܬܟ ܢܟܣ ܐܢܬ „und die Lämmer deiner Heerde schlachtest du“ Mart. I, 125 Mitte (gleich darauf ܘܠܥܢ̈ܐ ܕܡܪܥܝܬܟ ܡܚܒܠ ܐܢܬ „und die Schafe deiner Heerde verdirbst du“); ܠܥܠܡܐ ܐܫܒܩܝܘܗܝ „die Welt will ich verlassen“ Ov. 164, 22 u. s. w. Vergl. ܠܗܘܢ ܕܝܠܗܘܢ ܐܟܠܬ ܫܠܗܒܝܬܐ „*sie* frass die Flamme“ Afr. 183, 19.

3) ܘܚܕܪܘܗܝ ܠܒܝܬܗ ܘܐܚܕܘܗܝ ܠܗ „und umringten sein Haus und nahmen ihn“ Mart. I, 123 (und dann ܘܒܙܘ ܒܝܬܗ „und plünderten sein Haus“); ܩܒܠܘܗ̇ ܠܓܙܘܪܬܐ „haben die Beschneidung empfangen“ Afr. 210, 1; ܫܡܥ ܐܢܘܢ ܠܟܬܒ̈ܐ „hörte die Bücher“ Sim. 269 unten; ܡܚܐ ܐܢܝܢ ܠܚܡܫܬܝܗܝܢ „schlug alle 5 (f.)“ Mart. I, 126 Mitte; ܡܚܢܦ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܛܪܘܢܐ ܠܥܡܘܪ̈ܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ „der Tyrann schmeichelte den Bewohnern von Constantinopolis“ Jul. 99, 21; ܝܩܪܘ ܗܘܘ ܠܗ̇ ܐܘܪܗܝ̈ܐ ܠܐܓܪܬܐ ܗܕܐ ܝܬܝܪܐܝܬ „die Edessener hielten diesen Brief sehr in Ehren“ Jul. 125, 18; ܠܐܠܝܐ ܪܕܦܬܗ ܐܝܙܒܠ „den Elia verfolgte Isabel“ Afr. 123, 18; ܘܠܟܠܗ ܩܠܝܪܘܣ ܕܢܫ̈ܐ ܡܙܗܪ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „und den ganzen weiblichen Clerus warnte er“ Ov. 177, 7; ܘܐܦ ܠܟܗܢ̈ܐ ܦܩܕ ܐܢܘܢ „auch den Priestern gebot er“ Afr. 112, 13 u. s. w. Vergl. noch ܚܙܐܘܗܝ ܠܗ ܠܗܘ ܡܫܡܫܢܐ „sahen jenen Diaconen“ Sim. 294, 4 (ähnlich oft); ܐܟܠܬ ܐܢܘܢ ܠܗܘܢ „sie frass sie“ Afr. 62, 7; ܘܐܦܨܝܟܘܢ ܡܢ ܡܘܬܐ ܠܬܠܬܝܟܘܢ „und ich rette euch alle drei vom Tode“ Mart. I, 56, 13; ܘܠܟ ܬܘܒ ܕܝܠܟ ܩܪܐ „und dich hat er ferner gerufen“ Sim. 378, 7; ܘܐܦ ܠܗܘܢ ܐܦܩ ܐܢܘܢ „auch sie hat er herausgeführt“ Mart. I, 32 Mitte, wie auch ܘܠܝ ܦܩܕ ܡܪܝܐ „und mir hat der Herr geboten“ Deut. 4, 14.

4) ܐܦܩܬܝܗܝ ܠܟܣܐ „du hast den Becher herausgebracht“ Ov. 305, 14; ܟܕ ܬܢܝܗ̇ ܗܕܐ ܠܡܠܬܐ „als er dies Wort vortrug“ Afr. 420, 18; ܣܟܪܗ ܠܦܘܡܝ „schloss mir den Mund“ Efr. Nis. p. 57 v. 73; ܕܢܣܒ ܐܢܝܢ ܠܡܢܘ̈ܬܐ ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ „dass er all diese Theile nehme“ Ov. 71, 10; ܫܥܒܕ ܐܢܘܢ ܦܝܪܘܙ ܠܗܘܢܝ̈ܐ „Pêrôz unterwarf die Hunnen“ Jos. St. 9, 22; ܠܕܡܗ ܠܚܟܘܗܝ ܟܠ̈ܒܐ „sein Blut leckten die Hunde“ Afr. 183, 16; ܘܠܟܠܗܘܢ ܪ̈ܗܒܘܢܐ ܒܢܦܫܗ ܫܡܠܝ ܐܢܘܢ „alle Pfänder hätte er in sich selbst vollendet“ Afr. 459, 19; ܠܡܪܚܘܬܐ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܠܗ̇ „Widerspänstigkeit kennen sie nicht“ Afr. 177 ult. u. s. w. Diese 4te Art ist übrigens, wenigstens mit Nachstellung des Objects, seltner als die andern, wenn auch immerhin häufig genug.

B. In den meisten Fällen herrscht hinsichtlich der Wahl oder der Weglassung eines Objectzeichens bei Determinierten vollständiges Schwanken, wie schon einige der obigen Beispiele zeigen; vergl. noch ܐܚܠܘܗ̇ ܠܫܒܬܐ „haben den Sabbat entweiht" Afr. 242, 16 ult. neben ܫܪܘ ܫܒܬܐ „haben den S. gelöst" eb. 17 (2mal). Doch ist es üblich, ein Zeichen zu setzen, wenn das Object eine *Person* bezeichnet, und Fälle wie ܕܫܒܘ ܥܡܘܪ̈ܝܗ̇ ܠܫܒܝܬܐ „führten ihre Bewohner in die Gefangenschaft" Jos. St. 46, 6; ܐܚܫܘܒ ܚܒܝܒ „soll ich den Habîb rechnen?" Anc. doc. 87, 3; ܘܐܠܨ ܐܒܐ ܠܫܥܒܕܘܬܐ „und zwang den Vater in Sklaverei" Ov. 277, 8; ܘܓܒܪ̈ܐ ܙܕܝܩ̈ܐ ܦܨܝ ܐܢܘܢ „und die gerechten Männer rettete sie" Afr. 66, 21 sind verhältnissmässig selten. Umgekehrt fehlt das Objectzeichen meist bei Gliedern, Theilen des Ganzen und ܢܦܫ mit reflexiven Suffixen, z. B. ܦܪܣܘ ܓܦ̈ܝܗܘܢ ܘܐܪܝܡܘ ܪ̈ܝܫܝܗܘܢ „breiteten ihre Flügel aus und hoben ihre Köpfe" Sim. 272, 1; ܦܫܛ ܐܝ̈ܕܘܗܝ „streckte seine Hände aus" Afr. 18, 17 (und dann ܘܙܟܐ ܠܥܡܠܝܩ „und besiegte Amalēk" mit ܠ beim persönlichen Object) u. s. w., und so oft ܢܦܫܗ „se ipsum" (vergl. ܘܣܢܐ ܢܦܫܗ ܘܐܚܒ ܠܐܠܗܐ „und hasste sich selbst und liebte Gott" Ov. 168, 10), wenn gleich Fälle wie ܕܗܘ ܕܢ ܠܢܦܫܗ „denn er beurtheilte sich selbst" Ov. 171, 24 vorkommen.

C. Auch die Demonstrativa und Fragewörter werden als Object bald mit ܠ versehen, bald nicht: ܗܠܝܢ ܦܘܩܕ̈ܢܐ ܩܒܠܢ „diese Gebote haben wir empfangen" Afr. 484, 14; ܚܙܘ ... ܗܕܐ ܐܬܐ „sahen dies Zeichen" Sim. 273 unten; ܗܘ ܕ „eum, qui" Ov. 175, 26, aber ܠܗܘ ܕ Afr. 48, 2; ܟܕ ܫܡܥ ܗܕܐ „als er dies hörte" Jos. St. 50, 8; ܠܗܠܝܢ ܢܘܢ̈ܐ ܠܡܟܢܫܘ „diese Fische sammeln" Sim. 274, 1; ܐܝܠܝܢ ܕ „eos, qui" Ov. 211, 2 und sonst; ܠܐܝܠܝܢ ܕ eb. 214, 7 und sonst. So auch ܠܡܕܡ ܕ „dass, was" Afr. 126, 20 und selbst ܩܘܪ̈ܒܢܝܟܘܢ ܩܪܒܘܢܝ ܠܡܕܡ ܐܚ̈ܝ ܕܢܕܪܬܘܢ „legt vor mich hin, was ihr, meine Brüder, gelobt habt" Ov. 141, 8, aber ܡܕܡ ܕ (Object) Afr. 145, 13, und so gewöhnlich. Bei ܡܢ (ܡܢܘ, ܡܢ ܕ u. s. w.) steht wohl überwiegend ܠ, aber es kann auch fehlen. Eigenthümlich ist, dass ܐܢܫ, ܐ̈ܢܫܝܢ „τις, τινές" und ܚܕ „einer" als determiniert aufgefasst werden. Erstere haben als Object durchweg ܠ: ܐܦܠܐ ܠܐܢܫ ܝܕܥ ܗܘܐ „kannte auch niemanden" Sim. 292, 1 und viele ähnliche; ܠܐ̈ܢܫܝܢ Ov. 189 ult. und mit noch stärkerer Determination: ܡܩܝܡܝܢ ܠܗ ܠܐܢܫ „sie erwecken

jemand" Moes. I, 103, 28; vergl. eb. 102, 12 — ܟܕ ܚܙܐ ܠܚܕ ܡܢ ܒܢܝ ܥܡܗ „als er einen von seinen Landsleuten sah" Mart. I, 12, 21; vergl. Spic. 13, 26 und andre Stellen (aber 14, 25 ܡܢ ܕܩܛܠ ܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ „wer einen von diesen tödtet"); ܐܚܝ ܠܚܕܐ „belebte die Eine" Mart. II, 237 unten (Jac. Sar.); ܫܕܪ ...ܠܡܪܙܒܢܐ ܚܕ „sandte einen Marzbân" Jos. St. 16, 8. 58, 14 (aber 57, 16 ܫܕܪ ܡܪܙܒܢܐ ܚܕ); ܕܠܐ ܢܣܒܘܢ ܓܒܪܐ ܣܓܝܐܐ ܠܚܕܐ ܐܢܬܬܐ „dass nicht viele Männer *eine* Frau nehmen" Spic. 17, 23 (aber 16, 12 ܓܒܪܐ ܣܓܝܐܐ ܢܣܒܘܢ ܚܕܐ ܐܢܬܬܐ); ܐܪܝܡ ܠܚܕ ܚܕ ܡܢ ܡܢܗܘܢ „erhob jeden Einzelnen von ihnen" Afr. 165, 16; ܠܟܠ ܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܙܪܕܗ „jeden Einzelnen von ihnen stattete er aus" Ov. 166, 18. So auch ܫܕܪ...ܠܐܢܫ ܚܕ „sandte einen Gewissen" Jos. St. 55, 12 und ܠܟܠܢܫ „einen Jeden" Ov. 179, 2 und öfter. Wie ܐܢܫ wird auch wohl ܐܚܪܢ behandelt: ܠܐܚܪܢ ܠܐ ܟܢܐ „benannte keinen Andern" Efr. II, 554 F, vergl. 555 B. So ܠܐܚܪܢܐ „alios" gegenüber ܠܗܢܘܢ Ov. 190, 1.

Auch ܣܓܝܐܐ (οἱ πολλοί) hat als Object oft ܠ, z. B. ܘܢܥܬܪ ܠܣܓܝܐܐ „und lasst uns Viele reich machen" Afr. 105, 10, vergl. 124, 17. 134, 12 u. s. w.; auch mit Substantiv: ܘܠܣܓܝܐܐ ܦܪܣܝܐ ܩܛܠܘܗ „und viele Perser tödteten sie" Jos. St. 54, 18; doch auch ܐܘܒܕܘ ܡܢܗܘܢ ܣܓܝܐܐ „brachten Viele von ihnen um" Afr. 242, 14.

§ 289. Das ܠ des Objects kann auch neben einem andern ܠ stehn: ܐܦܩܗ ܢܘܢܐ ܠܝܘܢܢ ܠܝܒܫܐ „der Fisch rettete den Jona an's Land" Afr. 66, 18; ܘܡܩܪܒܝܢ ܠܗ ܠܐܠܦܐ ܠܐܬܪܐ ܕܢܝܚܐ „und bringen das Schiff án den Ort der Ruhe" Afr. 458, 6; ܐܓܠܝ ܐܢܘܢ ܠܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ ܠܒܒܠ „führte die Kinder Israel gefangen nach Babel" Afr. 36, 2; ܗܘ ܬܘܒ ܫܕܪ ܠܡܫܝܚܗ ܠܥܠܡܐ „er sandte ferner seinen Christus in die Welt" Afr. 5, 1. 22, 15; ܠܐ ܢܩܒܠܘܢ ܠܡܪܛܝܩܐ ܠܡܥܡܘܕܝܬܐ „sie sollen die Ketzer nicht zur Taufe annehmen" Ov. 220, 19; ܕܢܫܥܒܕ ܠܫܪܪܐ ܕܬܠܝܬܝܘܬܐ ܡܫܒܚܬܐ ܐܦ ܠܐܪܝܢܐ „dass er der Wahrheit der erhabnen Dreifaltigkeit auch die Arianer unterwerfe" Ov. 193, 13 u. s. w. Sogar 3 ܠ haben wir, noch dazu in Abhängigkeit von einem Inf. mit ܠ, in ܠܐ ܢܒܗܬ ܠܡܣܒ ܠܢ ܠܡܠܦܢܘܬܐ ܠܐܢܬܬܐ ܗܕܐ „wir wollen uns nicht schämen, uns dies Weib zur Lehre zu nehmen" Ov. 102, 15; vergl. ܦܪܘܫܘ ܠܝ ܠܒܪܢܒܐ ܘܠܫܐܘܠ ܠܥܒܕܐ „ἀφορίσατε δή μοι τὸν Βαρνάβαν καὶ τὸν Σαῦλον εἰς τὸ ἔργον" Acta 13, 2 und ܐܠܐ ܐܓܪܘ ܠܗܘܢ ܠܒܠܥܡ ܒܪ ܒܥܘܪ ܠܡܠܛ ܐܢܘܢ „sondern mietheten sich den Bileam,

Sohn Beors, sie zu verfluchen" Afr. 213, 7. In ܘܐܠܨܝܢ ܠܡܬܝܚܕܘܬܗܘܢ ܠܗ ܩܪܝܢ ܗܘܘ „und pflegten ihn als Hülfe für ihre Vereinsamung zu rufen" Mart. I, 122, 9 ist des Part. wegen ܠܗ unumgänglich, während in ܕܠܗܘܢ ܢܩܪܒ ܠܬܫܡܫܬܗ ܕܡܫܝܚܐ „dass er sie Christi Dienst darbringe" Ov. 175, 19 trotz des 2ten ܠ in aussergewöhnlicher Weise ܠܗܘܢ für ܐܢܘܢ steht. Natürlich fehlt aber neben einem andern ܠ auch oft das ܠ des Objects, z. B. ܘܝܗܒ ܠܗ ܗܘ ܓܒܪܐ ܗܘ ܚܘܛܪܐ „und jener Mann gab ihm jenen Stab" Sim. 272 unten u. s. w.

§ 290. Beispiele von doppelt transitiver Construction: ܫܐܠܘܗܝ ܐܬܐ „forderten von ihm ein Zeichen" Afr. 460, 20; ܢܚܫܐ ܚܦܝܗ „mit Erz überzog er ihn" ZDMG XXIX, 109 v. 27 (aber v. 26 mit Präp. ܒܣܐܡܐ ܚܦܐ ܠܐܠܗܗ „überzog mit Silber seinen Gott"); ܫܐܠܬܗ ܡ̈ܠܐ „ich fragte ihn nach Worten" Afr. 395, 2; ܚܘܝܗ ܠܥܬܝܕܬܐ „er zeigte ihm das Zukünftige" Sim. 371 unten; ܚܘܝ ܐܢܘܢ ܡܕܡ ܕ „zeigte ihnen, was" Afr. 160, 18; ܡܣܢܐ ܠܢ ܐܣ̈ܘܬܐ „macht uns die Aerzte verhasst" Efr. III, 658 F; ܚܘܝܢܝ ܠܡܪܗ „zeige mir seinen Herrn" Ov. 296, 2; ܘܐܫܠܚܘܢܝ ܠܐܣܛܠܐ „und liessen mich das Prachtkleid ausziehn" Apost. apocr. 274, 16 (gnostischer Hymnus); ܐܥܒܪ ܐܢܘܢ ܝܘܪܕܢܢ ܘܐܘܪܬܗ ܠܗܘܢ „liess sie über den Jordan gehn und gab sie ihnen zum Erbe" Afr. 357, 8; ܘܡ̈ܝܐ ܠܗܢܘܢ ܕܨܗܝܘ ܐܫܩܝܬ „und sie gab denen, so dürsteten, Wasser zu trinken" Afr. 22, 6; ܐܘܪܬ ܐܪܥܐ ܠܒ̈ܢܝ ܐܝܣܪܐܝܠ „liess die Kinder Israel das Land erben" Afr. 20, 4 u. s. w. In mehreren dieser Beispiele folgt nur aus dem Zusammenhang, welches das erste und welches das zweite Object ist; ܡܣܢܐ ܠܢ ܐܣ̈ܘܬܐ könnte z. B. auch heissen: „macht uns den Aerzten verhasst" und ܚܘܝܢܝ ܠܡܪܗ läge es sogar näher aufzufassen als „zeige mich seinem Herrn". Im Ganzen sind übrigens, von gewissen Verben abgesehn, solche doppelt transitive Constructionen nicht häufig, namentlich bei zwei Substantiven. Die theoretisch mögliche Verwendung des Afel als Causativ von einem transitiven Verb, das schon ein Object hat, wird nur in beschränktem Umfange angewandt. Ob bei doppelt transitiver Construction beide Objecte ܠ erhalten können, bezweifle ich.

§ 291. Die transitive Construction vom Passiv eines doppelt transitiven Verbums ist, abgesehn von den § 280 behandelten Participien (ܐܙܝܢܗ ܫܩܝܠܝܢ „seine Waffen tragen sie" Afr. 100, 17; ܫܩܝܠܐ

ܠܒܝܫ ܐܢܬ „mit Herrlichkeit bist du angethan“ Afr. 494, 12 u. s. w.) sehr selten und wohl ganz auf gewisse Verba beschränkt. Beispiele: ܢܬܟܣܘܢ ܣܩܐ „sollen sich mit Säcken bedecken“ Afr. 49 ult.; ܐܬܦܪܥܬ ܒܝܫܬܟ „erhieltest für dein Böses Vergeltung“ 2 Sam. 16, 8, und anders ܐܬܦܪܥܘ ܕܝܢܐ ܟܐܢܐ „erhielten als Vergeltung gerechtes Gericht“ Afr. 49, 3[1]) (aber lin. 6 ܒܕܝܢܐ ܟܐܢܐ); ܐܬܡܠܝ ܚܡܬܐ ܪܒܬܐ „wurde voll grossen Zornes“ Mart. I, 18, 5; ܢܟܠܐ ܡܠܐ ܗܘܐ „er war voll List“ Afr. 61, 11 (und so häufig ܐܬܡܠܝ und ܡܠܐ, aber auch oft mit ܒ construiert). Fälle wie ܡܣܬܚܩ ܦܘܪܥܢܐ ܩܫܝܐ ܕܬܘܠܡܬܐ ܡܬܚܝܒ „schwere Strafe der Vergeltung verdient er“ Spic. 14, 26 haben wir schon § 243 angedeutet.[2])

§ 292. Man muss sich hier überhaupt vor Augen halten, dass dem Syrischen, abgesehen von dem Personalpronomen, mit einem klaren Zeichen des Objectverhältnisses auch der klare Begriff desselben fehlt, dass es sich hier im Grunde immer nur um adverbiale Zusätze zum Verbum, sei es mit, sei es ohne die Präp. ܠ handelt. Diese Präp. ist als Objectzeichen allerdings von ihren sonstigen Anwendungen u. A. dadurch geschieden, dass sie bei der Umsetzung in's Passiv verschwinden muss. Dass das syntactische Verhältniss von ܩܛܠ ܫܡܥܘܢ ܠܐܒܪܗܡ ein andres ist als in ܐܡܪ ܫܡܥܘܢ ܠܐܒܪܗܡ, würde zwar nicht durch die Uebersetzung in andre Sprachen „Simon tödtete *den* Abraham“, „S. sagte *dem* A.“, wohl aber durch die Umsetzung in's Passiv erwiesen: dort hiesse es dann ܐܬܩܛܠ ܐ' ܡܢ ܫ', hier ܐܬܐܡܪ ܠܐ' ܡܢ ܫ'. Aber bei vielen unzweifelhaft transitiven Verben ist die Passivconstruction gar nicht üblich, und bei manchen Verben zeigt sich ein Schwanken zwischen ܠ als Objectzeichen und als Dativpräposition.

Infinitiv mit Object.

§ 293. Der Inf. kann sich das Object eben so gut unterordnen wie das Verb. fin. So z. B. ܠܡܩܛܠܘܬܗ „ihn zu tödten“ Anc. doc. 89, 14; ܠܡܩܛܠܢܝ „mich zu tödten“ Acta 26, 11 und öfter; ܠܡܩܛܠܘܬܢܝ „mir

---

[1]) ܦܪܥ „bezahlen, vergelten“ ist doppelt transitiv, vergl. 2. Sam. 16, 8, 12.

[2]) Die feinen Unterschiede, welche die arab. Grammatik zwischen diesen Fällen und dem eigentlichen Objectsverhältniss macht, haben für's Syr. keine Bedeutung.

zu dienen" Ez. 44, 13 u. s. w. (vergl. die Formen mit ܝܗܘܢ, ܝܗ § 191); dazu Fälle wie ܠܡܠܦܘ ܐܢܘܢ „sie zu lehren" Ex. 24, 12; ܠܡܫܡܥܘ ܐܢܘܢ „sie zu hören" Ps. 34, 15 u. s. w.

Mit sonstigen Nomina lassen sich so ziemlich alle die § 288 aufgeführten Fälle auch beim Inf. belegen. Die Voranstellung des Objects vor den Inf. mit ܠ ist ziemlich beliebt.

a) ohne Determination: ܠܡܩܡܘ ܒܢ̈ܝܐ „ἐγεῖραι τέκνα" Mth. 3, 9; ܣܓܝ̈ܐܬܐ ܠܡܦܩܕ „Vieles anzuordnen" Jos. St. 72 paen. u. s. w.

b) mit Determination: 1) ܠܡܣܒ ܟܠܗ ܣܝ̈ܡܬܗ ܕܡܠܟܐ „den ganzen Schatz des Königs zu nehmen" Afr. 199, 10; ܡܫܟܚ ܐܢܬ ܚܠܡܐ ܠܡܫܪܪܘ „du kannst die Träume wahr machen" Ov. 284, 16; ܐܬܦܩܕ ܠܝ ܗܝ ܗܕܐ ܠܡܥܒܕ „mir ist befohlen, dies zu thun" Jos. St. 3, 15; ܒܘܚܢܐ ܕܡ̈ܠܐ ܫܦܝܪ ܠܡܐܠܦ ܘܠܡܣܬܟܠܘ „die Untersuchung der Worte zu lernen und zu verstehn, ist schön" Afr. 446, 15. — 2) ܠܥܡܐ ܠܡܪܥܐ „das Volk zu weiden" Afr. 193, 6; ܠܡܩܛܠܘ ܠܢܦܫܝ „mich selbst zu tödten" Ps. 40, 14; ܡܫܟܚ ܐܢܬ ܠܡܠܬܗ ܕܡܪܢ ܠܡܣܬܟܠܘ „kannst du das Wort unsers Herrn verstehn?" Afr. 71, 6; (= ܠܡܐܚܕ) ܠܡܚܕ[1]) ܠܐܣܛܒܕ ܗܘܘ ܨܒܝܢ ܠܐ „sie wollten den Astabedh nicht fest halten" Jos. St. 80, 3. — 3) ܠܡܒܙܙܘܗܝ ܠܒܪܢܫܐ „den Menschen zu plündern" Afr. 130, 3; ܠܡܠܛܘܗ ܠܐܪܥܐ „die Erde zu verfluchen" Gen. 8, 21; ܠܨܒܝܢܐ ܗܘ ܪܒܐ ܘܩܕܝܫܐ ܠܝܬ ܐܢܫ ܕܡܫܟܚ ܠܡܐܚܕܗ „nam voluntatem illam magnam et sanctam non est quod possit retinere" Spic. 20, 24. — 4) ܠܡܣܬܟܠܘܗ ܠܡܠܬܐ ܗܕܐ „dies Wort zu verstehn" Afr. 70, 4.

§ 294. Ziemlich selten sind Fälle, wo das Object in Genitivverhältniss zum Inf. tritt. Dies kann nur bei Personalpronomina geschehn: ܠܡܘܩܕܘܬܗܘܢ „sie zu verbrennen" Ov. 126, 2 (statt ܠܡܘܩܕܘ ܐܢܘܢ); ܠܡܫܠܡܘܬܗܘܢ „sie auszuliefern" Mart. I, 153, 15; ܠܡܥܒܕܗܘܢ „sie zu machen" Afr. 319, 5; ܠܡܛܪܗܘܢ „sie zu bewahren" eb. l. 6.

Infinitivus absolutus.

§ 295. Das allgemeine Object, der Inf. abs., ist bei transitiven und intransitiven, activen und passiven Verben nicht selten; ein be-

---

1) So lies.

stimmtes Object kann noch daneben stehn. Dieser Inf. dient dazu, dem Verbum mehr Nachdruck zu geben, indem er die Handlung einer andern entgegensetzt oder ihre Intensivität ausdrückt. Oft ist freilich dieser Nachdruck sehr gering geworden. Beispiele: ܕܡܶܒܢܳܐ ܢܶܒܢܶܐ „dass er aufbaut“ Afr. 201, 5 (im Gegensatz zum Umstürzen); ܡܰܠܦ̈ܳܢܶܐ ܓܶܝܪ ܡܶܫܬܰܐܳܠܽܘ ܗܶܢܽܘܢ ܡܶܫܬܰܐܠܺܝܢ ܠܳܐ ܗ̄ܘܳܘ ܡܶܫܐܰܠܽܘ ܫܳܐܠܺܝܢ „denn Lehrer werden gefragt, fragen nicht“ Spic. 1, 17; ܒܰܠܚܽܘܕ ܡܗܰܝܡܳܢܽܘ ܗܰܝܡܶܢ *μόνον πίστευε* Luc. 8, 50 Cur. (= Afr. 21, 1; Pesh. ohne Inf.); ܐܳܦ ܐܶܢ ܙܳܟ݂ܽܘܬ݂ܳܐ ܢܶܙܟ݁ܽܘܢ „sogar, wenn sie *siegen*“ Jos. St. 14, 18; ܟ݁ܪܺܝܳܐ ܗ̄ܘܳܐ ܛܳܒ݂ ܠܢܒ݂ܺܝܳܐ „es war dem Propheten sehr leid“ Afr. 453, 11; ܐܶܠܳܐ ܡܣܰܬ݁ܳܪܽܘ ܣܰܬ݁ܪܽܘ ܗ̄ܘܳܘ „sondern zerstörten (was er gebaut hatte)“ Afr. 10, 20; ܡܗܰܦ݁ܳܟ݂ܽܘ ܗܰܦ݁ܶܟ݂ܝܗ̄ܝ „stürze es um“ Afr. 201, 6; ܘܟܰܕ ܡܶܙܳܥ ܙܳܝܥܺܝܢ „und während sie sich (immer so) bewegen“ Afr. 497, 7; ܘܡܶܚܙܳܐ ܠܳܐ ܚܙܳܐ ܗ̄ܘܳܐ ܐ̱ܢܳܫ „*sah* aber niemand“ Sim. 304 Mitte; ܡܶܚܛܳܐ ܠܡܳܢܳܐ ܚܛܺܝܬ݂ „warum hast du denn *gesündigt?*“ Afr. 270, 5. — Beim Part. pass. ܡܶܩܛܰܠ ܩܛܺܝܠ „getödtet ist er“ Gen. 44, 28; ܡܶܬ݂ܒܰܪ ܬ݂ܒܺܝܪ ܝܰܘܣܶܦ „zerrissen ist Joseph“ Gen. 37, 33; ܠܡܶܠܛܰܫ ܗܽܘ ܠܛܺܝܫ ܗ̄ܘܳܐ „war er denn geschärft?“ Mart. I, 126 Mitte; ܠܳܐ ܡܶܚܙܳܐ ܚܙܺܝܬ݂ܳܗ̇ ܗ̄ܘܳܬ݂ ܠܳܗ̇ ܠܨܽܘܪ ܡܕ݂ܺܝܢ݈ܬ݂ܳܐ *οὐχ ἑωράκει ποτὲ τὴν Τύρον* Sachau, Ined. 2, 14 (§ 279) u. s. w. So auch bei Verbaladjectiven (§ 118) wie ܕܡܶܥܪܰܩ ܥܰܪܺܝܩ „dass er geflohen sei“ Anc. doc. 91, 3; ܕܡܶܫܬܰܩ ܫܰܬ݁ܺܝܩܺܝܢ ܗ̄ܘܰܝܬ݂ܽܘܢ „dass ihr ganz schwieget“ Iob 13, 5. Aehnlich ܕܡܶܬ݁ܥܳܪ ܥܺܝܪܺܝܢ ܚ̱ܢܰܢ „dass wir ja wachen“ Efr. II, 401 B.

§ 296. Seltner steht der Inf. abs. *nach* dem Verbum, wo dann der Nachdruck eher noch etwas grösser ist: ܘܠܳܐ ܚܙܳܐ ܐܶܢܽܘܢ ܠܗܳܠܶܝܢ ܡ̈ܰܝܳܐ ܐܳܦܠܳܐ ܡܶܚܙܳܐ „und sah dies Wasser überhaupt nicht“ Sim. 313, 12; ܕܺܝܠܳܟ݂ ܕܬ݂ܡܰܠܶܠ ܡܡܰܠܳܠܽܘ „dein ist's, zu reden“ Sim. 315 gegen unten; ܩܽܘܡ ܠܳܟ݂ ܡܶܩܳܡ „steh auf!“ Sim. 271, 6 (und öfter diese Construction in dieser Schrift); ܦܪܰܚ ܡܶܦܪܰܚ „flog“ Dan. 9, 21 (= Afr. 370, 19); ܕܟܰܕ ܡܶܬ݂ܕ݁ܟܰܪ ܗ̄ܘܳܐ ܡܶܬ݂ܕ݁ܟܳܪܽܘ ܩܰܕ݁ܺܝܫܽܘܬ݂ܶܗ „da, so oft er nur an seine Heiligkeit *dachte*“ Ov. 189, 14; ܗܰܝܡܶܢ ܡܗܰܝܡܳܢܽܘ ܒܰܠܚܽܘܕ „*glaube* nur“ Spic. 2, 13 u. s. w.

§ 297. Sehr selten lässt man beim Inf. abs. das Verb. fin. ganz weg: ܘܠܦܰܘܠܳܘܣ ܡܶܚܕܳܐ ܐܶܚܕ݂ܽܘܗ̄ܝ ܘܡܶܚܕܳܐ ܪܓ݂ܰܡܽܘܗ̄ܝ „und den Paulus nahm man bald gefangen, bald steinigte man ihn“ Afr. 300, 20.

§ 298. Der Inf. abs. kann weder Attribut, noch Zahlwort, noch attributiven Relativsatz annehmen, auch weder im Genitiv stehn, noch

einen Genitiv regieren. Soll das allgemeine Object in solcher Weise näher bestimmt werden[1]), so muss ein sonstiges, dem Verbum entsprechendes, Abstract gewählt werden. Dies geschieht aber zuweilen auch, wo der Inf. abs. stehn könnte. Beispiele ܐܢܛܝܘܟܝ ܐܬܙܝܥܬ ܙܘܥܐ ܪܒܐ „Antiochia erlitt ein gewaltiges Erdbeben“ Land III, 244, 18; ܡܝܬ ܡܘܬܐ ܒܝܫܐ ܘܡܫܢܩܐ „er starb einen bösen und qualvollen Tod“ Sim. 333, 3 (ähnlich oft bei ܡܝܬ); ܗܝܕܝܢ ܐܬܚܪܒܬ ܚܘܪܒܢܐ ܐܚܪܝܐ „da wurde sie zum letzten Mal zerstört“ Afr. 399, 6; ܐܘܣܦܗ ܕܝܢ ܡܪܕܘܬܐ ܪܘܪܒܬܐ „er fügte ihr grosse Züchtigungen zu“ Sim. 337, 8; ܗܐ ܥܣܪܝܢ ܙܒܢܝܢ ܡܝܬܬ ܡܘܬܐ ܐܢܐ „20 mal hab ich ja den Tod erlitten“ Mart. I, 253 gegen unten; ܠܐ ܓܝܪ ܩܛܠܐ ܕܒܠܚܘܕ ܢܬܩܛܠ ܗܢܐ ܐܘ ܚܡܫܐ ܐܘ ܥܣܪܐ „denn nicht 1 mal bloss soll dieser getödtet werden, oder 5 oder 10 mal“ Mart. I, 246, 9[2]); ܕܢܬܠܘܢ ܠܠܒܐ ܕܟܐܦܐ ܓܙܘܪܬܐ ܕܠܐ ܒܐܝܕܝܢ „dass sie dem steinernen Herzen eine Beschneidung geben, welche nicht mit Händen ist“ Ov. 125, 26; ܠܡܩܛܠܘ ܩܛܠܐ „zu tödten“ Spic. 17, 20 (wo das Abstract steht, um nicht 2 Infinitive zusammenzustellen). Ein bedeutungsverwandtes Abstract andrer Wurzel tritt ein in ܡܐ ܕܕܡܟܝܢ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ ܗܕܐ ܫܢܬܐ „wenn die Menschen in diesem Schlaf liegen“ Afr. 170, 12.

Dies Abstract kann auch, wo der Zusammenhang deutlich ist, durch das auf ein solches bezügliches Relativwort ܕ oder durch ein Personalsuffix vertreten werden: ܡܚܝܠܬܐ ܟܘܬܫܐ ܕܟܬܫ „das schwächliche Schelten, womit er schalt“ Afr. 262, 5; ܘܩܛܠܐ ܕܥܘܠܐ ܕܩܛܠܝܢ ܐܢܫܐ ܠܚܒܪܝܗܘܢ „und der frevelhafte Mord, den die Menschen ihren Genossen zufügen“ Ov. 132, 14; ܒܘܪܟܬܐ ܕܒܪܟܬܢܝ „die Segenswünsche, womit du mich gesegnet hast“ Ov. 299, 9; ܨܘܡܐ ܕܨܡܘ „das Fasten, das sie hielten“ Afr. 49, 12 und öfter, und so ܨܡܘܗܝ „sie hielten es (das Fasten)“ Afr. 44, 5. Vergl. noch mit Wörtern verschiedner Wurzel ܣܟܠܘܬܐ ܕܣܟܠܘ ܒܟ „das Vergehen, das sie an dir begingen“ Sim. 295, 24.

---

1) Gewöhnlich begnügt sich das Syr. mit dem einfachen Qualitätsadverb, z. B. ܠܐ ܟܬܫ ܐܢܘܢ ܟܬܝܫܐܝܬ „schalt sie nicht arg“ Afr. 261, 19, wo auch ܠܐ ܟܬܫ ܐܢܘܢ ܟܘܬܫܐ ܟܬܝܫܐ stehn könnte.

2) Eine spätere Bearbeitung für liturgische Zwecke setzt dafür bequemer mit Präp.: ܠܘ ܚܕ ܙܒܢ ܩܛܠܐ ܢܬܩܛܠܘܢܗ Offic. Sanctor. Maron. Hyemal. (Romae 1656) pg. 366 *b* (cfr. Aestiv. 74 *b* ult.)

In ܢܣܒܘ ܐܪܒܥܝܢ ܐܪܒܥܝܢ „sie erhielten je 40" Mart. I, 197 Mitte ist „Stockschläge" als selbstverständlich ausgelassen.

D. ܗܘܐ.

§ 299. Die enclitische Form ܗܘܳܐ (ܗܘܐ bei den Westsyrern, ܗܘܐ bei den Ostsyrern) im Gegensatz zu ܗܘܳܐ mit lautbarem ܗ (ܗܘܐ bei den Westsyrern, ܗܘܐ bei den Ostsyrern)[1]) steht in der Bedeutung „war" *nach* einem prädicativen Part., Adj., oder Subst.: ܣܳܠܶܩ ܗܘܳܐ „stieg" Gen. 2, 6; ܚܕܝܐ ܗܘܝܬ „ich freute mich (f.)" Prov. 8, 30; ܚܪܝܡ ܗܘܐ „war listig" Gen. 3, 1; ܗܘ ܟܘܡܪܐ ܗܘܐ ܕܐܠܗܐ ܡܪܝܡܐ „er war ein Priester des höchsten Gottes" Gen. 14, 18 u. s. w. So auch ܒܪ ܡܐܐ ܫܢܝܢ ܗܘܐ „er war 100 Jahr alt" Gen. 21, 5 u. s. w. Ferner nach ܐܝܬ und als Verstärkung hinter dem Verb. fin. (§ 263. 268): ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ Mth. 3, 4 u. s. w.; ܠܝܬ ܗܘܐ Luc. 2, 7; ܐܒܐܫܘ ܗܘܘ ܠܗ „hatten ihn betrübt" Iob 42, 11; ܗܘܐ ܗܘܐ „fuerat" öfter u. s. w. So auch ܠܐ ܗܘܐ in der Bedeutung „nicht" (§ 328), ohne verbales Moment.

ܗܘܐ mit Aussprache des *h* bleibt stets *vor* dem eigentlichen Prädicat: ܡܛܠ ܕܗܘ ܗܘܐ ܙܕܝܩ „denn er war gerecht" Iob 32, 1; ܘܐܪܥܐ ܗܘܬ ܬܘܗ ܘܒܘܗ „und die Erde war wüste und leer" Gen. 1, 2; ܘܩܐܝܢ ܗܘܐ ܦܠܚ ܐܪܥܐ „und Kain baute den Acker" Gen. 4, 2; ܘܝܘܣܦ ܗܘܐ ܒܡܨܪܝܢ „und Joseph war in Aegypten" Ex. 1, 5; ܘܐܠܗܗ ܕܐܒܝ ܗܘܐ ܥܡܝ „und der Gott meines Vaters war mit mir" Gen. 31, 5 u. s. w. So bei ܠܐ ܗܘܐ „ist nicht" (verbal): ܠܒܟ ܓܝܪ ܠܐ ܗܘܐ ܬܪܝܨ ܩܕܡ ܐܠܗܐ „ἡ γὰρ καρδία σου οὐκ ἔστιν εὐθεῖα ἐνώπιον τοῦ θεοῦ" Acta 8, 21; ܠܐ ܗܘܝܬ ܪܚܡܗ ܕܩܣܪ „οὐκ εἶ φίλος τοῦ Καίσαρος" Joh. 19, 12. — Auch wird das *h* gesprochen, wenn zwischen das eigentliche Prädicat und ܗܘܐ etwas anderes tritt: ܠܟܘܢ ܓܝܪ ܗܘܐ ܫܘܘܕܝܐ „ὑμῖν γάρ ἐστιν ἡ ἐπαγγελία" Acta 2, 39; ܒܗ ܚܝܐ ܗܘܐ „ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν" Joh. 1, 4.

Auch nach Adverbien und adverbialen Bestimmungen, wenn sie das eigentliche Prädicat ausmachen, scheint ܗܘܐ zu stehn, z. B. ܕܥܡܟܘܢ ܗܘܝܬ „ὅτι μεθ' ὑμῶν ἤμην" Joh. 16, 4; ܒܥܠܡܐ ܗܘܐ „ἐν τῷ κόσμῳ ἦν" Joh.

---

[1]) Zur Bestimmung dieses Unterschiedes, den die alten Handschriften nicht ausdrücken, sind wir ganz auf die biblische Ueberlieferung angewiesen.

1, 10; ܐܠܘ ܡܢ ܥܠܡܐ ܗܘܝܬܘܢ „εἰ ἐκ τοῦ κόσμου ἦτε" Joh. 15, 19 (folgt ܐܠܐ ܠܐ ܗܘܝܬܘܢ ܡܢ ܥܠܡܐ mit *h* wegen der Voranstellung) u. s. w. — ܗܘܐ mit *h* steht aber durchweg in der Bedeutung „ist geworden, geschehen" (ἐγένετο): ܥܠܡܐ ܒܐܝܕܗ ܗܘܐ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ ἐγένετο Joh. 1, 10 (ܒܐܝܕܗ ܗܘܐ hiesse „war in seiner Hand"); ܚܢܢ ܡܢ ܙܢܝܘܬܐ ܠܐ ܗܘܝܢ ἡμεῖς ἐκ πορνείας οὐ γεγεννήμεθα Joh. 8, 41; ܗܠܝܢ ܒܒܝܬ ܥܢܝܐ ܗܘܝ ταῦτα ἐν Βηθανίᾳ ἐγένετο Joh. 1, 28; ܕܠܘܬܗܘܢ ܗܘܬ ܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ πρὸς οὓς ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ἐγένετο Joh. 10, 35; ܘܚܫܘܟܐ ܗܘܐ „und Finsterniss war" Gen. 15, 17, u. s. w.

Nach Adverbien und adverbialen Bestimmungen ist oft eine verschiedene Auffassung des ܗܘܐ möglich, daher hier gelegentlich Schwankungen theils zwischen analogen Fällen in derselben Ueberlieferung, theils zwischen verschiedenen Ueberlieferungen.

§ 300. Das Impf. ܢܗܘܐ wird gern dem Participium vorangestellt, um das Impf. zu umschreiben, selbständig oder in Abhängigkeit (nach ܕ). Diese Verbindung steht besonders gern, um dauernde oder sich wiederholende oder doch gesetzlich bestimmte Handlungen auszudrücken, schwerlich je rein indicativisch: ܦܪܝܕܘܛܐ ܐܘ ܩܫܝܫܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܢܦܩ ܡܢ ܥܠܡܐ ܡܕܡ ܕܐܝܬ ܠܗ ܠܥܕܬܐ ܢܗܘܐ ܫܒܩ „ein Periodeut oder Presbyter und Diacon, der aus der Welt scheidet, soll seine Habe der Kirche lassen" Ov. 219, 24; ܦܩܕ ܓܝܪ ܠܝܗܘܕܝܐ ܕܠܐ ܢܗܘܘܢ ܓܙܪܝܢ „denn er gebot den Juden, dass sie sich nicht beschneiden sollten" Afr. 95, 14; ܟܡܐ ܐܢܬܘܢ ܘܠܐ ܠܟܘܢ ܕܐܢܬܘܢ ܬܗܘܘܢ ܡܫܝܓܝܢ „wie viel mehr ziemt sich's für euch, dass ihr waschet" Afr. 227, 9 (= Joh. 13, 14 ὀφείλετε νίπτειν, wo Pesh. ܕܬܫܝܓܘܢ); ܕܢܫܐ ܠܓܡܪ ܠܐ ܢܗܘܝܢ ܥܐܠܢ ܠܕܝܪܝܗܘܢ „dass Weiber durchaus nicht ihre Klöster betreten" Ov. 210, 4 = 212, 4, und so viele ähnliche in diesen Canones, jedoch wechselnd mit dem einfachen Impf.; ܠܐ ܬܗܘܐ ܣܒܪ „glaube ja nicht" Mart. I, 218, 1. Mit Anhängung des Subjectpronomens so ܐܦ ܕܢܗܘܐ ܥܐܠܝܢ ܘܡܬܒܪܟܝܢ ܡܢܟ „wenn wir auch nur eintreten und uns von dir segnen lassen dürfen" Sim. 308, 1. So auch mit Part. pass.: ܕܢܗܘܘܢ ܥܢܝܢ ܒܨܘܡܐ „dass sie sich stets mit Fasten beschäftigen" Ov. 177, 2; ܢܗܘܐ ܩܐܡ „stehe" Spic. 17, 17; ܢܗܘܐ ܥܒܝܕ ܘܡܛܝܒ ܘܩܐܡ ܥܠ ܬܪܥܐ „soll es gemacht und fertig und an die Thür gestellt sein" Sim. 377, 8.

Anm. Ueber ܗܘܐ neben andern Verbalformen s. § 261. 263. 268. 277.

278 B. 279 B., ferner vergl. § 260. 324 E. 338 C. Ueber ܗܘܐ mit dem Inf. § 286, mit Adverbien § 308.

E. ܐܝܬ

§ 301. Von ܐܝܬ und seiner Negation ܠܐ ܐܝܬ oder ܠܝܬ (§ 199) gilt syntactisch wesentlich dasselbe. In temporaler Hinsicht steht ܐܝܬ (als Nomen) dem Part. gleich; wird es durch angehängtes ܗܘܐ verstärkt, so entspricht diese Verbindung der des Part. mit ܗܘܐ, also ist ܐܝܬ ܗܘܐ ungefähr = „erat“. Dies ܗܘܐ braucht nicht nothwendig nach Geschlecht und Zahl flectiert zu werden.

§ 302. Zuweilen steht ܠܝܬ, noch seltner ܐܝܬ mit den selbständigen nachfolgenden Personalpronomen: ܘܠܝܬ ܐܢܐ „und ich nicht mehr existiere“ Iob 7, 21; ܠܝܬ ܐܢܘܢ „sind nicht da, existieren nicht“ Jer. 10, 20; Efr. II, 554 C. III, 419 A; Nis. p. 62 v. 88; dafür ܠܐ ܐܝܬ ܐܢܘܢ *οὐκ εἰσί* Math. 2, 18 Cur. (Pesh. ܠܐ ܐܝܬܝܗܘܢ); ܠܝܬ ܐܢܘܢ ܕܐܬܝܢ „non sunt, qui veniant“ Efr. III, 418 E; ܐܝܠܝܢ ܕܠܝܬ ܐܢܘܢ „die, welche nicht existieren“ (gegenüber gestellt ܠܐܝܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ) Afr. 274, 6; ܘܐܢ ܠܣܗܪܐ ܠܝܬ ܐܢܘܢ „und wenn sie für den Mond nicht da sind“ Ov. 70, 3 (wofür l. 1 ܠܝܬܝܗܘܢ ܠܗ); ܒܥܡܠܐ ܕܐܢܫܐ ܠܝܬ ܐܢܘܢ „in der Mühe der Menschen sind sie nicht“ Ps. 73, 5. Blosse Copula ist ܐܝܬ in der Originalstelle ܕܐܝܬ ܐܢܬܘܢ ܟܪܝܣܛܝܢܐ „die ihr Christen seid“ Land III, 258, 17 (So in ܐܝܬ ܐܢܘܢ ܡܨܥܝܢܘܗܝ „sie sind seine Vermittler“ Land III, 53, 26 und ܐܝܬ ܐܢܘܢ, ܐܝܬ ܐܢܬܘܢ Land III, 91, 17. 140, 17. 141, 12. 142, 1, aber alle diese Stellen sind aus dem Griechischen übersetzt; eben so ܠܝܬ ܐܢܐ ܡܕܡ „ich bin nichts“ Land III, 281, 13; ܐܝܟܐ ܕܐܝܬ ܐܢܐ „wo ich bin“ eb. 285, 7).

§ 303. Ungleich üblicher ist die Verbindung von ܐܝܬ mit Possessivsuffixen für die 1. und 2. Pers., während es für die 3. Pers. entweder nackt oder mit Possessivsuffix steht. Der Sprachgebrauch folgt hier theils festen Normen, theils schwankt er.

ܐܝܬ in der Bedeutung „existiert, ist vorhanden“ steht überwiegend nackt: ܒܟܠ ܥܕܬܐ ܕܐܝܬ „in jeder Kirche, die es giebt“ Ov. 217, 4; ܘܠܝܬ ܡܝܐ (Var. ܗܘܐ) ܗܘܘ „und da war kein Wasser“ Ex. 17, 1; ܐܢ ܠܝܬ ܙܕܝܩܐ „wenn es keine Gerechten giebt“ Afr. 458, 9; ܐܝܬ ܕ „est, qui“ „sunt, qui“

oft; ܐܝܬ ܐܝܟܐ ܕ „est, ubi" u. s. w. oft; ܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ܐܝܬ ܥܕ „lange Zeit ist, bis . . ." Afr. 33, 2 u. s. w. Aber auch mit Suffix: ܥܘܩܣܗ ܐܝܬܘܗܝ „ihr Stachel existiert noch" Afr. 135, 2; ܒܪܐ ܡܕܡ ܕܠܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „schuf, was nicht da war" Efr. Nis. p. 55 v. 144; ܐܘ ܚܠܩܐ ܡܢܘܡܣܗ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „oder das Fatum existiert gar nicht" Spic. 9, 9; ܗܝ ܕܐܦ ܠܐ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ ܠܡܩܕܡ „die, welche früher gar nicht existierte" Ov. 203, 16; ܟܕ ܠܝܬܘܗܝ ܐܕܡ „als Adam noch nicht existierte" Afr. 158, 11; ܟܠ ܡܢ ܕܐܝܬܘܗܝ ܓܝܪ „denn Jeder, der existiert" Spic. 4, 15 u. s. w.

Die nackte Form steht auch überwiegend bei ܠ in der Bedeutung „gehören, Eigenthum sein": ܡܢ ܕܐܝܬ ܠܗ „wer da hat" Afr. 6, 3; ܐܢ ܐܝܬ ܠܟ „so du etwas hast" Prov. 3, 28; ܠܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܡܫܟܚ ܘܡܘܒܕ ܠܗ ܘܠܐ ܕܠܝܬ ܠܗ ܘܪܗܛ ܡܕܪܟ ܠܗ „weder findet es der wieder, welcher es hat und verliert, noch erreicht es der, welcher es nicht hat und (ihm nach) läuft" Afr. 356, 2; ܩܕܫܐ ܕܕܗܒܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „sie besassen goldne Ohrringe" Jud. 8, 24; ܐܒܗܘܗܝ ܕܝܢ ܐܝܬ ܗܘܘ ܠܗ ܡܗܝܡܢܐ „er hatte aber gläubige Eltern" Sim. 268; ܘܣܟܐ ܠܫܘܦܪܗ ܠܝܬ ܗܘܐ „und seine Schönheit hatte keine Gränze" Sim. 272, 13; ܕܐܝܬ ܗܘܬ ܠܗ ܒܪܬܐ „der eine Tochter hatte" Sim. 273, 12; ܠܟܠ ܟܐܒܐ ܐܝܬ ܡܐܣܝܢܘܬܐ „für alle Schmerzen giebt es Heilmittel" Afr. 135, 3 u. s. w.

Sehr selten sind Fälle wie ܐܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܢ ܚܐܪܘܬܐ ܒܩܢܘܡܢ „aber wir haben Freiheit in uns selbst" Spic. 13, 4.

Bei andern Präpositionen oder Adverbien steht ebenfalls gern das nackte ܐܝܬ, aber auch schon häufig ܐܝܬ mit Suffixen, namentlich wenn es nachfolgt. Die Bedeutung geht in solchen Verbindungen schon allmählich in die der reinen Copula über: ܒܟܠ ܐܬܪ ܓܝܪ ܘܒܟܠ ܥܡ ܐܝܬ ܥܬܝܪܐ ܘܡܣܟܢܐ „denn in jedem Land und in jedem Volk giebt es Reiche und Arme" Spic. 18, 4; ܕܐܝܬ ܒܗ ܝܕܥܬܐ „in welchem Wissen ist" Spic. 3, 11; ܠܐ ܐܝܬ ܚܝܠܐ ܒܒܝܫܐ ܠܡܩܡ ܠܘܩܒܠ ܛܒܐ „im Bösen ist keine Kraft, dem Guten zu widerstehn" Afr. 182, 4; ܠܝܬ ܠܘܬܗܘܢ ܝܗܘܕܐ „Juda ist nicht bei ihnen" Afr. 65, 2; ܠܟܠ ܡܐ ܕܐܝܬ ܠܥܠ ܡܢܝ „allem, was über mir ist" Spic. 3, 21; ܥܠܘܗܝ ܕܝܢ ... ܐܝܬ ܗܘܬ ܦܪܚܬܐ „darauf waren Vögel" Sim. 271 unten; ܘܡܢ ܕܫܪܪܐ ܠܝܬ ܠܘܬܗ „und bei dem keine Wahrheit ist" Afr. 182, 13; ܐܝܬ ܬܡܢ „sind dort" Spic. 14, 1 u. s. w. — ܣܝܢܐ ܕܚܛܗܐ ܕܒܩܘܪܝܐ ܐܝܬܘܗܝ „der Koth der Sünden, der in den Ortschaften ist" Ov. 116, 7 (parallel

ܚܛܝܬܐ ܕܐܝܬ ܒܫܘܩܐ ܕܡܕܝܢ̈ܬܐ „die Sünde, welche ist in den Strassen der Städte" l. 6); ܟܠܗܘܢ ܚܛܗ̈ܝܢ ... ܐܝܬܝܗܘܢ ܒܝ „alle Sünden sind in mir" Ov. 141, 4; ܐܠܗܐ ܒܗܘܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „Gott war in ihnen" Afr. 70, 6; ܐܚ̈ܐ ܐܝܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܒܕܝܖ̈ܬܐ „die Brüder, welche in den Klöstern sind" Ov. 213, 11 (neben ܕܝܖ̈ܝܐ ܕܐܝܬ ܒܐܬܖ̈ܘܬܗܘܢ „die Mönche, welche in ihren Orten sind" Ov. 216, 22); ܗܝ ܕܐܝܬܝܗ ܒܝܡܐ „die, welche im Meere ist" Apost. apocr. 274 paen. (gnostischer Hymnus); ܥܠ ܪܝܫ ܪ̈ܡܬܐ ܒܝܬ ܐܝܬܝܗ ܚܟܡܬܐ „oben auf den Höhen ist die Weisheit" Prov. 8, 2; ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܕܥܡܗ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ „von denen, die mit ihm waren" Ov. 162, 14; ܐܠܘ ܡܟܝܠ ܠܘܬܗ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ „wenn sie immer bei ihm gewesen wäre" Afr. 128, 3; ܕܫܪܝܗ ܠܝܬܘܗܝ ܠܘܬܢ „dessen Auflösung nicht bei uns ist" Efr. III, 687 C. u. s. w.

Immer mit Suff. steht ܐܝܬ, wenn es reine Copula ist, also in Fällen wie ܝܘܣܦ ܒܪ ܫܬܝܢ ܘܚܡܫ ܫܢܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „Joseph war 65 Jahr alt" Afr. 465, 11 (in den Parallelstellen bloss ܗܘܐ); ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܛܘܒܢܐ ܗܢܐ ܪܒܘܠܐ ܡܢ ܛܠܝܘܬܗ ܚܢܦܐ „es war aber dieser selige Rabbûlâ von Kindheit an ein Heide" Ov. 160, 11; ܦܘܠܚܢܗ ܕܝܢ ܬܡܢ ܗܢܐ ܒܠܚܘܕ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „seine Arbeit war dort aber nur diese" Ov. 168, 15; ܠܐ ܐܝܬܝܗ ܗܕܐ ܐܠܐ ܐܢ ܣܝܦܗ ܕܓܕܥܘܢ „dies ist nichts als das Schwert Gideons" Jud. 7, 14; ܘܓܘܗ ܕܚܪܝܒ ܐܝܬܝܗ ܐܘܪܫܠܡ „und ihr Inneres, welches verwüstet ist, ist Jerusalem" Afr. 89, 10; ܘܒܢ̈ܝ ܫܠܡܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܐܚܘ̈ܗܝ ܕܡܫܝܚܐ „und die Söhne des Friedens sind Christi Brüder" Afr. 305, 5 u. s. w.

Mit Suff. der 1. und 2. Person: ܐܢ ܨܒܝܬ ܐܝܬܝܢ „wenn du willst, so sind wir" Afr. 493, 18; ܟܡ ܐܝܬܝܢ ܒܥܠܡܐ „so lange wir noch in der Welt sind" Ov. 195, 19; ܐܢܐ ܟܪܣܛܝܢܐ ܐܝܬܝ „ich bin ein Christ" Moes. II, 73, 18; ܐܝܟ ܕܐܝܬܝ ܗܘܝܬ „wie ich war" ZDMG XXIX 116 paen.; ܓܝ̈ܣܐ ܐܝܬܝܢ „wir sind Räuber" Sim. 365 Mitte; ܚܢܢ ܠܐ ܐܝܬܝܢ ܚܪ̈ܫܐ „wir sind keine Zauberer" Mart. I, 182, 3; ܐܝܟ ܕܐܝܬܝܟ ܐܦ ܗܫܐ ܪܝܫܐ „wie du auch jetzt das Haupt bist" Jul. 18, 3; ܐܢܬܘܢ ܡܢ ܐܒܐ ܐܟܠܩܪܨܐ ܐܝܬܝܟܘܢ ὑμεῖς ἐκ τοῦ πατρὸς τοῦ διαβόλου ἐστέ Joh. 8, 44; ܒܐܝܢܐ ܒܛܝܠܘܬܐ ܘܕܚܠܬܐ ܐܝܬܝܟܘܢ ܗܘܝܬܘܢ „in welcher Sorgsamkeit und Furcht ihr waret" Jul. 21, 15.

§ 304. Beispiele von Unflectiertheit des ܗܘܐ neben ܐܝܬ: ܐܚ̈ܐ ܕܝܢ ܠܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܡܥܡܪܝܢ ܬܡܢ „Brüder aber gab es nicht, die da wohnten" Sim. 286 Mitte; ܨܒܘ̈ܬܐ ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ „andere Sachen, die er hatte" Sim. 276, 7; ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܐܡܬܐ „er hatte eine Magd" Gen. 16, 1 (Ceriani ܐܝܬ

ܗܘܬ); ܘܒܓܘ ܢܘܪܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܡܘܬܐ ܕܐܪܒܥ ܚܝ̈ܘܬܐ ܘܐܪܒܥ ܐܦ̈ܝܢ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܟܠܚܕܐ „im Feuer war die Gestalt von 4 Thieren, und 4 Antlitze hatte ein jedes“ Moes. II, 98 v. 358; ܠܝܬ ܗܘܐ ܡܝ̈ܐ „war kein Wasser da“ Afr. 452, 13 (Var. ܠܝܬ ܗܘܘ); ܡܠܩ̈ܛܢܐ ܘܡܣܟ̈ܢܐ ܘܐܟ̈ܣܢܝܐ ܕܐܝܬ ܗܘܘ ܬܡܢ „die Aehrenleser, Armen und Fremdlinge, die dort waren“ Sim. 276 unten. In den Uebersetzungen aus dem Griech. auch mehrfach ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܐ, ܐܝܬܝܗܝܢ ܗܘܐ neben ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ, ܐܝܬܝܗܝܢ ܗܘ̈ܝ.

§ 305. Dass ܐܝܬ syntactisch dem Part. (von ܗܘܐ) entspricht, zeigt sich auch in Constructionen wie ܥܕ ܠܐ ܐܝܬܝ ܓܒܠܬܢܝ „bevor ich noch existierte, hast du mich gebildet“ Efr. III, 342 E; ܙܒܢ ܟܠܡܕܡ ܕܐܝܬ ܠܗ „verkaufte alles, was er hatte“ Ov. 165, 24; ܝܠܦܘ...ܕܐܝܟܐ ܘܐܝܟܢܐ ܐܝܬܘܗܝ „lernten, wo und wie er war“ Ov. 169, 23 (vergl. § 275). Nun hat man das Wort wie ein Part. auch mit dem Impf. von ܗܘܐ verbunden (§ 300): ܐܝܟ ܕܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܢ.. ܢܝܫܐ „auf dass er uns . . . ein Ziel sei“ Ov. 159, 7; ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ „dass er nicht sei“ Ov. 62, 22; ܕܥܠ ܫܘܚܠܦܐ ܪܒܐ....ܬܗܘܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܡܡܠܠܐ „dass die Rede über eine grosse Veränderung sein möge“ Jos. St. 82, 10; ܕܒܟܠܗܝܢ ܥܕ̈ܬܐ ܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܡܚܠܛܐ ܢܗܘܐ ܐܝܬ ܘܡܬܩܪܐ „dass in allen Kirchen ein die Evangelien nicht verschmelzendes Evangelienbuch sei und gelesen werde“ Ov. 220, 4 und so öfter, besonders in Uebersetzungen aus dem Griechischen. Rein futurisch hat Jacob von Edessa (Epist. 13 ed. Wright p. 11, 7): ܐܠܗܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܘܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܥܠܡ „Gott, der gewesen ist, ist, und ewig sein wird“. Sogar ܕܢܗܘܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܚܝ̈ܐ ܘܗܘܢܐ ܪܒܐ „so dass auch sie Leben und grosse Vernunft hatten“ Moes. II, 104 v. 444. Zum Part.: ܠܝܛ ܗܘ ܪܥܝܢܐ ܕܗܘܐ ܐܝܬ „verflucht ist die Meinung, die existiert“ Efr. III, LIII gegen unten. Ein Uebersetzer wagt selbst ܗܘܝ ܐܝܬܝ ἴσθι Lagarde, Reliq. 21, 23, 24.

§ 306. Ueber ܐܝܬ mit dem Inf. s. § 286. So auch ܕܒܠܥܕ ܢܦܫܐ ܐܝܬ ܕܢܪܓܫ ܠܗ „welches ohne die Seele empfinden könnte“ Moes. II, 92 v. 242; ܡܐܢܐ ܓܒܝܐ...ܐܝܬ ܠܗ ܕܢܗܘܐ ܡܢܗ „ein auserwähltes Rüstzeug soll aus ihm werden (ist es ihm, dass aus ihm werde)“ Sim. 278 gegen unten, und so öfter.

§ 307. Da die Uebersetzer ܐܝܬ ܠ für ἔχειν setzen (auch ܐܝܬ ܠܗ = ἔχει „er verhält sich, befindet sich“), so versehen sie das Object von

ἔχειν im Syr. auch wohl mit ܠ: so schon ܠܝ ܕܝܢ ܠܐ ܒܟܠܙܒܢ ܐܝܬ ܠܟܘܢ ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε Mth. 26, 11; Joh. 12, 8.

§ 308. Zuweilen ist ܐܝܬ oder auch ܗܘܐ mit Qualitätsadverbien statt mit Adjectiven verbunden: ܐܢ ܫܪܝܪܐܝܬ ܐܝܬܘܗܝ ܡܠܬܐ „ob das Wort wahr ist" Deut. 13, 15 und öfter in Uebersetzungen wie ܒܝܫܐܝܬ ܐܝܬܝܗܘܢ „sie befinden sich übel" Euseb. Theoph. II, 84 gegen Ende u. s. w. — ܦܩܚܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ „es wäre ihm besser" Efr. in Zingerle's Chrest. 257, 8; ܘܠܐ ܗܘܐ ܣܪܝܩܐܝܬ ܗܘܬ ܡܐܬܝܬܗ „und seine Ankunft war nicht umsonst" Afr. 150, 15; ܘܠܗܘܢ ܗܘܐ ܒܝܫܐܝܬ ܠܚܪܬܐ „und ihnen ging's zuletzt schlecht" Afr. 293, 5; ܡܫܚܠܦܐܝܬ ܡܪܕܘܬܢ ܗܘܝ „unsre Züchtigungen waren mannigfach" Jos. St. 4, 8.

II. Der Satz.

1. Der einfache Satz.

A. Der einfache Satz im Allgemeinen.

§ 309. Der Nominalsatz, d. h. der Satz, welcher ein Subst., Adj. oder eine adverbiale Bestimmung als Prädicat hat, unterscheidet sich im Syrischen vom Verbalsatz nicht all zu scharf. Das sehr viel als Präd. verwandte, zur reinen Verbalform werdende Participium, das doch seine nominale Herkunft nicht verleugnet, und ܐܝܬ, das sich in ähnlicher Weise dem Verbum nähert, bezeichnen Uebergänge vom Nominalsatz zum Verbalsatz, und andrerseits sind Sätze mit dem Verbum substantivum ܗܘܐ kaum recht als Verbalsätze anzusehn. Auch der innere Bau der Nominal- und Verbalsätze ist im Syrischen nicht sehr verschieden.

§ 310. Wie ein Verbum, so kann auch ein nominales Präd. zum Subject gestellt (ohne Copula), einen Satz bilden: ܚܘܒܐ ܪܚܝܩ ܡܢ ܫܘܒܗܪܐ „die Liebe (ist) fern von Prahlerei" Afr. 256, 14 (s. weitere Beispiele mit prädicativem Adj. § 204 A; mit Partic. § 269 ff.); ܚܘܒܐ ܢܘܗܪܐ „die Liebe ist Licht" Afr. 257, 22; ܗܢܐ ܡܦܩ ܒܪܘܚܐ ܕܠܘܩܒܠ ܝܗܘܕܝܐ „dies ist die Apologie gegen die Juden" Afr. 331, 14; ܛܒܐ ܡܫܒܚ „der Gute ist

dein Name" Afr. 493, 10; ܒܗ ܚܘܒܐ „in ihm ist Liebe" Afr. 297,7; ܘܒܗܕܐ ܠܐ ܚܛܗܐ ܐܦܠܐ ܙܕܝܩܘܬܐ „und hierin ist weder Sünde, noch Gerechtigkeit" Afr. 308, 3; ܡܢ ܪܘܚܟ ܒܢ „von deinem Geiste ist in uns" Afr. 488, 11 u. s. w. Ziemlich selten fehlt eine Copula in längeren Sätzen wie ܘܗܕܐ ܬܘܒ ܡܠܬܐ ܕܐܡܪ ܦܪܘܩܢ ܕܒܗ ܬܠܝܢ ܢܡܘܣܐ ܘܢܒܝܐ ܫܦܝܪܐ ܘܛܒܐ ܘܝܐܝܐ „und dies Wort ferner, wovon unser Erlöser sagt, dass daran Gesetz und Propheten hängen, ist schön, gut und herrlich" Afr. 30, 1 u. s. w. Sehr beliebt ist aber die Weglassung nicht bloss jeder Copula, sondern auch des die Zeitsphäre bezeichnenden ܗܘܐ in kurzen Nebensätzen wie ܟܕ ܙܕܝܩܐ ܒܓܘܗ „während Gerechte darin sind" Afr. 457, 16; ܟܕ ܡܬܥܩܪܐ ܓܦܬܐ ܘܡܫܩܠܐ ܡܢܗܘܢ „während die Rebe ausgerissen und ihnen genommen war" Afr. 463, 5; ܟܕ ܥܘܠܢ ܩܕܡܝܟ ܡܣܓܝ „während unser Frevel vor dir gross war" Afr. 488 ult.; ܘܐܝܬܝ ܟܐܦܐ ܪܒܬܐ ܦܣܝܠܬܐ ܕܛܒ ܡܫܥܝܐ ܘܫܦܝܪܐ „und brachte einen grossen Haustein, der sehr geglättet und schön war" Sim. 271, 7; ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܕܝܢ ܐܚܐ ܐܚܪܢܐ ܕܫܡܗ ܫܡܫܝ „er hatte aber einen Bruder, dessen Name Schemschai war" Sim. 268 ult.; ܗܢܘܢ ܕܠܘܬ ܓܒܗ „die, welche an seiner Seite waren" Sim. 269 unten und ähnliche; ܟܕ ܗܠܝܢ ܡܣܟܢܐ ܥܕܟܝܠ ܒܡܢܕܪܐ „während diese Armen noch in der Mandra waren" Sim. 312 Mitte u. s. w. (vergl. § 275. 305). Ueberall, wo es sich um die Vergangenheit handelt, könnte hier auch ܗܘܐ (ܗܘܬ, ܗܘܘ) stehn.

§ 311. Abgesehen von Sätzen der letztern Art, ist weit häufiger die Anwendung einer Copula. Als solche dient zunächst das Pron. der 3. Pers., eigentlich eine Rückweisung auf das Subj. Für ܐܠܗܐ ܙܕܝܩ „Gott ist gerecht" sagt man gern ܙܕܝܩ ܗܘ ܐܠܗܐ. So ܪܒ ܗܘ ܚܛܗܗ „gross ist seine Sünde" Afr. 45, 10 (l. 8 ܠܐ ܪܒ ܚܛܗܗ ohne ܗܘ); ܙܝܢܗ ܚܠܫ ܗܘ ܡܢ ܕܝܠܢ „seine Waffe ist schwächer als unsre" Afr. 137, 21; ܠܘܬܗ ܗܘ ܟܠܗ ܠܒܗ „bei ihm ist sein ganzes Herz" Ov. 278, 26; ܩܕܝܡ ܗܘ ܡܘܠܟܢܐ „älter ist das Versprechen" und ܩܕܝܡܐ ܗܝ ܡܠܬܐ „älter ist das Wort" Afr. 27 mehrmals; ܐܢ ܓܘܚܟܐ ܗܘ ܠܟ ܕ „wenn es dir ein Spott ist, dass" Ov. 162, 8; ܐܒܘܢ ܕܝܠܢ ܐܒܪܗܡ ܗܘ ὁ πατὴρ ἡμῶν Ἀβραάμ ἐστι Joh. 8, 39; ܕܣܓܝܐܐ ܐܢܘܢ ܒܪܘܝܘܗܝ „dass seine Schöpfer viele sind" Afr. 51, 7; ܗܠܝܢ ܓܒܪܐ ܐܢܘܢ ܘܢܫܐ „dies sind die Männer und Frauen" Sim. 271 gegen unten; ܡܠܚܗ ܓܝܪ ܕܐܪܥܐ ܐܢܘܢ ܙܕܝܩܐ ܘܟܐܢܐ „denn das Salz der Erde sind die Gerechten und Braven" Afr. 457, 5; ܡܢ ܐܢܘܢ ܗܠܝܢ „wer sind diese?"

Sim. 271 Mitte; ܡܢܐ ܗܘ ܗܟܝܠ ܗܢܐ „was ist denn dies?“ Afr. 13, 12; und oft ܡܢܘ „wer ist?“; ܡܢܘ „was ist“; ܗܢܘ „dieser ist“ u. s. w. Selten so beim Part. wie ܡܫܬܟܚܝܢ ܡܫܬܟܚܝܢ ܐܢܘܢ ܙܕܝܩܐ ܘܛܒܐ ܥܠ ܐܪܥܐ „stets finden sich Gerechte und Brave auf der Erde“ Afr. 455, 11. 457, 2; ܣܦܩܝܢ ܐܢܝܢ ܗܠܝܢ ܡܪܕܘܬܐ „diese Züchtigungen sind genügend“ Jos. St. 5, 10.

§ 312 A. Ist das Subj. ein Personalpronomen, so genügt seine einmalige Setzung, und zwar steht es meist enclitisch nach dem wichtigsten Wort des Präd.: ܙܟܝ ܐܢܐ „unschuldig bin ich“ Iob 33, 9; ܥܡܟ ܚܢܢ „dein Volk sind wir“ Afr. 488, 9; ܢܛܘܪܗ ܐܢܐ ܠܡ ܕܐܚܝ „bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ Gen. 4, 9; ܐܢ ܚܟܝܡ ܐܢܬ „wenn du weise bist“ Prov. 9, 12; ܕܐܘ ܐܠܗܐ ܐܢܬ ... ܐܘ ܒܪܗ ܐܢܬ ܕܐܠܗܐ „dass du entweder Gott oder Gottes Sohn bist“ Addai 3 ult.; ܒܢܘܗܝ ܐܢܬܘܢ ܕܩܐܝܢ „ihr seid die Söhne Kain's“ Afr. 331, 9; ܐܚܝ ܗܘ „er ist mein Bruder“ Gen. 20, 5; ܕܒܪܐ ܗܘ ܕܐܠܗܐ „dass er Gottes Sohn ist“ Ov. 163, 12; ܝܩܝܪܐ ܗܝ „sie ist herrlich“ Prov. 3, 15; ܐܝܠܢܐ ܗܝ ܕܚܝܐ „sie ist ein Lebensbaum“ Prov. 3, 18; ܕܬܠܡܝܕܐ ܐܢܘܢ ܕܡܫܝܚܐ „dass sie die Schüler Christi seien“ Ov. 177, 4 u. s. w. Für die 1. und 2. Pers. vergl. die Participialformen §. 64.

B. Viel seltner steht das Pronomen der 1. und 2. Pers. allein voran; dadurch erhält dasselbe mehr Nachdruck: ܟܕ ܐܢܐ ܛܠܐ ܙܥܘܪܐ „als ich noch jung und klein war“ Apost. apocr. 274, 9 (gnostischer Hymnus); ܟܕ ܐܢܬ ܪܡ ܘܫܒܗܪ ܘܡܬܥܫܢ „während du hochmüthig, prahlerisch und stolz bist“ Afr. 270, 8; ähnlich lin. 10. 11; ܐܢܬ ܓܝܪ ܡܣܟܐ ܘܡܣܒܪ „denn du erwartest und hoffst“ Afr. 341, 6; ܐܢܬܘܢ ܓܝܪ ܠܐ ܥܐܠܝܢ *ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε* Mth. 23, 14 Cur. (Pesh. ܐܢܬܘܢ ܥܐܠܝܢ); ܐܝܟ ܕܐܢܬܘܢ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܠܗ *ἣν ὑμεῖς οὐκ οἴδατε* Joh. 4, 32 Cur. (Pesh. ܐܝܟ ܕܐܢܬܘܢ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܐܢܬܘܢ); ܘܝܕܥܬܐ ܘܡܕܥܐ ܐܢܐ ܩܢܐ „und Wissen und Sinn erwerbe ich“ Prov. 8, 12 u. s. w. Bei der 3. Pers. ist dies häufiger: ܘܗܝ ܡܫܘܪܐ „und sie hüpfte“ Sim. 273 unten u. s. w.

C. Sehr gern wird das Personalpronomen als Subject vorangestellt und vor oder hinter dem Hauptwort des Präd. enclitisch wiederholt, so dass diese 2. Form die Copula bildet: ܐܢܐ ܐܢܐ ܡܪܝܐ „ich bin der Herr“ oft; ܘܐܢܐ ܥܦܪܐ ܐܢܐ ܘܩܛܡܐ „und ich bin Staub und Asche“ Gen. 18, 27; ܐܢܐ ܐܟܘܬܟ ܐܢܐ „ich bin wie du“ Iob 33, 6; ܚܢܢ ܒܢܝ ܚܢܢ ܕܐܒܪܗܡ „wir sind die Söhne Abraham's“ Afr. 331, 5 (l. 15 ܚܢܢ ܐܢܘܢ ܒܢܝ ܐܒܪܗܡ); ܐܢܬ ܟܠܗ

ܣܢܚܪܝܒ ܢܪܓܐ ܐܢܬ ܒܐܝܕܗ ܕܦܣܩ ܘܡܣܪܐ ܐܢܬ ܒܐܝܕܗ ܕܢܣܪ „du, Sanherib, bist ein Beil in der Hand dessen, so da abhaut, und eine Säge in der Hand dessen, so da sägt" Afr. 82, 2 (lin. 4 ܘܫܒܛܐ ܐܝܬܝܟ ܕܡܚܘܬܐ „und bist ein Stock des Schlagens)"; ܠܡܐ ܐܢܬ ܪܒ ܐܢܬ ܡܢ ܐܒܘܢ μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Joh. 8, 53 u. s. w. Namentlich so oft bei Part. wie ܐܢܐ ܐܢܐ ܟܠܐ u. s. w. So auch ܐܢܐ ܐܢܐ ἐγώ εἰμι Mth. 14, 27 und sonst. Auch setzt man nach dem Pronomen der 3. Pers., welches das Subj. ausdrückt, dasselbe Wort als Copula, und zwar beide gern unmittelbar zusammen: ܗܘܝܘ ܪܝܫ ܟܠܗܘܢ ܒܪ̈ܝܬܐ „er ist das Haupt aller Geschöpfe" Iob 40, 19; ܗ̈ܝ ܗܝ ܐܢܬܬܐ (oder ܗܝܝ) „sie ist die Frau" Gen. 24, 44.

D. Oft tritt aber das Pronomen der 3. Person enclitisch auch als Copula neben der 1. und 2. auf: ܐܢܐ ܗܘ ܒܪܟ „ich bin dein Sohn" Gen. 27, 18; ܐܢܬ ܗܘ ܣܒܪܝ „du bist meine Hoffnung" Iob 31, 24; ܐܢܬܝ ܗܝ ܬܘܟܠܢܝ „du (f.) bist mein Zutrauen" Iob 31, 24; ܚܢܢ ܐܢܘܢ ܥܡܗ ܕܐܠܗܐ „wir sind das Volk Gottes" Afr. 331, 4, 15 (vergl. oben S. 217 ult.); ܐܢܬܘܢ ܐܢܘܢ ܟܐܦܐ ܕܒܪܐ „ihr seid die Steine des Feldes" Ov. 115, 12, und so oft ܐܢܬܘܢ ܐܢܘܢ Afr. 286 f.

§ 313. Ferner kann die Copula durch ܐܝܬ mit Suffix ausgedrückt werden (§ 303), während ܗܘܐ keine eigentliche Copula darstellt, da es immer eine wirkliche Tempusform ist. Aber auf alle Fälle hat die Sprache hier eine grosse Auswahl zwischen verschiednen Arten zu reden. Statt der beiden § 312 C angegebnen Ausdrucksweisen für „wir sind Kinder Abraham's" ܚܢܢ ܚܢܢ ܒܢ̈ܝ ܐܒܪܗܡ und ܚܢܢ ܐܢܘܢ ܒ' ܐ' könnte es auch heissen: ܚܢܢ ܐܝܬܝܢ ܒ' ܐ' oder bloss ܚܢܢ ܒ' ܐ' und bei geringerer Betonung des Subjects ܒܢ' ܐ' ܚܢܢ.

§ 314. Die Weglassung des durch den Zusammenhang selbstverständlichen Subj. findet sich ausser bei den Participien, die in die Verbalcategorie übergehn (§ 253), in gewissen Fällen auch sonst bei Adjectiven. So namentlich in kurzen Nebensätzen, z. B. ܕܚܣܝܪܝܢ ܠܗܘܢ „welche Mangel haben" („welchen mangelhaft ist") Ov. 217, 14; ܘܟܕ ܩܪܝܒ ܕܢܥܘܠ ܠܗ ܚܙܐ „und als er nahe dabei war, einzutreten, sah er" Sim. 271 Mitte (und so öfter bei ܟܕ) u. s. w. Ferner in kurzen, rhetorisch zugespitzten Sätzen mit ܘ: ܕܫܦܝܪܐ ܡܛܠ ܕܡܫܬܡܥܢ ܠܟ ܘܪܓܝܓܝܢ ܕܚܙܝܢ ܠܟ

ܘܡܫܪܪܢܐ[1]) „die getödtet sind, hab' ich dir geschrieben, und (das ist) wahr (über das Fem. s. § 254 C); die gesteinigt sind, hab' ich dir dargestellt, und (das ist) zuverlässig" Mart. I, 120, 9; ܡܚܘܗܝ ܘܒܣܝܡ ܪܕܘܗܝ ܘܫܒܝܚ ܫܢܩܘܗܝ ܘܢܝܚ „sie schlugen ihn, und (er war) heiter, züchtigten ihn, und (er war) stolz, folterten ihn, und (er war) zufrieden Moes. II, 56 v. 124; ܫܢܩܐ ܒܓܢܒܗ ܘܡܚܘܬܐ ܒܚܨܗ ܘܩܠܝܠܢ ܠܗ „Foltern (waren) in seiner Seite, Hiebe auf seinem Rücken, und (die waren) ihm gering eb. 57 v. 175; ܘܣܢܝܩ ܠܗ̇ ܠܙܕܩܬܐ „und (er ist) bedürftig der Almosen" Afr. 8 ult.; ܘܐܙܥܘܪ ܠܥܠܘܒܘܬܐ „und (das ist) für die Gier nur wenig" Afr. 268, 5 (wo noch mehr solche). Ferner ܓܙܝܪܝܢ ܓܝܪ ܘܥܘܪܠܝܢ „denn beschnitten sind sie und unbeschnitten" Afr. 204, 4 (wo das Part. das Adj. beeinflusst) — ܐܠܐ ܒܡܕܡ ܫܠܝܛܝܢ ܘܒܡܕܡ ܠܐ ܫܠܝܛܝܢ „sondern über etwas haben sie Gewalt und über anderes keine" Spic. 9, 23, vergl. 10, 22.

§ 315. Der Nominalsatz bezeichnet an sich einen Zustand, daher zunächst die dauernde Gegenwart (§ 269). Durch den Zusammenhang kann aber manchmal klar werden, dass der Zustand in die Vergangenheit fällt, d. h. gleichzeitig mit dem Tempus des Hauptsatzes ist. So z. B. ܡܚܦܛ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܒܟܠܡܕܡ ܢܚܘܘܢ... ܕܬܠܡܝܕܐ ܐܢܘܢ ܕܡܫܝܚܐ „er trieb sie an, dass sie in allem . . . zeigten, dass sie Jünger Christi *seien*" Ov. 177, 3; ܚܙܐ.. ܥܡܐ... ܕܡܫܘܚܬܐ ܠܝܬ ܠܗ „sah Volk, das kein Mass hatte" Sim. 271. Vergl. beim Part. § 275, wo dies aber weit häufiger ist. Besonders oft fehlt die Bezeichnung der Vergangenheit in kurzen Relativsätzen, deren Präd. eine adverbiale Bestimmung ist (§ 355). — Ziemlich selten ist die Anwendung eines Nominalsatzes zur lebendigen Schilderung eines vergangenen Zustandes schlechtweg wie in dem Beispiel des vorigen § ܫܢܩܐ ܒܓܢܒܗ ܘܓܘ' u. s. w.

§ 316. Die Trennung des Subj. vom Präd. durch ܘ in kurzen auf einander folgenden Sätzen wie in ܚܕܘܬܐ ܘܥܪܩܬ ܦܨܝܚܘܬܐ ܘܐܬܚܛܦܬ ܫܝܢܐ ܘܐܬܛܪܕ ܢܝܚܐ ܘܐܬܪܕܦ ܥܘܕܪܢܐ ܘܠܝܬ ܣܡܘܟܐ ܘܠܐ ܩܪܝܒ ܘܓܘ' „Freude, die war geflohn; Heiterkeit, die war entrissen; Friede, der war verjagt; Ruhe, die war vertrieben; Hülfe, die gab's nicht; Beistand, der war nicht nahe u. s. w." (folgen noch 8 weitere Glieder der Art) Mart. I, 12 ult. und

[1]) Wohl zu lesen ܘܡܫܬܪܪܢܐ (pass.).

in ܪ̈ܓܠܐ ܘܡܦܣ̈ܩܢ ܒܘܪ̈ܟܐ ܘܡܦܣ̈ܩܢ ܕܪ̈ܥܐ ܘܡܫܬܪ̈ܝܢ ܚܨ̈ܐ ܘܡܦܣ̈ܩܢ „die Füsse, die sind abgehauen; Knie, die sind abgeschnitten; Arme, die sind abgerissen; Hüften, die sind abgehauen" Mart. I, 255 Mitte ist eine rein rhetorische Redeweise.

Nominativus absolutus.

§ 317. Die nachdrückliche Voranstellung eines Nomens, dessen eigentliche grammatische Beziehung erst durch ein später folgendes, ihm entsprechendes Personalpronomen angedeutet wird, ist nicht selten. Schon Constructionen wie ܒܝܬܐ ܒܢܝܗܝ „das Haus, er erbaute es" (§ 288) gehören hierher; ferner beruht hierauf die Verwendung von ܗܘ als Copula und Andres in § 311 f.; namentlich auch Fälle wie ܢܘܗܪܐ ܢܗܝܪܐ ܗܘܝܘ ܡܫܝܚܐ „das helle Licht, das ist Christus" Afr. 14, 10; ܫܬܐܣܬܐ ܕܐܝܬ ܗܝ ܗܝ ܫܘܪܝܐ ܕܟܠܗ ܒܢܝܢܐ „das Fundament, das ist der Anfang des ganzen Gebäudes" Afr. 7, 2 u. s. w. So nun aber auch in den verschiedensten grammatischen Beziehungen[1]): ܗܠܝܢ ܟܠܗܘܢ ܕܟܝܘܬܗܘܢ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܨܘܡܐ ܓܡܝܪܐ „diesen Allen war ihre Reinheit ein vollkommnes Fasten" Afr. 45, 17; ܗܕܐ ܡܕܝܢܬܐ ܪܒܬܐ ܣܡ ܫܬܐܣ̈ܬܗ ܡܠܟܐ ܕܐܬܘܪ „dieser grossen Stadt Fundamente legte der König von Assyrien" Moes. II, 63 unten; ܡܟܝܠ ܕܕܟܪܐ ܩܪ̈ܢܬܗ ܡܬܬܒܪ̈ܢ[2]) ܐܢܝܢ „nun sind des Widders Hörner zerbrochen" Afr. 83, 20; ܒܨܠܘܬܗ ܓܝܪ ܕܝܥܩܘܒ ܩܕܡ ܐܬܚܘܝ ܪܐܙܐ ܕ „denn im Gebete Jacob's wurde vorher das Mysterium gezeigt, dass . . ." Afr. 63, 17; ܗܒܝܠ ܓܝܪ ܡܛܠ ܗܝܡܢܘܬܗ ܐܬܩܒܠ ܩܘܪܒܢܗ „denn Abels Opfer wurde wegen seines Glaubens angenommen" Afr. 18, 4; ܘܡܢ ܕܠܐ ܒܗܬ ܡܚܘܬܐ ܡܬܐܣܝܐ ܠܗ „und wer sich nicht schämt, dessen Wunde wird geheilt" (= ܘܡܚܘܬܐ ܕܡܢ ܕܠܐ ܒܗܬ) Afr. 136, 3; ܘܐܝܠܝܢ ܕܕܚܩܝܢ ܘܡܬܩܪܒܝܢ ܠܘܬܗ ܥܐܠ ܛܥܡܗ ܒܐܕ̈ܢܝܗܘܢ ܟܣ̈ܝܬܐ „und die, welche sich drängen und ihm nahen, in deren verborgne Ohren dringt sein Geschmack" Afr. 449, 15; ܗܘ ܟܘܬܝܢܐ ܕܟܠܗ ܠܒܝܫ ܦܓܪܗ ܗܘܐ.... ܐܬܚܙܝ... ܒܗ ܓܘܢܐ ܚܕ ܝܚܝܕܝܐ „an jenem ganzen Rock, der um seinen Leib gethan war . . ., erschien . . . nur eine einzige Farbe" Ov. 165, 7, und so oft mit längeren oder kürzeren

[1]) In *kurzen* Sätzen aber doch verhältnissmässig nicht allzuhäufig.

[2]) So lies.

Relativsätzen; ܐܢܐ ܗܕܐ ܐܝܬ ܠܝ ܠܡܐܡܪ „ich habe dies zu sagen" Afr. 486, 5; ܡܛܠ ܕܠܥܠ ܕܚܢܢ... ܡܣܬܟܠ ܥܠܝܢ ܗܘ ܥܡܐ ܘܡܬܕܒܪ ܠܥܡܐ ܟܠܗ „da wir oben . . . . stehn, so schaut auf uns das ganze Volk und lässt sich von uns leiten" Ov. 173, 12 u. s. w. Mit Demonstrativpronomen: ܐܡܪܐ ܕܐܒܕ ܡܢ ܟܠܗ ܓܙܪܐ ܠܗ ܗܘ ܗܘ ܨܒܝܢܐ ܠܗ ܠܪܥܝܐ „das Schaf, welches von der ganzen Heerde verloren gegangen ist, um das ist es dem Hirten zu thun" Afr. 142, 10.

Congruenz der Satztheile.

§ 318. Die Wörter ܩܘܪܝܐ „Dörfer", ܚܡܪܐ „Esel", ܐܢܫܐ, wenn es „Menschen" bedeutet, werden als reine Plurale angesehn und stets pluralisch construiert. Die Thiere bezeichnenden Collectiva schwanken. So ist ܥܢܐ „Kleinvieh" bald sg., bald pl., vergl. ܐܬܒܕܪ ܥܢܝ „meine Schafe wurden zerstreut" Mart. I, 47, 9 (folgen viele andre Verba im sg.) neben ܡܚܡܡ ܗܘܐ ܥܢܗ ܕܢܣܓܘܢ „machte seine Schafe brünstig, dass sie sich vermehrten" eb. 46, 5 u. s. w. Ebenso ist ܒܥܝܪܐ „grösseres Vieh" sg. Ov. 93, 19; pl. Ov. 79, 18 f. Andre wie ܓܙܪܐ „Heerde", ܪܚܫܐ „Gewürm" sind ganz oder überwiegend sg.

Die Personen bezeichnenden Collectiva werden zunächst als sg. construiert, doch können sie und ebenso Wörter, welche nur im übertragenen Sinn eine Sammlung von Personen bezeichnen, wie ܐܪܥܐ „Land", ܡܕܝܢܬܐ „Stadt", auch als pl. behandelt werden; jedoch bleiben ihre attributiven Zusätze im sg.: ܚܙܐ ܥܡܐ „das Volk sah" Ex. 32, 1; ܫܒܗܪܝܢ ܒܗ ܘܡܫܬܒܗܪܝܢ ܒܗ ܥܡܐ ܕܝܗܘܕܝܐ „über ihn ist stolz und mit ihm prahlt das Volk der Juden" Afr. 231, 12 neben ܕܐܝܠܐ ܡܫܬܒܗܪ ܒܗ ܥܡܐ ܕܐܝܣܪܝܠ „mit der umsonst das Volk Israel prahlt" eb. 242, 4; ܥܡܐ ܣܟܠܐ ܕܠܐ ܩܒܠܗ.... ܥܩܪ ܘܒܕܪ ܐܢܘܢ „das thörichte Volk, das nicht angenommen hatte...., entwurzelte und zerstreute er" Afr. 184, 3 (und so oft als pl. und als sg. construiert); ܘܚܕܪܝ ܠܗ ܩܠܝܪܘܣ „und der Clerus umringte ihn" Efr. III, XLIII unten (gewöhnlich sg.); ܐܬܬ ܓܝܪ ܟܠܗ ܐܪܥܐ ܗܝ „denn jenes ganze Land kam" Sim. 322, 12; ܡܟܝܠ ܟܠܗ ܠܥܠܡܐ ܗܘ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܓܥܝܘ „alle Leute (tout le monde), die da waren, schrien" Sim. 383, 13; ܟܕ ܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ ... ܝܬܒܝܢ ܗܘܘ „als die ganze Stadt . . . da sass" Land II, 55, 18; ܫܪܟܐ ܕܐܢܫܐ ܡܒܪܟܬܐ ܕܐܬܪܐ ܠܟܠܗܘܢ ܐܬܪܘܬܗ „der Rest der gesegneten

Schaar der 3000 ward gekrönt“ Moes. II, 71, 30 und vieles andre. Sogar ܚܕ ܡܢ ܬܠܬ ܡܢܘ̈ܬܐ ܕܥܡܘܪ̈ܝܗ̇ „ein Drittel (f. sg.) ihrer Bewohner“ Jul. 38, 25 wird als pl. m. behandelt. In den meisten Fällen wirkt hier auf die Pluralconstruction ein im Genitiv folgender pl. oder ein nebenstehendes ܟܠܗ, ܟܠܗ̇; doch ist diese Wirkung keine zwingende, vergl. ܗܢܐ ܟܠܗ ܚܝܠܐ ܕܠܐ ܡܢܝܢܐ ܚܕܪܗ̇ „dies ganze zahllose Heer umringte sie“ Jos. St. 54, 12 (gegenüber ܚܝܠܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܕܥܡܗܘܢ ܐܬܒܕܪ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „das Heer der Römer, das bei ihnen war, hatte sich zerstreut“ Jos. St. 43, 10).

Stets als pl. construiert wird wohl ܣܘܓܐܐ ܕ mit folgendem pl., z. B. ܣܘܓܐܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܥܡܝܪܝܢ ܗܘܘ ܬܡܢ „eine Menge Römer (= Soldaten) wohnten dort“ Sim. 273 Mitte (dagegen ܣܘܓܐܐ ܕܥܡܐ ܙܥ ܗܘܐ ܘܡܬܒܗܠ „die grosse Masse des Volkes war bange und erschrocken“ Sim. 357 Mitte und ܐܙܠ ܣܘܓܐܗ̇ ܕܡܕܝܢܬܐ „die grosse Menge der Stadt ging einher“ Land II, 388, 6, wo der Genitiv über Numerus und Genus entscheidet). Aehnlich ܡܝܬܘ ܗܘܘ...ܝܬܝܪ ܡܢ ܬܪܝܢ ܐܠܦܝܢ ܕܒܢܝ̈ܢܫܐ „es starben mehr als 2000 Menschen“ Assemani I, 391 (Urkunde von 201) und ܩܠܝܠ ܕܝܢ ܡܢ ܦܠ̈ܚܐ...ܢܦܩܘ...ܘܐܪܡܝܘ „einige wenige von den Bauern gingen aus und warfen“ Jos. St. 56, 8. — ܟܠ mit pl. wird nur als pl. construiert; hieran schliessen sich Fälle wie ܟܠ ܡܢ ܕܐܡܪܘ ܘܐܡܪܝܢ Assem. I, 357 (Simeon von Bêth Aršâm); ܟܠ ܡܢ ܕܐܬܘ „alle die gekommen sind“ eb., und so öfter (wo aber der sg. gewöhnlicher wäre).

§ 319. Auch wenn das plurale Subj. durch ܚܕ ܚܕ in seine Theile aufgelöst wird (§ 242, vergl. § 351), kann es als pl. construiert werden, sogar wenn es man selbst auslässt: ܗܠܝܢ ܥܣܪܐ ܟܬܒ̈ܝܢ ܙܥܘܪ̈ܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܚܕ ܡܢ ܚܕ ܢܣܒܝܢ „diese 10 kleinen Bücher, so ich dir geschrieben habe, nehmen von einander“ Afr. 200, 15; ܚܕ ܠܚܕ ܒܙܙܝܢ „sie berauben einander“ Ov. 119, 16; ܕܦܪܝܫܝܢ ܚܕ ܡܢ ܚܕ „welche von einander verschieden sind“ Spic. 17, 19; ܩܡܘ ܕܝܢ ܚܕ ܚܕ ܒܕܝܠܗܘܢ ܒܡܟܠܗ „sie blieben aber je im Ihrigen“ Ov. 160, 21; ܚܕ ܚܕ ܡܢ ܐܒܗ̈ܝ ܡܟܝ̈ܟܐ ܡܟܝܟܝܢ ܗܘܘ „meine Ahnen waren alle demüthig“ Afr. 188, 17; ܘܡܫܠܛܝܢ ܒܡ̈ܢܘܬܐ ܟܠ ܫܘܠܛܢܐ ܚܕ ܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܠܘ̈ܫܐ „und Macht hat ein jeder von diesen Planeten über die Theile“ Spic. 18, 9 u. s. w. (aber auch sg.: ܚܕܐ ܚܕܐ ܡܢܗܝܢ ܐܝܟ ܡܐ ܕܢܣܒܬ ܠܗ̇ ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܕܦܘܩܕܢܗ̇ ܥܒܕܐ „eine jede von ihnen thut,

wie ihr befohlen, rasch seinen Willen“ Afr. 281, 14, vergl. Afr. 438, 13; Ov. 176, 27). Aehnlich ܘܟܠ ܚܕ ܚܕܐ ܠܘܩܒܠ ܚܕܐ ܩܝܡܝܢ „und jedes Ding steht wider jedes“ Afr. 303 ult. — Und so wird selbst einfaches ܚܕ ܡܢ, ܚܕܐ ܡܢ mit folgendem pl. in negativen Sätzen öfter pluralisch construiert: ܘܒܝܢܬܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܚܕܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܠܐ ܗܘܝܢ „und zwischen diesen ist keine einzige von diesen“ Spic. 14, 5; ܘܚܕܐ ܡܢܗܘܢ ܠܐ ܥܒܪܘ ܠܨܒܝܢܗ „und keine von ihnen hat seinem Willen widerstrebt“ Afr. 284, 4; ܕܠܐ ܢܚܙܘܢ ܚܕ ܡܢ ܓܒܪܐ ܗܠܝܢ ... ܐܪܥܐ „dass nicht einer von diesen Männern das Land sehe“ Deut. 1, 35 u. s. w. (aber sg. z. B. ܚܕܐ ܡܢܗܘܢ ... ܠܐ ܬܐܙܠ „keine von ihnen gehe“ Ov. 177, 11). Aehnlich im Bedingungssatz: ܐܢ ܫܪܝܪܝܢ ܠܟ ܚܕܐ ܡܢ ܬܫܥܝܬܗ ܕܚܕ ܡܢ ܐܠܗܝܟ „wenn dir irgend eine von den Geschichten über einen deiner Götter wahr ist“ Anc. doc. 55, 2. Ohne alle Negation kenne ich die Construction nur in ܢܐܬܝܢ ܚܕܐ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ „eine von den Jungfrauen möge kommen“ Land III, 36, 18 und ܠܡܢܐ ܚܕܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܛܠܝܬܐ ܢܫܝܓܢ ܪ̈ܓܠܝܟ „warum soll eine von diesen Mädchen dir die Füsse waschen?“ eb. l. 19, welche Sätze aus dem Griechischen übertragen sind.

Aehnlich wie bei ܚܕ ܚܕ haben wir auch ܡܬܚܠܦܢ ܘܡܠܝܢ ܫܝܢܐ ܗܕܐ ܥܡ ܗܕܐ „entgegengesetzt, aber voll Frieden sind sie zu einander“ Moes. II, 84 v. 117; ܘܬܠܝܢ ܗܘܘ ܗܕܐ ܒܗܕܐ „und hingen an einander“ Moes. II, 100 v. 371.

§ 320. In dem nicht häufigen Fall, dass ein von einer Präp. abhängiges Subst. die Stelle des Subj. vertritt, wird es seinem Geschlecht und Numerus nach construiert. So in ܘܬܘܒ ܡܢ ܪܘܚܗ ܕܡܫܝܚܐ ܝܘܡܢܐ ܐܬܐܫܕ ܥܠ ܟܠ ܒܣܪ „und ferner ist vom Geist Christi heute über alles Fleisch gegossen“ Afr. 122, 18; ܐܦ ܡܢܗܝܢ ܡܢ ܡܠܐ ܠܐ ܫܠܡܢ ܥܡ ܕܡܡܠܠܐ ܐܚܪܢܐ „wenn auch einige der Worte nicht mit denen eines andern Redners übereinstimmen“ Afr. 441, 12 — ܘܡܢ ܥܝܢܝܗܘܢ ܢܦܩ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܒܪ̈ܩܐ ܩܠܝ̈ܠܐ „und aus ihren Augen ging etwas wie schnelle Blitze hervor“ Sim. 271 paen.; ܠܘܬܗ ܓܝܪ ܕܡܟ ܗܘܬ ܒܥܪܣܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܐܢܬܬܐ „denn bei ihm schlief im Bette etwas wie eine Frau“ Sim. 292 Mitte; ܢܚܬ ܐܝܟ ܡܕܡ ܒܪܩܐ „fuhr etwas wie ein Blitz nieder“ Mart. I, 73, 6.

§ 321. Das Verbum richtet sich sonst durchaus nach dem Subj.

Namentlich verlangt ein plurales Subj. ein plurales Verb.[1]). Dass ܐܝܬ ܗܘܐ, auch bei einem Fem. oder pl. stehn kann (§ 304), ist keine wahre Ausnahme, denn hier wirkt noch die eigentlich nominale Natur des sg. m. ܐܝܬ „Wesen“. Dagegen ist eine Ausnahme die zuweilen vorkommende Construction des unflectierten passiven Part. nebst ܠ, welches den Thäter andeutet, mit einem weiblichen oder pluralen Subject: hier hat die Sprache begonnen, die Form ܥܒܝܕ ܠܝ schon ganz wie ein actives Verb „ich habe gemacht“ aufzufassen. So: ܘܡܕܪ̈ܫܐ ܘܙܡܝܪ̈ܬܐ ܥܒܝܕ ܠܗ „und Gesänge und Psalmen hat er gemacht“ Jos. St. 46 paen; ܫܡܝܥ ܠܝ ܗ̈ܠܝܢ „ich habe dies gehört“ Kalilag wDamnag 10, 16. 15, 23; ܥܒܝܕ ܠܢ ܕܝܬܝܩܐ ܥܡ ܫܝܘܠ ܘܫܘܡܫܐ ܠܢ ܡܬܩܢܐ ܥܡ ܡܘܬܐ *ἐποιήσαμεν διαθήκην μετὰ τοῦ Ἅιδου καὶ μετὰ τοῦ θανάτου συνθήκας* [Jes. 28, 15] Jac. Ed. in Wright's Catalog 28 *a* unten, und so öfter bei Jac. Ed. Aber auch hier ist die Congruenz weitaus häufiger. Aehnlich ist ܘܩܝܡ ܒܗ ܡܟܬܒܢܘ̈ܬܐ ܝܘ̈ܢܝܬܐ „und darin standen griechische Schriftzeichen“ Jos. St. 59 paen.; ܐܝܟܐ ܕܩܝܡ ܗܘܐ ܘܣܝܡ ܗܘܐ ܨܒܘ̈ܬܐ „wo die Dinge geschrieben und niedergelegt waren“ (Ps.-Eusebius) de Stella 1, 18; ܘܩܝܡ ܗܘܐ ܥܠܘܗܝ ܡܟܬܒܢܘ̈ܬܐ ܟܘܡܪ̈ܝܬܐ „darauf standen priesterliche Schriftzeichen“ Efr. II, 145 A (Jac. Ed. ?).

Anm. Die Singularconstruction ܒܗ ܚܝ̈ܐ ܗܘܐ *ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν* Joh. 1, 4 (anders Cureton) wird auf einer dogmatischen Grille beruhen, wie der männliche Gebrauch von ܡܠܬܐ, wenn es „Logos“ bedeutet.

Anm. Ueber das Geschlecht von Zusammsetzungen vergl. § 142.

§ 322. Bilden 2 oder mehrere, durch ܘ oder eine ähnliche Conjunction verbundene Nomina einen Satztheil, so sind bezüglich der Congruenz verschiedne Fälle möglich. Sind die Glieder alle plural und desselben Geschlechts, so wird natürlich auch die Verbindung danach construiert. Bei Verschiedenheit von Geschlecht und Zahl entscheidet nun aber bald die Stellung, bald der begriffliche Vorrang; dazu werden mehrere zusammengesetzte Singulare bald als sg., bald als pl. construiert.

---

[1]) Natürlich können orthographische Versehen der Verfasser, Abschreiber oder gar Herausgeber, wenn z. B. ܩ̈ܛܠ für das gleich ausgesprochne ܩܛܠܘ steht, keinen Einspruch hiergegen begründen.

Singular: ܦܫ ܐܪܥܢ ܘܡܕܝܢܬܢ „unser Land und unsre Stadt blieb“ Jos. St. 28, 8; ܘܠܐ ܦܪܝܫ ܬܡܢ ܓܒܪܐ ܘܐܢܬܬܐ „nicht ist dort Mann und Weib unterschieden“ Afr. 429, 1; ܘܡܠܝܐ ܡܫܘܚܬܐ ܘܡܢܝܢܐ „und voll wird Maass und Zahl“ Spic. 12, 18; ܗܝܕܝܢ ܢܦܩ ܢܘܚ ܘܒܢܘܗܝ „da gingen Noah und seine Söhne hinaus“ Afr. 477, 9; ܗܘ ܘܙܪܥܗ ܐܬܒܪܟ „er und sein Saame wurde gesegnet“ Afr. 328, 15; ܗܝ ܘܒܢܝ ܒܝܬܗ ܢܣܒܬ ܝܪܬܘܬܐ „sie und ihre Familie empfing ein Erbe“ Afr. 329, 3 (und so oft, wo es sich um eine *Hauptperson* handelt); ܡܢ ܟܝܢܐ ܗܘ ܝܠܕܐ ܘܒܢܝܐ „von der Natur sind Zeugung und Kinder“ Spic. 11, 20; ܒܐܝܢܐ ܬܓܡܐ ܐܘ ܛܟܣܐ „in welcher Schaar oder Ordnung?“ Efr. III, 245 D; ܐܡܬܝ ܕܗܘܐ ܙܘܥܐ ܘܟܦܢܐ ܘܡܘܬܢܐ ܘܩܪܒܐ „wann das Erdbeben, die Hungersnoth, die Pest und der Krieg war“ Jos. St. 1, 3; ܠܐ ܣܠܩܐ ܥܠ ܠܒܗܘܢ ܚܡܬܐ ܘܙܢܝܘܬܐ „Zorn und Unkeuschheit kommen ihnen nicht in den Sinn“ Afr. 428, 6; ܕܢܦܓܥ ܒܗܘܢ ܡܚܕܐ ܥܩܬܐ ܘܬܘܬܐ „dass sie bald Betrübniss und Reue treffe“ Sim. 388, 14; ܕܐܝܟ ܗܘ ܛܥܡܐ ܘܐܝܟ ܗܝ ܚܠܝܘܬܐ ܒܥܠܡܐ ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܕܬܬܚܘܐ „dass solcher Geschmack und solche Süssigkeit in der Welt nicht dargestellt werden kann“ Sim. 272 gegen unten; ܟܡܐ ܕܝܬܝܪ ܩܪܝܒܘܬܐ ܕܚܙܬܗܘܢ ... ܘܡܫܬܥܝܢܘܬܗ ܐܠܝܨܬܐ ܕܪܓܬܗܘܢ ܠܟܠ ܛܒܢ ܡܚܦܛܐ ܗܘܬ ܐܢܘܢ „wie viel mehr musste die nahe Berührung ihres Anblicks und der liebliche Umgang mit ihnen sie zu allem guten anreizen“ Ov. 199, 14.

Plural: ܘܡܡܠܠܝܢ ܗܘܘ ܗܘ ܘܗܢܘܢ „und er und sie redeten“ Sim. 340 Mitte; ܗܦܟܘ ܠܗܘܢ[1] ܠܬܡܢ ܦܛܪܝܩܝܣ ܘܗܦܛܝܣ „Patrikios und Hypatios kehrten dorthin zurück“ Jos. St. 49, 1; ܪܚܡܬ ܟܣܦܐ ܕܝܢ ܘܥܠܘܒܘܬܐ ܗܠܝܢ ܕܢܘܟܪܝܢ ܠܐܣܟܡܢ ܐܦܠܐ ܢܬܬܫܡܗܢ „Geldgier aber und Habsucht, die unserer Tracht fremd sind, sollen nicht einmal genannt werden“ Ov. 174, 11; ܢܡܘܣܐ ܘܢܒܝܐ ܙܥܘܪܝܢ ܐܢܘܢ „Gesetz und Propheten sind zu gering“ Afr. 24, 3; ܕܐܡܗܬܐ ܐܘ ܕܥܒܕܐ ܥܠܡܝܐ „von Mägden oder Knechten aus dem Laienstande“ Ov. 174, 1; ܕܒܘܪܐ ܘܒܪܩ ܗܘܘ ܡܕܒܪܢܐ „Debora und Barak waren Führer“ Afr. 481, 12; ܚܛܐ ܘܬܒܢܐ ܡܚܠܛܝܢ ܐܟܚܕܐ „Waizen und Stroh sind zusammengemischt“ Afr. 152, 10; ܘܡܙܡܘܪܐ ܘܬܫܒܚܬܐ ܪܘܚܢܝܬܐ ܡܬܥܒܕܢ ܗܘܘ „und Psalmen und geistliche Lieder wurden in's Werk gesetzt“ Sim. 392 Mitte — ܬܫܡܫܬܐ ܘܡܙܡܘܪ ܡܫܒܚܬܗ ܬܬܝܗܒ ܠܗܘܢ

---

[1] So schreib nach ܠܗܘܢ.

„Joseph und seine Verlobte Maria, beide“ Afr. 472, 20; ܟܠܗ ܡܫܡܫܢܐ ܐܘ ܟܠܗ ܡܫܡܫܢܝܬܐ ܕܢܦܠܘ ܡܢ ܕܪܓܗܘܢ ܠܥܘܡܪ̈ܐ ܢܫܬܕܪܘܢ „Cleriker männlichen oder weiblichen Geschlechts, die ihren Rang verloren haben, schickt in Klöster“ Ov. 218, 19; ܦܘܠܚ̈ܢܘܗܝ ܓܝܪ ܘܡܠ̈ܘܗܝ.. ܠܟܠܢܫ ܡܘܬܪܝܢ ܗܘܘ „denn seine Werke und Worte nützten jedermann“ Ov. 178, 22; ܘܥܠ ܥܡܝܪܐ ܘܩܢܝܐ ܘܩܝܣܐ ܩܛܝܢܐ ܫܠܝܛ ܒܗܘܢ ܢܘܪܐ ܘܡܘܩܕܐ „und über Gras, Rohr und Holzsplitter wird das Feuer Herr, und sie verbrennen“ Afr. 16, 12; ܕܕܗܒܐ ܘܣܐܡܐ ܘܟܐ̈ܦܐ ܝܩܝ̈ܪܬܐ ܕܒܢܝܢܐ ܣܠܩ ܒܗܘܢ „Gold, Silber und Edelsteine, wodurch das Gebäude emporsteigt“ Afr. 16, 14 (wo die beiden sg. m. über den pl. f. das Uebergewicht bekommen) u. s. w. Vergl. noch ܠܟ ܩܪܝܐ ܢܦܫܐ ܘܦܓܪܐ ܕܬܚܘܣ ܐܢܘܢ ܟܡ ܕܩܝܡܝܢ „dich ruft Seele und Leib, dass du dich ihrer erbarmest, so lange sie bestehn“ Citat bei Barh. gr. II, 15 ult. (wo zuerst das Voranstehnde wirkt, dann beim pl. das m. überwiegt). Aehnlich wie bei ܘ ist der Fall in ܟܠܗ ܪ̈ܓܝܓܢ ܥܡ ܟܠܗ ܟܘ̈ܒܝܗ ܕܚܛܝܬܐ ܡܬܘܩܕܝܢ ܒܗ „alle Lüste sammt allen Dornen der Sünde werden darin verbrannt“ Ov. 164, 13.

§ 323. Bei Aneinanderreihung von Nomina verschiedener Personen überwiegt die 1. über die 2. und 3., die 2. über die 3.: ܐܢܐ ܡܪܟ ܘܐܢܬ ܪܒܝܬܐ[1] ܝܕܥܝܢ „ich, dein Herr, und du, der Haushofmeister, wissen“ Ov. 303, 13; ܘܩܡܢ ܐܢܐ ܘܗܘ „und wir standen auf, ich und er“ Jos. St. 27, 2, vergl. 26, 19; ܐܢܐ ܘܡܠܟܘܬܝ ܙܟܝܢ ܐܢܢ „ich und mein Reich bin schuldlos“ Jul. 70, 12; ܐܢܬ ܘܡܠܟܘܬܟ ܙܟܝܢ ܐܢܬܘܢ eb. 132, 10; ܐܢܬ ܘܒܝܬ ܐܒܘܟ ܬܦܠܚܘܢ „du und deine Familie sollt dienen“ Afr. 272, 10. Die Ausnahme ܠܐ ܡܠܟܟ ܘܠܐ ܦܘܩܕܢܗ ܘܠܐ ܐܢܬ ܘܠܐ ܚܝܠܟ ܘܐܦܠܐ ܡܪ̈ܕܘܬܢ ܡܫܟܚܝܢ ܦܪܫܝܢ ܠܢ „weder dein König, noch sein Gebot, weder du noch deine Macht, noch auch unsre Züchtigungen können uns trennen“ Mart. I, 155, 8 darf nicht auffallen, da die 2. Person hier in die Mitte zwischen zwei dritte gestellt ist.

Wortstellung.

§ 324. A. Die Stellung der Haupttheile des Satzes zu einander ist sehr frei. Das Subj. steht im Verbal- wie im Nominalsatz bald

1) = ܪܒ ܒܝܬܐ.

vor, bald nach, bald werden seine Theile gar durch Theile des Präd. gesprengt oder umgekehrt[1]). Allerdings ergiebt sich, dass in reinen Verbalsätzen, namentlich bei einfacher Erzählung, das Präd. lieber vor dem Subj. steht, aber dies ist durchaus keine feste Regel, selbst abgesehen davon, dass, wenn ein neues wichtiges Subj. eintritt oder wenn das Subj. mit Nachdruck hervorgehoben werden soll, die Voranstellung des Subj. üblicher ist. Auch in Sätzen mit dem Part. steht das Präd. vielleicht öfter voran als nach, während es in reinen Nominalsätzen umgekehrt ist. Doch geht grade das prädicative Adj. sehr oft voraus, namentlich in kurzen Nebensätzen mit ܕ. Zu beachten ist noch, dass in den verschiedensten Satzarten Demonstrativpronomina gern vornean stehn. Ganz feste Gesetze herrschen hier nirgends, und es lässt sich kaum ein syr. Satz denken, in dem nicht die Stellung des Subj. gegenüber dem Präd. ohne Verstoss gegen die Grammatik abgeändert werden könnte, und selbst der rhetorische Effect liesse sich meist auch bei einer Umstellung beibehalten, ev. durch Hinzufügung oder Weglassung eines Flickwortes wie ܗܘ. Oft hat die Verschiedenheit der Stellung in nahe bei einander stehenden Sätzen selbst eine rhetorische Absicht, aber nicht selten ist dergleichen auch auf ganz unbewusste Weise geschehn. Beispiele für alle Stellungen liessen sich in Fülle anführen. Wir begnügen uns aber damit, die Hauptfälle durch einige entgegengesetzte Belege zu illustrieren.

B. *Verbalsätze.* Perf.: ܐܡܪ ܠܗ ܗܘ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ „es sagte ihm der selige St. Simeon" Sim. 271, 13 gleich nach ܗܘ ܕܝܢ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܐܡܪ ܠܗ eb. l. 3; ܟܕ ܫܒܩܬܗ ܢܦܫܐ ܠܦܓܪܐ „wenn die Seele den Leib verliesse" Moes. II, 90 v. 221 neben ܟܕ ܚܝܠܗ ܫܒܩ ܠܒܪܝܬܐ „wenn seine Kraft die Schöpfung verliesse" eb. v. 222; ܘܚܝܠܗ ܕܐܠܗܐ ܐܬܚܙܝ „und Gottes Kraft erschien" Afr. 25, 1 neben ܐܬܚܙܝ ܚܝܠܗ ܕܐܠܗܐ l. 4, vergl. l. 6; ܘܗܘ ܕܢܡܘܣܐ ܠܐ ܐܬܬܣܝܡ ܠܗ „und der, welchem das Gesetz nicht

1) Wie frei die Wortstellung des Syr. ist, zeigt sich besonders, wenn man syr. Stücke mit daraus gemachten arab. Uebersetzungen vergleicht. Der Araber *muss* da unaufhörlich die Wortstellung ändern, während der Syrer fast überall auch die für den Araber nothwendige Wortstellung hätte wählen können.

„gegeben war" Afr. 25, 9 neben ܘܠܟܐܢܘܬܗܘܢ ܠܐ ܐܬܝܗܒ ܢܡܘܣܐ „und ihrer Gerechtigkeit war das Gesetz nicht gegeben" l. 22; ܚܪܒ ܗܘ ܡܩܕܫܢ ܘܒܝܬ ܨܠܘܬܢ ܫܚܝܩ ܗܘܐ „zerstört ist unser Heiligthum, und unser Bethaus ist verwüstet" Afr. 491, 1. — Impf.: ܨܒܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܡܪܝܐ ܕܒܟ ܢܫܬܒܚ ܫܡܗ „denn der Herr wollte, dass durch dich sein Name verherrlicht werde" Sim. 270 Mitte nahe bei ܕܒܐܝܕܝܟ ܢܬܩܝܡܘܢ ܢܡܘܣܐ ܘܦܘܩܕܢܐ ܕܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ „dass durch dich die Gesetze und Gebote der h. Kirche aufrecht erhalten werden"; ܘܪܥܝܢܗ ܢܪܬܚ ܒܪܘܚܐ ܕܐܠܗܗ ܘܬܦܨܚܝܘܗܝ ܨܠܘܬܗ ܒܝܚܝܕܝܘܬܗ „und sein Sinn erglühe im Geist seines Gottes und erfreue ihn sein Gebet in seiner Einsamkeit" Ov. 185, 13. — Part.: ܕܥ...ܕܫܬܐܣܘܗܝ ܕܒܢܝܢܐ ܟܐܦܐ ܡܬܬܣܝܡܢ ܗܘ ܘܗܝܕܝܢ ܥܠ ܟܐܦܐ ܡܬܬܪܝܡ ܟܠܗ ܒܢܝܢܐ „wisse . . ., dass auf die Fundamente des Bau's die Steine gelegt werden und dann sich auf den Steinen der ganze Bau erhebt" Afr. 6, 14 (ganz ähnlich 7, 1); ܗܠܝܢ ܨܒܘܬܐ ܒܥܝܐ ܠܗܝܢ ܗܝܡܢܘܬܐ „all diese Dinge fordert der Glaube" Afr. 9, 10 neben ܘܗܠܝܢ ܥܒܕܐ ܡܬܒܥܝܢ ܠܗ ܠܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ „und diese Werke werden verlangt für den König Christus" l. 12 (wo der logische Parallelismus über den grammatischen gesetzt wird, wie oft); ܡܬܩܛܠܝܢ ܟܗܢܝܢ ܘܪܫܢ ܡܬܚܦܝ „umgebracht sind unsre Priester, und unser Haupt ist verhüllt" Afr. 491, 1.

C. *Nominalsätze*: ܫܡܝܐ ܙܥܘܪܐ ܘܡܣܬܦܩܐ ܠܟ ܠܐ „der Himmel ist klein und genügt dir nicht" Moes. II, 80 v. 75 neben ܙܥܘܪ ܠܟ ܥܠܡܐ ܘܠܐ ܡܣܦܩܢ ܠܟ ܐܪܥܬܐ „klein ist für dich die Welt, und nicht genügen dir die Länder" v. 77; ܫܡܫܐ ܡܝܬܪ ܡܢ ܣܗܪܐ ܘܪܒ ܣܗܪܐ ܡܢ ܟܘܟܒܐ ܕܥܡܗ „die Sonne ist trefflicher als der Mond und grösser der Mond als die Sterne, so mit ihm sind" Afr. 434, 19 u. s. w. In ܓܢܒܪܐ ܚܝܠܬܢܐ ܪܒ ܚܝܠܐ ܨܘܡܐ ܗܘ „ein starker Feldhauptmann ist das Fasten" Ov. 99, 19 ist das Subj. zur Erreichung rhetorischen Effects in ungewöhnlicher Weise nachgestellt.

D. Die Stellung von ܗܘܐ ergiebt sich einigermassen aus § 299. Es steht, abgesehen von gewissen Fällen wie § 260. 261. 300, überwiegend nach dem wichtigsten Wort des Prädicats (vergl. selbst ܠܡܗܘܐ ܥܒܕܐ „Knechte zu werden" Ov. 311, 24); so tritt es auch mit jenem oft vor das Subj. Nicht sehr häufig ist die vollständige Voranstellung wie in ܗܘܘ ܥܒܕܐ ܒܢܘܗܝ ܕܟܢܥܢ „Kanaan's Kinder wurden Sklaven" Ov. 290, 12; ܕܢܗܘܘܢ ܥܒܕܐ ܒܢܝ ܚܐܪܐ „dass Freie Knechte werden" eb. l. 8.

E. Fälle, wo das Subj. mitten in's Präd. tritt, hatten wir schon § 312. So ܕܥܒ̈ܕܘܗܝ ܚܢܢ ܕܐܠܗܐ „dass wir Diener Gottes sind" Ov. 173, 18; ܙܝܢܐ ܗܘ ܠܘܩܒܠ ܒܝܫܐ „er ist eine Waffe wider den Bösen" Afr. 44, 2; ܕܟܠܒܐ ܐܢܬ ܥܠܘܒܐ „da du ein gieriger Hund bist" Mart. I, 183 Mitte u. s. w. Umgekehrt ܐܒܗ̈ܘܗܝ ܕܝܢ ܐܝܬ ܗܘܘ ܠܗ ܡܗܝܡܢ̈ܐ „er hatte aber gläubige Eltern" Mart. II, 268.

§ 325. Das *Object* steht am häufigsten nach dem Regierenden, aber doch auch oft vor demselben, s. § 287 ff. Selbst beim Inf. mit ܠ ist die Voranstellung des Objects nicht selten, s. § 293. Hier tritt im Grunde schon eine förmliche Satzverschränkung ein.

§ 326. Die adverbialen Bestimmungen stehn in einfacher Rede am liebsten hinter dem Haupttheil des Satzes, zu dem sie speciell gehören, z. B. ܟܕ ܡܛܘ ܠܘܬ ܡܕܒܚܐ „als sie an den Altar kamen" Sim. 272, 8, aber doch auch oft vor ihm, z. B. ܘܡܫܬܘܬܦ ܐܪ̈ܙܐ ܟܠܗܘܢ ܐܠܗܝ̈ܐ „und des ganzen göttlichen Sacraments theilhaftig geworden war" Ov. 165, 16; ܟܕ ܡܢ ܩܘܪܒܐ ܕܢܫ̈ܐ ܠܟܘܢ ܡܪܚܩܝܢ „ihr euch vom Umgang mit Weibern fern haltet" Ov. 173, 24; ܟܕ ܐܦܠܐ ܒܡܐܟܘ̈ܠܬܐ ܦܫܝܛ̈ܬܐ ܠܐ ܠܦܓܪܟܘܢ ܕܬܬܠܘܢ ܡܣܝܒܪܢܘܬܐ ܬܗܘܐ ܠܡܥܡܠ „indem ihr euch nicht einmal bei einfachen Speisen Mühe geben sollt, dem Körper massenhafte Nahrung zu bieten" Ov. 174, 8; ܡܢ ܕܠܡܥܠ ܡܣܟܐ ܠܡܢܝܚܐ „wer in die Ruhe einzutreten erwartet" Afr. 107, 18 u. s. w. Die Stellung der adverbialen Bestimmungen kann oft überaus verschieden sein, namentlich wenn ein Satz mehrere enthält. Der einfache Satz ܒܪܘܝܐ ܡܛܝܒ ܚܡܪܐ „der Schöpfer bereitet den Wein" Efr. III, 663 A lässt 5 andre Wortstellungen zu, die alle gut syrisch sind; nur ist hier grade wegen des Gegensatzes zum ܦܘܬܩܐ „der Gastwirth", der den nächsten Satz eröffnet, die Voranstellung des Subj. am passendsten, und die Nachstellung des Obj. liegt an sich am nächsten. Mit der adverbialen Ergänzung ܒܪܘܝܐ ܡܛܝܒ ܚܡܪܐ ܒܓܘ ܣܒ̈ܛܐ „der Schöpfer bereitet den Wein in den Reben" steigert sich die Zahl der möglichen Anordnungen ganz erheblich; lässt man nur die Genitivverbindung ܒܓܘ ܣܒ̈ܛܐ zusammen, so sind alle sonst denkbaren Vertauschungen erlaubt, wenn auch z. B. die Stellung der Worte ܒܓܘ ܣܒ̈ܛܐ vor dem ganzen Satz ihnen einen besonderen Nachdruck gäbe (der in den Zusammenhang bei Efr. nicht passt).

§ 327. Manche Partikeln können nie im Anfang des Satzes stehn (s. § 155 C). Ihr eigentlicher Platz ist gleich nach dem ersten Wort, doch treten sie auch oft weiter nach hinten; vergl. ܚܒܝܫܐ ܗܘܘ ܓܝܪ ܕܐܝܣܘܪܝܐ „denn es waren da Gefangene von den Isaurern“ Sim. 273 gegen unten; ܘܥܘܠܐ ܝܘܠܝܢܘܣ ܦܪܒܛܘܣ ܒܝܕܗ ܕܗܢܐ ܕܒܚ ܠܡ ܢܦܫܗ ܠܫܐܕܐ „und der Bösewicht Julianus opferte sich ja durch ihn den Dämonen“ Ov. 160, 15. Moes. II, 122 v. 703 f. steht ܠܡ sogar zweimal am Ende eines kurzen Satzes und des Verses. Doch sind das Ausnahmen. Dass diese Wörtchen die Kette der Genitiv- und der Präpositionsverbindung sprengen können, sahen wir § 208 A. 246. So können sie auch zwischen die Präp. und den von ihr regierten Relativsatz treten: ܡܩܕܡ ܓܝܪ ܕܢܚܛܐ „denn bevor er sündigte“ Ov. 81, 8; ܡܢ ܕܝܢ ܕܫܠܡ „seit es aber zu Ende war“ Sim. 283, 11; ܡܛܠ ܕܝܢ ܕ „weil aber“ Jos. St. 7, 13. 72, 11; Ov. 169, 24 u. s. w., doch auch ܡܢ ܕܚܙܐ ܕܝܢ „seitdem er aber sah“ Ov. 168, 8; ܡܢ ܕܗܘܐ ܕܝܢ „seitdem aber war“ Sim. 269, 6 u. s. w. So auch bei ܟܠ: ܟܠ ܠܡ ܓܝܪ ܕܫܐܠ ܢܣܒ „denn Jeder, heisst es, der bittet, empfängt“ Ov. 102, 14. Vergl. auch bei andern Relativsätzen: ܡܢ ܓܝܪ ܕܐܟܠ ܦܓܪܗ „denn wer seinen Leib gegessen hat“ Afr. 222, 3; ܟܠ ܡܢ ܗܟܝܠ ܕܫܡܥ „ein Jeder also, der es hört“ Jos. St. 60, 8 u. s. w. gegenüber ܡܐ ܕܐܢܫ ܓܝܪ ܐܬܩܪܒ „denn wenn sich jemand nähert“ Afr. 7, 2; ܐܡܬܝ ܕܐܠܗܐ ܕܝܢ ܨܒܐ „wann Gott aber will“ Spic. 20, 23 u. s. w.

B. Besondere Arten von Sätzen.

Negativsätze.

§ 328. A. Die einfache Negation ܠܐ wird hauptsächlich gebraucht, das Verbum zu verneinen, und steht dann gewöhnlich unmittelbar vor demselben: ܠܐ ܐܫܟܚܘ ܐܢܫܘܗܝ ܕ „die Seinigen vermochten nicht, dass . .“ Afr. 110, 17; ܠܐ ܦܩܝܕ ܗܘܐ ܠܡܨܪܝܐ ܕ „nicht war es den Aegyptern geboten, dass“ eb. l. 13; ܟܕ ܠܚܕ ܡܢ ܓܘܬܝܐ ܠܐ ܩܛܠ „während er keinen von den Gothen tödtete“ Jos. St. 76, 14; ܡܛܠ ܕܠܐ ܣܦܩܐ ܡܕܝܢܬܐ ܠܓܘܬܝܐ „weil die Stadt für die Gothen nicht ausreichte“ eb. 77, 15; ܕܩܪܒܐ ܥܡ ܚܕܕܐ ܠܐ ܢܫܪܘܢ „dass sie keinen Krieg gegen einander anfingen“ eb. 80, 18 u. s. w. Keinen wesentlichen Unterschied bedingt das Zwischentreten von

Wörtchen wie in ܠܐ ܕܝܢ ܡܝܬܘ „sie starben aber nicht" Ov. 170, 17; ܠܐ ܓܝܪ ܐܬܛܦܝܣ ܡܬܘܡ ܕ „denn er liess sich nie dazu herbei, dass" Ov. 179, 8; ܠܐ ܓܝܪ ܡܢ ܝܘܡܝ ܒܢܝܬ ܟܠ ܒܢܝܢܐ „denn ich habe mein Lebtage kein Gebäude gebaut" Sim. 271, 4; ܠܐ ܓܝܪ ܡܬܘܡ ܡܬܙܟܝܐ ܛܝܒܘܬܟ ܡܢ ܒܝܫܘܬܢ „denn niemals wird deine Güte durch unsre Schlechtigkeit überwunden" Afr. 493, 7; vergl. ܠܐ ܓܝܪ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܣܪܐ ܒܓܘ ܡܕܝܢܬܐ „denn es war kein Fleisch in der Stadt" Jos. St. 62, 5. Seltner sind schon Fälle wie ܠܐ ܕ ܡܬܓܠܝܢܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܒܝܕ ܛܢܢܗ ܕܟܐܢܘܬܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܠܡܪܕܘܬܗ „an dem sich nicht Gottes Gerechtigkeit durch seinen Eifer ihm zur Züchtigung offenbart hätte" Ov. 187, 16 u. s. w.

Auch wo das Präd. ein Adj. ist, steht ܠܐ: ܠܐ ܫܦܝܪ ܕܢܗܘܐ „es ist nicht schön, dass sei . ." Gen. 2, 18; ܠܐ ܫܪܝܪ ܠܗ ܕ „es ist für ihn nicht wahr, dass" Afr. 498, 6, 13; ܥܠ ܡܕܡ ܠܐ ܫܠܝܛܝܢ „über Einiges haben sie keine Gewalt" Spic. 9, 23; ܠܐ ܫܦܝܪ ܗܢܐ ܐܝܟ ܗܘ „dieser ist nicht schön wie jener" Anc. doc. 87, 9; ܟܐܒܝܗܘܢ ܕܝܢ ܡܢ ܣܗܕܘܬܐ ܠܐ ܒܨܝܪܝܢ ܗܘܘ „ihre Leiden waren aber nicht geringer als ein Martyrium" Ov. 170, 7 (wo aber auch ܠܐ ܗܘܘ ܒܨܝܪܝܢ richtig wäre).

B. Sonst wird zur Negation im Nominalsatz und ebenso, wenn in einem Verbalsatz ein anderes Wort als das Verbum (einschliesslich Part. und prädicatives Adj., sowie ܐܝܬ) verneint werden soll, ܠܐ durch ein enclitisches ܗܘܐ (also ܠܐ ܗܘܐ) oder durch ܗܘ (dann stets schon ܠܘ geschrieben) verstärkt. Ersteres ist in alten Schriften häufiger; manche vermeiden ܠܘ ganz, während andre beide durch einander gebrauchen. In der Bedeutung unterscheiden sie sich nicht. — Natürlich kommt es oft auf die Auffassung des Schriftstellers an, ob er durch Negierung des Verbums den ganzen Satz oder ob er nur ein einzelnes Wort verneinen will; so kann mitunter die blosse Trennung des ܠܐ vom Verbum bewirken, dass die Verstärkung eintritt, indem dann mehr Nachdruck auf das jetzt unmittelbar der Negation folgende Wort fällt. Beispiele: ܡܘܬܐ ܗܢܐ ܠܘ ܡܘܬܐ ܗܘ „dieser Tod ist kein Tod" Mart. I, 245, 8; ܠܘ ܐܠܗܐ ܗܘ ܐܠܐ ܥܒܕܗ ܗܘ ܕܐܠܗܐ „er ist kein Gott, sondern Gottes Knecht" Sim. 327 unten; ܕܠܘ ܛܠܠܐ ܗܘ „welcher kein Schatten ist" Moes. II, 166 v. 1392; ܗܕܐ ܕ.... ܠܐ ܗܘܐ ܡܫܟܚܢܘܬܗ ܗܝ ܕܒܪܢܫܐ „diese Sache, dass . . . ., ist

nicht die, welche die Wahrheit darthut“ Ov. 163, 82: ܡܛܠ ܕܠܐ ܗܘܐ ܒܩܛܠܗܘܢ ܗܘܐ ܙܟܘܬܐ ܠܪ̈ܗܘܡܝܐ „weil der Sieg für die Römer nicht in ihrer Ermordung liege“ Jos. St. 62 ult.; ܟܕ ܠܐ ܗܘܐ ܢܛܪܬ ܢܡܘܣܐ ܗܘܬ „während sie doch keine Beobachterinn des Gesetzes war“ Afr. 48, 18; ܕܠܐ ܗܘܐ ܫܘܝܐܝܬ ܡܬܕܒܪܝܢ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ „dass die Menschen nicht gleichmässig geführt werden“ Spic. 12 ult.; ܠܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܡܠܬܐ ܒܨܝܪܐ ܗܘܬ ܐܠܐ ܡܝܬܝܢܗ ܙܥܘܪ ܗܘܐ „denn nicht das Wort war gering, sondern, der es brachte, war klein“ Afr. 165, 9; ܠܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܠܚܐܪܘܬܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܡܟܦܪ ܐܢܐ „nicht aber die Freiheit der Perser leugne ich“ Jos. St. 6, 11; ܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܕܚܠܬܐ ܠܐ ܢܦܩ ܐܢܐ „nicht gehe ich aus Furcht nicht heraus“ Jos. St. 80, 12; ܠܘ ܟܠܢ ܢܕܡܟ *πάντες μὲν οὐ κοιμηθησόμεθα* 1 Cor. 15, 51 (Philox: ܟܠܢ ܡܢ ܠܐ ܢܕܡܟ); ܠܘ ܓܝܪ ܡܢ ܠܘܬܗ ܐܡܝܪ ܬܗܘܐ ܗܝ „nicht auf seine Veranlassung, hiess es, sei diese Treulosigkeit geschehn“ Jos. St. 12, 5; ܕܠܐ ܫܦܝܪܐܝܬ ܡܬܦܪܢܣܝܢ „die nicht gut besorgt werden“ Moes. II, 68, 12; ܠܐ ܒܠܚܘܕ ܒܩܛܠܐ ܐܠܐ „nicht nur mit Mord, sondern auch“ Moes. II, 65, 23, und so oft ܠܐ ܒܠܚܘܕ... oder auch ܒܠܚܘܕ...ܠܐ, vergl. ܠܐ ܗܘܐ ܠܐܘܪܗܝ ܒܠܚܘܕ ܐܬܐ ܗܘܐ ܗܢܐ ܦܘܩܕܢܐ ܐܠܐ „nicht bloss nach Edessa kam dieser Befehl, sondern ...“ Jos. St. 24, 8; ܠܐ ܓܝܪ ܒܣܘܒܪܐ ܕܢܗܦܟܘܢ ܠܚܝ̈ܐ ܐܙܠܘ ܠܗܘܢ „denn nicht im Vertrauen darauf, dass sie zum Leben wiederkehren würden, gingen sie dahin“ Ov. 170, 2; ܠܐ ܗܘܐ ܝܕܥܬܐ ܡܩܕܡܝܬܐ ܐܝܬ ܠܗ „er hat kein Vorherwissen“ Afr. 130, 1; ܠܐ ܫܬܝܩܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ „sie waren nicht stumm“ Moes. II, 102 v. 393 (in welchen beiden Fällen mit Umstellung auch 'ܠܐ ܐܝܬ', 'ܠܝܬ' hätte gesagt werden können u. s. w.). Auch wenn ganze Sätze an die Stelle von Satztheilen treten, steht ܠܐ ܗܘܐ, ܠܐ: ܠܐ ܕܥܩܪ ܡܢ ܐܪܥܗ ܙܝܙܢܐ ... ܚܘܝ ܒܠܚܘܕ „nicht bloss darin zeigte er seine Tüchtigkeit, dass er das Unkraut aus seinem Lande ausrottete“ Ov. 192, 19; ܠܐ ܕܐܫܬܒܗܪ ܨܒܐ ܐܢܐ „nicht zu prahlen suche ich“ Ov. 138, 6; ܘܠܐ ܡܛܠ ܕܪ̈ܚܝܩܝܢ ܒܦܓܪ ܠܐ ܗܘܘ ܒܢܝ̈ ܥܕܬܐ ܐܢܘܢ „und nicht sind sie, weil sie dem Leibe nach fern sind, keine Kinder der Kirche“ Ov. 121, 8 (wo beide ܠܐ regelrecht); ܕܐܦ ܗܠܝܢ ܕܡܬܪ̈ܥܝܢܢ ܒܗܝܢ ܠܐ ܗܘܐ ܡܛܠ ܕܨܒܝܢܢ ܒܗܝܢ ܗܘܝ̈ܢ ܠܢ „dass auch die Dinge, womit wir zufrieden sind, nicht deshalb, weil wir an ihnen Gefallen haben, uns zu Theil werden“ Spic. 10, 18 u. s. w. Selbst vor den Inf. abs. treten sie: ܠܐ ܗܘܐ ܡܘܠܕܘ ܒܠܚܘܕ ܡܘܠܕܢ „*gebären* nicht bloss“ Spic. 11, 7; ܡܩܪ̈ܒܢܐ ܓܝܪ ܡܩܪܒܐܝܬ ܠܐ ܗܘܐ

ܡܫܬܐܠܝܢ ܠܐܫܐܠܝܢ „denn Lehrer werden gefragt, fragen nicht“ Spic. 1, 18; ܕܠܐ ܗܘܐ ܝܕܥ ܝܕܥ ܓܢܒܐ „dass der Dieb nicht weiss“ Afr. 129, 13.

C. Das einfache ܠܐ bleibt aber doch in manchen Fällen. So scheint es stets in Prohibitivsätzen zu stehn, z. B. ܠܐ ܒܥܠܬܐ ܕܟܘܪܗܢܐ ܢܗܘܘܢ ܐܚܐ ܡܫܒܩܝܢ ܕܝܪܬܗܘܢ „nicht sollen unter dem Vorwande von Krankheiten die Brüder ihre Klöster verlassen“ Ov. 213, 17; ܘܠܐ ܠܒܘܫܐ ܢܩܕܐ ܐܘ ܡܐܢܐ ܫܥܝܥܐ ܢܒܨܪܘܢ ܫܘܒܚܗ ܕܢܟܦܘܬܟܘܢ „und nicht mögen reine Kleider oder glatte Gewänder die Würde eurer Enthaltsamkeit schmälern“ Ov. 174, 14. Und so überhaupt wohl in allen modalen Beziehungen, also ܕܠܐ „auf dass nicht“ u. s. w.

D. Ferner in Wiederholungen wie ܕܠܐ ܚܙܘܗ ܫܦܝܪܐ ܘܠܐ ܛܥܡܗ ܒܣܝܡ ܘܠܐ ܪܝܚܐ ܒܣܝܡܐ ܐܝܬ ܠܗ „dessen Ansehn nicht schön, dessen Geschmack nicht angenehm ist und das keinen lieblichen Geruch hat“ Afr. 307, 19; ܠܐ ܒܩܕܡܝܐ ܘܠܐ ܒܐܚܪܝܐ ܢܗܘܐ ܕܪܒ ܡܢܟ „weder unter den Früheren noch unter den Späteren wird Einer sein, der grösser wäre als du“ Sim. 270 unten; ܘܠܐ ܥܘܬܪܐ ܡܫܬܟܚ ܐܠܐ ܠܘܬ ܙܥܘܪܝܢ ܘܠܐ ܫܘܠܛܢܐ ܐܠܐ ܠܘܬ ܝܚܝܕܝܐ ܘܠܐ ܚܘܠܡܢܐ ܕܦܓܪܐ ܠܘܬ ܟܠܗܘܢ ܒܢܝܢܫܐ „und nicht findet sich Reichthum als nur bei Wenigen und nicht Macht als nur bei Einzelnen und nicht (findet sich) körperliche Gesundheit bei allen Menschen“ Spic. 10, 2; ܘܡܐܢܐ ܨܐܝܐ ܐܘ ܒܨܝܪܐ ܠܐ ܒܗܘܢ ܘܠܐ ܥܠܝܗܘܢ ܡܬܚܙܝܢ ܗܘܘ ܡܕܡ „und unsaubre oder schlechte Kleider waren weder in ihnen noch auf ihnen je irgend zu sehn“ Ov. 203, 10; ܠܐ ܦܫ ܗܘܐ ܒܐܝܕܘܗܝ ܠܐ ܡܫܟܐ ܘܠܐ ܒܣܪܐ „an seinen Händen blieb weder Haut noch Fleisch“ Sim. 281 Mitte, und so Manches.

E. Ferner in elliptischer Rede wie schlechtweg ܠܐ „nein“ und in Fällen wie ܘܒܡܢܬܗܘܢ ܡܦܝܣܝܢܢ ܥܡ ܘܒܡܢܬܗܘܢ ܠܐ „und mit einigen von ihnen sind wir zufrieden, mit anderen nicht“ Spic. 10, 19; ܘܐܠܐ „wo nicht, so“ Afr. 441, 7 und sonst; ܕܐܠܘܝ ܕܝܢ ܠܐ „quod utinam non (fuisset)“ Assem. II, 44 *b* (Philoxenus); ܐܢܐ ܠܡܬܛܦܝܣܢܐ ܟܬܒܬ ܗܠܝܢ ܘܠܐ ܠܡܒܙܚܢܐ „ich habe für die Ueberzeugungsfähigen geschrieben, nicht für die Spötter“ Afr. 441, 8; ܘܠܐ ܐܝܟ ܣܦܪܝܗܘܢ *καὶ οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς αὐτῶν* Mth. 7, 29 (ähnlich oft).

F. Ferner stets in gewissen Zusammensetzungen wie ܐܝܠܐ, ܐܠܐ, ܕܠܐ „ohne“ (und „auf dass nicht“). So in Nominalcomposita wie ܠܐ ܡܝܘܬܐ „unsterblich“; ܠܐ ܡܬܚܒܠܢܘܬܐ *ἀφθαρσία* 1 Cor. 15, 53 u. s. w.; auch in

Fällen wie ܐܘ ܥܡܐ ܣܟܠܐ ܘܠܐ ܚܟܝܡܐ „o thörichtes und unweises Volk“ Mart. I, 113 unten. So auch ܠܐ ܐܢܫ „niemand“, ܠܐ ܡܕܡ „nichts“.

G. Einzeln kommt auch sonst ܠܐ für ܠܐ ܗܘܐ oder ܠܘ vor. So ܠܐ ܓܒܪܐ ܬܠܬܐ ܐܪܡܝܢ „haben wir nicht *drei* Männer geworfen?“ Dan. 3, 24; ܠܐ ܡܨܪ̈ܝܐ ܘܡܘܐܒ̈ܝܐ ... ܐܠܨܘܟܘܢ „haben euch nicht die Aegypter und Moabiter u. s. w. bedrängt?“ Jud. 10, 11 (dass die Frage hier nicht ܠܐ bedingt, zeigt ܠܐ ܗܘܐ ܡܘܫܐ ܝܗܒ ܠܟܘܢ ܢܡܘܣܐ οὐ Μωϋσῆς δέδωκεν ὑμῖν τὸν νόμον Joh. 7, 19); ܘܠܐ ܒܡܪܟܒܬܐ ܐܚܪܢܐ ܡܕܡ ܡܫܬܓܕ ܗܘܐ „und nicht ward in dem Wagen etwas andres verehrt“ Moes. II, 166 v. 1397; ܠܐ ܠܒܢ̈ܝܢܫܐ ܒܠܚܘܕ ܡܚܒܠܝܢ „beschädigen nicht bloss die Menschen“ Spic. 12, 7; ܠܐ ܒܠܚܘܕ ܗܘ ܐܝܢܐ ܕܓܐܪ ܡܬܩܛܠ „nicht bloss die, welche die Ehe bricht, wird getödtet“ Spic. 15, 20; ܘܠܐ ܦܫ ܕܒܠܚܘܕܘܗܝ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܠܐ ܐܫܬܡܥ „und nicht blieb er, weil er allein war, unerhört“ Afr. 70, 8 u. s. w. Nicht alle diese Sätze sind frei von dem Verdacht der Textentstellung; ganz besonders trifft dieser aber die Worte ܠܘ ܐܬܝܠܕ ܐܠܐ ܢܦܩ „nicht ist sie geboren, sondern hervorgegangen“ Ov. 403, 22, wo in ganz ungewöhnlicher Art ܠܘ unmittelbar vor dem Verbum steht.

§ 329. ܠܐ und seine Verstärkungen ܠܐ ܗܘܐ, ܠܘ können nie dem Worte folgen, worauf sie sich zunächst beziehen; im einfachen Verbalsatz z. B. muss also ܠܐ stets vor dem Verbum stehn.

§ 330. Dass eine doppelte Verneinung auch im Syrischen eine Bejahung bedeuten kann, sahen wir an mehreren Beispielen mit Restrictionen; vergl. noch ܠܘ ܓܝܪ ܡܢ ܫܘܬܦܘܬܐ ܕܙܕ̈ܩܬܐ ܕܒܣܝܡܘܬܗ ܒܠܚܘܕ ܠܐ ܓܠܙ ܐܢܘܢ· „denn nicht nur beraubte er sie nicht der Theilnahme an seinen gütigen Almosen“ Ov. 195, 1 u. s. w. Aber unter Umständen kann einem verneinenden Satz noch ein ܐܦ ܠܐ mit einem speciell zu verneinenden Nomen angehängt werden, oder es kann die Verneinung mehrerer Dinge auch neben der Hauptverneinung ausdrücklich angegeben werden: ܘܡܢ ܥܡܐ ܕܝܚܝ̈ܕܝܐ ܠܐ ܐܬܢܙܩ ܐܦ ܚܕ „und von dem Volke der Mönche ward auch nicht Einer beschädigt“ Jul. 26, 13; ܨܠܘܬܐ ܓܝܪ ܠܐ ܡܟܠܝܐ ܠܗ ܐܦ ܠܐ ܡܕܡ „denn das Gebet stört gar nichts“ Anc. doc. 104, 25; ܡܛܠܗܢܐ ܠܐ ܫܒܩܗ ܐܦ ܠܐ ܠܥܡܐ ܩܫܝ ܩܕܠܐ ܕܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ „deshalb liess er nicht einmal das hartnäckige Volk der Kinder Israel ausser Augen“ Ov. 194, 26 — ܘܠܐ ܡܕܡ ܠܗ ܐܦ ܠܐ ܫܡܝܐ ܐܦ ܠܐ ܢܘܪܐ „und nicht verwirrt

es weder Schwert noch Feuer“ Anc. doc. 104, 26; ܫܪܪܗ ܕܐܠܗܢ ܠܐ ܫܒܩܝܢܢ ܘܠܐ ܡܢܗ ܡܫܒܩܝܢ ܠܐ ܒܡܘܬܢ „die Wahrheit unseres Gottes geben wir nicht auf, weder im Leben noch im Tode“ Mart. I, 186 Mitte; ܠܐ ܬܕܚܠ ܘܠܐ ܬܬܪܗܒ ܠܐ ܡܢ ܡܠܟܐ ܘܠܐ ܡܢ ܕܝܢܐ „fürchte dich nicht noch scheue dich, weder vor Königen noch vor Richtern“ Sim. 300 Mitte; „in den und den Ländern ܠܐ ܐܢܫ ܚܙܐ ܠܐ ܡܟܬܒܢܐ ܘܠܐ ܨܝܪܐ ܘܠܐ .. ܘܠܐ .. ܘܠܐ sieht niemand Dichter, noch Maler, noch . . noch . .“ Spic. 17, 4 u. s. w. Ueberall wären auch hier andre Ausdrucksweisen anwendbar, vergl. z. B. ܐܠܐ ܘܠܐ ܡܕܡ ܐܘܬܪܗ ܗܘܐ „aber dies half ihm gar nichts“ Efr. II, 212 B.

Fragesätze.

§ 331. A. Zur Bezeichnung von directen Fragen nach dem Präd. („ob“ überhaupt) giebt es im Syr. keinen besonderen syntactischen oder formalen Ausdruck. Solche Fragesätze können nur durch die Betonung von affirmierenden unterschieden worden sein. ܪܒ ܗܘ ܐܠܗܐ kann ebenso gut heissen „Gott ist gross“ wie „ist Gott gross?“

B. Die speciellen Fragewörter (welche nach dem Subj. oder dessen Attributen oder sonstigen Beziehungen oder aber nach einzelnen Theilen des Präd. fragen) stehn meistens voran: ܥܕܡܐ ܠܐܡܬܝ ܪܗܛܬ ܒܬܪ ܡܕܡ ܕܠܐ ܡܫܠܡ „wie lange läufst du hinter etwas her, das nicht aufhört?“ Ov. 119, 10; ܘܡܢܘ ܡܡܬܘܡ ܚܙܝܬ ܕܥܬܪ ܘܣܒܥ „und wen hast du je gesehen, der reich und satt geworden wäre?“ Ov. 119, 11; ܘܐܝܟܢܐ ܥܒܕܗ ܚܛܝܬܐ „und wie hat er ihn zur Sünde gemacht?“ Afr. 134, 6; ܐܝܢܐ ܕܚܠܬܐ ܫܪܝܪܬܐ „welche Religion ist wahr?“ Mart. I, 182, 6 u. s. w. Keine wesentliche Abweichung liegt in Fällen wie ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܓܝܪ ܦܘܩܕܢܐ ܘܕܝܢܐ ܐܡܪ ܚܙܩܝܐܝܠ ܕ „über welche Gebote und Gerichte sagte denn Ezechiel, dass . . .?“ Afr. 318, 11, ܥܕܡܐ ܠܐܡܬܝ ܐܗܘܐ ܥܡܟܘܢ *ἕως πότε ἔσομαι μεθ᾽ ὑμῶν* Math. 17, 17. Luc. 9, 41 und ähnlichen. Aber auch sonst wird das Fragewort oft weiter nach hinten gestellt; nur darf es nie hinter dem Verbum oder der Copula stehn: ܠܡܢܘ ܠܗܘ ܟܐܦܐ ܗܢܐ ܛܥܝܢ ܡܢܘ „was trägt diesen Stein?“ Moes. II, 88 v. 182; ܡܢܘ ܕܝܢ ܡܨܐ ܢܡܢܐ ܡܠܟܘܗܝ ܐܡܝܢܐ ܕܝܠܗ ܠܩܠܝܪܘܣ ܢܟܦܐ „wer kann aber seine beständigen Ermahnungen an den züchtigen Clerus herzählen?“ Ov. 176, 14; ܠܡܥܢܝܬܐ ܕܝܢ ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܡܢܘ ܡܢ ܕܝܪܝܐ ܢܫܟܚ ܗܘܐ „wer von den Mönchen könnte sich aber dem

grossen Maasse seiner Entsagung vergleichen?" Ov. 184, 22; ܡܛܘܠܬܐ ؟ ... ܡܢܐ ܒܘܪܟܬܐ ܠܐ ܢܦܩܬ „warum ist der Segen, welcher ... (langer Relativsatz) nicht von mir ausgegangen?" Afr. 469, 1; ܠܥܠ ܡܢ ܫܡܝܐ ܡܢܐ ܐܝܬ „was ist oberhalb des Himmels?" Afr. 496, 2; ܗܟܢ ܟܝ ܠܘܬ ܗܕܐ ܡܫܬܘܝܐ ܠܫܐܘܠ „wie kann dies auf den Saûl passen?" Afr. 342, 17; ܓܢܣܗܝܢ ܐܝܢܐ „welches ist ihr Geschlecht?" Moes. II, 110 v. 538; ܐܠܐ ܕܡܛܠ ܡܢܐ ܘܠܐܝܢܐ ܫܘܠܡܐ ܦܪܨܘܦܐ ܕܐܪܝܐ „weshalb und zu was Ende ist das Löwengesicht?" Moes. II, 104 v. 431; ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܟܬܒܐ ܕܐܝܬܝܗܘܢ „wessen sind diese Bücher?" Sim. 269 unten u. s. w.

Sätze mit ܠܡܢܐ s. § 373.

2. Verbindung mehrer Sätze.

A. Copulativsätze.

§ 332. Die Aneinanderreihung mehrer Nomina durch ܘ, ܐܘ[1]) oder ein ähnliches Wort bezeichnet ihre Zusammenfassung zu einem Satztheil, während die Verbindung mehrerer Verba eigentlich stets mehrere Sätze herstellt. Allein das Sprachgefühl unterscheidet diese Fälle nicht genau, wie sich schon daraus ergiebt, dass man für beide dieselben Conjunctionen verwendet. Die Verbindung der Sätze ist eben auch bei zwei Verben oft sehr innig, wenn z. B. beide dasselbe Subj., Obj. und vielleicht noch dieselben adverbialen Bestimmungen haben, wie etwa in einem ܡܛܠ ܗܢܐ ܫܡܥܘܢ ܫܬܐܣ ܘܒܢܐ ܒܝܬܐ „darum gründete und baute Simeon das Haus". Leise Uebergänge führen hiervon allmählich zu vollständig deutlicher Trennung zweier Sätze, wie wenn ich sage: ܡܛܠ ܗܢܐ ܫܡܥܘܢ ܫܬܐܣ ܒܝܬܐ ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܗܘ ܒܢܝܗܝ „darum gründete Simeon das Haus, und darum baute er es". Nur besondere Ursachen könnten eine solche Weitläufigkeit des Ausdrucks veranlassen; in den meisten Fällen werden, wo zwei Sätze so nahe verwandten Inhalts verbunden werden, irgend welche Ellipsen eintreten. So wird auch das für zwei eng verbundene Sätze passende Verbum oft an der 2. Stelle ausgelassen, selbst wenn Zahl oder Geschlecht verschieden sind. Die

[1]) Ueber ܐܘ bei der Comparation s. S. 178 Anm.

Möglichkeiten des Ausdrucks sind hier sehr mannigfach. Vergl. folgende Beispiele: ܘܐܬܝܠܕܘ ܠܗ ܡܢ ܠܐܐ ܪܘܒܝܠ ܘܫܡܥܘܢ .... ܘܡܢ ܪܚܝܠ [ܐܬܝܠܕܘ ܠܗ] ܝܘܣܦ ܘܒܢܝܡܝܢ „und ihm wurden von Lea Ruben, Simeon u. s. w. geboren, und von Rahel Joseph und Benjamin“ Afr. 480, 8; ܘܚܙܘܗܘܢ ܕܡܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܢܘܪܐ ܘܐܦܝܗܘܢ [ܕܡܝܢ ܗܘܘ] ܐܝܟ ܙܠܝܩܐ ܕܫܠܗܒܝܬܐ „und ihr Anblick sah aus wie Feuer und ihr Gesicht wie Flammenstrahlen“ Sim. 271 unten; ܗܢܘܢ ܢܐܠܦܘܢ ܡܙܡܘܪ̈ܐ ܩܝܡܐ ܘܒ̈ܢܬ ܩܝܡܐ ܕܝܢ ܐܦ ܡܕܪ̈ܫܐ [ܢܐܠܦܢ][1] „die männlichen Professen sollen Psalmen lernen, die weiblichen aber auch noch Hymnen“ Ov. 217, 18; ܫܘܒܗܪܬܐ ܘܪܡܘܬܐ ܠܐ ܝܐܝܐ ܠܡܟܝ̈ܟܐ ܘܐܦܠܐ [ܝܐܝܐ] ܬܐܓܐ ܥܠ ܪܫܐ ܕܡܣ̈ܟܢܐ „Hochmuth und Stolz ist nicht schön für Demüthige, und auch nicht eine Krone auf dem Haupte Armer“ Afr. 180, 15; ܢܗܘܐ ܒܥܦܪܐ ܪܥܝܢܟ ܒܣܝܢܐ [ܬܗܘܐ] ܒܥܘܬܟ ܒܐܪܥܐ [ܢܗܘܐ] ܪܗܛܟ „am Staube hafte dein Sinnen, am Koth dein Suchen, an der Erde dein Lauf“ Moes. II, 96 v. 328 — ܬܐܓܘܪ̈ܬܐ ܕܙܒܢܐ ܘܕܙܒܘܢܐ ܠܐ ܢܗܘ̈ܝܢ ܒܕܝܪ̈ܐ ܐܠܐ ܗܘ ܡܕܡ ܕܣܦܩ ܠܣܘܢܩܢܗܘܢ ܒܠܚܘܕ ܕܠܐ ܥܠܠܬܐ [ܢܗܘܐ ܡܩܪܒܬܐ] „Waaren zum Kauf und Verkauf sollen nicht in den Klöstern sein, sondern nur das, was für ihre Bedürfnisse ohne Gier genügt“ Ov. 213, 9; ܗܢܘܢ ܡܬܚܦܛܝܢ ܗܘܘ ܕܢܬܦܨܘܢ ܡܢ ܟܘܪܗܢܐ ܗܕܐ ܕܝܢ [ܡܬܚܦܛܢܐ ܗܘܬ ܕܬܬܦܨܐ] ܡܢ ܣܘܥܪ̈ܢܝܗ „Jene strengten sich an, sich von der Krankheit zu befreien, Diese aber, von ihren bösen Thaten“ Ov. 103, 5 und mit Ellipse an erster Stelle: ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܠܟܐܒܝܗܘܢ [ܕܢܐܣܘܢ ܡܬܚܦܛܝܢ ܗܘܘ] ܗܕܐ ܕܝܢ ܠܚܕ̈ܘܬܗ ܕܬܐܣܐ ܡܬܚܦܛܢܐ ܗܘܬ „Jene beeilten sich, ihre Schmerzen, Diese aber ihre Freuden zu heilen“ Ov. 102, 3 u. s. w. So auch bei parallelen Sätzen ganz ohne äusserliche Verbindung: ܠܘ ܓܝܪ ܟܐܒܐ ܦܓܪܢܝܐ ܐܝܟ ܕܠܐܚܪ̈ܢܐ ܐܠܨܗ ܕܬܪܗܛ ܠܘܬ ܡܪܢ ܐܠܐ ܥܘܩܣܐ ܕܬܐܪܬܗ ܠܘ ܓܪܒܐ ܕܦܓܪܗ ܐܠܐ ܡܘ̈ܡܐ ܕܢܦܫܗ ܠܘ ܘܟܘ' „denn nicht zwang sie leiblicher Schmerz wie die Andern, zum Herrn zu eilen, sondern der Stachel des Gewissens, nicht der Aussatz des Leibes, sondern die Flecken der Seele, nicht u. s. w.“ Ov. 102, 23 u. s. w.

§ 333. Ist der erste Satz bejahend, der angeknüpfte verneinend, so kommen Ellipsen der Art vor wie § 328 E. Bezieht sich aber die Negation auf beide Sätze, so wird sie entweder wiederholt, wobei noch die § 330 besprochne Verstärkung eintreten kann, oder aber

[1]) Hier könnte nicht dieselbe Tempusform stehn wie im Anfang des Satzes (§ 260).

sie steht nur einmal; statt ܘ ist dann als Anknüpfung ܐܘ üblicher, wo nicht der zweite Satz im Grunde mehr eine Specialisierung oder Folgerung enthält als eine reine Parallelstellung. Sätze mit ..ܘ...ܠܐ statt ܠܐ...ܘܠܐ: ܠܐ ܣܝܒܪܐ ܐܢܐ ܘܡܣܝܒܪܐ ܐܢܐ ܟܠ ܡܐ ܕ „nicht ertrage und erhalte ich (f.) alles, was" Spic. 3, 20; ܠܐ ܬܣܒܘܢ ܠܡܢܕܡ ܐܓܪܬܐ ܦܠܣܐ ܘܡܛܠܬܗ ܬܥܒܕܘܢ ܡܕܡ ܠܒܪ ܡܢ ܟܐܢܘܬܐ „nehmt für niemanden einen gefälschten (*φάλσον falsum*) Brief an und thut deswegen nichts ausser der Gerechtigkeit" Ov. 220, 10; ܠܐ ܬܣܒܘܢ ܘܬܬܠܘܢ „nicht nehmt und gebt ihr" Joh. Eph. 399, 15; ܠܐ ܬܚܛܐ ܘܬܐܡܪ ܥܠܝ ܒܝܫܬܐ „sündige nicht, von mir Böses zu reden" Mart. I, 75 unten; ܘܠܐ ܟܠ ܬܐܡܐ ܕܓܠܐ „und schwöre durchaus nicht falsch" Efr. II, 337 E; ܠܐ ܬܒܥܐ ܒܝ ܚܘܣܪܢܝ ܘܬܦܪܥܢܝ ܐܝܟܢܐ ܕܫܘܝܬ[1] „erforsche an mir nicht meine Mängel, dass du mir vergeltest, wie ich's werth bin" Efr. III, 522 E; ܠܐ ܬܗܡܐ ܡܪܝ ܠܡܣܟܢܘܬܝ ܘܐܗܘܐ ܥܒܕܐ ܠܣܛܢܐ „lass nicht ausser Acht, Herr, meine Armseligkeit, dass ich dem Satan Knecht werde" Efr. III, 523 A u. s. w. Mit ܐܘ: ܘܠܐ ܬܟܪܐ ܠܟ ܐܘ ܬܬܥܝܩ ܬܪܥܝܬܟ „nicht sei traurig oder verzage dein Sinn" Sim. 301, 4, und ähnlich oft. Vergl. ܠܐ ܢܗܘܘܢ ܩܫܝܫܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܘܒܢܝ ܩܝܡܐ ܐܦܛܪܘܦܐ ܐܘ ܡܫܠܛܢܐ ܕܥܠܡܝܐ ܐܘ ܕܝܢܐ ܕܒܢܝ ܓܢܣܗܘܢ ܢܩܒܠܘܢ ܐܘ ܕܡܢ ܕܗܘ ܢܐܓܪܘܢ ܠܗܘܢ ܕܝܢܐ ܘܡܬܡܛܝܢ ܡܐܡܢܐ ܠܬܪܥܐ ܕܕܝܢܐ „nicht sollen Priester, Diaconen und Professen Curatoren oder Bevollmächtigte für Laien sein oder Processe ihrer Verwandten übernehmen oder von irgend jemand Processe miethen und beständig am Thore des Richters stehn" Ov. 218, 6, in welchem Beispiel eine grosse Anzahl von Verboten theils durch ܘ, theils durch ܐܘ zusammengefasst ist, während nur eine einzige Negation steht; natürlich könnte dieselbe auch einmal und öfter wiederholt werden.

§ 334. A. Die Anknüpfung mit ܘ zeigte sich in einigen der obigen Sätze schon als eine ungenauere Ausdrucksweise für ein nicht ganz gleiches Verhältniss. Auch sonst findet sich noch zuweilen ein solches „und", wo es sich um eine Folge oder einen gleichzeitigen Nebenumstand handelt: ܡܢܐ ܐܥܒܕ ܗܘܝܬ ܘܐܟܠܐ ܠܫܡܫܐ „was hätte ich thun sollen, die Sonne zu hindern?" ZDMG. XXX, 117 v. 235; ܠܝܬ ܠܟ ܐܢܫܝ ܐܣܝܐ

[1]) Siehe § 64.

ܘܩܡܬ ܐܢܬ „wohin hatten wir alle uns entfernt, dass du dann aufstandest“?“ Ov. 312, 12; ܘܠܡܢ ܕܒܢܝܢܗ ܥܠ ܫܘܥܐ ܣܡ ܘܠܐ ܡܬܬܙܝܥ ܡܢ ܪ̈ܘܚܐ ܘܓ̈ܠܠܐ „und dem, welcher seinen Bau auf einen Felsen setzte, worauf es nicht von Winden und Wellen bewegt wird“ Sim. 395 Mitte; ܦܘܡܐ ܕܐܡܪ ܐܠܗܐ ܘܪܥܠ ܟܘܠܝ̈ܬܐ ܕܒܪ̈ܝܬܐ „der Mund, welcher „Gott“ sagte, worauf die Nieren der Creaturen erzitterten“ Ov. 138, 24; ܐܝܟ ܬܪܥܐ ܕܡܪܝܡ ܟܗܢܐ ܘܥܐܠ ܒܗ „der Vorhang, den der Priester hebt und (durch den er dann) eintritt“ Apost. ap. 176, 18 (gnost. Hymnus); ܐܝܟ ܕܐܦܩ ܠܗܓܪ ܘܐܫܬܝ ܐܝܫܡܥܝܠ „wie er der Hagar (Wasser) hervorbrachte, worauf Ismael trank“ .Afr. 314, 6; ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ.. ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܘܐܥܗܕܬܟ ܘܠܐ ܡܐܠܬ ܠܟ „dies alles, was ich dir aufgeschrieben und in Erinnerung gebracht habe, ohne dass ich überdrüssig ward“ Afr. 184, 5; ܐܝܬ ܗܘܬ ܠܗ ܒܪܬܐ ܘܫܡܗ̇ ܡܪܬܐ „er hatte eine Tochter, die hiess Martha“ Sim. 273, 12; ܡܕܡ ܕܐܛܥܢܘܗܝ ܘܫܢܩܘܗܝ „aber etwas, was sie ihm aufluden und womit sie ihn plagten“ Sim. 280 Mitte; ܡܛܠ ܒܝܫܬܐ ܕܥܒܕ ܗܘܐ ܘܡܥܝܩ ܠܣܓܝܐ̈ܐ „wegen des Bösen, das er that und wodurch er Viele bedrückte“ Sim. 317 Mitte; ܕܬܫܒܘܩܝܢ ܡܢ ܟܕ ܘܡܦܠܓ ܠܒܢ „dass du uns lassest mit zweifelndem Herzen“ Ov. 308 ult. Fälle der letzeren Art, wo das ܘ einen reinen Zustandsatz einleitet, sind in syr. Originalschriften selten, da hierfür das deutlichere ܟܕ dient.

B. Dem Verbum ܦܩܕ, ܦܰܩܶܕ „befehlen“ wird zuweilen die Ausführung der Absicht angeschlossen, ohne dass der Inhalt derselben vorher angegeben wäre; so auch bei ܨܒܐ „wünschen“ und gelegentlich noch andren: ܦܩܕ ܘܐܦܩܘ ܐܢܝܢ „er befahl (sie hinauszubringen), und man brachte sie hinaus“ Mart. I, 94, 8; ܦܩܕ ܠܟܗ̈ܢܐ ܘܫܩܠܘܗ̇ ܥܠ ܟܬܦܬܗܘܢ „auf seinen Befehl nahmen sie die Priester auf ihre Schultern“ Afr. 265, 6 u. s. w. (so öfter in der Urkunde von 201 im Chron. Ed.); ܨܒܐ ܡܪܢ ܘܫܠܡܘ ܐܒ̈ܗܘܗܝ „nach des Herrn Willen endeten seine Eltern“ Sim. 269 Mitte; ܨܒܐ ܡܪܢ ܘܐܬܦܨܝܘ „nach des Herrn Willen wurden sie befreit“ Sim. 295, 11; ܝܗܒ ܠܗܘܢ ܡܪܢ ܘܚܙܘ ܢܘܗܪܐ „der Herr gab es ihnen, dass sie das Licht sahen“ Sim. 346 unten; ܫܪܝ ܘܒܢܐ „und fing an (zu bauen) und baute (fertig)“ Land II, 167, 6.

§ 335. So verbinden nun einige, eine Qualität aussagende Verba das specielle Verbum gern mit ܘ: namentlich ܐܡܪܚ, ܐܡܪܚ „frech sein“, ܐܣܓܝ „viel machen“: ܕܡܡܪܚܝܢ ܗܘܘ ܘܐܡܪܝܢ „die sich erfrechten, zu sagen“

Mart. I, 19 unten; ܐܡܪܚܬ ܘܐܡܪܬ „wagtest, zu sagen“ Afr. 82, 11; ܡܘܣܦܝܢ ܘܢܣܒܝܢ „nehmen dazu“ Spic. 14, 18; ܐܣܓܝ ܩܪܐ ܠܗܘܢ „rief ihnen viel zu“ Afr. 503, 4; ܝܬܝܪ ܘܐܣܓܝ „drohte gar sehr“ Jul. 64, 3; ܩܕܡ ܘܚܘܝ „zeigte vorher“ Afr. 451, 9 (und oft ܩܕܡ) u. s. w. So auch das unpersönliche ܓܕܫ „es traf sich, trug sich zu“, z. B.: ܓܕܫ ܘܫܐܠܢܝ ... ܓܒܪܐ „es begab sich, dass mich ein Mann fragte“ Afr. 394, 6. Bei diesen ist aber auch die Unterordnung erlaubt, zum Theil viel häufiger. So neben dem obigen ܐܡܪܚܬ ܘܐܡܪܬ noch ܡܢܘ ܡܡܪܚ ܕܢܐܡܪ „wer wagt, zu sagen?“ Afr. 430, 12 und ܐܡܪܚ ܠܡܐܡܪ „wagte, zu sagen“ Ov. 196, 15.

§ 336. Zwei eng verbundene Verba brauchen nicht nur das von beiden regierte substantivische Obj. nur einmal zu haben § 332 (z. B. ܕܢܓܠܐ ܘܢܘܕܥ ܪܥܝܢܗ „dass er seine Gesinnung offenbare und kund gebe“ Jul. 83, 8; ܪܒܝ ܘܐܪܝܡ ܘܫܒܚ ܠܒܢܝ ܐܢܫܐ „machte herrlich, erhob und verklärte die Menschen“ Afr. 336, 3, wo sogar 3 Verben mit 1 Obj.), sondern auch ein zu beiden gehöriges Objectsuffix steht zuweilen nur am 2ten: ܚܨܝ ܘܫܕܝܗܝ ܡܢܟ „ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ“ Mth. 5, 29 Cur. (Pesh. ܚܨܝܗܝ); ܘܓܪܘ ܘܫܕܐܘܗܝ „und schleppten und warfen ihn“ Afr. 471, 12; ܚܡܪ ܘܟܠܐ ܐܢܘܢ „lähmte und hinderte sie“ Afr. 330, 16 u. s. w. Und nun können zwei Verba so eng zusammengefasst werden, dass die Rection des einen, welche gar nicht die des andern ist, für die ganze Verbindung wirkt und das Obj. bei dem Verbum steht, zu dem es gar nicht gehört: ܟܕ ܩܐܡ ܘܡܢܐ ܟܘܟܒܐ ܕܫܡܝܐ „während er aufsteht und die Sterne des Himmels zählt“ Afr. 199, 13; ܟܣܐ... ܐܡܪܚܬܘܢ ܘܓܢܒܬܘܢ ܡܢܝ „den Becher habt ihr mir zu stehlen gewagt“ Ov. 318, 14; ܗܕܐ ܩܕܡ ܘܚܘܝ ܠܗ „dies hat er ihm vorher gezeigt“ Afr. 12, 3; ܡܛܠ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܥܠܘ ܘܩܝܡܘ ܢܫܪܐ ܒܗܝܟܠܐ ܠܘܬ ܨܠܡܐ ܕܩܣܪܗܘܢ „weil die Römer eindrangen und den Adler im Tempel neben dem Bilde ihres Kaisers aufstellten“ Efr. II, 222 E; ܘܣܪܗܒ ܪܗܛ ܣܥܪܝܢ „und eilig Frevel verübt“ Isaac I, 266 v. 362; ܓܘܡܨܐ ܓܘܡܨܐ ܐܪܡܝܘ ܘܚܦܪܘ „lauter Gruben hatten sie listiger Weise gegraben“ Land III, 257, 3; ܡܘܫܐ ܡܬܚܬܝܐ ܢܚܬ ܠܬܚܬܝܐ ܠܡܨܪܝܢ ܦܨܚܐ ܘܥܒܕ „Mose hienieden stieg zu den Niederen in Aegypten herab und machte das Passah“ ZDMG XXVII, 571 v. 103 (vergl. eb. v. 109) — ܐܬܝܐ ܘܛܥܢܐ ܚܒܪܬܗ „sie kommt und trägt ihre Genossinnen“ eb. 598 v. 274 und ܐܙܠ ܗܘ ܘܛܥܢ ܣܘܥܪܢܘܗܝ „geht und trägt seine Thaten“ eb. v. 276

u. s. w. Aehnlich auch passivisch: ܡܐܢܐ ܕܣܐܡܐ ܕܝܢ ܣܓܝܐܐ ܕ.... ܥܓܠ ܡܙܒܢܝܢ ܘܐܙܕܒܢܘ „viele silberne Geräthe aber (langer Relativsatz) wurden auf seinen Befehl plötzlich verkauft" Ov. 172, 20.

§ 337. A. Das Syr. setzt nun aber gern 2 Verba, welche rasch auf einander folgende oder zusammenfallende Handlungen bezeichnen, oder von denen eins die Modification des andern ausdrückt, ganz ohne Verbindung zusammen: a) ܥܠ ܓܕܥܘܢ ܥܒܕ „Gideon trat ein und machte" Jud. 6, 19; ܘܗܘܐ ܕܐܬܐ ܐܢܫ ܢܫܐܠ ܠܟ „wenn jemand kommt und dich fragt" Jud. 4, 20; ܩܡ ܕܒܪܗ „stand auf und führte ihn weg" Ov. 162, 20; ܢܦܩ ܦܣܩ ܪ̈ܫܐ „ging hinaus und hieb ihnen die Köpfe ab" Mart. I, 122, 23; ܩܘܡ ܗܠܟ ܬܐ „auf, geh und komm" Sim. 293 unten; ܘܗܦܟ ܐܙܠ ܩܡ ܠܗ ܒܫܘܩܐ „wandte sich, ging hin und stellte sich auf die Strasse" Sim. 273 Mitte; ܕܢܐܙܠ ܢܨܠܐ „dass er gehe und bete" Ov. 163, 25; ܕܢܪܕܐ ܢܚܙܐ ܐܪܥܐ „dass er hingehe und das Land sehe" Afr. 455, 3, und so oft bei Verben der Bewegung; ܫܕܪ ܐܝܬܝ ܠܒܪܬܗ ܠܢܨܝܒܝܢ „schickte hin und liess seine Tochter nach Nisibis kommen" Jos. St. 80, 9, und so öfter ܫܕܪ ܐܝܬܝ „kommen lassen"; ܐܚܝܕ ܫܒܝܩ ܥܠܡܐ „festgehalten und gelassen ist die Welt" Afr. 458, 1. b) ܩܕܡܘ ܩܪܐܘܗܝ „haben ihn vorher genannt" Afr. 7, 8; ܩܕܡ ܓܝܪ ܐܫܥܝܐ ܐܩܝܡ ܥܠܝܗܘܢ ܕ̈ܝܢܐ „denn Jesaia setzte vorher über sie Richter" Afr. 97, 6; ܩܕܡܝܢ ܗܘܘ ܐ̈ܬܝܢ „waren vorher gekommen" Land III, 350, 7; ܡܩܕܡ ܗܘܐ ܡܡܠܟ ܗܘܐ „war vorher versprochen" Afr. 26, 4 und viele andre mit ܩܕܡ und ܩܕܡ, namentlich auch zur Uebersetzung griechischer Verba mit $\pi\rho o$-; im Passiv wie ܩܕܡ ܐܬܚܙܝ „war vorher gezeigt" Afr. 63, 18 oder wie ܡܬܩܕܡ ܡܬܬܨܝܪ „wird vorgebildet" Isaac II, 136 v. 600 u. s. w. So auch in andrer Bedeutung ܕܢܩܕܡܘܢ ܢܣܩܘܢ „dass sie Morgens (am andern Morgen) hinaufstiegen" Sim. 293 Mitte — ܐܣܓܝ ܐܦܝܣܗ „beredete ihn sehr" Sim. 279 Mitte: ܐܣܓܝ ܪܚܡ „liebte viel" Efr. in Wright, Cat. 689 *a*, 14; ܡܣܓܐ ܐܢܬ ܡܡܠܠ „du redest viel" Iob 15, 4 u. s. w. Bei diesem Verbum auch oft mit Nachsetzung: ܬܨܒܪܝܢ ܣܓܝܐ „häufst viel Vorrath" Isaac II, 93 v. 67; ܨܚܝ ܐܣܓܝ „schimpfe sehr" Ov. 305, 8 u. s. w. (vergl. oben S. 240, Z. 3) — ܡܘܣܦܝܢ ܡܬܦܠܚܝܢ „werden sie weiter bearbeitet" Afr. 458, 1 u. s. w. — ܦܓܥ ܛܥܐ „vergisst zufällig" Afr. 296, 8 — ܚܕܬ ܒܢܐ „baute auf's Neue" Land III, 246, 14; ܚܕܬ ܐܬܬܣܝܡ „ward auf's Neue gesetzt" Land III, 177, 27 — ܡܚܕܬ ܡܬܩܢܐ

„fängt wieder an“ Afr. 439, 3 u. s. w. — ܣܰܪܗܶܒܘ ܩܰܒܪܽܘܗ̄ܝ „begruben ihn rasch“ Ov. 207, 26 — ܣܰܪܗܒܰܬ ܢܶܣܒܰܬ ܚܽܘܠܡܳܢܳܐ „sie nahm eiligst Gesundheit“ Efr. III, 554 E; ܐܶܬܚܰܦܛ ܫܕܳܐ ܡܶܢܶܗ ܟܽܠܶܗ ܡܰܘܒܠܳܐ „warf mit Eifer alle Last von sich“ Ov. 166, 7 — ܦܰܠܶܓ ܒܓܰܘܶܗ „setzte ihn mitten hinein“ Efr. III, 569 A — ܐܶܫܬܘܝܘ ܫܕܘ „schossen gleichermaassen“ Mart. I, 79, 12, und so noch andre Verben, namentlich in Uebersetzungen aus dem Griechischen, wie ܗܦܰܟ, ܬܢܳܐ, ܬܳܒ, ܓܗܶܦ „wieder“; ܐܰܘܚܰܪ „spät“; ܐܰܘܪܶܟ „lang“ u. s. w. Wohl bei allen diesen wären auch andre Constructionen wie mit ܘ oder Unterordnung durch ܠ oder ܕ zulässig.

B. In eigenthümlicher Weise reiht sich hieran die Construction von ܐܶܫܟܰܚ: ܐܶܫܟܚܘ ܢܓܰܕܘ „konnten herausziehn“ („vermochten, zogen heraus“) Sim. 365 Mitte; ܐܶܫܟܰܚ ܦܰܪܩܳܟ „hat dich retten können“ Dan. 6, 20, und so selbst negativ ܠܐ ܐܶܫܟܰܚ ܦܣܩܶܗ „konnte ihn nicht schneiden“ Mart. I, 129 ult.; ܠܐ ܐܶܫܟܰܚ ܦܪܩܶܗ „konnte ihn nicht retten“ Jul. 96, 17; ܠܐ ܐܶܫܟܚܰܬ ܥܶܒܪܰܬ „sie konnte nicht hinübergehn“ Ov. 12, 19 u. s. w. Doch ist diese Construction des sehr häufigen Wortes ziemlich selten.

§ 338. A. Wie bei der Verbindung mit ܘ (§ 336) braucht auch bei zwei asyndetisch zusammengestellten Verben, das zu beiden gehörige Object nur einmal zu stehn: ܡܳܐ ܕܰܐܥܶܠܬ ܥܽܘܗܕܳܢܳܐ ܒܢܰܦܫܳܟ ܕܽܘܟܪܳܢܶܗ „wenn du den Gedanken an ihn in deine Seele einführst und wohnen lässt“ Ov. 163, 20; ܢܶܣܒܰܬ ܠܒܶܫܬ ܡܳܐܢܰܝ̈ ܕܐܶܒܠܳܐ „Trauerkleider nahm und zog sie an“ Jac. Sar., Thamar v. 280. Mit Suffixen: ܫܩܰܠ ܐܶܫܕܳܐ ܐܶܢܽܘܢ „hob sie auf und schüttete sie weg“ Sim. 273 unten; ܢܣܰܒ ܝܰܗ̇ܒܳܗ̇ „nahm und gab sie“ Ov. 168, 7; ܐܰܝܬܝܶܗ ܐܰܥܠܶܗ „brachte und führte ihn ein“ Sim. 271 Mitte; ܘܫܩܰܠܘܗ̇ ܐܰܘܒܠܘܗ̇ ܩܰܒܪܽܘܗ̇ „fassten sie, brachten sie hin und begruben sie“ Acta 5, 10, und so ziemlich oft.

B. Gehört das Object nur zu einem der so zusammengestellten Verba, so kann es doch, wieder wie bei der Verbindung mit ܘ (§ 336), durch das andre von ihm getrennt werden: ܐܳܪܳܙܳܐ ܬܡܺܝܗܳܐ ܩܕܳܡ ܐܰܚܺܝܕ ܒܐܺܝܕܰܘܗ̄ܝ „ein wunderbares Geheimniss hielt er zuvor in seinen Händen“ Afr. 64, 5; ܘܳܐܦ ܗܳܕܶܐ ܛܽܘܦܣܳܐܝܬ ܩܕܳܡ ܥܒܰܕܗ̇ ܐܰܒܽܘܢ „auch dies that unser Vater typisch vorher“ Afr. 63, 13; ܝܺܕܰܥܬܳܐ.. ܕܩܕܳܡܰܝܗ̇ ܐܺܝܬܰܘܗ̇ „das Wissen, so sie vorher hatten“ Afr. 448, 10; ܘܡܳܪܝܳܐ ܐܶܬܳܐ ܐܰܪܡܺܝ ܢܽܘܪܳܐ ܒܰܐܪܥܳܐ „und der Herr kam und warf Feuer auf die Erde“ Ov. 124, 14; ܟܣܦܳܐ ܡܰܢ ܥܰܠ ܐܰܝܬܝ ܠܰܢ „wer ist eingetreten und hat uns das Geld gebracht?“ Ov. 313, 17; ܠܐ ܡܶܫܟܰܚ ܕ ... ܐܶܫܟܰܚ ܢܶܗܘܶܐ ܩܕܳܡ

„die, welche . . ., behandelte er verächtlich und demüthigte er gar sehr" Ov. 175, 11; ܘܗܝ ܗܕܐ ܫܕܪܘ ܐܘܕܥܘ ܠܐܘܪܗܝ „und dies machten sie hinsendend in Edessa bekannt" Jos. St. 81, 5; ܕܫܕܪ ܐܝܬܝ „welche er holen liess" Joh. Eph. 328, 6 u. s. w. So auch ܐܝܟ ܕܠܐ ܫܟܚܘ ܠܝ ܐܥܝܩܘ ܐܥܝܩܘ ܘܐܣܩܘ „denn wie sie mich nicht bedrücken und beschädigen konnten" Sim. 300 unten (vergl. § 337 B). So auch mit Präpositionen: ܠܕܝܢܐ ܗܦܟܘ ܐܟܣܘܗ „tadelten ihrerseits den Richter"[1]) Isaac I, 220 v. 313; ܡܢ ܡܕܢܚܐ ܒܝܬܢ ܙܘܕܘ ܐܒܗܝ ܫܕܪܘܢܝ „vom Morgenland, unsrer Heimath, sandten mich meine Eltern, nachdem sie mich ausgestattet hatten" Apost. apocr. 274, 11 (gnostischer Hymnus); ܐܟܬܘܒ ܐܣܝܪ (Var. ܘܐܣܝܪ) ܡܣܟܠ ܪܚܝܡܐ ܥܠ ܗܠܝܢ ܪܫܐ „ich schreibe dir, indem ich dich unterweise, geliebter Freund, über die Hauptstücke" Afr. 446, 1 u. s. w.

C. Ein Hebraismus, der gelegentlich in Originalschriften nachgeahmt wird, ist die Voranstellung eines bedeutungslosen ܗܘܐ (ויהי), dem ein Perf. mit oder ohne Anknüpfung durch ܘ folgt, z. B. ܘܗܘܐ ܡܢ ܒܬܪ ܩܠܝܠ ܝܘܡܬܐ ܥܠ ܝܘܒܝܢܝܢܘܣ „und nach wenigen Tagen trat Jovinianus ein" Jul. 86, 1; ܘܗܘܐ ܠܒܬܪܗ ܕܝܘܡܐ ܒܨܦܪܗ ܕܨܦܪܐ ܘܟܢܫܬ ܟܠܗ ܐܢܫܘܬܐ „und am andern Tage zur Morgenzeit versammelte sich die ganze Menschheit" Jul. 95, 9 u. s. w.

§ 339. Die Conjunction ܘ dient nicht dazu, den Nachsatz einzuleiten (wie deutsches „so" u. s. w.). Wo sie im AT so zu stehn scheint, ist eine wörtliche Uebersetzung des hebräischen ו; an andre Stellen ist sie durch Textverderbniss gekommen[2]). Nun hat ܘ aber so ziemlich den ganzen Umfang der Bedeutung des griechischen *καί* übernommen und ist oft „auch", wo es dann mit ܐܦ oder ܬܘܒ wechselt; ein solches ܘ „auch" kann an den verschiedensten Stellen des Satzes, also ev. auch am Anfang des Nachsatzes stehn.

§ 340. Während die Zusammenstellung einzelner Glieder eines Satzes durch zwei „und", deren erstes *vor* dem ersten Gliede steht, auch im Syr. einzeln vorkommt, z. B. ܗܘܬ ܘܡܬܕܘܪܐ ܘܡܫܬܒܚܐ „sie be-

---

1) ܐܟܣܝ ܠܡܢ „er tadelte einen".

2) Mit den für den Sinn des Einzelnen wenig bedeutsamen, überaus häufigen Wörtchen ܘ und ܕ gehn die Abschreiber oft etwas nachlässig um.

siegte sowohl die Juden wie die Ungläubigen“ Efr. III, 161 B, ist eine solche Verbindung zweier ganzer Sätze mit ܘ vor dem ersten wie vor dem zweiten kaum statthaft. Dagegen kommt ܐܘ — ܐܘ „entweder — oder“ zuweilen auch in der Zusammenstellung von Sätzen vor: ܐܘ ܠܡܪܕܘܬܐ ܪܕܐ ܐܘ ܠܕܝܢܝ̈ܗܘܢ ܕܥܠܡܝ̈ܐ ܫܕܪ ܠܡܚܒ̈ܠܢܐ „entweder züchtiget bis zur Einschüchterung, oder schickt die Uebelthäter zu den weltlichen Richtern“ Ov. 219, 10; ܐܘ ܐܝܬܘ ܠܢ ܐܘ ܐܘܩܕܘ ܒܢܘܪܐ „bringt (die Schriften der Ketzer) entweder uns oder verbrennt sie mit Feuer“ Ov. 220, 19; ܘܨܒܘ ܐܘ ܕܠܗܠܝܢ ܢܘ̈ܢܐ ܢܟܢܫܘܢ ܐܘ ܕܠܗܝ ܛܠܝܬܐ ܢܐܚܕܘܢ „und wünschten entweder diese Fische zu sammmeln oder jenes Mädchen festzuhalten“ Sim. 274, 1; ܕܐܦ ܗܢܘܢ... ܐܘ ܢܙܟܘܢ ܐܘ ܢܬܙܟܘܢ „dass auch sie . . entweder siegen oder überwunden werden“ Spic. 12, 13 (vergl. eb. 19, 24).

B. Relativsätze.

Attributive Relativsätze.

§ 341. Das ursprünglich demonstrative Pronomen ܕ hat seine Bedeutung so abgeschwächt, dass es in sehr vielen Fällen nur als Exponent der Verbindung des Relativsatzes mit dem Worte dient, dessen Attribut er bildet, während ein auf jenes Wort zurückweisendes Personalpronomen (resp. Pronominalsuffix) in seiner regelrechten grammatischen Verbindung innerhalb des Relativsatzes steht.

§ 342. Auch für das *Subject* kann die Rückweisung stehn, z. B. ܡܠܟܐ ܕܡܕ̈ܝ ܘܦܪ̈ܣܝ ܗܘ ܕܪܝܘܫ „der König von Medien und Persien, welcher Darius ist“ Afr. 83, 5 (aber ܟܪܘܒܐ ܕܡܛܠܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܢܒܘܟܕܢܨܪ „der beschattende Cherub, welcher Nebucadnezar ist“ Afr. 87, 2); ܒܝܬܟ ܕܗܘܝܘ ܗܝܟܠܗ ܕܐܠܗܐ „dein Haus, welches Gottes Tempel ist“ Afr. 46, 1; ܢܒܝܐ ܗܘ ܕܗܘ ܐܫܬܥܝ ܠܢ ܥܠ ܗܠܝܢ „jener Prophet, der uns hiervon berichtet hat“ Ov. 75, 10; ܠܡܘܫܐ ܕܗܘ ܦܪܫ ܡܐܟ̈ܠܬܐ ܠܐܝܣܪܝܠ „dem Mose, welcher Israel die Speisen unterschied“ Afr. 310, 8; ܕܝܬܩܐ ܐܚܪܝܬܐ ܕܗܝ ܩܕܡܝܬܐ „das letzte Testament, welches das erste ist“ Afr. 28, 9; ܘܐܦ ܠܐ ܕܚܠܬܗ ܐܝܬ ܒܗܘܢ ܕܗܝ ܡܚܪܪܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܕܚ̈ܠܬܐ „auch ist in ihnen keine Furcht vor ihm (Gott), welche sie von jeder andern Furcht befreit“ Spic. 2, 25; ܡܕܝܢܝ̈ܐ ܕܗܢܘܢ ܒܢܝ̈ ܩܛܘܪܐ „die Midianiter, welche Kinder

Ketura's sind" Afr. 111, 4 u. s. w. Ein stärkerer Nachdruck liegt in der Trennung der Rückweisung vom Relativwort in: ܗܢܘ ܪܚܡܐ ܕܡܐ ܕܢܛܥܘܢܟ ܪ̈ܚܡܐ ܘܐܚ̈ܐ ܗܘ ܠܐ ܛܥܐ ܘܠܐ ܡܦܫܪ ܠܟ ܘܡܩܘܐ ܠܟ ܗܘ „das ist der Freund, der, wenn Freunde und Brüder dich vergessen, seinerseits dich nicht vergisst, noch versäumt und bei dir bleibt" Afr. III, 305 F. Verstärkung durch ein Demonstrativ finden wir z. B. in ܕܗܘ ܓܒܪܐ ܠܘܬ ܡܠܟܐ ܐܫܬܟܚ ܗܘܐ „welcher Mann sich grade bei dem König befand" Jul. 235, 25.

Nothwendig ist aber die Rückweisung in alle diesen Fällen nur, wenn der Relativsatz bloss aus ܕ und einem Substantiv ohne Copula besteht. Weit häufiger fehlt sie für das Subj.

§ 343. Auch das *Objectverhältniss* wird in der Mehrzahl der Fälle nicht durch die Rückweisung angedeutet. So z. B. ܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܩܒܠ „das Wort Gottes, das er empfangen hatte" Ov. 166, 9; ܥܘܠܐ ܘܚܛܗ̈ܐ ܕܡܘܠܕܐ ܪܦܝܘܬܐ „der Frevel und die Sünden, welche die Schlaffheit erzeugt" Ov. 179, 18; ܚܙܘܐ ܗܟܝܠ ܩܕܡܝܐ ܕܚܙܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܗܢܘ „das erste Gesicht nun, das St. Simeon sah, ist dieses" Sim. 273, 5, und so sehr oft. Mit Rückweisung dagegen: ܗܘ ܕܥܗܕܢܝܗܝ „den wir erwähnt haben" Ov. 164, 17; ܒܥܕܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܗܝ ܕܩܢܗ ܒܕܡܗ „in der Kirche Gottes, die er mit seinem Blut erworben hat" Ov. 172, 17; ܐܕܡ ܓܝܪ ܕܒܪܟܗ ܐܠܗܐ „denn Adam, den Gott segnete" Afr. 346, 12; ܗܢܘܢ ܓܝܪ ܕܠܐ ܐܦܝܣ ܐܢܘܢ ܚܘܒܗ „denn die, welche seine Liebe nicht überredete" Ov. 175, 5 u. s. w. Beim Part. ist die Rückweisung gewöhnlich: ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܐܝܠܝܢ ܕܥܕܟܝܠ ܠܗܘܢ ܡܦܬܐ ܠܗܘܢ ܪ̈ܓܬܗܘܢ „die Menschen, welche noch ihre Begierde verlockt" Spic. 8, 14; ܐܢܫܐ ܕܩܪܝܐ ܠܗܘܢ ܛܝܒܘܬܐ „Leute, welche die Gnade ruft" Jul. 27, 27 u. s. w. Bei einem abhängigen Inf.: ܗܘ ܡܕܡ ܕܠܡܟܬܒܗ ܠܐ ܨܒܐ ܗܘܝܬ „das, was ich nicht schreiben wollte" Ov. 21, 7; ܠܘ̈ܛܬܐ ܘܨܘܚ̈ܝܬܐ ܐܝܠܝܢ ܕܐܦ ܠܐ ܟܬܒܐ ܡܫܟܚ ܠܡܐܡܪܗ ܐܢܝܢ „die Flüche und Schmähungen, welche nicht einmal die Schrift aussprechen kann" Afr. 343, 18. Da ein Verbum nicht gern zwei Personalpronomina als Object hat, so bleibt bei doppelt transitiven die Rückweisung weg in Fällen wie ܦܬܟܪ̈ܐ ܕܕܓܠܘܬܐ ܕܐܘܪܬܘܢ ܐܒܗ̈ܝܢ „die falschen Götzen, so uns unsre Väter vererbt haben" Jer. 16, 19 (Afr. 321 ult.); ܐܝܠܝܢ ܕܦܩܕܬܢ „das, was du uns befohlen hast" Sim. 397, 12; ܡܕܡ ܕܫܐܠܬܢܝ ܘܐܦ ܕܠܐ ܫܐܠܬܢܝ „was du von mir erfragt und auch warum du mich nicht gefragt hast" Afr. 506 ult. u. s. w., während

in Fällen wie ܐܘܣܒܝܘܣ ܛܘܒܢܐ ܗܘ ܕܥܒܕܗ ܗܘܐ ܪܒܘܠܐ ܩܕܝܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ „der selige Eusebius, welchen der h. Rabbûlâ zum Bischof gemacht hatte" Ov. 167, 20 die Rückweisung erwünscht ist. Ein Passiv vom doppelt transitiven Verbum haben wir in ܡܕܡ ܕܦܩܝܕ ܐܢܬ „etwas, das dir befohlen ist" Moes. II, 70, 11; aber so kann wohl nur bei kurzen unzweideutigen Sätzen gesagt werden. Man darf hieran vielleicht schliessen, dass ܡܦܝܣ „befriedigt, zufrieden (ist)" in einem kurzen Relativsatz zuweilen wie ein transitives Verbum gebraucht wird: ܕܐܡܪ ܡܕܡ ܕܡܦܝܣ „dass er sagte, was er wollte" („womit er zufrieden war") Ov. 275, 5; ܡܐ ܕܡܦܝܣ Efr. III, 674 F; ܘܡܕܡ ܕܡܦܝܣ eb. 675 A; ܢܗܘܐ ܦܩܕ ܠܗܘܢ ܟܠ ܕܡܦܝܣ „und möge ihnen befehlen, was er wolle" Sim. 369, 8. Aehnlich ܙܪܥܐ ܒܪܝܟܐ ܕܪܓܝܓܐ ܗܘܬ „der gesegnete Samen, nach dem sie begierig war" Jac. Sar., Thamar v. 279.

Eigenthümlich ist das Fehlen der Rückweisung bei dem abhängigen Part. in ܛܝܒܘܬܐ ܗܝ ܕܝܠܝܦ ܗܘܐ ܡܦܠܓ „die Wohlthat, welche er zu vertheilen gewohnt war" Ov. 205, 19.

§ 344. Nothwendig ist nun aber die Rückweisung beim Genitivverhältniss und bei Präpositionen: ܡܢ ܕܒܝܬܗ ܓܢܒ̈ܐ ܦܠܫܝܢ ܠܗ „einer, in dessen Haus die Diebe einbrechen" Afr. 145, 11; ܗܕܐ ܡܘܗܒܬܐ ܕܠܝܬ ܐܟܘܬܗ ܒܥܠܡܐ ܟܠܗ „diese Gabe, deren gleichen in der ganzen Welt nicht existiert" Afr. 356, 4; ܒܪܡܙܐ ܙܥܘܪܐ ܕܒܗ ܐܬܨܝܕ ܠܚܝ̈ܐ „durch ein kleines Zeichen, wodurch er für das Leben gefangen wurde" Ov. 162, 1; ܠܡܥܪܬܐ ܕܐܬܝܠܕ ܒܗ „der Höhle, darin er geboren war" Ov. 165, 3; ܠܐܠܗܐ ܕܦܠܚ ܐܢܬ ܠܗ ܘܣܐܡ ܐܢܬ ܠܗ ܒܣܡ̈ܐ ܘܫܡܥܬ ܟܬܒܘܗܝ „der Gott, den du verehrst und dem du Wohlgerüche hinlegst und dessen Bücher du gehört hast" Sim. 271 Mitte; u. s. w. An einem erst von einem andern Subst. abhängigen Subst. hängt die Rückweisung in ܒܐܒܗ̈ܬܐ ... ܗܢܘܢ ܕܒܥܬܝܩܬܐ ܘܒܚܕܬܐ ܩܝܡܝܢ ܨܠܡ̈ܐ ܕܡܝܬܪܘܬܗܘܢ „in den Vätern, von denen im alten wie im neuen Testament die Bilder ihrer Vorzüge da stehn" Ov. 160, 9; ܐܒܪܗܡ ... ܗܘ ܕܒܨܡܚܐ ܙܥܘܪܐ ܕܚܕܐ ܡܢ ܐܬܘܬܗ ܐܬܨܝܕ ܗܘܐ ܪܒܘܠܐ ܛܘܒܢܐ „Abraham . . ., per splendorem parvum unius ex cujus signis beatus Rabbulas ductus erat"[1]) Ov. 167, 14.

[1]) Man verzeihe das barbarische Latein!

§ 345. Die Rückweisung kann unter Umständen explicite oder implicite erst in einem weiteren attributiven oder abhängigen Satz erfolgen: ܐܓܪ̈ܬܐ ܘܫܬ ܐܪ̈ܒܥܝܢ... ܗܠܝܢ ܕܐܢ ܡܥܕܪܐ ܛܝܒܘܬܐ ܡܬܚܦܛܝܢ ܚܢܢ ܕܢܦܫܩ ܐܢܝܢ ܡܢ ܝܘܢܝܐ ܠܣܘܪܝܝܐ „die 46 Briefe, welche wir, wenn Gottes Gnade hilft, uns bemühen wollen aus dem Griechischen in's Syrische zu übersetzen“ Ov. 200, 19; ܦܘܩ̈ܕܢܐ...ܐܝܠܝܢ ܕܟܠ ܒܪ ܐܢܫ... ܡܫܟܚ ܕܢܥܒܕ ܐܢܘܢ „die Gebote, welche jeder Mensch ausführen kann“ Spic. 5, 24; ܗܠܝܢ ܕܐܢܬ ܡܢ ܣܘܓܐܗ̇ܝܢ ܬܗܪܬ ܒܗܝܢ ܐܡܪܬ ܠܝ ܕܐܟܬܘܒ ܐܢܝܢ „über welche du, da sie dich durch ihre grosse Zahl in Verwunderung setzten, du mir sagen liessest, ich möge sie aufschreiben“ Jos. St. 4, 16; ܬܫ̈ܒܚܬܐ ܡܛܟܣܬܐ ܕܠܡܐܡܪ ܣܦܪܐ ܡܚܝܠ ܐܢܘܢ „die geordneten Herrlichkeiten, die auszusprechen der Schriftgelehrte unfähig ist“ Moes. II, 158 v. 1266; ܣܗܪܐ ... ܗܘ ܕܡܣܒܪܝܢ ܕܠܗ̇ܘ ܝܬܝܪܐܝܬ ܐܝܬܝܗܘܢ ܠܗ „der Mond, dem sie jetzt ganz besonders anzugehören meinen“ Ov. 70, 3; ܐܘܪܚܐ ... ܗ̇ܝ ܕܬܪ̈ܝܢ ܐܟܚܕܐ ܠܡܣܩ ܒܗ̇ ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ „ein Weg, auf welchen nicht Zwei zugleich hinauf gehn konnten“ Jos. St. 14, 8; ܗܢܘ ܚܘܒܐ ܕܪܒ ܡܢܗ ܐܚܪܢܐ ܠܐ ܐܝܬ „hic est amor, quo qui major sit, non est“. Jac. Sar. in Zingerle's Chrest. p. 375 u. s. w. — ܨܒ̈ܘܬܐ ܕܐܡܪܬ ܕܒܦܘܩ̈ܕܢܐ ܩܝܡ̈ܢ „die Dinge, von denen ich gesagt habe, dass sie auf Geboten beruhen“ Spic. 4, 17; ܗܢܐ ܡܕܡ ܕܦܩܕܝܢ ܐܢܬܘܢ ܕܬܥܒܕܘܢ „dies, was zu thun ihr Befehl habt“ Spic. 1, 7; ܡܐ ܕܥܬܝܕ ܗܘܐ ܡܪܝܐ ܠܡܥܒܕ ܒܗ „was der Herr an ihm thun werde“ Sim. 309 Mitte u. s. w. Vergl. ܐܬܪ ܕܟܬܝܒ ܕܢܬܝܠܕܘܢ ܓܒܪ̈ܐ „ubi scriptum est nasci viros“ Spic. 15, 9. Auch in ܣܘܥܪ̈ܢܐ ... ܗܠܝܢ ܕܠܗܘܢ ܠܝ ܐܢܐ ܕܐܫܬܥܐ ܠܟ „diese Sachen, die ich dir erzählen will“ Jos. St. 7, 18; ܕܠܗܝܢ ܨܒܝܢܐ ܠܢ ܕܢܟܬܘܒ „quae ut scribamus nobis propositum est“ Jos. St. 6, 5 gehört die Rückweisung zu dem hinten stehnden Verbum. Der Satz, welcher die Rückweisung enthalten sollte, fehlt als selbstverständlich ganz in ܘܐܝܠܝܢ ܕܘܠܐ [ܕܢܥܒܕܘܢ] ܢܥܒܕܘܢ „und die Dinge, welche es sich ziemt (zu thun), thun“ Jos. St. 79, 6.

§ 346. Der Ausdruck der Rückweisung durch ein eigentliches Demonstrativ ist selten und auf besondere Fälle beschränkt. In ܗܘ ܕܚܣ ܠܟܘܢ ܡܢ ܗܘ „quod absit a vobis“ Addai 44, 16 ist das zunächst an den Anfang gehörende ܚܣ nur lose mit dem Vorhergehnden verknüpft. Anders wieder ܚܙܐ ܐܢܐ ܠܒܪܐ ܡܢ ܥܘܡܩܐ ܕܐܝܟ ܗܘ ܕܡܠܬܐ ܠܐ ܡܛܝܐ ܠܗ „ich sehe

einen herrlichen Mann, dergleichen Gestalt ich noch nie gesehn habe“ Sim. 328, 7 und ܐܬܐ ܕܐܝܟ ܗܘ ܠܐ ܗܘܬ ܒܙܒܢ̈ܐ ܗܠܝܢ „ein Zeichen, dergleichen in diesen Zeiten nicht geschehn ist“ Sim. 379, 12 — ܕܡܛܠܗ ܕܗܘ ܦܩܕܝܢ ܚܢܢ ܕܢܪܕܝܟ „wegen welcher Sache wir befehlen dich zu züchtigen“ Joh. Eph. 202, 19 und Aehnliches bei Joh. Eph. und Anderen entspricht kaum echt syrischer Redeweise. — Verstärkt wird die Rückweisung durch ein Demonstrativ in ܩܪ̈ܝܒܐ ܢܫܘܗܝ... ܕܠܗܘܢ ܠܗܘܢ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܡܫܪܝܬܐ „Verwandte, welche Leute ein Heer hatten“ Jul. 152, 21; ܕܐܦ ܗܘ ܗܕܐ ܓܠܝܗ ܠܗ ܡܪܢ „was ihm der Herr gleichfalls offenbarte“ Sim. 366 Mitte. Häufiger ist bei Ortsausdrücken die Rückweisung durch das Ortsadverbium ܬܡܢ „dort“: ܠܐܬܪܐ... ܕܐܦܠܐ ܠܬܡܢ ܡܛܝܐ ܡܠܬܐ „zu einem Orte, wohin auch das Wort nicht gelangt“ Moes. II, 156 v. 1247; ܐܬܪ ܕܟܠܗܘܢ ܚܛ̈ܗܐ ܬܡܢ ܡܬܚܣܝܢ „da, wo alle Sünden gesühnt werden“ Afr. 243, 2; ܥܡ ܒܪ ܓܢܣܗ ܕܐܬܐܣܪ ܬܡܢ „mit seinem Gleichartigen, wo (= in welchem) es gefesselt worden ist“ Ov. 63, 10; ܕܟܘܢ ܬܡܢ ܩܘܝ ܗܘܢܐ „ubi utinam mansisset mens“ Moes. II, 98 v. 334.

§ 347. Wie manche Orts- und namentlich Zeitsubstantiva ohne Präp. adverbial stehn können (§ 243), so kann auch in einem Relativsatz, welcher als Attribut zu einem derartigen Subst. dient, vielfach das blosse Relativwort ohne Präp. und Rückweisung genügen, z. B. ܒܝܘܡܐ ܬܡܝܢܝܐ ܕܡܬܓܙܪܝܢ „am 8. Tage, da (= ܕܒܗ) sie beschnitten werden“ Spic. 19, 17; ܝܘܡܐ ܕ „am Tage, da“ Jul. 106, 23; ܒܗ ܒܫܥܬܐ ܕ „in eben dem Augenblick, wo“ Afr. 129, 6; ܡܢ ܫܥܬܐ ܕܫܬ ܫܥܝܢ ܕܙܩܦܘܗܝ „von der 6. Stunde an, wo man ihn kreuzigte“ Afr. 15, 17; ܥܕܡܐ ܠܫܢܬ ܐܪܒܥ ܕܡܠܟܘܬܗ ܕܫܠܝܡܘܢ ܕܫܪܝ ܠܡܒܢܐ „bis zum Jahre 4 der Regierung Salomo’s, wo er anfing zu bauen“ Afr. 482, 9; ܐܠܐ ܗܘ ܝܘܡܐ ܕܨܠܒܘܗܝ ܕܗܘܐ ܚܫܘܟܐ ܒܦܠܓܗ ܕܝܘܡܐ „als jener Tag, da sie ihn kreuzigten, da um Mittag eine Finsterniss war“ Afr. 343, 6; ܟܕ ܡܛܐ ܙܒܢܐ ܕܢܡܘܬ ܡܘܫܐ „als die Zeit kam, da Mose sterben sollte“ Afr. 161, 7; ܒܬܠܬܐ ܝܪ̈ܚܝܢ ܕܟܪܘ ܥܠܝܗܘܢ „in den 3 Monaten, worin sie sie belagerten“ Jos. St. 45, 13; ܡܛܠ ܕܒܟܠܗܘܢ ܫ̈ܢܝ ܚܝܘܗܝ ܕܗܘܐ ܒܟܘܡܪܘܬܐ „denn in allen seinen Lebensjahren, die er im Priesterthum zubrachte“ Ov. 176, 16 und viele ähnliche Zeitausdrücke. Daran reihen sich andre Wendungen wie ܒܬܪ ܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ܕܐܬܦܠܓܘ ܠܫ̈ܢܐ „lange Zeit, nachdem die Sprachen verwirrt waren“ Afr. 463 ult.; ܒܬܪ ܡܫܝܚ

ܫܢܝ̈ܢ ܕܐܬܐ ܠܚܪܢ „50 Jahre, nachdem er nach Haran gekommen war“ Afr. 465, 9; ܩܕܡ ܚܡܫ ܫܢܝ̈ܢ ܕܢܣܒ ܐܝܣܚܩ ܠܪܦܩܐ „5 Jahre, bevor Isaac Rebecca genommen hatte“ Afr. 479, 16 und viele ähnliche (aber ܡܢ ܒܬܪ ܥܣܪܝܢ ܝܘܡܝ̈ܢ ܕܗܘܐ ܒܗܘܢ ܒܨܘܡܐ „denn nach 20 Tagen, die hindurch er im Fasten geblieben war“ Sim. 273, 8). So auch ܒܬܪ ܬܪܬܝܢ ܫܢܝ̈ܢ ܕܡܠܠ ܥܡܗ ܐܠܗܐ „2 Jahre, nachdem Gott mit ihm geredet hatte“ Afr. 277, 4 u. s. w. — Ortsausdrücke: ܒܟܠ ܕܘܟ ܕܐܝܬܝܗܘܢ „an jedem Ort, wo sie sind“ Spic. 20, 15; ܒܗ ܒܕܘܟܬܐ ܕܒܗ ܐܬܟܠܠܘ „an dem Orte, wo sie gekrönt wurden“ Mart. I, 159 unten; ܐܝܬ ܕܘܟܬܐ ܕ „est locus, ubi“ Afr. 69, 12 (aber ܠܕܘܟܬܐ ܕܐܬܬܨܝܕ ܒܗ „zu dem Ort, wo er gefasst wurde“ Afr. 222, 3); ܣܓܝܐܢ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܦܪ̈ܬܝܐ ܕܩܛܠܝܢ ܐܢܫܐ ܢܫܝ̈ܗܘܢ „viele Gegenden giebt's im Reiche der Parther, wo die Leute ihre Frauen tödten“ Spic. 14, 24; ܒܟܠ ܐܬܪ̈ܘܢ ܘܐܩܠܝ̈ܡܐ ܕܗܢܘܢ „in allen Ländern und Zonen, wo sie sind“ Spic. 14, 20 u. s. w.

Diese Ausdrucksweise liegt am nächsten, wenn vor dem Orts- oder Zeitausdruck dieselbe Präp. steht, welche vor der Rückweisung stehn müsste. In dem Falle bleibt nämlich die Rückweisung einzeln auch sonst weg. So z. B. ܒܕܡܘܬܐ ܕ „in der Gestalt, wie“ „gleichwie“ Ov. 163, 22. 192, 7 und ܒܗܝ ܕܡܘܬܐ ܕ Sim. 330 unten; ܐܢܬ ܚܛܐ ܐܢܬ ܡܛܠ ܗܝ ܕܚܛܐ ܐܢܬ ܘܡܝܬܝܢܢ ܡܛܠ ܗܝ ܕܡܝܬܝܢܢ „du sündigst wegen dessen, dessenwegen (= ܕܡܛܠܬܗ) du sündigst, und wir sterben wegen dessen, dessenwegen wir sterben“ Mart. I, 126, 2; ܒܟܠ ܒܝܫܬܐ ܕܡܘܫܛ ܐܝܕܐ „in allem Uebel, darein du die Hand streckst“ Isaac I, 132 v. 117; ܒܗܘ ܡܕܡ ܕܫܠܝܛܝܢ „in dem, worüber sie Macht haben“ Spic. 9, 24 (vergl. l. 25.) Beachte, dass in diesen, wie auch in den obigen Beispielen mehrfach ܒܟܠ vorkommt.

§ 348. An jene Orts- und Zeitausdrücke reihen sich nun die adverbialen, zum Theil sehr häufigen wie ܝܘܡܢܐ ܕ „heute, da“; ܗܫܐ ܕ „jetzt, wo“; ܡܚܕܐ ܕ oder ܡܚܕܗ ܕ „sobald als“; ܫܥܬܗ ܕ „sobald als“ Sim. 333 Mitte; Ov. 74, 5 (§ 155 B); ܡܟܝܠ ܕ „nun da“ Afr. 484, 14; ܐܡܬܝ ܕ „wenn“ „so oft“; ܡܟܝܠܢ ܕ „nun da“ „da nun aber“ Land III, 60, 13; ܐܝܟܐ ܕ „wo“; ܡܢ ܐܝܟܐ ܕ „von daher, wo“ Gen. 12, 1; Ex. 5, 11; ܐܝܟܢܐ ܕ „so, wie“; ܡܐ ܕ „wann“ „wenn“ „als“ (s. § 258) u. a. m., auf welche wir zum Theil unten zurückkommen müssen. Hier ist nirgends eine Rückweisung;

nur findet sich gelegentlich ܬܡܢ wie oben S. 248 Z. 10 ff.: ܐܝܟܐ ܕܠܐ ܐܝܬ ܬܡܢ ܦܓܪܐ „da, wo kein Leib vorhanden ist" Moes. II, 136 v. 939 und ܘܠܐ ܐܝܬ ܐܝܟܐ ܕܠܐ ܬܡܢ ܗܝ „und es giebt keinen Platz, wo sie nicht wäre" Moes. II, 92 v. 239.

§ 349. A. Eine Voranschiebung der Präp., die bei der Rückweisung stehn müsste, vor das Nomen, zu welchem der Relativsatz gehört, findet sich namentlich beim Ortsadverb ܐܝܟܐ: ܠܐܝܟܐ ܕܝܗܒܬ ܕܗܒܐ ܩܨܪܬܐ ܠܐ ܐܬܒܢܝܬ „da, wohin ich Gold gegeben habe, ist das Schloss nicht gebaut" ZDMG XXV, 340 v. 403; ܠܐܝܟܐ ܕ „da, wohin" 1 Sam. 14, 47, und so öfter; ܡܢ ܐܝܟܐ ܕ „da, woher" Sim. 325, 8 und schon in der Urkunde von 201 (Assemani I, 391), und so bei dem St. cstr. ܐܬܪ (§ 359): ܠܐܬܪ ܕ „da, wohin" Jud. 2, 15; 2 Sam. 8, 14 (wo Var. ܠܐܬܪ ܕ); Afr. 438, 18. 439, 9; ܡܢ ܐܬܪ ܕ „da, woher" Afr. 121, 14; Jul. 21 ult. Hier ist eine Rückweisung gar nicht statthaft. ܠܐܬܪ ܕ kann aber auch heissen „dahin, wohin" ZDMG XXV, 337 v. 297; Jul. 15, 13 und „dahin, wo" Afr. 46, 15; ܡܢ ܐܬܪ ܕ „daher, wo" Afr. 222, 1; Efr. I, 36 B und ܡܢ ܐܝܟܐ ܕ „daher, woher" Efr. II, 117 F. Ebenso einige Verbindungen mit ܟܠ: ܨܠܡܐ ܕܡܠܟܐ ܠܟܠ ܐܬܪ ܕܐܙܠ ܡܬܩܒܠ „das Bild des Königs wird aller Orten, *wohin* es geht, angenommen" Afr. 442, 16 und so Afr. 302, 1. 438, 14 (aber auch ܒܟܠ ܐܬܪ ܕܐܙܠܘ ܠܗ „an jedem Ort, wohin sie gingen" Spic. 18, 21); ܕܠܟܠ ܦܢܝܢ ܕܬܗܦܟܝܘܗܝ (Var. ܕܬܗܦܟܝܢ) ܚܙܘܐ ܫܦܝܪܐ ܐܝܬ ܠܗ „welche an allen Seiten, wohin du sie wenden magst, ein schönes Aussehen hat" Afr. 342, 6; ܠܟܠ ܒܪܢܫܐ ܕܡܬܩܪܒ ܚܟܝܡܐ ܡܢ ܡܠܬܗ ܢܒܚܪ ܬܪܥܝܬܗ „den Sinn jedes Mannes, an den der Weise herantritt, schmeckt er aus seiner Zunge" Afr. 186, 4.

B. Nun werden aber in den Uebersetzungen die griech. Relativconstructionen mit der Präp. vor dem Relativpron. gradezu nachgebildet. So schon im NT: ܘܠܒܝܬܐ[1] ܐܝܢܐ ܕܥܐܠܝܢ ܐܢܬܘܢ ܬܡܢ ܗܘܘ Luc. 9, 4 Cur.; ܘܠܐܝܢܐ ܒܝܬܐ ܕܥܐܠܝܢ ܐܢܬܘܢ ܠܗ ܬܡܢ ܗܘܘ eb. Pesh. = *καὶ εἰς ἣν ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε, ἐκεῖ μένετε* u. s. w. Und vollens in den spätern sklavischen Uebersetzungen; bei diesen ist ܡܢ ܗܘ ܕ *ἐξ οὗ* (für ܗܘ ... ܕܡܢܗ); ܠܗܘ ܕ *ὃν* u. s. w., z. B. ܡܪܝܐ ܐܠܗܐ ܐܘܕܥܢܝ ܗܘܐ ܬܪܥܐ ܕܒܗ ܠܗܘ ܕܥܡܐ ܐܦܩܬ

[1]) So lies für ܠܒܝܬ.

ἄνθρωπός τις ἦν ἐν χώρᾳ τῇ Αὐσίτιδι ᾧ ὄνομα Ἰώβ Iob 1, 1 Hex.; ܐܒܥܐ ܠܗܘܢ ܗܢܘܢ ܕܥܡܗܘܢ ܐܢܐ *ζητήσω μεθ' ὧν συνελεύσομαι* („suche die, mit welchen") Prov. 23, 35 Hex.; ܥܪܣܐ ܠܗ ܗܘ ܕܣܠܩܬ ܥܠܘܗܝ *ἡ κλίνη ἐφ' ἧς ἀνέβης ἐκεῖ* 4 (2) Reg. 1, 16; ܪܘܟܒܐ ܡܕܡ ܠܗܘ ܕ *σύνθεσίν τινα ἦν* … Aristot., Hermeneutica (ed. G. Hoffmann) 26, 6 = 27, 7. Solche Constructionen werden dann auch von gräcisierenden Originalschriftstellern nachgeahmt, z. B. ܠܗܘܢ (ܡܠܬܐ) ܐܝܟ ܕ…ܠܗ ܚܕܐ ܥܠܬܐ ܒܠܚܘܕ ܡܫܟܚ ܠܗ ܕܐܝܬܝܗ gedacht wie *λόγος ᾧτινι … μὴ μίαν μόνον εὑρήσει εἶναι αἰτίαν* Jac. Ed., Epist. 13 pg. 2, 21. Hier dient wenigstens die Rückweisung dazu, das Verständniss zu erleichtern. Vergl. ܕܠܗܕܐ ܡܢ ܫܡܥܗ „quod quum audiret" Hoffmann, Märtyrer 107, 964 und Aehnliches bei Joh. Eph.

§ 350 A. Bezieht sich der Relativsatz direct auf die 1. oder 2. Person, so behält auch die Rückweisung durchweg diese Person bei: ܠܢ ܕܡܬܥܠܝܢܢ ܡܢܗܘܢ „uns, die wir höher gestellt sind als sie" Ov. 184, 17; ܚܢܢ ܕܡܣܟܢܝܢܢ ܚܢܢ „wir, die wir arm sind" Afr. 119, 22; ܚܢܢ ܕܝܢ ܕܝܕܥܝܢ „wir aber, die da wissen" Afr. 497, 16; ܐܢܐ ܕܪܗܛܬ „ich, der ich gelaufen bin" Ov. 306, 11; ܘܐܦܩܢܝ ܕܢܦܠܬ ܒܒܝܫܬܐ „und hole mich heraus, der ich in's Böse gefallen bin" Efr. III, 429 A; ܐܢܐ ܕܝܢ ܕܡܝ̈ܬܐ ܣܓܝ̈ܐܐ ܚܝܘ ܠܝ „ich aber, dem viele Todte lebten" Efr. Nis. p. 68 v. 58; ܠܟܘܢ ܕܡܗܝܡܢܝܢ ܐܢܬܘܢ „euch, die ihr glaubet" Spic. 2, 19; ܠܟ ܡܪܝ ܕܒܪܝܬܢ „dir, Herr, der du uns geschaffen hast" Ov. 424, 4 (wo eine ganze Reihe) u. s. w.

Anm. Die Richtigkeit von ܚܢܢ ܕܥܕܝܪܝܢ ܡܢܗܘܢ „wir, die von ihnen Hülfe erhalten haben" Ov. 184, 20 (statt ܕܥܕܝܪܝܢܢ) und von ܠܢ ܗܘ ܕܐܝܬ ܫܘܠܛܢܐ „wir, die wir Macht haben" eb. 19 (statt ܕܐܝܬ ܠܢ) ist sehr zweifelhaft.

B. Beim Vocativ kann die 2. Person stehn: ܐܠܗܐ ܕܦܫܝܩܢ ܠܟ ܟܠܗܝܢ ܥܣܩܬܐ „o Gott, dem alles schwere leicht ist" Sim. 330, 1; ܐܘ̈ ܪܥܝܐ ܫܛܝܐ ܘܣܟܠܐ ܕܐܫܠܡܬ ܥܢ̈ܢܝ ܠܗ ܠܐܝܕܗ ܕܝܡܝܢܐ ܘܥܠ ܥܝܢܗ ܕܝܡܝܢܐ „o dummer und thörichter Hirt, dessen rechter Hand und rechtem Aug' ich meine Schafe überlassen habe" Afr. 194, 14; ܐܘܪܫܠܡ ܕܩܛܠܬ[1] ܠܢܒܝ̈ܐ ܘܪܓܡܬ[1] ܠܐܝܠܝܢ ܕܐܫܬܠܚܘ ܠܘܬܟܝ 'Ιερουσαλήμ, *ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν* Luc. 13, 34 Cur. Aber

---

[1]) Wohl als Perfecta auszusprechen. Cod. ܕܩܛܠܬ, aber ܘܪܓܡܬ.

häufiger ist hier die 3. Pers.: ܐܘ ܕܟܪܐ ܕܩܪ̈ܢܬܗ ܡܬܒ̈ܪܢ „o du Widder, dessen Hörner zerbrochen sind“ Afr. 83, 23; ܗܫܐ ܐܘ ܒܢܝ̈ ܐܕܡ ܕܡܘܬܐ ܫܠܛ ܒܟܠܗܘܢ ܐܬܕܟܪܘ ܠܡܘܬܐ „nun, o Kinder Adams, ihr alle, über die der Tod Herrschaft hat, gedenket des Todes“ Afr. 422, 25; ܒܪ ܐܢܫܐ ܕܠܐ ܡܣܬܟܠ „o Mensch, der nicht einsieht“ Afr. 497, 15; ܐܝܬܝܐ ܕܝܕܥ ܗܘ ܠܗ ܒܠܚܘܕ „o Wesen, das sich selbst allein kennt“ Moes. II, 76 v. 5; ܥܒܪ̈ܝܐ ܕܐܬܝܩܪܘ „Hebräer, die ihr geehrt wurdet“ Ov. 304, 13; ܐܘ ܕܝܡܐ ܒܪܫܗ ܘܡܕܓܠ „o, der du bei deinem Haupte schwörst und lügst“ Afr. 500, 7 u. s. w.

C. Auch wo ohne förmlichen Relativsatz in der näheren Bestimmung eines Vocativs eine Rückbeziehung vorkommt, wird die 3. Pers. genommen: ܐܘ ܪ̈ܚܡܝܢ ܠܩܛܝܠܐ ܒܕܡܗܘܢ „o, die ihr mit eurem Blut den Getödteten liebt“ Mart. I, 68, 19, vergl. l. 21; ܐܘ ܨܐܪ ܨܘܪܬܗ ܒܝܘܣܦ „o, der du dein Bild in Joseph darstellst“ Ov. 271, 22; ܕܥܘ ܟܠܗܘܢ ܒܢܝ̈ ܫܪܒܬܗ „wisset ihr, alle seine Geschlechtsgenossen“ Jul. 158, 26; ܡܪܐ ܕܡ̈ܚܘܬܗ „o Wundenmann“ (§ 224) Moes. II, 162 v. 1324 u. s. w. So Luc. 13, 34 in Pesh., freilich in wörtlicher Uebereinstimmung mit dem Grundtext.

Vgl. hierzu ܕܠܢ ܡܝ̈ܬܐ ܒܦܓܪܗܘܢ ܡܬܒܝܢ ܐܢܬ ܕܬܘܒ ܢܗܘܐ ܡܝ̈ܬܐ ܒܢܦܫܬܗܘܢ „der du uns, die *wir* in unserm Leibe todt sind, räthst, dass wir wieder werden sollen Leute, die in ihrer Seele todt sind“ Mart. I, 159, Mitte, wo die Rückweisung in der Apposition wie im Relativsatz ist. ܒܦܓܪܢ wäre hier schwerlich falsch. Ebenso ܘܡܫܠܛܝܢ ܠܗ ܠܚܐܪܘܬܗܘܢ ܐܢܬܘܢ „und ihr seid (solche, die) ihrer Freiheit Herr (sind)“ Jul. 73, 13; ܡܫ̈ܥܒܕܐ ܚܢܢ ܘܠܐ ܡܫܠܛܝܢ ܠܗ ܠܨܒܝܢܗܘܢ „wir sind Unterthanen, nicht Herren über unsern Willen“ Jul. 106, 6.

D. Beliebt ist nun aber die 1. und 2. Pers. in der Rückweisung grade beim attributiven Relativsatz zum Prädicat der 1. und 2.: ܐܢܐ ܐܢܐ ܚܒܝܒ ܕܒܥܝܬܘܢܝ „ich bin Habîb, den ihr gesucht habt“ Anc. doc. 90 ult.; ܐܢܬ ܗܘ ܒܪܝ ܘܚܒܝܒܝ ܕܒܟ ܐܨܛܒܝܬ σὺ εἶ[1]) ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα Mth. 3, 17 Cur.; ܠܚܡܐ ܕܚܝ̈ܐ ܐܢܬ ܕܐܟܠܘܟ ܡܝ̈ܬܐ ܘܐܬܢܚܡܘ ܒܟ ܘܡܣܒܪܢܐ ܐܢܬ ܛܒܐ ܕܐܬܦܢܝܘ ܒܟ ܡܢ ܟܠ ܕܐܒܝܕܝܢ „das Brot des Lebens bist du, das die Todten gegessen haben und wodurch sie auferweckt sind; der gute

1) Wie Marc. 1, 11; Luc. 3, 22. Unser Text hier οὗτός ἐστιν, und danach Pesh.

Wein bist du, durch den alle Trauernden getröstet sind" Jac. Sar., Thamar v. 31; ܐܢܬ ܗܘ ܕܐܘܕܥܬܢ „du bist's, der uns kund gethan hat" Afr. 492, 18 u. s. w. Vergl. ܘܡܫܬܟܚܝܢܢ ܒܢ̈ܝܢܫܐ ܕܡܬܕܒܪܝܢ ܚܢܢ „und wir werden als Menschen gefunden, welche geführt werden" Spic. 10, 20 und ܘܐܢܬܘܢ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܕܣܢܝܬܘܢ ܐܝܩܪܢ ܘܐܬܒܣܝ ܒܥܝ̈ܢܝܟܘܢ ܫܘܠܛܢܐ ܕܡܢܢ ܐܙܠܘ „und ihr als Menschen, die unsre Ehre gehasst haben und in deren Augen die von uns verliehne Gewalt verachtet ist, gehet" Jul. 73, 11.

Doch ist hier auch die 3. Pers. zulässig: ܘܚܢܢ ܫܒ̈ܫܐ ܕܢܨܝܒܝܢ ܒܗ „und wir sind Reben, die darin gepflanzt sind" Afr. 288, 12 und Aehnliches.

§ 351. Entsprechend dem § 242. 319 Dargestellten kann auch in einem Relativsatz eine Substitution des Subj. durch die Zerlegung in seine Theile mit ܚܕ — ܚܕ erfolgen: ܨܒܘ̈ܬܐ ܕܦܪܝܫܢ ܚܕܐ ܡܢ ܚܕܐ „Dinge, die von einander verschieden sind" Spic. 15, 14 u. s. w. Und noch freier: ܬܪܝܢ ܕܝܢ ܐܚܐ ܕܫܡܗ ܗܘܐ ܠܚܕ ܒܪ ܚܕܒܫܒܐ ܘܠܐܚܪܢܐ ܫܡܘܐܝܠ „2 Brüder aber, welche der eine Barhadhbeschabbâ, der andere Samuel hiessen" Mart. I, 157 ult.; ܕܠܚܕ ܫܡܗ ܗܘܐ ܫܡܘܐܝܠ ܘܠܚܕ ܝܘܢܬܢ „wovon der eine Samuel, der andre Jonathan hiess" Land II, 277, 14, und so öfter mit ܕܠܚܕ ... ܫܡܗ

§ 352. A. Der Vorantritt des attributiven Relativsatzes vor das Wort, worauf er sich bezieht, ist nicht häufig. So ܘܕܐܬܚܙܝ ܠܥܝ̈ܢܝܗܘܢ ܫܝܛܢ ܠܗܘܢ ܨܒܘ̈ܬܐ „und die Dinge, so ihnen vor Augen liegen, sind ihnen verächtlich" Afr. 426, 18; ܕܡܝܬܪ ܡܢ ܒܪܗ ܡܢܐ ܐܠܘ ܗܘܐ ܠܡܬܠ ܠܢ „das besser als sein Sohn wäre, was hätte er uns geben sollen?" Afr. 485, 20, wo eine starke rhetorische Hervorhebung; ܠܝܬ ܕܚܫܒ ܐܢܫ „niemand existierte, der dachte" Jul. 194 ult. Die Worte ܘܗܝ ܗܕܐ ܕܐܠܦܢ ܦܪܘܩܢ ܛܢܢܬܐ ܕܚܘܒܗ ܚܘܝ sind wohl zu übersetzen „und grade dies, was uns unser Erlöser gelehrt hat, den Eifer seiner Liebe, zeigte er" Afr. 40 ult., so dass ܛܢܢܬܐ Epexegese ist, nicht „und eben diesen Eifer, den er u. s. w."

B. Sehr gern voran stehn nur die Zusammensetzungen von ܕܐܝܟ mit Demonstrativ- oder Fragewörtern, welche sich ganz dieser Wortclasse anschliessen: ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܚܫ̈ܐ „Leiden, welche wie diese sind" = „solche Leiden" Ov. 168, 1; ܒܐܝܟ ܗܝ ܣܘܥܪܢܐ „in einer solchen That" Isaac II, 216 v. 251 und v. 280; ܒܐܝܟ ܗܠܝܢ ܓܝܪ ܫܘܚܠܦܐ ܦܠܛܬܐ „denn in solchen

erborgten Schönheiten“ Efr. II, 171 E; ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܗܟܝܠ ܐܬܐ „ein solches Zeichen also“ Jos. St. 37, 10 u. s. w. — ܕܐܝܟ ܐܝܢܐ ܩܘܒܪܢܝܛܐ „was für ein Steuermann“ Sim. 384 Mitte; ܡܢ ܕܐܝܟ ܐܝܠܝܢ ܡܘ̈ܬܐ „a qualibus mortibus“ Assem. II, 44 (Philoxenus) u. s. w. Bei den Demonstrativen ist aber auch die Nachstellung erlaubt, z. B. ܐܘܠܨܢ̈ܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ „solche Drangsale“ Jos. St. 4, 10 u. s. w.

Anm. Das ܕ kann hier auch fehlen: ܐܝܟ ܗܢܐ ܡܡܠܠܐ „ein solches Wort“ Afr. 77, 6; ܐܝܟ ܗܝ ܨܒܘܬܐ „eine solche Sache“ Sim. 292, 10 u. s. w. Auch kann ܕܐܝܟ... substantivisch stehn: ܒܗܠܝܢ ܓܝܪ ܘܒܕܐܝܟ ܗܠܝܢ „per haec enim et talia“ Isaac I, 248 v. 511 u. s. w. Nach griechischem Muster sind manche Verbindungen gebildet wie ܕܐܝܟ ܐܡܬܢ *οἷον, οἷον ὡς* „zum Beispiel“ u. A. m.

§ 353. Fragewörter mit ܕ und dem Pron. der 3. Pers. werden adjectivisch und substantivisch in der Bedeutung „wer, was nur immer“ „irgend welcher, welches u. s. w.“ gebraucht: ܡܛܠ ܨܒܘܬܐ ܐܝܕܐ ܕܗܝ „über irgend welche Sache“ Jos. St. 72, 7: ܒܟܠ ܐܝܕܐ ܕܗܝ ܡܕܝܢܬܐ „in jeder beliebigen Stadt“ Land II, 240, 10; ܒܟܠ ܐܘܠܨܢܐ ܘܟܘܪܗܢܐ ܐܝܢܐ ܕܗܘ „in jeder beliebigen Noth und Krankheit“ Moes. II, 73, 26; ܘܡܘܬܐ ܐܝܢܐ ܕܗܘ ܕܢܡܘܬ ܢܝܚܐ ܗܘ ܠܢ „und jede beliebige Todesart, die wir erleiden, ist uns eine Ruhe“ Efr. II, 175 C; ܟܠ ܐܝܢܐ ܕܗܘ ܩܒܪܐ „jedes beliebige Grab“ Jos. St. 35, 17; ܘܫܒܩܢܝܗ̇ ܠܐܝܟܐ ܕܗܝ, *ἐπιδόντες ἐφερόμεθα* („liessen das Schiff gehn, wohin es wollte“) Acta 27, 15; ܕܡܢ ܕܗܘ „jedes Beliebigen“ Ov. 218, 11 u. s. w. So oft ܐܡܬܝ ܕܗܘ „wann auch immer“; ܐܝܟܐ ܕܗܘ „wo immer“ u. A. m.

§ 354. Die Weglassung des ܕ bei einem vollständigen attributiven Relativsatz kommt wohl nur als Hebraismus im AT vor wie in ܐܝܘܒ ܫܡܗ „dessen Name Iob war“ Iob 1, 1. — Segensformeln wie in ܝܘܫܝܐ ܕܘܟܪܢܗ ܠܒܘܪܟܬܐ „Josia - sein Angedenken zum Segen!“ Afr. 470, 15 (vergl. Sim. 392 Mitte); ܡܪܢ ܣܓܝܕ ܠܗ „der Herr - Verehrung ihm!“ Sim. 358, 1. 363 unten sind nicht als Relativsätze, sondern als Parenthesen anzusehn. Sie sind übrigens im Syr. verhältnissmässig selten.

§ 355. Kurze adverbiale Zusätze zu einem Nomen werden meist durch ܕ zu einem förmlichen Relativsatz gemacht: ܒܩܪ̈ܒܐ ܩܫ̈ܝܐ ܕܥܡ ܐܪ̈ܟܘܣ „in den harten Kämpfen mit den (Höllen-)Mächten“ Ov. 159, 9; ܒܫܘܒܚܐ

ܠܐܠܗܐ ܕܒܗ „mit der göttlichen Weisheit, die in ihm (war)“ Ov. 172, 18; ܥܠ ܛܘܥܝܝܗ ܕܥܕܡܐ ܠܗܫܐ „über seinen Irrthum, der bis jetzt gedauert hatte“ Ov. 164, 7; ܒܨܦܬܐ ܕܠܘܬ ܢܦܫܗ ܒܠܚܘܕ „durch Sorge nur für sich“ Ov. 177, 22; ܕܚܠܬܗܘܢ ܕܡܢܗ „ihre Furcht vor ihm“ Ov. 183, 26; ܡܐܙܠܬܗ ܕܠܬܡܢ „sein Gang dahin“ Ov. 168, 20 u. s. w.

Das Tempus pflegt in solchen Sätzchen nicht angegeben zu werden (§ 315). Uebrigens ist, wo keine Härte entsteht, auch die unmittelbare Verbindung erlaubt und häufig: ܡܥܠܢܗܘܢ ܠܡܨܪܝܢ „ihre Einwanderung nach Aegypten“ Afr. 27, 13 u. s. w. Selbst an Adjectiva werden oft die Adverbia ܛܒ, ܣܓܝ „sehr“ durch das Relativwort gehängt: ܡܚܘܬܐ ܪܒܬܐ ܕܛܒ „ein sehr grosser Schlag“ Jud. 11, 33; ܥܡܠܢ ܪܒܐ ܕܣܓܝ „unsre sehr grosse Mühe“ Ov. 320, 9, wo das ܕ natürlich auch fehlen könnte.

§ 356. Auch zu einem ganzen Satz kann ein Relativsatz als Attribut stehn: ܐܡܪ ܕܚܫܘܟܐ ܪܓܝܗ ܗܘ ܠܢܘܗܪܐ ܗܝ ܕܠܝܬܝܗ ܒܟܝܢܐ „er sagte, dass die Finsterniss nach dem Licht begehrt habe, was (id quod) nicht in der Natur liegt“ Ov. 59, 13; ܘܐܢ ܒܕܝܠܗ ܡܫܬܢܩ ܚܫܘܟܐ ܗܝ ܕܥܣܩܐ ܗܝ ܠܡܬܩܒܠܘ „und wenn die Finsterniss durch ihr Eignes gepeinigt wird, was schwer anzunehmen ist“ Ov. 60, 9; ܗܝ ܕܐܦ ܗܘܬ (nach einer längeren Rede) „was dann auch wirklich geschah“ Sim. 284 Mitte. 290 Mitte — ܘܠܐ [ܐܬܦܩܕܢ] ܕܢܒܢܐ ܩܘܪܝܐ ܘܢܬܩܢ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܡܨܝܢ ܠܡܥܒܕ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ „und nicht (ist uns geboten), dass wir Ortschaften erbauen oder Städte gründen sollen, was nur Könige thun können“ Spic. 5, 19 (wo noch mehrere mit ܕ ܐܝܟ). Ueberall ist hier wohl ein demonstratives oder Fragepronomen als Correlativ. Vergl. § 346.

Anm. Ueber die beim attributiven Relativsatz üblichen oder erlaubten Correlativa s. übrigens § 236.

Conjunctionale Relativsätze.

§ 357. Das Relativwort ܕ ist oft das Zeichen dafür, dass ein ganzer Satz auch ausserhalb des Attributverhältnisses einen einzelnen Redetheil vertritt. Zwischen diesem conjunctionalen und dem attributiven Gebrauch ist durchaus kein strenger Gegensatz. Die Sprache setzt zum Theil ursprünglich conjunctionale Relativsätze attributiven

gleich (wie z. B. mit ܐܬܪ ܕ, wo eigentlich ein Genitivverhältniss, § 359) und verwandelt conjunctionale Sätze durch Vorschiebung von Substantiven, correlativen Pronomina und Adverbien in attributive Epexegesen, oft ohne dass der Sinn im Geringsten geändert würde. Wir ziehn daher passend Manches in diesen Abschnitt hinein, was nach formaler Auffassung in den vorigen gehörte.

§ 358 A. Ein Satz kann durch ܕ an die Stelle des *Subjects* treten: ܝܬܪܐ ܕܡܢ ܐܚܪ̈ܢܐ ܢܗܘܐ ܣܘܡܟܐ ܠܡܠܬܐ „es nützt, dass von Anderen dem Worte Unterstützung wird“ Ov. 162, 19; ܠܗ ܐܝܬ ܚܝ̈ܐ ܘܠܢ ܕܢܥܪܘܩ ܡܢ ܡܘܬܐ „sein ist Leben und unser, dass wir vor dem Tode fliehen“ Afr. 487, 11; ܗ̇ܘ ܕܕܟܝܢ̈ܗ ܟܝܢܐܝܬ ܠܡܚܫ ܠܗ „der, welchem es von Natur nicht zusteht, dass er leide“ Ov. 198, 3; ܘܕܚܝ̈ܘܬܐ ܠܐ ܡܬܬܙܝܥܢ ܟܕ ܐܙܠܢ ܗܘܝ ܡܛܠ ܕ... „und dass die Thiere, als sie gingen, sich nicht bewegten, geschah deshalb, weil...“ Moes. II, 126 v. 787; ܠܡܢܐ ܕܝܢ ܚܒܝܒܝ ܕ... ܐܬܟܬܒ „warum aber, mein Lieber, geschah es, dass... geschrieben ward...?“ Afr. 26, 20 u. s. w. in zahllosen Möglichkeiten.

Noch häufiger vertritt ein Satz mit ܕ das *Object*. Hierher gehören alle Constructionen mit ܨܒܐ ܕ „wollen, dass“, ܒܥܐ ܕ „suchen, dass“, ܚܙܐ ܕ „sehn, dass“, ܐܡܪ ܕ „sagen, dass“, ܝܕܥ ܕ „wissen, dass“ u. s. w. Auch ein zweites Object kann so dargestellt werden in Fällen wie ܚܙܬܗ ܐܡܗ ܕܡܫܚܠܦ ܓܘܢܗ „seine Mutter sah (ihn), dass seine Farbe verändert war“ Ov. 162, 12.

B. Unter Umständen kann ein Satz mit ܕ (ohne Copula) sogar das *Prädicat* ausmachen: ܗܢܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܕܢܥܒܕ ܐܢܫ ܨܒܝܢܗ ܕܐܠܗܐ „dies, was ich dir geschrieben habe (ist dazu), dass einer Gottes Willen thue“ Afr. 75, 6; ܘܗܢܐ ܟܠܗ ܕܦܫܩܬ ܘܚܘܝܬܟ ܕܬܕܥ „und dies alles, was ich dir erklärt und dargelegt habe (ist dazu), dass du wissest... = „nur deshalb habe ich dir geschrieben, damit..“ Afr. 213, 15 und so öfter ܟܠܗ ܕ...ܕ, ܗܢܐ ܟܠܗ ܕ...ܕ, ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܕ...ܕ, in der Bedeutung „nur darum, damit“ Afr. 184, 5; Ov. 65, 17; Efr. Nis. p. 87 v. 113 u. s. w. (vergl. § 360 B).

§ 359. Die directe Unterordnung eines Satzes durch ܕ unter einen St. cstr. beschränkt sich auf einige wenige Fälle. ܐܬܪ ܕ „an dem Ort (des Umstandes), dass“ = „da, wo“ (מְקוֹם אֲשֶׁר); ܙܒܢ ܕ „in der Zeit (davon), dass“ werden von der Sprache selbst schon mit den attributiven

Constructionen ܕ ܐܬܪܐ, ܕ ܥܕܢܐ gleichgestellt, da sie nicht bloss ohne Unterschied wechseln (vergl. ܒܥܕܢ ܕܡܬܨܪܐ „zur Zeit, wo zerrissen wird“ Afr. 451, 1 neben ܒܥܕܢܐ ܕܡܝܬܬ „zur Zeit, wo sie starb“ eb. 452, 13), sondern wenigstens bei ܐܬܪ auch die Rückweisung durch ܬܡܢ (§ 346) und durch ܒܗ stehn kann: ܐܬܪ ܕܢܝܚܝܢ ܒܗ ܙܕܝܩܐ „an dem Orte, wo die Gerechten ausruhen“ Afr. 389, 1. Beachte, dass hinter ܐܬܪ ܕ zuweilen die Nennung des Subj. genügt, um die Bedeutung des „Daseins“ zu ergeben: ܐܬܪ ܕܣܝܡܬܢ „da, wo unser Schatz ist“ Afr. 506, 15, vergl. 176, 19; ܐܬܪ ܕܐܢܘܢ „wo sie auch sind“ Spic. 20, 14, 18 (wofür 19, 19 ܐܬܪ ܕܐܝܬܝܗܘܢ, vergl. 20, 5 ܐܬܪ ܕܐܝܬܝܢ „wo wir auch sind“). — Ein solcher St. cstr. ist auch ܕܘܟ ܕ „am Orte davon, dass“ = „wo“ (vergl. ob. § 349). — ܡܣܬ ܕ „genügend dafür, dass“ „nur dazu, dass“ Efr. I, 66 C; dann gradezu „damit“ (in den Uebersetzungen für ἵνα, ὡς ἄν). — Vereinzelt ferner ܠܥܕܢ ܕܢܦܩܢ „zur Zeit, da sie (f.) ausgehn“ Gen. 24, 11; ܡܥܠܬܐ ܕ „aus Ursache dessen, dass“ „deshalb, dass“ Afr. 505, 5; ܡܢܐ ܝܘܬܪܢܗ ܕ „was ist der Nutzen davon, dass“ Iob 22, 3.

§ 360. A. In grossem Umfange werden ganze Sätze vermittels ܕ von *Präpositionen* abhängig gemacht. Vor Allem ist hier das überaus häufige ܟܕ zu nennen (aus dem, als Simplex im Syr. nicht mehr vorhandenen, ܟ „wie“ und ܕ) „als, da, indem“; stets temporal, oft mit causaler oder conditionaler Nebenbedeutung. — ܒܕ aus ܕ + ܒ „indem, dass“; dadurch, dass“ (Ov. 180, 9), gewöhnlich „da ja“ — ܡܢ ܕ „davon, dass“ (Ov. 199, 1 u. s. w.), auch comparativ (§ 249 E ܘܡܬܪܓܓ ܠܗܘܢ ܝܬܝܪ ܡܢ ܕܗܢܘܢ ܐܬܪܓܓܘ „und ist gieriger nach ihnen als sie gierig waren“ Afr. 431, 2), gewöhnlich „seitdem“, wofür auch ܡܢ ܟܕ — ܡܛܠ ܕ „weil“, auch „damit“ (Afr. 455, 8 und öfter) — ܥܠ ܕ „darauf, dass“ „weil“, auch „derweil, während“ z. B. Land III, 208, 10; so auch in unvollständigen Sätzen, wo wir es durch die Präp. „innerhalb“ übersetzen: ܥܠ ܕܬܪܥܣܪ ܝܘܡܝܢ „innerhalb 12 Tagen“ Jos. St. 55, 11; so ܥܠ ܕ ... ܝܘܡܝܢ „in x Tagen“ Joh. Eph. 193, 6. 406, 7; Land III, 206, 24 (vergl. Jer. 28, 11 Hex. ܥܠ ܕܬܪܬܝܢ ܫܢܝܢ) — ܡܢ ܒܬܪ ܕ „nachdem“ u. s. w.

Aehnlich ܒܝܕ ܕ „dadurch, dass“ „weil“ Ov. 145, 18. 190, 27 u. s. w. und ܠܦܘܬ ܕ „dem gemäss, dass“ „indem nämlich“ Efr. I, 66 D. II, 27 D. 269 F. 271 A.

B. Sätze mit ܕ ܡܛܠ und ܕ ܥܠ kommen als Präd. vor in ähnlicher Weise wie die mit blossem ܕ (§ 358) in Fällen wie ܟܠܗ ܓܝܪ ܕܣܝܒܪܝܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܡܪܕܘܬܐ ܒܥܠܡܐ ܡܛܠ ܕܢܬܟܠܘܢ ܡܢ ܚܛܗ̈ܝܗܘܢ „denn all das, was die Menschen in der Welt an Züchtigung erleiden, (ist,) damit sie von ihren Sünden zurückgehalten werden“ = „nur deshalb werden . . ., damit“ Jos. St. 5, 18; ܒܠܗ ܕܠܐ ܐܬܝܗܒܬ ܠܢ ܙܟܘܬܐ ܥܠ ܕ „nur darum ist uns der Sieg nicht gegeben, weil . . .“ Jul. 199, 22; ܗܕܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܡܛܠ ܕܣܒܪܝܢ „dies hab' ich dir deshalb geschrieben, weil sie meinen . . .“ Afr. 359, 1; so ܗܢܐ ܒܠܚܘܕ ܕ...ܡܛܠ ܕ Afr. 166, 1; ܗܢܐ ܒܠܚܘܕ ܡܬܒܥܐ ܕ...ܥܠ ܕ Afr. 403, 10[1]).

C. Abgesehen von den Conditionalpartikeln ܐܢ und ܐܠܘ sowie ܐܟܙ ist ܥܕ die einzige relative Conjunction, welche ohne ܕ steht, sowohl in der Bedeutung „so lange noch“ wie „bis“ „ehe noch“. In letzterer Bedeutung braucht man mit Hervorhebung des negativen Moments gern ܥܕ ܠܐ, z. B. ܥܕ ܠܐ ܐܙܠ ܐܢܐ „bevor ich gehe“ Ps. 39 ult. u. s. w., aber auch ܥܕ ܡܬܦܬܚ ܬܪܥܐ „bevor die Thür geöffnet wird“ Sim. 366, 30. 377, 8. Ganz vereinzelt steht (durch's Versmaass gesichert) ܕ ܥܕ in ܥܕ ܐܚܝܕ ܬܪܥܗ ܕܩܒܪܐ ܩܕܡ ܥܝ̈ܢܝܢ ܘܥܕ ܦܬܝܚ ܬܪܥܐ ܕܪܚܡܘܗܝ ܩܕܡܝܢ „so lange die Thür des Grabes vor unsern Augen noch verschlossen und so lange die Thür seiner Barmherzigkeit vor uns noch geöffnet ist“ Efr. III, 426 E. — Gewöhnlicher ist ܥܕܡܐ ܕ „bis“.

§ 361. Sätze mit ܕ dienen in weitem Umfang als Epexegese zu abstracten Substantiven; vergl. z. B. ܐܪܓܫ ܡܚܝܠܘܬܝ ܕܠܐ ܡܣܝܒܪ ܐܢܐ ܐܘܠܨܢܐ „merkte meine Schwäche (die ist, darin besteht), dass ich die Drangsale nicht ertrage“ Ov. 168, 5; ܠܘܛܬܐ ܕ „der Fluch, dass“ Afr. 447 ult. u. s. w. So wird nun manchmal zur bequemeren Verbindung einem als Subj. fungierenden ܕ das nichtssagende ܨܒܘܬܐ „Sache“ („Umstand“) beigegeben, wozu der Satz dann eine Epexegese bildet: ܘܝܕܝܥܐ ܨܒܘܬܐ ܕܐܦ ܗܘ ܡܢ ܕܡܙܝܥ ܠܗ ܡܙܝܥ ܐܝܟ ܕܨܒܐ „und bekannt ist der Umstand, dass auch der, welcher es bewegt, es bewegt, wie *er* will“ Spic. 43, 6; ܡܢܐ ܐܠܨܐ ܗܘܬ ܨܒܘܬܐ ܕܢܬܚܫܒ ܥܡ ܗܘ „was war es nöthig, dass er

[1]) Vergl. ܡܛܠܗ ܕܗܢܐ ܒܠܚܘܕ ܗܘܐ ܫܒܩܗ ܡܛܠ ܗܢܘܢ ܕ „liess dies nur hingehn wegen dessen, was“ Jul. 54, 23.

leben gelassen würde?" Ov. 67, 12; ܕܡܝܬܪܐ ܗܘ ܨܒܘܬܐ ܕ „dass es etwas vortreffliches ist, dass . ." Afr. 45, 19; ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ ܨܒܘܬܐ ܕܢܗܘܐ ܗܘܝܢ ܠܢ ܡܣܟܢܐ ܫܪܝܪܐ „es wäre nicht möglich gewesen, dass wir wahre Bedürftige wären" Ov. 25, 25 u. s. w. Mit Nachsetzung: ܕܢܫܒܚ ܐܢܫ ܘܢܒܪܟ ܠܪܚܡܗ ܕܩܠܝܠܐ ܨܒܘܬܐ „dass man seinen Freund preise und segne, das ist leicht" Spic. 6, 14; ܘܕܠܐ ܗܘܐ ܟܠܡܕܡ ܒܨܒܝܢܢ ܗܘܐ ܡܬܚܙܝܐ ܨܒܘܬܐ ܡܢ ܗܕܐ „und dass nicht alles mit unserm Willen geschieht, das sieht man hieraus" Spic. 9, 26 u. s. w.[1]).

§ 363. Weit häufiger ist nun aber noch der Gebrauch, einem irgendwie als Satztheil dienenden Satz mit ܕ das Demonstrativpronomen ܗܝ oder ܗܕܐ beizugeben: ܗܕܐ ܕܦܩܕ ܐܢܘܢ ܠܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ ܘܦܪܫ ܠܗܘܢ ܡܐܟܘܠܬܐ ܡܛܠ ܕܣܛܘ... „dies, dass er den Kindern Israel gebot und ihnen die Speisen sonderte, geschah, weil sie abgewichen waren" Afr. 310, 10; ܘܙܕܝܩܘܬܗ.. ܗܕܐ ܗܘܬ ܕ „und seine Unschuld bestand darin, dass" Afr. 234, 18; ܠܐ ܗܘܬ ܕܝܢ ܪܒܐ ܐܝܟ ܗܕܐ ܗܝ ܕ „nicht aber ist so gross wie dieses der Umstand, dass" Jos. St. 2, 11; ܐܦ ܠܐ ܗܝ ܕܦܪܩܗ ܝܘܢܬܢ ܠܕܘܝܕ ܡܢ ܡܘܬܐ ܕܒܐܝܕܝ ܫܐܘܠ ܫܘܐ ܠܬܗܪܐ „auch ist der Umstand, dass Jonathan den David vor dem Tode durch Saul's Hände errettete, nicht der Verwunderung werth" Jos. St. 2, 15; ܒܠܚܘܕ ܗܕܐ ܝܕܥܝܢ ܕ „nur dies wissen wir, dass" Afr. 496, 6; ܘܕܗܟܢ ܗܘ̈ܝ ܐܝܬܝܗܘܢ ܓܠܝܐ ܗܕܐ ܡܢ.. „und dass dies so ist, das ist klar aus . . ." Jos. St. 6, 3; ܐܦ ܕܢܣܝܒܪ.. ܐܦ ܗܕܐ ܡܫܟܚ „auch, dass er stütze, auch das vermag er" Spic. 5, 14; ܣܒܪܬ ܗܝ ܕܗܘ ܡܚܐ ܠܢ ܒܗܘܢ „hab' ich angenommen, dass er uns durch sie geschlagen hat" Sim. St. 6, 13; ܒܡ ܠܐ ܐܘܒܕ ܗܝ ܕܐܠܗܘܬܗ ܠܗ „dass er das („die Eigenschaft") aufgäbe, dass er Gott ist" Ov. 197, 26 u. s. w. Verstärkt: ܗܝ ܗܕܐ ܕܒܪܝܬܢ ܗܝ ܗܝ ܥܠܬܐ ܕܛܒ̈ܬܐ „eben der Umstand, dass du uns geschaffen hast, ist die Ursache des Guten" Efr. II, 524 C. — Zwei solche Sätze werden sich mit ܗܝ und ܗܕܐ gegenübergestellt in ܕܡܝܐ ܕܝܢ ܗܕܐ ܕܐܬܬܢܝܚ ... ܠܗܕܐ.... ܠܗܝ ܕܟܕ ܨܒܐ ... ܐܡܪ „es gleicht aber dieser Umstand, dass Gott ausruhte . . ., dem, dass er, als er wollte . . ., sagte" Afr. 241, 18. Wie

[1]) Auch beim Inf. mit ܠ steht so ܨܒܘܬܐ: ܟܕ ܐܠܨܐ ܨܒܘܬܐ ܠܡܦܢܝܘ „wenn es nöthig ist, zu antworten" Afr. 374, 18 u. s. w. So auch schlechtweg: ܐܝܟ ܕܡܬܚܙܝܐ ܠܢ ܨܒܘܬܐ „wie es uns scheint" Afr. 375 ult., vergl. 234, 19.

hier ܠܗ̇ܝ ܕ so haben wir auch sonst manche derartige Verbindungen mit Präpositionen, z. B. ܒܗܕܐ ܕ, ܒܗ̇ܝ ܕ „darin, dadurch, dass“ oft (ܠܐ ܗ̄ܘܐ ܒܗܕܐ ܕ... ܐܠܐ ܒܗ̇ܝ ܕ „nicht durch den Umstand, dass . . ., sondern durch den, dass . . .“ Spic. 4, 21); ܡܛܠ ܗ̇ܝ ܕ „deshalb weil“, Jos. St. 17, 9. 45, 3; ܒܝܬ ܒܝܢ ܗ̇ܝ ܕ „denn dazwischen, dass“ Efr. II, 3 B u. s. w. Weiter getrennt in ܐܦ ܡܛܠ ܗܕܐ ܓܝܪ ܗ̄ܘܬ ܡܐܙܠܬܗ ܠܬܡܢ ܕܬܪܥܝܬܐ ܕܐܠܗܐ ܡܢ ܢܦܫܗ. ܠܐ ܬܫܬܒܩ ܡܢ „denn auch deshalb war sein Gang dahin, dass der Gedanke an Gott seine Seele nie verlasse“ Ov. 168, 19. Viel seltner ist das m. ܗܢܐ bei einem solchen Satz wie in ܘܗܢܐ ܕܩܪܝܬ ܠܡܫܝܚܐ ܟܐܦܐ ܠܐ ܗ̄ܘܐ ܡܢ ܪܥܝܢܝ ܐܡܪܬ „und dies, dass ich Christus einen Stein genannt habe, habe ich nicht aus eignem Sinn gesagt“ Afr. 7, 7.

Bei einer Mehrheit von Sätzen kann ܗܠܝܢ stehn: ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܟܕ ܫܡܥ ܢܘܚ ܕܦܩܕܗ ܐܠܗܐ... ܘܕܐܡܪ „als Noah das hörte, dass Gott ihm befahl . . . und dass er sagte . . .“ Afr. 235, 8.

§ 363. In gewissen Fällen tritt auch ܡܐ als Correlativ zwischen eine Präp. und das conjunctionale ܕ. So oft ܥܕܡܐ ܕ „bis dass“ (= ܥܕ + ܡܐ + ܕ) und selten ܒܡܐ ܕ „indem“ „da ja“ Jos. St. 62, 17. Häufig ist ferner ܟܡܐ ܕ „wie viel“, „wie sehr“ „je mehr“ „so lange als“ (ܡܐ ܕ „als“ u. s. w. § 348).

§ 364. A. Auch ܐܝܟ „wie“ (ursprünglich ein Fragewort, aber nie mehr als solches gebräuchlich) kann durch ܡܐ ܕ die Verbindung eines Satzes mit sich vermitteln: ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܝܬܝܗ̇ ܗ̄ܘܬ „so wie sie wirklich war“ Ov. 172, 20. Häufiger ist ܐܝܟ ܡܢ ܕ (nach ὡς μέν) „wie“ „sintemal“, z. B. Ov. 83, 8. 185, 25, auch „damit“ Jos. St. 7 paen. 11, 20 u. s. w. — ܐܝܟ ܗܘ ܕ steht immer hypothetisch „als ob“: ܐܝܟ ܗܘ ܕܓܙܪ ܥܡܢ ܩܝܡܐ ܠܗ ܕ „als hätte er einen Vertrag mit uns gemacht“ Ov. 295, 20; vergl. Jos. St. 28 paen. 30, 3. 31, 14. 51, 5, 8; Mart. I, 98 Mitte; Sim. 282, 10; Ov. 179, 15 u. s. w.

B. In viel ausgedehnterem Maasse steht aber ܐܝܟ ܕ schlechtweg. Es bedeutet nicht bloss „wie“, sondern sehr oft „damit“ und „so dass“[1]) (= ὡς); auch negativ ܐܝܟ ܕܠܐ „damit nicht“. So steht es auch gern vor dem Inf. mit ܠ, um die Bedeutung der Absicht stärker hervorzuheben:

[1]) Dieser Gebrauch ist aber nicht bei allen Syrern gleich beliebt; bei Afr. kommt höchstens ein Duzend von Fällen vor.

ܐܝܟ ܕܠܡܥܩܒܘ „um zu grübeln“ Ov. 252, 4 u. s. w. So auch sonst vor Ausdrücken mit Präpositionen, besonders bei Angabe des Zwecks, Motivs oder der Gesinnung (= ὡς): ܐܝܟ ܕܠܐܝܩܪܗ „ihm zu Ehren“ Jos. St. 53, 18; ܐܝܟ ܕܠܡܙܗܪܘܬܗ „ihm zur Warnung“ Sim. 370 Mitte und öfter ܐܝܟ ܕܠ „zu . . .“, aber auch ܐܝܟ ܕܒܫܘܒܗܪܐ „aus Prahlerei“ Sim. öfter; ܐܝܟ ܕܒܢܟܠܐ „mit List“ ZDMG XXV, 335 v. 190; ܐܝܟ ܕܡܛܠܬܗ „um seinetwillen“ Ov. 82, 3; ܐܝܟ ܕܒܣܓܝܐܬܐ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ; ܐܝܟ ܕܒܦܣܝܩܬܐ „kurz“ „in wenig Worten“ schon in alten Schriften oft.

C. Auch ܐܝܟ ohne ܕ steht in manchen Beziehungen. So zunächst vor kurzen Nominalausdrücken, womit es einen Relativsatz bildet: ܐܝܟ ܬܓܪܐ „wie (ist) ein Kaufmann“ = „als Kaufmann“ Ov. 165, 22; ܐܝܟ ܒܪ ܥܬܝܪܐ „als Sohn reicher Eltern“ Ov. 160 paen.; ܐܝܟ ܦܘܩܕܢܗ ܕܡܪܢ „wie ist das Gebot unsers Herrn“ = „nach dem Gebote des Herrn“ Ov. 166, 25; ܐܝܟ ܡܚܝܠܘܬܝ „nach meiner Schwäche“ Spic. 9, 14; ܐܝܟ ܡܕܡ ܕ „gemäss dem, was“ öfter u. s. w. Oft vor Zahlen ܐܝܟ ܡܐܐ ܫܢܝܢ „wie“ d. i. „ungefähr (ὡς כְּ) 100 Jahre“ u. s. w. — So bei ܕܡܐ „gleichen“ und ähnlichen Wörtern: ܕܡܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܢܘܪܐ „er glich einem Feuer“ Sim. 271 unten u. s. w.[1]). — Soll das verglichne Wort eine Präp. erhalten, so steht ܐܝܟ ܕ, z. B. ܐܝܟ ܕܒܐܒܗ̈ܬܐ ܡܝܬܪ̈ܐ „wie in den vorzüglichen Vätern“ Ov. 160, 8; ܐܝܟ ܕܠܘܬ ܓܒܪܐ „wie zu dem Manne“ Ov. 168, 9 u. s. w. Oder die Präp. bleibt weg, und das specielle Verhältniss des Verglichnen ergiebt sich bloss aus dem Zusammenhange: „dass grosse Billigkeit herrschen werde ܐܝܟ ܫܢ̈ܝܐ ܕܡܢ ܩܕܝܡ „wie (waren) die Jahre früher“ = „wie in früheren Jahren“ Jos. St. 37 ult. Doch findet sich: ܠܗܢܐ ܥܠܡܐ ܐܝܟ ܡܛܠܠܬܐ ܙܥܘܪܬܐ ܚܙܐܘܗܝ ܘܠܗܘ ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ ܕܫܘܦܪ̈ܐ ܡܠܝܐ „diese Welt sahen sie wie die kleine Hütte an und jene wie die Stadt, so von Schönheiten voll ist“ Anc. doc. 101 ult.; ܐܝܟ ܡܬܚܙܝܢܐ ܢܫܪܐ „gleichsam wie ein Adler“ Sim. 385 Mitte (wenn das richtig ist).

D. Ein Obj. oder eine adverbiale Bestimmung kann in dem durch ܐܝܟ eingeleiteten unvollständigen Satz stehn: ܘܗܦܟ ܐܢܝܢ ܐܝܟ ܪܥܝܐ ܛܒܐ ܠܡܪܥܝܬܗ „und wandte sie, wie (wendet) ein guter Hirt seine Heerde“ Afr. 192. 11; ܘܐܝܟ ܕܡܐ ܠܡܠܟܘܬܗ ܬܩܝܦܬܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܡܫܡܥܢ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „und wie eine

[1]) Vergl. ܐܝܟܢ ܕܡܐ „wie sieht er aus?“ Ov. 295, 27. 311, 7.

Mutter ihre Kinder umfing er sie unter den Fittichen seiner Gebete" Sim. 389 unten; ܙܟܐ ܒܩܪܒܗ ܐܝܟ ܐܝܘܒ ܒܢܣܝܘܢܘܗܝ „siegte in seinem Kampf wie Iob in seinen Versuchungen" Sim. 395 unten; ܘܩܕܡ ܐܠܗܐ ܡܕܥܗ ܡܥܡܪ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܥܝܕܬܗܘܢ ܕܡܠܐܟܐ ܒܬܫܡܫܬܗܘܢ ܕܒܫܡܝܐ „und vor Gott weilte sein Sinn nach Weise der Engel bei ihrem Dienst im Himmel" Ov. 169, 22 u. s. w. Doch liegt wenigstens bei Voranstellung des Objects ܐܝܟ ܕ näher: ܘܚܛܦܗ ܡܢ ܝܗܘܕܝܘܬܐ ܠܗܝܡܢܘܬܗ ܐܝܟ ܕܐܦ ܠܪܒܘܠܐ ܡܢ ܚܢܦܘܬܐ ܠܟܪܝܣܛܝܢܘܬܐ „und riss ihm vom Judenthum zu seinem Glauben wie auch den Rabbûlâ vom Heidenthum zum Christenthum" Ov. 161, 23[1]); ܐܝܟ ܕܒܥܠܕܒܒܐ „wie den Feind" Anc. doc. 105, 11.

E. In einigen Fällen steht nun aber ܐܝܟ „als ob" ohne ܕ auch vor einem kurzen, aber vollständigen Satze. So oft ܐܝܟ ܐܢܫ ܕܐܡܪ „wie (als ob) einer sagt"; ܐܝܟ ܬܐܡܪ „als ob du sagst" = „das heisst" Isaac I, 184 v. 129; ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܙܕܝܩܘܬܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ „nicht als ob sie irgend eine Gerechtigkeit hätten" Afr. 309, 12; ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܐܬܓܠܝ ܠܝ „nicht als ob mir etwas offenbart wäre" Afr. 101 paen. und besonders gern mit Part. und Adjectiven: ܘܐܝܟ ܚܣܡ ܗܘܐ „und (es war,) als ob er beneidete" Moes. II, 116 v. 635; ܩܪܒܘ ܐܢܫܐ ܐܝܟ ܚܝܣܝܢ ܠܗܘܢ „accesserunt homines ut qui eos miserarentur" Mart. I, 197, 15; ܗܘܐ ܠܗ ܓܝܪ ܐܝܟ ܠܐ ܝܕܥ „denn er war, als wüsste er nicht" Ov. 329, 10; ܐܝܟ ܨܒܝܢ „als wollten sie" Jos. St. 51, 10; ܐܝܟ ܒܣܝܡ ܗܘܐ „er war wie vergnügt" d. h. „er sah vergnügt aus" Jul. 143, 2, und so oft. Wir können dies ܐܝܟ häufig durch „gleichsam" wiedergeben. Entsprechend ܗܘ ܕܟܕ ܐܝܬܘܗܝ ܐܝܟ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „welcher, während er ist, (ist,) als ob er nicht wäre" „gleichsam gar nicht ist" Ov. 70, 3, und so öfter ܐܝܟ ܠܝܬܘܗܝ, ܐܝܟ ܠܝܬܝܗܘܢ; auch ܐܝܟ ܠܝܬ ܐܢܝܢ Efr. II, 339 C[2]).

---

[1]) So kann auch nach ܒܕܡܘܬܐ „in der Aehnlichkeit, Gestalt von . . ." „wie" mit seinem Genitiv noch ein Object stehn: ܒܕܡܘܬܐ ܕܕܘܝܕ ܠܫܐܘܠ ܐܚܒܬܢܝ „wie David den Saul hast du mich geliebt" Jos. St. 3, 1; ܒܕܡܘܬܐ ܓܝܪ ܫܬܐܣܬܐ ܠܒܢܝܢܐ ܨܠܘܬܗ ܠܒܪܝܬܐ ܣܡܟܢ ܗܘܝ „denn wie die Fundamente (?) die Gebäude hielten seine Gebete die Schöpfung" Sim. 384 ult. u. s. w.; vergl. ܘܥܐܠܝܢ ܒܕܡܘܬܐ ܐܡܪܐ ܠܢܟܣܬܐ ܩܕܡ ܕܝܢܐ „und treten ein, wie Schafe zum Schlachten, vor die Richter" Ov. 394, 14.

[2]) Die Construction von ܐܝܟ ist, wie das Obige zeigt, sehr stark durch das griech. ὡς beeinflusst, aber zu Grunde liegt doch echt syr. Sprachgebrauch.

§ 365. Wie ܐܝܟ ܕ ist auch ܐܝܟܢܐ ܕ, ܐܝܟܢ ܕ „so wie“, „so dass“ und „damit“. Das Fragewort steht hier als Correlativ wie in ܐܝܟܐ ܕ u. s. w. Das demonstrative ܗܟܢ ܕ, ܗܟܢܐ ܕ bedeutet mit Nachdruck „so, dass“; das Adverb braucht hier nicht unmittelbar vor ܕ zu stehn (wie nothwendig in ܐܝܟ ܕ, ܐܝܟܢܐ ܕ).

Den durch ein fragendes Adverb eingeleiteten Relativsätzen steht gern ein demonstratives gegenüber, und auch sonst wird ein solches oft hinzugefügt; so ܗܟܢ gegenüber ܐܝܟ ܕ „so wie . . , so“; ܗܝܕܝܢ „damals“ „da“ gegenüber ܐܡܬܝ ܕ, ܟܕ ܕ, ܡܐ; ܬܡܢ „dort“ gegenüber ܐܝܟܐ ܕ u. s. w.

§ 366. A. Nach alter Weise gebraucht man aber noch sehr oft das blosse ܕ als Zeichen der Abhängigkeit eines Satzes, ohne dass die specielle Art der Unterordnung angegeben würde. So steht ܕ unzählige Mal für „damit“ und „so dass“: ܘܗܝܕܝܢ ܐܦܩܗ ܪܘܚܐ ܕܢܬܢܣܐ ܡܢ ܣܛܢܐ „und dann führte ihn der Geist hinaus, dass er vom Satan versucht werde“ Afr. 129, 4; ܕܠܐ ܢܬܙܟܐ ܡܢ ܒܥܠܕܒܒܐ „damit er nicht vom Feinde überwunden werde“ Afr. 129, 9; ܗܕܐ ܡܢ ܡܪܝܐ ܐܬܥܒܕܬ ܕܢܚܘܐ „dies wurde vom Herrn gethan, auf dass er zeige“ Sim. 391 unten u. s. w.

B. Sehr häufig verwendet man ܕ auch bei einer losen causalen Verbindung = „da“ „indem“: ܚܝܝܗܘܢ ܕܝܢ ... ܕܡܘܬܐ ܗܘܬ ܕܥܕܬܐ ܕܫܠܝܚܐ ܕܟܠ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܓܘܐ ܗܘܐ „ihr Leben war aber ein Abbild der Apostelkirche, *da* alles, was sie hatten, gemeinschaftlich war“ Ov. 167, 22; ܝܬܝܪܐܝܬ ܕ „zumal, da“ Mart. I, 16 unten und sonst; ܘܝ ܠܝ ܕ „wehe mir, dass (da)“ Ov. 137, 5 u. s. w., und viel ähnliches; vergl. § 358 B.

C. So dient denn ܕ auch zuweilen dazu, einen Satz gewissermassen als Thema hinzustellen, dessen Sinn nachher erläutert wird, ohne dass eine eigentliche grammatische Anknüpfung statt fände: ܘܕܗܦܟܬܐ ܠܐ ܗܦܟܢ ܗܘܝ ܚܝܘܬܐ ܟܕ ܐܙܠܢ ܗܘܝ ܡܢ ܩܕܡܝܐ ܗܘ ܫܡܥܘܢ ܪܫܝܡ ܗܘܐ ܘܟ̈ „und was den Umstand anbetrifft, dass die Thiere sich nicht umwandten, während sie gingen, so war durch das erste Simon vorgebildet u. s. w.“ Moes. II, 128 v. 796; ܘܕܐܡܪ ܕܟܠܒܐ ܐܬܘ ܗܘܘ ܘܡܠܚܟܝܢ ܫܘܚܢܘܗܝ ܟܠܒܐ ܕܐܬܘ ܗܘܘ ܥܡܡܐ ܐܢܘܢ „und was anbetrifft, dass er sagte, die Hunde seien gekommen und hätten seine Wunden geleckt, so sind die Hunde, welche kamen, ja die Heiden“ Afr. 382, 18 und so öfter ܕܐܡܪ, ܕܐܡܪܬ, ܕܥܠ „rücksichtlich der

(gesprochnen oder geschriebnen) Worte . . . so“ s. Afr. 384, 10; Mart. I, 24, 11; Spic. 3, 3 u. s. w. Vergl. ܡܛܠ ܕܝܢ ܗܕܐ ܕܐܡܪ ܕܣܕܘܡ ܘܒܢܬܗ ܢܬܩܢܢ ܐܝܟ ܕܒܩܕܡ ܘܠܐܘܪܫܠܡ ܐܡܪ ܕܐܢܬܝ ܘܒܢܬܟܝ ܬܗܘܝܢ ܐܝܟ ܕܒܩܕܡ ܗܢܘ ܫܘܡܠܗ ܕܡܠܬܐ ܕܠܥܠܡ ܠܐ ܢܬܝܬܒܢ „was aber diesen Umstand anbetrifft, dass er sagte: „Sodom und seine Töchter werden wieder unversehrt sein wie früher“ und dass er zu Jerusalem sagte: „du und deine Töchter, ihr werdet sein wie früher“, so ist dies die Bedeutung des Wortes, dass sie nie mehr bewohnt werden sollen“ Afr. 400, 2.

§ 367. ܕ vor indirecten *Fragesätzen* s. § 372. Ferner dient ܕ oft dazu, die ganz lose Abhängigkeit anzudeuten, worin die *directe Rede* von den sie einführenden Worten steht. ܕ kann eben überall die directe Rede einleiten, braucht es aber nicht. Im ersteren Falle ist sehr oft nicht zu unterscheiden, ob directe oder indirecte Rede ist: ܐܡܪ ܕܒܢܐ ܫܡܥܘܢ ܒܝܬܐ kann sein: „er sagte, dass Simeon ein Haus gebaut habe“ und „er sagte: „Simeon hat ein Haus gebaut““, während in ܐܡܪ ܕܒܢܝܬ ܒܝܬܐ der Zusammenhang darüber entscheidet, ob es heissen soll: „er sagte: „ich habe ein Haus gebaut““ (wenn der Sagende nämlich mit dem Erbauer identisch ist) oder aber: „er sagte, dass ich ein Haus gebaut habe“ (wenn nämlich der Berichterstatter der Erbauer ist). ܡܫܬܘܕܐ ܐܢܬ ܕܫܒܩ ܐܢܬ Afr. 71, 20 ist indirecte Rede: „du versprichst, dass du vergebest“; die Var. ܐܢܐ für ܐܢܬ macht daraus, ohne irgend eine Veränderung des Gesammtsinns, directe Rede: „du versprichst: „ich vergebe““.

§ 368. Das die Unterordnung ausdrückende ܕ kann in manchen Fällen, wo der Zusammenhang jene genügend bezeichnet, wegbleiben. So oft bei ܨܒܐ „wollen“, ܐܫܟܚ „können“, ܫܪܝ „anfangen“ u. s. w. Vergl. noch ausser dem § 267. 272 Gegebnen: ܫܕܪܬ ܠܝ ܐܟܬܘܒ ܐܢܝܢ „du schicktest mir, ich solle sie schreiben“ Jos. St. 4, 16; ܗܘ ܕܠܗ ܐܪܐ ܠܡܕܥܐ ܐܢܐ „den zu erkennen ich benöthigt bin“ Ov. 163, 15; ܘܫܒܩ ܠܗ ܢܫܬܐ „und gab ihm zu trinken“ Sim. 359 unten; ܫܒܩܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܠܦܓܪܐ ܢܬܢܟܐ „liessen den Körper Mishandlung erleiden“ Anc. doc. 105, 11; ܐܬܟܠܝ ܢܬܢܐ „wurde verhindert, zu erzählen“ Sim. 370 Mitte; ܕܢܦܩ ܢܬܬܣܝܡ „der ausging, gesetzt zu werden“ Anc. doc. 95, 1; ܘܠܐ ܕܝܠܗ ܗܘܬ ܢܬܦܨܐ ܗܘܐ „und nicht war es seine Sache, dass er befreit wurde“ Anc. doc. 87, 23; ܠܐ ܫܠܝܛ ܐܢܫ ܐܘ ܢܐܡܪ ܐܘ ܠܐ ܢܐܡܪ „hätte einer Macht darüber, ent-

weder zu brennen oder nicht" Anc. doc. 87, 16, und so Manches. Auch mit Voranstellung: ܢܬܕܡܪ ܐܝܬ ܠܗ „wundern darf er sich" Moes. II, 110 v. 521; ܐܢ ܠܡܬܕܡܪܘ ܗܘ ܨܒܐ „wenn du dich wundern willst" Spic. 1, 15; ܘܐܢܫ ܠܡܚܛܘܦ ܗܘܐ ܕܘܟܬܗ ܕܣܗܕܐ ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ „und keiner war die Stelle des Märtyrers zu rauben im Stande" Anc. doc. 90, 15 u. s. w.

§ 369. Auf der andern Seite steht, namentlich in langen Perioden, das Relativwort ܕ auch wohl einmal doppelt: ܠܐ ܓܝܪ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ ܠܡܗܘܐ ܕܟܕ ܕܚܠܝܢ ܠܒܥܠܐ ܕܢܛܪܘܢ ܬܫܥܐ ܦܘܩܕܢܝܢ „denn nicht war es möglich, dass sie, indem sie den Baal verehrten, dass sie die 9 Gebote hielten" Afr. 15, 4 (so noch ähnlich ܘܠܐ ܡܫܟܚܐ ܠܡܗܘܐ ܕ...ܕ Spic 16, 8); ܥܝܕܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܕܐܝܟܢ ܕܡܫܟܚ ܗܘܐ ܠܢ...ܕܢܫܐܠܢ „denn er war gewohnt, dass er, so oft er uns fand..., dass er uns fragte" Spic. 1, 3; ܘܠܐ ܝܐܐ ܠܟ ܐܘ ܒܪ ܐܢܫܐ ܕܒܬܪܥܐ ܕܡܠܟܐ ܥܐܠ ܒܗ ܕܢܦܩܘܢ ܡܢܗ ܙܒܠܐ ܘܣܝܢܐ „und nicht ziemt sich's für dich, o Mensch, dass durch das Thor, wodurch der König einzieht, daraus Mist und Koth herauskomme" Afr. 46, 1 (wo noch die Incongruenz, dass ܒ durch ܡܢ aufgenommen wird). Diese Beispiele dürften gesichert sein. Sonst mag dieser und jener Fall, der hierher zu gehören scheint, auf einem Abschreiberversehen beruhen, wie andrerseits einige Fälle der Weglassung: die Erscheinungen dieses und des vorigen § stehn doch ganz fest.

§ 370. Wir haben schon einige Beispiele gehabt, wo ein conjunctionales ܕ nicht an der Spitze seines Satzes stand. So noch ܘܚܝܠ ܚܐܪܘܬܗ ܕܒܝܫܘܥ ܕܢܫܥܒܕ ܠܚܛܝܬܐ ܠܐ ܫܟܚ „und die Kraft ihrer Freiheit in Jesu der Sünde zu unterjochen vermochte er nicht" Ov. 160, 20; ܘܐܢܐ ܠܗ ܗܘ ܫܪܪܐ ܕܐܕܥ ܨܒܐ ܐܢܐ „und ich wünsche, grade die Wahrheit zu erkennen" Ov. 163, 10; ܐܦ ܐܪܓܘܢܐ ܠܡܠܒܫ ܕܒܙܒܢܝܢ ܡܦܣܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܡܠܟܐ „sogar Purpur zu Zeiten anzulegen, hatten ihm die Kaiser gestattet" Sim. 349 unten; ܘܠܟܠܗ ܙܘܥܝܢ ܒܝܫܝܢ ܒܟܠܗ ܙܘܥܝܢ ܛܒܝܢ ܕܢܬܐܪܥ ܡܛܝܒ ܗܘܐ „und allen bösen Bewegungen mit allen guten Bewegungen zu begegnen war er bereit" Ov. 169, 8; ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܡܘܒܠܐ ܕܫܘܠܛܢܐ ܕܐܫܩܘܠ ܘܐܣܝܒܪ „nicht vermag ich, die Last der Macht zu tragen und auszuhalten" Ov. 171, 13 u. s. w. Bei manchen dieser Sätze läge es sehr nahe, dieselbe Wortstellung, aber mit ܠ und dem Inf. statt ܕ und dem Verb. fin. zu setzen. Auch ܡܢ steht zuweilen nicht am Anfang seines Satzes: ܡܛܠܐ ܡܢ ܢܦܫ

ܐܡܪܐ ܐܬܢܟܣ ܒܘܟܪܝܗܘܢ ܕܡܨܪܝܐ „als Mose das Lamm schlachtete, wurden die Erstgebornen der Aegypter getödtet“ Afr. 406, 2; ܘܐܦ ܠܐ ܨܗܝܐ ܡܢ ܫܬܐ ܡܢ ܡܒܘܥܐ ܚܣܪܝܢ ܠܗܘܢ ܡܝܘܗܝ „und auch wenn ein Durstender aus einer Quelle trinkt, so schwindet doch nicht ihr Wasser“ Afr. 199, 10 u. s. w. Natürlich sind solche Umkehrungen der natürlichen Ordnung in rhetorisch gehobner Rede und bei den Dichtern häufiger als in schlichter Darstellung.

§ 371. Mehrere an einander gereihte Relativsätze können sich mit *einem* ܕ begnügen, auch wenn sie nicht gleich gebaut sind; für attributive Sätze s. oben § 344, vergl. ܗܢܐ ܕܡܢ ܪܘܚܩܐ ܐܫܬܕܪ ܠܗ ܕܗܒܐ ܘܩܒܠܗ ܚܕܝܐܝܬ „dieser, dem von fern her Gold geschickt war und der es freudig angenommen hatte“ Ov. 199, 17 u. s. w. Conjunctional: ܕܦܩܕܗ ܐܠܗܐ ... ܘܐܡܪ ܠܗ „dass ihn Gott beauftragt und ihm gesagt hatte“ Afr. 235, 8 u. s. w. Natürlich kann aber das ܕ nach ܘ auch immer wiederholt werden; diese Wiederholung kann ebenfalls bei der Zerlegung der Satztheile in einzelne Glieder statt finden, ohne dass darum mehrere vollständige Sätze gebildet zu werden brauchen: ܕܒܪܬ ܐܚܘܗܝ ܐܘ ܕܒܪܬ ܚܬܗ ܢܥܡܪ ܥܡܗ „dass er eine Brudertochter oder dass er eine Schwestertochter bei sich wohnen lasse“ Ov. 173, 25, wo das zweite ܕ ebenso gut fehlen könnte.

Indirecte Fragesätze.

§ 372 A. Indirecte Fragen sind in vielen Fällen im Syr. von directen nicht zu unterscheiden. Nicht einmal das Relativwort ܕ als Zeichen der Abhängigkeit beweist, dass ein Fragesatz indirect ist, da dies ܕ ja auch vor der directen Rede stehn kann (§ 367). — Doch entscheidet hier gar oft der Zusammenhang, die Verschränkung der Sätze und namentlich der in oratio obliqua in manchen Fällen nothwendige Personenwechsel.

B. Die Frage nach dem ganzen Präd. bezeichnet in indirecter Rede das Conditionalwort ܐܢ („wenn“) „ob“: ܢܚܙܐ ܐܢ ܐܬܐ ܡܥܕܪܐ ܠܟ „wir wollen sehn, ob es kommt und dir hilft“ Sim. 332, 3; ܘܠܐ (ܐܬܝܕܥ) ܐܢ ܐܫܬܟܚ ܒܫܠܕܐ ܕܩܛܝܠܐ ܐܬܩܛܠ. ܘܠܐ ܐܢ ܫܒܝܐ ܗܘܐ ܢܦܩ. ܘܠܐ ܐܢ.. ܘܠܐ... ܐܢ... „und nicht (ist bekannt geworden), ob er unter den Leichen der Erschlagenen

verdeckt ist, noch, ob er sich in's Meer gestürzt hat, noch, ob.. noch ob... u. s. w". Die im letzten Beispiel durch Wiederholung von ܐܢ ܠܐ ausgedrückte Doppelfrage, kann auch durch ܐܘ bezeichnet werden: ܠܐ ܗܘܐ ܡܕܪܟ ܓܝܪ ܓܢܒܐ ܐܢ ܡܪܗ ܕܒܝܬܐ ܒܗ ܐܘ ܠܐ „nicht weiss der Dieb, ob der Herr des Hauses darin ist oder nicht" Afr. 129, 13 u. s. w. Für ܐܢ steht manchmal ܐܢܗܘ ܕ: ܐܬܚܫܒ ܠܘܩܕܡ ܒܪܥܝܢܟ ܐܢܗܘ ܕܫܒܩ ܐܢܬ „bedenke zuvor in deinem Sinn, ob du vergebest" Afr. 71, 21.

Die Abhängigkeit wird stärker ausgedrückt durch Vortritt des ܕ vor ܐܢ: ܫܐܠܬܢܝ ܬܘܒ ܕܐܢ ܒܟܠܙܒܢ ܡܫܬܟܚܝܢ ܙܕܝܩܐ ܘܟܐܢܐ ܥܠ ܐܪܥܐ „hast mich ferner gefragt, ob sich jeder Zeit Gerechte und Brave auf Erden gefunden haben" Afr. 446, 6; ܕܐܬܘܕܥܝܘܗܝ ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܢ ܗܘܝܘ ܫܪܪܐ ܕܟܝܐ „dass ich Christum erkenne, ob er die reine Wahrheit ist" Ov. 163, 14 (wo der Fragesatz eine Art Epexegese oder vielmehr 2tes Obj. bildet, vergl. oben § 358 A. und Mehreres im Folgenden).

C. Auch bei der Frage nach dem Subj. oder Einzelheiten des Präd. kann ܕ vortreten: ܕܢܬܪܥܘܢ ܕܠܡܢܘ ܢܩܝܡܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܐܘܪܗܝ „dass sie bedenken, wen sie als Bischof in Edessa einsetzen sollten" Ov. 170 ult.; ܝܠܦܘ ܒܢ̈ܝ ܕܝܪܗ ܕܐܝܟܐ ܘܐܝܟܢܐ ܐܝܬܘܗܝ „lernten seine Klostergenossen, wo und wie er sei" Ov. 169, 23; ܘܝܕܥ ܗܘ ܫܪܪܐ ܕܐܝܟܢܐ ܢܬܢܛܪ ܠܘܬܗ „und die Wahrheit ist kundig, wie sie dich bei sich halten soll" Ov. 163, 12; ܟܕ ܚܙܐ ܗܘܐ ܪܒܘܬܗ ܕܒܐܝܠܐ ܐܣܟܡܐ ܡܟܝܟܐ ܒܪܝܫ ܥܡܐ ܩܐܡ ܗܘܐ „indem er seine Würde sah, in welch demüthiger Haltung er an der Spitze des Volkes stand" Ov. 189, 22; ܕܐܡܬܝ „wann" Afr. 19, 6. 170, 1; ܕܡܢ ܐܝܟܐ „woher" Ov. 190, 4; ܕܟܡܐ ܥܬܝܪܐ „wie reich" Ov. 191, 20 u. s. w. Mit Nachstellung des Frageworts: ܡܢܘ ܢܐܡܪ ܗܟܝܠ ܓܝ̈ܓܠܐ ܕܡܢܘ ܐܝܬܝܗܘܢ „wer sagt wohl, was diese Räder sind?" Moes. II, 104 v. 438; ܚܘܝܢܝ ܠܝ ܗܟܝܠ ܕܠܡܢܐ ܗܢܐ „sag mir an, warum dies ist" Ov. 281, 24; und dabei mit Voranstellung des ܕ: ܐܚܘܝܟ ܐܢܐ ܕܗܠܝܢ ܥܠ̈ܠܬܐ ܡܢ ܐܡܬܝ ܐܬܥܫܢ „ich will dir darthun, seit wann diese Ursachen stark wurden" Jos. St. 7, 17. So auch in Ueberschriften ohne ausdrückliche Setzung eines Regens: ܕܐܝܟܢܐ ܗܘܐ ܛܘܒܢܐ ܪܒܘܠܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܐܘܪܗܝ ܡܕܝܢܬܐ „Wie der selige Rabbûlâ in der Stadt Edessa Bischof ward" Ov. 170, 21 u. s. w.

D. Aber dies ܕ kann auch fehlen: ܬܚܘܝܢܢܝ ܐܝܠܝܢ ܥܒ̈ܕܐ ܡܣܬܢܩܝܢ „du mir zeigest, welche Werke nothwendig sind" Afr. 5, 4; ܢܕܥ ܡܢܐ ܐܡܪ

ܠܗ ܠܬܫܡܫܬܐ... ܘܒܐܝܠܝܢ ܨܒ̈ܘܬܐ ܢܫܦܪ ܠܗ „sehe, was für den Dienst gehört.. und durch welche Dinge er ihm gefalle" Afr. 8, 13 (neben ܢܨܦ ܒܪܢܫܐ ܕܡܢܐ ܡܬܒܥܐ ܠܗ.. „der Mensch bekümmert sich darum, was für ihn nöthig sei" Afr. 8, 2); ܕܒܗܘܢ ܟܬܝܒ ܡܢܐ „worin geschrieben steht, was..." Spic. 13, 8; ܠܐ ܝܕܝܥ ܡܢܐ ܗܘܐ ܡܢܗ „es ist nicht bekannt, was aus ihm geworden ist" Jos. St. 10, 18; ܘܚܙܝ ܐܝܟܢܐ ܐܬܪܘܪܒܘ „und sieh, wie sich ausgezeichnet haben" Afr. 60, 5; ܕܢܚܘܐ ܟܡܐ ܝܗܒ ܐܝܩܪܐ „dass er zeige, wie grosse Ehre er ertheilt habe" Sim. 391 unten; ܘܨܒܐ ܐܢܬ ܕܬܕܥ ܗܕܐ ܕܡܢ ܐܝܠܝܢ ܥܠ̈ܠܬܐ ܐܬܬܙܝܥ „und du das erfahren willst, aus welchen Ursachen er erregt ist" Jos. St. 7, 14 (beachte das Demonstrativ vor dem Fragesatz) u. s. w. Ueberall könnte hier auch ܕ stehn.

E. Wie die directe Frage oft in Wirklichkeit einen Ausdruck der Verwunderung bildet, so auch die indirecte: ܘܬܬܪܝܡ ܢܦܫܗ ܕܐܝܢܐ ܡܪܝܐ ܫܘܐ ܕܢܗܘܐ ܠܗ „und seine Seele erhoben werde, was für einem Herrn („dass einen solchen Herrn") er anzugehören werth geworden sei" Moes. II, 116 v. 639; ganz ähnlich p. 164 v. 1384. So ܘܫܒܚܗ ܠܐܠܗܐ ܕܐܝܢܐ ܐܒܐ ܩܫܝܐ ܘܒܙܘܙܐ ܐܝܢܐ ܒܪܐ ܟܐܢܐ ܘܡܘܗܒܢܐ ܘܡܪܚܡܢܐ ܐܘܠܕ „und pries Gott, dass solch ein harter und räuberischer Vater solch einen rechtschaffnen, freigebigen und barmherzigen Sohn erzeugt habe" Land II, 159, 24; ܘܝ ܠܗ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܕܐܝܠܝܢ ܡ̈ܠܟܐ ܐܘܒܕܬ ܘܐܝܠܝܢ ܚܠܦ ܐܝܠܝܢ ܩܢܬ „wehe dem Reiche der Römer, dass es solche Könige verloren und solche statt solcher gewonnen hat!" Jul. 79, 19; „Edessa ist in Trauer ܕܡܢܘ ܚܠܦ ܡܢܘ ܝܬܒ ܥܠ ܟܘܪܣܝܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܘܬܐ dass der statt dessen auf dem Thron des Römerlandes sitzt" Jul. 123, 2. Die Vereinigung zweier Fragewörter in einem Satz, die wir hier finden, ist ziemlich selten; nur in Uebersetzungen aus dem Griech. kommt sie etwas häufiger vor.

§ 373. Eine indirecte Frage ist eigentlich ܕܠܡܐ, ܕܠܡ, ursprünglich „wozu?", dann „ob etwa" „dass etwa" oder auch, da es ein Wort des Zweifels ist, „dass nicht etwa". Das ܕ zeigt hier die Abhängigkeit an. Oft fehlt übrigens ein eigentliches Regens und genügt der Begriff der Ungewissheit, der im Zusammenhange liegt, so dass wir „vielleicht" „etwa" übersetzen können. Es darf nun aber vor das für die Sprache hier undeutlich gewordenen ܕ zum schärferen Ausdruck der Abhängigkeit noch ein weiteres ܕ eintreten. Einen selbständigen Satz leitet zu-

nächst das auch formell selbständige ܕܠܡܐ ein, das wir aber wegen der Bedeutungsgleichheit ebenfalls hier behandeln. Beispiele: ܚܙܝ ܕܠܡܐ ܠܐܢܫ ܬܐܡܪ ܐܠܐ *ὅρα, μηδενὶ εἴπῃς* Mth. 8, 4; ܕܠܡܐ ܓܝܪ ܐܠܗܐ ܕܝܗܘ̈ܕܝܐ ܗܘ ܒܠܚܘܕ *ἢ Ἰουδαίων ὁ θεὸς μόνον* Rom. 3, 29; ܕܠܡܐ ܐܡܐ ܘܐܢܬܬܐ ܛܒܢ ܠܝ ܡܢ ܐܠܗܐ „sind mir etwa Mutter und Weib besser als Gott?“ Mart. I, 251 unten. — Thut dies und das ܕܕܠܡܐ ܢܗܦܘܟ ܢܩܒܠܝܘܗܝ „(in der Hoffnung,) dass er ihn etwa wieder zu Gnaden annehme“ Afr. 150, 4; „werden gefragt ..... ܕܕܠܡܐ ܚܙܘ ܐܢܘܢ ܕܐܬܝܢ ܘܕܐܙܠܝܢ ܕܕܠܡܐ ܢܚܙܘܢ ob die, welche kommen, sie etwa gesehn haben und die, welche gehn, sie etwa sehn werden“ Ov. 294, 16; ܕܕܠܡܐ ܟܢ ܐܫܬܟܚ ܠܝ ܕ „sonst möchte ich, meinte er, so erfunden werden, dass...“ Ov. 171, 23; ܕܟܘܪ ܘܐܦ ܐܢܬ ܠܡܘܬܐ ܐܘ ܣܦܪܐ ܚܟܝܡܐ ܕܕܠܡܐ ܢܬܬܪܝܡ ܠܒܟ „gedenke auch du des Todes, o weiser Schriftgelehrter, dass sich dein Herz nicht erhebe“ Afr. 427, 18; „sucht ihn ܕܕܠܡܐ ܠܗܘ ܡܥܪܬܐ ܥܠ ܘܡܝܬ ܬܡܢ ܘܡܬܒܥܝܢܢ ܚܠܦ ܣܟܠܘܬܗ vielleicht ist er in jene Höhle gegangen und stirbt dort, und wir werden für seine Schuld bestraft“ Sim. 283 Mitte; ܡܢܐ ܢܐܡܪ ܥܠ ܗܕܐ ܕܕܠܡܐ ܩܒܠܘ ܐܝܣܪܝܠ ܡܠܟܘܬܐ ܕܡܪܝܡܐ ܚܣ ܐܘ ܕܕܠܡܐ ܗܘ ܥܡܐ ܐܬܐ ܥܠ ܥܢ̈ܢܝ ܫܡܝܐ „was sollen wir hierüber sagen: haben die Kinder Israel etwa das Reich des Höchsten empfangen? bewahre Gott! oder ist das Volk etwa auf den Wolken des Himmels gekommen?“ Afr. 96, 8 u. s. w. — ܕܠܡ ܠܣܪܝܩܘܬܐ ܪܗܛܬ ܐܘ ܪܗܛ ܐܢܐ *μήπως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον* Gal. 2, 2; ܘܕܠܡ ܣܒܪ ܐܢܬ „du meinst wohl etwa“ Jul. 47, 1. — ܕܢܐܨܦ ܕܝܠܗܘܢ ܕܕܠܡܐ ܡܢ ܣܢܝܩܘܬܗܘܢ ܢܬܒܛܠܘܢ ܠܡܥܒܕ ܡܕܡ ܕܠܐ ܦܐܐ „dass wir uns um sie bekümmern, dass sie sich nicht etwa aus Mangel gezwungen sehn, etwas unziemliches zu thun“ Ov. 217, 16; ܕܚܠܝܢ ܗܘܘ ܕܕܠܡܐ ܢܬܦܪܥ ܡܢܗܘܢ „sie fürchteten sich, dass er sich etwa an ihnen rächen möchte“ Jos. St. 18, 14; (Var. ܕܠܡܐ) ܕܚܠ ܡܢܗ ܕܕܠܡܐ ܢܣܓܘܢ ܡ̈ܝܐ „fürchtet sich vor ihm, das Wasser möchte gross werden“ Afr. 145, 15; ܘܢܫܬܡܥ ܠܦܘܩܕܢܗ ܕܕܠܡܐ ܡܛܠ ܒܥܘܬܢ ܕܡܢܗ ܒܢܐ „und wollen seinem Gebot gehorchen, auf dass er vielleicht wegen unsrer Bitte an ihn erbaue“ Jul. 110, 1; ܘܐܬܚܫܒ ܕܢܝܐܝܠ ܕܡܛܠ ܚܛܗ̈ܘܗܝ ܕܥܡܐ ܕܕܠܡܐ ܢܩܘܐ ܠܗ.. „und Daniel dachte, dass er wegen der Sünden des Volks vielleicht bleiben werde...“ Afr. 58, 14 (wo ܕ von ܕܠܡܐ getrennt; Var. aber vorne ܕܕܠܡܐ ܡܛܠ und hinten ohne ܕܠܡܐ) u. s. w. — ܡܥܩܒ ܗܘܐ... ܕܕܠܡ ܒܓܡܘܪܝܢ ܥܡܝܪ „untersuchte..., ob sie etwa in irgend

etwas tadelnswerth seien" Ov. 176, 6; ܩܦܣ ܡܫܘܚܬܐ ܕܝܘܡܬܗ ܕܕܠܡܐ ܬܪܒܐ ܠܗ ܢܣܓܐ ܘܬܥܫܢ ܡܫܘܚܬܐ ܕܚܛܗܘܗܝ „er verkürzte das Maass seiner Tage, dass das Maass seiner Sünden nicht zu gross und gewaltig werde" Jul. 5, 25.

Bei Weitem die häufigste dieser Formen ist ܠܡܐ (ohne ܕ davor).

D. Bedingungssätze.

§ 374. A. Die als möglich dargestellte Bedingung wird durch ܐܢ ausgedrückt. Mit der Negation sagt man ܐܢ ܠܐ oder ܐܠܐ.

Das vortretende ܐܢ veranlasst keine weitere Aenderungen der Construction seines Satzes. Als Verbum dient meist das Part. act. (§ 271), nicht so oft das Impf. (§ 265). Bei der, hier natürlich weit seltneren, Beziehung auf die Vergangenheit steht das Perf. (vergl. § 258), ev. das Part. act. mit ܗܘܐ (§ 277), oder auch, jedoch selten, das Impf. mit ܗܘܐ (§ 268 A). Auch folgt auf ܐܢ manchmal ein Nominalsatz. Der Nachsatz kann mit dem Vordersatz im Tempus und in der Construction übereinstimmen, kann aber auch vielfach verschieden sein, ohne dass darin eine Abweichung von den oben besprochnen Hauptregeln des Satzbau's läge. Wir geben einige wenige Beispiele als Belege für die wichtigsten Fälle. Part.: ܘܐܢ ܒܒܢܝܟ ܡܫܬܒܗܪ ܐܢܬ ܡܬܓܪܪܝܢ ܠܗܘܢ ܡܢܟ „und wenn du mit deinen Söhnen prahlst, werden sie dir fortgeschleppt" Afr. 84, 13; ܐܠܐ ܢܦܩ ܢܒܚ ܒܗ ܡܚܐ ܠܗ ܡܪܐ ܥܢܐ „wenn er nicht ausgeht und ihn anbellt, schlägt ihn der Herr der Schafe" Ov. 138, 20; ܕܥܬܝܕ ܐܢ ܡܓܕܝܬ ܐܢܬ ܕܢܬܦܢܘܢ ܒܟ „welchen es bevorsteht, dass sie, wenn du Glück hast, durch dich bekehrt werden" Sim. 271 unten u. s. w. (vergl. § 271). So mit ܐܝܬ und ܠܝܬ, z. B. ܐܢ ܠܝܬ ܟܐܢܐ ܐܒܕܝܢ ܥܘܠܐ „wenn es keine Gerechte giebt, gehn (auch) die Frevler zu Grunde" Afr. 458, 9. — Impf.: ܐܢ ܓܝܪ ܢܨܘܡ.... ܠܐ ܢܚܠܛ... „denn wenn er fastet..., mische er nicht..." Afr. 45, 22; ܐܢ ܕܝܢ ܠܐ ܬܬܛܦܝܣܘܢ ܘܬܬܚܪܘܢ ܗܪܟܐ ܡܢܢ ܬܬܒܣܪܘܢ „wenn ihr euch aber nicht überzeugen lasst und streitet, so werdet ihr hier von uns verächtlich gemacht" Ov. 175, 3; ܐܢ ܬܣܡܐ ܦܓܪܐ ܟܠܗ ܣܪܝܩ „wenn es blind wird, ist der (ganze) Leib nichtig geworden" Afr. 457, 11; ܗܝ ܫܪܪܐ ܡܘܕܥܐ ܢܦܫܗ ܠܟ ܐܢ ܬܫܬܠܚ ܡܢ ܝܕܥܬܟ „die Wahrheit thut sich dir selbst kund, wenn du dich deines Wissens entäusserst" Ov. 163, 16

(und so sehr oft Part. im Hauptsatz gegenüber Impf. im Bedingungssatz; vergl. § 265). — Beides abwechselnd: ܘܐܢ ܢܘܕܐ ܐܢܫ ܕܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ ܘܥܒܪ ܦܘܩܕܢܘܗܝ ܘܠܐ ܥܒܕ ܠܗܘܢ ܠܐ ܫܪܝܪ ܠܗ ܕܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ „und wenn jemand bekennt (Impf.), dass nur *ein* Gott ist, und seine Gebote übertritt (Part.) und sie nicht thut (Part.), so ist es für ihn nicht wahr, dass nur *ein* Gott ist“ Afr. 498, 5 (vergl. lin. 12. 301, 17. 339, 1). — Perf.: ܐܢ ܐܝܬܝ ܐܒܘܟ ܢܘ̈ܢܐ ܗܒ ܠܝ ܚܡܫ ܠܝܛܪ̈ܝܢ „wenn dein Vater Fische gebracht hat, so gieb mir 5 Pfund“ Sim. 273 Mitte; ܐܢ ܕܝܢ ܒܠܒܟܬ ܗܝܡܢܘܬܐ ܡܢ ܠܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܐܒܕܬ ܢܦܫܐ „wenn aber der Glaube durch den Unglauben verletzt ist, so ist die Seele verloren gegangen“ Anc. doc. 98, 12; ܐܢ ܡܫܝܚܐ ܐܬܬܣܝܡ ܫܬܐܣܬܐ ܐܝܟܢܐ ܐܦ ܡܫܝܚܐ ܥܡܪ ܒܗ ܒܒܢܝܢܐ „wenn Christus in das Fundament gelegt ist, wie wohnt denn Christus auch in dem Gebäude?“ Afr. 9, 14 u. s. w. Vergl. ܐܢ ܠܟܗܢܐ ܕܐܝܣܪܐܝܠ....ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܟܡܐ ܠܢ ܕܝܢ ܝܬܝܪܐܝܬ... „wenn ja die Priester Israel’s... zu administrieren pflegten, um wie viel mehr ziemt es sich für uns....“ Ov. 172, 14 u. s. w. — Beispiele mit dem Impf. und ܗܘܐ s. § 268 A. — Nominalsätze: ܐܢ ܒܗܬܬܐ ܗܝ ܠܟ ܕ... ܚܙܝ... „wenn es dir eine Schande ist, dass..., so sieh...“ Ov. 162, 8; ܐܢ ܥܕܟܝܠ ܫܪܟܢܐ ܕܒܝܬ ܦܬܟܪ̈ܐ ܒܐܬܪ ܢܣܬܚܦ „wenn noch ein Rest von Götzentempeln an einem Orte besteht, so soll er zerstört werden“ Ov. 220 paen. u. s. w. Mehrere Fälle zusammen haben wir in ܐܢ ܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ... ܘܗܘ ܝܗܒ ܠܒܢܝ̈ܢܫܐ ܟܝܢܐ ܗܢܐ... ܘܨܒܐ ܒܗ ܠܐ ܝܗܒ ܠܗܘܢ ܐܝܟܢܐ ܕ... „wenn Gott einer ist (Nominalsatz)... und er den Menschen ihr Wesen gegeben hat (Perf.) und an diesem Gefallen findet (Part.)...; warum hat er ihnen denn nicht ein solches Wesen gegeben, dass... ?“ Spic. 1, 6.

B. Für ܐܢ steht oft ܐܢ ܗܘ ܕ, ܐܢܗܘ ܕ „wenn es (ist), dass“, z. B. ܐܢܗܘ ܕܡܬܒܥܐ ܠܗܘܢ „wenn es ihnen nöthig sei“ Jos. St. 13, 5; ܐܢܗܘ ܕܙܟܝܢ „wenn sie siegen“ Jos. St. 13, 1; ܐܢ ܗܘ ܗܟܝܠ ܒܪܝ ܕܐܝܬ ܠܟ... ܐܡܪܝܗܝ „wenn du also, mein Sohn, hast.., so sag es“ Spic. 2, 3 u. s. w.

C. Wir sahen schon, dass nach ܐܢ mehrere durch ܘ verbundene Sätze stehn können. Doch kann ܐܢ auch mit ܘ wiederholt werden; in dem Falle sind die Bedingungssätze oft elliptisch: ܐܢ ܠܡܘܬܐ ܘܐܢ ܠܚܝܐ „sei es zum Tode, sei es zum Leben“ Jul. 169, 19; ܐܢ ܒܡܠܬܐ ܘܐܢ ܒܥܒܕܐ ܒܙܒܢܐ ܘܕܠܐ ܙܒܢܐ „mochte es mit Wort oder Werk sein, zur Zeit und zur Unzeit“ Ov. 181, 22 und mancherlei ähnliches (vergl. z. B. Jos. St.

46, 2). Wie ܘܐܢ und ܐܘ „oder“ hier wechseln können, zeigt das Beispiel ܐܢ ܒܐܕܘܡ ܐܢܘܢ ܐܘ ܒܛܝܝܐ ܐܘ ܒܝܘܢ ܐܘ ܒܦܪܣ ܘܐܢ ܒܓܪܒܝܐ ܘܐܢ ܒܬܝܡܢܐ ܗܢܐ ܢܡܘܣܐ... ܡܕܒܪܝܢ „ob sie in Edom sind, ob in Arabien, in Griechenland oder in Persien, ob im Norden, ob im Süden, üben sie dies Gesetz“ Spic. 19, 14.

D. Eine andre Ellipse haben wir in ܘܐܢ ܠܐ oder ܘܐܠܐ „wo nicht“, z. B. ܘܐܢ ܠܐ ܐܡܫ ܠܟ ܠܡܐܡܪ (Var. ܘܐܠܐ) „wo nicht, so kann ich sagen“ Afr. 441, 7; so 117, 14; Ov. 214, 11. Vergl. ܘܐܠܐ ܠܐ ܥܒܕܬ ܗܘܝܬ „sonst (wenn es nicht so wäre,) hätte ich's nicht gethan“ Jul. 245, 26.

Nach ܐܠܐ „wenn nicht, ausgenommen, ausser dass, als“ stehn auch sonst gern unvollständige Sätze. In dieser Anwendung tritt oft noch ein weiteres ܐܢ hinter ܐܠܐ. Beispiele: ܠܐ ܓܝܪ ܐܬܦܩܕܘ ܒܢ̈ܝ ܐܢܫܐ ܠܡܥܒܕ ܐܠܐ ܗܘ ܡܕܡ ܕܡܫܟܚܝܢ ܠܡܥܒܕ „denn den Menschen ist nichts geboten zu thun als das, was sie thun können“ Spic. 5, 2; ܘܡܛܠ ܡܢܐ ܕܝܢ ܚܒܝܒܝ ܕ... ܐܬܟܬܒ ܠܗܘܢ ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܬܠܬܝܢ ܫܢܝܢ ܐܠܐ ܡܛܠ ܕ „und warum, mein Lieber, ist's, dass... ihnen 430 Jahre geschrieben sind, als weil..?“ Afr. 26, 20; ܘܨܠܡܐ ܐܦ ܕܡܘܬܐ ܠܐ ܥܒܕܘ ܠܗܘܢ ܠܣܓܕܬܐ ܐܠܐ ܕܡܘܬܐ ܕܥܓܠܐ „und kein Bild machten sie sich zur Anbetung als das Bild des Kalbes“ Afr. 312, 20; ܠܐ ܫܠܝܛ ܗܘܐ ܠܗ ܒܟܠ ܐܬܪ ܠܡܢܟܣ ܦܨܚܐ ܐܠܐ ܩܕܡ ܡܢ ܡܕܒܚܐ ܒܐܘܪܫܠܡ „nicht war ihm erlaubt, an irgend einem Ort das Passahlamm zu schlachten als vor dem Altar zu Jerusalem“ Afr. 218, 22, während l. 12: ܠܐ ܫܠܝܛ ܗܘܐ ܠܗ ܕܢܥܒܕ ܦܨܚܐ ܐܠܐ ܐܢ ܒܐܘܪܫܠܡ ܒܠܚܘܕ „nicht war ihm erlaubt, dass Passahlamm anzurichten ausser allein in J.“; ܘܡܢܐ ܐܢܘܢ ܠܡ ܟܐܦ̈ܐ ܕܢܘܪܐ ܐܠܐ ܐܢ ܒܢ̈ܝ · ܨܗܝܘܢ „und was sind denn die feurigen Steine als die Kinder Zion's?“ Afr. 85, 7, wo Var. ܐܠܐ ܒܢ̈ܝ ohne ܐܢ; ܡܢ ܐܢܘܢ ܒܢ̈ܝܐ ܐܠܐ ܐܢ ܟܗ̈ܢܐ „wer sind die Bauleute als die Priester?“ Afr. 10, 18; ܠܐ ܦܫ ܐܢܫ ܡܢܗܘܢ ܚܝܐ ܐܠܐ ܐܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ... ܘܬܪܝܢ ܐܢܫܝܢ „niemand blieb von ihnen am Leben als der Bischof... und zwei Leute“ Jos. St. 26, 14; ܒܡܕܡ... ܐܠܐ ܐܢ ܒ' „worin... als in..?“ Afr. 57, 11; ܡܢܘ ܡܣܬܟܠ... ܐܠܐ ܐܢ ܓܡܝܪ̈ܐ „wer versteht... ausser den Vollkommnen?“ Ov. 185, 19, und so oft. Mit Voranstellung: ܘܐܠܐ ܐܢ ܚܕܐ ܐܘܪܚܐ ܠܚܘܕ ܗܘܐ ܕܣܠܩܐ[1] ܠܗ „und nur ein Weg war, der dahinauf ging“ Jos. St. 14, 7. Ein ganzer Satz steht nach ܐܠܐ ܐܢ in ܘܐܢܐ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ

[1] So die Hdschr. nach Guidi's neuer Collation.

ܘܠܡܗܝܡܢܘ ܐܠܐ ܐܢ ܐܬܛܦܝܣܬ „und ich kann nicht glauben, ohne dass ich überzeugt worden bin“ Spic. 2, 14; ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܬ ܠܡܣܬܟܠܘ... ܐܠܐ ܐܢ ܝܕܥܬ „du kannst nicht einsehen ..., wenn du nicht erkannt hast“ Ov. 162, 26.

Aus der Bedeutung „wenn nicht“ entwickelt sich die adversative „aber, sondern, doch“, in welcher ܐܠܐ am häufigsten ist.

E. Nach dem concessiven ܐܦܢ = ܐܦ ܐܢ „auch wenn“ kann ein vollständiger Satz stehn, z. B. ܘܐܦܢ ܢܣܓܘܕ... ܠܐ ܡܬܚܝܒ „und wenn er auch anbetet..., wird er doch nicht getadelt“ Afr. 335, 18; ܘܐܦܢ ܚܛܐ ܐܬܢܛܪ ܒܗ ܙܪܥܐ ܕܙܕܝܩܐ „und wenn er auch gesündigt hat, ist von ihm doch der Saame der Gerechten aufbewahrt“ Afr. 462 ult. u. s. w. Aber sehr gern steht nach ܐܦܢ nur das Bruchstück eines Satzes, z. B. ܘܠܐ ܐܦܢ ܚܕ ܒܪܢܫܐ ܡܢ ܨܠܘܬܐ „und auch nur *einen* Menschen am Gebete hinderst“ Sim. 328 Mitte u. s. w.; vergl. ܙܐܕ ܠܝ ܕܐܦ ܐܦܢ ܕܐܥܗܕܗ „ich scheue mich, auch nur zu erwähnen“ Ov. 196, 14. Oft „wenn auch nur, wenigstens“, z. B. ܕܐܦܢ ܡܛܠ ܡ̈ܠܝ ܢܬܕܟܪܘܢܢܝ ܝܕ̈ܘܥܝ „dass meine Bekannten sich meiner wenigstens um meiner Worte willen erinnern möchten“ Ov. 137, 5; ܐܫܪܝܢܝ ܐܦܢ ܡܢ ܠܒܪ ܠܡܪܥܝܬܐ „lass mich wenigstens ausserhalb die Weide bewohnen“ Efr. III, 576 D; ܛܘܒܘܗܝ ܠܡܢ ܕܫܘܐ ܕܢܩܒܠܝܘܗܝ ܐܠܐ ܡܢ ܟܐܢܘܬܐ ܐܦܢ ܡܢ ܛܒܘܬܐ ܘܐܠܐ ܡܢ ܥܒ̈ܕܐ ܐܦܢ ܡܢ ܪ̈ܚܡܐ „Heil dem, der werth gewesen ist, dass er ihn aufnahm, wenn auch nicht aus Gerechtigkeit, so doch aus Güte, wenn nicht durch die Werke, so doch durch Barmherzigkeit“ Efr. III, 576 A u. s. w.

F. Eine Ellipse im Hauptsatz, welche durch den Inhalt des Bedingungssatzes ergänzt wird, haben wir in ܐܢ ܠܡܫܝܚܐ ܪܕܦܘ ܐܦ ܠܢ „wenn sie Christum verfolgt haben, so auch uns“ Afr. 484, 15, und da noch mehr solche Sätze. Andere Ellipsen in ܐܢ ܐܝܩܪܐ ܕܝܠܢ ܗܘ ܘܐܢ ܨܥܪܐ ܬܘܒ ܕܬܪ̈ܝܢ „wenn Ehre (ist), so ist sie unser, wenn Schande, so auch auf beiden Seiten“ Ov. 151, 17.

G. ܐܢ steht fast immer am Anfang seines Satzes. Vereinzelt sind Fälle wie ܠܟܠ ܪ̈ܝܫܐ ܕܪ̈ܘܡܗܘܢ ܐܢ ܩܐܡ ܐܢܐ „wenn ich an der Spitze aller Höhen stehe“ Moes. II, 82 v. 83 und oben.

Ausnahmsweise wird ܐܢ zweimal gesetzt in ܐܢ ܓܝܪ ܡܢ ܟܠ ܡܐܟ̈ܘܠܢ ܕ...ܐܢ ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܬܚܫܒ ܒܪܢܫܐ „denn wenn von allen Speisen, die..., wenn

davon der Mensch isst“ Afr. 307, 11, wo der Satz neu aufgenommen wird.

Anm. Eine Nachbildung spätgriechischer Redeweise ist die Einschiebung von ܐܢ in Relativsätze zum Ausdruck des Unbestimmten („irgend, etwa“), z. B. ܗܘ ܐܢܫ ܕܐܢ ܢܣܬܡܟ *ὅστις ἐὰν ἐπιστηριχθῇ* Jes. 36, 6 Hex.; ܡܕܡ ܕܐܢ ܐܡܪ ܠܟܘܢ *ὅ, τι ἐὰν λέγῃ ὑμῖν* Joh, 2, 5 Phil.; ܠܒܪ ܡܢ ܗܘ ܕܐܢ ... ܢܬܟܠܐ *ἐκτὸς εἰ μὴ ... ἐμποδίζοιτο* Lagarde, Reliquiae 57, 5 u. s. w., und ähnlich einzeln auch in alten Originalschriften wie ܟܡܐ ܐܢ ܡܬܚܦܛ „wie sehr er sich auch anstrengt“ Jul. 9 ult.; ܟܡܐ ܐܢ ܣܢܝܐ ܠܥܝܢܐ „wie elend er auch für's Auge sein mochte“ Ov. 188, 20.

§ 375. A. Die als unmöglich dargestellte Bedingung wird durch ܐܠܘ ausgedrückt. Nach demselben steht meist das ja für hypothetische Sätze übliche Perf. (§ 259) oder das Part. mit ܗܘܐ; das Perf. wird auch wohl durch ܗܘܐ verstärkt. Im Hauptsatze steht besonders gern das Part. mit ܗܘܐ. Eine scharfe Scheidung des bedingungsweise als noch unvollendet („si faceret“) und des als schon vollendet („si fecisset“) Vorgestellten findet nicht statt. Beispiele: ܐܠܘ ܫܒܩܐ ܢܦܫܐ ܠܦܓܪܐ ܠܐ ܩܐܡ ܗܘܐ „wenn die Seele den Leib verliesse, so bliebe er nicht bestehn“ Moes. II, 90 v. 221; ܐܠܘ ܢܡܘܣܐ ܕܩܠܝܡܐ ܗܘܘ ܗܕܐ ܠܡܗܘܐ ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ „wenn die Gesetze zu den Zonen gehörten, so könnte dies nicht sein“ Spic. 18, 25; ܐܠܘ ܪܡܙ ܠܐ ܡܩܕ ܗܘܐ „wenn er gewinkt hätte, so hätte er nicht gebrannt“ Anc. doc. 87, 22; ܐܠܘ ܓܝܪ ܬܒܘ ܐܝܬ ܗܘܐ ܬܝܒܘܬܐ „denn wenn sie sich bekehrt hätten, wäre Busse da gewesen“ Afr. 54, 5; ܐܦ ܒܢܝܐ ܐܠܘ ܐܘܠܕ ܗܘܐ ܡܦܨܐ ܗܘܐ „auch die Kinder, wenn er sie erzeugt hätte, hätte er gerettet“ Afr. 352, 10; ܐܠܘ ܓܝܪ ܐܬܥܒܕ ܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܕ... ܗܘܬܐ ܐܦ ܛܒܬܐ... ܠܐ ܗܘܐ ܕܝܠܗ ܗܘܬ „denn wenn er so gemacht wäre, dass...., so wäre auch das Gute ...nicht sein“ Spic. 4, 4; ܐܠܘ ܡܟܠܙܒܢ ܠܘܬܗ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ ܠܐ ܫܒܩܐ ܗܘܬ ܠܗ „wenn sie alle Zeit bei ihm gewesen wäre, so hätte sie ihn nicht gelassen“ Afr. 128, 3; ܐܠܘ ܓܝܪ ܡܛܪܐ...ܡܡܣܟܢ ܗܘܐ...ܓܠܝܐ ܗܘܬ „denn wenn der Regen...elend machte, so wäre es klar...“ Afr. 450, 14; ܐܠܘ ܟܠܡܕܡ ܡܫܬܡܫܘ ܡܫܬܡܫ ܗܘܐ ܡܢܘ ܗܘ ܕܡܫܡܫ ܗܘܐ „wenn Alles bedient würde, wer wäre denn der, welcher bediente?“ Spic. 3, 24; ܦܩܚ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܐܠܘ ܠܐ ܩܝܡܝܢ ܗܘܘ „es wäre ihnen besser, wenn sie nicht aufstünden“ Afr. 169, 12; ܐܠܘ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ „wenn es möglich gewesen wäre“

Ov. 201, 1; ܐܠܘ ܠܒܪܢܫ ܗܘܐ ܗܟܢܐ ܥܒܝܕ ܗܘ ܠܢܦܫܗ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܠܐ ܡܐܢܐ ܗܘܐ „wenn der Mensch so gemacht wäre, so gehörte er sich nicht selbst an, sondern wäre ein Werkzeug“ Spic. 3, 4.

Zuweilen unterbleibt neben dem an sich klaren ܐܠܘ die Andeutung des Hypothetischen ganz und folgt auf jenes ein Satz mit dem Impf., dem Part. oder ein Nominalsatz: ܕܐܠܘ ܢܫܬܡܥ ܠܗ̇ ܘܝ̈ܐ ܠܢ ܗܘܬ ܠܢ „die, wenn wir ihr gehorchten, uns Weh brächte“ Jul. 210, 7; ܐܦܠܐ ܐܠܘ ܢܗܘܐ ܕܗܘ ܛܪܘܢܐ ܢܫܒܩܢܝ ܘܢܫܒܘܩܝܢܝ „nicht einmal, wenn es geschähe, dass der Tyrann mich frei liesse“ (wo das hypothetische Perf. erst im abhängigen Satze) Jul. 84, 7 — ܐܠܘ ܓܝܪ ܪܝܚܗ ܕܚܛܝܐ ܠܡܩܪܒܢ ܠܗ ܐܢܬܘܢ ܡܥܪܩܝܢ ܟܠܟܘܢ „denn wenn der Geruch des Sünders den, der ihm nahet, träfe, so flöhet ihr alle“ Ov. 140, 20 (wo Var. ܐܢܬܘܢ ܗܘ ܡܥܪܩܝܢ ܗܘܝܬܘܢ); ܐܠܘ ܨܒܝܬ ܝܡܐ ܘܝܒܫܐ ܙܡܪܘ ܬܫܒܘܚܬܟ „wenn du es wolltest, sängen Meer und Land dein Lob“ Moes. II, 78 v. 45; ܐܠܘ ܨܒܝܬ „wenn du's wünschtest“ eb. v. 39. Vergl. ܐܠܘ ܠܐ ܡܛܪܬܗ ܕܐܠܗܐ ܠܗ ܠܥܠܡܐ... ܡܟܝܠ ܕܝܢ ܫܠܡܘ ܚܝ̈ܐ „wenn nicht die Obhut Gottes die Welt fest hielte (§ 280), so wäre schon das Leben zu Ende“ Jos. St. 4, 8 — ܐܠܘ ܠܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܒܗ ܒܥܠܡܐ ܡܫܬܪܐ ܥܠܡܐ „wenn sie nicht auf der Welt wären, löste sie sich auf“ Afr. 457, 14 (wo Var. ܡܫܬܪܐ ܗܘܐ); ܐܠܘ ܐܝܬ ܠܢ ܢܦܫܐ ܢܗܝܪܬܐ... ܬܗܪܐ ܗܘܐ ܠܢ ܡܫܬܩܢܗ „hätten wir eine klare Seele ..., so machte das Staunen darüber uns schweigen“ Moes. II, 160 v. 1307 (und so 164 v. 1357, während 166 v. 1385 ܐܠܘ ܐܝܬ ܗܘܐ) — ...ܘܐܠܘ ܥܝܢܐ ܢܗܝܪܐ ܡܬܗܪ ܗܘܐ ܠܢ ܚܦܝܛܐ „und wäre das Auge klar, so würde uns das Drängen in Verwunderung setzen“ Moes. II, 164 v. 1355; ܐܠܘ ܫܠܝܛ ܐܢܫ... ܗܢܐ... ܪܡ ܗܘܐ „wenn ein Mensch Macht hätte..., so wäre dieser... höher“ Anc. doc. 87, 16.

B. In eine gewisse Abhängigkeit tritt der Satz mit ܐܠܘ in Fällen wie ܨܒܐ ܐܢܬ ܗܫܐ ܐܠܘ ܚܙܝܬܝܗܝ „du wünschest jetzt, du hättest ihn gesehen“ Moes. II, 160 v. 1319 (und so v. 1320); ܘܟܡܐ ܨܒܝܬܘܢ ܗܘܝܬܘܢ ܐܠܘ ܡܢ ܟܒܪ ܛܒܥܬ „und wie sehr wünschtet ihr, sie wäre schon nieder gesunken“ Jul. 23, 22. Die Bedeutung der Hypothese ist hier in die des Wunsches übergegangen.

C. Bei ܐܠܘ ܠܐ mit einem Nomen braucht die Bedeutung der Existenz nicht ausdrücklich bezeichnet zu werden: ܐܠܘ ܠܐ ܡܫܝܚܐ ܕܪܒܘ „wäre nicht

die Uebelthat, die sie begangen haben“ Jul. 50, 27; ܘܠܘ ܠܐ ܗܘ ܐܦܠܐ ܓܠܝ̈ܢܐ ܢܦܩܘ ܡܢ ܐܒܘܗܝ „und wäre er nicht, so wären von seinem Vater auch keine Offenbarungen ausgegangen“ Moes. II, 118 v. 654. Syntactisch steht dem eigentlich gleich die Construction von ܠܘ ܠܐ ܕ = ܠܘ ܠܐ: ܠܘ ܠܐ ܕܥܫܢ ܟܦܢܐ ܕܢܐܬܐ ܥܡܢ ܠܐ ܫܒܩܗ „wenn der Hunger nicht stark geworden wäre, so hätte er ihn nicht mit uns kommen lassen“ Ov. 320, 15; ܠܘ ܠܐ ܕܠܡܠܟܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܡܫܥܒܕ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܣܠܩ ܗܘܝܬ „wäre ich nicht dem König der Perser unterworfen, so zöge auch ich hinauf“ Sim. 328 unten.

§ 376. Sehr selten steht ܐܠܘ statt ܠܘ bei deutlich als unmöglich angenommnen Bedingungen, z. B. in ܐܠܘ ܓܝܪ ܡܕܡ ܥܘܕܪܢܐ ܐܝܬ ܠܗ ܠܒܥܝܪܐ ܡܢ ܕܢܛܪ ܫܒܬܐ ܠܡܛܪ ܡܢ ܩܕܡܝܗܘܢ ܛܡ̈ܐܬܐ ܟܠܐ ܗܘܐ ܠܗ ܢܡܘܣܐ „denn wenn das Vieh irgend Nutzen dabei hätte, den Sabbat zu halten, so hätte das Gesetz ihm vorher diese unreinen Dinge verwehrt“ Afr. 233, 8 (nur ein Codex); ܘܐܠܘ ܡܕܡ ܠܐ ܡܨܝܢ ܗܘܝܢ ܠܡܥܒܕ ܡܐܢ̈ܐ ܗܘܝܢ ܕܐܚܪ̈ܢܐ „und wenn wir gar nichts zu thun vermöchten, so wären wir Werkzeuge Anderer“ Spic. 20, 22 (im Parallelsatz ܠܘ).

§ 377. Die Vielgestaltigkeit der Bedingungssätze konnten wir hier nur durch einige Haupttypen darstellen. Den eigentlichen Bedingungssätzen schliessen sich mehr oder weniger an disjunctiv-conditionale mit ܐܘ — ܐܘ (§ 258), temporal-conditionale mit ܡܐ ܕ (§ 258), sowie temporale mit ܐܡܬܝ ܕ, ܟܕ (§ 258. 265 u. s. w.) u. a. m. ܟܡ erhält durch den Zusatz von ܛܒ, seltner ܣܓܝ „sehr“ („indem sehr“) concessive Bedeutung („wie sehr auch, obgleich“), z. B. ܘܐܢ ܟܡ ܛܒ ܢܬܩܢܝܘܗܝ ܬܪܥܘܬܐ ܡܬܩܪܝܐ „und wenn er ihn auch ausbaut, wird es doch eine Lücke genannt“ Afr. 145, 10; ܟܡ ܛܒ ܒܐܘܪܗܝ ܐܫܬܟܚ ܗܘܐ ܐܟܣܢܝܐ „obgleich sich Xenaja grade in Edessa befand“ Jos. St. 23, 8 u. s. w. — ܘܟܡ ܣܓܝ ܒܩܐ ܘܪܕܐ ܐܢܘܢ ܠܐ ܐܫܦܪܘ „wie sehr er sie auch prüfte und züchtigte, thaten sie doch nicht gut“. Afr. 402, 13.

* *

*

Periodenbau. Satzverschränkung und andre Unregelmässigkeiten.

§ 378. Die in der Beschaffenheit ihrer Sprache begründete Neigung der Syrer zum Bau grösserer *Perioden* wird durch das Vorbild des griech. Stils nicht wenig befördert. Solche Perioden entstehn durch Bei- und Unterordnung von Sätzen der besprochnen oder ihnen doch ganz ähnlicher Arten. Im Einzelnen ist hier eine unbegrenzte Fülle von Möglichkeiten, die bekannten Elemente zu combinieren.

§ 379. Die Freiheit der Wortstellung im Satz wird zum Theil auch auf die Anordnung der als Glieder der Periode dienenden Sätze übertragen. Zur stärkeren Hervorhebung steht der regierte Satz zuweilen weit vor dem regierenden, und nicht selten tritt förmliche *Satzverschränkung* ein. Vergl. ܡܢ ܝܘܡܐ ܓܝܪ ܕܫܡܗ ܕܡܫܝܚܐ ܐܬܩܪܝ ܥܠܘܗܝ ܕܢܦܫܗ ܠܟܦܢܗ ܡܢ ܡܕܡ ܠܐ ܦܫ ܕܢܬܦܝܣ „denn von dem Tage an, wo der Name Christi über ihm genannt war, wurde er von nichts bezwungen, dass er sich entschliesse, seinen Hunger zu stillen“ Ov. 182, 12; ܡܢܘ ܕܝܢ ܡܫܟܚ ܠܫܘܚܠܦܐ ܕܬܡܝܗܐ ܐܫܬܥܝܘ ܕܒܫܠܝܐ ܗܢܐ ܓܢܝܒܐ ܕܩܠܝܠ ܝܘܡܬܐ ܕܨܠܘܬܗ ܡܢ ܪܘܚܐ ܕܐܠܗܐ ܒܪܥܝܢܗ ܡܬܚܕܬܝܢ ܗܘܘ „wer aber versteht die wunderbaren Veränderungen zu erzählen, welche in dieser verstohlenen Ruhe der wenigen Tage seines Gebets vom Geiste Gottes in seinem Sinn neu hervorgebracht wurden?“ Ov. 185, 18; ܠܡܢ ܕܨܒܐ ܐܡܪܬ ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܕܦܫܝܩܝܢ ܐܢܘܢ „ei, qui vult, dixi et dico eos faciles esse“ Spic. 6, 4; ܘܡܐ ܕܫܡܥܬ ܠܬܕܡܪܬܐ ܪܘܪܒܬܐ ܗܠܝܢ ܕܥܒܕ ܐܢܬ „et quum haec mirabilia magna audiverim te facere“ Addai 3 unten; ܡܢ ܕܝܪܝܐ ܕܨܒܝܢ ܐܠܝܢ ܕܢܥܒܕܘܢ ܡܢ ܕܝܪܬܐ ܠܡܝܬܐ ܠܗܘܢ „die von den Mönchen, welche sich Sarcophage für Todte zu machen wünschen“ Ov. 214, 12; ܐܠܐ ܠܐ ܠܡܕܠܚܘ ܕܨܘܐܗ ܕܒܪܕܝܨܢ ܐܬܝܢ ܗܫܐ „aber nicht den Schmutz des Bardesanes jetzt aufzuwühlen, sind wir gekommen“ Ov. 64, 12 und viel ähnliches.

§ 380. *Parenthesen* wie in ܟܡܐ ܣܒܪܝܢ ܐܢܬܘܢ ܓܒܪܐ ܚܟܝܡܐ ܐܒܛܠܘ ܢܡܘܣܐ ܡܢ ܐܬܪܘܬܗܘܢ „wie viel weise Männer, meint ihr wohl, haben ihren Ländern Gesetze abgeschafft?“ Spic. 19, 1 sind selten. Häufiger sind Parenthesen bei Ausdrücken des Sagens, z. B. ܒܗܬ ܐܢܐ ܐܡܪ ܥܒܕܐ ܕܐܕܟܪ ܡܕܡ ܕܓܢܒܬܘܢ „ich scheue mich, sprach der Diener, zu erwähnen, was ihr gestohlen habt“ Ov. 307, 14 u. s. w.

§ 381. Zu den *Anakoluthen* gehört im Grunde schon die Construction des Nominativus abs. (§ 317) und manches andre, was wir oben hatten. Aber Anakoluthe, die als solche gefühlt werden, sind nicht sehr häufig; sie fallen übrigens mehr in das Gebiet der Stilistik als der Grammatik.

§ 382. Sehr ausgedehnt ist der Bereich der *Ellipse*. Wir haben oben schon allerlei Anwendungen derselben behandelt, vergl. z. B. §§ 374 E. 375 C. Hierher gehört die Auslassung einzelner Wörter und Wortgruppen, welche durch den Inhalt correspondierender Sätze ergänzt werden §§ 332. 374 F; so noch ܕܐܚܪܢܐ ܗܘ ܕܐܢܫ ܢܨܒܬ ܘܐܚܪܢܐ ܗܘ ܕܫܪܝܪܐܝܬ „etwas anderes ist's, dass einer darstelle, etwas anderes, dass (er) wahrhaft (darstelle)" Jos. St. 5, 3; ܘܐܢ ܫܐܠܝܢ ܕܡܫܐܠܝܢ ܕܢܬܪܘܨ ܗܘ ܪܥܝܢܐ ܕܡܫܐܠܢܐ ܕܫܦܝܪ ܢܫܐܠ „und wenn sie fragen, (so fragen sie,) um jenen Sinn des Fragers recht zu lenken, dass er gut frage" Spic. 1, 18; ܘܫܕܪ ܐܚܪܢܐ ܕܫܩܠܝܢ ܛܝܒܘܬܗ ܠܕܝܪܬܐ ܕܡܥܪܒܐ ܘܕܬܝܡܢܐ . . . ܠܡܐ ܕܐܦ ܠܡܣܟܢܐ ܩܕܝܫܐ ܕܥܡܪܝܢ ܒܡܕܒܪܐ ܕܐܘܪܫܠܡ „und sandte Andre, welche seine Güte (Geschenke) trugen, an die Klöster im Westen und Süden . . ., so dass er sogar den heiligen Armen, die da wohnen in der Wüste von Jerusalem (Geschenke sandte)" Ov. 205, 22 u. s. w. Andere Ellipsen bringt die Aufregung des Ausrufes mit sich, welche keinen vollständigen Satz zu Stande kommen lässt; andere die eigenthümliche Redeweise der Schwurformeln. Grade die lebendige Rede ist gern elliptisch. Doch ist auch hier das Maass dessen, was sich der Einzelne wohl verstatten mag, grammatisch nicht festzustellen.

Anhang.

Ueber die Benutzung der Buchstaben als Ziffern.

Die Buchstaben können die S. 2 verzeichneten Zahlenwerthe erhalten; ein übergeschriebner Strich oder ein sonstiges Zeichen der Hervorhebung pflegt sie in dem Falle als Ziffern deutlich zu machen. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die je höhere Classe rechts. Die Hunderte von 500 — 900, für welche die Buchstaben nicht ausreichen, werden durch die entsprechenden Zehner ܢ ܣ ܥ ܦ ܨ vertreten, denen man zur Unterscheidung einen Punct übersetzt. Dieser Punct fehlt aber sehr oft; der Zahlenwerth ist ja durch die Ordnung der Ziffern oder den Zusammenhang auch so meist deutlich. Für die Hunderte von 500—800 treten auch manchmal Combinationen mit ܬ = 400 ein, also ܬܩ = 500; ܬܪ = 600; ܬܫ = 700; ܬܬ = 800. Für die Tausende können die Einer gesetzt werden, wo sie die Ordnung der Ziffern als solche zu erkennen giebt; dann wird zuweilen als Unterscheidungszeichen noch ein kleiner schräger Strich untergesetzt.

Beispiele: ܟܓ = 23; ܪܛ = 209; ܫܨܐ = 391; ܢ̇ܙ (ܢܙ) oder ܬܩܟܙ = 527; ܐ̗ܦ̇ܣܒ (ܐܦ̇ܣܒ, ܐܦܣܒ) = 1862; ܗ̗ܢ̇ = 5500 u. s. w.

Lieber schreibt man übrigens die Tausende auch neben Zahlbuchstaben voll aus, z. B. ܐܠܦܐ ܘܨ̇ܡܕ = 1944; ܒ ܐܠܦܝܢ ܘܩܢܒ = 2152 u. s. w. Auch sonst finden sich Combinationen von ausgeschriebnen und durch Buchstaben dargestellten Zahlen, z. B. ܐܠܦܐ ܘܬܫܥܡܐܐ ܘܣܙ = 1967; ܠ̇ ܘܫܬܡܐܐܢ = 630 u. s. w.

Anm. In gewissen Handschriften findet sich noch ein sehr altes, auf einem ganz andern Princip beruhendes Ziffernsystem.

Berichtigungen und Zusätze.

Beim Abdruck ist von dem Pluralzeichen ‒ ziemlich häufig ein Punct abgesprungen, so dass nur ‒ geblieben ist. Sonst sind nur selten Puncte abgesprungen oder verschoben. Das ܗ ist an einigen Stellen verstümmelt.

S. 19 Z. 5 v. u. lies ܐܬܢܝܢܐ.

S. 30 § 44. Ich möchte jetzt glauben, dass die Form ܦܘܪܣܝܐ statt ܦܪܣܝܐ auf einer absichtlichen Entstellung beruht: die Syrer des römischen Reichs gaben damit wohl dem Namen des verhassten Volkes die Bedeutung „pudenda". Dann ist *Pursâjê* mit ܘ zu sprechen.

Eb. Vergl. Verschiednes in § 74 und ܩܘܡܣܢܘܬܐ Efr. I, 86 C = ܩܘܡܣܢܬܐ.

S. 31 Anm. l. *Ostsyrer* statt OS.

S. 33, 12 l. ܟܠܟܠܐ statt ܟܠܟܠܐ.

S. 37, 5 l. *kam empor* statt *bellte* und Z. 6 *kamt hervor* statt *belltet*.

S. 40 ult. — 41, 1 streich die Worte: *ohne dass ein Präfix vorhanden*.

S. 47 § 74. Auch ܟܦܪܢܐ „Dörfer" (targ. כפרניא), pl. zu dem ungebräuchlichen Sg. ܟܦܪܐ, gehört hierher.

S. 53, 3 l. *Kraut* statt „*Blätter*".

S. 63 § 105. Auch ܕܘܥܬܐ „Schweiss" = targ. דיעתא (so richtig), hebr. זֵעָה ist ein solches Wort.

S. 65 paen. ܓܢܘܒܬܐ gehört wohl nicht hierher, sondern ist = גְּנֵבָה, umgelautet aus *genebθâ*.

S. 67. Anm. l. ܦܘܢܝܐ statt ܦܘܢܝܐ.

S. 70, 9 l. ܡܠܘܫܬܐ mit ‒.

S. 77, 16 l. *Verbannung* statt *Verbrennung*.

S. 78 § 141 am Ende: ܟܘܠܬܗܪܐ scheint besser bezeugt zu sein als ܟܘܠܬܗܪܐ.

S. 88, 2 l. ܪܘܦܬܐ statt ܪܘܦܬܐ und ܪܘܦ statt ܪܘܦ.

S. 91, 20 streich (*Nachbildung von τί δέ?*).

S. 100 ult. Col. 1 l. ܦܬܘܟܝܗ.

S. 107 Anm. ult. füge hinter Joh. 16, 20 ein *Bernstein*.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 126, 3 v. u. l. ܐܣܩܗ̇.

S. 129, 7 l. ܐܫܬܡܠܠܗ ohne — des ܡ (Z. 8 richtig mit —).

S. 149, 1 l. ܕܩܐܡ.

S. 154, 15 l. ܡܬܘܕܝ.

S. 160, 1 l. ܢܡܣܢܐ.

S. 178, 8 l. ܘܡܬܚܠܦܝܢ statt ܕܡܬܚܠܦܝܢ.

S. 187 § 270. Das letzte Beispiel ist aus *Spic*. 21, 7.

S. 189, 4 v. u. l. ܠܐܡܚܐ.

S. 198, 3 v. u. l. *κἄν*.

S. 200 ult. ult. l. ܡܩܡܣܝܢ.

S. 209, 10 l. ܨܘܪ.

S. 222, 17. Ebenso ܣܡܝܬܐ ܕܐܢܫܘܬܐ ܕܡܬܥܠܝܬܐ ܡܥܡ ܟܠܗ ܒܬܘܗ Addai 31, 8.

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.

PAPIER VON GEBRÜDER RAUCH IN HEILBRONN.

ORIENTALISCHER VERLAG

VON

T. O. WEIGEL IN LEIPZIG.

Neuigkeiten 1880:

Nöldeke, Professor Dr. Th., *Kurzgefasste syrische Grammatik.* 1880. gr. 8. Geheftet M. 12. —

Stern, Ludwig, *Koptische Grammatik.* 1880. gr. 8. Geheftet M. 18. —

Früher erschienen:

Dillmann, Professor Dr. Aug., *Grammatik der aethiopischen Sprache.* 1857. gr. 8. Geheftet M. 14. —

—— *Chrestomathia Aethiopica* edita et glossario explanata. 1866. gr. 8. Geheftet M. 9. —

—— *Lexicon linguae Aethiopicae* cum indice latino. Adjectum est Vocabularium Tigre dialecti septemtrionalis compilatum a Werner Munzinger. Partes III. 1862—1865. Gr. 4. Geheftet M. 80. —

Munzinger, Werner, *Vocabulaire de la langue Tigré* (Sonder-Ausgabe des Anhanges zu Dillmann, Lexicon linguae Aethiopicae). 1865. gr. 8. Geheftet M. 3. —

Nöldeke, Professor Dr. Th., *Grammatik der neusyrischen Sprache* am Urmia-See und in Kurdistan. 1868. gr. 8. Geheftet M. 14. —

Thesaurus sive **Liber magnus**, vulgo „Liber Adami“ appellatus, opus Mandaeorum summi ponderis. Descripsit et edidit H. Petermann. 2 tomi. 1867. 4. In Ganzlwd. gebunden M. 90. —

Uhlemann, Max Ad., *De veterum Aegyptiorum lingua et literis*, sive de optima signa hieroglyphica explicandi via atque ratione. Accedunt indices et vocabularii hieroglyphici specimen. 1851. gr. 8. Geheftet M. 2. 40

Vertatur.

In Vorbereitung befinden sich:

Ewald, L., *Grammatik* der *T'ai* oder *siamesischen* Sprache. Ca. 6 Bogen gr. 8.

von der Gabelentz, Professor Dr. Georg, *Chinesische Grammatik.* Ca. 30 Bogen grösstes 8.

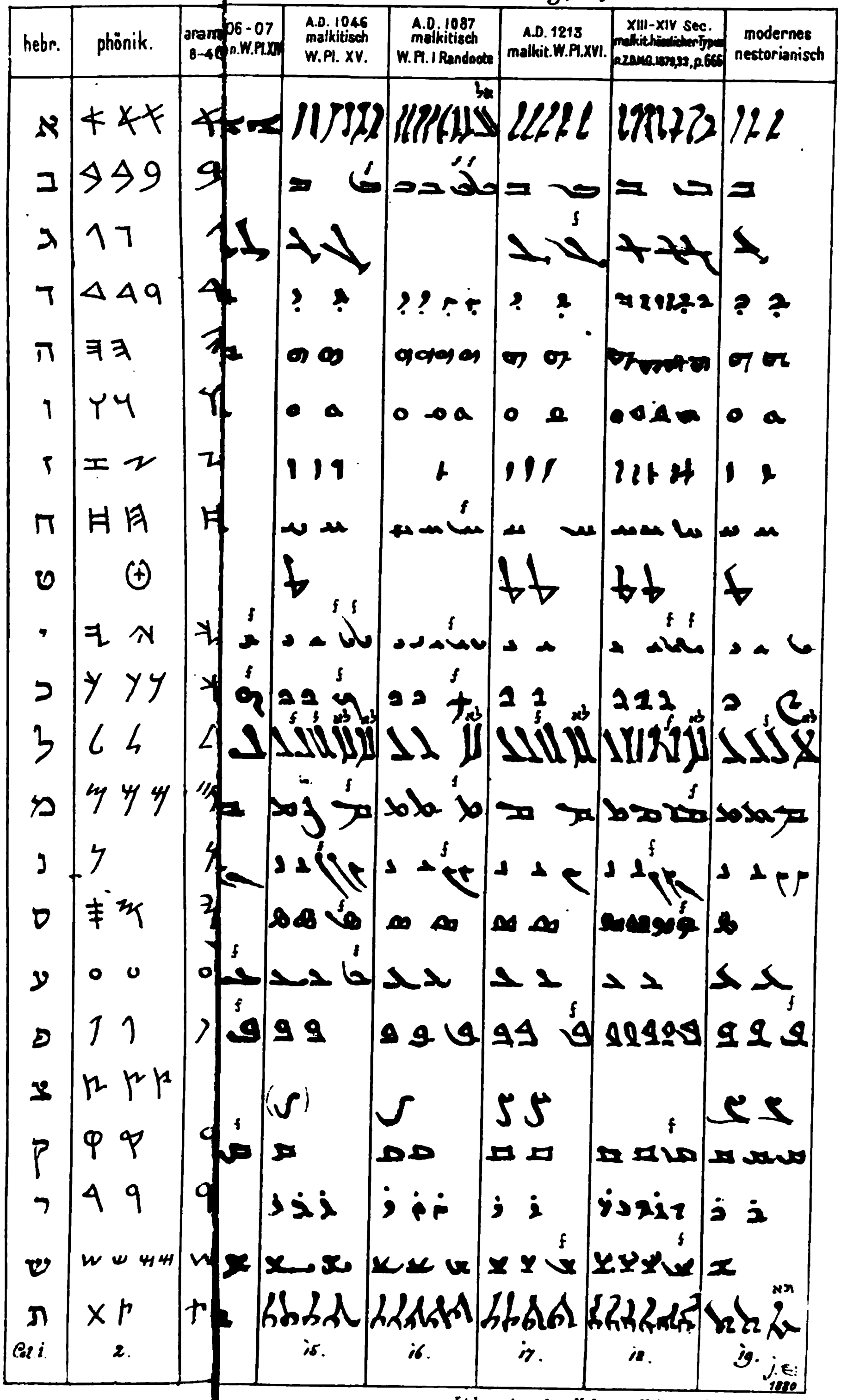
Landauer, Dr. S., *Grammatik* des *Biblisch-Aramäischen* und *Targumischen.* Ca. 30 Bogen gr. 8.

Müller, Professor Dr. H., *Sabaeische Grammatik.* Ca. 6 Bogen gr 8.

Ferner ist durch mich zu beziehen:

Thesaurus Syriacus. Collegerunt Steph. M. Quatremere, G. H. Bernstein, G. W. Lorsbach, Alb. J. Jacobi, Car. M. Agrell, F. Field. Auxit, digessit, exposuit, edidit R. Payne Smith. Fasc. I—V. Folio. Oxonii 1868—1880. M. 105. —

zu Nöldeke, kurzgef. syrische Grammatik.



Lithogr. Anstalt v. Hubert & Haberer, Strassburg

SEP 2 8 1960
JUN 3 0 1980
AUG 4 1965
AUG 31 1980
JUL 14 '67 — Jan 12
JAN 8 - 1968
OCT 31 1980
DEC 31 1980
JUN 1 1984
AUG 27 1970
JUN 1 1978
OCT 31 1979
DEC 31 1979
FEB 29 1980
APR 30 1980

3 2044 037 717 329